Germ. sp. 279-3

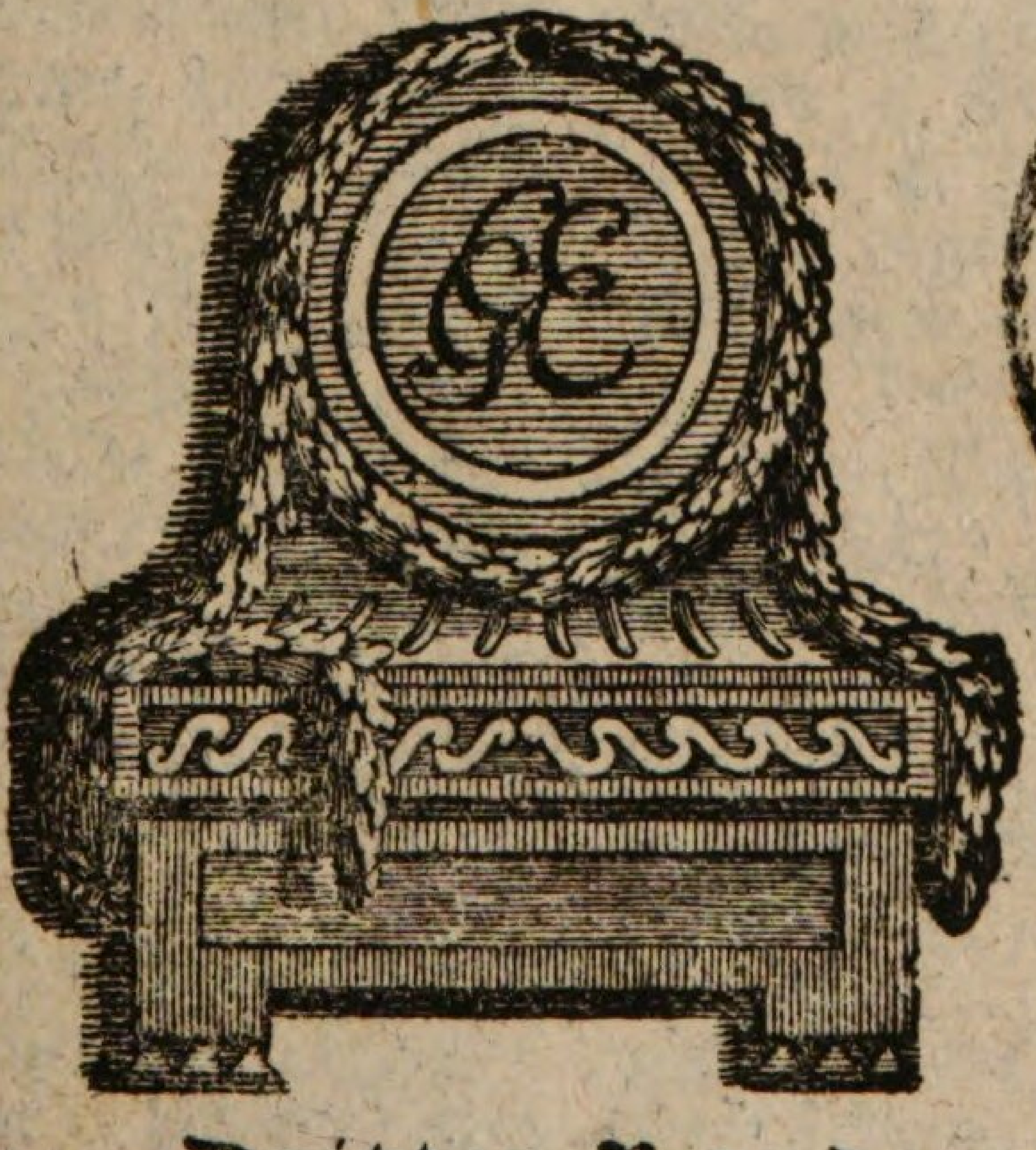
Lexikon

<36615664440017 S

<36615664440017

Bayer. Staatsbibliothek

# Geographiſches
## Statiſtiſch = Topographiſches
# Lexikon von Oberſachſen
und der
## Ober = und Nieder = Lauſiz,
oder
vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung
aller im
Oberſächſiſchen Kreiſe und der Lauſiz
befindlichen Städte, Schlöſſer, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüſſe, Seen, merkwürdiger Gegenden u. ſ. w.
## mit genauer Anzeige
von deren
Urſprung, ehemaligen und jezigen Beſizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehſtand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anſtalten, vornehmſten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.



Bibliothek des Finanz Ministeriums

Dritter Band.

Ulm, 1802.
im Verlag der Stettiniſchen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

# Dr.

**Drachenkopf**, (der) ein Berg im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Neuſtadt-Eberswalde.

**Drachhauſen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark, im Kottbusſchen Kreiſe und königlichen Amte Peiz.

**Drägenitz**, churbrandenburgiſche Maierei in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Liebenwalde.

**Drähna**, ſ. **Drehna**.

**Dragbruch**, **Dragebruch**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen, an der Drage.

**Drage**, (die) ein Fluß in der Neumark, der im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, im groſſen Draheimſchen Buſche aus einem Bruch entſpringt, welcher der Stubbenteich heißt. Er fließt zwiſchen 2 Bergen mit groſſem Geräuſche aus dem See, heißt ſodann das Draziger Fließ, welches nebſt einem andern in den erſten der ſogenannten fünf Seen fällt, woraus es noch in 4 Seen, den runden, langen, tiefen und unterſten See, oder Dragſee fließt, bekommt nach dem Ausfluſſe aus demſelben den Namen Drage, macht die Gränze zwiſchen der Neumark und dem Nezdiſtrikt, wird bei dem Dorfe Hochzeit flößbar, und fällt oberhalb Drieſen an der Gränze des Nezdiſtrikts bei dem adelichen Dorfe Drazig in die Neze.

**Dragendorf**, wüſte Mark im ſächſiſchen Churkreis und Amte Seida; gehört zu dem Rittergute Gentha.

**Draghauſen**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, an der Drage.

**Dragsdorf**, churſächſiſches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit davon.

**Draheim**, königliches Juſtiz- und Domainenamt im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern; enthält 31 Dörfer und Antheile an ſolchen, 3 Vorwerke, 7 Waſſermühlen, 1 Windmühle, 12 Küſter, 11 katholiſche Kirchen, 57 Freiſchulzen, 51 Bauern, 123 Halbbauern, 9 Schmiede, 639 Feuerſtellen (im Jahr 1782) und einen eignen Beamten. Die königlichen Waldungen ſind in 6 Reviere getheilt, und begreifen ungefähr 18,000 Morgen. Die Dörfer dieſes Amts werden in die ſogenannten Staroſteidörfer, und in die Pommerſchen und Neumärkiſchen Oerter eingetheilt. Von der Herrſchaft Draheim ſ. Tempelburg. Das Staroſteidorf

**Draheim** liegt 1 Stunde nordwärts von Tempelburg, an dem groſſen See Drazig, und hat ein ritterfreies Vorwerk, welches der Siz des königlichen Beamten und Generalpächters iſt. Die alte Feſtung zu Draheim, die in einer

viereckigten Mauer auf einer Anhöhe zwiſchen den Seen Sareben und Drazig lag, wurde erſt vor wenigen Jahren abgetragen. Nahe bei dem Schloſſe iſt am See Drazig eine Halbinſel, die der Königswerder genannt wird.

Aus dem Bruche Stubbenteich im groſſen Draheimſchen Buſche entſpringt die Drage.

**Drahendorf, Dramdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe bei Sauen.

**Draisdorf, Traisdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 14 Feuerſtellen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz, 1 Stunde nordoſtwärts davon, im ſogenannten Blankenauer Grunde. Hier iſt ein beträchtlicher Kalkſteinbruch.

**Drakendorf, Drachendorf**, herzoglichſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf und adeliches Gut im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg; liegt eine Stunde von Jena auf Gera zu, nicht weit von Zöllniz, welches ein Filial von hier iſt.

**Dramburg**, churbrandenburgiſche kleine Immediat- und Kreisſtadt in der Neumark, in dem von ihr benannten Kreiſe; liegt zwiſchen Kallies und Falkenberg, 25 Meilen von Berlin, an der Drage, welche ſie in die Alt- und Neuſtadt theilt, und vom Baumgartenſchen Thore an durch beide Stadtgraben um eine Seite der Stadt geleitet wird.

Die Stadt hat den beſten Akerbau in dieſer Gegend, und iſt der Siz einer lutheriſchen geiſtlichen Inſpektion über 27 Pfarrkirchen, 2 adelicher Güter, wovon eins das Prizer Gut heißt, eines Kloſterguts und des Stadthofs, welcher nebſt dem Dorfe Klausdorf der Kämmerei gehört, und beide hatten im Jahr 1782 166 Einwohner. Zur Beſazung iſt hier eine Schwadron Küraſſier.

**Dramburger**, oder **Dramburgiſche Kreis**, iſt einer von den 4 ſogenannten Hinterkreiſen der Neumark; gränzt gegen Morgen an Pommern und den Nezdiſtrikt, gegen Mittag an den Arenswaldeſchen Kreis, gegen Abend an Pommern, und gegen Mitternacht an den Schievelbeinſchen Kreis, und ſteht unter den Landeskollegien zu Küſtrin. Er hat meiſt ſchlechten, hin und wieder aber doch guten Mittelboden, und den beſten in der Gegend um die Stadt Dramburg.

Der Kreis enthält 1259 ſteuerbare Hufen, 1 Immediatſtadt, (Dramburg) 2 Mediatſtädte (Falkenberg und Kallies), 2 königliche Aemter (Balſter und Sabin), 69 Dörfer, 1 Kolonie und 65 Vorwerke. In den adelichen und Privatbeſizungen lebten im Jahr 1782 8947 Menſchen und der Werth aller Landgüter, welche Privateigenthümern gehörten, betrug 564,616 Reichsthaler, wovon für 42,400 Rthlr. in den Händen bürgerlicher Beſizer waren. Es ſind hier 39 1/2 adeliche Lehnpferde à 40 Reichsthaler.

Nach Cuno Geograph. d. pr. St. 1791 hatte dieſer Kreis 24 Quadratmeilen, 74 Dörfer, 95 Vorwerke, 2650 Feuerſtellen, wovon 736 in den Städten, und mit Einſchluß des Militärs 17,777 Menſchen, wovon 4410 in den Städten waren.

**Dramdorf** ſ. **Drahendorf.**

**Dramendorf, Drammendorf**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen; iſt in Rambin eingepfarrt. Das Hoſpital St. Jür-

Jürgen von Rambin beſizt hier ein Akerwerk.

**Drammin**, churbrandenburgiſches adeliches Gut oder Dorf von 13 Feuerſtellen im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordoſtwärts von Wollin.

**Dramwiz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, nordwärts von Bergen.

**Dransdorf, Drahnsdorf**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe; liegt 3 Stunden von Lukau, und hat 2 Rittergüter.

**Dranſee**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Prigniz, im Wittſtokſchen Diſtrikte und königlichen Amte Zechlin; liegt am See gleiches Namens, der mit dem Bahlenſee in Verbindung ſteht, und hat eine Mühle, die Kuhl- oder Kühlenmühle genannt.

**Dranske**, Dorf in Schwediſch-Pommern, auf der Halbinſel Wittow im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, nicht weit weſtwärts von Wik.

**Dranzig**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark bei Groß-Grünow. Durch den See Dranzig in der Neumark fließt die Drage.

**Draſchwiz**, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen im Thüringiſchen Kreiſe; liegt zwiſchen dem Floßgraben und der weiſſen Elſter an der Zeizſchen Amtsgränze, 2 Stunden von Zeiz, auf der Poſtſtraße nach Pegau, in der Aue zwiſchen Zeiz und Pegau. Ein Theil davon gehört auch amtſäßig unter den Gerichtsſtuhl Burgwerben.

**Draſchwiz bei Klemen**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, 2 Stunden davon auf Hubertsburg zu.

**Drasdo**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda; liegt 2 Stunden von Wahrenbrük gegen Schlieben zu, eine Stunde von Uibigau, am rechten Ufer der ſchwarzen Elſter.

**Draſewiz** ſ. **Dreſchewiz.**

**Drauſchkowiz**, churſächſiſches Rittergut und Dorf von 7 Rauchen in der Oberlauſiz im Budiſſinſchen Kreiſe, 2 Stunden von Budiſſin auf Biſchofswerda zu.

**Drauſchwiz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt 2 Stunden von Löbau auf Weiſſenberg zu, und gehört zum Rittergute Noſtiz.

**Drauſendorf, Trauſchendorf**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe; liegt bei Gießmannsdorf und Wittgendorf, an der Neiſſe, worüber hier eine Brücke gebaut iſt, und gehört ſtadtmitleidend nach Zittau.

**Drauſeviz** ſ. **Droſeviz.**

**Drawehn**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 46 Feuerſtellen im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Meile nordoſtwärts von Bubliz, an einem See, auf der Straſſe nach Köslin, und hat 2 Vorwerke im Dorfe, nebſt noch einigen Vorwerken und Kathen auf ſeiner Feldmark.

An der Gränze des Dorfs liegt die unter das königliche Amt Bubliz gehörige Förſterey in dem Oberſier, welche von einem Förſter bewohnt wird. Auf der Feldmark findet man Torf und Eiſenſtein; auch iſt hier ein reiches Kalkgebürge, deſſen Kalk weit verfahren wird. Bernſtein trift man an den Seen, in Moräſten und

Brüchen hin und wieder auf dem Lande in groſſen Stüken an.

**Drazig**, groſſer See im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der weſtpreußiſchen und neumärkiſchen Gränze, bei der Stadt Tempelburg, welche das Recht der Fiſcherei darauf hat. Es liegen in dieſem See drei zu dem nahen Draheim gehörigen Inſeln Kalkwerder, Jungfernwerder und Eichenwerder, welche leztere nicht bebaut iſt, und eine Halbinſel, Königswerder genannt. Der See hat 2 Arme, die groſſe und kleine Lanke genannt, zwiſchen welchen das Dorf Kalenberg liegt. Er iſt anderthalb Meilen lang, dreiviertel Meilen breit. Das Draziger Fließ erhält den Namen Drage.

**Dreba**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, 2 Stunden von Neuſtadt an der Orla.

**Drebiſchau** ſ. **Trebiſchau.**

**Drebishain** ſ. **Trebishain.**

**Drebkau**, **Dreptow**, **Drewko**, **Dreyoke**, churſächſiſche kleine Stadt und Rittergut in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe; liegt zwiſchen Kalau und Spremberg, 2 Meilen von Kottbus, und iſt eine von den Niederlauſizſchen Wendiſchen Sechsſtädten. Der Ort hat 148 Wohnhäuſer und ungefähr 778 Einwohner, deren Hauptnahrung Leinwandhandel und Weberei iſt. Sowohl Bürger als beſonders Vorſtädter haben anſehnliche Akerbeſizungen, und jährlich werden 3 Märkte gehalten.

**Drebligar**, **Drebelgau**, **Drebſchau**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, an der Weinske, eine halbe Stunde von Dommizſch auf Torgau zu; hat eine ſtarke Pferdezucht.

**Dreblizſch**, wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, bei Belgern, wohin ſie gehört.

**Drebsdorf**, Dorf in der Grafſchaft Stollberg, in dem Stollbergroßlaiſchen Amte Queſtenberg, nicht weit nordoſtwärts von Roßla.

**Drebula** ſ. **Trebula.**

**Drechow**, adeliches Dorf im Diſtrikte Tribſees in Schwediſch-Pommern, zwiſchen Franzburg und Damgarten.

**Drechslerberg**, auch **Schwarzbächlerberg**, ein anſehnlicher Berg im Queiskreiſe in der Oberlauſiz, bei Meffersdorf und der Tafelfichte; iſt 2341 Pariſer Fuß hoch; beſteht aus glimmrichem Schiefer und bildet einen ſchmalen nach beiden Seiten abfallenden ziemlich langen geraden Rücken, vermittelſt deſſen er an der Tafelſichte hängt.

**Dreez**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe; hat eine Schäferei am Berge, und ein Vorwerk, das gegenwärtig der Siz des Amtes Neuſtadt iſt.

Der hieſige kleine See, Dreezſee genannt, nimmt den kleinen Fluß Baſeliz auf, der ſich in den Wieſen ſammelt, und aus dem See geht der faule Rhin in den groſſen Rhin. Die Dreezſche Waldung ſ. Neuſtadt, das Amt.

**Dregershof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Lanzen, wozu es gehört.

**Drehbach**, **Drebach**, churſächſiſches amtſäßiges Pfarrkirchdorf mit einem Rittergut im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, 1 Stunde nordwärts von Ehrenfriedersdorf, wird in Ober- und Nieder-Drehbach abgetheilt, und hatte

einſt

einſt einen beträchtlichen Bergbau. In Drehbach wird der meiſte weiſſe Zwirn gebleichet, woraus die ſchlechtern und mittlern weiſſen Zwirnſpizen geklöppelt werden.

Die Drehbach in dieſem und dem Neuſtädtiſchen Kreiſe iſt ein fiſchreicher Forellenbach.

**Drehberg**, kleiner Berg im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau, welcher von lauter Wieſen des Dorfes Grieſen umgeben iſt. Hier wurde noch nicht gar lang ein neues fürſtliches Begräbniß erbaut.

**Drehlitz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, 2 Stunden von Zörbig, am Petersberge; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Oſtrau.

**Drehna, Drehnau, Drähna**, churſächſiſche Herrſchaft in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, womit auch Pademagk verbunden iſt. Sie liegt neben den Herrſchaften Dobrilugk und Sonnenwalde, und gehört jezt einem Grafen Reuß. Sie enthält 2 Rittergüter, nebſt 13 Dörfern und iſt mit 2 Ritterpferden und 11986 Gulden Schazung belegt. Der Hauptort darinn iſt das Kirchdorf

**Drehna**, nicht weit vom Doberfluß, zwiſchen Kalau und Lukau, 1 Meile von jedem, und 2 Meilen von Finſterwalda, mit einem hübſchen Schloß.

**Drehna**, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, 2 Meilen von Sorau auf Pförten zu.

**Drehna**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Uhiſt an der Spree gehörig.

**Drehno**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sonnenwalde, 2 Stunden von Sonnenwalda auf Lukau zu.

**Drehnow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kottbusſchen Kreiſe und königlichen Amte Peiz nicht weit von Peiz an der Malks.

**Drehnow gegen Frankfurt**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, unweit Rieſeniz, an der Gränze des Sternbergiſchen Kreiſes.

**Drehnow gegen Schleſien**, gleichfalls ein adeliches Dorf in eben dieſem Kreiſe, unweit Lippen.

**Drehſa, Dreſa**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt bei Wurſchen, 2 Stunden von Budiſſin auf Reichenbach zu, und hat mit dem dabei liegenden Dorfe Wariz 29 Rauche.

**Dreibrük, Dreibrüken**, churbrandenburgiſches Wirthshaus in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Königshorſt.

**Dreien** ſ. **Treuen**.

**Dreikretſcham, Dreikretſchmar, Dreikretſchen**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Meile von Budiſſin auf der Poſtſtraße nach Kamenz.

**Dreiplaz, Drieplaz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Tramniz.

**Dreiſſig, Dreyßig**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, 2 Stunden von Döbeln auf Lommazſch zu, und gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Munzig.

**Drei-Weiber**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Stunde von Uhiſt auf Spremberg zu, unweit Lohſa am untern Arm der Spree, Litſchen gegenüber.

**Dreizſch, Draizſch**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarr-

Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; liegt nicht weit von Neuſtadt an der Orla, und hat ein Beigleite von Arnshaugk.

**Dreneken, Drenekow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Kreiſe in der Prigniz.

**Drenow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, dritthalb Stunden oſtwärts von Treptow, mit einem Vorwerk, Charlottenhof genannt.

**Drenow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 10 Feuerſtellen im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 kleine Stunden nordoſtwärts von Bärwalde, nicht weit von Raſeband.

**Drenſch,** churbrandenburgiſches Dorf von 23 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Fürſtenthumſchen Kreiſe und königlichen Amte Bubliz, 3 Stunden ſüdwärts von Bubliz, am königlichen Walde Zubberow, nicht weit von Kaſimirshof.

**Drenſchſee,** auch **Stüdniz** genannt, ein See im Kamminſchen Kreiſe in Hinterpommern.

**Drenſe,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Gramzow.

**Drenzig,** churbrandenburgiſches Bauerndorf von 15 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden von Schlawe, nicht weit von Kummerow, zu dem adelichen Gute Krangen gehörig.

**Drenzig,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuendorf.

**Drenzig** ſ. **Groß- und Klein-Drenzig.**

**Drepkow** ſ. **Drebkau.**

**Dreſcha,** Herzoglichſachſen gothaiſches Dorf von 5 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, eine Viertelſtunde von der Stadt Altenburg gegen Meuſelwiz zu.

**Dreſcher** ſ. **Neu-Wülkniz.**

**Dreſchviz, Draſeviz,** adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, nicht weit von Samten.

**Dresden, Dreſen, Dresdin, Dresnem, Drazdzu, Drazdonech,** *Dresda*, *Dresdena*, Hauptſtadt in Churſachſen, im Meißniſchen Kreiſe, und eine der vorzüglichſten Städte in Deutſchland, in Rückſicht der Schönheit ihrer öffentlichen Pläze und anderer Merkwürdigkeiten; die Haupt- und Reſidenzſtadt des Churfürſten von Sachſen, eine ſchriftſäßige, und zwar die dritte vorſizende Stadt, der Siz aller (bei dem Artikel Churſachſen genannten) Landeskollegien. Sie iſt von den Sorbenwenden bald nach ihrer Ankunft in dieſer Gegend erbaut, und nach und nach die volkreichſte Stadt in Sachſen geworden. Ihre Lage iſt ungemein reizend in einem anmuthigen Thale, durch welches die Elbe ſtrömt, und um und um mit Anhöhen umgeben iſt, welche zum Theil aus einem eiſenſchüſſigen, gelben, feſten Kalkſtein, hier Pläner genannt, aus Granit- und porphyrartigen Geſtein beſtehen, zum Theil mit Waldungen beſezt ſind, theils von den reizendſten und fruchtbarſten Weingebirgen eingeſchloſſen wird. Die Elbe, welche die Stadt Dresden von der Neuſtadt trennt, nimmt hier die Weißeriz auf, einen kleinen Fluß, welcher viele Mühlen treibt, und wegen der Holzflöße der Stadt nüzlich iſt. Ueberdieß ſind hier noch zwei unbeträchtliche Bäche, nämlich die Kazbach, welche durch den

den Dohnaer Schlag in die Stadt fließt, und die Briesniz, die aus dem Walde vor dem ſchwarzen Thore kommt, und ſich nachher in die Elbe verliert.

Die Stadt Dresden liegt an beiden Seiten des Elbufers am niedrigſten Orte des beſagten Thals nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 380 Pariſer Fuß über der Meeresfläche, und nach der von Herrn von Charpentier 140 Par. Fuß über Wittenberg, oder unter 31°, 20′ der Länge, und unter dem 51°, 2′, 54″ der Breite, und zwar 82 Meilen von Aachen, 52 Meilen von Augſpurg, 20 Meilen von Berlin, 32 Meilen von Breslau, 75 Meilen von Danzig, 51 Meilen von Frankfurt am Main, 107 Meilen von Genf, 169 Meilen von Genua, 13 Meilen von Leipzig, 124 Meilen von Lyon, 309 Meilen von Madrit, 23 Meilen von Magdeburg, 65 Meilen von Manheim, 74 Meilen von München, 38 Meilen von Nürnberg, 140 M. von Paris, 284 M. von Petersburg, 18 M. von Plauen, 18 M. von Prag, 33 M. von Regensburg, 158 M. von Rom, 195 M. von Stokholm, 56 M. von Stuttgart, 68 M. von Trier, 50 M. von Ulm, 81 M. von Warſchau, 55 M von Wien, 14 M. von Wittenberg, 42 M. von Würzburg.

Die Stadt iſt mit hohen Wällen und tiefen Graben eingeſchloſſen. Die Feſtungswerke ſelbſt ſind mit Baſtionen gut angelegt; die Auſſenwerke beſtehen aus ſtarken doppelten Gewölben und Contraminen unter der Erde, davon eines das andre vertheidigt. Im Jahr 1787 wurden zur Verbeſſerung der Feſtungswerke 125,000 Thaler, und zu Ausbeſſerung der Stadtmauern 18,000 Thaler beſtimmt.

Dieſe ſchöne Stadt beſteht aus 3 Haupttheilen oder Städten, nämlich 1) aus Dresden oder der Reſidenz, 2) der Neuſtadt, und 3) der Friedrichsſtadt.

1) Dresden oder Alt-Dresden, die Reſidenz, welche ſonſt Neudresden hieß, ward im Jahre 1732 auf Befehl Königs Auguſt des zweiten Altdresden genennet. Sie beſteht aus 4 Vierteln, wovon das erſte die Nummern 1 bis 219, das andere 220 bis 395, das dritte 396 biß 605, und das vierte 606 bis 768 nach der neuen Brandaſſekuranz-Einrichtung an den Häuſern enthält; unter welcher Anzahl aber das ſogenannte italieniſche Dörſchen mit 37 Häuſern (welche einige Italiener erbauten, die bei dem Bau der katholiſchen Kirche gebraucht worden) am linken Elbufer unter der Brüke, deßgleichen 6 geiſtliche, 16 Kommungebäude, 6 Schriftſaßen, 5 lutheriſche Kirchen, 1 katholiſche Hofkirche, und 1 reformirte Kapelle nicht mit begriffen ſind; in allem alſo 840 Gebäude. Im Jahr 1757 wurden ſie insgeſamt auf 4,181,643 Thaler gewürdert. Bei dieſem Haupttheile ſind 3 Vorſtädte, die Pirnaiſche, die Seevorſtadt, die Wilsdrufer oder Willſche Vorſtadt, welche in 10 Gemeinen mit 983 Häuſern beſtehen, und folgende Häuſernummern enthalten, als 1) die Fiſchergemeine von Num. 1 bis 42; 2) die Rammiſche von 43 bis 221; 3) die Pirnaiſche von 222 bis 343; 4) die Borngaſſer von 344 bis 387; 5) die Halbengaſſer von 388 bis 419, 6) die Hinterſeer von 420 bis 493; 7) die Poppizer von 494 bis 604; 8) die

die Fiſchersdorfer von 695 bis 732; 9) die Gärbergemeine von 733 bis 897; 10) die Viehwaiden von 898 bis 983. Auſſer dieſen ſind in denſelben auch noch 22 churfürſtliche, 5 geiſtliche, 8 Kommungebäude, 1 Schriftſaße, 6 lutheriſche und 1 katholiſche Kirche, ſo, daß ſie in allem 1029 Gebäude enthalten. Einige von dieſen Gemeinen ſtehen unter Rathsjurisdiktion; und dieſe haben auſſer dem Direktor im Stadtrathe ihren Richter, Schöppen und Gemeinſchreiber. Einige Häuſer in den Vorſtädten ſtehen unter Amtsgerichtsbarkeit, und ſind nach ihrer Lage vor den Thoren in 3 Gemeinen abgetheilt, nämlich in die Pirnaiſche, in die Seegemeine und in die Wilsdrufer Thorgemeine; und jede derſelben hat ihren Richter und Schöppen.

In Neuſtadt, welche, wie die Altſtadt, ebenfalls in 4 Viertel getheilt iſt, und wozu noch die Vorſtadt auf dem Sande kommt, befinden ſich 248 Häuſer, worunter 10 churfürſtliche, 2 geiſtliche, 2 Kommungebäude, 1 lutheriſche und 1 katholiſche Kirche in den Kaſernen ſind. Im Jahr 1758 waren 215 Häuſer, welche ohne die churfürſtl. zu 846,481 Thaler geſchätzt wurden.

In Friedrichsſtadt, ehemals Neuſtadt-Oſtra genannt, welche blos unter Amtsjurisdiktion ſteht, und gleichfalls in 4 Viertel abgetheilt iſt, ſind 178 Häuſer, unter welchen 4 churfürſtliche, 1 geiſtliches, 1 Kommungebäude, 1 lutheriſche und 1 katholiſche Kirche mit begriffen ſind.

In allen Theilen hat alſo Dresden den ſogenannten unter Amts- und Rathsjurisdiktion ſtehenden Neuen Anbau, welcher ebenfalls eigne Richter und Schöppen hat, die Scheunen und Brandſtellen mit eingerechnet, 2450 Häuſer, worinn nach einer im Jahr 1788 erſt angeſtellten Unterſuchung, mit Ausſchluß des Soldatenſtandes, 53,000 Einwohner lebten. Unter den Einwohnern ſind 5000 Katholiken und 891 Juden, welche, um hier geduldet zu werden, ein vom Churfürſten eigenhändig unterſchriebenes Dekret aufweiſen müſſen, und in 6 Schulen ihren Gottesdienſt verrichten.

Bei dem Bombardement 1760 brannten zu Altdresden 226 Häuſer ab, und 37 wurden beſchädiget, deren gerichtlich beſchworner Verluſt, mit Ausſchluß aller landesherrlichen und der Häuſer vor den Thoren nebſt den Kirchen, 1,176,405 Thaler betrug. In Neuſtadt wurden 25 beſchädiget; vor dem Pirnaiſchen und Wilsdrufer Thore ſind 190 abgebrannt u. ſ. w. Im 30jährigen Kriege mußte Dresden ebenfalls vieles leiden, und ſchätzte ihren Verluſt auf 100,000 Thaler. Die Peſt raubte im Jahr 1632 allein 6892 Mann, und von 1631 bis 1634 war ſie ſo heftig geweſen, daß immer nur noch der 15te Hauswirth das Leben behalten hatte. 1635 konnte man rings herum aus der Stadt ins freie Feld ſehen, weil die Häuſer theils durch die Peſt ausgeſtorben, theils von den verarmten Einwohnern freiwillig verlaſſen, von der Garniſon aber niedergeriſſen, und zur Feuerung verbraucht worden waren. 1637 lagen 42 Kompagnien Beſazung in der Stadt; und anſtatt daß man ſonſt jährlich 1 Groſchen vom Schok Soldatengeld gegeben hatte, mußte man nun die Woche 3 Pfenninge

Pfenninge geben, alſo des Monats 1 Groſchen.

In Dresden ſind geweſen:

1787 Getraute 329 Paar; Gebohrne 1560 mit 240 Unehelichen; Geſtorbene 2138 und 60,609 Kommunikanten. Seit 1760 und dem Hungerjahre ſind nicht ſo viele Menſchen in Dresden geſtorben.

1788. Getraute 349 Paar; Gebohrne 1516, als: 802 Söhnlein, 714 Töchterlein, 45 Todtgebohrne und 240 Uneheliche; Geſtorbene 2009 und 56,787 Kommunikanten.

1795. Gebohrne 1553; Geſtorbene 1869.

Die in Dresden befindlichen 61 *Straßen* und Gaſſen ſind meiſtens breit und gerade, mit vielen Paläſten und prächtigen maſſiven Häuſern beſezt, durchgehends aber nebſt den großen freien Marktpläzen ſehr gut gepflaſtert, und mit gemauerten bedekten Schleußen verſehen, durch welche zu leichterer Abführung der Unreinigkeiten die *Kadizerbach* oder *Kazbach* geleitet iſt. In Neuſtadt iſt ein langer und breiter vierekigter Plaz mit Linden bepflanzt und eingefaßt, damit die häufigen Fußgänger nicht durch Wagen und Reuter geſtört werden. Von der Zwingerbrüke bis nach Fridrichsſtadt führt eine ſchöne Kaſtanienallee.

Das *Waſſer* zum Kochen, Trinken u. ſ. w. erhalten die Einwohner aus 81 *öffentlichen Brunnen*, und 3 *Hauptröhrwaſſerleitungen*. Die erſte nimmt das Waſſer aus der Weiſſeriz bei Plauen auf, und die andere aus dem Brunnen bei Leubniz; und beide verſorgen die Altſtadt nebſt den Vorſtädten, und die Fridrichsſtadt mit Waſſer. Die dritte iſt rechts der Elbe, geht vom Fiſchhäuſer Refier bis in die Neuſtadt, und heißt gemeiniglich das Jagdröhrwaſſer, weil die eine Hauptröhre, welche auf churfürſtl. Koſten unterhalten wird, im Jägerhofe ausgießt. Die *Plauenſchen* Waſſer, welche bereits 1542 und 1614 in die Stadt geführt worden ſind, werden gegenwärtig durch 13 Hauptröhren in die Stadt geleitet. Man theilt ſie in die Hoch- Mittel- und Nieder-Plauenſche Waſſer ein. Jene haben 109, dieſe 50 3/4, und die leztern 17 3/4 Röhren ſogenannte *ganze Waſſer*, in Summa 177 1/2 ganze Waſſer. Unter den leztern verſteht man ein ſolches, welches in einer Minute 14 Dresdner Kannen oder 28 Pfund Waſſer ausgießt. Es kommen alſo durch dieſe Röhren jede Minute 2485 Dresdner Kannen oder 4970 Pfund Waſſer in die Stadt. Der Beſizer eines ganzen Waſſers bezalt jährlich 8 Thaler zur Unterhaltung der Röhrfahrten; ein halbes 4 und ein Viertel 2 Thaler. Von dieſen Geldern und für jede ausgegrabene Röhre 1 Groſchen, welchen der Röhrmeiſter dafür bezalen muß, werden die Röhrfahrten jährlich unter der Aufſicht eines beſoldeten Waſſerinſpektors in gutem Stande erhalten. Die Beſorgung derſelben hat die Waſſergewerkſchaft gewiſen Deputirten aus ihrem Mittel aufgetragen, und die Rechnungsführung verrichtet ein Mitglied des Stadtmagiſtrats, welcher Mitintereſſent beider Gewerkſchaften iſt. Die Hauptdirektion aber iſt höchſten Orts einer eigenen Kommiſſion aufgetragen worden, welche aus Deputirten verſchiedener landesherrlichen Kollegien des Amts

und Raths beſtehet. Dieſe Kommiſſion hat auſſer der Verſorgung der Stadt mit Trinkwaſſer auch darauf Obſicht zu führen, daß die Stadt, die Vorſtädte und ſämtliche Environs links der Elbe bei anhaltendem Regenwetter nicht von dem von den Anhöhen herabſtürzenden Waſſern überſchwemmt, die Land- und andere Abzugsgräben gehörig gereinigt, und immer offen erhalten werden. Neben den vorerwähnten Plauenſchen oder Weiſſeriz waſſergewerkſchaftlichen Röhren liegen auch einige andere, die auf churfürſtliche Koſten unterhalten, und gewöhnlich Hofwaſſerröhren genannt werden, weil ſie vorzüglich das Schloß, den Stall und den großen Garten mit Waſſer verſorgen. Die Hofröhrwaſſer zuſammen machen eine Röhrenlage von 18,073 Stük Röhren aus, zu deren Unterhaltung jährlich 360 Stämme Holz, oder 1440 Stük Röhrklözer und 2400 Thaler gerechnet werden.

Zur Nachtzeit wird die Stadt durch 860 angezündete Laternen im Untertheile von ovalrunden Gläſern, die Vorſtädte aber durch 245, die Fridrichsſtadt und der Zwinger durch 107 Stük dreiekigte Laternen erleuchtet. Die Unterhaltungskoſten werden aus der Laternen-Impoſtkaſſe beſtritten, deren Einnahme aus folgenden Anlagen beſteht. Von jedem Stadtbiergebräude wird 1 Thlr. 8 Gr. von jedem Faß Weißbier 1 Gr. vom Dorfbier für das Faß zum Ausſchenken 6 Gr. und zum Tiſchtrunk 2 Gr. von jedem eingehenden Scheffel Waizen 1 Gr. und vom Korn 6 Pf. gegeben. Dieſe Einnahme beträgt jährlich ungefähr 5300 Thaler; iſt aber zu den Unkoſten bei weitem nicht hinreichend. Das Ermangelnde wird vom Landesherrn aus der Acciskaſſe jährlich zugeſchoſſen.

Auſſer den bei dem Art. Churſachſen namhaft gemachten Landeskollegien, welche in der Reſidenz ihren Siz haben, iſt hier insbeſondere noch der Polizeikommiſſion zu gedenken, die aus dem Mittel derjenigen Inſtanzen, welche die Direktion der Polizei allda nebſt andern dahin einſchlagenden Beſorgniſſen zu führen haben, im Jahr 1765 zuſammen geſezt worden iſt, und bei welcher ſeit 1770 der Oberamtmann zu Dresden nebſt dem Rathe daſelbſt durch einen oder zwei ſeines Mittels Siz und Stimme haben. Ein Hauptgeſchäft dieſer Polizeikommiſſion macht die Vorſorgung der Armen aus. In dieſer Rükſicht ſind mit landesherrlicher Unterſtüzung ſeit dem 1. November 1788 eigene Armenverſorgungsanſtalten eröfnet worden, durch welche, die Kinder ungerechnet, gegen 3000 Arme, theils mit Arbeit, welche ſie bezahlt erhalten, theils mit Holz, Kleidung, Lagerſtätten und Arznei unentgeldlich, verſorgt, theils mit baarem Gelde, nach vorhergegangener genauen Unterſuchung des Bedürfniſſes eines jeden, unterſtüzt werden. Die Kinder beköſtiget man und kleidet ſie, wenn es nöthig iſt, übrigens aber genieſſen ſie ohne Entgeld Unterricht, und werden zur Arbeit angewieſen, wodurch ſie ſich ſelbſt etwas verdienen können. Erſt im Jahr 1789 kam auf dem neuen Anbaue vor dem ſchwarzen Thore eine neue Armenſchule und Induſtrialanſtalt zu Stande.

Von den vielen beträchtlichen Gebäuden und andern ſehenswürdigen Dingen folgt hier nur folgendes:

In

In der Altſtadt oder der Stadt Dresden, am linken Ufer der Elbe befindet ſich das churfürſtliche Reſidenzſchloß, deſſen jezige Geſtalt Herzog Georg im Jahr 1534 ihm zu geben anfieng, daher es auch das Georgenſchloß genennet wird. Nach dieſem Fürſten haben die Churfürſten Moriz, Chriſtian der erſte, Johann Georg der erſte und der zweite manche Verſchönerung an demſelben veranſtaltet. Beſonders viel hat Johann Georg der zweite hiezu beigetragen. Dieſer ließ den innern Fußboden mit ſächſiſchem Marmor belegen, und mit Säulenwerk zieren. Bei weitem aber wurde er von dem prachtliebenden Auguſt dem zweiten übertroffen, der zur Verſchönerung deſſelben, da es im Jahr 1701 gröſtentheils abbrannte, die beſte Gelegenheit hatte. Er wendete vorzüglich alles zur innern Auszierung deſſelben an, ſo, daß es jezt mit den koſtbarſten Tapeten nicht nur, ſondern auch mit den prächtigſten Gemälden der gröſten Meiſter ausgeſchmükt iſt. An dem anſehnlichen, und zuerſt 170 Ellen hohen Thurme iſt im Jahr 1775 ein Gewitterableiter angebracht worden, der den Strahl jezt in die Elbe führt. Im Jahr 1778 wurde der Thurm aufs neue beſtiegen, und auf Befehl des Churfürſten nebſt dem Gewitterableiter erhöhet, ſo, daß er jezt 177 Ellen 18 Zoll, der Ableiter ſelbſt aber 380 Fuß oder 190 Ellen hoch iſt. Dieſem Beiſpiele folgte der Stadtrath, und ließ im Jahr 1785 das Rathhaus mit einem Ableiter verſehen. Ueberhaupt gibt es in der Gegend um Dresden bis jezt 40 Wetterableiter mit 250 Spizen, wovon die auf dem Schloßthurme die höchſte iſt.

Dieſes Reſidenzſchloß iſt überhaupt ſowohl in Rükſicht der Architektur, als auch in Abſicht der innern Einrichtung und Koſtbarkeit der Meublirung eines der vorzüglichſten Reſidenzgebäude in Europa. In allen Theilen deſſelben findet man einen Reichthum an koſtbaren und geſchmakvollen Auszierungen. Sehenswürdig iſt unter andern:

Der Audienzſaal, gegenwärtig der Propoſitionsſaal genannt, wo bei Landtagen der Churfürſt den verſammelten Landſtänden ſeine Propoſitionen eröfnet. Hier iſt ein mit einem rothſammetnen und goldnen Franzen beſezter Thron, welchen ein koſtbarer mit ſchönen Federn geſchmükter Baldachin bedekt. In den daran ſtoſſenden Zimmern bewundert man die vortreflichſten Verzierungen, koſtbare Spiegel, künſtliche Uhren, ſchöne Bureaux und herrliche Gemälde. Andere Gemache enthalten die ausgeſuchteſten Tapeten, auch Hauteliſſetapeten u. ſ. w. Das ſehr koſtbare, durchaus mit ſächſiſchem Porcellan garnirte ſogenannte Büffet, deſſen Wände mit Spiegelglaſe bekleidet ſind, macht bei angezündeten Kronleuchtern den herrlichſten Effekt. In gewiſſen Zimmern findet man eine auſſerordentliche Menge Silbergeſchirre, worunter Gueridons ſind, deren jeder 471 Mark wiegt; und noch ſind 12 andere, nicht viel kleinere, überdiß auch 2 Vaſen, deren jede mannshoch iſt, und kaum von zween Männern umfaßt werden kann. Ihre Schwere beträgt gegen 600 Mark. Die hier befindlichen Schwenkkeſſel wiegen jeder 800 Mark.

Im Erdgeſchoße dieſes Schloſſes, und zwar im innern Hofe, befindet ſich das grüne Gewölbe, oder der churfürſtliche Schaz, welcher

cher von Churfürſt Auguſt angefangen, und ehemals in einem grün bemalten Gewölbe aufbehalten worden; daher die Benennung des grünen Gewölbes entſtanden iſt. Dieſe Schazkammer wird jezt in 8 Zimmern und einem Kabinette verwahrt. Der Fußboden in allen dieſen Zimmern iſt von verſchiedenem ſächſiſchem Marmor zuſammengeſezt, und die Wände ſind in mehrern mit Spiegelglas belegt. Es werden darinn die künſtlichſten und koſtbarſten Sachen, deren ganzer Werth Millionen beträgt, aufbewahrt.

Im erſten Zimmer verwahrt man 11 groſſe bronzene Gruppen, welche auf zwei Ellen hohen umgekehrten Pyramiden ſtehen, die mit Schildplatt und Bronze eingelegt ſind; gegen 200 Modelle von allerhand Statüen und Monumenten von Gyps ſowohl aus den alten als neuern Zeiten, 5 groſſe vergoldete Medaillons vom ſächſiſchen und preuſſiſchen Hauſe, 80 alte bronzene Statüen auf Poſtamenten.

Das zweite Zimmer iſt mit verſchiedenen aus Elfenbein gedrehten Kunſtſtüken und Automaten ſowohl an der Wand als auf Tiſchen und Geſimſen angefüllt. Darunter zeichnet ſich ein völlig ausgerüſtetes Kriegsſchiff vorzüglich aus, welches unter der Regierung des Churfürſten Auguſts verfertigt worden, und mit dreifachen meſſingenen 2 bis 3 Zoll langen Kanonen u. ſ. w. beſezt, auch mit dem künſtlichſten Maſchinenwerke verſehen iſt, durch welches, wenn es im Stande iſt, das Schiff nebſt Segeln, Equipage und allem Zubehör in Bewegung geſezt werden kann. Tauwerk und Strike ſind ganz fein von purem Golde geſponnen oder gedreht, und die Segel aus Elfenbein ſo dünn als Papier geſchnitten, und auf das gröſte iſt das ganze churfürſtliche Wappen ungemein niedlich eingegraben. Die Kanonen ſtehen dreifach übereinander. Um das Schiff ſelbſt ſieht man die Namen vieler ſächſiſchen Fürſten und Herren mit groſſen Buchſtaben eingeſchnitten. Die Aufopferung Iſaaks, mit dem Engel aus den Wolken kommend, ein Stük, welches faſt 2 1/2 Schuh hoch iſt, auch verſchiedene Stüke, welche Regentenhäupter mit eigener Hand gearbeitet haben.

Das dritte Zimmer iſt, wie das vierte, fünfte und ſechste, rund herum mit Spiegelglaſe bekleidet, wovon die Zurükprallung die prächtigſte Wirkung thut. Die Spiegel ſind mit dünnen vergoldeten Fugen an einander verbunden. In dieſem Zimmer findet man lauter Silbergeſchirre pyramidenweiſe an den Wänden und an den im Zimmer befindlichen Pfeilern aufgeſtellt, womit ebenfalls die Tiſche und Fenſter beſezt ſind. Unter dieſen bemerkt man einige große Vaſen, in deren jede 2 bis 3 Eimer gehen, von gediegenem Silber; zwei dergleichen 8 Schuh hohe Leuchter; einen groſſen Punſchnapf, wozu 3 ſilberne Schöpfkellen von verſchiedener Arbeit gehören, deren jede das Maas einer Kanne hält.

Im vierten Zimmer erblikt man theils Silber, und ſtark vergoldetes, theils aber auch Geſchirre von purem Golde, auch verſchiedene ſchwere goldene Becher, welche mit groſſen Schaumünzen belegt ſind. Hier iſt unter vielen andern Seltenheiten eine koſtbare goldene Sak-Uhr von der Königin Eberhardine, der Gemahlin Auguſt des zweiten. Sie hat 5 goldene Figuren; die Ziffern ſind mit Diamanten, Rubinen und Smaragden beſezt

beſezt u. ſ. w. Eine groſſe Stuz-Uhr von vergoldetem Silber, deren Ziffern ebenfalls aus Diamanten, Rubinen, Smaragden und Sapphiren zuſammengeſezt ſind. Sie ſchlägt alle halbe Viertelſtunden, und hat oben im Gehäuſe eine kriſtallene Kugel, die alle Minuten einmal um die Uhr herum lauft, und ſo die Minuten zeigt. Auf den Tiſchen ſtehen noch viele dergleichen Sachen von der künſtlichſten Arbeit, die koſtbarſten Uhren, Tabaksdoſen, und verſchiedene andere Kunſtſtüke. Auch ſtehen darinn Tiſche mit theils ganz ſilbernen, theils ſilbernen und vergoldeten Platten von verſchiedener Geſtalt und künſtlicher Arbeit.

Im fünften und ſechsten Zimmer findet man allerhand koſtbare Steine, und daraus verfertigte Gefäſſe, worunter eine Onyxſchale in Geſtalt und Gröſse einer in der Länge geſpaltenen Kokusnuß; verſchiedene aus Perlen zuſammengeſezte Figuren, ſonderlich eines Zwerges, der von einer großen Perle ſehr natürlich vorgeſtellt iſt; zwo andere Perſonen tragen auf einer Stange Weintrauben, aus orientaliſchem Smaragde überaus natürlich gebildet. Aus dieſem Zimmer geht man in ein kleines Kabinet, wo nichts als Perlen, und faſt die meiſten Handwerke aus denſelben nach der Natur ausgearbeitet zu ſehen ſind. Man bemerkt darunter beſonders einen Töpfer, der, wenn man ſeine Scheibe ſtößt, ſie eine Viertelſtunde lang dreht; einen Harlekin, der einen Bauer mit ſeiner Pritſche ſchlägt, ganz natürlich abgebildet; der Leib des Harlekins iſt aus einer einzigen Perle, ſo wie auch der Leib des Bauers, das übrige iſt durch Kunſt hinzu geſezt.

Bei dem Ausgang aus dieſem Kabinet in das fünfte Zimmer ſieht man ein Käſtchen von Email faſt ganz und gar mit Türkißen und Rubinen beſezt; ferner etliche Käſtchen und kleine Kanonen von ſubtil getriebener Silberarbeit; vier Tiſche von orientaliſchem Marmor; eine große Menge Gefäße von Bergkriſtall, wobei eines dieſer Art ſehr helle, und eine Kugel in Gröſſe eines Kopfes ſich befindet. An einem Pfeiler an der Wand bewundert man auf einem ſehr ſchönen Stük Marmor die Reiſe eines Jünglings in die Welt, wie ſolcher auf einem zügelloſen Pferde ſizt, die Laſter vor ihme fliehen, die Tugenden aber ihn begleiten. An einem andern Pfeiler erblikt man ſehr künſtlich gearbeitete Straußeneier, pyramidenweiſe aufgeſtellt, auf welchen verſchiedene, in Gold und Email gefaßte, auch zum Theil mit Edelſteinen verſezte Trinkgeſchirre verfertiget worden. Ferner ſieht man eine groſſe Menge goldener und ſilberner Ketten, theils Daumensdik, theils aber ſo fein, wie ein Haar ausgearbeitet, an welchen zum Theil Kleinodien, zum Theil verſchiedene Ritterorden hängen; deßgleichen das koſtbarſte Theezeug mit den Zubehörungen, alles von Email, auf Gold und mit Diamanten beſezt. Auf einer Tafel von einer Elle in der Breite und fünf Viertel in der Länge iſt die ganze Hofhaltung des ehemaligen Großmoguls in Hindoſtan abgebildet, wie er auf einem Thron von vergoldetem Silber ſizt, und ſeinen Geburtstag feiert. Ueber dem Throne iſt ein nußgroßer Topas, vor dem Throne ſind 2 hohe goldne Sonnenſchirme, eine vergoldete ſilberne Balluſtrade mit 16 Drachen beſezt, 4 kleine goldne Vaſen mit Diamanten. Vor ihm beugen

gen ſich die Großen ſeines Reichs, welche ihm Geſchenke bringen, worunter ſich ein Bedienter beſonders auszeichnet, der aus einem Koffer, etwa zwei Zoll hoch, allerhand Kleinigkeiten, als Uhren, Tabatieren, Spiegel u. ſ. w. ſehr natürlich auspakt. Im Vorhofe zeigen ſich die Leibwachen, Elephanten, und was ſonſt noch zur Pracht eines orientaliſchen Hofes gehört. Bei dieſem Kunſtwerke ſind 130 Figuren, 2 Elephanten, 2 Kameele, 4 Portale auf indianiſche Art in 2 Eken mit 2 Pyramiden mit Diamanten und Perlen beſezt, 2 indianiſche Palankins von 4 Trägern. Alles iſt von Gold, Silber und Email verfertigt, und auf das reichſte mit Juwelen beſezt. Wie man überhaupt vollſtändige Garnituren von Juwelen hier ſehen kann. Der ehemalige Hofjuwelirer, Johann Melchior Dinglinger, hat mit 15 Perſonen 10 Jahre und 8 Monate an dem eben gedachten Kunſtſtük gearbeitet, und dafür 85,000 Thaler bekommen. Nur allein an Golde hat man dabei 30 Pfunde verbraucht.

Sehenswürdig iſt auch ein ovaler, und beinahe eine Viertelelle (Dresdner Maaſes) langer, und mehr eine Achtelselle breiter orientaliſcher Onyx, welcher 45,000 Thaler gekoſtet hat; dabei hängen verſchiedene kleinere und mittelmäſige Onyxſteine. Ferner eine Pyramide von Steinen, ungefähr anderthalb Ellen hoch, woran in der Mitte das Bruſtbild Königs Auguſt des zweiten, nebſt antiken Bruſtbildern eingeſchnitten iſt. Unter andern ſieht man auf der Seite eines, welches ſich nur halb, aber vermöge des Spiegels, an welchem die Pyramide ſizt, ganz und vollkommen darſtellt. Dieſe Säule wird auf 10,000 Thaler geſchäzt. Am Fuße derſelben ſind einige Perſonen von Email und Silber, welche nach ihrer Tracht verſchiedene Nationen anzeigen, die dieſes Werk anſchauen, und ihre Verwunderung durch Geberden an den Tag legen.

Im ſiebenten Zimmer verwahrt man unter andern in einem Schranke den geweihten Hut und Degen, ſo König Auguſt der zweite vom Pabſt zum Geſchenke bekommen hat. Der Hut iſt von rothem Sammet mit Gold und Perlen geſtikt mit einem breiten Rande, auf welchem die Geſtalt einer Taube von Golde geſtikt iſt. Der Degen iſt von Silber, der Griff 2 Spannen lang, ohne Bügel von durchbrochener Arbeit, die Scheide von rothem Sammet mit Gold und Perlen geſtikt. Auch iſt hier eine Säule, welche das Bruſtbild eines mit einem Lorbeerkranze gezierten Frauenzimmers vorſtellt, das, durch ein Uhrwerk aufgezogen, den Kopf dreht, und die Augen bewegt.

Das achte uuter dieſen Zimmern iſt das koſtbarſte, indem man darinn nichts als Juwelen antrifft. Die gröſten und koſtbarſten Stüke liegen in Glasſchränken auf ſchwarzen ſammetnen Kiſſen, und beſtehen im erſten Schranke aus ſogenannten unvollſtändigen Jagdgarnituren, d. i. Degengefäßen, Couteau de chaſſe, Peitſchenſtöken, verſchiedenen Arten von Stokknöpfen, Orden, Ordensſternen u. a. m. In einem anderu Schranke bemerkt man theils alte ſeltene, theils koſtbar ausgearbeitete und mit Steinen beſezte Schwerdter, unter welchen das Churſchwerd, und dasjenige, welches zur Reichsvicariatszeit zum Ritterſchlage gebraucht wird, die vorzüglichſten ſind. In zwei andern Schränken ſind 6 vollſtändige

ſtändige Garnituren, als Degen, Stok, Hutſchnalle, Agraffe, Peitſche, Hirſchfänger, Etuis, Uhr, Tabaksdoſe, Orden des goldenen Vließes und des weiſſen Adlers. Die erſte Garnitur beſteht aus Brillianten; jeder Knopf iſt von der Gröſſe und Breite eines Nagels am Finger, auch ſogar die Knopflöcher ſind mit Brillianten garnirt. Ein Brillant, welcher zum Orden des goldenen Vließes gehört, wiegt 194 1/2 Gran, hat die Gröſſe eines Viergroſchenſtüks, und ſoll mit 200,000 Thalern von Auguſt dem zweiten bezahlt worden ſeyn. An der Seite deſſelben ſieht man noch 2 andere Brillanten, deren jeder ſo groß als eine Mußkatennuß iſt. In der andern Garnitur iſt alles von Sapphiren, in der dritten von Smaragden, in der vierten von Rubinen, und in der fünften von Türkißen. Ueberdieß iſt noch eine unvollkommene Garnitur von Topaſen vorhanden, worunter 2 Steine auf 60,000 Thaler geſchäzt werden.

Der churfürſtl. große Stall, ein anſehnliches Gebäude, worinn ſeit 1745 die berühmte churfürſtliche Bildergallerie verwahrt wird. Vornemlich erhielt ſie durch den Ankauf der anſehnlichen Gallerie der Herzoge von Modena, welche Auguſt der Dritte für 120,000 Thaler (nach andern für 12 Tonnen Goldes) erkaufte, einen Schaz von Kunſtwerken, ſo, daß ſie jezt eine der anſehnlichſten Gallerien in Europa iſt. Kenner ſchäzen unter den hier befindlichen Seltenheiten vornemlich das Meiſterſtük von Allegri Anton Correggio, welches, unter dem Namen der Nacht, die Geburt des Heilandes, oder die Anbetung der Hirten vorſtellt, und in Rükſicht der ſchönen Stellungen, der erhabenen Anordnung und der markichten und vollkommenen Ausführung des Pinſels, ſo wie auch wegen der wunderbaren Vertheilung des Lichts alle Bewunderung verdient. Eben ſo berühmt iſt die Maria Magdalena von eben dieſem Künſtler, welche liegend ihren Kopf mit der rechten Hand unterſtüzt, und in einem Buch lieſet. Dieſes Stük iſt mit einem ſilbernen mit Edelſteinen beſezten Rahmen eingefaßt. Ein Stük von Raphael, welches die Maria in einer Glorie mit dem Jeſuskinde auf dem Arm, und auf einer Seite den heiligen Sixtus, auf der andern die heil. Barbara vorſtellt, wurde von König Auguſt dem dritten für 18,000 Dukaten erkauft. Ausführliche Nachricht hievon findet man in Haſche's und Daßdorfs Beſchreibung der vorzüglichſten Merkwürdigkeiten Dresdens.

Eine andere ſehenswürdige, churfürſtliche Bildergallerie iſt im Brühlſchen Garten auf dem Walle, an der Elbe. Eben daſelbſt ſind auch Gipsabdrüke von Antiken, welche in Bildſäulen von verſchiedener Größe, Gruppen, Büſten und einer Menge Bruſtſtüken beſtehen.

Die churfürſtliche Rüſtkammer enthält in 36 Zimmern in einer auſſerordentlichen Menge alles, was nur ſeltenes und koſtbares an Geſchirren, Pferdedeken, Waffen, Geräthſchaften bei Aufzügen, Ritterſpielen und Luſtfeſten zuweilen gebraucht worden iſt. Unter andern ſieht man hier Churfürſt Morizens Piſtolen mit aus Elfenbein geſchnittenen Geſchichten aus dem alten und neuen Teſtament; das ſächſiſche Wappen, welches Churfürſt Moriz und ſein Bruder Auguſt gemeinſchaftlich

ſchnizten;

ſchnizten; das von Auguſt ſelbſt aus einer Kokusnuß geſchnizte Pulverhorn nebſt der Pulvertaſche mit komiſchen Figuren, und ſein Meiſterſtük, ein elfenbeinerner Krug mit einer Schlacht, halb erhabene Arbeit, wo die Figuren drei- und vierfach über einander hervorſtehen. Ferner ſieht man hier Staatsrüſtungen der Trabanten bei Vermählungsfeſten der ehemaligen ſächſiſchen Churfürſten, welche ſtark mit Silber beſchlagen ſind; verſchiedene Pferde in Lebensgröße von Holz gemacht, das Reitzeug zum Theil mit Silber, Türkißen, Rubinen und andern Edelſteinen beſezt; vielerlei indianiſche Kleider und Schilde von Federn und Leder; japaniſche Küraße von Fiſchbein; japaniſche Meſſer und Degen, vielerley Trachten von türkiſchen Hofbedienten, womit die in Lebensgröße ſtehende Figuren bekleidet ſind; eine auf gleiche Art eingerichtete Vorſtellung des türkiſchen Kaiſers im Serail; deßgleichen die prächtigſten Jagdgeräthe, auch Pferd- und Schlittendeken u. v. a. m.

Der Zwinger mit ſeinen Nebengebäuden, Kabinetten und Garten, hart am Schloſſe iſt eine der gröſten Zierden des ſchönen Dresdens, ein groſes und ſchönes Gebäude in eyförmiger Geſtalt, welches Auguſt der zweite im Jahr 1711 durch den Oberlandbaumeiſter Pöppelmann anlegen ließ. Er ſollte eine Nachahmung der heſperiſchen Gärten ſeyn; daher die Pracht einiger Säle, die mit Marmor und geſchliffenem Jaſpis getäfelt ſind. Er beſteht aus 6 Pavillons, welche durch eine Gallerie zuſammenhängen, die mit ſchönen Balluſtraden umgeben, und mit Figuren und Vaſen geziert iſt. Jeder Pavillon enthält einen groſſen Saal, in welchem die vortrefliche Bekleidung der Wände von verſchiedenem farbigten Marmor, die künſtliche Bildhauerarbeit, die reichen Vergoldungen und die von Pellegrini und Sylveſtre ſchön gemalten Dekenſtüke bewundert werden. Der jezt regierende durchlauchtigſte Churfürſt läßt ihn wieder verneuen, und verbeſſert bauen, wozu jährlich bis zur Vollendung 10,000 Thaler beſtimmt ſind. Er iſt 250 Schritte lang und 170 breit. In den Gallerien oder innern Gemächern werden verſchiedene churfürſtl. Sammlungen verwahrt, als: eine Naturalien- Kunſt- Inſtrumenten- Kupferſtich- und Münzſammlung.

Das Naturalienkabinet, das ungefähr aus 400,000 Nummern beſteht, welche in die Mineralien- Vegetabilien- und Animaliengallerie vertheilt ſind, enthält vornemlich viele Mineralien, und darunter manche ſehenswürdige Seltenheiten, als: ein ganz gediegenes Goldgeſchiebe, welches 102 Dukaten am Gewichte hält, und aus dem glüklichen Arabien ſeyn ſoll; ein andrer Goldklumpen dieſer Art, mit etwas Quarz, hat 62 Dukaten Werth. Von Marmor hat man gegen tauſend Sorten. Man verwahrt hier auch 10 Folianten gemalter Blüten und Pflanzen von Volkmann (Vater und Sohn) von Johrenius und andern mehr; einen Klumpen Gummikopal, 38 Pfund ſchwer. Sehr beträchtlich iſt die Holzſammlung, und der Vorrath von getrokneten Pflanzen. Auſſer dieſen hat man auch aus dem Thierreiche, ſo wie inſonderheit von Konchylien, Korallen und Seegewächſen ſehenswürdige Stüke.

Die Sammlung von anatomiſchen Präparaten iſt ebenfalls beträchtlich.

Die

Die Kunſtkammer wurde bereits im Jahr 1560 vom Churfürſten Auguſt angelegt, und von Friedrich Auguſt dem erſten in den jezigen Stand geſezt. Sie enthält eine Menge bewundernswerther Seltenheiten, viele Uhrwerke, künſtliche Tiſche von Ebenholz, mit Silber und Perlenmutter eingelegt, wovon hier kürzlich nur folgendes angeführt wird, als: vierzig kugelförmig in einander gedrehte Ringe, in deren Mitte eine Tabatiere, welche auf dem Dekel das ſehr natürlich getroffene Portrait der Königin Eberhardine hat, aus Einem Stük gearbeitet; Dinglingers emaillirte Magdalene, ein anderthalb Ellen hohes Oval, vielleicht das einzige von ſolcher Größe in der Welt; den Ritter St. Georg aus einer 76 Pfund ſchweren Eiſenmaſſe geſchnitten; eine gläſerne Kanone mit Zubehör, in der Friedrichsſtädter Glashütte gegoſſen; das Vater Unſer in deutſcher, lateiniſcher und franzöſiſcher Sprache im Jahr 1747 von dem Juden Wolf durch ein Vergrößerungsglas auf ein Stükchen Pergament in der Größe eines Dreiers geſchrieben; ein Kirſchkern, auf welchem man vermittelſt eines guten Mikroſkops 85 (nach Hrn. Leonhardi 118) eingeſchnittene menſchliche Geſichte unterſcheiden kann; ein Pfirſichkern mit 30 ſineſiſchen Geſichtern; die Taufe Chriſti von Emaille auf Silber, welche Kunſt verloren gegangen iſt, indem man jezt nur auf Gold oder Kupfer emailliren kann; 5 kleine Orgeln, von welchen eine aus wohlriechendem und buntem Holze iſt, die zweite iſt von Papier, die dritte von venetianiſchem Glaſe, die vierte von Alabaſter, und die fünfte iſt ein Damenbret mit einem Orgelſpiele u. v. a. dgl. m.

Im mathematiſchen Saale findet mau viele koſtbare mathematiſche und phyſikaliſche Inſtrumente, mehrere Globen und dergleichen.

Das churfürſtliche Kupferſtichkabinet, welches nach den 5 berühmten Malerſchulen geordnet iſt, enthält viele ſeltene ältere und neuere Kupferſtiche in 12 Klaſſen. Die erſte hat Kupferſtiche von ganzen Gallerien und Kabinetten; die zweite Kupferſtiche aus der italieniſchen Schule; die dritte bis ſechste dergleichen aus der franzöſiſchen, niederländiſchen und deutſchen Schule; die ſiebente Portraits von Regenten und andern merkwürdigen Perſonen, die achte Kupferſtiche, worauf verſchiedene Werke der Bildhauer- und Baukunſt vorgeſtellt ſind; die neunte dergleichen von Alterthümern; die zehente Kupferſtiche und Bücher von allerhand Ceremonien; die eilfte eine Sammlung von Büchern, welche von der Kunſt, von Kunſtwerken, auch von Künſtlern handeln, und die zwölfte Klaſſe begreift Handzeichnungen.

Das Münzkabinet iſt eines der erſten in Deutſchland, und befindet ſich in dem japaniſchen oder holländiſchen Palais, wovon weiter unten etwas mehreres vorkommen wird.

Das große und kleine Opernhaus; das erſtere iſt ein großes und anſehnliches Gebäude, nach dem Deſſein des Baumeiſters Maurot im Jahr 1718 erbaut, und hat ſeinen Haupteingang im Zwinger. Seit 1782 iſt es in einen großen Redoutenſaal umgeſchaffen worden. Das leztere wird zur deutſchen und italieniſchen

lieniſchen Komödie gebraucht, und iſt im Jahr 1783 vergrößert worden.

Das Landhaus, auf der pirnaiſchen Gaſſe, worinn die Landſtände ihre Sizungen halten, iſt 60 Ellen breit und 100 tief, vom Jahr 1774 an neu erbauet, und beſteht aus einem Parterre, Entreſol und 2 Stokwerken. Zur vorzüglichen Zierde dient der ſchöne Vorſprung von 5 Fenſtern, eine Gallerie, welche von korinthiſchen Säulen getragen wird. Im Erdgeſtoke ſind die Steuerarchive und verſchiedene Expeditionen der Landſtände mit feſten Gewölbern. Vor der erſtern Etage ruht ein Balcon auf einer Kolonnade von 6 Säulen einfacher Ordnung, in deren Frieſe die vom Hrn. Profeſſor Erneſti dem ältern gefertigte Aufſchrift mit kupfernen im Feuer vergoldeten Buchſtaben, von welchen jeder einen Dukaten gekoſtet hat: Curia Ordd. Sax. Frid. Aug. Elect. PP. Fac. curav. MDCCLXXV. Im untern feuerfeſten Stokwerke ſind die Kaſſen und ſchon genannte Archive, in den übrigen Stokwerken aber die zu den Landesverſammlungen nöthigen Säle, Verſammlungs- Expeditions- und andere Zimmer angebracht. Die Baukoſten mit dem Meublement, ohne Ankauf der Brandſtellen und des Röhrwaſſers betrugen 87,730 Thaler, 3 Groſchen 1 Pfenning. Eine ausführliche Beſchreibung dieſes Gebäudes findet man im erſten Stük des 19ten Bandes der neuen Bibliothek der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften.

Nahe am Schloß ſteht das Ballhaus.

Das Hauptzeughaus iſt vom Churfürſten Auguſt im Jahr 1559 angefangen, und erſt 1663 vollendet worden. Auguſt der dritte ließ es im Jahr 1740 beinahe ganz umbauen, und 1747 einen neuen Stok aufſezen. Es iſt von einer beſonders eingeſchloſſenen Mauer umgeben. Im ſiebenjährigen Kriege verlohr es zwar viel von ſeinen Vorräthen, iſt aber nach dem Frieden 1763 wieder mit allerlei Arten Waffen reichlich verſehen worden. In einem Saal dieſes Hauſes hält die Garniſon ihren Gottesdienſt. Unter dieſem Gebäude befindet ſich die Hauptzeughauskellerei, welche aus 4 großen (jedes 175 Schritte langen) und zwei kleinern Gewölben beſteht, die in 7 Keller abgetheilt ſind. In einem dieſer Keller ſteht der erſte Winzer in Sachſen, Paul Knoll, in Lebensgröße abgemalt. Hieher werden die auf den churfürſtlichen Weingebirgen bei Dresden, Pillniz, Meiſſen und Senftenberg alljährlich erbauten Moſte eingeliefert, und von hier aus die Kellereien zu Königſtein, und die Niederlage zu Chemniz und Leipzig mit Weinen verſorgt. Die leztere erhält auch Wein aus der Torgauer Kellerei. In guten Weinjahren iſt der Ertrag der churfürſtlichen Weingebirge auf 6000 Eimer und darüber zu ſchäzen. Dieſe Hauptzeughauskellerei ſteht ſo wie die Hofapotheke unter der Direktion des geheimen Finanzkollegiums. Es iſt dabei ein Hauskellner, der auch die ſämtliche Weingebirgskultur zu veranſtalten hat, und ein Kellerſchreiber angeſtellt, welcher das Rechnungsweſen beſorgt. In dieſem weitläuftigen Keller liegen viele und ſehr große Fäſſer. Jede von den 4 Hauptkufen, Löwe, Bär, Hirſch und Jäger genannt, enthält 20 Fuder, oder 250 Eimer.

Nächſt

Nächſt dem Zeughauſe iſt der ſogenannte Bauhof, ein groſſer und geräumiger Plaz mit vielen anſehnlichen Gebäuden für alle diejenigen Handwerker und ihre Werkſtätte, welche zum Zeughauſe nöthig ſind, als: Schloſſer, Schmiede, Wagner, Tiſchler, u. dgl. In dieſem Hofe findet man auch das Gießhaus, in welchem das ſchwere Geſchüz, Mörſer, Gloken und andere metallene Sachen gegoſſen, ausgearbeitet und verſchnitten werden. Ferner iſt hier in einem ſteinernen Gebäude eine Roßmühle mit 4 Gängen. Binnen Tag und Nacht kann darin mit 4 Pferden ſo viel Getraide gemahlen werden, als zum Unterhalt einer anſehnlichen Beſazung erforderlich ſeyn möchte. Bisher hat man ſie aber nur zum Verſuche gebraucht.

Die churfürſtliche Münze mit dem vortreflich eingerichteten Roßwerke, auf welchem bei Waſſermangel durch 4 Pferde das Ziehen und Streken der Münzzähne und Platten geſchiehet. Das Münzgebäude iſt im Jahr 1738 erbaut worden. Alle churfürſtlichen Münzſorten in Gold und Silber werden hier ausgeprägt; zu welch leztern der Freiberger Silberwagen alle 14 Tage ſeine gewöhnliche Lieferungen hier überbringt. Zur Münze wird das Metall in dem Silberhammer in der Wilsdrufer Vorſtadt. Dieſer liegt dem Zwinger gegenüber in einer Vertiefung, und enthält ſchöne Druk- und Schneidemaſchinen.

Das Komödienhaus iſt im Jahr 1764 erbaut worden. Die Logen ſind in 3 Etagen und eine Gallerie abgetheilt.

Die churfürſtliche Porcellanniederlage iſt im ehemaligen Brühlſchen Palais.

Das Hauptſalzhaus, in welchem die Hauptſalzniederlage befindlich iſt, und unter einem Oberſalzinſpektor ſteht.

Die Hofapotheke hat vortrefliche Gewölbe zu den chemiſchen Operationen. Vorzüglich bewundert man die koſtbaren Gefäſſe und Werkzeuge von Silber, nebſt verſchiedenen phyſikaliſchen Merkwürdigkeiten, die hier aufbewahrt werden. Zu Unterhaltung derſelben iſt ein beträchtlicher Fond aus der churfürſtlichen Kammerkaſſe angewieſen.

Das Rathhaus in Altdresden am alten Markte, ein Gebäude von ſchöner Bauart mit 3 Stokwerken. Im erſten Stokwerke verſammelt ſich der Stadtrath, im zweiten ſind die Stadtgerichte und andere Expeditionen, im dritten Stoke ſind die Accis- Kopfſteuer- und andere Einnahmen. Im Erdgeſtoke ſind die Stadtwage und die Wachtſtube für die Stadtſoldaten. In der Neuſtadt iſt ebenfalls ein Rathhaus.

In Altdresden ſind zwei Marktpläze, nämlich der alte Markt, ein regelmäßiges Vierek von ziemlicher Größe, mit wohlgebauten Häuſern umgeben. Man ſiehet darauf einen ſchönen Springbrunnen mit der Bildſäule der Gerechtigkeit. Der neue Markt iſt ebenfalls ein anſehnlicher und großer Plaz, wiewohl von unregelmäßiger Form, und vorzüglich mit ſchönen Gebäuden geziert. Auch auf dieſem findet man einen ſteinernen Springbrunnen mit einer Säule.

Auf dem Neuſtädter Marktplaze, welcher mit großen ſchönen Häuſern geziert iſt, ſteht die koſtbare, mit Kupfer getriebene, und im Feuer vergoldete Statue Königs Auguſts des zweiten zu Pferde, welche der Hauptmann Wiedemann, ein ehemaliger Kupferſchmid aus Schwaben

verfertiget hat. Sie ward im Jahr 1736 errichtet, und ruht auf einem vierekigten Piedeſtale in der Mitte eines ſchönen mit Quadern gepflaſterten Plazes. Von dieſer Statüe führt eine Allee, welche 20 Schritte breit, und 400 Schritte lang iſt. Sie iſt auf beiden Seiten mit Lindenbäumen beſezt, und mit hölzernen Schranken, die auf ſteinernen Säulen ruhen, eingefaßt. In der Mitte ſind Ruhebänke.

So wie Fridrichsſtadt mit den Vorſtädten von Altdresden durch eine 66 Schritte lange und 7 bis 8 Schritte breite ſteinerne Brüke über die Weiſſeriz in Gemeinſchaft geſezt wird; ſo verbindet die berühmte Elbe- oder Auguſtusbrüke die Neuſtadt mit Dresden. Dieſe Brüke iſt ohne Widerſpruch eine der ſchönſten Brüken in Deutſchland. Ihr jeziges prächtiges und dauerhaftes Anſehen hat ſie dem Könige von Polen und Churfürſten von Sachſen Fridrich Auguſt zu verdanken. Wegen der Breite können auf dieſer Brüke 2 bis 3 Wagen neben einander vorbeifahren. Damit man auch auf den beiden Seitengängen im Gehen nicht verhindert werde, ſo iſt ſeit dem Jahr 1729 die Veranſtaltung getroffen worden, daß ſowohl niemand mit Laſten und Körben auf dem Fußſteige gehen darf, als auch jeder auf der einen Seite hinüber, und auf der andern herüber gehen ſoll. Auf jedem Pfeiler ſieht man 4 Poſtamente mit ſteinernen Vaſen und Blumentöpfen, und auf eiſernen Stellagen ſind Laternen.

Dieſe prächtige ſteinerne Elbbrüke, die unſtreitig Heinrich der Erlauchte zwiſchen den Jahren 1260 bis 1270 ſtatt der erſtern auf Pfälen ſtehenden hölzernen zuerſt auf 24 Pfeiler durch den bis zum unhöflichen Sprichworte bekannten Baumeiſter Matthäus Fotius erbauen ließ, aber bei den Eisfahrten immer ganze Pfeiler verlor. (Zum Andenken des gedachten Baumeiſters ſteht am fünften Pfeiler ein kleines gebüktes, zu einem Naturwerke ſizendes Männchen mit untergeſtemmten Armen, geſchloſſenen Füſſen, und tief in die Augen gezogener Müze, eingehauen.) Um jenem Uebel abzuhelfen, bauete man im Jahr 1344 die Pfeiler von lauter Quaderſteinen und Grundſtüken, die man mit in Blei eingegoſſenen eiſernen Klammern zuſammen befeſtigte, ſo, daß die Brüke um 23 Bogen nebſt einer Länge von 800 Schritten oder 400 Bauellen hatte. Churfürſt Moriz ließ wegen der Befeſtigung hierauf 5 Pfeiler abbrechen und überſchütten, und drängte den Strom darauf zurük, der hier die ſtärkſte Spannung hat. Die Brüke behielt nunmehr 19 Pfeiler und eine Länge von 630 Schritte oder 710 gemeinen Ellen. Unter Johann Georg dem zweiten kam auf den dritten Pfeiler das metallene von Herold nach Hilgers Patrone gegoſſene Krucifix, wofür er 500 Thaler Gieß- und Arbeitslohn erhielt, und welches Auguſt der zweite abnehmen, durch Debold neu vergolden, und 1732 auf den fünften, jezigen Hauptpfeiler ſtellen ließ. Damals war die Brüke 777 Ellen lang. Unter ihm (König Auguſt dem zweiten) erhielt ſie endlich von 1727 bis 1731 durch den Oberlandbaumeiſter Pöppelmann die jezige Geſtalt. Der Fahrweg ward erhöhet, und 13 1/2 Ellen breit gemacht. Auf beiden Seiten bekam ſie einen 2 1/4 Ellen breiten mit Quadern belegten Weg für

für Fußgänger mit einem 1 1/4 Ellen hohen ſchön gearbeiteten eiſernen Lehnwerk mit Laternenſtöken. Die Schloſſerarbeit koſtete 15,559 Thaler, und die ganze Verbreiterung der Brüke 54,168 Thaler, 18 Groſchen. Ueberhaupt hatte der König 100,000 Thaler dazu vorgeſchoſſen. Zwiſchen jedem Pfeiler legte man Rondele an, die mit Ruhebänken verſehen ſind, auf welchen 832 Perſonen ſizen können. Das jezige Krucifix ſteht auf einem von pirnaiſchen Stein gearbeiteten 12 Ellen hohen Felſen mit einer 1 1/4 Elle hohen kupfernen ſtark vergoldeten Weltkugel, um welche ſich eine 3 Ellen lange armdike Schlange windet. Am Felſen iſt eine 3 1/3 Ellen lange und 2 Ellen breite Tafel von italieniſchem Marmor angebracht, auf welcher mit 6 Zoll langen metallenen im Feuer vergoldeten 67 Buchſtaben die Inſchrift ſteht: Ioan. Georg. II. Elector Aere Fudit, Frieder. Auguſt. Rex ornavit et lapide ſubſtruxit. Das Kreuz iſt acht Ellen hoch, matt vergoldet, und wiegt 25 Zentner; das Ecce homo aber iſt Glanzgold, wiegt 8 Zentner, und hat den Fehler, daß die Ueberſchrift — I. N. R. I. fehlt. Die Vergoldung des Krucifixes koſtete 2550 Thaler. Jezt hat die Brüke nur 17 Pfeiler mit 16 Bogen, und iſt 552 Schritte lang. An dem Krucifixpfeiler iſt auf der Schloßſeite im Jahr 1776 ein Elbmeſſer von ſchwarzem Eiſenblech mit weiſſem Grunde und ſchwarzem Firniß 10 Dresdner Ellen bis zu Zollen abgetheilt. Die Unterhaltung der Brüke muß, nach einem Rezeß von 1638 der Rath von dem Brükenzoll, der jährlich gegen 300 Thaler beträgt, und den Einkünften der unter das Brükenamt gehörigen Dörfer beſorgen. Im Jahr 1784 ward der bei dem Eisgange an der Brüke verurſachte Schaden allein auf 4000 Thaler geſchäzt. Auſſerdem betrug er in der Stadt 33,556 Thaler. Vierhundert Schragen böhmiſches Holz giengen mit fort, und das Gießhaus auf dem Zeughofe ward ſo unterwaſchen, daß es abgetragen, und von neuem erbaut werden mußte, wozu der Churfürſt 15,000 Thaler hergab.



Von weltlichen Gebäuden zeichnen ſich in der Neuſtadt folgende aus:

Der mit Kupferplatten bedekte holländiſch-Japaniſche Pallaſt, nahe am weiſſen Thore auf einem groſſen Freiplaz mit einem Garten und den herrlichſten Ausſichten. König Auguſt der zweite erkaufte ihn nebſt Uebigau im Jahr 1715 von dem Erbauer, Feldmarſchall Flemming, für 66,666 Thaler, 16 Groſchen. Im Jahr 1788 ward dieſes prächtige Palais neu abgepuzt, und erhielt dadurch ſowohl eine neue innere als auch äußere Einrichtung. Im Frieſe befindet ſich jezt an demſelben mit groſſen geſchlagenen goldenen Buchſtaben folgende Aufſchrift: Muſeum uſui publico patens. Darunter ſteht in der Mitte das churfürſtliche Wappen in Stein basrelief in den Feldern links: Condiderunt Auguſti primi tres; und in den Feldern rechts: Fridericus Auguſtus Inſtauravit, Auxit, Ornavit. In achtzehn Zimmern des Souterain oder im Kellergeſchoß befindet ſich die auserleſene Porzellanſammlung, welche Tonnen Goldes an Werth hat. Gleich am Eingange ſieht man uraltes japaniſches belegtes Porcellan in großen und kleinen Vaſen; ein zwo Ellen hohes ſehr ſchönes meißniſches Bouquet von bunten

bunten Blumen, unter deren Zweigen 2 muſicirende Frauenzimmer ſizen. Im erſten Zimmer links, Porcellan von Bötticbers erſter Arbeit aus verſchiedenen Erden, rothes, antikes, geſchliffen und ungeſchliffen. Rechts befindet ſich ſchwarzes, glaſurt und mit Golde eingelegt, deßgleichen weiſſe und rothe geſiegelte Erde von 1650 gearbeitet.

Im zweiten Zimmer ſiehet man in- und ausländiſche Thiere von verſchiedener Art und Größe nach dem Leben und der Farbe ihres natürlichen Zuſtandes, aus meißniſchem Porzellan. Das dritte enthält lauter oſtindiſches Porzellan; beſonders das ſchöne blau mit Gold, vieles mit Gold eingebrannt und viel bunt gemaltes. Das vierte ähnliche indianiſche Vaſen und Auſſäze. Das fünfte Zimmer iſt ein ſehr groſſes Gewölbe, angefüllt mit Auſſäzen, Tiſchſervices und Orangerietöpfen aus Oſtindien, die gröſtentheils mit indianiſchen Sitten und Kleidungsgemälden geziert ſind. Das ſechste hat uraltes oſtindiſches Porcellan, wo beſonders das ſeltene Krak oder Schlangenporcellan in die Augen fällt. Im ſiebenten und achten befinden ſich lauter ſächſiſche Modelle nach Japaneſiſcher und Indiſcher Arbeit, ſchön von Farbe und Malerei. Ein Hauptſtük iſt das bei Meiſſen erwähnte Kändleriſche Modell, das 12,000 Thaler koſten ſoll. Im neunten die berühmte Fayence mit Raphaels koſtbarer meiſt gelber und blauer Malerei, worunter beſonders zwei ſchöne groſſe Vaſen ſich ausnehmen, die König Auguſt der zweite mit 600 Dukaten bezahlte. Im zehnten bis vierzehnten abermals lauter Japaneſiſches Porzellan. Im fünfzehnten bis ſiebenzehnten wieder Chineſiſches Porcellan, wovon ſich im 16ten beſonders die ſo raren blaßgrünen damaſcirten Stüke, und zwei groſze Vaſen auszeichnen, die Auguſt der zweite in China ſelbſt für ſich arbeiten, darauf das Polniſch-Sächſiſche Wappen einbrennen ließ, und 5000 Thaler dafür bezahlte. Im lezten iſt lauter weiſſes meißniſches Porzellan enthalten, z. B. ſächſiſche Thiere, Figuren und Gruppen, unter welchen der Kalvariberg mit eilf Hauptfiguren in verſchiedenen Stellungen und Affekten das vorzüglichſte Stük iſt. Chriſtus hängt an einem beinahe 3 Ellen hohen weiſſen Kreuze, das unten mit römiſcher Wache beſezt iſt. Seine Mutter im tiefſten Schmerz auf die Erde geſunken, wird von Johannes gehalten. Magdalena kniet in einiger Entfernung, ringt die Hände, und ein Engel hält Chriſti Schweißtuch, worein ſein Antliz nur ſchwach ſchattirt iſt; koſtet 16,000 Thaler. Ferner zeichnen ſich aus der Miſſionär Franz Xaver, mit der Glorie über ihm, umgeben mit 8 Figuren in verſchiedenem Affekte und Stellungen; Hubert als Jagdpatron; die gekrönte Maria von Mariaſchein in einem Purpurmantel; Ludwig der vierzehnte und Auguſt der dritte neben ihm, als Medaillons an Vaſen u. ſ. w.

Im Erdgeſchoß ſteht die vortreffliche Antikenſammlung, und eben daſelbſt in einem eigenen Zimmer das zahlreiche Münzkabinet, welches im Jahr 1788 der Churfürſt durch die Erkaufung von 9000 Stük Münzen für 2300 Thaler aus dem Groſchen- und Groſchenförmigen Münzkabinet des berühmten Madai zu Halle vermehren ließ.

Seit

Seit 1786 befindet ſich auch im erſten und zweiten Stok dieſes Palais die berühmte churfürſtliche Bibliothek, welche aus mehr als 150,000 Bänden und 2000 Handſchriften beſteht, und nach der kaiſerlichen zu Wien eine der zahlreichſten in Deutſchland iſt. 1788 hat ſie einen beträchtlichen Zuwachs durch den Ankauf der gräflich-bünauiſchen und gräflich-brühlſchen, auch der Grundmannſchen Sammlung ſächſiſcher Geſchichtsbücher, und durch den Ankauf der vom Profeſſor Matthiä in Moskau geſammelten griechiſchen Handſchriften erhalten. Im erſten Stok ſind 2 Gallerien und 8 Zimmer, in welchen die Manuſkripte, Autores veteres, ſchöne Wiſſenſchaften, Philologie, Hiſtorie und Ius publicum ſich befinden; im zweiten Stoke aber die eigentliche Theologie, Jurisprudenz u. ſ. w. Sichere Perſonen erhalten gegen einen ausgeſtellten Schein auf Monatfriſt Bücher in ihre Wohnung geliehen; nur müſſen es nicht ſeltene, mit koſtbaren Kupfern verſehene, aus vielen Bänden beſtehende Bücher ſeyn. Dafür aber kann jeder auf der Bibliothek ſelbſt täglich von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Mittwoch und Samſtag Nachmittags, und die Monate Dezember und Januar Vormittags ausgenommen, ſich dergleichen Werke vorlegen laſſen, um ſie zu leſen und zu excerpiren. Fremde Gelehrte und Standesperſonen werden, wenn ſie es den Herren Bibliothekaren melden laſſen, zu jeder Zeit willig angenommen, einheimiſche hingegen gebeten, wenn ſie die Bibliothek bloß ſehen und durchgehen wollen, ſich auf die Stunde von 11 bis 12 Uhr einzuſchränken.

Das Kadettenhaus oder die Ritterakademie, von der man bereits unter Chriſtian dem erſten in der Leibgarde der adlichen Burſchen die erſten Spuren antrifft. Das Gebäude erkaufte König Auguſt der zweite im Jahr 1729 von dem Erbauer, General Wakerbart für 200,000 Thaler, und ließ es 1730 von den Kadetten beziehen, die jezt aus 150 jungen Edelleuten beſtehen, und deren Chef der Churfürſt ſelbſt iſt.

Die Kaſernen hat 1732 der General Bodt nach ſeinem Entwurfe erbauet; und ſie beſtehen aus 4 Flügeln, die einen geräumigen Hof einſchlieſſen, auf welchem 2 Regimenter exerciren können. In dieſem Gebäude liegen die 1732 von dem Erbauer errichtete Ingenieurſchule, die 1768 errichtete Artillerieſchule, nebſt der Hausartilleriekompagnie, die katholiſche kaiſerliche Kapelle, die Militärſchule für die Dresdner Garniſon, das Sanitätskollegium, nebſt dem 1748 für die Feldſcherer errichteten mediciniſch-chirurgiſchen Kollegium, verbunden mit dem 1751 errichteten chirurgiſchen Hoſpitale, und der vom Churfürſten Fridrich Auguſt dem dritten zu Anfang des Jahrs 1785 errichteten Hebammenſchule. Innländiſche Frauensperſonen erhalten theoretiſchen und praktiſchen Unterricht unentgeldlich; Mannsperſonen und ausländiſche Frauenzimmer aber gegen Bezahlung eines billigen Honorars. Unter der jezigen Regierung ſind auch die auf der Mönchswieſe unweit der Elbe auf ſteinernen Schäften ſtehenden großen Artillerieſchuppen mit einem Koſtenaufwande von 32,000 Reichtsthalern erbauet worden.

Die Antikenſammlung, welche zum Theil durch den Ankauf

 kauf

kauf von ganzen Sammlungen, aus dem Nachlaſſe des Prinzen Eugen von Savoyen, und von den Erben des Premierminiſters, Grafen von Brühl, auſſerordentlich beträchtlich geworden iſt. Sie enthält die ſchönſten Statüen, Gruppen, Büſten, Köpfe, Altäre, Vaſen, Tiſche, auch alles das, was zu den Leichen- und Begräbnißceremonien der Alten gehört; deßgleichen alte Schüſſeln, Ringe, Lampen, Meſſer u. a. m. römiſche Degen u. dgl.

Das Kommandantenhaus oder das ſogenante Blokhaus, ein großes, ſteinernes, mit Arkaden geſchmüktes Gebäude, enthält in ſeinem Erdgeſtoke die ſchöne geraumige Hauptwache und die Gouvernementsgerichte. Auſſer der Wohnung des jedesmaligen Kommandanten der Neuſtadt iſt hier auch der Siz der Baukommiſſion und die Zeichenſtube der Ingenieuroffiziere. Die Hauptauſſenſeite, gegen die Neuſtadt, hat 5 große weite Arkaden mit Kämpfern, über deren Bögen gut gearbeitete Kriegswaffen in Bildhauerarbeit angebracht ſind. Im Mittel ſpringt eine Arkade mit ihren Schriften nebſt dem Hauptgeſimſe etwas hervor.

Die Vorderſeite des eben gedachten Kadettenhauſes gegen die Kaſerne zu macht das Quartier des kommandirenden Kapitains und der übrigen Offiziere aus. Das Erdgeſchoß iſt zu Küchen, Remiſen, Fecht- und Voltigierſälen beſtimmt. Im erſten Stokwerke ſind die Hörſäle für die verſchiedenen Lehrmeiſter, und Offizierwohnungen, deßgleichen Tanz- und Exercitienſäle, unter welchen beſonders ein Saal ſo geräumig iſt, daß darinn das ganze Korps, welches gewöhnlich aus 150 Köpfen beſteht, zuſammen exerciren kann. Die übrigen Stokwerke werden von den Kadets bewohnt. Die Landſtände, welche den Fond zu dieſer Anſtalt gegeben, haben ſich beſonders vorbehalten, daß der gröſte Theil des Korps aus jungen ſächſiſchen Edelleuten beſtehen ſoll, welche ſich dem Soldatenſtande widmen. Bei dem Kadettenhauſe iſt ein Reithaus mit Stallgebäuden.

Der Jägerhof, ein groſſes Gebäude, welches einen geräumigen Hof einſchließt, und zum Theil von Jagdbedienten bewohnt wird. In einem dabei befindlichen Zeughauſe wird alles zur Jagd gehörige Geräthe verwahrt. Man findet hier auch eine groſſe Anzahl Statüen, welche ſich auf die Jagd beziehen.

Das neuſtädter Rathhaus, ein großes vortrefliches maſſives Gebäude, welches im Jahr 1750 ganz neu aufgeführt worden iſt. Im dritten Stokwerke iſt das Leihhaus.

Von den in Dresden überhaupt befindlichen 18 Kirchen und Kapellen, ſo wie auch von den 40 Schul- und Erziehungsanſtalten werden hier, um allzugroße Weitläuftigkeit zu vermeiden, nur folgende angeführt:

Die Kreuzkirche iſt die Hauptkirche, wobei ein Superintendent, 1 Archidiakonus und 4 Diakoni ſtehen. Der Superintendentur ſind 9 Städte, 47 Landpfarreien, 6 Filialkirchen, 75 Prediger untergeordnet. Die Kreuzkirche, worinn am erſten Junius 1539 die erſte evangeliſchlutheriſche Predigt gehalten ward, brante bei dem Bombardement 1760 ganz ab. Im Jahr 1764 wurde darauf der Grund zu ihrem neuen Aufbaue gelegt, und der Bau nahete

hete ſich erſt 1789 ſeiner Vollendung.

Die Kirche zu Unſrer lieben Frauen, die Marien- oder Frauenkirche war ſchon im Jahr 1080 vorhanden; die jezige aber hat König Auguſt der zweite vom Jahr 1726 an bis 1734 nach dem Modell der Peterskirche in Rom erbauen laſſen. Sie iſt ganz maſſiv erbaut, und ſtatt eines Dachs auf italieniſche Art mit Steinen belegt. Ihre Figur iſt zirkelrund, und die Fläche der Kirche hält im Lichten 3573 Quadratellen; als: die Fläche des Schifs 2808, des Chors Fläche 765, die Hauptbreite mit dem Winkel 62, und die ganze Länge 86 Ellen. Die große Kuppel hat ein doppeltes Gewölbe, zwiſchen welchem ein Schlangengang in die Laterne führt, die ein aus 4 Arkaden zuſammengeſeztes Vierek ausmacht, mit einem runden ſteinernen Geländer umgeben, und mit einer welſchen oder italieniſchen mit Kupfer gedekten Haube bedekt. Um dieſe große Kuppel der Kirche ſind auf den vier vorſpringenden Seiten 4 kleine Thürme in pyramidaliſcher Geſtalt, welche der Kuppel zum Gegengewichte und zur Zierde dienen, und die Gloken enthalten. Das ganze Gebäude iſt ein wahres Meiſterſtük der Baukunſt, das auch im 7jährigen Kriege bei der Belagerung von Dresden im Jahr 1760 unbeſchädigt geblieben iſt. Das Merkwürdigſte am ganzen Bau iſt, daß er nicht das mindeſte Holzwerk hat, ſondern blos aus pirnaiſchem Sandſteine von großen Quaderſtüken in Steinmezenarbeit, Eiſen und Blei zuſammengeſezt und aufgeführt worden iſt, deſſen Ausführung gegen 300,000 Reichsthaler zu ſtehen kam. Den hohen Altar mit der Leidensgeſchichte Jeſu im Garten Gethſemane nach einer eigenen Bauordnung gearbeitet, hat im Jahr 1739 der verſtorbene Bildhauer Feige verfertiget. Er beſteht aus zwo Säulen mit allegoriſchen Kapitälen, behängt mit Weinlaub und Kornähren, als Anſpielungen auf Brod und Wein. Auf dem verkröpften Architrav ruht in der Mitte eine Glorie von Wolken und Stralen eingeſchloſſen, und von 2 fliegenden Genien getragen. Oben aus der Glorie über der Niſche ſchwebt ein Engel herab, Chriſtum zu ſtärken, der als Hauptfigur knieend am Oelberge etwas hervorliegt. Auf der Seite ſind ſeine drei ſchlafende Jünger basrelief, und weiter im Hintergrunde die hereintretende Schaar ſeiner Feinde. Um mehrern Kontraſt anzubringen, ſtellte der Künſtler neben die 2grünmarmorne Säulen Moſen und Aaron. Ueber den Arkaden des Durchganges ſtehen 4 Ellen hohe Statüen der beiden Apoſtel Paulus und Philippus. Das Schaftgeſimſe und die Kapitäler der vier runden Säulen haben Glanzgold, die übrigen Verzierungen ſind matt und Glanzgold zugleich. Die Orgel hat beinahe 6000 Pfeiffen. Bei der Frauenkirche ſteht ein Paſtor und ein Katechet.

Die Sophien- oder Kloſterkirche, auch Hof- oder Schloßkirche iſt ein anſehnliches Gebäude; nur Schade, daß es gleichſam ganz verſtekt zwiſchen Häuſern innen liegt. Es ward darinn nach dem Antritt der Regierung Herzog Heinrichs am 23ten April 1539 die erſte evangeliſch lutheriſche Predigt zu Dresden gehalten. Hier iſt beſonders der Altar wegen 2 grün- und weißgemalter Säulen merkwürdig, die

aus einem einzigen Stüke einer alten marmornen Säule verfertigt ſind, die Herzog Albrecht, als er eine Wallfahrt ins gelobte Land gethan hatte, zu Jeruſalem als ein Ueberbleibſel von dem dortigen Judentempel geſchenkt bekommen, und mit ſich nach Dresden gebracht hat. Der Werth dieſes Altars wird wegen des ſehr ſeltenen ſchönen Marmors auf 10 bis 12,000 Thaler geſchäzt. Auſſer einem Oberhofprediger halten hier 2 Hofdiakoni Gottesdienſt.

Die Fridrichſtädter Kirche wurde vom Jahr 1728 bis 1730 gebaut. Es ſtehen dabei 1 Paſtor und 1 Diakonus.

Die Neuſtädter heil. Dreifaltigkeits- oder heil. Dreikönigskirche ward im Jahr 1732 bis 1739 ganz neu gebaut. Sie iſt prächtig angelegt; bei dem Altare iſt die Geſchichte der 5 klugen und der 5 thörichten Jungfrauen in Stein gehauen. Dieſe Kirche iſt zugleich die Pfarrkirche von verſchiedenen Dorfſchaften, welche vor den Thoren der Neuſtadt liegen, und hat 1 Paſtor und 1 Diakonus.

Unter den in den Vorſtädten befindlichen Kirchen iſt die vor dem Wilsdruſer Thore in Poppiz gelegene St. Annenkirche die vorzüglichſte. Bei der Belagerung im Jahr 1760 wurde ſie mit dem größten Theile der Vorſtadt in die Aſche gelegt, worauf ſie wieder von Stein erbauet worden iſt.

Die St. Johannis- oder böhmiſche Kirche, worinn theils in deutſcher, theils in böhmiſcher Sprache Gottesdienſt gehalten wird. Der dabei befindliche Kirchhof iſt von einem großen Umfange. Auf dieſem Kirchhofe iſt auch das Armenhäuschen, aus welchem die Armen ihr Almoſen von dem Almoſenamtsvorſteher ausgezahlt erhalten. Seit dem erſten Advent 1784 iſt aber der böhmiſche Gottesdienſt in die Waiſenhauskirche verlegt, wo er Vormittags von 10 bis 12 Uhr gehalten wird.

Die Waiſen- und Zuchthauskirche, zum Waiſen- und Zuchthauſe gehörig, iſt im Jahr 1777, nachdem ſie im Jahr 1760 abgebrannt war, wieder aufgebaut worden.

Hiezu kommen noch die Garniſonskirche, die Feſtungsbaukirche über dem pirnaiſchen Thore, die Lazarethkirche und andere.

Der neue Kirchhof, oder ſogenannte weite Kirchhof, auch Eliaskirchhof genannt, in der pirnaiſchen Vorſtadt, iſt ſeit 1690 eigentlich für Arme zu einer weniger koſtbaren, oder auch zur unentgeldlichen Beerdigung angelegt worden. Seit dem Anfang dieſes Jahrhunderts aber iſt er ſehr erweitert worden, ſo daß nunmehr viele anſehnliche Familien darinn ſteinerne Monumente haben, unter welchen ſich vornehmlich die Rathsgruft auszeichnet. Der Neuſtädter Kirchhof zeichnet ſich vor allen andern durch den Todtentanz aus, welcher aus 27 Figuren beſteht, die in Lebensgröße von weiſſem Sandſtein basrelief gearbeitet, und in die Mauer eingeblindet ſind.

In allen dieſen bisher genannten Kirchen wird evangeliſchlutheriſcher Gottesdienſt gehalten. Es kommen auch noch einige lutheriſche Kirchen und Kapellen im folgenden vor.

Die hieſige katholiſche Hofkirche iſt eine der herrlichſten und ſchönſten Kirchen von Deutſchland, und ward im Jahr

1787

1787 rings herum mit ſteinernen Geländerdoken zur Verhinderung des nahen Anfahrens umgeben. Sie iſt von König August dem dritten vom Jahr 1737 (1739) bis 1756 von italieniſchen und deutſchen Baumeiſtern ganz von Stein aufgeführt worden. Sie iſt länglich rund, mit einem platten Dache, mit Kupfer gedekt, und einer doppelten Gallerie verſehen, auf welcher 64 Statüen von Apoſteln und Heiligen in mehr als Lebensgröſſe ſtehen. Dieſe Statüen hat der Italiener Lorenz Mathielli oder Mattielli nach Torellis Zeichnung gehauen, und für jede große 900 Reichsthaler, für die kleinen aber 500 Reichsthaler (ohne 8 Dukaten für die Zeichnung) bekommen. Das Innere der Kirche beſteht gleichſam aus 3 Kirchen oder Abtheilungen, und 4 Kapellen, worunter die Xaverius und Bennokapelle. Fußboden und Bänke ſind mit weiſſem und dunkelblauem karrariſchen Marmor belegt, der hohe prächtige Altar aber von ſächſiſchem, bei dem Rittergut Maxen gebrochenen, Marmor. Das 33 Fuß hohe und 16 Fuß breite Altarblatt, die Himmelfahrt Chriſti vorſtellend, iſt ein Meiſterſtük des bekannten Mengs. Auf jeder Seite des Altars ſind 2 ſchöne röthliche marmorne Säulen, an welchen die Kapitale vergoldet ſind. Der ganze Altar wird durch einen metallenen im Feuer vergoldeten Baldachin gedekt, welchen Engel halten. Den Hochaltar nebſt 6 Seitenaltären, die Balluſtrade und Marmorſtufen hat der am 15ten Jun. 1763 verſtorbene Hofmarmorirer Peter Bernhard Aglio und ſein Bruder von 1740 bis 1756 verfertigt, und dafür 23,370 Reichsthaler erhalten. Uebrigens ſind alle 9 Altäre mit den vortreflichſten Gemälden nebſt der koſtbarſten Bekleidung geziert, und die Dekenſtüke mit der auſſerleſenſten Stukkaturarbeit geſchmükt. Die Kanzel iſt von dem ſchönſten Schnizwerke von Holz, und mit einem feinen alabaſternen Lak ſo vollkommen überzogen, daß man ſie leicht für ſteinern halten ſollte. Auch die Kapellen haben ſehenswürdige Zierrathen. Der Thurm iſt mit dem Kreuze 151 Ellen 13 1/7 Zoll hoch, und ein wahres Meiſterſtük italieniſcher Baukunſt, indem man die gröſten Sandſteine, Laſten von 50 Zentnern in denſelben verbaut hat. Die ganze Bauſumme dieſer Kirche, die eigentlich noch nicht völlig ausgebaut iſt, betrug vom Jahr 1740 bis 1763 mit Ausſchluß der Orgel, des Altarſchmuks und der heiligen Gefäſſe 906,954 Reichsthaler, 21 Groſchen und 2 Pfennige. Die Kirche hat wegen ihrer innern und äußern Schönheiten in Deutſchland wenig ihres gleichen.

Alle Katholiken werden auf dem katholiſchen Kirchhofe in der Friedrichsſtadt begraben, welcher ſchöne von Marmor gebaute Denkmäler hat.

Im Kaſernengebäude in der Neuſtadt iſt eine katholiſche Kapelle, worinn Sonntags und Freitags Meſſe geleſen wird; deßgleichen iſt eine Kapelle im Joſephinenſtifte, im katholiſchen Hoſpitale, in Friedrichsſtadt und auf dem Walle über dem Wilsdrufer Thore für die katholiſchen Baugefangenen. Den Katholiken ſind übrigens weder öffentliche Prozeſſionen noch Gloken verſtattet.

Die reformirte Kirche wurde im Jahr 1768 mit vielem Geſchmake erbauet, und von einem ſchönen, mit einem eiſernen Laubwerke verzierten Vorhofe eingeſchloſſen.

ſen. Die Leichen der Reformirten werden auf dem lutheriſchen Kirchhofe beigeſezt.

Seit dem Jahr 1787 haben die Griechen einen beſondern Betſaal.

Die Juden, deren hier einige hundert Familien ſind, haben keine öffentliche Synagogen; ſie verſammeln ſich zu ihren Gebeten in ihren Schulen. Ihr Begräbnißort iſt vor dem ſchwarzen Thore auf dem Sand.

Neuſtadt iſt der älteſte Theil Dresdens, und hieß auch ſeiner Stiftung nach Altdresden, von den Sorben erbaut; aber kaum entſtand Neudresden, ſo gieng dieſes gleichſam zurük, blieb in niedrer Dürftigkeit und Einſchränkung, mehr Dorf als Stadt, ſtehen, da es weder Mauer noch Graben hatte. Sie blieb in allem zurük, wurde ſpäter zur Stadt, ſpäter zur Feſtung gemacht, und war die Beute jedes ankommenden Feindes. Wer ſollte nicht hier die erſte, älteſte Kirche, Kloſter u. ſ. w. vermuthen? Und doch iſts nicht. Es hatte Dresden ehemals zwei Mönchs- und ein Frauenkloſter.

Das Auguſtiner Mannskloſter ſtiftete Markgraf Wilhelm der Einäugige im Jahr 1404 zu Neuſtadt auf der Kloſtergaſſe. Er ließ die Erasmuskapelle bauen, und übergab ihnen dieſe nebſt mehrern andern Freiheiten. Mitten unter guten Anſtalten und kirchlichen Wohlthaten für Dresden ſtarb Wilhelm im Jahr 1407 ohne Erben; und ſo fiel die Stadt an ſeine Brüder zurük, welche im Jahr 1410 eine neue Theilung beliebten, in welcher Dresden in Friedrichs des Friedfertigen, des thüringiſchen Balthaſars Sohnes, Loos fiel, der es durch einen Burggafen regierte, da er ſelbſt in Thüringen blieb. Im Jahr 1420 beſtätigte er Wilhelms Auguſtiner Kloſterſtiftung, ſchenkte ihr das Dorf Weiſſig nebſt einigen andern Grundſtüken, und brachte das Kloſter in vollkommenen Stand. Doch mußte Friedrich das Unglük erleben, daß die Huſſiten, oder, wie ſie damals hieſſen, Taboriten, nicht nur dieſes Kloſter, ſondern ganz Neuſtadt ausplünderten und wegbrannten. Dieß geſchah im Jahr 1429. Sie verſuchten ein Jahr darauf das Nämliche zu thun, wo aber Churfürſt Friedrich, der Dresden zu Hilfe eilte, ſie mit Kanonen von dem Brükenthurme begrüßen, und als ſie nicht weichen wollten, die Badſtube, wo ihre Anführer ſtekten, anzünden ließ. Bald darauf ward das Kloſter wieder hergeſtellt. Herzog Albert zu Sachſen, mit dem ſich bekanntlich das Churhaus in zwo Linien, in die Albertiniſche und Erneſtiniſche theilt, ſchenkte ihm im Jahr 1481 die heil. Dreikönigskirche ewig und erblich, und gab deſſen Prior das Patronatrecht darüber. Von dieſem Auguſtinerkloſter wird in Dresden noch jezt eine Gaſſe die Kloſtergaſſe genannt, weil das Kloſter in dieſer Gaſſe ſtand, da, wo die kleine Kloſtergaſſe in ſie ſtößt. Man ſehe darüber nach Hilſchers Beſchreibung des ehemaligen Auguſtiner Einſiedlerkloſters in Dresden. Dresd. 1728. 8.

Das Kloſter der grauen Brüder oder Barfüſſer Mönche nach der Regel Franziſci, der Minoriten zu Dresden, ſtand auf dem Taſchenberge hinter dem vor wenigen Jahren weggeriſſenen Hofbrauhauſe, wo noch der Kloſterhof iſt. Hinter dieſem fieng der Kreuzgang und Kloſtergarten an, der bis an die damals nähere

Feſtungs-

Feſtungsmauer ſtieß, in der Gegend des jezigen churfürſtlichen Waſchhauſes. Markgraf Heinrich der Erlauchte zu Meiſſen hatte dieſes Kloſter (man weiß nicht, in welchem Jahre) vermuthlich aber 1278 erbauen laſſen.

Die Franziskaner und St. Claren Nonnen ſahen ſich in beſondern Verſtande als Brüder und Schweſtern an, da ihre Orden nach einerlei Regel gebildet waren; daher ſtellten dieſe Mönche im Jahr 1378 der Aebtiſſin Beatrix zu Seußeliz einen Verſicherungsbrief einer für ſie beſtändig zu leſenden Seelmeſſe aus. Es war, wie es für Bettelbrüder gehörte, die nichts Eigenes haben dürfen, ein ſehr dürftiges Kloſter. Ein paar Gärten am Zwinger, ein Termineihaus zu Pirna und Dippoldiswalda, das ſie auf ihrem Almoſenbitten, Terminiren oder Betteln nach Böhmen zum übernachten brauchten, war ihr ganzes Eigenthum. Einer aus dieſem Kloſter, Jakob Schweder, wollte an Luther zum Ritter werden, und ſchrieb ein Buch wider ihn unter dem Titul: Von derjenigen, welche abfallen von der Religion, groſſen Gefahr und Beſtrafung.

Die ehemalige Kloſter- oder Minoritenkirche ſteht unten am Kloſter, zu Ende der groſſen Brüdergaſſe, und heißt jezt die Sophienkirche. Markgraf Friedrich der Strenge ließ ſie in den Jahren 1351 bis 1357 für die grauen Brüder erbauen. Anfangs war es nur ein kleines Kapellchen, da ihre Kirchfahrt nur aus den Ordensbrüdern beſtand, und übrigens zum Begräbniß für vornehme Adeliche oder reiche Bürger, wenn ſie ihre Pläzchen bei den grauen Brüdern beſtellten, diente. Sie wurde in der Folge erweitert; aber noch blieb es ein Gebäude mittelmäßiger Größe, ohne Emporkirchen. Nach der Reformation im Jahr 1539, wo das Kloſter ſäkulariſirt ward, ſtand ſie lange Zeit leer, und ward beinahe wüſte; doch muß ſie Herzog Heinrich ſchon damals dem Magiſtrate abgetreten haben, wenn anders das Dokument richtig iſt, das Weinart im ſechsten Hefte der topographiſchen Beſchreibung von Dresden als Schenkungsbrief vom Jahr 1541 anführt. Die Churfürſtin Sophie, Chriſtians Witwe, ließ ſich im Jahr 1599 vom Rath die Kirche abtreten, vereinigte ſich mit ihm wegen der Koſten, baute ſie, und ließ ſie im Jahr 1602 am 24ten Junius oder Johannisfeſte durch Polykarp Leyſer früh um 8 Uhr mit der erſten evangeliſchen Predigt einweihen. Wegen des Schloßkapellbaues war damals der Hofgottesdienſt in ſie verlegt. Zu Ehren dieſer frommen Dame erhielt nun dieſe Kirche bis auf den heutigen Tag den Namen Sophienkirche; und da ſeit 1737 der Hofgottesdienſt in ſie verlegt war, ſo wird ſie nunmehr bald Hofkirche, bald Sophienkirche genennt.

Die wohlthätige Frömmigkeit Markgrafen Heinrichs des Hammers (weil er ſich angewöhnt hatte, in ſeine Reden ſtets Boz Hammer einzumengen, hieß er ſo) ſtiftete in Dresden die St. Claren Nonnen im 13ten Jahrhundert. Ihr Urſprung iſt indeſſen noch ſtreitig. Sie hatten die noch heut zu Tage vorhandene Kreuzkirche innen, welche damals nur ein Kapellchen war; die Entſtehung deſſelben läßt ſich ſchlechterdings nicht angeben. Sie mag um das Jahr 1230 wohl ſchon geſtanden

ſtanden haben, vielleicht noch eher, weil man für nöthig fand, ſie im Jahr 1270 zu erweitern. Die Gelegenheit dazu war folgende: Markgraf Heinrichs erſte Gemahlinn Conſtantia, eine Herzogin von Oeſterreich, brachte unter ihrem Heirathgute auch ein Stük heiliges Kreuz mit, an dem Jeſus ſollte gelitten haben, ſchenkte es zur Verehrung dieſer Kapelle, die dadurch gar bald eine größere Heiligkeit bekam. Ein neues Mirakel machte ihr Anſehen noch größer. Es kam ein hölzernes Krucifix auf der Elbe, vermuthlich aus Böhmen, herabgeſchwommen. Die erfreuten Einwohner fiengen es auf, trugen es mit Jubel und feierlicher Prozeſſion in die Stadt durch die Salomonspforte, die dadurch den Namen Kreuzforte empfieng, die Kreuzgaſſe herunter in die Kapelle. Von dieſem doppelten Heiligthum hieß ſie nunmehr die Kreuzkapelle oder vielmehr Kapelle zum heiligen Kreuz. Der Pabſt verlieh den Wallfahrern zu ihr reichen Ablaß. Dadurch wurde der Zulauf ſo groß, daß ſie im Jahr 1270 zu klein befunden, erweitert, und aus einer Nonnenkapelle zur allgemeinen Kirche eingerichtet werden mußte. Doch ſtand ſie als Tochter unter der Marienkirche, und ward nach Verlegung des Claren-Nonnenkloſters von Altariſten unter der Aufſicht eines Erzprieſters bedient.

Es war auch noch eine andere klöſterliche Geſellſchaft in Altdresden, welche ſich die Brüderſchaft des heiligen Leichnams nennte. Ihr gehörte unter andern die Alexiikapelle.

Zur Verſorgung und Verpflegung armer und hilfsbedürftiger Menſchen hat Dresden (auſſer den



ſchon oben angeführten) viele und vortrefliche Armenanſtalten und wohl eingerichtete Hoſpitäler.

Das Hoſpital zum heiligen Maternus iſt zu Verpflegung 23 oder 24 alter Weiber beſtimmt. Die Verwaltung deſſelben dirigirt ein Burgermeiſter. Das damit verbundene Amt hat über die demſelben gehörigen Orte (Loſchwiz, Plauen, Ober-Hermsdorf und halb Nieder-Hermsdorf, deßgleichen über 2 Vorwerksmänner zu Ober-Golis, und 2 Männer zu Proles) die Gerichtsbarkeit. Die im Hoſpitale befindlichen Weiber müſſen von ihrem Vermögen vor ihrer Aufnahme 50 Gulden bezahlen, ihre Betten und Hausgeräthe mitbringen, und gewiſſe Arbeiten zum Vortheile des Ganzen verrichten.

Im großen Hoſpitale zu St. Jakob vor dem Wilsdrufer Thore werden auſſer den eigentlichen (33) Spitalbrüdern mehrere Arme aufgenommen, die aber in der Kleidung und Bequemlichkeit von jenen unterſchieden werden. In einer daſelbſt angelegten Kapelle wird Gottesdienſt gehalten, und der dabei befindliche kleine Kirchhof zur Beerdigung der Spitalbrüder angewendet. Dieſes Hoſpital iſt vielleicht das einzige öffentliche Gebäude in Dresden, welches von Holz iſt.

Das St. Bartholomäushoſpital iſt auch vor dem Wilsdrufer Thor, verſorgt 8 alte unvermögende Weiber, und hat eine kleine Kapelle.

Vor eben dieſem Thore befindet ſich auch noch das Rathslazareth oder der Peſthof, ein mit Mauern umgebener Erdſtok, an der Weiſſeriz, wo gegen 100 Kranke aufgenommen werden können.

Veran-

Veranlaſſung zum Aufbau deſſelben gab die im Jahr 1586 lang anhaltende Peſt. Noch jezt wird für die daſelbſt krank liegende Perſonen beſtens geſorgt, und ein Prediger, Barbier und Wärter gehalten. Seit 1702 iſt dabei eine Kirche. Ueberdieß iſt hier ein Kirchhof für Arme, und zugleich für diejenigen Exekutirten, welchen ein Begräbniß verſtattet iſt.

Auf den ſogenannten Spitalfeldern iſt ein neues Armenhaus am Rabenſtein im Jahr 1718 erbaut worden. Es iſt ſehr weitläuftig. Man verſorgt darinn viele Perſonen, die keine Freunde mehr haben, und ſich nicht ernähren können. Sie müſſen aber wöchentlich etwas gewißes ſpinnen, ſtriken, oder ſonſt arbeiten, wofür ſie Unterhalt bekommen. Die Aufſicht über dieſes Armenhaus hat das Almoſenamt, und im Hauſe ſelbſt ein verpflichteter Hausvater.

Der Brükenhof unweit dem Bartholomäushoſpital wird von einigen armen Frauen bewohnt, welche daſelbſt ernährt werden.

Im Joſephinenſtifte auf der plauſchen Gaſſe, einem großen vortreflichen Gebäude, genießt eine anſehnliche Anzahl junger katholiſcher Mädchen eine ihrer Beſtimmung gemäße Erziehung. Es iſt darinn eine ſehr ſchöne Kapelle.

Das katholiſche Armenhaus in Friedrichsſtadt nebſt einer Kapelle iſt blos für Katholiken vorhanden.

Das Waiſen- und Zuchthaus, deſſen Erbauung 25,000 Reichsthaler gekoſtet hat, zeichnet ſich durch gute Ordnung, Reinlichkeit, Disciplin u. dgl. vor vielen ähnlichen Anſtalten aus. Die Knaben und Mädchen, welche hier erzogen werden, haben eine beſondere Kleidung und die beſte Aufſicht. Bei dieſem Gebäude iſt eine Kirche. Den Kindern wird ein Lehrer, Werk- und Zuchtmeiſter, eine Köchin und eine Lehrmeiſterin im Strumpfſtriken gehalten. Die Aufſicht darüber hat der Rath. Die Züchtlinge werden theils vom Almoſenamte, theils von ihren Familien und Herren, theils auch von der Landesregierung eingeliefert.

In das hieſige Findelhaus werden von Vater und Mutter verlaſſene Kinder aufgenommen, und eine Zeitlang erzogen. Dieſe Anſtalt ſteht unter der Rathsjurisdiktion, und die Koſten zur Unterhaltung kommen aus der Almoſenkaſſe.

Vornemlich verdient hier eine Erwähnung das Freimäurerinſtitut, eine Schule zur Verpflegung und zum Unterrichte armer nothleidender Knaben und Mädchen. Im Jahr 1773 wurde die ehemalige gräflich Brühlſche Menagerie erkauft, um dieſe Armenſchule zu einer beſtändig bleibenden milden Stiftung zu gründen. (ſ. geſammelte Nachrichten von den Armeneinrichtungen der Freimäurer in Churſachſen vom Jahr 1772 — 1775. 8. mit einer Zeichnung dieſer Gebäude ſowohl im Grundriſſe, als auch in Proſpekten.) Der Umfang dieſes ſchönen, freien, geſunden Plazes, welcher ein langes Vierek ausmacht, iſt mit ſteinernen Mauern umſchloſſen. Die neuere Einrichtung iſt ſehr bequem und reinlich. Längſt an der Mauer, gleich vom Eingange, iſt ein Garten mit Obſtbäumen und Küchengewächſen, wo die Kinder in ihren Freiſtunden ſich erholen, und auf dem mittlern freien Plaze durch allerhand unſchuldige Spiele vergnügen können. Gewöhnlich werden hier etwas über 100 arme Kinder theils ganz unentgeldlich, theils für ein

ein mäßiges Koſtgeld zu 30 Thalern unterhalten. Die Knaben werden in der Religion, im Leſen, Schreiben, Rechnen, in der Geſchichte, in der Erdbeſchreibung und im Zeichnen unterrichtet; die Mädchen können, auſſer eben dieſem Unterrichte, ſtricken, nähen, kochen, und andere häusliche weibliche Beſchäftigungen lernen.

In den Vorſtädten ſind Polizeiſchulen, in welchen arme einheimiſche Kinder unentgeldlich in der Religion, im Leſen, Schreiben und Rechnen unterrichtet werden, auch vielen unter ihnen Koſt und Kleidung gereicht wird. In der Stadt und in den Vorſtädten ſind ſechs Rathsarmenſchulen, und noch iſt ein Inſtitut, das unter dem Namen der Ehrlichſchen Armenſchule bekannt iſt.

Zur Beförderung der Wundarzneikunſt iſt ein Collegium medico-chirurgicum im Jahr 1748 von König Auguſt dem dritten geſtiftet. Dieſes Inſtitut, welches unter dem geheimen Konſilio ſteht, wird von einer Deputation dirigirt. Unter der Deputation ſtehen die bei dieſem Inſtitute angeſtellten Lehrer, welche wöchentlich viermal öffentliche Vorleſungen in der Wundarzneikunſt, Anatomie, Pathologie und Therapie halten. Zu Abwartung der Lehrſtunden werden von jedem Infanterieregimente zwei, und von jedem Kavallerieregimente einer der fähigſten Kompagniefeldſcherer auf ein Jahr hieher kommandirt. Dieſe genieſſen allen Unterricht umſonſt; andere Zuhörer vom bürgerlichen Stande bezahlen ein ſehr mäßiges Geld für die Inſkription. Der Hörſaal, wo dieſe Vorleſungen gehalten werden, iſt in dem Kaſernengebäude, wo auch ein anatomiſches Theater, desgleichen eine wohl geordnete Präparatenſammlung nebſt Apparaten von den beſten chirurgiſchen Inſtrumenten und einer chirurgiſchen Bibliothek iſt. Hiezu gehört auch das chirurgiſche Hoſpital und eine Hebammenſchule, worinn praktiſche Uebungen angeſtellt werden. Die hieſige Thierarztſchule iſt eine der erſten in Deutſchland geweſen.

In der Artillerieſchule wird eine gewiſſe Anzahl der beſten und geſchikteſten vom Artilleriekorps in allen Theilen der Artilleriekunſt praktiſch und theoretiſch unterrichtet.

Andere erhebliche Schul- und Lehranſtalten ſind die Kreuzſchule, die St. Annen- und Neuſtädter lateiniſchen Schulen, haben ſchon manche gelehrte Männer erzogen, und zu den Univerſitäten vorbereitet. Die Kreuzſchule ſteht bei der Kreuzkirche. In dieſer genieſſen 36 Alumnen unentgeldliche Wohnung, Koſt und Unterricht; die übrigen geben ein geringes Schulgeld. Bei dieſer Schule ſind 7 Lehrer; die Neuſtädter Schule hat 3, und die St. Annenſchule in der Wilsdrufer Vorſtadt nur 2 Lehrer. In der Friedrichsſtadt iſt eine Realſchule, bei welcher auch ein Schulmeiſterſeminarium iſt.

In dem italieniſchen Dörfchen, dem Zwinger gegenüber, iſt im Jahr 1786 auf churfürſtliche Koſten eine katholiſche Schule erbaut, und nach Art der Normalſchulen in Böhmen vortreflich eingerichtet worden, worinn gegen 150 Kinder unterrichtet werden.

Die hieſige Akademie der Malerei, Bildhauerei, Kupferſtecher- und Baukunſt war anfänglich eine Malerakademie. Im Jahr 1763 wurde

de die Akademie der bildenden Künſte gegründet, und durch die Zuſammenkunft der gröſten Künſtler in kurzer Zeit berühmt. Die meiſten Profeſſoren und Mitglieder derſelben haben freie Wohnung in dem Akademiegebäude, in der Altſtadt Dresden. Jährlich iſt am 5ten März eine öffentliche Ausſtellung der Gemälde, Kupferſtiche, Zeichnungen und anderer Kunſtwerke, welche 14 Tage dauert. Von jeher waren in Dresden viele Künſtler, welche beſonders durch die ſchon oben gedachten Kunſtſammlungen viele Aufmunterung finden.

Nicht weniger merkwürdig iſt dieſe Stadt wegen ihrer beträchtlichen Manufakturen und Fabriken, wovon einige zwar jezt nicht mehr ſo blühend, als vor etwa 60 Jahren ſind, doch aber noch ſehr viele Hände beſchäftigen. Die Elbe erleichtert und befördert die Handlung der Stadt gar ſehr, ungeachtet ſie mit vielen Zöllen belegt iſt. Die Induſtrie der hieſigen Einwohner iſt groß. Man verfertigt hier wollene und ſeidene Zeuge, ſeidene Strümpfe, deren Verfertigung hier zuerſt in Sachſen geſchah; zwirnene, wollene und baumwollene Strümpfe, Marly, Flor, Bänder, Borten, gewirkte Spizen, Zwirn, bunte Papier- und Leinwandtapeten, allerlei Gold- Silber- und Steinſchneiderarbeiten, feine Kaſtorhüte, engliſche Reut- und Jadghüte, Leder, lederne Handſchuhe, den däniſchen gleich, Wachstuch, Wachslichter, Siegellak, allerhand Arbeiten aus Emaille und in Moſaik aus Marmor, Jaſpis, Achat u. ſ. w. Borax, Tabakspfeiſen, Spielkarten u. a. m. Auch fehlt es nicht an Buchdrukereien, Schriftgieſſereien, Buchhandlungen und andern Künſten und Künſtlern. Im Jahr 1768 zählte man hier 5663 Künſtler und Handwerker mit Geſellen. Deßgleichen werden hier viele genähte Manſchetten verfertiget, womit ſich allein gegen 800 Perſonen beſchäftigen, und mit welchen verſchiedene Kaufleute einen ausgebreiteten Engroshandel treiben.

Die churfürſtliche Porzellanfabrik zu Meiſſen, und die Glas- und Spiegelfabrik zu Friedrichsthal bei Senftenberg haben hier große Niederlagen ihrer Fabrikate nach den neueſten Deſſeins und Geſchmak.

Die Spiegelfabrik vor dem Freiberger Schlage verfertigt ſehr ſchöne Spiegel, wozu die Gläſer zu Friedrichsthal bei Spremberg gegoſſen werden. Ihr Abſaz iſt ſowohl auf den Leipziger Meſſen, als nach Polen und Rußland, doch jezt weniger als ehemals, beträchtlich. Zu dieſer Fabrik gehört auch das vor dem Plauenſchen Grunde gelegene, 1788 und 1789 neu und muſterhaft eingerichtete Schleif- und Polierwerk, wo Spiegel von 96 bis 100 Brabanter Zoll Höhe geſchliffen und poliert werden.

Eine Tapetenfabrik in Friedrichsſtadt liefert verſchiedene Waaren in Oel- und Waſſerfarben, auch Segeltuch; vorzüglich werden darinn ſchöne Papiertapeten gemacht.

In den Gold- und Silberfabriken verfertigt man alle Sorten von Treſſen, Spizen, Galonen und Schnüren, von tüchtigem haltbarem Geſpinnſte, ſchöner Vergoldung und herrlicher Weiſſe des Silbers. Sie haben ſtarken Abſaz in mehrere Gegenden in Deutſchland, auch in Schweden, Polen u. ſ. w. Vor wenigen Jahren beſchäftigten zwo dergleichen Fabriken an 100 bis 120 Perſonen. Von Verfertigung geſtrikter

Zwirnſtrümpfe haben auch viele ihre Nahrung, ſo auch von einer Wachsblaiche und Wachslichterfabrik.

Eine Schnupftabaksfabrik in der Friedrichsſtadt verarbeitet jährlich gegen 200 Zentner Blätter.

Verſchiedene muſikaliſche Inſtrumente werden von einigen Künſtlern ſehr ſchön und ſauber hier verfertigt.

Die Dresdner Goldſchmid- und Juwelierarbeit iſt auch auſſerhalb Deutſchland berühmt. Man findet hier auch geſchikte Steinſchneider. Mehrere derſelben verfertigen Tabatieren von koſtbaren Steinen und andere Galanteriewaaren, welche mit ſchönen Figuren in Basrelief geziert ſind. Mechaniſche, mathematiſche und optiſche Inſtrumente liefern verſchiedene hieſige Künſtler.

Eine Zwirnſpizenmanufaktur ernährt hier mehr als 100 Perſonen, welche feine Spize von verſchiedenen Sorten liefern. Ihre Waaren finden auf den Leipziger Meſſen, in Deutſchland, in Kurland, Polen Rußland und ſonſt ſtarken Abſaz. Selbſt nach England gehen zuweilen ſtarke Verſendungen.

In der Friedrichsſtadt und den Vorſtädten iſt eine beträchtliche Flor- und Marlyfabrik, welche noch beträchtlichen Abſaz hat, da ſie auſſer den eben genannten Ländern auch in Italien, Holland und Oeſterreich ihre Waaren verkauft. In 8 oder 10 dazu errichteten Häuſern wird dieſe Fabrik von 100 und mehrern Perſonen betrieben.

In einer Fabrik in ſeidenen Bändern werden alle Sorten Bänder im franzöſiſchen Geſchmake verfertigt.

Verſchiedene Waaren von buntem Stroh, als: Strohhüte, Teller, Körbchen u. a. m. werden ſowohl in den Vorſtädten, als auch in einigen benachbarten Dörfern, Lokewiz, Poſſendorf, Laubegaſt u. a. in ziemlicher Menge gemacht, und finden ſogar auf den Meſſen zu Leipzig Abſaz. Jährlich ſoll man davon für 12 bis 15,000 Thaler verkaufen.

Die Manufakturen von ledernen glaſirten Handſchuhen allerlei Art, oder die ſogenannte franzöſiſche Weißgerberei und Handſchuhfabrik, ſind ſehr erheblich, und haben in Polen, Kurland, Rußland u. ſ. w. Abſaz. Ihre Waare übertrift die franzöſiſche in Anſehung der Nähterei. Jahrlich werden ungefähr 50 bis 60,000 Felle in 2 Fabriken verarbeitet, wobei gegen 300 Perſonen Arbeit finden.

Die Klöppel- und Nähtereiarbeiten, desgleichen Stikereien macht man hier mit vielem Geſchmake und um billige Preiſe. Die Weißnähterei in Muſſelins und Battiſt wird ganz fabrikmäßig betrieben. Eine einzige Manufaktur dieſer Art beſchäftigte im Jahr 1740 allein 2000 Perſonen. Jezt iſt dieſe Waare zwar geſunken, aber doch machen dieſe ſowohl, als die Filetarbeit noch einen erheblichen Gegenſtand des auswärtigen Handels aus, und beſchäftigen 6 bis 800 Perſonen.

Eine Makroni- oder Italieniſche Nudelmühle in der Oſtraallee an der Weiſſeriz liefert eben ſo gute Makroni als Italien. Sie macht in ganz Deutſchland und in Polen ſtarken Abſaz.

Die Wollmanufakturen ſind ſehr erheblich, und haben auch auſſer Deutſchland großen Vertrieb. Die Kochiſche Tuchmanufaktur,

fakfur, welche im Jahr 1788 — 141 Stüke feinen Tuchs verfertigt hat, und die Ehrlichſche Manufaktur, welche verſchiedene wollene Waaren, vornemlich Sattel- und Pferdedeken nach mannigfaltigen Muſtern machen läßt, ſind die vorzüglichſten. Die Tuchmacherinnung beſteht jezt nur aus etwa 20 bis 30 Tuch- und Zeugmachern, die Leinweberinnung aus ungefähr 30 oder 40 Meiſtern; die Strumpfwirkerinnung 50 bis 60 Meiſtern, die zuſammen ungefähr 500 Perſonen beſchäftigen.

Die Krämerinnung theilt ſich in 3 Klaſſen, nämlich in Seiden- und Tuchhändler, Material- und Spezereihändler und Großhändler. Dieſe ganze Geſellſchaft zählt ungefähr 220 Innungsverwandte. Die hieſige Handlung findet, wie ſchon gedacht worden, durch die ſchiffbare Elbe viele Erleichterung und Beförderung. Dieſer Fluß trägt ſchon bei Dresden Gefäſſe von 2000 Zentnern und darüber. Man bedient ſich aber gewöhnlich geringerer Fahrzeuge, welche 1000 bis 1200 Zentner halten. Blühender würde der Handel auf der Elbe ſeyn, wenn die Dresdner Schiffer ganz bis nach Hamburg fahren dürften, welches aber von Brandenburgſcher Seite verhindert wird. Die ſächſiſchen Schiffer müſſen ſchlechterdings zu Magdeburg anlegen, ihre Waaren daſelbſt umladen, und durch brandenburgſche Fahrzeuge weiter bringen laſſen. Dagegen ſuchen ſie alsdann Rükladung von Magdeburg aus zu erhalten. Ueberdieß wird die Schiffahrt zwiſchen Dresden und Magdeburg durch 16 beträchtliche Zölle und durch manche andere Hinderniſſe ungemein erſchwert. Dennoch hat Dresden manche vortrefliche Anſtalten zur Beförderung des Handlungs- und Manufakturweſens. Hiezu gehört vornemlich die Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerzdeputation, welche im Jahr 1709 errichtet, und im Jahr 1764 zu einem Kollegio erhoben worden iſt. Von einigen Waaren unterhält man hier beträchtliche Niederlagen, als von meißniſchem Porzellan, von ſächſiſchem Kobold, von altenberger Zinn, von Eiſen u. dgl. Dresden hat alle Tage Markt, beſonders aber Montags, Mittwochs und Freitags, den Sonntag ausgenommen. In Altdresden ſind jährlich 3 Jahrmärkte, in der Neuſtadt ſind deren 2. In Friedrichsſtadt wird alle Donnerſtag Viehmarkt gehalten. Hier ſind auch zwo Pulvermühlen mit ihren Läuter- und Kornhäuſern, nebſt Pulvermagazinen und der Bohrmaſchine, die im Jahr 1787 mit zween Holländern wieder hergeſtellte Papiermühle, eine Walkmühle, eine Pudermühle, eine Nudelmühle bei der Nudelfabrik und die Mahlmühlen an der Weiſſeriz, welche insgeſammt churfürſtliches Eigenthum ſind. In Oſtra iſt auſſer der Wachsblaiche eine baieriſche Bierbrauerei und eine churfürſtliche Menagerie. Die ehemaligen Schäfereigebäude ſind vor wenigen Jahren zu einem Magazin für den Hoffutterboden eingerichtet worden, welches unter der Beſorgung des Hoffuttermarſchalls ſteht. In der Gegend um Dresden ſind vor wenigen Jahren 6 Windmühlen auf Koſten der churfürſtlichen Rentkammer erbauet worden.

Zu Erhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung iſt ſeit dem Jahr 1765 eine Polizeikommiſſion

miſſion niedergeſezt, welche ihre Berichte an die hieſige Landesregierung erſtattet. Ihre Mitglieder ſind ein Vicekanzler, verſchiedene Räthe aus andern Kollegien, ein Oberamtmann, 2 Deputirte des Raths. Die Kanzlei hat einen Sekretär, einen Fiskal, etliche Kanzelliſten und 4 Polizeidiener.

Die Stadt wird zur Nachtzeit durch 860 Laternen erleuchtet, die Vorſtädte durch 245, die Friedrichsſtadt und der Zwinger mit 107.

Der *Stadtrath* hat die Jurisdiktion über alle Einwohner der Stadt Dresden, welche bürgerliche Nahrung treiben, desgleichen über die meiſten Vorſtädte. Er beſteht aus 18 Perſonen, von welchen einige gewiſſe Tage nach der Neuſtadt deputirt werden, um daſelbſt Gericht zu halten. Es ſind 3 Bürgermeiſter, von welchen jährlich einer die Regierung hat, ein Syndikus, ein Stadtrichter u. ſ. w.

Das *Gouvernement* hat ſeine eigene Jurisdiktion, welche durch einen Kriegsrath, einen Aktuarius und einen Gerichtswebel verwaltet wird. Die Jurisdiktion des Gouvernements erſtrekt ſich über die Feſtung Königſtein, über die Garniſon, wenn ſie in Garniſonsdienſten etwas verbricht, über alle Perſonen, die vom Gouvernement abhängen, wozu auch die Fiſcher und Holzſezer an der Elbe wegen der Ueberfahrt zwiſchen Dresden und Neuſtadt, desgleichen alle Ingenieurs, welche bei der Feſtung Dresden und Königſtein gebraucht werden, und alles, was unter dem Bauamte ſteht, gehören. Da ein groſſer Theil von Polizeiſachen dem Gouvernement untergeordnet iſt, ſo müſſen das Amt und der Rath



zu Dresden die vom Gouverneur deswegen gemachten Verordnungen annehmen. Es iſt auch eine beſondere Gouvernementskanzlei.

In Dresden iſt auch ein *Hofpoſtamt* und ein *Intelligenz-* oder *Addreßkomtoir*.

Um dieſe ſchöne Stadt ſind verſchiedene ſchöne Gärten und andere Spaziergänge, als: der *Zwingergarten*, die aus dem Zwinger nach Friedrichsſtadt führende *Kaſtanienallee*, der *Brühlſche Garten* an der Elbe, die *Neuſtädter Allee*, der *japaniſche Palaisgarten*, der *Herzogengarten* u. a. m. Der *Brühlſche Garten*, oder die ſogenannte *Teraſſe* hinter dem ehemaligen brühlſchen Palais hat eine ſehr angenehme Lage an der Elbe. Man hat von demſelben die mannigfaltigſte Ausſicht auf die ſchiffreiche Elbe, auf die gegenüber liegende Neuſtadt, auf der rechten Seite nach dem böhmiſchen Gebirge, und auf der linken Seite nach der Elbbrüke und dem nach Meiſſen zu ſich erhebenden Weingebirge. Der *holländiſche* oder *japaniſche Palaisgarten* in der Neuſtadt enthält verſchiedene ſeltene ausländiſche Holzgattungen. Im ſogenannten *Herzogengarten* oder *Hofküchengarten* auf der linken Seite der Oſtraallee an der Weiſſeriz findet man ungemein hohe und ſtarke Feigenbäume, auch viele ausländiſche Blumen, Pflanzen und Holzarten. Der *Zwingergarten* hat auſſer den ſchönen Lindenalleen ein angenehmes Waſſerſtük, und um daſſelbe herum verſchiedene ſteinerne Bänke. Die *Oſtraallee*, welche im Jahr 1747 in der Wilsdrufer Vorſtadt angelegt worden, beſteht aus zwei

Reihen

Reihen hochſtämmiger wilder Kaſtanienbäume, und iſt einer der ſchönſten Spaziergänge. Auf beiden Seiten des Fahrwegs ſind erhöhete Fußwege von ellenbreiten Quadratſteinen.

Das Linkiſche, vormals Lehmanniſche Bad oder Elbbad liegt am äuſſerſten Ende des durch böhmiſche Flüchtlinge angebauten Sandes vor dem ſchwarzen Thore. Bad heißt es wegen der ſehr guten Gelegenheit, die hier Badende in beſonders dazu eingerichteten Zimmern finden. Obgleich das Waſſer dieſes Bades keineswegs mineraliſch iſt, ſo iſt es dennoch in Krankheiten, welche eine vorzügliche Reinlichkeit des Körpers erfordern, ſehr heilſam. Man findet hier auch ein Komödienhaus, in welchem herumziehende Schauſpieler des Sommers für einen billigen Preis ſpielen. In der Rathsbaderei findet man ebenfalls gute Badanſtalten, wozu das aus der Weiſſeriz geleitete Waſſer benuzt wird.

In einiger Entfernung von der Stadt iſt der churfürſtliche große Garten vor dem pirnaiſchen Thor, den Churfürſt Johann Georg der zweite im Jahr 1678 kaufte, und welchem König Auguſt der zweite im Jahr 1720 ſeine jezige Geſtalt geben ließ. Er iſt, aller erlittenen Verwüſtungen unerachtet, wegen ſeiner beträchtlichen Größe, deren Länge 3300, und die Breite 1650 Ellen beträgt, wegen der äuſſern und innern Pracht des ſchönen Pallaſts, wegen der darinn befindlichen Malereien, Statüen, Gözenbilder, Urnen u. a. m. einer der angenehmſten und ſchönſten Oerter, und der Lieblingsaufenthalt der meiſten Einwohner Dresdens. Sein Umfang beträgt im Ganzen an 16,000 Ellen. Er iſt von allen Seiten mit einer Mauer umgeben. Das darinn befindliche große churfürſtliche Palais macht gleichſam den Mittelpunkt des Gartens aus, und iſt mit einem ſchönen mit koſtbaren Statüen umſtellten Parterre umgeben. Ehe man in dieſes Parterre eintritt, trift man eine kleine ſteinerne Gallerie an, woran auf jeder Seite eine vortrefliche Gruppe aus weiſſem Marmor von dem berühmten Corradini aus Venedig ſteht. Das Palais, welches in den Jahren 1679 und 1680 aufgeführt worden iſt, zeichnet ſich durch zierliche Bauart und viele Bildhauerarbeit aus. Das Innere deſſelben beſteht aus verſchiedenen großen Sälen und Gemächern, welche der ſeltenſte Marmor und die ſchönſten Malereien zieren. Auſſer den Hauptalleen beſteht der Garten aus einem großen und ſchattichten Park, worinn Felder, Wieſen mit kleinem Gebüſche abwechſeln. Einen großen Theil des Garten nimmt ein Faſanengehege ein.

Man müßte die Gränzen einer Erdbeſchreibung zu ſehr überſchreiten, wenn man alles Merkwürdige von dieſer ſchönen und berühmten Stadt anführen wollte, was man zur weitern Belehrung von den Dresdenſchen Geſchichtſchreibern Anton Weck, Daßdorf und Haſche erfahren kann. Von des leztern umſtändlichen Beſchreibung von Dresden, die wegen ihrer Gründlichkeit vor allen andern den Vorzug verdient, wird wahrſcheinlich die verſprochene vermehrte Auflage erſchienen ſeyn.

Das für die Stadt benöthigte Brennholz wird theils auf der

Achſe aus den Waldungen vom rechten oder öſtlichen Ufer der Elbe, theils auf der Elbe ſelbſt, ſtromabwärts auf Flößen, ſtromaufwärts aber auf Schiffen, theils auf der Weiſſeriz zugeführt. Es ſind hier drei churfürſtliche Holzhöfe und noch ein anderer großer Holzhof, wo die Holzhändler aus Schandau und Böhmen ihr Holz aufſezen.

Der Stadt Dresden gehören 30 1/2 Dörfer und 3 Vorwerke, welche unter die 4 Aemter: das Religionsamt, das Amt des Maternenhoſpitals, das Amt Leibniz und das Brükenamt vertheilt ſind, auch hat der Rath zu Ziſchkowiz, Köz ſchenbroda und ganz Neudorf, auch Stadt Nauendorf, die Scheunen genannt, Syndikatsunterthanen. Das Religionsamt beſteht aus 5 ganzen Dörfern, und überdieß hat es einen Antheil an 12 Dörfern nebſt 1 Vorwerk. Das Amt des Maternenhoſpitals hat 3 ganze Dörfer und Antheil an 4 andern, auch 2 Vorwerke zu Ober-Gohlis, Loſchwiz, Ober-Hermsdorf, ein Theil von Nieder-Hermsdorf, 6 Unterthanen zu Braunsdorf, einige zu Koſchüz, und 1 Bauer zu Prohlis, auch das Pfarrdorf Planen. Das Amt Leibniz hat 8 Dörfer und einen Theil von Goppeln. Das Brükenamt hat 5 ganze Dörfer und an vieren Antheile.

**Dresden**, das Amt ſteht unter einem Oberamtmann, der die Juſtiz verwaltet, und dafür eine fixe Beſoldung genießt, (welches bei allen churſächſiſchen Aemtern gilt) einem Amtsverwalter, der die churfürſtlichen Intraden einnimmt und berechnet, nebſt einem Amtsſchreiber, welcher vornemlich das Bauweſen nebſt den Dienſtleiſtungen der Unterthanen zu beſorgen hat. Die Benennung eines Oberamtmanns hat die meiſten Geographen und Statiſtiker verleitet, dieſes Amt fälſchlich ein Oberamt zu nennen, da es doch in den ſieben Kreiſen kein Oberamt giebt, ſondern dieſe Benennung nur ein perſönlicher Titel iſt. Der Dresdner Amtsbezirk enthält 3 Städte, 27 alte Schriftſaßen mit 112 Dörfern, die der Stadt Dresden gehörigen 30 1/2 Dörfer mit eingeſchloſſen; 5 neue Schriftſaßen mit 11 Dörfern; 7 Amtſaßen mit 15 1/2 Dörfern, 28 1/2 Amtsdörfern, in allem 167 Dörfer nebſt 9 Vorwerken und Freigütern, wovon 3 der Stadt Dresden gehören. In denſelben zählte man im Jahr 1779 6191 Familien mit 55,845 Menſchen über 10 Jahren, 11,501 Kühe und 2226 Schaafe. Das Amt Dresden hat die Ober- und Niedergerichte über 31 Dörfer, und die Obergerichte allein über 60 Dörfer, wovon 17 der Stadt Dresden, 18 den Schriftſaßen, 20 dem Prokuraturamte, 3 dem Stiftsamte Meiſſen, und endlich 2 dem Amte Großenhain gehören.

**Dreſeviz, Dreſcheviz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen; liegt weſtwärts von Bergen unweit Samten.

**Dreſig, Dreſſigk, Dröſſig**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk im Lukauer Kreiſe, nicht weit von Dobrilugk. Das ſogenannte Dreſigſche Vorwerk im Gubener Kreiſe gehört zur Herrſchaft Forſta.

**Dreska, Dröſchke**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, bei Elſter-

ſterwerda, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Dreskau, Droskau, Dreska,** churſächſiſches Amts- und Kirchdorf mit einem Vorwerk in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe.

**Dreſow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit einem Vorwerk und 21 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile nordoſtwärts von Kamin, eine halbe Stunde von der Oſtſee. Hier liegt der im Jahr 1777 abgelaſſene Dreſowſche See.

**Dreſow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit einem Vorwerk und 9 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 5 Stunden oſtnordoſtwärts von Stolpe, an der Lupow, nicht weit von Dammen.

**Drewelow,** churbrandenburgiſches theils königliches, theils adeliches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe, 2 Meilen ſüdweſtwärts von Anklam.

**Drewen,** churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Diſtrikte in der Prigniz.

**Drewenſtätt,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe und königlichen Amte Diesdorf.

**Drewiz,** churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kottbusſchen Kreiſe und königlichen Amte Peiz, nicht weit von Jäniſchwalde.

**Drewiz,** churbrandenburgiſches Dorf von 18 Feuerſtellen im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Gülzow, auf der Landſtraße nach Gollnow.

**Drewiz,** churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Bleien, nicht weit von Schaunburg.

**Drewiz,** churbrandenburgiſches Dorf mit einem vererbpachteten Vorwerk in der Mittelmark, im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Potsdam, unweit Gütergoz. Nicht weit von hier liegt das Jagdſchloß Stern.

**Drewiz,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Doberſaul.

**Drewiz, Groß-Drewiz,** churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Pförten, im Gubenſchen Kreiſe.

**Drewoldke,** adeliches Gut in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Wittow, nicht weit von Altenkirchen.

**Drezſchen,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in der wendiſchen Pflege des Meißniſchen Amtes Stolpen, eine Meile oſtwärts von Koſſern.

**Driburg, Dryburg,** ſ. **Langenſalza.**

**Driengut,** (das) churbrandenburgiſches Vorwerk im Fürſtenthumiſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Petershagen, wozu es gehört.

**Drieſen, Drieſſen,** churbrandenburgiſche kleine Immediatſtadt im Friedebergiſchen Kreiſe in der Neumark; heißt in alten Urkunden Dresn und Dresno, und liegt von Berlin 22, von Landsberg 5 und von Friedeberg 3 Meilen, an der polniſchen Gränze in einer angenehmen Gegend, theils am neuen Kanal der Neze, wodurch jezt die Schiffahrt geht, theils am alten Bette der Neze, in welches durch die neu angelegte Schleuße ſo viel Waſſer gelaſſen wird, als die Stadtmühle zum Mahlen braucht.

Die Einwohner treiben geringen

ringen Akerbau, aber gute Viehzucht, Tuchweberei (im Jahr 1783 auf 80 Stühlen) und einen beträchtlichen Handel mit Polen oder Südpreuſen. Ueberhaupt hat dieſe Stadt, in welcher ſich unter andern eine Pfarrkirche, ein Burglehn, ein Zoll- und ein Poſtamt, 1 Waſſermühle, 1 holländiſche Windmühle mit 2 Gängen, 1 Roßmühle und 3 Bokwindmühlen befinden, durch die Bemühungen des ehemaligen geheimen Finanzraths von Brenkenhof viele vortheilhafte Veränderungen erfahren.

Die ehedem hier vorhanden geweſene, im Jahr 1603 wider die Polen angelegte, im Jahr 1636 von den Schweden vergeblich belagerte, 1639 aber eroberte, und 1650 wieder zurückgegebene und 1758 von den Ruſſen beſezte und wieder verlaſſene Feſtung wurde niedergeriſſen, und die Baraken an ausländiſche Profeſſioniſten überlaſſen, welche ſich Wohnungen daraus baueten, mit dem Walle den Feſtungsgraben ausfüllten und Gärten daraus machten. Das groſſe maſſive Gebäude auf der Veſtung, worin das Zeughaus, Magazin und die Garniſon geweſen war, wurde nebſt den dahinter ſtehenden Gebäuden, Pulvermagazin und Gewölbe unter dem Thore einem poſenſchen Kaufmann, der ſich mit einem ſtarken Vermögen hier niederließ, und eine Materialhandlung errichtete, für 600 Rthlr. überlaſſen. Dieſer führte auf dem alten maſſiven und dauerhaften Grunde ein ſehr wohl eingerichtetes Haus auf, welches jezt die gröſte Zierde der Stadt iſt.

Die Esplanade, ein ſchöner und geräumiger Plaz zwiſchen der Stadt und Feſtung, ſonſt die Graſe genannt, ward durch einen daſelbſt vorgenommenen neuen Anbau für neue Anſiedler beſtimmt, und erhielt den Namen Neuſtadt. Es wurden daher bereits im Jahr 1763 die Straßen und der neue Markt regulirt, abgeſtochen, planirt und die benöthigten Baumaterialien angeſchaft, auch eine eigene Ziegelſcheune hiezu angelegt. Im folgenden Jahre fieng man den Bau von 5 großen, zwei Stok hohen Häuſern am Markte, und mit 1 Hauſe von einem Stockwerke an, und überließ ſie gegen Erſtattung der Baukoſten den neuen Bewohnern. Nach und nach fanden ſich mehrere Bauluſtige, die gegen Erhaltung freier Bauſtellen, freien Bauholzes, und der hier für ein Haus von 2 Stokwerken ausgeſezten 200 Rthlr. und für ein Haus von einem Stok ausgeſezten 120 Rthlr. Bauhilfsgelder ſich ſelbſt anbaueten, ſo daß im Jahr 1772 nur noch 16 Bauſtellen übrig waren, die auch ſogleich auf königliche Koſten mit 8 doppelten Bürgerhäuſern beſezt wurden.

Zur Beförderung des hieſigen Handels bewirkte Brenkenhof der Stadt eine ſechsjährige Zoll- und Acciſefreiheit, und erſezte dagegen den hieraus entſtehenden ungefähr 800 Rthlr. betragenden Kaſſenausfall durch einige an bemittelte polniſche Juden ertheilte Schuzprivilegien. Ueberhaupt aber vermehrten ſich die Revenüen innerhalb der 6 Jahre von den vorigen 800 Rthlrn. bis zu 8000 Rthlrn. Da dieſes Städtchen vorher zu Beſtreitung der öffentlichen Ausgaben gar keine Einkünfte hatte, ſondern ſie jederzeit durch Auflagen von der Bürgerſchaft aufbringen mußte, ſo verſchafte

ſchafte er demſelben durch Beilegung des aus 31 Familien damals beſtehenden Koloniedorfes Neu-Ulm, ſo wie auch von dem ſogenannten Mielizwinkel jährlich 979 Rthlr. 10 Gr. 3 Pf. etatsmäßige Einkünfte. Von einer andern Seite wuchs der Wohlſtand der Stadt durch den wegen der in dieſen Gegenden neu angeſezten Einwohner vermehrten Abgang des Biers und Brantweins. In den Stadtkämmereibeſizungen zählte man im Jahr 1782 234 Seelen. Die hieſige Beſazung beſteht aus 1 Eskadron Dragoner. Das königliche Domainen- und Juſtizamt

Drieſen, in eben dieſem Kreiſe hat — lezteres noch das Amt Marienwalde unter ſich, erſteres aber 12 alte Dörfer und 31 neue Koloniſtenorte. Die Einkünfte dieſes Amts beſtehen hauptſächlich in Forſtgefällen, Zinſen, Fiſcherei, und Brauerei; denn die dazu gehörigen, mit Akerbau verſehenen Güter und Vorwerke ſind von geringer Bedeutung, und der hieſige Oberamtmann iſt mehr Adminiſtrator als Pächter des Amts; weswegen er auch einen anſehnlichen Gehalt bekommt. Im Jahr 1782 lebten in dieſen Beſizungen des Amts 8862 Menſchen. Unter der Gerichtsbarkeit des Amts, und auch zum Theil unter der Stadt Drieſen ſtehen 36 Kolonien im Nezbruche mit 690 Familien und 3020 Seelen (im Jahre 1778) welche 435 Pferde, 2236 Stük Rindvieh, und ein Vermögen von 138/376 Rthlr. ins Land gebracht hatten. Der Beſizſtand derſelben an Aekern und Wieſen betrug 15/143 Morgen 61 Quadratruthen; ſ. Vordamm.

Driesniz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbuſſchen Kreiſe in der Neumark, bei Kaſel und Komptendorf.

Drieſtſee, ein See im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit vom Städtchen Rhinow.

Driewiz, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe nicht weit von Lizſchen, im Holze.

Drigge, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen, nicht weit von Güſtow.

Droben, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt nicht weit von Königswartha und der Spree, und gehört zu dem Rittergute Milkel.

Drobiz, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliżſch, anderthalb Stunden von Zörbig, nicht weit vom Petersberg; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Oſtrau.

Drochaus, Drochys, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt 2 Stunden von Plauen, und gehört theils ſchriftſäßig zu den Rittergütern Kauſchwiz, Leubniz und Sirau, theils nebſt dem Beigleite von Plauen unmittelbar unter das Amt.

Drocha, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, 2 Stunden von Senftenberg.

Dröbel, Trebel, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg, in dem Amte Bernburg. Dieſes Dorf iſt einer der älteſten Orte in Anhalt, und hieß vorzeiten Drogobul. Kaiſer Otto der erſte hatte hier ein Landgut, welches er im Jahr 965 einem Grafen Ditmar ſchenkte. Man findet in dieſer Gegend noch Schan-

zen und andere Merkmale eines vormals unter dem Generalfeldmarſchall Torſtenſon hier geſtandenen ſchwediſchen Lagers. Fürſt Viktor Friedrich ließ 1737 bei dieſem Dorfe einen Kanal graben, wodurch die Saalſchiffe gehen, und welcher verhindert, daß die Saale nicht weiter in den Dröbelſchen Buſch einreißt, welcher mit den vortreflichſten Obſtbäumen bepflanzt iſt.

**Dröbka**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, bey Elſterwerda, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Dröbra**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Sondershauſen, nicht weit von Klein-Dröbra.

**Dröda**, churſächſiſches amtſäßiges Pfarrkirchdorf von 22 Häuſern im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Oelsniz; hat ein Rittergut, dem ein Theil des Dorfes zuſteht, der andere aber gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Pirk und Tirbel. Auſſerdem beſizt das Rittergut Dröda noch Antheile von den Dörfern Bobenneukirchen, Dechengrün, Ober-Triebel, Unter-Triebel und Thiergarten.

**Drögniz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, 2 Stunden unterhalb Torgau auf Dommizſch zu, an der Weinske. Es iſt ohne Dorf, aber das gegenüber liegende Dorf Reiden gehört amtſäßig hieher.

**Drömling**, (der) ein großer moraſtiger Wald, Luch oder Bruch, woran die Altmark, das Fürſtenthum Halberſtadt und die Herzogthümer Magdeburg und Braunſchweig Antheil haben, der aber nun größtentheils urbar gemacht worden iſt, und aus 110,410 Morgen 145 Quadratruthen beſteht. Der Altmärkiſche Antheil beträgt 73,610 Morgen 145 Quadratruthen, der Wolfenbüttelſche 26,000 und der Lüneburgiſche 10,800 Morgen. Dieſer Luch iſt durch neu angelegte Graben und durch Vertiefung des Haupt-Ohrekanals u. a. m. entwäſſert, wodurch churmärkiſcherſeits wenigſtens 3000 Kühe mehr gehalten werden können. Man findet hierin guten Töpferthon.

**Drönnewiz**, Gut und Dorf in Schwediſch-Pommern, der preußiſchpommerſchen Stadt Demmin gehörig.

**Dröſchkau**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut im Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen, an der Elbe, nicht weit von Belgern; gehört in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter das Amt Torgau, mit den Steuern aber in das Stift Wurzen.

**Dröſede**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Bömenzien.

**Dröſen**, **Dröſſen**, herzoglichſachſengothaiſches Dorf von 9 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg.

**Dröſſig** ſ. **Dreſig**.

**Drößniz** ſ. **Trösniz**.

**Drogen**, herzoglichſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg gegen Ronneburg zu.

**Drogen**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Schlaiz im Vogtlande; liegt ungefähr 2 Stunden von Schlaiz, zunächſt bei Dittersdorf.

**Drogen** ſ. **Trogen**.

**Drogniz**, **Droganiz**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen

ſchen Kreiſe und Amte Ziegenrük; liegt 1 Meile ſüdwärts davon, und gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Liebſchüz obern und untern Theils.

**Drohndorf**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Sandersleben.

**Droiſig, Droyßig, Dróſſig**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch im Landsberger Heerwagen, 1 Stunde ſüdweſtwärts von Landsberg auf Leipzig zu; hat 11 Feuerſtätte. Dieſes Dorf iſt eines von den fünf ſogenannten Dieskauiſchen Dörfern, welche daher ihren Namen erhalten haben, weil ſie der Churfürſt von einem Herrn von Dieskau erkauft hat.

**Droiskau**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, unweit der Göſelbach, unterhalb Dalizſch, nicht weit von Störmthal, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Droiſſig, Droyßig, Dreyßig**, ſchönes Schloß, Fleken und Herrſchaft in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, welche durch das Abſterben des lezten Beſizers, des Grafen Adolph von Hoym, in Anſehung der Ritterlehen an den Landesherrn zurükgefallen iſt. Die ganze Herrſchaft liegt längs dem Floßgraben und der weiſſen Elſter hin, und hat 292 Hufen. Sie beſteht aus Droiſſig, einem Fleken mit einer Pfarrkirche und 23 5/16 Hufen, liegt anderthalb Stunden von Zeiz gegen Schköhlen. Auch gehören noch ungefähr 20 Ortſchaften ſchriftſäßig dazu. Nach Wabſt in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht des Churfürſtenthums Sachſen u. ſ. w. Juſtizverfaſſung S. 26 Beil. gehörten dazu folgende Dörfer: Petewiz, Haſel, Weiſſenborn, Stolzenhain, Königshofen, Gaumiz, Strekkirch, Pinkau, Pedelbuls, (Podebuls) Wetterhaube, Schlekweh, Kirchſtein, Laſchwiz, Schmiliz, Lindau und Sudelsdorf.

**Droizen**, Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Tautenburg, im Thüringiſchen Kreiſe; liegt nicht weit von Görſchen, 2 Stunden von Naumburg auf Eiſenberg zu.

**Droſa**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, im Amte Wulfen, 2 Stunden von Köthen. In der Gegend von Droſa ſind verſchiedene alte Dorfſtellen, als Droſeke, Tilke, Bobbe, Repe, Ankendorf, Kallendorf, Lite. Auch giebt es in der Revier viele heidniſche Begräbniſſe, wo beſonders eins an dem Bruchberg (ſ. Bruchberg) merkwürdig iſt, von dem man glaubt, daß es des ehemaligen Feldherrn Druſus, dem zu Ehren das Dorf Droſa erbaut worden, Grabmal ſey. Die übrigen Oerter, wo dergleichen Begräbniſſe vermuthet werden, oder vorhanden ſind, heiſſen der Teufelskeller und Hunnenhof.

**Droſchka, Troſchkau**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf und kanzleiſchriftſäßiges Rittergut im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg; liegt an der Poſtſtraße von Jena nach Eiſenberg, anderthalb Stunden von der leztern Stadt nicht weit von Serba, und hat auſſer dem Ritterſiz 25 Häuſer.

**Drosdorf**, churſächſiſches Dorf in dem Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg; hat ein Beigleite von Voigtsberg, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu den Rittergütern Schlodiz und Mechelgrün.

**Drosdorf, Droßdorf,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt anderthalb Stunden von Zeiz auf der Poſtſtraße nach Gera.

**Drosdorf, Droßdorf bei Breunsdorf,** churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, 2 Stunden davon auf Pegau zu. Es gehört auch noch ein Theil von dem Dorfe Pürſten zu dieſem Rittergute.

**Drosdow, Drowsdow,** Dorf im Loizer Diſtrikt und königlichen Amte Loiz in Schwediſch-Pommern, nicht weit nordweſtwärts von Loiz.

**Droſedow, Hohen-Droſedow,** churbrandenburgiſches Dorf von 20 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königl. Amte Treptow, 2 Meile weſtnordweſtwärts von Treptow bei Kirchhagen. Das adeliche Pfarrdorf

**Droſedow** von 34 Feuerſtellen in eben dieſem Kreiſe liegt 2 Meilen ſüdwärts von Kolberg, eben ſo weit von Treptow.

**Droſedow,** churbrandenburgiſches ritterfreies Vorwerk von einer Feuerſtelle in Hinterpommern, im Schlaweſchen Kreiſe und königlichen Amte Rügenwalde, 1 Meile von Rügenwalde, nicht weit von Barzwiz.

**Droſeke,** alte Dorfſtelle eines eingegangenen Dorfs dieſes Namens im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, in der Gegend des Dorfs Droſa im Amte Wulfen.

**Droſen, Droſſen,** herzoglichſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Schmöllen gegen Gera zu. In eben dieſem Fürſtenthum und Amte liegt noch ein Dorf dieſes Namens, **Drozen** oder **Drozig,** 1 Stunde von Gößniz auf Krimmizſchau zu.

**Droſeviz, Drauſeviz,** adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund bei Sagard.

**Droskau,** churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pekau, an der Schnauder; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Mauſiz.

**Droskau** ſ. **Dreskau.**

**Droſſen,** churbrandenburgiſche Immediatſtadt im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark; liegt 13 Meilen von Berlin, 4 Meilen von Frankfurt an der Oder, 3 Meilen von Küſtrin, an der Lenze, und iſt die Kreisſtadt und der Siz eines Zollamts. Bei der evangeliſch-lutheriſchen Pfarrkirche iſt eine geiſtliche Inſpektion über 22 Pfarrkirchen; die reformirte Pfarrkirche aber gehört zur Inſpektion Kottbus. Auſſerdem befindet ſich hier ein Poſtamt nebſt 6 Mühlen aller Art.

Die Einwohner nähren ſich hauptſächlich von Handwerkern, worunter die Hutmacher, Leinweber und Tuchmacher die zahlreichſten ſind, indem leztere zwiſchen 90 und 100 Stühle im Gange haben. Bei der Stadt, welche im Jahr 1759 von den Oeſterreichern und Ruſſen ſehr viel gelitten, findet man Walkerde.

Die Kämmerei beſizt ein Vorwerk und die 3 Dörfer: Grünow, Lippenze und Polenzig, in welchen im Jahr 1782 396 Menſchen lebten.

**Droſſenhauſen,** herzoglichſächſiſches centbares Dorf von 16 Häuſern, im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt auf dem langen Berge, unweit Meder in einer magern Gegend.

Droſ-

**Droſſin** ſ. Troſſin.

**Droswein, Droßwein**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt 2 Stunden von Schleiz, und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Mühltrof.

**Drudenhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Gramzow.

**Drudenhof**, ein Ort im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

**Drübek, Drübke, Drubek, Dribek, Drybek**, *Trubexum*, gräflichſtollbergſches großes Pfarrkirchdorf in der Grafſchaft und im Amte Wernigerode; liegt am Harze, nahe bei Ilſenburg, und hat 2 Kirchen, 109 Häuſer, ein altes Schloß und ein adeliches Fräuleinſtift, worin eine Aebtiſſin und 4 bis 6 theils adeliche, theils bürgerliche Konventualinnen ſind, welche der regierende Graf ernennt. Die Stiftseinkünfte zieht aber der Graf von Wernigerode, und die Aebtiſſin mit den Stiftsfräulein bekommen nur ein gewiſſes Deputat. Dieſes ſonſt mit Benediktinernonnen beſezt geweſene Stift hat ſich ſeit den Zeiten der Reformation erhalten. Die Kanoniſſinnen haben Erlaubniß, ſich zu verheiraten. Das Stiftshaus, worinn ſie wohnen, der Vorhof und die übrigen zu dieſem Stifte gehörigen Gebäude ſind ziemlich ſymmetriſch angelegt. Die Stiftskirche iſt ein großes ſteinernes Gebäude, welches noch aus den ehemaligen Zeiten herrührt. Zum Kloſteramte gehören 1 Mahlmühle und eine Schäferei; auſſerdem iſt hier noch 1 Mühle, eine Gemeindeſchäferei und ein Krug. Die Einwohner nähren ſich vom Akerbau, Fuhrweſen und der Viehzucht. Nicht weit ſüdwärts vom Dorfe auf dem Ehrenfelde liegt das gräfliche Jagdhaus Karlshaus.

**Drüſedau**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, nebſt dem Freihofe, der Hof zu Lindow genannt, nicht weit von Loſſe.

**Drzigowa**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Darſow, wozu es gehört.

**Dubbertek**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordweſtwärts von Bubliz bei Goldbek, und hat 2 Vorwerke und 15 Feuerſtellen. Auſſer dieſen Vorwerken gehören noch die im Dubbertekſchen Walde gelegenen kleinen Vorwerke oder ſogenannte Buſchpächtereien, die Eulenburg, der Lilienhof, der Junkerhof, der Jaunkenkathen u. a. hieher.

**Dubberzin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk von 18 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile von Stolpe, 3 Stunden oſtwärts von Schlawe, nicht weit von Schönwiz.

**Duben, Düben**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe; liegt 2 Stunden von Lukau auf der Poſtſtraße nach Lübben, und gehört der Stadt Lukau.

**Duberow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Göhren.

**Duberow**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusſchen Kreiſe und königlichen Amte Bengen, nicht weit von Bengen.

**Dubizmühle**, churſächſiſches Mühlengut in der Niederlauſiz, im Lukauer

kauer Kreiſe, der Stadt Lukau gehörig.

**Dubkevitz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, bei Gingſt.

**Dubnitz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Jasmund, nicht weit von Sagard.

**Dubra** ſ. **Holſchdubra**.

**Dubrau**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Forſta, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Forſta.

**Dubrau**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſitz im Kalauer Kreiſe.

**Dubrau**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe; zum Amte Chriſtianſtadt gehörig.

**Dubrau**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Milkel.

**Dubrau**, (die) ein anſehnlicher Berg im Görlitzer Kreiſe in der Oberlauſitz, an welchem das Dorf Groß-Radiſch liegt. Auf ſeiner höchſten Kuppe kann man ringsherum einen groſſen Theil der Oberlauſitz überſehen, und die in der Ebene gelegenen Dörfer geben dem Auge die vortreflichſte Anſicht.

**Dubrauke**, churſächſiſches Rittergut und Pfarrdorf in der Niederlauſitz, im Spremberger Kreiſe, 2 Stunden von Spremberg auf Triebel zu.

**Dubrauke**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt eine Stunde von Weiſſenberg auf Uhiſt zu, und 1 Viertelſtunde von Baruth, wohin es gehört.

**Dubrichen**, **Dubring**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſiner Kreiſe, dem Kloſter Marienſtern gehörig.

**Dubrichen**, **Dubring** ſ. **Dobrink**.

**Dubro**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweinitz, nicht weit von Herzberg.

**Ducherow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 52 Feuerſtellen im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt 1 Meile ſüdoſtwärts von Anklam, auf der Land- und Poſtſtraße nach Paſewalk, und hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfes angelegte Holländerei **Molwitz**, ein in der Haide gelegenes Jägerhaus, der **Hammelſtall** genannt, und anſehnliche Holzungen.

**Duchow**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königl. Amte Jaſenitz, 2 Meilen nordoſtwärts von Stettin, nahe bei Jaſenitz, wovon es nur durch das Papenwaſſer getrennt iſt.

**Dugan**, **Tugam**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Drehna, im Lukauer Kreiſe.

**Düben**, churfürſtliches Amt in dem Leipziger Kreiſe, iſt mit dem Amte Eilenburg vereiniget, und ein Juſtizamtmann und Rentbeamter iſt über beide geſezt. Das Amt Düben, welches bis auf das Jahr 1547 zur Erneſtiniſchen Linie gehörte, beſteht aus 1 Stadt (Düben), 1 alten Schriftſaßen mit 1 Dorf, 1 neuen Schriftſaßen mit 1 Dorf, 4 Amtſaßen, 4 Amtsdörfern, in allem aus 6 Dörfern und 7 Vorwerken, worunter 6 churfürſtliche ſind. Im Jahr 1779 lebten in 840 Familien 2418 Menſchen über 10 Jahren mit 653 Kühen und 3687 Schaafen.

**Düben**, vormals **Döben**, und **Roſenau** genannt, churſächſiſche ſchriftſäßige Stadt und der Haupt-

ort

ort des eben gedachten Amts; liegt 4 Meilen von Leipzig und Wittenberg, an der Wittenberger und Berliner Straße und der Mulde, über welche hier eine hölzerne Brüke gehet. Ueber derſelben fängt ſich ein Damm an, welcher 9 hölzerne Brüken zum Durchlauf des Waſſers hat, bis an das Deliziſcher Amtsdorf Wellaune geht, und vor etlichen 40 Jahren auf churfürſtliche Koſten erbaut worden iſt. Jedes Pferd giebt 1 Groſchen, und jede Perſon 2 Pf. Brükengeld in Düben, wo ſich auch ein Hauptgleite mit 8 Beigleiten, eine Poſtſtation, und ein amtſäßiges Freigut befinden. Düben iſt ein ſehr nahrhafter Ort von ungefähr 300 Häuſern und 1200 Einwohnern, welche theils von der Tuchweberei, theils vom Akerbau, theils von den 2 Jahr- und Viehmärkten nebſt dem Getraidehandel (denn auf dem hieſigen Rathhauſe werden ohne den Hafer jährlich über 10,000 Scheffel Getraide verkauft) theils von den Alaunwerken ihre Nahrung haben. Im Jahr 1779 lebten unter Rathsjurisdiktion in 292 Familien 777 Menſchen über 10 Jahren mit 150 Kühen, und in der amtſäßigen Amtsvorſtadt Neumarkt 39 Familien mit 125 Menſchen über 10 Jahren, und 43 Kühen. 1788 waren hier 8 Paar Getraute, 109 Gebohrne, 112 Geſtorbene mit 2 Todtgebohrnen, und 3775 Kommunikanten.

Wegen der Alaunwerke ſ. Schwembſal. Nicht weit von der Stadt fängt ſich die große Tornauiſche oder Dübenſche Haide an, die nach Wittenberg zu gegen 4 Stunden lang iſt, und welche unter der Oberaufſicht des zu Preziſch wohnenden Oberforſt- und Wildmeiſters ſteht. Dieſer Wald, in welchem ſich viele Pechhütten befinden, beſteht gröſtentheils aus Kiefern, auch aus Eichen, Buchen, Hornbäumen, Ellern u. ſ. w.

**Düben**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Koßwik, bei Ziko, deſſen Einwohner die wüſte Mark Gatüle benuzen.

**Düben** ſ. **Duben**.

**Dübrichen, Dübreche, Dabriegen**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, 2 Stunden von Dobrilugk.

**Dübſow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 14 Feuerſtellen im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Stunde ſüdweſtwärts von Labes, und hat 2 Vorwerke nebſt einer Schäferei.

**Dübſow** ſ. **Groß- und Klein-Dübſow**.

**Dühme, Dumme**, ein kleiner Fluß, der im Lüneburgiſchen entſpringt, und bei Salzwedel ſich in die Jeeze ergießt.

**Düking** ſ. **Diking**.

**Dülſeberg, Dillſeberg**, churbrandenburgiſches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, unweit Dähre; gehört theils zu dem königlichen Amte Diesdorf, theils iſt es adelich.

**Dümde**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Zinna, bei Jänikendorf.

**Dümkür** ſ. **Dimkuhlen**.

**Düne**, (die) ein kleiner See in Pr. Pommern, im Piriziſchen Kreiſe und königlichen Amte Piriz, von einem Klippenzuge, bei Strohsdorf.

**Dünkeviz, Dönkeviz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel

ſel Rügen, nicht weit von Rambin.

**Dünnow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 Meilen von Stolpe, 1 Viertelmeile von der Oſtſee, an einem Bach, der in den kleinen See bei Muddel fällt, und hat 2 Vorwerke oder Ritterſize, und 53 Feuerſtellen.

**Dünow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Greiffenbergiſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Stunden weſtwärts von Greifenberg, an dem dorfhagenſchen Bache; und hat 3 Vorwerke, 1 Schäferei (Günnicht) und 20 Feuerſtellen. Der Ort beſteht aus 3 Antheilen.

**Dünſterberg**, ein Berg im Thüringer Wald, im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, bei Finſterberga.

**Düpow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikt in der Altmark, dem Magiſtrat zu Perleberg gehörig.

**Düringsdorf, Dürringsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch im Landsberger Heerwagen, eine halbe Stunde nordwärts von Landsberg an der Bitterfelder Amtsgränze; hat 12 Feuerſtätte nebſt einem privilegirten Gaſthofe, zur grünen Tanne, an der Magdeburger Straße.

**Düroz, Dyraz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; nicht weit von Rohrbek; hat ungefähr 260 Einwohner.

**Dürrbach**, churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, liegt 4 Stunden von Weiſſenberg auf Spremberg zu, nicht weit von Reichwalde, und das Rittergut beſizt auch noch die Ortſchaften Oelſa, Kaſchel, Kringelsdorf und einen Theil von Eſelsberg.

**Dürr Ebersdorf**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Voatlande; liegt eine Stunde ſüdweſtwärts von Gera, auf der Weſtſeite der Elſter und an der Poſtſtraße nach Auma.

**Dürr-Goſeln** ſ. **Ober-Goſeln.**

**Dürr Hennersdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt 1 Meile über Löbau, und hat 28 Rauche.

**Dürr Jeßniz**, churſächſiſches Freigut ohne Rauchſteuer in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Budiſſin.

**Dürr Walzſchen**, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; liegt 1 Stunde von Döbeln auf Lommazſch zu, und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Graupzig.

**Dürr Weizſchen, Weitſchen**, churſächſiſches Amts- und Pfarrdorf von 24 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, nordwärts davon an der Amtsgränze. Von dem Dorfe gehört ein Theil mit den Erbgerichten amtſäßig zum Rittergute Motterwiz.

**Dürrwikniz** ſ. **Weteniz.**

**Dürrebiehla** ſ. **Biehla.**

**Dürrenbach**, gräflich-Reußiſches Oertgen in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande.

**Dürrenberg**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut mit etlichen Fröhnerhäuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen; liegt 2 Stunden von Merſeburg, 2 Meilen von Leipzig, an der Saale, über welche hier eine herrſchaftliche Fähre geht. Zum Rittergute gehören

gehören 15 Häuſer zu Kauern. Der Churfürſt erkaufte es im Jahr 1764 für 26,000 Reichsthaler ganz, da von der vorhergehenden Regierung hiezu der Anfang gemacht worden war, um ein Salzwerk hier anzulegen, welches nun das wichtigſte Salzwerk in den ſämtlichen churfürſtlich-ſächſiſchen Landen iſt.

Man machte bereits im Jahr 1744 mit Abteufung eines Soolſchachtes ganz nahe am Ufer der Saale den Anfang; allein die Erſchrotung dieſer Quelle ward durch die Kriege dieſer und der folgenden Jahre nebſt andern Hinderniſſen bis nach wieder hergeſtelltem Frieden aufgehalten. Der ſechzehente September 1763 war der für Sachſen ſo glükliche als nüzliche Tag, wo man in einer Tieſe von 113 Lachter die Soole gewann; bei welcher Gelegenheit aber die Arbeiter aus nicht genug beobachteter Vorſicht in Lebensgefahr geriethen, aus welcher ſie ſich kaum retten konnten. Denn als ſie eben beſchäftiget waren, einen Schuß anzulegen, um in die anderthalb Fuß ſtarke, zwiſchen ihnen und der Soolquelle noch beſtehenden Gipslage eine beträchtliche Oeſnung zu ſprengen, ſo brach die Gewalt der Quelle dieſe Gipsdecke von ſelbſt durch, und verurſachte durch das ſchnelle Aufſteigen die Gefahr. Binnen 3 Stunden war der Schacht ſo angefüllt, daß die Soole überlief; welches auch noch jezt erfolgt, wenn keine Soole auf die Gradierhäuſer getrieben wird.

Ungeachtet dieſe hier entdekte Soole bei weitem die reichhaltigſte unter den bisher in Sachſen entdekten Soolen war, ſo mußte ſie doch vorher gradirt werden, wenn ſie mit Vortheil verſotten werden ſollte. Zu dieſem Behuf legte man in der Saale einen recht meiſterhaft gebauten Wehrdamm an, erbaute 2 Kunſträder nebſt mehrern Geſtängen, um damit die Soole aus dem Schachte in den über demſelben ſtehenden 70 Ellen hohen Kunſtthurm durch Saugwerke in die Höhe zu heben, und der Soole durch den Fall von dieſer Höhe Kraft zu geben, auf die ſehr vortheilhaft auf einer Anhöhe ſtehenden Gradierhäuſer zu ſteigen, wohin ſie durch kieferne Röhren geleitet wird. Es iſt hier eben, wie auf den übrigen churfürſtlichen Salzwerken, die Einrichtung, daß die Soole auf den Gradierhäuſern mehrmal in die Höhe gehoben, und von neuem auf die Dornbündel geleitet wird. Es wird dieſes Repetiren durch das zweite Kunſtrad an der Saale vermittelſt zwei ſehr langer, und nach ſehr verſchiedenen Directionslinien treibenden Feldgeſtänge bewirkt. Der Gradierhäuſer ſind überhaupt fünf, die eine Länge von 5115 Fuß betragen.

In ordinären Jahrgängen wird die Soole gemeiniglich bis zu der Reichhaltigkeit der halliſchen Soolquellen und darüber angereichert, und werden jährlich an 160 bis 170 tauſend Scheffel in 30 Pfannen von beträchtlicher Gröſſe, die in 11 Kothgebäuden ſtehen, geſotten, welche die churfürſtliche Kaſſe wegen des dazu verwendeten beträchtlichen Kapitals vollkommen ſchadlos halten.

Dieſes Salz wird, bis auf einen höchſt geringen Theil, ganz zur inländiſchen Konſumtion abgefahren. Das zum Salzſieden nöthige Feuerwerk beſtehet gegenwärtig in Saalenfloßholze; ſeit einigen Jahren werden auch Bergkohlen



BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

kohlen in beträchtlicher Menge von den umliegenden Orten Söſſen, Schlechtewiz, Muſchwiz und Teudiz angefahren, in Bakſteinformen geſchlagen, in dieſer Geſtalt getroknet, und zum Salzſieden mit angewendet.

Zu Aufbewahrung eines ſehr groſſen Vorraths gut gradirter Soole findet man hier Anſtalten, die bis jezt einzig in ihrer Art ſind. Das Salzwerk iſt faſt durchgängig maſſiv erbauet, wozu die Steine im Ort ſelbſt gebrochen werden. Es wird aus dieſen Steinen auch ein vortreflicher Lederkalk gebrannt. Auch wird hier, wie in Köſen, Dünge-



ſalz gefertiget und verkauft. Seit dem Jahr 1781 hat man mit einem groſſen Aufwande von Baukoſten, die 1787 allein 215,404 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. auf den 3 churfürſtlichen Salzwerken (Dürrenberg, Artern und Köſen) betrugen, die Salzcoctur durch Anlegung neuer Werke dergeſtalt vermehrt, daß ſie, mit Einſchluß der beiden Privatwerke zu Teudiz und Közſchau, das Land überflüſſig mit Salz verſehen.

Die jährliche Salzcoctur in den 3 churfürſtlichen Salinen und den beiden Gewerkſchaften Teudiz und Közſchau iſt folgende geweſen:

Stüken

| in den Jahren | 1778 | 1779 | 1780 | 1781 | 1782 |
|---|---|---|---|---|---|
| Dürrenberg auf 11 Koten | 81,785 | 88,379 | 103,830 | 122,857 | 151,576 |
| Artern auf 3 Koten | 18,581 | 22,790 | 24,641 | 25,900 | 25,981 |
| Köſen auf 6 Koten | 20,842 | 24,471 | 26,021 | 27,681 | 28,105 |
| Teudiz | 8,387 | 7,418 | 7,731$\frac{3}{4}$ | 8,680$\frac{1}{2}$ | 10,110$\frac{3}{8}$ |
| Közſchau | 4,810 | 5,210 | 5,374 | 4,757 | 4,376$\frac{1}{2}$ |

in

Stücken

| in den Jahren | 1783 | 1784 | 1785 | 1786 | 1787 |
|---|---|---|---|---|---|
| Dürrenberg auf 11 Koten | 151,231 | 145,938 | 152,027 | 152,715 | 169,411 |
| Artern auf 3 Koten | 25,159 | 26,322 | 25,299 | 25,641 | 30,129 |
| Köſen auf 6 Koten | 27,809 | 26,400 | 30,100 | 28,213 | 33,874 |
| Teudiz | 9,958 | 9,733 3/4 | 9,029 15/16 | 9,144 | 9,703 |
| Köſchau | 4,750 3/4 | 5,039 1/2 | 4,591 1/4 | 5,172 | 5,337 1/4 |

An Glauberſalz hat man verfertigt im Jahr 1787 54 Zentner 8 1/4 Pfund, wovon im nämlichen Jahr 41 Zentner 89 1/4 Pf. abgeſezt wurden; 1788 verfertigte man 397 Zentner 104 Pf., wovon abgeſezt wurden 284 Zentner 50 Pf.

**Dürrenberg**, churſächſiſches Oertgen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, am Dürrenberg. Auf dem Berge ereignete ſich im ſiebenjährigen Kriege das bekannte Treffen bei Strehla.

**Dürrenberg**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, 2 Stunden von Gera, bei Köſtriz.

**Dürrenfelde** ſ. **Dornfelde.**

**Dürren Gerbisdorf**, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, nicht weit von Penig; ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wolkenburg gehörig.

**Dürren Gerbisdorf**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Rochsburg, nicht weit von Wolkenburg, nordoſtwärts, an der Mulde.

**Dürrenhof** ſ. **Dörnhof.**

**Dürren Reichenbach**, **Dornreichenbach**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau; liegt 2 Stunden von Wurzen, tief im Oſchazer Amtsbezirke, unweit des Dür-

renreichenbacher Berges. Zum Rittergute gehört das Dorf Knathewiz hälftig. Nicht weit von hier liegt die wüſte Mark Meltewiz oder Mölz.

**Dürren Uhlsdorf**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Waldenburg im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe; liegt eine halbe Stunde nordwärts von der Stadt Waldenburg, von welcher dieſes Dorf durch ein Thal getrennt wird. Die Einwohner nähren ſich gröſtentheils vom Akerbau. Der Ort hat mit dem Dorfe Schwaben etwa 80 Häuſer.

**Dürrenwalde, Dörrewalda, Dürrwalde**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Senfrenberg, anderthalb Stunden davon.

**Düſedow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark, der Univerſität zu Frankfurt an der Oder gehörig.

**Düſterbek**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Daberſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordnordoſtwärts von Naugard, und hat 2 kleine Vorwerke, 14 Feuerſtellen, und beſteht aus 3 Antheilen.

**Düſterort**, churbrandenburgiſche Holländerei in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Ukermünde; liegt 3 Meilen von Stettin, 1 Meile von Ukermünde und hat 60 Morgen, 99 Ruthen Land, auch einen Theerofen, der unter das königliche Amt Jaſeniz im Randowſchen Kreiſe gehört.

**Düßniz**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Preſſch, an der alten Elbe, nicht weit von Prezſch.

**Dütſchenwall**, churbrandenburgiſcher königlicher Theerofen unter dem Amte Zechlin im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Dolgow.

**Düwiger, Düwier**, adeliches Gut im Diſtrikte Loiz in Schwediſch-Pommern, zwiſchen Loiz und Grimm, bei Groß-Rakow.

**Dukow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 21 Feuerſtellen im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt vierthalb Meilen ſüdweſtwärts von Demmin, an der Peene, unweit Zettemin.

**Dultewiz, Tultewiz**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit von Löbſchüz.

**Dulzig**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Reinwaſſer, wozu es gehört.

**Dumgneviz, Dumbgneviz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Kasneviz.

**Dummadel**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 22 Feuerſtellen und einem Vorwerk im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile oſtwärts von Greiffenberg bei Broiz.

**Dumme**, ſ. **Dühme**.

**Dummerfiz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 Meilen ſüdweſtwärts von Neuſtettin, am großen See Piela, unweit Pieleborg und hat ein Vorwerk und 15 Feuerſtellen.

**Dummerteviz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Lanken.

**Dummrade**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen

niſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, nicht weit von Samten.

**Duntreſe**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſitz im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Stunden oſtſüdoſtwärts von Stolpe, auf der Poſt- und Landſtraße nach Danzig, unweit Groß-Dübſow, und hat ein Vorwerk nebſt 22 Feuerſtellen.

**Dumſeviz, Dumbſeviz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Bergen.

**Dumzin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile ſüdweſtwärts von Körlin und hat 2 Vorwerke (wovon das eine, Heinrichsfelde, auf der Feldmark liegt) nebſt 18 Feuerſtellen, guten Holzungen und Torfgräbereien.

**Dunkelſee**, ſtehendes Waſſer bei Prützke im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Dunſch**, ein Arm der Oder, der ſich bei der Stadt Stettin in Pommern von dieſem Strome trennt und in den Dammſchen See fließt.

**Durchwehna**, churſächſiſches Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Düben, anderthalb Stunden nordoſtwärts davon. In eben dieſem Amte iſt auch ein churfürſtliches Vorwerk, Durchwehna genannt.

**Duſſeviz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Bergen.

**Duſſin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 21 Feuerſtellen im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde ſüdweſtwärts von Kamin; beſteht aus 2 Antheilen, wovon einer zur Domprobſtei Kukelow gehört.

**Duſteviz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, nicht weit von Landow.

**Duwendiek**, adeliches Gut im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, oſtwärts von Barth, nicht weit von Stralſund und Niepars.

**Dwarsdorf**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Schaprode.

**Dyraz**, ſ. Düroz.

**Dzechen**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden von der Stadt Lauenburg, der es gehört, an einem kleinen See und hat 3 Feuerſtellen.

**Dzechlin, Dziechlin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Stunde ſüdweſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Labuhn und hat 1 Vorwerk und 9 Feuerſtellen.

**Dzincelitz, Dzizcelitz**, churbrandenb. adeliches Pfarrdorf im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Stunden oſtſüdoſtwärts von Lauenburg und hat 5 Vorwerke und 16 Feuerſtellen.

## E.

**Ebeleben**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſiſches Amt im untern Fürſtenthum Schwarzburg; beſteht aus den vier Dörfern: Billeben oder Billingen, Bothenheilingen, Markſüßera, Holzſüßera, nebſt der wüſten Dorfſtätte Neuſtätt. Dieſes Amt wird von Chur-



ſachſen

ſachſen als ein ſchriftſäßiges Gericht behandelt, und daher an daſſelbe von der Landesregierung zu Dresden und vom Oberhofgerichte zu Leipzig, von welchem es ebenfalls, wie andere churſächſiſche Schriftſaßen, Recht leidet, unmittelbar reſkribirt und verordnet. In dieſer Rükſicht wird es als dem Amte Sangerhauſen einbezirkt betrachtet, und hat ſeinen Siz in dem Fleken und Schloſſe.

**Ebeleben**, an der Helbe, in der goldenen Aue, weſtwärts von Greuſſen, 2 Stunden von Sondershauſen. Auſſer dem fürſtlichen Amte iſt hier auch ein Kircheninſpektor, unter deſſen Aufſicht 1 Stadt, 3 Landparochien und 4 Prediger ſtehen; dieſer Inſpektor ſelbſt aber ſteht unter dem Kirchenrathe in Dresden. Die Einwohner leben gröſtentheils vom Akerbau. Vormals hatte Ebeleben ſeine eigene Herren gleiches Namens, von welchen es die von Schlotheim bekamen. Da ſich nun dieſe der Felonie ſchuldig machten, ſo verlohren ſie ihre Beſizungen, welche darauf an Schwarzburg gekommen ſind. Das Schloß iſt von Fachwerk erbauet, und wird nur im Sommer von der fürſtlichen Familie bewohnt. Es hat einen hübſchen Garten. Die hieſige Stiftsſchule hat viele berühmte Männer zu Lehrern gehabt, unter andern auch einen Paul Gözen, der bei den Geſchichtſchreibern unter dem Namen Paul Jovius bekannt iſt. Zu dem hieſigen altſchriftſäßigen Rittergute gehören ſchriftſäßig alle oben genannte Dörfer.

**Ebenau**, herzoglichſächſiſcher Amtshof im Fürſtenthum Eiſenach, und Amte Kreuzburg, an der Werra, 1 Stunde von Kreuzburg auf Langenſalza zu.

**Ebendörfel**, ſ. Beuſchwiz.

**Ebenharz**, **Eberhards**, **Mebriz**, herzoglichſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Hildburghauſen; liegt an der Werra, eine halbe Stunde nordweſtwärts von Hildburghauſen auf Themar zu, im Grunde, in einer ſchlechten Flur, wo nur wenig Waizen erbaut wird, und hatte im Jahr 1789, 36 Häuſer nebſt einer Pulvermühle.

**Ebenhauſen**, herzoglichſächſiſches Amtsdorf, von 49 Häuſern im Fürſtenthum Eiſenach, und Amte Kreuzburg, nordoſtwärts davon.

**Ebenheim**, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf von 54 Häuſern im Herzogthum Gotha; liegt etliche Stunden von Gotha, nicht weit von dem Marktfleken Haina, und gehört unter die adelichen von Hopfgartenſchen Gerichte zu Nazza. Im dreißigjährigen Kriege mußte der Ort in einigen Jahren nach und nach 14,795 Gulden entrichten, und im Jahr 1757 koſtete ihm der Durchmarſch der Franzoſen allein 2264 Gulden.

**Ebenheit**, **Ebenheid**, churſächſiſches Dörfchen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, jenſeits der Elbe bei Königſtein; hat 17 Häußler, und gehört ſchriftſäßig zur Stadt Pirna, ſ. Königſtein.

**Ebenshauſen**, herzoglichſächſiſches Dorf von 52 Häuſern, im Herzogthum Gotha, 2 Stunden von Treffurt auf Gotha zu, zwiſchen Bergen an der Werra, nicht weit von Frankenroda. Die herzogliche Kammer hat hier an der Werra ein Fruchtmagazin zu einigen tauſend Maltern.

**Eber**, (die) ein Flüßchen im churſächſiſchen Erzgebirgiſchen Kreiſe, bei Eppendorf im Amte Auguſtusburg.

**Eberhardter Lehn**, churſächſiſches adeliches Gut in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe.

**Ebersbach**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, 1 Stunde ſüdwärts von Oelsniz auf Adorf zu.

In dem in dieſer Gegend flieſſenden Ebersbache werden Perlen gefiſcht.

**Ebersbach**, **Ekersbach**, churſächſiſches ſtadtmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, eine Stunde von Görliz auf der Poſtſtraße nach Muskau. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Siebenhufen.

**Ebersbach bei Döbeln**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Döbeln, 1 Stunde ſüdwärts vom Döbeln.

**Ebersbach bei Lauſig**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 46 Feuerſtellen und einem churfürſtlichen Vorwerk im Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, 1 Stunde ſüdoſtwärts davon, bei Tautenhain.

**Ebersbach bei Löbau**, churſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt anderthalb Stunden von Löbau gegen die ſchleſiſche Gränze zu, gehört dem Rath der Stadt Zittau, und hat 56 Rauche nebſt einem Gränzzoll.

**Ebersbach**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Remiſſau, eine Stunde von Glauchau, nordoſtwärts.

**Ebersbach**, ſ. **Eppendorf**, **Mittel-** **Nieder-** und **Ober-Ebersbach**.

**Ebersberg**, **Eberhardsberg**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg; liegt 2 Stunden von Hof auf Voigtsberg zu und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wiedersberg.

**Ebersberg**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Schlaiz im Vogtlande, eine halbe Stunde ſüdoſtwärts von Tanna.

**Ebersbrunn**, **Ebalsbrunn**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, eine Meile davon; hat 80 Häuſer und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Neu-Schönfels.

**Ebersburg**, ein Amt in der Grafſchaft Stollberg, der Stollberg-Roßlaiſchen Linie gehörig. Es begreift nur das einzige Dorf Herrmannsaker und hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloß Ebersburg, wovon nicht weit von dem gedachten Dorfe noch die Mauern nebſt einem alten Thurm geſehen werden. Das Amt iſt churſächſiſches Lehn.

**Ebersdorf**, Herrſchaft im Vogtlande, einem Grafen Reuß, Lobenſteiniſcher Linie, gehörig. Sie begreift 15 Dorfſchaften, worunter nur eine mit einem Rittergut und einzelnen Rittersize iſt. Man zählte in der Herrſchaft im Jahr 1784 4374 (nach Hrn. Fabri, nach Andern aber 6759) Einwohner.

**Ebersdorf**, gräflich Reußiſcher Flecken, Schloß und Reſidenz in der eben genannten Herrſchaft; liegt eine Stunde nordweſtwärts von Lobenſtein, am Frieſenbach und hat ungefähr 100 Häuſer, wovon 21 der anſehnlichſten der evangeliſchen Brüdergemeine gehören, welche hier ſehenswürdige Einrichtungen und Fabriken hat. Im Jahr 1791 waren hier 980 Einwohner, von welchen 572 zur Hof- und Dorfgemeinde, 408 aber zu der Brüdergemeinde gehören.

ten. In der hieſigen Pfarrkirche werden ſeit 1698 die Leichen aus dem gräflich Reußiſch-Plauenſchen-Ebersdorfſchen Hauſe beigeſezt. Es iſt hier auch ein herrſchaftliches Vorwerk. In den Jahren 1782 und 1783 wurde von Lobenſtein bis hieher eine Chauſſee angelegt und auf beiden Seiten mit Linden beſezt. In dieſer Allee ſteht das herrſchaftliche Luſthaus Bellevüe, zwiſchen Schönbrunn und Ebersdorf.

**Ebersdorf**, churſächſiſches Pfarrdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, nicht weit von Chemniz und dem Rittergut Lichtewalde, wohin es ſchriftſäßig gehört. Hier war vor dieſem ein kleines Stift oder halber Dom, und der Paſtor wird noch als Paſtor am Stifte nach Ebersdorf und Schloßprediger nach Lichtewalde vocirt. In dieſer Kirche, der ehemaligen Stiftskirche, werden der durch Kunz von Kaufungen entführten ſächſiſchen Prinzen und ihres Erretters, des Köhlers, Kleider in einem mit Glas verwahrten Behältniſſe annoch aufbewahrt. Auch iſt hier wegen der glüklichen Befreiung jener geraubten Prinzen, Ernſt und Albrecht, von ihrer Mutter, der Churfürſtin Margaretha, ein Vermächtniß geſtiftet worden. Daß dieſes wirklich ihre Kleider ſind, hat unter andern bewieſen J. G. Hager in ſeinem Programmate de veſtibus nunquam mutatis, ſed adhuc antiquis Sereniſſ. Princ. ac Duc. Saxon. Erneſti atque Alberti Eberſtorfi conſervatis, Chemniz. 1746, 4. Mehreres von der Geſchichte ſ. Fürſtenberg.

**Ebersdorf**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſiniſchen Hauptkreiſe, zunächſt an der Stadt Löbau an der Zittauer Straße; iſt landmitleidend und gehört dem Rathe der gedachten Stadt.

**Ebersdorf**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf von 36 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Sonnenfeld, eine halbe Stunde von Sonnenfeld in einer bergigten Gegend.

**Ebersdorf bei Neuſtadt**, herzoglich ſächſiſches Dorf und Rittergut von 11 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldiſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt, am Mupberg, bei Neuſtadt auf Neuhaus zu.

**Ebersgrün**, churſächſiſches Amts- und Pfarrdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Pauſa, nicht weit von Pauſa auf Elſterberg zu.

**Ebersreut**, ſ. Rebersreut.

**Ebersroda**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Freiburg auf Querfurt zu. Ein Theil davon gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Bedra, 5 Häuſer ſtehen unmittelbar unter dem Amte und ein Theil gehört ſchriftſäßig nach Schalkendorf.

**Eberſtätt**, herzoglich ſächſiſches Dorf und Rittergut im Fürſtenthum Weimar und Amte Rosla, an der Ilm, eine Stunde ſüdweſtwärts von Sulza auf Buttelſtätt zu.

**Eberſtätt**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut von 48 Häuſern im Herzogthum und Amte Gotha, 2 Stunden von Gotha auf Mühlhauſen zu.

**Eberswalde**, ſ. Neuſtadt-Eberswalde.

**Ebertiz**, ſ. Oebertiz.

**Ebmath**, **Ebnath**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, ſchriftſäßig zu dem Rittergute Sachſengrün gehörig.

**Edderiz**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, anderthalb Stunden von Köthen. Es ſteht unmittelbar unter dem Amte Köthen, hat 44 Häuſer, ungefähr 242 Einwohner und ein Rittergut. Am 9 Mai 1758 zündete Benedikt Löbrich dieſes Dorf an, wodurch 30 Häuſer in die Aſche gelegt wurden.

**Edelshauſen**, ſ. **Fiedelhauſen**.

**Edelwiz**, ſ. **Ettelwiz**.

**Edersleben**, **Etersleben**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Sangerhauſen, im Thüringiſchen Kreiſe, an der kleinen Helme, in einer fruchtbaren Ebene. Von Ober-Röblingen führt ein langer Steindamm hieher. Der Ort liegt zwiſchen Sangerhauſen und Artern, 2 Stunden von jedem.

**Eerhof**, ſ. **Engel**.

**Effelder**, ehedem **Affaltern**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau; liegt eine Stunde nordoſtwärts von Schalkau, zunächſt Blatterndorf, welches die Vorſtadt von Effelder genannt wird, und hat (1780) 48 Häuſer, ein Rittergut und Schloß, welches dem Herzog zu Sachſen-Gotha als ein Schatullgut gehört und die Erbgerichte über das Dorf beſizt. Hier und bei Schichtshöhn bricht guter Marmor. Die meiſten Bauernhäuſer und Ställe in allen Orten am hieſigen Walde ruhen gröſtentheils auf Marmor und ſind damit geplattet. Der hieſige herrſchaftliche Hof nebſt Zubehör iſt Kloſter Banzſches Lehn.

**Effelder**, (die) Flüßchen im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, welches bei Taubentiegel entſpringt und bei Döhlau in die Itſch fällt.

**Egelpfuhl**, See im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Straußberg, der es gehört.

**Egelsdorf**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit, oſtwärts, von Gehren, 2 Stunden vom Schloſſe Schwarzburg gegen Ilmenau zu.

**Egelſee**, kleiner See in Preußiſch Hinterpommern, im Piriziſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz bei Woltersdorf.

**Eger**, ſ. **Ottſtätt**.

**Eggersdorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Alt-Landsberg, nicht weit von Petershagen; hat ein mit Koloniſten beſeztes Vorwerk.

Das Eggersdorfſche Mühlenfließ iſt nicht ſchiffbar und fällt in die Spree.

**Eggersdorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Lebusſchen Kreiſe und königlichen Amte Fürſtenwalde, bei Schönefeld, mit einer Poſtſtation.

**Eggersdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk und Ziegelſcheune im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, bei Tüchen.

**Eggeſin**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Ukermünde, eine Meile ſüdoſtwärts von Ukermünde, an der Randow, welche ſich hier in die Uker ergießt, nahe an einem fiſchreichen See, in welchen der Ahlbekſche See durch einen Graben abgeleitet worden, auf der Landſtraße nach Paſewalk. Das Eggeſinſche Forſtrevier ſteht unter dem Oberförſter und enthält 364 Hufen, 27 Morgen, 64 Ruthen, eine Schneidmühle

mühle und 2 Theeröfen. Der Theerofen Karpin, 2 Meilen oſtwärts von Ukermünde, hat 71 Morgen, 32 Ruthen, und der Theerofen bei Eggeſin, eine halbe Stunde oſtwärts vom Dorfe, 48 Morgen, 63 Ruthen. Die Hauptnahrungszweige der hieſigen Einwohner ſind Holz- und Kohlenfuhren. Eggeſin iſt von dem hier eingepfarrten Dorfe Gumniz nur durch eine Brükke über die Randow unterſchieden.

**Egigt**, ſ. Etſchicht.

**Egsdorf**, churbrandenburgiſches königliches Dorf in der Herrſchaft Wuſterhauſen im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, an 3 Seen, dem großen, kleinen und mittlern Leberſee, nicht weit von Teupiz.

**Egsenhausen**, churhannöveriſcher einzelner Hof in Thüringen, in der Grafſchaft Hohnſtein und Dominalamte Elbingerode.

**Egsow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 24 Feuerſtellen und einem Vorwerke im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden oſtwärts von Schlawe, nicht weit von Schlönwiz.

**Eherne Kammer**, ſ. Kuhla.

**Ehle**, (die) kleiner Fluß im Herzogthum Magdeburg, welcher unweit Roſian entſpringt, Loburg und Mökern vorbei durch das churſächſiſche Amt Gommern fließt, bei Elus wieder ins Magdeburgſche zurükkommt und bei Biederiz in die Elbe fällt.

**Ehnes**, herzoglich ſächſiſches centfreies Dorf und Rittergut von 11 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau, eine Viertelſtunde ſüdwärts von Schalkau.

**Ehrenberg**, churbrandenburgiſcher adelicher Wohnſiz und Dorf von 73 Feuerſtellen im Piriziſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde oſtwärts von Bernſtein. Der Ort beſizt den größten Theil von der anderthalb Stunden von hier entlegenen Haide Großen-Stavenow, mit einem Holzwärter, und Fiſcherei in mehrern hieſigen Seen, worunter der große Garn von 8 Zügen der beträchtlichſte iſt und gute Muränen hat. Hieher gehört auch das auf der Feldmark dieſes Guts befindliche Vorwerk Klein-Ehrenberg.

**Ehrenberg**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf von 92 Häuſern in dem Meißniſchen Kreiſe und Vorderamte Hohnſtein, eine halbe Stunde davon.

**Ehrenberg**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz; liegt anderthalb Stunden von Leipzig und hat 19 Häuſer.

**Ehrenberg**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf und Ritter- oder Kammergut von 9 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Altenburg auf Waldenburg zu, an der Pleiſſe.

**Ehrenberg**, ſ. Harzgerode.

**Ehrenburg**, ſ. Koburg.

**Ehrenberg bei Kriebenſtein**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, an der Zſchopau, eine Stunde von Waldheim auf Mitweida zu; iſt ein Theil der alten Herrſchaft Kriebenſtein, welchen im Jahr 1561 bei der (bei Kriebenſtein gedachten) Theilung der Söhne Georgs von Carlowiz, deſſen zweiter Sohn Chriſtoph nebſt dem Vorwerk Ehrenberg und allem urſprünglichen Zubehör über der Zſchopau erhielt. Von Chriſtoph von Carlowiz kam es an die von Ende und von Einſiedel, bei welcher gräflichen Familie es gegenwärtig noch iſt. Der Konferenzminiſter und

und wirkliche geheime Rath Detlev Karl Reichsgraf von Einſiedel hat es noch mit dem ehemaligen Amtsvorwerke Maſſanei vermehrt, welches nebſt allem Gehölze über der Zſchopau ſeit hundert Jahren die Beſizer des Ritterguts Ehrenberg pachtweiſe inne gehabt haben, indem es am 16 April 1784 vererbt und mit dem Rittergute verbunden worden iſt. Es wird mit 1 Ritterpferd und 1/4 Pferde ſtatt 1/2 Roßkleppers verdient. Die Steuern der ſämtlichen Unterthanen ſind 21 Rthlr. auf einen Quatember und 2944 1/2 vollen, 2508 gangbaren, 298 moderirten, 138 1/2 dekrementen Schoken.

Das Dorf Ehrenberg hat 50 Feuerſtätte. Zu dem Rittergute gehören ſchriftſäßig: Erlebach, Kriebethal, Neuhauſen, Reichenbach, Schönberg und Antheile an Gebersbach, Knobelsdorf, Grün-Lichtenberg. In der Gegend um Ehrenberg findet man Amethyſten und Kryſtalle.

**Ehrenfeld, Oehrenfeld,** ſogenannte Gegend in der Grafſchaft Wernigerode bei dem Dorfe Drübek. Es ſteht darinn das gräfliche Jagdhaus Karlshaus nebſt einer gräflichen Ziegelbrennerei mit einer Thonmühle und Thonwäſche, zuſammen 3 Feuerſtellen.

**Ehrenfriedersdorf, Irbersdorf,** churſächſiſche amtſäßige kleine Bergſtadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, 2 Stunden von Annaberg, auf der Poſtſtraße nach Chemniz. Sie liegt nach v. Charpentier 1506 Pariſer Fuß ſenkrecht über Wittenberg in einer breiten Schlucht am Röhrgraben, der durch Kunſt — der Pochwerke und ſonſtigen Gebrauchs wegen — hieher geleitet iſt, dann durch die Stadt fließt, einige kleine Bäche aufnimmt, nachher die Wilſch genannt wird und bei Griesbach in die Zſchopau fällt. Die Stadt hat gegen 160 Häuſer und ungefähr 1000 Einwohner. Hier iſt ein Unterbergamt, in deſſen Bezirke im Jahr 1788 126 Mann mit 6 Schichtmeiſtern arbeiteten. Geier gehört auch zu dieſem Bergamt, und beide ſind mit Annaberg verbunden. Die Einwohner treiben den Bergbau, klöppeln jährlich für ungefähr 780 Thaler Spizen und ſpinnen fläch-ſenes Garn. Auch iſt hier ein Beigleite von Wolkenſtein und jährlich werden 2 Märkte gehalten.

In dem Sauberge findet man Zinn- und Silbergänge. Der tiefe Sauberger Stolln iſt durch den Krebsberg am Abhange deſſelben gegen Süden, von da durch die Schlucht bis in den Sauberg und durch denſelben 1144 Lachter getrieben, und hat im Sauberge (welcher auf ſeiner Oberfläche ſehr fruchtbar iſt) über 53 Lachter Gebirge über ſich. Das vom Frauenberge gegen Nordweſt gelegene Waldgebirge, der höchſte Punkt dieſer Gegend, wird gegen Süden zu der Freiwald genannt, in welchem der ſogenannte Greifenſtein ſich befindet. Die Maſſe der Zinngänge oder der Gangart iſt weiſſer derber Quarz, manchmal mit Steinmark, grünem Spekſtein und Fluß vermengt. Das Erz in dieſen Gängen iſt Zinnſtein, ſowohl derb als kryſtalliſirt (Zinngraupen) und Arſenikalkies (Arſenicum ferro ſulphurato mineraliſatum). Die Silbergänge ſind 12 und mehr Zoll mächtig. Sie führen in ihrer Gangart Quarz, viel ſchönen röthlichen ſchweren Spath, grüne und blaue Flüſſe bei ſich. So bald ſie von den Zinngängen durchſchnitten werden,

den, findet man auf der Durchſchneidungslinie auch kryſtalliniſch rothgültig Erz, Glaserz, die ſchönſten Zinngraupen, Kupfererz, Arſenikalkies u. a. m. Auch trift man hier Beryll, Amethyſt, Turmalin, Granaten u. dgl. m. an.

Der hieſige Rath beſizt die Dörfer Eibenberg und Berbisdorf, auch das Rittergut zu Drehbach, und hat deswegen auf Zinn- Eiſen- Kupfer- und andere Bergwerke mit dem Lehnmaaſe und kleinen Zehnten eine vollſtändige Spezialbelehnung; auch hat er die Niedergerichte erblich, die Obergerichte aber pachtweiſe.

**Ehrenhain**, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut von 55 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 2 Stunden von Altenburg gegen Waldenburg zu.

**Ehrenſtein**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches altes Bergſchloß im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte gleiches Namens, auf dem Buchberge, oſtwärts von Stadt-Ilm, eine Stunde von Remda. Das Amt oder die Herrſchaft Ehrenſtein liegt zwiſchen Ilm, Rudolſtadt, Schwarzburg und der Herrſchaft Remda, iſt Reichslehn und hat ſeinen Namen von der alten Veſte Ehrenſtein. Der Amtmann hat ſeinen Siz nicht im Schloſſe, ſondern im Dorfe Teichmannsdorf, welches daher auch Ehrenſtein genannt wird. Es begreift 7 Dörfer.

**Ehrenſtok**, oder richtiger **Oehrenſtok**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Gehren; liegt nahe, ſüdweſtwärts, bei Gehren, und hat einige 70 Häuſer.

**Ehrich**, **Erich**, **Großen Ehrich**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſche kleine Stadt im untern Fürſtenthum Schwarzburg; liegt 4 Stunden von Sondershauſen zwiſchen Ebeleben und Greuſſen, am Helbefluß, und gehört zu keinem Amte. Im 16 Jahrhundert hat der Ort öfters Brandſchaden erlitten. Vor Alters waren hier 2 Schlöſſer, wurden die alte und neue Burg genannt und gehörten zu dem Schloſſe und der Grafſchaft Kirchberg.

**Ehringsburg**, **Heinrichsburg**, altes zerfallenes Schloß mit einer Berggrube im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg. Es wurde im Jahr 1346 beſtürmt und die theils darauf befindlichen, theils in der Gegend umher ſich aufhaltenden Räuber an Bäume gehenkt; die vornehmſten derſelben, worunter auch ein Graf und ein Ritter (wahrſcheinlich die Beſizer dieſes Raubneſts) wurden enthauptet und das Schloß zerſtört; wovon jezt noch Ueberbleibſel zu ſehen ſind. Fürſt Friedrich Albrecht erbaute auf den Plaz ein prächtiges Luſtſchloß, welches oft zur Jagdzeit von der Herrſchaft bewohnt wird.

**Ehringsdorf**, **Erichsdorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit einem adelichen Gute im Fürſtenthum Weimar und Amte Oberweimar, an der Ilm, eine Stunde von der Stadt Weimar.

**Ehrlmühle**, churſächſiſches amtſäſſiges Gut ohne Unterthanen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau.

**Eibau**, churſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf von einigen 60 Rauchen in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe bei Neu-Eibau, 3 Stunden von Löbau auf Zittau zu und gehört ſtadtmitleidend nach Zittau.

**Eibenberg**, fürſtlich Reußiſches Dorf in der untern Herrſchaft Graiz im Vogtland, nicht weit weſtwärts von Elſterberg oder zwiſchen Pauſa und Elſterberg, eine Stunde von jedem.

**Eibenberg, Eubenberg**, churſächſiſches amtſäßiges Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, anderthalb Stunden von Chemniz, auf der Poſtſtraße nach Annaberg; gehört dem Rath zu Ehrenfriedersdorf.

**Eibenſtok**, churſächſiſche amtſäßige Bergſtadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg; liegt an der Mulde, eine Meile von Schneeberg auf der Poſtſtraße nach Karlsbad und nach Hrn. v. Gersdorf, auf dem Rathhauſe, 1896 Pariſer Fuß über dem Meere, nach Hrn. v. Charpentier aber 1697 Pariſer Fuß über Wittenberg.

Sie hat 329 lauter einzeln ſtehende Häuſer mit ungefähr 2000 Einwohnern. Im Jahr 1779 befanden ſich hier in 625 Familien 1680 Einwohner über 10 Jahren, welche 449 Kühe hatten; 1788 waren hier 26 Paar Getraute, 149 Geborne, 88 Geſtorbene und 4390 Kommunikanten. Hier iſt der Siz eines Unterbergamts, in deſſen Revier über 42 Gruben ſind, welche im Jahr 1787 mit 295, 1788 aber mit Einſchluß von 8 Schichtmeiſtern mit 247 Bergleuten belegt waren; eines Beigleites vom Hauptgleite Schwarzenberg, einer Poſtſtation, dreier Freihöfe und einer Zinnſchmelzhütte. Jährlich werden hier auch 3 Jahrmärkte gehalten. Die Einwohner ernähren ſich, auſſer dem Bergbau, mit Verfertigung des Vitriolöls, Scheidewaſſers, Arzneien, Spizen, Blechwaaren, Nägel u. dgl., womit ſie ſtarken Handel treiben.

Der anſehnliche Auersberg iſt in der hieſigen Gegend der höchſte Punkt. Zu den Merkwürdigkeiten dieſer Gegend gehört das ſogenannte Seifengebirge, in welchem das Zinnerz den gröſten Theil ausmacht. Seifengebirge nennt der Bergmann eine Gegend von Berg und Thal, die anſtatt des veſten Geſteins aus nichts als abgeriſſenen, abgerundeten und zermalmten erzhaltigem Geſtein beſteht, wegen der Behandlung, wodurch das mit dieſen Geſchieben vermengte Erz erhalten wird. So bald nun ein nach einer gewiſſen Länge und Breite beſtimmter Diſtrikt in dieſen Seifengebirgen an den Bergmann überlaſſen wird, ſo nennt man ihn ein Seifenwerk oder auch nur ſchlechthin ein Seifen.

Dem Amte gehören hier zwar die Ober- und Erbgerichte, es iſt aber dem Richter und dem Schöppen auch erlaubt, die Untergerichte auszuüben; ſ. Oettels alte und neue Hiſtorie der freien Bergſtadt Eibenſtok, Schneeberg 1748.

**Eich**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Auerbach, obern und untern Theils, und Sorga.

**Eichardt, Eichert**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, nicht weit davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Gute Kloſter-Buch.

**Eichberg**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark, im Kroſſenſchen Kreiſe und königlichen Amte Kroſſen, bei Schmachtenhagen.

**Eichberg**, churbrandenburgiſches adeliches Koloniedorf im Friedebergſchen Kreiſe in der Neumark, bei Dolgen.

Eich-

**Eichberg**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, zu Leitersdorf gehörig.

**Eichberg**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Jakobsdorf.

**Eichberg** oder der **Hof Eichberg**, herzoglich ſächſiſches Kammergut im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Sonnenberg; liegt eine Viertelſtunde von Sonnenberg, hat 3 Häuſer, eine ſtarke Schäferei und wird vom Rittergute Niederlind gezehndet.

**Eichberg**, Berg in Churſachſen, im Meißniſchen Kreiſe, in der Gegend um Dresden und Potſchappel.

**Eiche**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Eiche**, churſächſiſches Vorwerk in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, bei Fuchshayn; gehört zu dem Rittergute Pomſen.

**Eichelborn**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Berka; liegt 2 Stunden ſüdweſtwärts von Weimar auf Arnſtadt zu und hat (im Jahr 1786) 219 Einwohner.

**Eichelhagen**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 19 Feuerſtellen im Piriʒſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Meile von Piriz, an der Neumärkiſchen Gränze, in der Piriʒer Bürgerhaide, wo es im Jahr 1750 angelegt worden iſt. Der Magiſtrat zu Piriz, als Beſiʒer des Orts, erhält von jedem Koloniſten 25 Rthlr. Kanon.

**Eichen**, ſ. Streiʒig.

**Eichenbach**, herzoglich ſachſenkoburgſaalfeldſches Dorf im Fürſtenthum Koburg, 2 Stunden von Koburg auf Gleiſſen zu.

**Eichenberg**, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg; liegt nicht weit von Biebra, welches ein Filial von hier iſt.

**Eichenberge**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Ritterſiʒ im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 Meilen weſtwärts von Neu-Stettin, 1 Meile von Bärwalde und hat ein Vorwerk, 2 Feldgüter, die Eichenbergſchen Kathen genannt, und 16 Feuerſtellen.

**Eichendorfſche Mühle**, churbrandenburgiſche adeliche Waſſermühle im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, unweit Hermersdorf. Zwiſchen dieſer und der Lapenowſchen Mühle fällt das aus dem Klobingſee kommende Fließ in den Stübergraben.

**Eichenfelde**, churbrandenburgiſches neues Etabliſſement in der Prigniʒ, im Wittſtokſchen Diſtrikte und königlichen Amte Wittſtok; iſt zwiſchen 1747 und 1750 angelegt worden.

**Eichenwerder**, kleine unbebaute Inſel in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe, im See Draʒig.

**Eichfeld**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Pfarrdorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Rudolſtadt, eine Stunde weſtwärts von Rudolſtadt auf Königſee zu.

**Eichgraben**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiʒ, im Görliʒer Hauptkreiſe; liegt an der böhmiſchen Gränze, eine Stunde von Zittau, und gehört dem Rathe daſelbſt.

Eich-

**Eichhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfs Köſterniz, wozu es gehört.

**Eichhof**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Königsholland; liegt 3 1/4 Meilen ſüdoſtwärts von Anklam; iſt ſeit 1740 angelegt und hat 33 dienſtfreie Büdner, die kein Land beſizen. Der Ort heißt ſonſt auch der Brand, wegen eines in der benachbarten königlichen Haide geſchehenen großen Feuerſchadens.

**Eichhofſche Theerofen** oder der Theerofen **am Brande**, auch der **Sauerkrugſche** Theerofen, königlicher Theerofen unter dem Amte Torgelow im Anklamſchen Kreiſe, mit 49 Morgen, 126 Quadratruthen Land.

**Eichhof**, herzoglich ſächſiſches Dorf von 11 Häuſern, Rittergut und Voigtei im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, 2 Stunden nordoſtwärts von Neuſtadt gegen den Sattel zu, in einer angenehmen Lage.

**Eichholz**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, eine Stunde von Dobrilugk auf Finſterwalda zu.

**Eichholz**, Pfarrdorf im Fürſtenthum Anhalt=Zerbſt und Amte Zerbſt; hieß vormals Rekholz und liegt ſüdwärts von Zerbſt.

**Eichholz** ſ. **Ekholz**, auch **Groß**= und **Klein**=**Eichholz**.

**Eichicht**, **Eichigt**, **Egigt**, fürſtlich Schwarzburg = Rudolſtädtiſches Dorf und Rittergut im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, eine Stunde von Leutenberg auf Saalfeld zu.

**Eichicht** ſ. **Unter**=**Eichicht**.

**Eichigt**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg; liegt nicht weit von Adorf, und hat ein altſchriftſäßiges Rittergut, wozu das Dorf zum Theil gehört; der andere Theil iſt nach Mühlhauſen ſchriftſäßig.

**Eichiz**, **Eichigt**, **Eichicht**, herzoglichſächſiſches Amtsdörfchen von 6 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils und Amte Neuenhauß, eine Stunde von Neuenhauß.

**Eichlaide**, gräflich Schönburgſches Dörfchen in der Herrſchaft Waldenburg, im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, nicht weit von der Stadt Waldenburg, an der öſtlichen Seite des Rothenberges. Der Ort iſt als der Geburtsort des berüchtigten Nikol. Liſt bekannt.

**Eichort**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, bei Kahnwerder.

**Eichow**, **Eiche**, churbrandenburgiſches Dorf von ungefähr 100 Einwohnern in der Mittelmark im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Potsdam.

**Eichow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Vetſchau und Krieſchen.

**Eichrod**, **Eicherodt**, herzoglichſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Eiſenach, in der Herrſchaft Farnroda; liegt an der Hörſel, eine Stunde von Eiſenach, an der Straße nach Gotha, und hat 29 Häuſer.

**Eich**=**Schenke**, ſogenanntes Wirthshaus im Fürſtenthum und Amte Saalfeld, an der Straße zwiſchen Saalfeld und Pösnek, zu dem Rittergute Birkigt gehörig.

**Eichſtätt**, **Ekſtätt**, churbrandenburgiſches

giſches adeliches Pfarrdorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

**Eichſtätt**, unmittelbares Amtsdorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg im Thüringiſchen Kreiſe, gegen die Stift Merſeburger Gränze zu, anderthalb Meilen von Schafſtätt. Nieder- und Mark-Eichſtätt, 2 Meilen von Freiburg auf der Poſtſtraße nach Querfurt, hat eine Mutterkirche, und 121 Häuſer, und Ober-Eichſtätt, auch Langen-Eichſtätt hat ebenfalls eine Mutterkirche und 115 Häuſer. Bei dieſem Dorfe ſteht noch im Felde eine alte Warte oder Wachthurm aus den Befehdungszeiten. Von dieſem Ort hat einer von den fünf Landgerichtsſtühlen dieſes Amts den Namen.

**Eichſtätt**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, nicht weit ſüdoſtwärts von Remda, anderthalb Stunden von Rudolſtadt auf Ehrenſtein zu.

**Eichſtätt** ſ. **Klein-Eichſtätt.**

**Eichwerder**, churbrandenburgiſches adeliches Koloniedorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, mit 33 Büdnern; iſt nach Urbarmachung des Oderbruchs angelegt worden.

**Eichwerder**, churbrandenburgiſches Vorwerk in Hinterpommern, im Piriʒſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz, bei dem Erbzinsgut Ferdinandſtein, wozu es gehört.

**Eiersberg**, churbrandenburgiſches Dorf in Hinterpommern im Greifenbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Sülzhorſt, 1 Meile nordweſtwärts von Treptow, nahe an einem See, der durch einen engen Ausfluß, die Lieveloſe genannt, in die Oſtſee fließt. Der Ort hat mit dem daran ſtoßenden Wachholzhagen oder Kirchhagen 35 Feuerſtellen.

**Eifer** ſ. **Hohe Eifer.**

**Eigenſche Kreis**, eine Gegend in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört dem Kloſter Marienſtern, und begreift in ſich die kleine Stadt Bernſtadt nebſt den ſieben Dörfern Kunnersdorf, Neundorf, Ober-Kiesdorf, Dietrichsbach, Nieder-Kiesdorf, Schönau und Bertsdorf. Dieſer Strich hat ſeinen Namen daher, weil er einſt einer Aebtiſſin des gedachten Kloſters aus dem Hauſe Bieberſtein eigen oder eigenthümlich zugehörte, welche aber dieſe Beſizungen nach ihrem Tode dem Kloſter vermachte.

**Eigensdörfer** ſ. **Wazendorf.**

**Eikhof**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Eikhorſt**, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe und königlichen Amte Diesdorf.

**Eikſtätt**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Spandau. Das adeliche Gut und Dorf

**Eikſtätt**, im Ukermärkiſchen Kreiſe liegt nicht weit von Wollin.

**Eila**, **Eula**, churſächſiſches Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, nicht weit davon, am Bach gleiches Namens; gehört amtſäßig zum Rittergute Keſſelshain. Die Eila vereinigt ſich nicht weit von Wizniz in eben dieſem Kreiſe mit der Wihra.

**Eilahammer**, **Erlhammer**, churſächſiſches Hammerwerk im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg, ſ. **Groß-Pöhla.**

**Eildörfel**, ſ. **Euldörfel.**

**Eileben**,

**Eilang**, ein Flüßchen im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark; fließt an Reppen vorbei.

**Eileben, Eichleben** ſ. **Elchleben.**

**Eilenburg**, churfürſtliches Amt im Leipziger Kreiſe, hat (mit dem Amte Düben) einen Juſtizamtmann nebſt einem Pachter, der zugleich auch Rentbeamter iſt. Das Amt Eilenburg beſteht aus 1 Stadt, (Eilenburg) 7 alten Schriftſaßen mit 16 ganzen Dörfern und Antheilen, 5 neuen mit 14 ganzen Dörfern und Antheilen, 6 Amtſaßen mit 5 ganzen Dörfern und Antheilen, 13 Amtsdörfern und Antheilen, in allem aus 48 ganzen Dörfern, 5 Vorwerken und 3 wüſten Marken.

Dieſer Amtsbezirk gehörte ehedem zum Gau Quesici, und machte eine eigene Grafſchaft aus, welche eine Linie der Grafen von Wettin Anfangs als kaiſerliche Vöigte beſaßen. Denn als im Jahr 1017 Friedrich, Graf zu Eilenburg, Sohn Dietrichs des erſten vom Buziſchen Stamm, ohne Erben ſtarb, gab der Kaiſer deſſen Grafſchaft ſeines Bruders Sohn, dem Grafen Dietrich. In der Folge kommen die Markgrafen von Meiſſen, Heinrich der ältere und jüngere von Ilburg vor, nach deren Abſterben im Jahr 1127 Eilenburg nebſt Zubehör an Markgraf Konrad den Großen fiel, welcher es als Oberlehensherr wahrſcheinlich an gemeine Edelleute, die Herren von Ilberg oder Ilburg, verliehen hat. Von dieſen kommen die erſten im Jahr 1199, und nach ihnen Bodo von Ilberg und Otto der Voigt von Ilberg im Jahr 1212 vor; allein mit Otto dem vierten von Ilburg nannten ſie ſich ſeit 1284 beſtändig Ritter, und kommen in den folgenden Lehnregiſtern unter dem Herrenſtande vor. Sie beſaßen 14 Städte und 38 Dörfer. Nach Markgraf Heinrich des Mächtigen Tode ſcheint die Oberlehnsherrſchaft über Stadt und Schloß Eilenburg an Böhmen gekommen zu ſeyn — aber wie? iſt ungewiß — und von 1384 bis 1392 beſaß Schloß und Stadt Andreas Birk von der Duba pfandweiſe vom König Wenzel, der im Jahr 1392 ſein Recht an Vollhardten, Herrn von Koldiz verkaufte, von deſſen Söhnen die Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meiſſen, Wilhelm der Einäugige und Balthaſar 1394 oder 1395 widerkäuflich, aber 1404 am Tage Nikolai Stadt und Schloß um 15,000 Mark löthigen Silbers, die Herrſchaft nebſt Zugehör hingegen allein von Wilhelm um 12 Schock Freiberger Groſchen erblich an das Haus Meiſſen gebracht haben, bei welchem es unverändert geblieben iſt. Nach der Achtserklärung des Churfürſten Johann Friedrichs zog zwar der König von Böhmen Ferdinand der erſte nebſt mehrern andern Orten auch Eilenburg und Koldiz als anheimgefallene Böhmiſche Lehen ein; allein da ſich Churfürſt Moriz dagegen regte, ſo trat Ferdinand beide am 8 Junius 1549 theils gegen das Fürſtenthum Sagan in Schleſien, theils zu einiger Erſtattung der aufgewendeten Kriegsunkoſten an den Churfürſten Moriz ab.

Gegenwärtig hat das Amt Eilenburg 945 4/6 Magazinhufen, und im Jahr 1779 lebten in demſelben 2546 Familien mit 7903 Menſchen über 10 Jahren, welche 3739 Kühe,

Kühe, und 9737 Schaafe hatten.

Das Amt Düben hat 1 Stadt (Düben) 1 alten u. 1 neuen Schriftſaßen mit 1 Dorfe, 4 Amtſaßen, 4 Amtsdörfer, 7 Vorwerke, wovon 6 churfürſtlich ſind.

**Eilenburg, Eulenburg**, churſächſiſche Stadt im Leipziger Kreiſe und Amte gleichen Namens, hieß ehedem Ileburck, Ileburg, Ilinburg, Ilingenburg, Ilburg. Dieſe ſehr alte ſchriftſäßige Stadt liegt an der Hauptſtraße nach Breslau, 3 Meilen von Leipzig auf Torgau zu, in einer angenehmen Gegend auf einer von der Mulde gebildeten Inſel. Ueber die Mulde hat der jezt regierende Churfürſt eine Interimsbrüke von Holz erbauen laſſen. Nach der barometriſchen Berechnung des Herrn von Gersdorf iſt die Stadt 343 Pariſer Fuß über der Meeresfläche, und nach Charpentiers 70 Par. Fuß über Wittenberg erhaben. Im November 1758 fiel in der Nähe dieſer Stadt eine Aktion zwiſchen den Preußen und Oeſterreichern vor, wobei die Stadtbrüke und einige Häuſer abbrannten.

Zu den unglüklichſten Schikſalen, welche Eilenburg auszuſtehen hatte, gehört der dreißigjährige Krieg. Im Jahr 1632 mußte die Stadt dem kaiſerl. Obriſten Breda 2000 Gülden Brandſchazung zahlen, und 1633 war die Angſt und Furcht vor dem blutgierigen kaiſerl. General Holke ſo groß, daß alle Einwohner bei ſeiner Annäherung bis auf ungefähr 50 Bürger flohen, welche den kaiſerl. Reutern 3000 Gülden Brandſchazung zahlen mußten. 1637 erlegte es an die Schweden gar 20,000 Thlr. Ranzionsgelder; und doch wurden vor ihrem Abmarſche viele Häuſer, Scheunen u. ſ. w. abgetragen und zu Feuerholz und Palliſaden verbraucht; auch 50,000 Hopfenſtangen, wovon jedes Schok 2 fl. koſtete, wurden theils von den Schweden, theils von den nachher hier einquartirten Kaiſerlichen verbrannt. Das angedrohte Abbrennen der Stadt erbat der damalige Archidiakonus M. Rinckard vom ſchwediſchen General Banner; an der Peſt ſtarben in eben dieſem Jahr (1637) allein mit Einſchluß der Fremden 8000 Menſchen, und 1638 war die Hungersnoth ſo groß, daß die Einwohner Kazen, Hunde und Aeſer aßen; denn der Scheffel Korn galt 4 Thaler, ein ungeheurer Preiß für die damaligen Umſtände und Zeiten. Im Jahr 1639 ſollte die Stadt wieder an den ſchwediſchen Obriſtlieutenant Dörfflingen 30,000 Thaler Ranzion geben; allein M. Rinckard bat ſie erſt bis auf 8000 Thaler los, wovon nachher noch 2000 Gülden erlaſſen wurden; und um nur dieſe aufzubringen, mußte eine ſilberne Kanne und ein Kelch aus der Kirche mit gegeben werden. 1640 mußte ſie endlich noch 3800 Thaler Brandſchazung an die Schweden zahlen, welche der Prager Friede von 1635 ſo ſehr gegen Sachſen erbittert hatte.

Durch alle dieſe Plagen kam die Stadt ſo herunter, daß 1641 in drei oder vier Häuſern nur erſt ein Wirth war. Zu den genannten beträchtlichen Geldſummen ſind jedoch die Naturallieferungen nicht mit gerechnet. Es iſt daher zu verwundern, daß ſich die Stadt im Jahr 1697 ſchon wieder ſo gut erholt hatte. Denn im gedachten Jahre hatte ſie

351 bewohnte und 3 wüſte Häuſer, 285 angeſeſſene und 69 unangeſeſſene Bürger, in allem ohne Kinder 1790 Einwohner, deren vornehmſte Nahrung die Bierbrauerei war. Unter den Bürgern befanden ſich 18 Handelsleute und Kramer, 207 Brauer, 13 Bäcker, 36 Fleiſcher, 40 Wollenweber, 3 Leinweber, 177 andere Künſtler und Handwerker. Die Stadtcommun hatte 105 Pferde, 13 Ochſen, 182 Kühe, 99 Schaafe und 907 1/2 Scheffel Sommer- und Winterſaat.

Gegenwärtig zählt die Stadt 360 Häuſer und über 3000 Einwohner. Im Jahr 1779 wurden hier in 923 Familien 2416 Menſchen über 10 Jahren nebſt 353 Kühen und 278 Schaafen gefunden. 1788 waren hier 183 Geborne, 185 Geſtorbene, 28 Paar Getraute und 6397 Kommunikanten. Ihre ehemalige Hauptnahrung, die Bierbrauerei, iſt ſehr geſunken und viele vortrefliche Bergkeller ſtehen wüſte. Ueberhaupt iſt der Nahrungsſtand gegen das benachbarte Düben ſehr in Verfall gerathen; denn auſſer den wöchentlichen Getraidemärkten und den 2 Jahrmärkten müſſen ſich die meiſten blos von ihren Handwerken nähren, weil die Stadtcommun nur 16 1/2 Magazinhufen Akerland hat.

Der Hopfenbau wird mehr von den Vorſtädten und Dörfern getrieben, und der in der hieſigen Gegend erbaute Hopfen iſt der beſte in dem ganzen Kreiſe.

Der Paſtor an der Stadtkirche iſt zugleich Superintendent und hat in ſeinem Sprengel 2 Städte, 24 Landparochien, 21 Filiale und 30 Prediger. An der Stadtſchule ſind 4 Lehrer angeſtellt. Zur Verſorgung der Armen dient das Hoſpital auf der Mitternachtſeite der Stadt, welches im Jahr 1255 von Markgrafen Heinrich dem Mächtigen 7 1/2 Hufen zu Buſchowe, einem Gebhard von Zurbeke gehörigen Dorfe, erhielt, und für Kranke iſt ein Siechenhaus. Auſſerdem befindet ſich auch zu Eilenburg ein Hauptgleite mit drei Beigleiten und einer Poſtſtation.

Vor der Stadt gegen Abend ſteht das churfürſtliche Schloß, wo ſich gegenwärtig das Amt befindet. Es war bereits im Jahr 961 vorhanden und diente von 1464 an des Churfürſten Friedrichs des Zweiten des Sanftmüthigen Wittwe, Margaretha, 22 Jahre lang zum Wittwenſiz. Neben dem Schloſſe liegt der Rathshof, ein neuſchriftſäßiges Rittergut von einigen Hufen Aker und Wieſen nebſt einigen Unterthanen, welches der Rath im Jahr 1562 erkauft hat. Uebrigens beſizt der Rath gegenwärtig noch verſchiedene Hölzer, Teiche, das Rittergut Batthaune und eine im Jahr 1404 angelegte Ziegelſcheune. Bei der Stadt befinden ſich auch noch 4 Mühlen mit 18 Mahlgängen, 2 Schneidemühlen, 1 Stampf- und Oel- und 1 Walkmühle. Von der Stadt bis zum Torgauer Amtsdorfe Külzſchau, welches unter die Eilenburger Pfarrgerichte gehört, iſt ein Steindamm, der 1558 angelegt und 1585 von Steinen mit vielen Schwibbogen erbaut ward, weil ihn das Waſſer der Loſſa und Mulde ſehr beſchädigt hatte.

Die acht Gemeinen vor Eilenburg, deſſen Vorſtädte ſie ausmachen und 21 5/6 Hufen haben, ſind folgende ganz nahe umher liegende Amtsdörfer: der Leipziger Steinweg, der Sand, das

Zſcheppel-Ende, die Hinterſtädt, Thal, Hainichen, der Torgauiſche Steinweg und die Gaſſengemeine oder Gäßlinger Gemeinde.

**Eilendorf**, ſ. **Eulendorf**.

**Eilenfeld**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, nicht weit von Berg vor Eilenburg; gehört dem Rathe in Eilenburg.

**Eimersleben**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe und adelichen Gerichte Erxleben.

**Einberg**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 31 Feuerſtellen und einem Rittergute im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt, nicht weit von Fechheim.

**Eine**, (die) kleiner Fluß im Oberſächſiſchen Kreiſe; entſpringt bei Harzgerode im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg aus dem Rendſelde, nimmt bei Opperode die Leine auf, fließt nach Thüringen und ins Fürſtenthum Halberſtadt und fällt nicht weit von Aſchersleben in die Wipper.

**Eineborn**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda, anderthalb Stunden von Roda, nicht weit von Ottendorf.

**Einöde**, herzoglich ſächſiſches Rittergut im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Heldburg, am Krekfluſſe bei Heldburg.

**Einsdorf**, **Eindorf**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Allſtädt, an der churſächſiſchen Gränze, ſüdoſtwärts von Sangerhauſen, 2 Stunden von Allſtädt auf Bornſtädt zu.

**Einſiedel**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, anderthalb Stunden von Chemnitz auf Annaberg zu.

**Einſiedel**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Lauterſtein, 2 Stunden von Zöblitz. Ein Theil des Dorfs gehört unmittelbar unter das Amt, der andere aber zu dem amtſäßigen Gute Einſiedel-Senſenhammer.

**Einſiedel**, herzoglich ſächſiſches Amtsdörfchen von 5 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, 2 Stunden nordwärts von Eisfeld, gegen den Thüringer Wald zu.

**Einſingen**, **Einzingen**, **Enzingen**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Allſtädt, zwei Stunden von Allſtädt auf Sangerhauſen zu.

**Einſthof**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Einwinkel**, adeliches Dorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark Brandenburg, wo die Zehre die Hammei aufnimmt.

**Einzelberg**, ehedem **Ezelsberg**, herzoglich ſächſiſches Dörfchen von 4 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, bei Meder.

**Eisberg**, **Mei..erg**, Dörfchen in der Grafſchaft Mansfeld, churſächſiſchen Antheils, in dem adelichen Amte Wallbek; hat ein Rittergut und mit dem nahe liegenden Dorf Ritterode 29 Häuſer. Der Ort liegt nicht weit weſtwärts von Hettſtädt.

**Eiſchleben**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 81 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Ichtershauſen, eine Meile von Arnſtadt, nahe bei Ichtershauſen.

Eis-

**Eisdorf**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe.

**Eisdorf**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe, 2 Stunden von Kalau, und gehört zum Rittergute Kittliz.

**Eisdorf, Eichsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf von 48 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen, eine Stunde von Lüzen auf Leipzig zu. Hier wird jährlich nach einem alten Herkommen das hohe Brükgerichte, Ritter- und Jahrgedinge wegen Erhaltung des Stokweges zwiſchen Eythra und Zwenkau gehalten, und nachgeſehen, ob der Weg von den dazu gehörigen 41 Dorfſchaften in gutem Stande gehalten werde.

**Eiſenach**, herzoglich ſächſiſches Amt im Fürſtenthum Eiſenach; hat nebſt dem Gerichte Markſuhl 1 Amtmann, 1 Amtsſekretär, 1 Gerichtsſekretär, 1 Aktuarius, 1 Regiſtrator, 2 Acceſſiſten, 1 Rentſekretär und 1 Amtsſteuereinnehmer, und enthält 2 Städte (Eiſenach und Ruhla), 1 Fleken (Mark-Suhl), 14 Amtsdörfer und 17 Höfe, 14 adeliche, gräfliche und Stadtdörfer und 11 Höfe, in allem 28 Dörfer und 28 Höfe. Das Gericht Markſuhl hat ſeinen eigenen Gerichtsſekretär, welcher zu Markſuhl wohnt; der Eiſenachiſche Beamte hält bisweilen Amtstage daſelbſt.

**Eiſenach**, herzoglich ſächſiſches Fürſtenthum in Thüringen. Es beſaß ſolches vom Jahr 1662 an der zweite Prinz des Herzogs Wilhelm, der Herzog Adolph Wilhelm und ſein Prinz Wilhelm Auguſt bis zum Jahr 1671. Nach deſſen Tode fiel es an Johann Georg den Erſten zu Markſuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelm. Als aber auch dieſe Nebenlinie im Jahr 1741 mit Wilhelm Heinrich ausſtarb, ſo fiel dieſes Fürſtenthum nebſt den dazu gehörigen Jenaiſchen und Hennebergſchen Landesantheilen an die Weimarſche Hauptlinie zurük.

Die Hauptheile dieſes Fürſtenthums liegen nicht in einem zuſammenhängenden Striche beiſammen; der gröſte Theil davon liegt an der Werra, an der weſtlichen Seite des Thüringiſchen Waldes, von welchem ein beträchtlicher Theil dazu gehört; dieſer Theil gränzt gegen Norden an den churſächſiſchen Antheil von Thüringen, gegen Oſten an das Herzogthum Gotha, gröſtentheils; in Süden und Weſten ſind einige ſächſiſchmeinungiſche Aemter, nebſt Heſſen. Ein kleinerer Theil dieſes Fürſtenthums, das Amt Groß-Rudſtätt, liegt an der Gera, in der Nachbarſchaft des Erfurter Gebiets, des Fürſtenthums Weimar und des churſächſiſch-thüringiſchen Kreiſes. Dieſe beiden Theile haben einen Flächeninhalt von 11 Quadratmeilen. In Juſtiz-Kameral- und Kirchenſachen werden aber noch die zwei, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg befindlichen Aemter Kaltennordheim und Oſtheim dazu gerechnet.

Die Flüſſe, wovon dieſes Land bewäſſert wird, ſind die Werra, die Neſſe, welche bei Eiſenach hinter der Klemme die Hörſchel oder Hörſel aufnimmt, und die Gera. Unter andern Fiſchen nährt die Neſſe gute Forellen und Aſchen; bisweilen werden Lachsforellen von 6 bis 8 Pfund darinn gefangen. Die Hörſel führt unter andern Fiſchen Aale, Schmerlinge,

linge und Krebſe. Sie verſieht auch die Eiſenacher mit ziemlich veſten Pflaſterſteinen, welche beſonders unter Fiſchbach in der Altſtadt am Kippingfluſſe (einem Arm der Hörſel) häufig zu finden ſind.

Der Boden iſt zum Theil bergicht und waldicht. In dem genannten größern Theile des Fürſtenthums zieht ſich der Thüringer Wald von Südoſt gegen Nordweſt und endigt ſich beim Zuſammenfluſſe der Werra und Hörſel. Auch zieht ſich eine Reihe waldichter Höhen ſüdweſtlich gegen Vach in Niederheſſen. Der nördliche Theil des Eiſenachſchen iſt durch Hügel, die eine Fortſezung des eichsfeldſchen Gebirges ſind, durchſchnitten. Dieſe Hügel bilden ſich bald in koniſchen Geſtalten, bald machen ſie breite flach abfallende Rüken. Zwiſchen der Hörſel und Neſſe kommt ein Bergrüken aus dem Fürſtenthum Gotha, der gegen Norden flach abläuft, gegen Süden aber ſchroff und felſicht iſt. Im Ganzen genommen, iſt dieſes Fürſtenthum nicht der fruchtbarſte Theil von Thüringen.

Die Waldungen ſind hier ſehr wichtig. Die herrſchaftlichen Forſten betragen, auſſer dem Oberlande, 40,000 Aeker; im Oberlande, d. i. im Hennebergſchen, ſind allein 28,000 Aeker, davon aber die lezten zum Theil auf dem Grund und Boden des Sachſen-Meiaungiſchen Landesantheils liegen. Die Waldungen der Vaſallen, Städte und Gemeinden ſind ebenfalls beträchtlich und werden gegen 30,000 Aeker geſchäzt. Buchekern werden fleißig geſammelt, den Schweinen zur Maſt vorgeſchüttet, auch Oel daraus geſchlagen, welches der ärmere Theil zum Salat und andern Speiſen, ſelbſt zu Kuchen, gebraucht. Auch wird es als Brennöl in den Lampen gebraucht, da es weniger Dampf, als das Rübſenöl, macht. Im gedachten Oberlande ſind die Rhönberge oder die Rhön merkwürdig. Dieſes Gebirge fängt mit verſchiedener Höhe oberhalb Mittelsdorf, Kaltenweſtheim und Oberwald in den Aemtern Lichtenberg und Kaltennordheim an und zieht ſich bis Biſchoffsheim und Wildfleken im Hochſtifte Würzburg an den heiligen Kreuzberg 6 Stunden lang von Nordoſt gegen Südweſt. Auf der Weſtſeite breitet es ſich bis an das Würzburgiſche Amt Hilters oder Auersberg, an das Fuldaiſche Amt Biberſtein und an die freiherrlich-Weyheriſche Herrſchaft Gersfeld; oſtwärts hingegen an das Eiſenachſche Amt Kaltennordheim, Würzburgiſche Amt Fladungen, Eiſenachſche Amt Lichtenberg oder Oſtheim und Würzburgſche Amt Biſchoffsheim in einer Breite von 1, 2 und 3 Stunden. In Abſicht ſeiner Höhe iſt es faſt dem Thüringer Walde gleich und höher als die Gleichberge bei Römhild; doch ſind der Schneekopf und Inſelsberg höher, als die höchſten Spizen von dieſem Rhöngebirge. Der Rüken deſſelben iſt meiſtens kahl und nur an einigen Orten mit einzelnen Haſelſtauden und verkrippelten Birken beſezt; einige Abhänge ſind jedoch mit Ahorn, Birken, Buchen, Eichen, Eſchen und anderm Laubholze bewachſen, alles übrige aber auf dem ganzen Gebirge ſind Hut- und Graſepläze. Von vielen Orten wird das Rindvieh auf 2 Stunden weit auf die Rhön täglich getrieben, und gedeihet vortreflich, ob es gleich nicht ſo groß und ſtark iſt, als das Izgründer.

In

In den Sommermonaten treibt man auch Fohlen zur Hutung hieher. Wildpret trift man hier wenig an. Einer der höchſten Punkte auf der Rhön iſt der Ellenbogen über Kaltenweſtheim, wo die unweit davon entſpringende ſchöne Quelle, der Landgrafenbrunn, zu merken iſt. Bei demſelben iſt ein Häuschen, worinn vom Amte Kaltennordheim jährlich am Tage Kilian das Rhöngras auf der Eiſenacher Rhön für 100 bis 330 Reichsthaler verſteigert wird. Auf der hohen Rhönebene, ſüdoſtwärts zwiſchen Reipers und Wüſtenſachſen nordweſtwärts, ſind 2 große Sümpfe, das ſchwarze und rothe Moor genannt, von einer halben Stunde Umfang. Es wachſen hier giftige Moorbeerſträuche und Haidekraut, auch ſehr guter Torf, der aber nicht benuzt wird. Die vorzüglichſte Benuzung der Rhön beſteht, wie ſchon gedacht, in Viehwaiden und Heu. Faſt vom Anfang des Julius bis in den Auguſt bringen daher beinahe alle erwachſene Perſonen bei dem Heumachen Tag und Nacht auf der Rhön zu. An und auf der Rhön liegen über 40 Oerter, welche gegen 10,000 Einwohner haben, und auſſer den Viehwaiden 3 bis 4000 Fuder Heu gewinnen, und allein über 8000 Stük Rindvieh ernähren. Die Schaafzucht iſt wegen der feuchten Waiden weniger beträchtlich und ſteigt kaum auf 4000 Stük. Beſonders werden die hier gezogenen Pferde wegen ihrer Dauerhaftigkeit ſehr geſchäzt; denn durch die rauhe Witterung ſind ſie für alle Gegenden abgehärtet worden. Winterkorn und Waizen werden auf der Rhön gar nicht gebaut; denn auſſer dem Julius vergeht nicht leicht ein Monat, wo es auf dieſen Gebirgen nicht reift und friert. Auf einigen Stellen bleibt der Schnee bis Pfingſten liegen. Deſto beſſer aber gerathen Kartoffeln, Kraut und Kohlrüben unter der Erde. In den Orten an der Rhön wird viel Flachs gebaut und ſtarke Flachsſpinnerei und Weberei getrieben. Von dieſem Gebirge haben im gemeinen Leben verſchiedene Oerter Beinamen erhalten. So ſagt man z. B. Sundheim, Oſtheim vor der Rhön u. ſ. w. Mittelsdorf, Oberweid an der Rhön, Malpers im tiefen Rhönthal u. dgl. An Mineralien iſt die Rhön arm; denn auſſer dem Eiſenſtein, der ſehr ſprödes Eiſen giebt, findet man nur Schwefelkies haltenden Thon, woraus man im Würzburgſchen und Fuldaiſchen Töpfe macht und im leztern auch zum Porzellanmachen anwendet. Mehrere Nachricht hievon findet man in Fabri's neuem geogr. Magazin, 1r Bd, 3s St. S. 427. Auch in einem Aufſaz von J. C. W. Voigt im Leipziger Magazin zur Naturkunde, 1 St.

Die Viehzucht iſt im Eiſenachſchen erheblicher, als im Fürſtenthum Weimar. Man hat große ſtarke Pferde, vortrefliches Rindvieh, auch anſehnliche Schäfereien und wichtige Schweinszucht. Nicht ſelten erhält man von einer Kuh in einem Tage gegen 20 ſächſiſche Kannen Milch. Wildpret aller Art iſt im Ueberfluſſe vorhanden. Man hat viel wilde Schweine, Hirſche, Rehe, Haſen, Rebhüner, Schnepfen, wilde Gänſe, Birkhähne, Auerhähne, Droſſeln, Lerchen. Die Bienenzucht iſt mittelmäſig. In den Aemtern Kreuzburg und Groß-Rudſtätt treibt man Seidenbau.

Getraide hat man nicht hinlänglich, aber häufig Kartoffeln, ſelbſt Zukerkartoffeln, eben ſo auch viel Gemüſe. Flachs wird in mehrern Aemtern gebaut; beſonders iſt der im Amte Krainberg und Tiefenort von vorzüglicher Güte. Hopfen wird jezt weniger, als in den alten Zeiten, erbaut. Im 16 Jahrhundert ſollen laut einem Steuerregiſter blos um Eiſenach gegen 500 Hopfenberge geweſen ſeyn. Seitdem aber die Hopfenſtangen theurer und ſeltener geworden ſind, ſo hat ſich der Hopfenbau immer mehr vermindert. Man gewinnt wenig Rübeſaat, hingegen vielen ſchwarzen und weiſſen Mohn. Von beiden Sorten Mohn bereitet man Oel, welches auch in Lampen ſtark gebrannt wird. Das weiſſe Mohnöl wird zum Salat häufig gebraucht, da es eben ſo ſchmakhaft wie das Provenceröl iſt. Der Anbau des Klees und Eſparcette wird immer allgemeiner, ob man gleich herrlichen Wieſenwachs hat. Der Obſtbau iſt ebenfalls erheblich. Wein wird meiſtens nur zum Vergnügen erzeugt. In einigen Gegenden ſind viele Feldbirnbäume (Pyrus ſylveſtris L.) Die Zeller- und Lampertsnüſſe trift man auch hin und wieder an. Die Wachholderſtaude wächſt hier häufig und aus ihren Beeren bereitet man viel Mus. Schwarzbeerſtauden, Haidelbeerſtauden (Vaccinium Myrtillus) ſind in ungemeiner Menge vorhanden. Die Beere von dem Ruhlerwalde und dem Inſelberge werden viel gröſſer und faiſter, als die von den niedern Bergen. Die Waldleute kämmen ſie mit großen hölzernen Kämmen ab; ſie werden theils getroknet, theils auch friſch auf vielerlei Art in der Küche genuzt. Elsbeere (Sorbus torminalis) ſind überall in den hieſigen Wäldern, ſo auch Spreiſel- und Himbeere. Zu Wilhelms-Glüksbrunn iſt ein Salzwerk mit einem Gradierwerk. In einem gemeinen Jahre werden nach einem Durchſchnitte von 10 Jahren 242,500 Körbe Salz geſotten. Kalk- Mühl- und Sandſteine, desgleichen Gips, Alabaſter, Achate hat man in mehrern Gegenden, ſo auch mancherlei gute Thonarten. Bei Stadtefeld iſt Kobold, bei Iffta ſchöner Marmor, bei Kittelsthal und Ruhla Glimmerſchiefer und ſchöne figurirte Petrefakten bei Eiſenach und andern Orten.

Im Jahr 1791 zählte man in dieſem Fürſtenthum 46,823 Perſonen, darunter 18,053 in der Ehe lebende, 983 Wittwer, 2423 Wittwen, 3159 unverehelichte Mannsperſonen über 20 Jahr, 3420 unverehelichte Weibsperſonen über 20 Jahr, 2962 Mannsperſonen von 12 bis 20 Jahr, 2896 Weibsperſonen von 12 bis 20 Jahr, 6338 Knaben von 12 Jahren und darunter, 6354 Mädchen von 12 Jahren und darunter. In den 3 Jahren waren

| | | geboren, | todtgeboren, | geſtorben, |
|---|---|---|---|---|
| im Jahr 1789 | — | 1333 | 74 | 1153 |
| im Jahr 1790 | — | 1427 | 65 | 1308 |
| im Jahr 1791 | — | 1509 | 50 | 1075 |
| | | 4269 | 189 | 3536. |

Mithin waren 733 mehr geboren, als geſtorben.

Die

Die Religion iſt, wie im Weimarſchen, die evangeliſchlutheriſche, nur in Eiſenach haben die Reformirten in der Kreuzkirche öffentlichen Gottesdienſt.

Die Manufakturen und Fabriken befinden ſich in einem guten Zuſtande. Man verfertigt hier ungemein viel Raſche. Von Raſch- und Tuchmachern zählt man über 200 Meiſter und 5 bis 600 Perſonen, mit Weibern und Kindern. Sie beſchäftigen 140 bis 150 Geſellen nebſt mehrern Lehrlingen, Kartätſchern, Wollſortirern, Dupplirern. Die Anzahl der Spinnerinnen belauft ſich in den Städten und auf dem platten Lande auf 4 bis 5000 Menſchen. Jährlich werden an 1000 Zentner Wolle verarbeitet, welche ungefähr einen Werth von mehr als 30,000 Thalern hat. Beide genannten Handwerker verarbeiten gegenwärtig bis 30 Artikel verſchiedener Tücher und wollener Zeuge, die theils im Lande verbraucht, theils im Auslande auf Meſſen und Märkten abgeſezt werden. Die darunter gefertigten Schalons (Chalon) übertreffen an Güte vielmals die franzöſiſchen Sorten. Sammet wird in der Stadt Eiſenach und in einigen andern Orten bereitet. Auſſer den Stühlen, die man in dieſer Stadt unterhält, ſind deren in verſchiedenen Orten des Fürſtenthums über 50. In Berka an der Werra allein ſind 19 Stühle mit der Sammetweberei beſchäftigt. Uebrigens wird auch Zwillich, Barchent, Leinwand, Drillich, Kamelot und etwas Kreppflor gewebt. Auch giebts in dieſem Lande Loh- und Weißgerbereien. Die Färbereien werden in Eiſenach und Berka an der Werra fleißig betrieben. Beſonders färbt man in Eiſenach auſſerordentlich ſchön, weil das dortige Flußwaſſer, die Neſſe und Hörſchel, alle mögliche Farben annimmt, welches nicht alle Waſſer in andern Orten thun. Im Jahr 1787 waren im ganzen Fürſtenthum Eiſenach 144 Brannteweinblaſen im Gange, davon 129 Blaſen in den Städten und Aemtern und 15 in den adelichen Dorfſchaften ſich befanden. Bei einer Fruchttheuerung werden die Brannteweinbrennereien gewöhnlich zur Hälfte reducirt, ſo bald die Eiſenachiſche Meze Korn 6 Groſchen gilt. In Ruhla werden viele Meſſer, auch meerſchaumene Pfeifenköpfe gemacht, die man auswärts ſtark abſezt. In Eiſenach iſt auch eine Bleiweißfabrik.

Dieſes Fürſtenthum hat ſeine eigenen Landeskollegien, als: Landesregierung, Kammer, Oberkonſiſtorium, welche von denen des Fürſtenthums Weimar ganz unabhängig, aber übrigens dem geheimen Konſilium in Weimar untergeordnet ſind. Die Regierungsverfaſſung iſt faſt eben ſo, wie im Fürſtenthum Weimar, eingerichtet.

Die Landesregierung beſteht aus 1 Kanzler, 2 geheimen Regierungsräthen, 3 Hof- und Regierungsräthen, 1 Beiſizer. Bei der Kanzlei ſind 1 Vormundſchaftskommiſſar, 1 Regierungs- und Lehnsfiskal, 22 Hofadvokaten, 6 Amtsadvokaten, 5 Sekretär, von denen einer Archivar iſt, 3 Regiſtratoren und einige Kanzelliſten. Das Regierungskollegium iſt zugleich die Lehnskurie dieſes Fürſtenthums.

Dem Kammerkollegium ſteht ein Präſident vor, welchem 2 geheime Kammerräthe, 1 Oberforſtmeiſter nebſt 3 andern Räthen

chen beigeſezt ſind. Ueberdieß gehören hieher, auſſer 1 Kammerkonſulenten und 1 Rentmeiſter, verſchiedene Sekretärs, Rentkommiſſäre, Regiſtratoren, Kanzelliſten und die zum Bauweſen, der Wegbeſſerung u. ſ. w. gehörigen Perſonen.

Das Forſtweſen iſt in das Eiſenachſche und Zillbachſche Forſtdepartement (dieſes im Oberlande) abgetheilt. Die Oberaufſicht darüber führen 1 Landjägermeiſter, 1 Oberforſtmeiſter, 1 Jagdjunker nebſt 1 Amtsverwalter und 1 Forſtverwalter.

Das Oberkonſiſtorium beſteht aus 1 Präſidenten, 1 Vicepräſidenten, 2 Räthen auf der weltlichen und 3 auf der geiſtlichen Bank. Bei der Kanzlei ſind 2 Sekretäre, 1 Kalkulator, 1 Botenmeiſter, 1 Acceſſiſt, 1 Kanzelliſt. Dieſem iſt das Unterkonſiſtorium in Farnroda dergeſtalt untergeordnet, daß dem Oberkonſiſtorium daſelbſt Viſitation und andere Episkopalrechte zukommen, auch die Appellation von demſelben an das Oberkonſiſtorium geſchieht. Darunter ſtehen alle geiſtlichen Angelegenheiten des Fürſtenthums, welches in dieſer Rükſicht in 7 Diözeſe oder Inſpektionen eingetheilt iſt, welche 59 Pfarreien (mit Inbegriff einiger ausländiſchen, 75 Pfarrer) und 6 Filiale in 92 Dörfern enthalten.

Das Fürſtenthum Eiſenach, das auſſer den Dörfern 6 Städte enthält, hat auch ſeine eigene Landſchaftsverfaſſung. Die Landſtände beſtehen 1) aus dem Grafenſtande, dem Burggrafen von Kirchberg, wegen Farnroda; 2) dem Ritterſtande; 3) den Städten Eiſenach und Kreuzburg. Die Landſchaft hat, wie im Fürſtenthum Weimar, einen engern und weitern Ausſchuß. Die Landſchaftsdeputation beſteht 1) wegen des Grafenſtandes aus 1 burggräflich-kirchbergſchen Rathe; 2) wegen der Ritterſchaft 5 vom Adel; 3) wegen der Städte 1 Bürgermeiſter der Stadt Eiſenach. In Abſicht des Steuerweſens iſt in Eiſenach 1 Oberſteuer- und Kaſſendirektorium, bei welchem ein Oberſteuer- und Kaſſendirektor, 1 Deputirter von der Ritterſchaft nebſt 12 Steuereinnehmern ſind.

Auch iſt hier eine Armen-Zucht- und Waiſenhauskommiſſion, Polizeikommiſſion und eine zur Direktion des Brandaſſekurationsinſtituts angeſezte Deputation, welche aus dem Kammerpräſidenten, 1 Adelichen von Seiten der Landſchaft und 1 Bürgermeiſter wegen der Städte, denen noch 1 Sekretär beigegeben iſt.

Das Fürſtenthum nebſt den dazu geſchlagenen Landestheilen iſt in die 7 Aemter: Eiſenach mit dem Gerichte Markſuhl, Kreuzberg, Gerſtungen und Haus-Breitenbach, Tiefenort und Krainberg, Kaltennordheim, Oſtheim oder Lichtenberg und Großen-Rudſtätt eingetheilt. In denſelben befinden ſich 5 Städte (Eiſenach, Ruhla, Kreuzburg, Berka, Oſtheim, wozu noch das Amt und die Stadt Jena kommen), 2 Fleken (Markſuhl, Gerſtungen), 70 Amtsdörfer, 30 Höfe, 27 gräfliche, adeliche und Stadtdörfer und 14 Höfe, in allem 97 Dörfer und 44 Höfe.

Bei dem Sächſiſcheiſenachſchen Lehnhofe ſind folgende Vaſallen: die Landgrafen von Heſſen-Philippsthal, die Burggrafen von Kirchberg, die Herren von Heerda, von Uetterodt, von Koppenfels, von Mandelsloh, von Avemann,

mann, von Buttlar, von Harſtall, von Diebe, von Neſſelrodt, von Bechtolsheim, von Reinek, von Riedeſel, von Keudel, von Gebſattel, von Goße, von Speßhardt, von der Nonne, von Lichtenberg, von Dobenek, von der Sachſen, von Thielemann, von Wichers, von Roſenbach, von Crailsheim, von Eſchwege, von Miltiz. Auch auſſerhalb dem Sachſen-Eiſenachſchen Territorium gehören verſchiedene Lehne zur hieſigen Lehnskurie, welche theils ſächſiſche, theils hennebergſche Lehne ſind.

Sächſiſche Lehne ſind: die Brandenfelsſchen Güter zu Neſſelröden, Spikra und Kreuzburg, welche Mannlehn ſind. Ein Gut zu Lüderbach, ein heſſiſches Mannlehn. Das Dorf Aue im Heſſiſchen und die Wüſtung Häſel im Mainzſchen, ein Mannlehn. Ein Gut zu Rotternheim.

Hennebergſche Lehne ſind: das Miltizſche Gut, welches zum Theil heimgefallen iſt. Ein Gut, der Schrumpfenberg genannt, nebſt Gütern und Erbzinſen zu Allendorf, iſt ein heſſenphilippsthalſches Erblehn. Ein halbes Lehngut zu Stepfershauſen. Ober- und Unterfahrenbach wird vom fürſtlichen Hauſen Sachſen-Meinungen vorenthalten. Zu Niederſchmalkalden im Sachſen-Meinungenſchen, Sohn- und Tochterlehn. Zu Schwallungen ein Gut, Erblehn. Eine Gaſſe zu Lauterbach, eine Mühle bei Fulda, ein Hof Stumpfſtätt, Mannlehn. Gut, Herrſchaft zu Maßbach und der Zeiler Zehnde, Mannlehn. Die Rittergüter zu Frohnſtokheim, Rötelſee, Mannlehn. Einige Zinſe zu Stepfershauſen, Erblehn. Oberwaldbehrungen in Franken, ein Dorf mit Leuten und Gütern, iſt Lichtenbergſches Lehn.

**Eiſenach**, *Iſenacum*, herzoglich ſächſiſche ſchriftſäßige Stadt und Hauptſtadt des Fürſtenthums gleiches Namens; liegt 3 Meilen von Gotha und Mühlhauſen, 5 Meilen von Erfurt, 8 Meilen von Kaſſel, eben ſo weit von Weimar und iſt der Siz der oben genannten Landeskollegien, des Amtes und eines Generalſuperintendenten. Dieſe anſehnliche Stadt hat eine angenehme Lage an einem fruchtbaren Thal auf einer ſanften Anhöhe an der Neſſe, welche hinter der ſogenannten Klemme ſich mit der Hörſel vereinigt. Dieſe Klemme oder Klemda iſt eines von den vielen Raubſchlöſſern, welche im Kriege wegen der thüringiſchen Erbfolge zwiſchen dem meißniſchen Markgrafen, Heinrich dem Erlauchten und der brabantſchen Herzogin Sophia im 13 Jahrhundert erbaut worden. Jezt iſt hier eine Reitbahn und die Wohnung eines herrſchaftlichen Beamten nebſt einem ſchönen herzoglichen Garten. Mehrere Nachricht von der Geſchichte der Klemme findet man im 35 Stük der eiſenachſchen wöchentlichen Nachrichten vom Jahr 1753.

Ohne die herrſchaftlichen und geiſtlichen Gebäude beſteht die Stadt Eiſenach nebſt ihren Vorſtädten aus 1409 Häuſern, wovon am 13 Januar 1796 etliche 30 abbranuten. Im Jahr 1791 waren hier 8214 Einwohner, im Jahr 1790 8300 und im Jahr 1789 8270. Das äußerliche Anſehen der Stadt hat ſich ſeit einigen Jahren ſehr verſchönert, indem ſie nicht nur viele neue und ſchöne Häuſer bekommen hat, ſondern auch durchaus neu und gut gepflaſtert worden iſt, welches die Reinlichkeit der Gaſſen und der öffentlichen Pläze noch mehr befördert. Auf dem Markte iſt ein

ſehr großer ſteinerner Brunnen erbaut worden und des Nachts wird die Stadt durch Laternen erleuchtet, die theils auf Pfählen, theils mitten in den Straßen durch quer übergehende Saile beveſtigt ſind. An dem Markte befindet ſich das neue Fürſtenhaus. Die Landeskollegien dieſes Fürſtenthums haben nebſt den dazu gehörigen Kanzleien ſeit 1598 ihren Siz in dem alten Reſidenzhauſe. Unter den Vorſtädten iſt die vor dem Georgenthore die anſehnlichſte, welche gepflaſtert und auf beiden Seiten mit italieniſchen Pappeln beſezt iſt.

Eiſenach hat 5 Kirchen; 1) die Haupt- und Pfarrkirche St. Georg auf dem Markte, bei welcher eine Bibliothek iſt; 2) die Nikolaikirche; 3) die Kreuzkirche auſſerhalb der Stadt vor dem Prediger-thore, bei welcher ein großer Begräbnißplaz mit verſchiedenen Begräbnißgewölben iſt. In dieſer Kirche halten die Reformirten ſeit 1784 ihren öffentlichen Gottesdienſt; (ſ. J. C. C. Töpfers Nachricht von den in der herzoglich ſächſiſchen Reſidenzſtadt Eiſenach wohnenden Reformirten, Eiſenach 1784.) 4) die St. Annen- oder Garniſonskirche; 5) die Waiſenhauskirche. Der Generalſuperintendent des Fürſtenthums iſt zugleich Paſtor primarius in der Stadt. Unter ſeiner Inſpektion ſtehen 13 Pfarreien in 24 Dörfern. Auſſer dieſem ſind hier noch folgende Geiſtliche: 1 Archidiakonus, welcher zugleich Oberkonſiſtorialrath iſt, 2 Diakone, von denen ebenfalls einer Oberkonſiſtorialrath iſt, 1 Stifts- und Garniſonsprediger, 2 Kollaboratoren. Das in mehrern neuern Erdbeſchreibungen erwähnte theologiſche Seminarium iſt längſt eingegangen. Aber noch iſt hier ein blühendes Gymnaſium illuſtre, welches einſt die hieſige Stadtſchule war und im Jahre 1707 unter der Regierung des Herzogs Johann Wilhelms das ward, was es jezt iſt. Ein Lehrer der Theologie, der Kirchengeſchichte und Moralphiloſophie, nebſt 7 ordentlichen Lehrern, darunter einer Direktor des Gymnaſiums iſt und ein Schreibemeiſter ertheilen bei dieſer Lehranſtalt Unterricht. Das Gymnaſium hat eine Bibliothek, welche verſchiedene alte und ſeltene Werke enthält. Das Gebäude gehörte vormals zu dem ehemaligen Dominikanermönchskloſter St. Johann und Eliſabeth, welches im Jahr 1235 erbaut und nach der Reformation ſekulariſirt wurde. Die Regierung hat eine weit beträchtlichere Bibliothek, welche die wichtigſten und koſtbarſten Werke über das deutſche Staatsrecht und die Geſchichte enthält. Zu ihrer Vermehrung muß jeder bei dem Antritt ſeines Dienſtes das Seinige beitragen. Zur Verpflegung der Armen ſind hier folgende Hoſpitäler: das heil. Geiſthoſpital, das St. Annenhoſpital und auſſerhalb der Stadt das Siechenhaus oder Lazareth St. Clemens. Ueberdieß iſt auch ein Zucht- und Waiſenhaus vorhanden, welches im Jahr 1694 in die Kloſtergebäude des 1380 hier errichteten Karthäuſerkloſters verlegt ward.

Die hieſigen Einwohner erwerben ſich ihre Nahrung theils mit der Bierbrauerei, einigem Feld-Garten- Obſt- Hopfen- und Krappbau, dem Weinhandel u. dgl., theils von den 4 Jahr-, 2 Vieh- und 2 Wochenmärkten. Die Gärbereien ſind beträchtlich und die Gärber und Kirſchner haben das ausſchlieſſende Recht des Fellaufkaufs in den Dörfern, ſo wie die brau-

brauberechtigten Bürger das Vorrecht haben, mit allen Waaren en gros Handlung zu treiben. Vorzüglich blühend aber iſt Eiſenach wegen ſeiner ausgebreiteten Wollenmanufakturen. Man macht, färbt, preßt und appretirt hier a ſſer dem Tuch, Sarge, Soy u. dgl. viele tauſend Stüke Raſch und Schalon und bringt ſie nach Frankfurt am Main, Leipzig und Braunſchweig auf die Meſſen, macht auch ſtarke Verſendungen nach Italien und der Schweiz. Im Jahr 1791 waren hier 85 Raſch- und Sammetweber mit 67 Geſellen, welche 127 Stühle im Gang hatten. Ueberdieß werden auch rohe Raſche aus Schmalkalden und mehrern heſſiſchen Orten, aus Weiler und Lengsfeld auf dem Eichsfelde, aus Ilmenau und Kaltennordheim im Hennebergſchen, aus der Stadt Ilm im Rudolſtädtiſchen und aus Waltershauſen und Ohrdruf im Gothaiſchen zum Verkauf hieher gebracht. Den ſo vortheilhaften Raſchhandel hat ein hieſiger ehemaliger Bürgermeiſter, Juſtinus Schmidt, nebſt der Manufaktur hier eingeführt, welche jährlich gegen 90 bis 100,000 Stüke liefern ſoll. Unter den hieſigen Raſchhandlungen ſind einige, welche gegen 16,000 Stük Raſch und Schalon zur Meſſe bringen und oft nur allein 8000 Stüke bis zur andern Meſſe auf dem Lager behalten. Auſſer Raſchen und Schalon macht man auch Plüſch, wollenes Band u. dgl., womit die Meſſen zu Frankfurt am Main und Braunſchweig gleichfalls bezogen werden. Im Jahr 1791 zählte man hier 4 Tuchmacher mit 5 Geſellen. Die hieſigen Tuchmacher treiben meiſtens nur mit wollenem Garn und groben Zeugen Handlung. Die Leinweber hatten im gedachten Jahre 26 gangbare Stühle, die Poſamentirer 7. Im Jahre 1792 waren 13 Lohgärbermeiſter und 19 Weißgerbermeiſter. Den hieſigen Gärbereien kommen die nahen beträchtlichen Eichenwälder ſowohl, als auch der bei ihren Häuſern vorbei gehende Löbersbach zu ſtatten, welcher durch Waſſerleitungen in ihre Werkſtätte und wieder aus denſelben geführt wird. Auch Wollkämme oder Kammzinken werden hier für die Tuch- und Zeugmacher von verſchiedenen Kammſchmieden gemacht und damit auswärts ein ſtarker Handel getrieben. Seit einigen Jahren hat Eiſenach auch eine Bleiweißfabrik. Verſchiedene hieſigen Handelshäuſer unterhalten lebhafte Handelsgeſchäfte. Auch die Viehzucht wird hier ſtark betrieben.

Die Stadt ſteht mit ihrer Bürgerſchaft und dem eine Viertelſtunde von hier gelegenen Dorfe Fiſchbach, deſſen Einwohner hier Bürger ſind, nicht unter der Amtsgerichtsbarkeit; doch gehört der Ehrenſteig, ein Theil der Vorſtadt vor dem Georgenthor, und was in der Wildbahn liegt, unter die Amtsgerichtsbarkeit. Auch hat der Stadtrath zwar die Erbgerichte, kann aber ſeine Ausſprüche nicht zur Exekution bringen, ſondern muß ſolche dem Amte überlaſſen. Handwerks- Brauerei- und Polizeiſachen werden von dem Amte und Rathe zuſammen verhandelt; auch ſteht dem Amte die Cognition in gewiſſen beſtimmten Sachen zu. Der Magiſtrat beſteht aus 4 Bürgermeiſtern, 1 Syndikus, 2 Kämmerern, 1 Kämmereiſchreiber, 1 Steuereinnehmer, 1 Rachſchreiber. Die Stadt trägt von dem Landesherrn 2 Schäfereien nebſt dazu gehörigem Vorwerke

werke in der Stadtflur durch einen Lehnträger als Erbmannlehn. Hier iſt auch ein Sachſen-Weimar-Eiſenachiſches Poſtamt und eine kaiſerliche reitende Poſt. Die reitenden und fahrenden Poſten von Leipzig nach Frankfurt am Main gehen durch Eiſenach.

Nordwärts von der Stadt hinter dem Siechenhauſe oder Lazareth zu St. Clemens, zwiſchen den Flüſſen Hörſel und Neſſe lag die Altſtadt oder Alt-Eiſenach. Ein Arm der Hörſel, welcher der Kipping heißt, theilt dieſe Gegend in zwei Theile, von welchen man den nach der Stadt zu liegenden Theil die große Altſtadt, die jenſeitige, am Petersberge hinlaufende Hälfte aber die kleine Altſtadt nennt, in welcher leztern ſich die Hellergaſſe befindet. Hier hat ehemals das alte Eiſenach geſtanden.

Vor dem Predigerthor iſt der Barfüßerteich, welcher dem Stadtrathe gehört. Wegen ſeines weichen Waſſers wird er mehr zur Wäſcherei, als zur Fiſcherei gebraucht. Bei Feuersgefahren kann das Waſſer aus dieſem Teiche bequem in die Stadt gelaſſen werden. Am Ende des anmuthigen Thals auſſer dem Frauenthor iſt das ſogenannte Landgrafenloch (ſ. Landgrafenloch) und ein Steinbruch. Vor dem Nadelthore liegt nordweſtwärts an der Neſſe die Michelskoppe und weſtwärts von der Stadt der Mittelſtein oder Mädelſtein, ein hoher Berg (ſ. Mittelſtein). Dem Mittelſtein gegenüber bei dem heil. Geiſthoſpital iſt ein guter Steinbruch. An der Nordoſtſeite begränzen das Eiſenacher Thal gröſtentheils mäßige platte Berge, an und auf welchen man wechſelsweiſe fruchtbare Aeker, baumreiche Gärten und Waldungen erblikt. Gegen Südoſt und Südweſt ſind etwas höhere Berge, unter welchen einige pralkig mit bemoosten Felſen belegt ſind; andere aber erhöhen ſich von der Stadt an allmählich in verſchiedene ziemlich ebene Abſäze. An und auf dieſen lezten Bergen wechſeln ebenfalls anmuthige Gärten, ſchöne Holzungen, geſunde Triften mit einander ab. Unweit des Hains, zwiſchen dem Thal vor dem Frauenthor, iſt ein hoher Felſen, welcher den Namen Eiſenacher Burg führt. Noch vor kurzem fand man darauf einige Spuren von Mauerwerk. Gleich dabei iſt ein Felſen, jezt die Viehburg genannt, auf welchem wahrſcheinlich das vormalige Schloß, die Frauenburg, ſtand (ſ. Eiſenachiſche vermiſchte Nachrichten auf das Jahr 1752, 40s Stük). In der hieſigen Gegend findet man ſehr gute Füll- und Walkererde, die mit großem Vortheil gebraucht wird.

**Eiſenberg**, herzoglich ſachſengothaiſches Kreisamt im Fürſtenthum Altenburg; hat 1 Oberaufſeher, 1 Kreisamtmann, 1 Landrichter, 1 Amtskommiſſar, 1 Aktuar, 1 Acceſſiſten und 1 Kopiſten. Rechnungsbeamte ſind der Obergleitseinnehmer des Hauptgleits Thierſchnek, der Amtsvoigt und der Gleitseinnehmer zu Eiſenberg. Zu dem Kreisamte gehören 12 kanzleiſchriftſäßige und 3 amtſäßige adeliche Rittergüter und Dörfer nebſt 43 Kreisamtsdorfſchaften.

Die Morgen- und Mittagsſeite des Amtsbezirks begreift das ſogenannte Holzland in ſich, welches eine etliche Meilen ſich erſtrekende Waldung iſt; gegen Abend und Mitternacht aber iſt gutes Akerland. Auf einen Aker, worauf ein Dresdner Scheffel Korn geſäet

geſäet wird, ſäet man hier 2 Eiſenberger Viertel, die um Eiſenberg gegen 6 Schok Einernde à anderthalb Scheffel Ausdruſch geben. In der ſogenannten Abtei wird auch viel Waizen geſäet. Man treibt hie und da einen nicht unbeträchtlichen Obſtbau; die Hauptnahrung hingegen ziehen die Einwohner aus der Viehzucht, dem Holzhandel, womit ſich jährlich gegen 400 Geſpann beſchäftigen. Im Amtsbezirke befinden ſich gegen 16,000 Schaafe, wovon die Rittergüter allein 5000 halten. Auf dem Garziger Berge ſteht die einzige Windmühle; am Rautenbach hingegen, der von Mittag nach Morgen durch die Waldung in die Elſter fließt, ſind 10 große Waſſermühlen mit 2 bis 3 Mahlgängen nebſt Schneide- Oel- und Lohmühlen und 1 Kupferhammer, auſſerdem noch in den Dörfern etliche 20 Waſſermühlen. In der Göſener Flur giebts einen weißlichen Kalkſteinbruch, deſſen Steine zu Eiſenberg, Saaſa u. ſ. w. gebrannt werden und überhaupt 5 gangbare Ziegelhütten. Die Bienenzucht iſt nicht beträchtlich.

Eiſenberg gehörte ſonſt dem fürſtlichen Hauſe Sachſen-Eiſenberg, welches aber mit Herzog Chriſtian im Jahr 1707 ausgeſtorben iſt. Die in dem Kreisamte befindlichen 12 kanzleiſchriftſäßigen Rittergüter haben die Ober- und Niedergerichte.

**Eiſenberg**, herzoglich ſachengothaiſche Kreisſtadt im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte gleiches Nahmens; liegt 5 Stunden von Jena, 2 Meilen von Zeiz, unweit der Saale, und hat, ohne das herzogliche Schloß, das Amt- und Rathhaus, auch zwei kanzleiſchriftſäßige ſogenannte Stein- oder Weinhäuſer, 493 Häuſer, und zwar innerhalb der Ringmauer 318 und 175 in der Vor- und Altſtadt nebſt der Rathsmühle. Der Sprengel des hieſigen Superintendenten begreift 21 Pfarreien und eben ſo viel Filiale in ſich. Die lateiniſche, wohl eingerichtete Schule hat auſſer dem Rektor noch 4 Lehrer. Jährlich werden hier 3 Jahr- und 2 Viehmärkte gehalten.

Die Einwohner, ungefähr 3100 an der Zahl, treiben einen ausgebreiteten Handel mit Holz und allerlei Holzwaaren, z. B. mit Brettern, Latten, Stangen, Weinſpulen oder Pfählen, Stühlen, Wagen u. dgl. Auch haben ſie eine ſtarke Wollenſpinnerei und weben viele wollene Zeuge, beſonders Beuteltuch; auſſerdem ſind die guten Roth- und Weißledergärbereien berühmt, da die Rauchleder von weitem heibeigeſchaft und wohl zubereitet wieder vertrieben werden. Auch die hieſigen Pelzarbeiten werden ſehr gerühmt.

**Eiſenberg bei Morizburg**, churſächſiſcher Marktfleken in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Morizburg, nicht weit davon gegen Dresden zu; hat 3 ſehr beträchtliche Jahr- und Viehmärkte.

**Eiſenburg**, ſ. Stein.

**Eiſenhammer**, churbrandenburgiſcher Kolonieort in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Quartſchen, bei Zicher.

**Eiſenhart**, ſ. **Belzig**.

**Eiſerbude**, See in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Bieſenthal.

**Eiſerkutt**, wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, bei dem Dorfe Staupiz. Darauf ſtanden im Jahr 1531 noch einige Häuſer, in welchen das ehemalige Kloſter Sizeroda Gerichtstag halten ließ.

Eiſe-

**Eiſerode, Eiſenroda,** churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt 1 Stunde von Löbau auf Budiſſin zu, auf einem Berge bei Nechen; und gehört dem Kloſter Marienſtern.

**Eisfeld,** herzoglich ſächſiſches Amt im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils; hat mit Inbegriff einiger zum Kloſteramte Veilsdorf gehöriger Orte einen Flächeninhalt von 3 $\frac{181}{10000}$ Quadratmeilen und begreift 37 Orte, wovon 32 nebſt der Stadt Eisfeld unter dem Amte ſtehen. In dieſen ſämtlichen Ortſchaften waren im Jahr 1789 1136 Häuſer mit 225 Gütern, 447 Ochſen, 157 Stieren, 27 Pferden und 611 fl. 2 Gr. 7 1/2 Pf. terminlicher Steuern.

**Eisfeld,** vormals Aſifeld, **Eſefeld, Eſſefeld, Eßfeld,** herzoglich ſächſiſche Stadt im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte gleiches Namens; liegt 5 Stunden von Koburg auf Schleuſingen zu, unweit Schalkau, an der hennebergſchen Gränze, auf einer Anhöhe an der Werra, welche nicht weit von hier entſpringt, durch die Stadt fließt und gute Lachsforellen liefert. Sie wird durch dieſen Fluß in zwei Theile, die Alt- und Neuſtadt, getheilt, und iſt der Siz des Amts und einer Superintendentur. Hier iſt auch ein herzogliches Schloß, welches der gewöhnliche Wittwenſiz der herzoglichen Wittwen iſt, und eine lateiniſche Schule. Das Rathhaus iſt ein altes weitläuftiges Gebäude. An der Stadt- und Pfarrkirche ſtehen 4 Prediger.

Eisfeld hat ungefähr 400 Häuſer, iſt volkreicher, als Hildburghauſen und hat ſtarke und hohe Ringmauern. Akerbau und Viehzucht ſind Hauptnahrungszweige der hieſigen Einwohner; doch ſind auch viele Handwerker und Profeſſioniſten hier, worunter die Lohgärber die zahlreichſten ſind, welche (60 Meiſter an der Zahl) ſehr gutes und vieles Leder bereiten, welches zum Theil dem engliſchen gleich kommt.

**Eishauſen, Eshauſen,** herzoglich ſächſiſches centfreies Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Hildburghauſen, 2 Stunden von Hildburghauſen auf Rodach zu.

**Eisleben,** Hauptſtadt der Grafſchaft Mansfeld im churſächſiſchen Antheile; liegt von Merſeburg 4, von Leipzig 7 und von Halle 2 Meilen gegen Mansfeld zu, an der Klippenbach und an einer Anhöhe von Morgen gegen Abend, in einer Länge von 2000 und in einer Breite von 1500 Schritten. Sie enthält nebſt den Vorſtädten in allem 993 Häuſer und 200 Brandſtellen, welche aber größtentheils mit Scheunen bebaut und in Gärten verwandelt ſind. Dieſe Häuſer ſind in die Altſtadt, die Neuſtadt, das Oberaufſeheramt, das Oberamt, das Unteramt und in die Vorſtädte vertheilt.

Die zu verſchiedenen Zeiten vergrößerte Altſtadt Eisleben, deren Urſprung ſich zwar nicht angeben läßt, von der man aber weiß, daß ſie im Jahr 1024 bereits eine anſehnliche Stadt war, hat 595 größtentheils von Stein erbaute Häuſer, 3 Pfarrkirchen, mit 13 geiſtlichen Wohn- Schul- und andern Kommungebäuden unter der Gerichtsbarkeit des Raths, welcher unmittelbar unter dem Oberaufſeheramte ſteht und die Ober- und Untergerichte über die Stadt,

nebſt

nebſt den ſogenannten, gröſtentheils Wieſenwachs enthaltenden, verpfändeten Gerichten ausübt; 22 unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Oberaufſeheramts; 34 unter des Oberamts und 24 unter des Unteramts Gerichtsbarkeit. Das alte feuerveſte Rathhaus iſt mit Kupfer gedekt, und auſſer dem großen Marktplaze giebt es hier noch den Roßmarkt nebſt dem Schulplane. Unter den 3 Kirchen, deren jede 2 Prediger hat, zeichnet ſich die St. Andreaskirche wegen der vielen gräflichen Monumente aus. An dieſer Kirche iſt noch über die genannten Prediger ein Superintendent und an der St. Peterskirche ein Nachmittagsprediger angeſtellt, welcher leztere zugleich die Paſtorſtelle an der Hoſpitalkirche vor der Stadt bekleidet. Alle Kirchen- und Schulämter werden vom Oberkonſiſtorium zu Dresden beſezt. Das hieſige anſehnliche Gymnaſium hat 7 Lehrer.

Ehedem hatten die Grafen von Mansfeld in ihrem alten Reſidenzſchloſſe und verſchiedenen Nebenhäuſern ihre Regierung, ihr Konſiſtorium und ihre Kanzlei oder Regierung über die unſequeſtrirten preuſſiſchen Ortſchaften; allein nach eingetretener Sequeſtration kam das churſächſiſche Oberaufſeheramt dahin, welches auch nach aufgehörter Sequeſtration hier geblieben iſt. Das bis 1780 beſtandene Konſiſtorium ward ebenfalls aufgehoben und dem Leipziger Konſiſtorium einverleibt, ſo, daß jezt der ehemalige Generalſuperintendent eine Diöces von 4 Städten, 19 Landparochien, 13 Filialkirchen und 33 Predigern hat. Das Oberaufſeheramt iſt die erſte Inſtanz der im churſächſiſchen Antheile befindlichen vier ſchriftſäßigen Städte nicht nur, ſondern auch des zu Eisleben befindlichen Bergamts und der eilf Juſtizämter. Auſſer dem Juſtizweſen beſorgt es auch die übrigen politiſchen Landesangelegenheiten und ſelbſt die Verrechnungen der landesherrlichen Intraden.

Das Bergamt beſteht aus einem Bergvoigte, der zugleich Zehentner iſt, und einem Bergrichter, der zugleich Berg-Gegen- und Rezeßſchreiber iſt, vor welchen beiden alle Bergwerksſachen in der erſten Inſtanz unterſucht und dann an das Oberaufſeheramt, als der zweiten Inſtanz ſtreitiger Sachen, geſendet werden, demungeachtet aber bleibt das Oberaufſeheramt in Anſehung des Bergamts die erſte Inſtanz. Ueber die genannten Perſonen ſind bei den mansfeldſchen Bergwerken noch angeſtellt und gehören zum Bergamt: der Berg- und Hüttenverwalter, zugleich auch Stollenkaſſenadminiſtrator, die Geſchwornen, ein Guardein, zugleich Kohlenfaktor, ein Markſcheider, ein Kupferwagemeiſter und ein Bergrechnungsreviſor. Von allen Rechtsſachen ſtattet das Oberaufſeheramt Bericht an die Landesregierung zu Dresden und in allen Bergſachen an das geheime Finanzkollegium daſelbſt ab; denn die Grafſchaft Mansfeld iſt vom Oberhofgerichte zu Leipzig eximirt. Uebrigens iſt noch anzumerken, daß die Landesgränze gar ſehr von der Bergwerksgränze abweicht; denn die leztere geht gröſtentheils auch in die königl. preuſſiſche Hoheitsgränze über. Zu Eisleben befindet ſich auch ein churfürſtliches Gleite und ein Poſtmeiſter.

Um die hieſigen arbeitsloſen Armen hat ſich ſeit der großen Theurung der ehemalige Oberaufſeher und jezige Oberkonſiſtorialpräſident, Hr. Chriſtoph Gottlob von Burgsdorf, durch die Errichtung einer Arbeitsanſtalt gar ſehr verdient gemacht. Man fieng im Jahr 1772 mit 48 Thalern an, nahm 30 bis 40 Waiſen nebſt mehrern andern Hausarmen auf und verließ ſich wegen der Fortdauer auf die Beiträge edler Menſchenfreunde; und, zur Ehre der Menſchheit ſey es geſagt, ſie haben noch nicht aufgehört, ſo, daß dieſe nüzliche Anſtalt noch bis jezt gröſtentheils durch fremde Beiträge erhalten wird. Uebrigens giebt es hier auch andere anſehnliche milde Stiftungen, unter welchen die Langiſche die ſtärkſte iſt.

Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des berühmten D. Martin Luthers, der hier am 10 Novemb. ber 1483 (Nachts zwiſchen 11 und 12 Uhr) geboren worden iſt. Sein Vater war Hans Luther, ein Bergmann und Schieferhauer und ſeine Mutter Margaretha, eine geborne Lindenmännin. Von ſeinen Geräthſchaften zeigt man noch manche Stüke. Dieſem Wiederherſteller der Gewiſſensfreiheit und des verbeſſerten Religionsunterrichts hat der hieſige Rath dadurch ein rühmliches Denkmal errichtet, daß er das nach dem großen Brande 1594 wieder aufgebaute Haus, worinn dieſer große Mann geboren worden iſt, und welches von Durchreiſenden fleißig beſucht wird, 1772 in eine mit der Arbeitsanſtalt verbundene Armenſchule umgeſchaffen hat.

Von der gedachten großen und den folgenden Feuersbrünſten her findet man in der Altſtadt noch 162 Brandſtellen, welche theils mit Scheunen bebauet, theils in Gärten verwandelt ſind.

Die Neuſtadt hat 194 Häuſer, wovon ein Haus unter der Gerichtsbarkeit des Oberaufſeheramts ſteht, eine Kirche mit 2 Predigern, welche in 3 Häuſern wohnen, eine Schule und 4 wüſte Brandſtellen. Sie iſt erſt im 16 Jahrhundert von 1508 an zu einer freien Bergſtadt angelegt worden und hat ihren eigenen, ebenfalls unmittelbar unter dem Oberaufſeheramte ſtehenden Rath.

Die Vorſtadt Nußbreite beſteht aus 73 Häuſern, 1 wüſten Brandſtelle und einem Vorwerk; und die ſogenannte Vorſtadt Neu Helfta, Neuhelfte oder Siebenhize aus 35 geringen Häuſern nebſt 24 wüſten Brandſtellen, die gröſtentheils von Eislebenſchen Bürgern als Gärten benuzt werden. Sie iſt eigentlich ein Dorf, welches unter churſächſiſcher Landeshoheit ſteht und churſächſiſche Dorfacciſe nebſt Kontribution giebt; hingegen mit den Gerichten, Lehen, Zinſen und Dienſten unter das königl. preuſiſche Amt Helfta gehört.

Die Bevölkerung iſt nach der Häuſeranzahl klein; denn die Altſtadt Eisleben hat nur 3050 Einwohner, und im Ganzen gerechnet, leben in allen Häuſern nicht über 4500 Einwohner. Ihre Hauptnahrungszweige ſind die Innungsgewerbe, der Bergbau, die Viehzucht, der Akerbau, einiger Handel, welchen ihnen die 4 Jahrmärkte nebſt einem damit verbundenen Roßmarkt in etwas erleichtern und befördern, und die in Vergleichung mit den vormaligen Zeiten ſehr geſunkene Bierbrauerei, weil das hieſige ſtarke Bier, Krappel genannt, nicht mehr ſo häufig

häufig auswärts verfahren wird, und in der Stadt die Einwohner und Innungsverwandten jährlich abnehmen. Auſſer einer nicht ſehr beträchtlichen Salpeterſiederei und Potaſchenbrennerei giebt es hier weder Fabriken noch Manufakturen, wovon manche wegen Waſſermangel auch nicht angelegt werden könnten. Die Viehzucht iſt wegen des guten Wieſenwachſes nicht nur in Eisleben, ſondern auch in dem übrigen Theile der Grafſchaft beträchtlich, der Weinbau hingegen unbedeutend. Der Akerbau trägt an Winterfrüchten das fünfte, an Sommerfrüchten aber das ſechste Korn. Flachs, Tabak, Kümmel und Hirſe wird wenig, deſto mehr aber Rübſen erbaut. Seit einigen Jahren hat man auch Klee, Gartengewächſe, beſonders aber viele Kartoffeln zu pflanzen geſucht, ſo daß man mit den leztern bereits die benachbarten Harzgegenden verſorgen kann.

In der nicht weit von Eisleben gelegenen Ober- und Mittelhütte, bei welchen ein gemeinſchaftlicher Schichtmeiſter und ein gemeinſchaftlicher Hüttenſchreiber angeſtellt ſind, werden in jeder jährlich ungefähr 1100 Zentner Kupfer geſchmolzen. Eben ſo viel auch auf der Kreuzhütte bei Leimbach. Die Kreuz- Silber- und Katharinenhütten haben jezt einen gemeinſchaftlichen Stollenſchichtmeiſter und die beiden erſten auch einen gemeinſchaftlichen Hüttenſchreiber, leztere aber einen beſondern. Eben ſo haben auch die vereinigte Wieſen- und Gottesbelohnungshütte nur einen Schichtmeiſter und Hüttenſchreiber, wovon erſterer auch Schichtmeiſter der Kupferkammerhütte iſt, welche aber ihren beſondern Hüttenſchreiber hat.

Das Oberamt zu Eisleben hat nur im Gegenſaz des hier befindlichen Unteramts, ohne einige andere Vorzüge, dieſen Namen erhalten und gehört den Pfuhliſchen Erben. Es gehören dazu 68 Häuſer und eine wüſte Brandſtelle in der Vorſtadt Nußbreite nebſt dem Vorwerke; 26 Häuſer in der Freiſaßengemeine und 34 Häuſer nebſt 6 wüſten Brandſtellen in der Kloſtergemeine und die Gerichte über den gröſten Theil der Eislebenſchen Feldflur.

Das Unteramt zu Eisleben wird auch das Schloßamt genannt und von der adelichen Kannenbergſchen Familie beſeſſen. Es beſteht auſſer einigen wenigen Aekern und einem geringen Antheile des ehemaligen gräflichen wüſten Schloſſes nur aus 24 kleinen Häuſern hinter dem Kloſter, nebſt 4 andern und 3 wüſten Bauſtätten, die in Gärten verwandelt worden ſind. Als im 16 Jahrhundert die Nonnen des nahe gelegenen Kloſters Helſta durch die alles verwüſtenden Kriege und Ueberfälle ſehr beunruhigt und beſchwert wurden, ſo erbauten ſie ſich ein Kloſter zu Eisleben und bezogen daſſelbe; allein da es nachher abbrannte, verlieſſen ſie Eisleben wieder und der Plaz wurde mit Häuſern bebaut. Von den vorerwähnten Häuſern ſtehen jedoch 5 ſogenannte halbe und 3 ſogenannte Viertelshäuſer unter der gemeinſchaftlichen Gerichtsbarkeit des Ober- und Unteramts. Endlich gehören auch noch zum leztern einige Häuſer unter königl. preuſiſcher Hoheit in der ſogenannten Klippe, die unter dem Domkapitel zu Magdeburg ſtehen, welches die Gerichtsbarkeit zum Theil dem Amte Helſta übertragen hat. Die

Stadt Eisleben hat zwei anſehnliche Hoſpitäler, das ehemalige gräfliche, jezt churfürſtliche zu St. Spiritus und das Katharinenſtift, den Gewerken gehörig. Erſteres giebt völlige Verpflegung, lezteres aber Wohnung, Heizung und verintereſſirt die Einlage, die ſogenannten Feſtbratenthaler mitgerechnet, mit 16 Prozent. Auſſer dieſen Stiftungen erhalten die hieſigen Armen auch noch andere wohlthätige Unterſtüzung. Durch Eisleben geht die Poſtkutſche von Leipzig nach Braunſchweig.

Die Klippe vor Eisleben beſteht aus 12 Häuſern, welche gleich hinter der Stadt angebaut ſind, deren Ländereien in 24 1/2 Morgen Aker und 9 Morgen Gärten beſtehen und im Jahr 1784 61 Einwohner hatten.

**Eisloch**, ſ. Blokoberg.

**Eiswerder**, churbrandenburgiſches Koloniſtendorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Spandau.

**Eithra**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut, Schloß und Pfarrkirchdorf von 34 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen, eine Stunde von Zwenka und 3 Stunden von Leipzig, an dem ſogenannten Stokweg. Zum Rittergute gehören auch noch die hier eingepfarrten Orte Bößdorf und Zitzſchen.

**Eixen**, adeliches Pfarrdorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, nordweſtwärts von Tribſees.

**Ekardsleben**, **Ekersleben**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 50 Häuſern im Herzogthum Gotha, in der Niederpflege des Amtes Tonna, anderthalb Stunden von Langenſalza auf Gotha zu, nicht weit weſtwärts von Gräfentonna.

**Ekardtsberga**, churfürſtliches Amt im Thüringiſchen Kreiſe; hat einen Amtmann und einen Rentbeamten und iſt ungefähr mit 58,250 gangbaren Schoken belegt, worunter 5499 5/16 Schoke für Viehe begriffen ſind. Es enthält 4 Städte (Ekardtsberga, Bibra, Kölleda und Wiehe), 25 alte Schriftſaßen mit 55 1/2 Dörfern, 9 neue Schriftſaßen mit 18 1/2 Dörfern, 14 Amtsdörfer, in allem 88 Dörfer und 4 Vorwerke oder Sattelhöfe. In dem Amte giebt es ſehr viele Oelmühlen.

**Ekardtsberga**, **Ekartsberge**, ſehr alte kleine ſchriftſäßige Stadt und der Siz des eben gedachten Amtes, zu welcher auch das einige hundert Schritte davon liegende Weichbild Mallendorf gehört, deſſen Bewohner in der Stadt das Bürgerrecht haben, und welches gleichſam eine Vorſtadt ausmacht. Die Stadt hat Siz und Stimme auf den Landtagen und liegt am Fuße der Finnberge in einem Thale zwiſchen 3 Bergen, 339 Pariſer Fuß über Wittenberg. Sie hat mit Mallendorf 185 Häuſer und ohne eine Grenadierkompagnie Garniſon 1000 Einwohner. Dieſe betreiben neben dem Feldbau Wollenmanufakturen und Fabriken. Der Paſtor an der hieſigen Hauptpfarrkirche iſt zugleich Superintendent und ſein Sprengel beſteht aus 2 Städten, 35 Mutterkirchen, 30 Tochterkirchen, nebſt 38 Predigern an 67 Kirchen in 73 Dörfern. Auch findet man hier eine Vitriol-Alaun- und Schwefelſiederei nebſt dazu gehörigem Magazin- und Niederlagshaus, auch eine Potaſchenbrennerei. In dem hieſigen Kalkberge, der Sachſenberg genannt, welcher mit dem gegenüber

über liegenden Schloßberge ein einiges Thal macht, wird natürliches Berliner Blau gefunden, ſ. Sachſenburg. Einige Nahrung haben die Einwohner auch von den zween Jahrmärkten.

Das Schloß, die Eccardtsburg genannt, ſoll Markgraf Eccard im Jahr 998 erbaut und die Stadt den Namen davon erhalten haben. Es ſtehen davon nur noch die alten Thürme, welche zu churfürſtlichen Getraideſchüttboden eingerichtet ſind und zu dieſem Gebrauche in gutem Stande erhalten werden. Auf dem in Mallendorf liegenden Berge, die Altenburg genannt, hat ehedem ein eigenes Bergſchloß gleiches Namens geſtanden. Da aber dieſe Schlöſſer in dem Mittelalter ein beſtändiger Zufluchtsort adelicher Räuber, Plaker und Befehder war, ſo zerſtörte der Landgraf von Thüringen, Fridrich der Strenge, im Jahr 1364 nebſt mehrern andern auch dieſe.

**Ekartshauſen, Eccardshauſen,** herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Eiſenach; liegt zwiſchen Markſuhl und Wilhelmsthal, 2 Stunden von Eiſenach auf Salzungen zu und hat 50 Häuſer.

**Ekelſtätt, Ekolſtätt,** herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Kamburg; liegt 3 Stunden von Jena, nicht weit von Kamburg, und hat 386 Einwohner.

**Eker,** kleiner Fluß in der Grafſchaft Wernigerode, der bei Harzburg den Harz verläßt. Es wird unterhalb des Ekerkrugs die Steinmeke davon abgeleitet, welche bei Stapelburg vorbeifließt. Der Ekerkrug iſt ein gräfliches Jäger- und Wirthshaus.

**Ekerhöfte,** churbrandenburgiſches adeliches Gut im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Ekersbach, Ekartsbach,** churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, nahe bei dieſer Stadt.

**Ekersberg, Ekhardtsberg,** churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe; liegt auf einer Anhöhe und gehört dem Rathe zu Zittau.

**Ekersberg,** Berg im Fürſtenthum Koburg; liegt unweit der Stadt Koburg.

**Ekersdorf,** churſächſiſches amtſäßiges Gut von 16 Häuſern im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dippoldiswalde, unweit des Zuſammenfluſſes der rothen und wilden Weiſſeriz, 2 Stunden von Dippoldiswalde auf Dresden zu.

**Ekershauſen,** churbrandenburgiſche Unterförſterei in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, eine Stunde von Treptow.

**Ekerthal,** Thal in der Grafſchaft Wernigerode. Es iſt darinn eine Salzquelle, die aber nicht benuzt wird.

**Ekertswalda, Ekhardswalda,** churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, drei Stunden von Sorau auf Triebel zu.

**Ekhardsberg,** ſ. **Ekersberg.**

**Ekholz, Eichholz,** Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch Pommern, nahe, ſüdoſtwärts, bei Franzburg.

**Ekmannsdorf,** unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg; liegt 2 Meilen von Wittenberg gegen Treuenbriezen, nicht weit von Danna.

**Ekſtätt,** herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf von 47 Häuſern

ſern im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Großen-Rudſtätt, 2 Stunden von Erfurt auf Vippach zu.

**Ekſtätt**, ſ. **Eichſtätt**.

**Elbe**, (die) *Albis*, einer der größten Flüſſe in Europa. Die Quellen derſelben ſind an der ſchleſiſchen Gränze auf dem Rieſengebirge im preuſiſchen Gebiet, und zwar im Hirſchbergiſchen Kreiſe, auf dem Boden der gräflich Schafgotſchen Herrſchaft Kinaſt (Kynaſt oder Künaſt), eigentlich mehrere hundert Quellen, (ſ. Zöllners Briefe über Schleſien, II. S. 304. ff.) Die Hauptquelle heißt der weiſſe Brunnen, welcher auf der ſogenannten Navoriſchen oder weiſſen Wieſe nebſt 11 Quellen hervorquillt; die übrigen Quellen oder Elbbrunnen ſind alle viel weiter weſtlich, nahe bei dem ſogenannten großen Rade, am ſüdlichen Abfall des Gebirgs. Sie verläßt ſchon eine Viertelmeile von hier das preuſiſche Gebiet und tritt in Böhmen ein. Von hier iſt ihr Lauf ſüdwärts nach Arnau, Jaromirz, Königgräz, Pardubiz, Kolin, Niemburg, Alt-Bunzlau (in deſſen Gegend ſie die Iſer aufnimmt), Melnik (wo ſie die Moldau verſchlingt), Thereſienſtadt (wo ſie die Eger empfängt) und Leutmeriz. Von hier ſtrömt ſie nach Oberſachſen und macht zwiſchen dieſem und Böhmen auf dieſer Seite die natürliche Gränze. Nachdem ſie bis dahin ungefähr 17 Flüſſe und einige 60 Bäche aufgenommen hat, kommt ſie ſchiffbar über Schandau in die Markgraſſchaft Meiſſen; fließt Königſtein, Pirna, Dresden, Meiſſen, Torgau und Wittenberg vorbei und verſchlingt in dieſem Lauſe über 30 große und kleine Flüſſe.

Bei Apollendorf im Churkreiſe verläßt ſie das churſächſiſche Gebiet und durchſtrömt einen Theil des Fürſtenthums Anhalt, wo ſie von Wittenberg her zwiſchen Anhalt-Deſſau und Zerbſt durchfließt, die Gränzſcheidung zwiſchen beiden Theilen macht und auf der Mittagsſeite nicht weit von Deſſau die Mulde und auf der Mitternachtsſeite bei Roßlau die Roßlau, mittagwärts bei Saalhorn in der Grafſchaft Barby die Saale und unweit Walter-Nienburg die Nuthe aufnimmt. Ueberhaupt iſt dieſer Strom das Bette, in welches ſich alle große und kleine Gewäſſer des Fürſtenthums Anhalt ſtürzen. Zu Abhaltung der Elbüberſchwemmungen ſind im Deſſauiſchen (z. B. im Amte Wörliz von Vokerode nach Rehſen) an dieſem Fluſſe ſtarke Dämme aufgeführt. Von hier bewäſſert die Elbe einen Theil des Herzogthums Magdeburg, wohin ſie oberhalb Aken kommt und es unterhalb Sandau wieder verläßt, zwiſchen der Altmark und Prigniz fließt und endlich unterhalb Lenzen in der Prigniz die preuſiſchen Staaten gänzlich verläßt, nachdem ſie in denſelben die mit der Spree vereinigte Havel zwiſchen Werben und Quizöbel nebſt vielen andern Gewäſſern aufgenommen hat. Von hier ſtrömt ſie durch die Lüneburgiſchen Lande und nimmt bis Brunsbüttel über 30 große Ströme nebſt mehr als 300 kleinern Flüſſen und Bächen auf. Am leztern Orte theilt ſie ſich in die Norderelbe und in die Süderelbe. Jene fließt bereits zwiſchen Marneplaten und Rügeſand in die Nordſee oder das deutſche Meer; dieſe aber nimmt noch 3 Flüſſe auf, ehe ſie ſich in daſſelbe ergießt.

Die Elbe verurſacht durch ihre Ueberſchwemmungen oft ſehr großen Schaden.

Schaden. Im Jahr 1784 betrug der Schaden in Sachſen überhaupt 600,000 Rthlr. Sie fließt ſehr ſchnell und zwar beim ſchnellſten Laufe in einer Sekunde 3 Fuß, beim geringſten 2 Fuß und konſumirt in einer Sekunde bei hohen Ufern oberhalb Magdeburg 38,800 Kubikfuß Waſſer, welches beſtändig trübe iſt. Ihre Geſchwindigkeit macht ſehr große Vorſicht in Abſicht der Ufer nöthig. Hiezu iſt in der Altmark ein Elbdeichdirektorium errichtet. Es ſind hier 2 Deichreviere, deren jedem ein Deichhauptmann vorgeſezt iſt. Die Altmärkiſchen Deiche betragen 9733 Ruthen. In der Prigniz iſt eine ähnliche Anſtalt und eine beſondere Buhnenkaſſe. Die hieſigen Deiche ſind in 3 Abtheilungen gebracht und das Deichdirektorium beſteht aus 2 Deichhauptmännern, 1 Rendanten der Buhnenkaſſe und 1 Deich- und Damminſpektor.

Die Schiffahrt auf der Elbe hat verſchiedene Hinderniſſe. Von Dresden an bis gegen Torgau hat ſie ein weit tieferes und bequemeres Strombette zur Schiffahrt, als von leztern Orte an bis Wittenberg; denn wenn ſie bei Dresden noch 5 Spannen Waſſer Tiefe hält, ſo hat ſie bei Wittenberg nur 3. Die Urſachen davon ſind folgende: bis gegen Torgau ſtrömt ſie enge zwiſchen Bergen eingeſchränkt und hat (wo nicht immer auf beiden, doch wenigſtens auf auf einer Seite) ſteinigte Ufer, welche dem Waſſer nicht erlauben, ſich auszubreiten, ſondern es vielmehr zwingen, in die Höhe zu ſteigen. Unterhalb Torgau verhält ſichs ganz anders. Von hier an iſt ſie nirgends durch Gebirge verengt, hat überall leichtes, Lehm mit Sand vermiſchtes Ufer, von welchem theils bei dem jährlichen Eisgange, theils bei Ueberſchwemmungen viel abgeriſſen wird, ſo daß der Strom immer breiter und durch die vielen hineingeführten Bäume und in der Elbe entſtehenden Sandbänke oder Heeger zur Schiffahrt immer unbequemer wird. Was die Schiffahrt darauf noch mehr erſchwert, ſind die vielen nicht unbeträchtlichen Elbzölle, deren man von Böhmen an bis Hamburg 24 (nach Andern 32) zählt, und die beſchwerliche Rükfahrt, Strom aufwärts, wo bei Windſtillen die Elbſchiffe durch Menſchen gezogen werden. Auſſer dieſen Hinderniſſen wäre die Elbe gewiß der Haupthandelsſtrom von Europa.

In der Gegend von Torgau, Dresden und Pirna fand man ehedem oft in der Elbe Goldkörner, Amethyſte, Karniole, Granaten und überhaupt Elbſteine oder Goldſteine. Churfürſt Johann Friedrich der Großmüthige beſaß eine Kette von 15 1/2 Mark ſchwer, das Quentchen zu 15 Gran, von lauter Goldkörnern aus der Elbe.

**Elben, Elbel**, churbrandenburgiſches Dorf von 25 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Mansfeldſchen Kreiſe und Unteramte Friedeburg; liegt 2 Stunden von Friedeburg, auf der Poſtſtraße nach Eisleben, 1 Stunde ſüoſtwärts von Gerbſtädt in einem Thal, nicht weit von Freiſt.

**Elbenau**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gommern; war ehedem ein Burgamt des Burggrafthums Magdeburg, das noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts (1619) ſeinen eigenen Amtmann hatte. Es liegt auf einem Werder oder der Inſel, welche die alte und neue Elbe bildet, in einer angenehmen

Aue, anderthalb Stunden von Gommern. Hier iſt auch ein churfürſtliches Jagdhaus, in welchem der Ober-Forſt und Wildmeiſter dieſes Bezirks wohnt, der beträchtliche Waldungen unter ſeiner Aufſicht hat, ſ. Gommern.

**Elbersdorf**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf von 35 Häuſern in dem Meißniſchen Kreiſe und Niederamte Lohmen, nicht weit von Lohmen. Ein Theil von dem Dorfe gehört zu dem Rittergute Dittersbach, welcher Klein-Elbersdorf genennet wird.

**Elbingen**, churbrandenburgiſche adeliche Schäferei mit 1 Feuerſtelle in Thüringen, in der Herrſchaft Lohra.

**Elbingerode, Ellingeroda**, churbraunſchweigſcher Bergfleken oder kleine amtſäßige Stadt im Fürſtenthum Grubenhagen und Amte gleiches Namens; liegt an der Bode, 3 Meilen von Halberſtadt, 2 Stunden von Wernigerode und hat mit Mühlthal 302 Häuſer, welche nach dem großen Brande im Jahr 1753 hübſch aufgebaut worden ſind. Unter denſelben iſt auch ein preußiſches Poſthaus. Der Ort iſt wegen der im Jahr 1744 hier geſchehenen Arretirung des franzöſiſchen Marſchalls von Belleisle bekannt. Das Dominalamt Elbingerode wird ſonſt auch zur Grafſchaft Hohnſtein gerechnet.

**Elbisbach**, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hopfgarten.

**Elbisdorf, Elsdorf**, ſ. **Nieder-Ailsdorf.**

**Elbiz, Ellewiz, Ellowiz, Ellwiz**, churbrandenburgſches Dorf von 15 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und adelichen Amte Seeburg; liegt an einem kleinen Bach, 5 Stunden ſüdoſtwärts von Mansfeld, eine Stunde von Seeburg auf Gerbſtädt zu, nicht weit von Volkmariz.

**Elchleben, Ellichleben, Eileben, Eichleben**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Paulinzelle, eine Stunde nordwärts von Stadt-Ilm auf Kranichfeld zu.

**Elde**, Fluß, der aus dem Meklenburgiſchen kommt und in demſelben Gebiet auch in die Elbe fließt. Er macht in einer gewiſſen Streke die Gränze zwiſchen der Prigniz und dem Herzogthum Meklenburg. Die Flößerei iſt wegen der vielen darauf befindlichen Mühlen ſehr beſchwerlich.

**Eldena, Eldenau**, akademiſches Amt in Schwediſch-Pommern im Greifswaldiſchen Diſtrikte, der Univerſität Greifswalde gehörig. Der ehemalige Siz eines Kloſters und jeziger Amtshof, liegt eine halbe Stunde oſtwärts von der Stadt Greifswalde gegen die See zu, und iſt zwar von allen Landſteuern frei; doch müſſen Perſonal- und Viehſteuern, auch Quartalacciſe getragen werden.

Das ehemalige Ziſterzienſerkloſter iſt vor dem Jahr 1203 geſtiftet worden. Mit der Reformation hörte die Kloſterverfaſſung auf, die Kloſtergüter wurden im Jahr 1535 von Herzog Philipp dem Erſten von Pommern eingezogen, und dem Abte nebſt den übrigen Mönchen, welche nicht gleich anderwärts verſorgt werden konnten, wurde ein jährlicher Unterhalt ausgeſezt. Im Jahr 1634 ſchenkte es Herzog Bogislav der Vierzehnte der Univerſität Greifswalde und zwar mit Ober- und Nieder-

Niedergrichten. Doch reſervirte ſich der Herzog darinn 1) die landesfürſtliche hohe Obrigkeit; 2) die Reichs- Kreis- und Landſteuern in demſelben; 3) die Cognition in den Fällen, wo Fremde im Amtsbezirke delinquiren; 4) die hohe und andere Jagden; 5) die Strandgerechtigkeit; 6) 500 Gulden Ablagergeld und einige Dienſte aus verſchiedenen Aemtern ins Amt Wolgaſt, welche aber der Univerſität nachher erlaſſen wurden; 7) die vormals zum Kloſter gehörigen Güter Kröslin, Ludwigsburg, Freiſt, Lazow, Vierow und Rappenhagen; 8) den Probſteihof in Greifswalde und die Holzung bei dem Dorfe Keſſin. Im Jahr von 1785 bis 1786 betrugen die Einkünfte aus dieſem Amte (welches ungefähr 30 Ortſchaften enthält) 19,249 Thaler, 28 Schilling. Die ganze innere Oekonomie dieſes Amts iſt einem akademiſchen Amtshauptmann unter der Aufſicht einer Adminiſtration anvertraut.

**Eldenburg**, churbrandenburgiſches königliches Vorwerk und Domainenamt im Lenzer Diſtrikte in der Prigniz; liegt an der Elbe, nicht weit von Lenzen und hat ſeinen Siz auf dem Vorwerke. Das Amt gehört unter das königliche Juſtizamt Lenzen und war ehedem ein Eigenthum der adelichen Familie von Quizow. Es enthält 6 Vorwerke, wovon 2 auf Zeit- und 4 auf Erbpacht ausgethan ſind, 3 neue Etabliſſements auf königlichen Feldmarken und 17 Dörfer, in deren 8 auch adeliche Unterthanen ſind. Auſſerdem beſizt es noch den Eldenburgſchen Forſt von 3274 Morgen, 136 Quadratruthen. Er iſt in das Eldenburgſche, Streſowſche, Sterbizſche, Rudowſche, Rekenzinſche und Birkholzſche Revier abgetheilt, wird mit 275 Stük Rindvieh und 2800 Schaafen betrieben und iſt mit Kiefern, Elſen und wenig Eichen beſtanden. Er hat bloß klein Wildpret. Im Jahr 1756 war der Domainenetat dieſes Amts 8064 Rthlr. 11 Gr., der Forſtetat 173 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf. und der Maſtetat 490 Rthlr. Bei dem Amtsſiz iſt ein Forſthaus nebſt einer Mahl- und Walkmühle.

**Eldenow**, Dorf im Greifswaldiſchen Diſtrikt in Schwediſch-Pommern; liegt nicht weit von Horſt und gehört der Stadt Greifswalde.

**Elend**, **Ehlend**, churhannöveriſches Vorwerk im Fürſtenthum Grubenhagen und Dominalamte Elbingerode; liegt auf dem Harze, zwiſchen Elbingerode und Braunlage und wird ſonſt auch zur Grafſchaft Hohnſtein gerechnet. Unterhalb dem Dorfe iſt der anſehnliche Felſen, Elendsburg genannt.

**Elende**, **zum Elende**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Lohra; liegt ſüdoſtwärts von Bleicherode, nicht weit von Lohra und hat ein Hoſpital, das ehedem ein berühmtes Nonnenkloſter war, und einige 30 Feuerſtellen.

**Elende**, **Elend**, churſächſiſches Vorwerk im Meißniſchen Kreiſe, im Amt und bei Dippoldiswalda.

**Elendshof**, churbrandenburgiſcher Kathen im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden von der Stadt Lauenburg, der er gehört.

**Elgersburg**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 72 Häuſern und einem Rittergute im Herzogthum Gotha; liegt eine Stunde von Ilmenau, nicht weit vom Thüringer Walde und gehört unter die adelichen von Wizlebenſchen Gerichte.

Es ſind hier 7 Kienrußhütten, welche jährlich für 500 Reichstaler Harzkifern und Fluß ohne die Gefäße brauchen. Durch dieſen Nahrungszweig gewinnen die hieſigen Einwohner und die zu Manebach jährlich gegen 1200 Reichsthaler.

**Elgersdorf**, churſächſiſches Dorf im dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, nahe bei Schönberg, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Eliasbrunn**, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande, anderthalb Stunden nordweſtwärts gegen Leutenberg zu.

**Elkniz, Oelkniz**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale, 2 Stunden von Jena, nicht weit von dem weimarſchen Pfarrdorf Rothenſtein.

**Elleben**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches adeliches Rittergut und Pfarrdorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Arnſtadt, nicht weit oſtwärts von Arnſtadt, eine Stunde von Kranichfeld.

**Ellefeld**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf von 30 Häuſern im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, eine halbe Stunde von Falkenſtein und 2 Meilen von Plauen; gehört theils zu dem hieſigen Rittergute, theils zu den Rittergütern Dorfſtatt, Mühlberg und Oberlauterbach. Es iſt ein Hammer- und Meſſingwerk hier.

**Ellen**, (die) Flüßchen im Fürſtenthum Eiſenach bei Unkeroda.

**Ellenberge**, churbrandenburgiſches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; gehört theils unter das königliche Amt Diesdorf, theils iſt es adelich.

**Ellenbogen**, iſt einer der höchſten Punkte der Rhönberge im Henneberg- und Würzburgſchen; ſ. Eiſenach.

**Ellerbach**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 10 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lützen, eine Stunde von Lützen.

**Ellerberg**, ſ. Reinfeld.

**Ellerbruch**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Gersdorf.

**Ellerkamp**, ſ. Klein-Zemmin.

**Ellerkathen**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Falkenhagen, wozu es gehört.

**Ellermühle**, churbrandenburgiſche Mühle in Vorpommern im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Verchen, eine Meile weſtwärts von Demmin und beſteht aus einer Waſſer- und Oelmühle.

**Ellersdorf**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt 4 Stunden von Löbau an der churſächſiſchen Gränze und gehört zum Rittergute Sohland.

**Ellershagen**, churbrandenburgiſches adeliches Koloniſtendorf und Vorwerk im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Rohlsdorf.

**Ellersleben**, churſächſiſches Pfarrdorf im Thüringiſchen Kreiſe und Amte Ekartsberga; liegt 1 Stunde von der Poſtſtation Groß-Neuhauſen auf Buttelſtädt zu, an der Weimarſchen Gränze, unweit der Loſſa und gehört ſchriftſäßig nach Frohndorf.

**Ellewiz**, ſ. Elbiz.

**Ellingen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Ellingen, ſ. Groß- und Klein-Ellingen.

Ellrich, Elrich, Eller, churbrandenburgiſche Immediatſtadt in Thüringen, in der Herrſchaft Klettenberg; liegt 2 Stunden von Klettenberg, auf der Poſtſtraße von Halberſtadt über Duderſtadt nach Kaſſel, in einem ſehr angenehmen, rings umher mit Waldungen, Gebürgen und Fiſchteichen eingeſchloſſenen Thale, an der mitten durch die Stadt und das Thal flieſſenden Zorge.

Sie iſt die Hauptſtadt der Grafſchaft Hohnſtein oder der beiden Herrſchaften Lohra und Klettenberg und hatte im Jahr 1770 438 Häuſer, mit Einbegriff der eximirten Wirthe 458 Männer, 553 Frauen, 421 Söhne, 490 Töchter, 44 Geſellen, 33 Knechte und Diener, 20 Jungen, 95 Mägde, in allem 2114 Einwohner (im Jahr 1789 aber 2700 Einwohner), worunter waren 19 Tuchmachermeiſter, 8 Geſellen, 3 Zeugmachermeiſter, 6 Strumpfwebermeiſter, 2 Hutmachermeiſter, 1 Geſell, welche 1688 Stein Wolle verarbeiteten und daraus 32 Stük Tücher und 447 Stük Zeuge verfertigten. Im Feuerkataſter war ſie im gedachten Jahre mit 160,900 Rthlr. verſichert. Zur Stadt gehören 93 Hufen, 4 Morgen ſteuerbare und gegen 9 Hufen freie Ländereien. Im Jahr 1785 waren hier 16 Paar Getraute, 75 Geborne (worunter 3 uneheliche und 2 todtgeborne) und 70 Geſtorbene; im Jahr 1789 aber 9 Paar Getraute, 72 Geborne und 50 Geſtorbene.

Auſſer der Hauptkirche ſind hier noch zwei kleine Nebenkirchen (worinn aber keine Gottesdienſte gehalten werden) mit 2 Predigern, wovon der eine geiſtlicher Inſpektor über die Herrſchaft Klettenberg iſt, eine Schule mit 4 Lehrern, ein königliches Poſtamt, 1 Hoſpital, 5 Waſſermahl- 3 Oel- 2 Loh- 2 Walk- und 1 Kalkmühle, 1 Kalk- und Ziegelbrennerei.

Dem Magiſtrat gehört das Dorf Kleiſingen, wie auch einige von den in der Gegend befindlichen ſchönen Teichen, welche nicht nur mit Karpfen und andern Fiſchen beſezt, ſondern auch eingerichtet ſind, daß das Waſſer daraus durch alle Gaſſen der Stadt geleitet wird, daß es im Nothfall einer Ellen hoch auf der Gaſſe ſteht. Ehedem war hier eine Kammerdeputation für die Grafſchaft, welche aber jezt nach Halberſtadt verlegt iſt, weil Hohenſtein nicht mehr als eine ſeparirte Provinz angeſehen wird.

Die Hauptnahrungszweige der Einwohner beſtehen in Bierbrauerei, Akerbau, Viehzucht und der Betreibung von Wollenmanufakturen, worinn einige 20 Meiſter arbeiten und faſt lauter Flanelle wirken, wovon kaum der zwanzigſte Theil im Lande, das übrige auſſerhalb abgeſezt wird. Dieſe Manufaktur erhielt anſehnliche Aufmunterungen vom König durch Prämien u. a. m. Es giebt hier auch viele, zum Theil arme Juden, welche eine Synagoge haben, und in der Gegend guten Eiſenſtein und Alabaſter.

Eine kleine Stunde von der Stadt iſt die berühmte Höhle, die Kelle genannt, welche von jedem naturforſchenden Reiſenden beſucht wird. Das Portal oder der Eingang beträgt über 80 Fuß, die Höhe 156 und die Dike des Gewölbs 42 Fuß. Die Höhle iſt voll von reinem kriſtallhellen Waſſer, deſſen Tiefe in der Mitte 40 Fuß beträgt. Fiſche und Frö-

ſche

ſche erſtarren vor Kälte in dem ſcharfen beizenden Waſſer, ſo, daß nichts Lebendiges in der Höhle iſt. Hr. von Göking hat im 3ten Buch ſeiner Gedichte ein ſchönes Gedicht auf dieſe Kelle geliefert, und Paſtor Götze in ſeiner 4ten Harzreiſe ſie weitläuftig beſchrieben. In den katholiſchen Zeiten ſtellte man feierliche Prozeſſionen dahin an, und glaubte, daß jährlich ein Menſch darinn umkommen müßte, wenn man es unterlieſſe. Auf dem Berge vor der Kelle ſtand ſonſt die Kapelle des heil. Johannes, wohin der Pfarrer von Ellrich mit ſeiner Gemeine und den nahen Dorfſchaften jährlich einmal hinzog, eine Meſſe las und dann in die Kelle hinuntergieng, das Kreuz hinabließ und nach dem Herausziehen dem Volke zurief: kommt und gukt in die Kelle, ſo kommt ihr nicht in die Hölle!

Zwiſchen Elrich und Nordhauſen liegt der Berg Kohnſtein.

**Elm**, Fluß in der Grafſchaft Hohnſtein in Thüringen, vereinigt ſich mit der Zorge und fällt endlich in die Unſtrut.

**Elmenhorſt**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern; liegt nordoſtwärts von Franzburg und hat eine Mutterkirche, in welche Kakernehl, Bookhagen, Zarrendorf und Windebrak eingepfarrt ſind.

**Eln, Epchen**, adeliches Dorf in Thüringen, im Fürſtenthum und Amte Eiſenach; liegt 2 Stunden von Eiſenach und gehört zu Lauchröden.

**Els, Oels**, ſ. **Friedrichsthal.**

**Elſa**, ehedem **Eylſe**, herzoglich ſächſiſches centbares Pfarrkirchdorf von 55 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach, nicht weit nordwärts von Rodach in einer fruchtbaren Gegend.

**Elsdorf**, fürſtliches Amtsgerichtsdorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, eine ſtarke halbe Stunde von Köthen.

**Elsdorf**, ſ. **Klein-Elsdorf.**

**Elſebuſch**, churbrandenburgiſcher adelicher Freihof und Förſterhaus im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Elſerhammer**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Eiſen- und Hammerwerk im Fürſtenthum Schwarzburg, an der Schwarza, ein Blau- und Friſchfeuer.

**Elsholz**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Saarmund.

**Elslake**, churbrandenburgiſcher adelicher Ort im Ländchen Rhinow, im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, mit 3 Schäfereien und 2 Maiereien (welche 2 Beſizern gehören) und im Jahr 1779 35 Einwohnern.

**Elsnigk, Elßnik**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Scheuder.

**Elsnig an der Weinske**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, eine Stunde von Dommizſch auf der Poſtſtraße nach Torgau. Hier iſt eine ſtarke Pferdezucht. Dem Dorfe gegenüber liegt die wüſte Mark Weiſſert.

**Elsſee, Elzſee**, See im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Kagel.

**Elsteich**, ſ. **Zoſſen.**

**Elſter, Elſtra, (Halſtrow)**, churſächſiſche kleine adeliche Stadt von 170 Rauchen in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt an der ſchwarzen Elſter, 2 Stunden von Kamenz auf Biſchofswerda zu,

zu, und hat ein Rittergut und 3 Jahrmärkte. Die Einwohner nähren und beſchäftigen ſich hauptſächlich mit Brauerei, Akerbau und Strumpfſtrikerei. Zum Ritterguthe gehören auch noch Gödlau, Kindiſch und Rauſchwiz.

**Elſter**, unmittelbares Amtsdorf oder Flekken im ſächſiſchen Churkreis und Kreisamte Wittenberg, am Ausfluß der ſchwarzen Elſter, 2 Stunden von Wittenberg gegen Schweiniz; war bis zum dreißigjährigen Kriege ein Städtchen.

**Elſter**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf; gehört zum Theil unter das Amt, und hat einen Sauerbrunnen.

**Elſter**, *Elyſtra*, *Elſtra*, zwei Flüſſe dieſes Namens in Sachſen, wovon der eine die ſchwarze und der andere die weiſſe Elſter heißt.

Die ſchwarze Elſter entſpringt oberhalb Kamenz in der Oberlauſiz, aus zwo Quellen, wovon die eine am Fuße des Sybillenſteins, über dem zum Städtchen Elſter gehörigen Dorfe Kindiſch und die andere am Fuße des Burkerbergs, bei dem Rittergute Nieder- und Oberburkau, nicht weit vom Kloſter Marienſtern ihren Urſprung hat, welche ſich zwiſchen den Kloſterdörfern Kotten und Hoßke vereinigen. Sie fließt Kamenz, Wittichenau und Hoiersswerda vorbei, wo ſie das Schwarzwaſſer aufnimmt, darauf gegen Senftenberg, Mükenberg und Elſterwerda zu fließt, verſchiedene Bäche aufnimmt und endlich oberhalb der kleinen Stadt Elſter zwiſchen Lüſterſehrde und Gorsdorf in die Elbe fällt. Sie nährt ſehr viele Krebſe, Hechte, Barsken, Schleichen, Aalraupen und wenig Aale.

Die weiſſe oder große Elſter entſpringt hinter Adorf gegen Süden über dem Städtchen Elſter, im Vogtlande, an der böhmiſchen Gränze, fließt in vielen Krümmungen Oelsniz, Plauen (die Herrſchaften Greiz und Gera), Elſterberg, Zeiz, Pegau und Zwenkau vorbei. Am leztern Orte theilt ſie ſich in zwei Arme, davon der eine der Floßgraben, der andere die Luppe genannt wird. Hierauf kommt ſie bei Leipzig, wo ſie die Pleiſſe und Parde aufnimmt, und Schkeudiz vorbei, tritt bei Pritſchena im Saalkreiſe in das preußiſche Gebiet und fällt endlich oberhalb Röpzig bei Beeſen in die Saale. Man findet darinn von ihrem Urſprunge an (von Adorf bis faſt an Plauen), ungefähr 7 Meilen in die Länge, Perlenmuſcheln.

**Elſterberg**, churſächſiſche kleine Vaſallenſtadt im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt an der Elſter zwiſchen hohen Bergen anderthalb Stunden von Graiz, 3 Stunden von Plauen und hat ein altes verfallenes Bergſchloß und ein Rittergut, zu welchem die Stadt nebſt den Dörfern Sachswiz und Gippe gehört. Sie hat ungefähr 2000 Einwohner, gröſtentheils Zeug- und Wollenweber, eine Pfarrkirche und lateiniſche Schule, auch jährlich 4 Märkte.

Im Jahr 1225 beſaßen Elſterberg als eine eigene Herrſchaft die berühmten Herren von Lobdeburg, nach deren Ausſterben zu Anfang des 15 Jahrhunderts es als ein eröffnetes Lehn an das Thüring. Meißn. Markgräfliche Haus anheimfiel und wieder verliehen ward, worauf es mit Plauen im 16 Jahrhundert gleiche Schikſale erlitt, bis es mit demſelben wieder an das Churhaus Sachſen kam.

**Elſter-Trebniz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, in der ſehr fruchtbaren Aue bei Pegau.

**Elſterwald, Elſterwalde**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz im Queiskreiſe; gehört zu dem Rittergute Alt-Gebhardsdorf.

**Elſterwerda**, churſächſiſche kleine Vaſallenſtadt in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 2 Meilen davon, an der Straße nach Lübben, an der ſchwarzen Elſter, über welche zwei Brüken gebaut ſind, die ſowohl das churfürſtliche Jagdſchloß, als auch das Dorf Krauſchüz mit der Stadt verbinden. Das hieſige Rittergut iſt ein churfürſtliches Kammergut. Die Stadt hat mit Einſchluß der öffentlichen Gebäude 140 Häuſer und 600 Einwohner, deren Hauptnahrung, auſſer den 3 Jahr- und Viehmärkten, in der Betreibung ihrer Handwerke, des Akerbaues und der Viehzucht beſteht. Das hieſige churfürſtliche Schloß nebſt dem ſchönen Garten hat Herzog Karl von Kurland ungemein verſchönern laſſen. Die Stadt hat eine Poſtſtation und ein Beigleite vom Hauptgleite Hayn. Auf dem hieſigen 1740 angelegten neuen Kanal wird eine große Menge Holz aus dem Schradenwalde auf Schiffen in den Holzhof nach Grödel und von da weiter nach Meiſſen und Dresden auf der Elbe verfahren. Schriftſäßig gehören zu dieſem Rittergute die Dörfer: Biehla, Blöſſa oder Plöſſa (alten und neuen Theils), Dröbka, Dreska, Kahla, Koziſchke, Kraupa, Krauſchüz und der Hopfengarten zu Gröden.

**Elſterwerder, Elſterbuſch**, (der) ſogenanntes Waſſer in der Mittelmark Brandenburg; fließt durch ein angenehmes Thal bei den Rüdersdorfer Kalkbergen im Oberbarnimſchen Kreiſe; kommt aus dem Tasdorfer See (Stieniz) im Niederbarnimſchen Kreiſe, treibt bei Tasdorf die Mühle, macht von dort bis an den Ausfluß die Gränze zwiſchen den 2 genannten Kreiſen, geht durch den Kalkſee bis zur Waltersdorfer Schleuße, alsdann durch den Flaken- und Dömerizerſee und ergießt ſich nicht weit davon in die Spree.

**Elterlein**, churſächſiſche amtſäßige kleine Bergſtadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, zwiſchen Annaberg und Grünhain, von Annaberg 2 und von Grünhain eine Stunde. Der Ort iſt ſchon ſehr alt, gehörte in den älteſten Zeiten den Burggrafen zu Meiſſen und kam von ihnen durch Kauf nebſt der ganzen Graſſchaft Hartenſtein, wozu damals Elterlein gehörte, an die Herren Grafen zu Schönburg, welche im Jahr 1423 dieſe Graſſchaft vom Kaiſer Sigmund zu Lehen bekamen. Im Jahr 1559 erkaufte Churfürſt Auguſt die obere Graſſchaft Hartenſtein nebſt einem Theil der niedern, und insbeſondere das Amt Krottendorf nebſt Scheibenberg und Deutſch-Wieſenthal von Georg Hugo und Wolf, Herren von Schönburg, für 146,000 Meißniſche Gulden, wo denn Elterlein auch an das Churhaus Sachſen kam, darauf dem Amte Grünhain einverleibt ward und am 2 Auguſt 1577 vom Churfürſten Auguſt eine Beſtätigung aller ſeiner vorigen Freiheiten und Privilegien erhielt.

Elterlein hatte vormals, da es noch zu Schönburg gehörte, ein Bergamt, welches aber nach Erbauung der Stadt Scheibenberg dorthin verlegt wurde, woſelbſt es auch

auch ſeitdem geblieben iſt. Im Jahr 1789 hatte die Stadt, deren Rathe die Erbgerichte zuſtehen, 151 bewohnte Häuſer nebſt 14 Brandſtellen und 590 Einwohner über 10 Jahren nebſt 305 Kindern; Kühe hatten ſie damals 239. Die Nahrung der Einwohner beſteht gröſtentheils im Akerbau, in der Viehzucht und im Spizenklöppeln.

Man findet in dem hieſigen Gebirge auſſer der Magneſia einen guten Porzellanthon, rothen, braunen und gelben Ocher, auch Stüke vom feinſten Achat. An der Straße nach Geier, ungefähr eine halbe Stunde von Elterlein, befindet ſich ein Teich, der ſeiner Größe wegen insgemein der große Teich genennet wird und zu Ende des 16 Jahrhunderts von den Herren Georg und Wolf von Elterlein zur Förderung einer Kunſt auf der St. Lorenz-Zeche, ſo vom Zainhammer bis an die Zeche 400 Lachter bergan geſchoben, mit vielen Koſten erbaut wurde. Jezt gehört dieſer Teich dem Beſizer des hieſigen Zainhammers, welcher im Thale unter Elterlein erbaut worden iſt. Eine Stunde von hier nach Zwöniz, jedoch noch auf Elterleiner Weichbilde, ſteht die Papiermühle Burgſtädtel. Weſtnordweſt über der Stadt, im Walde, raget der ſogenannte Schazenſtein hervor. Am Wege nach Scheibenberg ſteht ein Ziegelofen und in daſiger Gegend wird auch Eiſenſtein gebrochen.

Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht gröſtentheils im Akerbau, in der Viehzucht und in Spizenklöppeln.

**Eltersleben**, ſ. **Ezleben**.

**Elversdorf**, **Elloersdorf**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Altmark, im Arneburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Tangermünde.

**Elvershagen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 48 Feuerſtellen im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden oſtſüdoſtwärts von Regenwalde, an der Rega und hat 2 Vorwerke (das Ober- und Untergut), 2 auf der Feldmark nahe an einander gelegene Vorwerke (Groß- und Klein-Liebenthal).

**Elxleben**, **Elksleben**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Pfarrdorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Ilm, bei Dienſtätt, zwei Stunden von Arnſtadt auf Kranichfeld zu; wird Elxleben über dem Steiger genennet zum Unterſchiede des Dorfes Elxleben im Erfurter Gebiete, an der Gera, 2 Stunden von Erfurt.

**Elzenberg**, ehedem **Tritſchler**, **Trüzſchler**, gräflich Schönburgſches Afterlehn und altſchriftſäßiges Rittergut im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, nicht weit von Glauchau. Schriftſäßig gehören dazu 5 Unterthanen zu Geſau und einige Häuſer zu Wernsdorf.

**Emilienhof** oder **Aemilienhof**, churbrandenburgſches adeliches Vorwerk im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; iſt ſeit der Urbarmachung des Oderbruchs neu angelegt worden.

**Emleben**, **Emmeleben**, fürſtlich hohenlohiſches Pfarrkirchdorf von 152 Häuſern in der obern Grafſchaft Gleichen, im Herzogthum Gotha, von Gotha anderthalb, von Ohrdruf 2 Stunden, von Wannigsroda eine Viertelſtunde.

**Emmelborn**, ſ. **Immelborn**.

**Emsbach**, Bach in Churſachſen, im Thüringiſchen Kreiſe, bei Auerſtätt im Amte Ekardtsberga.

**Emsdorf**, **Embsdorf**, **Embedorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 9 Feuerſtellen in

in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliżſch, im Klepziger Heerwagen, unweit Bageriz, anderthalb Stunden von Landsberg auf Leipzig zu.

**Emſe**, (die) kleiner Fluß im Fürſtenthum Gotha, welcher auf dem Inſelberg im Amte Tenneberg entſpringt und bei Sättelſtätt in die Hörſel fließt.

**Emſelohe**, Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Sangerhauſen, im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Stunde nordwärts von Beiernaumburg, wohin es zum Theil ſchriftſäßig gehört, und anderthalb Stunden von Sangerhauſen, auf der Poſtſtraße nach Eisleben. Nahe bei dem Dorfe liegen noch die Ueberbleibſel des ehemaligen Kloſters Kaltenborn. Hier iſt auch ein Rittergut, wozu einige Häuſer gehören.

**Emſen**, herzoglich ſächſiſche Wüſtung im Fürſtenthum Weimar und Amte Hardisleben, bei Buttſtätt, wohin ſie gehört, aber ihre eigene Dorfverfaſſung hat.

**Emſtatt**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 10 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau, 5 Viertelſtunden von Schalkau auf Ummerſtadt zu, dicht an der Koburger Amtsgränze.

**Emſter**, ſ. **Kloſterſee** und **Lehnin**.

**Endehof**, ſ. **Altenhagen**.

**Endigen**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern, nordweſtwärts von Richtenberg.

**Endorf**, freiherrlich von Kniggeſches Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, churſächſiſchen Antheils, in dem Amte Arnſtein, welches hier ſeinen Siz hat. Das Dorf hat 57 Häuſer und ein anſehnliches Rittergut. Es liegt nicht weit von Ermsleben.

**Endſchüz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, eine Meile davon. Das Rittergut beſizt auch noch die Dörfer Hilbertsdorf, Helbersdorf, Lezendorf und einen Theil von Rüßdorf.

**Enge Oderkrug**, (der) churbrandenburgiſche ſogenannte Pächterei im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt eine halbe Stunde von Pöliz, am Ausfluſſe der Oder in die Damanſche und gehört der Stadt Stettin.

**Engel**, **Engelhof**, **Eerhof**, churbrandenburgiſcher adelicher Hof im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark; gehört nebſt Paris dem Stift zum heiligen Grabe in der Prigniz.

**Engel**, ſ. **Feld- Holz- Kirch- Weſter-Engel**.

**Engelsbach**, herzoglich ſächſiſches Dorf von 34 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, nicht weit oſtwärts von Friedrichsroda, 2 Meilen von Gotha auf Schmalkalden zu. In der Gegend ſind weiſſe Sandſteinbrüche und auf einigen Bergen in der Nähe auch rothe Steine zum Pflaſtern und Mauern. An dem benachbarten Springberge entſpringen zwo Quellen; für die Erhaltung der einen muß der Magiſtrat in Gotha ſorgen. Beide werden der Engelsbrunn genannt und der davon entſtehende Bach heißt der Engelsbach. Hier ſoll auch eine Salzquelle ſeyn, welche in die Leine geht.

**Engelsdorf**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in Churſachſen, im Kreisamte Leipzig, eine Stunde von Leipzig auf Wurzen zu.

**Engelsfort**, **Engelspfort**, **Engefortke-Mühle**, ſogenannte Mühle und Wohnung des Unterförſters

förſters im Mahlpfuhlſchen Forſte in der Altmark Brandenburg, im Tangermündiſchen Kreiſe und königlichen Amte Burgſtall, nicht weit von Klein-Schwarzloſen.

**Engelsgrün, Engelhardsgrün,** churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, 2 Stunden von Oelsniz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu den Rittergütern Wiedersberg, Pirk und Tirbel.

**Engelshof,** adelicher Ort im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

**Engelswacht,** adeliches Dorf im Greifswaldeſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, zwiſchen Greifswalde und Stralſund.

**Engenſtein, Engelſtein,** herzoglich ſächſiſches centfreies Dorf und Rittergut im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, eine halbe Stunde von Schleuſingen, nahe bei Bieberſchlag.

**Engerda, Engern,** herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, etliche Stunden von Orlamünde, nicht weit von den beiden Dörfern Mözelbach und Rödelwiz.

**Engniz,** (die) Flüßchen im Fürſtenthum Koburg, welches unweit Hüttengrund im Amte Sonnenberg in die Steinach fällt und ehemals floßbar war.

**Enkel,** (der) See in Preußiſch-Pommern, bei Ripperwieſe im Greifenhagenſchen Kreiſe.

**Ennewiz,** churſächſiſches Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz; liegt eine Stunde von Schkeudiz auf Delizſch zu und gehört theils unter das Amt, gröſtentheils aber zu dem Rittergut Ermliz;





auch hat das Rittergut Gleſien einen kleinen Antheil daran.

**Entenfang,** (der) churbrandenburgiſches königliches Oertchen in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Potsdam, bei Geltow.

**Entenpohlſche Theerofen,** churbrandenburgiſcher Theerofen in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Ukermünde; zwei Meilen ſüdweſtwärts an der Landſtraße nach Stettin. Nicht weit von hier, nahe am Poſtwege, ſteht das ſogenannte Barnimskreuz, als ein altes Denkmal, daß an dieſem Orte Barnim der Zweite, Herzog in Pommern, von dem Edelmann Vidanz Munkerwiz aus Vogelſang im Jahr 1295 erſtochen worden iſt.

**Entenwerder,** churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Neumark, im Landsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Himmelſtädt.

**Enzig,** See im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, bei Rörenberg.

**Enzingen,** ſ. **Einſingen.**

**Enzow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohuſiz von 10 Feuerſtellen im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen nordoſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Saulin. Es hat auch ein Vorwerk, eine Maierei auf der Feldmark, Platſchow oder Plazow genannt, mit einer Schäferei.

**Epiſtelberg,** ſogenannte Gegend in Schwediſch-Pommern, auf dem Stadtfelde der Stadt Greifswalde; iſt ein Grundſtük von 35 Morgen, 85 Ruthen und gehört der Univerſität Greifswalde, ſteht aber nicht unter dem akademiſchen Amte Eldena.

**Eppendorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, an der Eber und Lößnizbach; beſteht aus 42 Bauern, 10 Halbhüfnern, 69 Häuslern und hat 3 Abtheilungen, als: die um die Kirche im Zirkel ſtehenden Häuſer heiſſen der Tempel; der Theil des Dorfs zwiſchen dem Rödenbach-Walde und der Lößniz heißt von der hier flieſſenden Eber Ebersbach und der Strich Häuſer bis Klein-Hartmannsdorf wird eigentlich Eppendorf genannnt.

**Eppichnellen, Eppichmellen**, herzoglich ſächſiſcher Hof im Fürſtenthum und Amte Eiſenach; gehört nur in Abſicht der hohen Gerichte unter dieſes Amt.

**Eptingen**, amtſäßiges Rittergut ohne Unterthanen in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, eine halbe Stunde von Mücheln.

**Erbach**, herzoglich ſächſiſche Mühle und herrſchaftliche Schäferei im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Altenſtein, nicht weit von Gumpelſtatt.

**Erbengrün**, fürſtlich Reußiſches Dorf in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande, eine Stunde weſtwärts von Graiz auf Zeulenroda zu.

**Erbenswunſch**, churbrandenburgiſches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen.

**Erbisdorf, Erbsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, faſt 2 Stunden davon. Wegen der hieſigen Bergwerke ſ. Freiberg.

**Erbmannsdorf, Ermendorf, Ermsdorf, Erbisdorf**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 2 Stunden davon auf Morizburg zu; gehört zum Theil unmittelbar unter das Schul- und Prokuraturamt Meiſſen, zum Theil ſchriftſäßig zu den Rittergütern Lauterbach und Naundorf bei Hayn.

**Erdeborn**, churbrandenburgſches Pfarrdorf von 122 Feuerſtellen und Rittergut in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und Amte gleiches Namens; eine Stunde ſüdoſtwärts von Mansfeld, 2 Stunden von Eisleben auf Merſeburg zu, am ſalzigen See.

Das adeliche Amt Erdeborn, deſſen Siz hier iſt, begreift 6 Dörfer. Vermöge Vergleichs vom 23 Jul. 1748 erklärte ſich Heinrich, Fürſt und Graf zu Mansfeld, daß er bei Wiedereinlöſung dieſes Amts den Geſchwiſtern von Streithorſt die Wiederkaufsſumme der 56,379 Rthlr. nebſt Meliorationsbaukoſten wieder bezahlen wolle. Durch die Verträge von 1765 und 1769 traten die Geſchwiſtern von Streithorſt das Amt mit Ausſchluß des Amts Helfta, des Annenholzes zu Tresfeld und der Steuern an Chriſtoph Dietrich von Arnſtedt für 50,000 Rthlr. in Golde ab und im Jahr 1781 erkaufte es von deſſen Erben der preußiſche Staatsminiſter Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg-Köhnert für 58,000 Rthlr.

**Erdmannsdorf, Erzendorf**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda, anderthalb Stunden von Roda gegen Triptis zu, nicht weit von Lippersdorf.

**Erdmannsdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte

Auguſtusburg, nicht weit davon. Es befinden ſich hier gute Dachſchieferbrüche und Thongruben, deren vortreflicher Thon ſowohl zu Gefäſſen, als auch zum Walken ſehr dienlich iſt.

**Erdmannshain**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 2 Stunden davon auf Leipzig zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Ritterguthe Pomſen.

**Erdmutgrün, Erdmuthengrün**, gräflich Reußiſches Dorf und herrſchaftliches Vorwerk in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande; anderthalb Stunden von Lobenſtein auf Lauenſtein zu.

**Erfa**, ſ. **Friedrichswerth**.

**Erfenſchlag, Erfurtſchlag**, churſächſiſches Dörfchen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, eine Stunde von Chemniz auf Annaberg zu.

**Erich**, ſ. **Ehrich, Großen- und Wenigen-Ehrich**.

**Erichsdorf, Eringsdorf**, ſ. **Ehringsdorf**.

**Eringsdorfer Buſch**, ſogenannter kleiner Wald im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, zwiſchen Güſten und Neuendorf, hat ſeinen Namen von dem ehemals hier geſtandenen Dorf Eringsdorf, welches die noch ſichtbaren Ueberbleibſel von Wänden und Mauern in der Geſtalt eines Füllmundes und die Eringsdorfer Markung beweiſen.

**Erkmannsdorf**, fürſtlich Reußiſches Rittergut ohne Unterthanen in der Herrſchaft Burg im Vogtlande, anderthalb Stunden von Schleiz auf Ziegenrük zu, 1 Stunde von Burg, zunächſt Dörflas.

**Erkmannsdorf**, ſ. **Groß- und Klein-Erkmannsdorf**.

**Erkner**, churbrandenburgiſches neues Etabliſſement in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf; iſt auf königlichen Feldmarken angelegt.

**Erksdorf**, ſ. **Groß- und Klein-Eutersdorf**.

**Erla**, churſächſiſches amtſäßiges Hammergut im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit davon, dicht unter dem Rothenberge, auf dem das berühmteſte Eiſenbergwerk des Obererzgebirges liegt. Es beſteht aus 4 Gruben, welche an die nächſten Hammerwerke jährlich auf 3000 Fuder Eiſenſtein liefern, der gutes Eiſen giebt. Es gehören dazu ein Herrenhof, ein Pachtergut, 2 Hütten und 7 Häuſer für Hammerarbeiter. Der Erlaer oder Kugelhammer, ein beſchoktes Hammerwerk, liegt am Schwarzwaſſer und beſteht aus einem hohen Ofen, zwei Friſch- und Stabfeuer, nebſt einem Zainhammer. Es werden hier ſehr gute Gußwaaren, als Oefen, Pfannen u. dgl. verfertigt und zuweilen für die Armee Kanonenkugeln und Traubenhagel gegoſſen.

**Erlabrunn**, churſächſiſches amtſäſſiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg.

**Erlau**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, nicht weit von Mitweida; gehört mit den Obergerichten ganz unter das Amt, mit den Erbgerichten aber folgenden 6 Obrigkeiten, als: dem Amte Rochliz, dem Amte Leisnig, dem gräflichen Amte Wechſelburg, dem Rathe zu Rochliz, dem Rathe zu Mitweida und dem Pfarrgerichte zu Königsfeld. Auch hat das Rittergut Neuſorge einen Antheil.

**Erlbach**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg; liegt 2 Stunden von Adorf,

Adorf, an der böhmiſchen Gränze und hat 2 Rittergüter, Ober- und Unter-Theil. Das Dorf gehört zu dem obern Theil, welches ein amtſäßiges Rittergut iſt. Das Rittergut Unter-Theil iſt mit Eubabrunn vereinigt.

**Erlbach bei Kirchberg**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Stollberg.

**Erlbach bei Koldiz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 80 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, eine Stunde davon auf Waldheim zu.

**Erlebach, Erlbach**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, eine Stunde von Mitweida; gehört ſchriftſäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Ehrenberg. Die Erlebach in eben dieſem Kreiſe und Amte, ein beträchtlicher Bach, fällt oberhalb Rochliz in die Zwikauer Mulde.

**Erlebach**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Ringethal.

**Erlebach, Erlbach**, herzoglich ſächſiſches Rittergut im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Heldburg, nicht weit ſüdweſtwärts von Ummerſtadt.

**Erlenholz, Erleholz**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Forſta, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Triebel.

**Erlenſee**, See im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Salzungen, ungefähr eine halbe Stunde von Salzungen oberhalb Dorf-Allendorf.

**Erlesdorf, Erlsdorf, Ertelsdorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 9 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Königsberg, an der Baunach, eine Stunde nordwärts von Königsberg auf Heldburg zu, eine Stunde von Hofheim.

**Erlhäuſer**, churſächſiſcher Ort im Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, eine Stunde davon auf Grimma zu, an der Freiberger Mulde, zunächſt bei dem Rittergute Podelwiz, zu dem er gehört.

**Erlichtmühle**, ſogenannte Mahlmühle in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna an der Müglitz, zwiſchen Dohna und Mügeln, unweit Meuſcha.

**Erligt**, ſ. **Herrndorf.**

**Ermendorf, Erbisdorf**, ſ. **Erbmannsdorf.**

**Ermlitz**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf von einigen 20 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz, an der Elſter, eine halbe Stunde von Schkeudiz auf Merſeburg zu. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Röbſen oder Rübſen und einzelne Unterthanen in den Dörfern Ennewiz, Maßlau, Rögliz und Wehliz.

**Ermsdorf, Ermendorf**, ſ. **Erbmannsdorf.**

**Ernſee**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, eine halbe Stunde nordweſtwärts von Gera, bei Frankenthal.

**Ernſtroda, Erphesroda**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 110 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, 2 Meilen von Gotha auf Reinhardsbrunn zu, nicht weit oſtwärts von Friedrichsroda und Kumbach.

**Ernſtthal**, gräflich Schönburgſche kleine Stadt im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe; liegt 2 Stunden von Chemniz auf Lichtenſtein zu, an der Poſtſtraße nach Zwikau und gehört ganz unter die

Hinter-

Hinter-Herrſchaft Glauchau. Sie iſt am Fuße des Pfaffenberges faſt an Hohnſtein angebaut und hat ihre Benennung theils von ihrem Erbauer, einem Grafen von Schönburg, Chriſtian Ernſt zu Remiſſau, welcher am 14 April 1718 ſtarb, theils von ihrer Lage erhalten. Die Stadt hat 250 Feuerſtellen und etwa 1600 Einwohner, welche ſich meiſtentheils von Baumwollen- und Leinweberei nähren. Ernſtthal iſt bei Gelegenheit einer zu Hohnſtein wüthenden Peſt von Hohnſteinſchen Einwohnern im Jahr 1680 zu erbauen angefangen und unter Vorſchub der Herrſchaft, des vielen Widerſpruchs der Benachbarten ungeachtet, 1688 zu Stande gekommen und darauf mit einer Kirche und einem eigenen Pfarrer verſehen worden. Es werden jährlich 3 Märkte hier gehalten.

**Ernſtthal**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 10 Häuſern im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, 2 Stunden von Gräfenthal. In der Nähe liegt die Ernſtthaler Mahlmühle und Glashütte.

**Ernſtthal**, herzoglich ſächſiſches Dorf mit 27 Häuſern nnd einem adelichen Anſiz im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, nicht weit von Unter-Neubrunn.

**Erpach**, ſ. **Neu-Erbach**.

**Erphesroda**, ſ. **Ernſtroda**.

**Erpiz**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Mallenchen.

**Ertelsdorf**, ſ. **Erlesdorf**.

**Erxleben bei Helmſtädt**, churbrandenburgiſches adeliches Gut, Pfarrdorf und Gericht im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; hat 2 Waſſermühlen (die Roſen- und Weidenmühle genannt). Der ehemalige Seebruch iſt im Jahr 1721 abgelaſſen und urbar gemacht worden.

Das Gericht liegt zwiſchen dem Halberſtädtiſchen und Magdeburgiſchen, faſt ganz von den übrigen Gegenden der Altmark abgeſondert und beſteht aus den fünf Orten: Bregenſtätt, Eimersleben, Hörſingen, Oſt-Ingersleben und Uhrsleben.

**Erxleben bei Oſterburg**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark.

**Erzendorf**, ſ. **Erdmannsdorf**.

**Erzgebirgſche Kreis**, (der) macht einen anſehnlichen Theil von den churſächſiſchen Landen aus und noch in dem zehnten Jahrhundert war dieſer ganze Landſtrich ein großer Wald, der den Namen Miriquido oder Miriquidui führte, bis an Rochliz und Koldiz herunter reichte und erſt im Jahr 1004 hie und da durch Ausrottung kleiner Striche für Menſchen bewohnbar gemacht wurde. Der jezige Erzgebirgſche Kreis enthält das zur Markgrafſchaft Meiſſen gehörige Erzgebirge (das ſeinen Namen von den reichhaltigen Erzgebirgen hat, welche ſich darinn befinden), und iſt aus der Hauptbergſtadt Freiberg, den ehemaligen freien Reichsſtädten Chemniz und Zwikau, den Herrſchaften Lauterſtein und Wolkenſtein, der Grafſchaft Hartenſtein und einem Theil der Herrſchaft Schwarzenberg, als unmittelbaren churſächſiſchen Beſizungen, zuſammengeſezt. Hiezu kommen noch als mittelbare landſäßige Dynaſtien, die Herrſchaft Wildenfels und die Schönburgſchen Beſizungen.

Dieſer Kreis **gränzt** gegen Norden an den meißniſchen und Leipziger Kreis und an das Fürſtenthum Altenburg; gegen Weſten an eben dieſes Fürſtenthum, den neuſtädtiſchen und voigtländiſchen Kreis und die Reußiſchen Herrſchaften, und gegen Süden und Oſten an das Königreich Böhmen.

Zu den bei dem Artikel **Churſachſen** erwähnten **Flüſſen**, wovon dieſer Kreis bewäſſert wird, kommen noch: die Zſchopau, die Flöhe, der Pöhlfluß, die Sehme, die Presniz und das Schwarzwaſſer.

Der **Flächeninhalt** dieſes Kreiſes nach der obigen Beſtimmung beträgt 121 Quadratmeilen. Nach dem von Hrn. **Canzler** angegebenen alten Hufenfuße von 1763 befanden ſich darauf 7806 Hufen **Aker**= und **Wieſenland**, nach eben deſſelben Tarif von 1763 aber 8892 1/2 Hufen, und nach Hrn. **Schlözer** im Jahr 1778 nur 8873 Hufen, 131,012 Morgen landesherrliche und 262,024 Morgen Privat=**Waldungen**. Im Jahr 1785 zählte man hier (mit Inbegrif der ſchönburgſchen Lande) 405,600 meiſtens wohlhabende **Einwohner**, ſo, daß auf einer Quadratmeile 3352 1/15 leben; ohne die ſchönburgſchen Lande waren nach **Canzler** in ſeinem Tableau I. Th. S. 440 362,600 Seelen. An **Vieh** hatte er

| | 1768-1774 | | 1786-1787 |
|---|---|---|---|
| Pferde | 14,685 | — | 14,536 |
| Ochſen | 28,676 | — | 28,821 |
| Kühe, Färſen | 96,507 | — | 96,715 |
| Schaafe | 73,650 | — | 73,564 |
| Schweine | 96,507 | — | 97,100 |
| in allem | 310,025 | — | 310,736 St. |

Nach jener Anzahl kommen ohne die Bruchzahl 2562, nach dieſer aber 2568 Stük auf die Quadratmeile.

Zu den öffentlichen Abgaben trägt dieſer Kreis 1,284,748 Sch. 13 Gr. 3 Pf. **volle Schoke**. Hievon ſind

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| gangbar | 805,200 Schok, | 44 Gr. | | 7 Pf. | |
| moderirte | 44,237 | — | 57 | — | 6 = |
| decremente | 328,586 | — | 46 | — | 5 = |
| caduke | 76,885 | — | 19 | — | 9 = |
| ermangelnde | 29,837 | — | 25 | — | = = |

Zur Unterhaltung des Soldatenſtandes 733 1/4 **Portionen** und **Rationen** vertheilt auf 5,992,764 Schok zu 3 1/2 Pf. für jedes; und zu gleicher Abſicht zahlt die Herrſchaft Wildenfels nebſt Niederzwöniz noch beſonders jährlich gegen 890 Reichsthaler. Nach **Wabſt** hatte im Jahr 1731 dieſer Kreis 98 3/4 ritterſchaftliche und 3 churfürſtliche **Ritterpferde**; im Jahr 1778 nach **Schlözer** 93 3/4 ritterſchaftliche und im Jahr 1787 nach **Canzler** 93 3/4 ritterſchaftliche und 5 churfürſtliche für Wieſenburg.

An **Getraide** aller Art, jedoch mehr Sommer= als Wintergetraide, werden, nach Abrechnung der Einſat, mit Inbegrif der 121,000 Scheffel Kartoffeln, 385,015 Scheffel erbauet. Hievon brauchen die Einwohner für ſich 463,048 Scheffel und für ihre Pferde 117,480 Scheffel, in allem 580,528 Scheffel. Ungeachtet ſich der Akerbau jezt ſehr verbeſſert hat, ſo kann dieſer Kreis, der bevölkertſte unter allen, doch in allen Gegenden wegen der großen Waldungen und des rauhen Klima nicht ſo viel Getraide erbauen, als er nöthig hat, ſondern er muß immer eine beträcht=

beträchtliche Zufuhr aus dem platten Lande erhalten. Vor dem kaiſerlichköniglich böhmiſchen Getraideausfuhrverbot erhielt das Gebirge auch Getraide aus Böhmen; als aber das leztere erfolgte, ſo bekam der gebirgſche Akerbau einen neuen Schwung. Der Kunſtfleiß der Bewohner des Erzgebirges, welcher ſich überhaupt ſo vortheilhaft auszeichnet, ward nunmehr auch in ihrem Akerbau noch ſichtbarer, ungeachtet ſie denſelben bereits nach dem ſiebenjährigen Kriege und der Theuerung, zwei für das Gebirge ſehr harten Zeitpunkten, ſehr verbeſſert hatten. In der gedachten Theuerung vom Jahr 1772 litt dieſe Gegend auſſerordentlich. Der Dresdner Scheffel Waizen, welcher im Jahr 1774 mit 3 Thalern bezahlt wurde, galt im Jahr 1772 15 bis 28 Thaler; von Korn galt 1772 der Scheffel 15 bis 22 Thaler; der Scheffel Kartoffeln, welchen man im Jahr 1774 mit 6 oder 8 Groſchen bezahlte, wurde im Jahr 1772 für 2 Thaler, 18 Groſchen verkauft; ſ. den Erzgebirgſchen Zuſchauer II Th. Mehrere Orte verloren faſt die Hälfte von ihren Einwohnern. Nach dieſen erlittenen Drangſalen kämpften die fleißigen Einwohner von neuem gegen ihr rauhes Klima und Erdreich, und machten ſeitdem, auſſer dem zu hoher Vollkommenheit gebrachten Leinbau, auch in der Anbauung der übrigen Getraidearten, Futterkräuter und Gartengewächſe in Gegenden, wo ſonſt das Getraide fehlte, ſolche beträchtliche Fortſchritte, daß ſie jezt hie und da noch andere Gegenden damit verſehen können.

Schon der Name dieſes Kreiſes zeigt, was man eigentlich hier am meiſten zu ſuchen habe. Er iſt ganz gebirgigt; doch findet man nicht durchgehends ſteile Berge und tiefe finſtere Thäler. Um Freiberg gleicht die Gegend mehr dem ebenen als gebirgigten Lande; erſt in einer Entfernung von 3 bis 4 Stunden erheben ſich gegen Südoſt die höhern, um Frauenſtein und weiter in Böhmen liegenden Gebirge, die aber auch hier noch in ſanften wellenförmigen Linien den Horizont begränzen.

Die ganze Gegend vom Ufer der Mulde nach Freiberg gegen Weſten zu bis in das Thal, worinn Oberſchöna, Wegefarth und Braunsdorf liegen, gegen Norden und Nordweſt bis in die Gegend von Großſchirma und Reichenbach behält die zuſammenhängenden ſanften Gebirge, die ſich auch weiter gegen Norden mit unmerklichem Abfalle bis nach Siebenlehn ziehen. Gegen Nordweſt, bei Reichenbach im zelliſchen Walde, durch Marbach und Gersdorf bis an die Mulde ſind zwar mehrere Schluchten und Trennungen des Gebirges, die aus kleinen Bächen und Quellen entſtanden ſind; ſie ſind aber gröſtentheils ſo wenig beträchtlich, daß ſie das vorhin gedachte äuſſerliche Anſehen hiedurch merklich verändern ſollten. Gegen Süden zieht ſich das Gebirge von Freiberg aus eben ſo zuſammenhängend mit einem allmähligen Anſteigen bis in die Gegenden von Linde, dem Bergfleken Brand, Erbisdorf und Berthelsdorf, in welchem Bezirke ſich der wichtigſte und gröſte Theil des freiberger Bergreviers befindet. Auſſer dem zelliſchen Walde iſt dieſe Gegend nur noch mit einigen, aber minder beträchtlichen Waldungen beſezt; überall hat ſie Akerland, Wieſen und fruchtbare Felder. Hierinn aber haben die Gegenden um Siebenlehn

lehn, Roſſen, Gersdorf und was über die Mulde gegen Norden bis an den meißniſchen Kreis reicht, einen merklichen Vorzug vor den bei Freiberg und beſonders weiter gegen Süden anſteigenden Gegenden, ſowohl in Anſehung des Bodens ſelbſt, als auch insbeſondere wegen des wärmern Klima, der niedern und mehr dem ebenen Lande ſich nähernden Lage. Nur die Gehänge des Muldenthals ſind an einigen Orten mit kahlen Klippen oder in einer Streke ſich fortziehenden Felſen beſezt und hohle oder ausgewachſene Wege zeigen hin und wieder etwas davon.

Aber in der Fortſezung wird das Anſteigen des Gebirges bis auf die höchſten Punkte der böhmiſchen Gränze immer merklicher. In der Gegend um Georgenfeld und weiter gegen Südoſt auf dem bünauiſchen Zinnwalde erreicht das Gebirge ſeine gröſte Höhe; und hier hört aller Feldbau auf. Wieſen und Waldungen bedeken dieſe hohen Gebirge, die ſich aber durch ſanftes Abfallen und ausgedehnte Schluchten mit einander verbinden.

Nach Charpentier (In ſeiner mineraliſchen Geographie II Bd. S. 213) iſt die Gegend um Annaberg die ſchönſte Gegend des ſächſiſchen Erzgebirges. Die hohe Lage dieſes Orts, die weiten Ausſichten in das gegen Süden ſich immer mehr erhebende Gebirge, die endlich am Horizont durch den über alle empor ſtehenden Fichtelberg begränzt wird, giebt der Gegend ein ſchönes und amphitheatermäßiges Anſehen. Was aber dieſe Gegend und die weiter in das Gebirge gehenden Ausſichten theils vorzüglich maleriſch macht, theils die Aufmerkſamkeit eines Naturforſchers beſonders erregt, ſind die wegen ihrer ganz eigenen Geſtalt bekannten 3 Baſaltberge, der Pöhlberg, der gleich bei der Stadt Annaberg gegen Oſten liegt, der Bärenſtein, 2 Stunden von Annaberg gegen Süden und der ſcheibenberger Hügel, faſt in gleicher Entfernung von dieſem Orte gegen Südweſt.

Die wildeſte und rauheſte Gegend erſtrekt ſich von Eibenſtok an, auf der einen Seite bei Johann-Georgenſtadt und Wieſenthal vorbei, bis an die böhmiſche Gränze, auf der andern aber bis in den vogtländiſchen Kreis, nach dem Fichtelberge zu; und dieſe wird das ſächſiſche Siberien genannt. Anſtatt daß man ſonſt auch an ganz rauhen Orten, als: Jähſtatt, Sazungen, Kuhnheide, Johann-Georgenſtadt, Wieſenthal u. ſ. w. noch Erdäpfel, Kraut, Rüben und Hafer (obgleich dieſen leztern, da er kaum das zehntemal recht reif wird, wenigſtens doch zur Gewinnung des nöthigen Strohes fürs Vieh) erbaut, ſo kommt hier nicht einmal ein Erdapfel, noch weniger ein Körnchen Getraide fort. Alles iſt bloß mit diker, wilder und finſtrer Waldung bedekt. Gemeiniglich liegt im Winter, welcher hier den gröſten Theil des Jahrs ausmacht, der Schnee 3 Ellen hoch und kommt (zumal in den Tiefen, wo ihn der Wind bisweilen auf 10 bis 30 Ellen von den Bergen zuſammenführt) oft vor Johannis nicht völlig weg.

Allein hier iſt auch der rechte Siz der Hammerwerke, als: Ober- und Unter-Blauenthal, Neidhardsthal, Wildenthal, Schlöſſel-Unterwieſenthal, Karlsfeld mit der dazu gehörigen Glashütte, Morgenroths-Rautenkranz- und Tannenbergsthal, welche theils in, theils um dieſe Wildniß liegen. Auſſer den gedachten Hammerwerken

ken und dem Bergfleken Karlsfeld iſt in dieſer Wüſtenei kein zuſammengebauter Ort weiter anzutreffen, ſondern es ſtehen nur verſchiedene einzelne Waldhäuſer zerſtreut herum, deren Bewohner entweder Förſter und Schüzen oder Holzſchläger und Köhler ſind, welche ſich zugleich mit der Viehzucht nähren und dabei im Winter das Waldmoos ſtatt der Streuung gebrauchen, auch im Sommer gegen einen gewiſſen Lohn Schlacht- und anderes Vieh von den Fleiſchern und Viehhändlern mit auf ihre Waldwaide nehmen. Dieſe Waldhäuſer werden im Winter oft ganz verſchneyt, ſo daß ſich ihre Bewohner mit Schaufeln herausarbeiten und Lichtlöcher zu ihren Fenſtern durchgraben müſſen. Bei ihrer Reiſe über den Schnee bedienen ſie ſich eben ſolcher Fußbretter, wie die Lappländer.

Eben dieſe rauhe Wüſte iſt auch das eigentliche Vaterland der meiſten und beſten ſächſiſchen Edelſteine.

Um Purſchenſtein, Saida, Langenau, Ober-Neu-Schönberg und Groß-Hartmannsdorf baut man beſonders viel Flachs und eine der beſten Sorten Hafer in großer Menge. Da die Kartoffeln unter allen Feldfrüchten am beſten gerathen und überdieß ein wohlthätiges Nahrungsmittel ſehr vieler Menſchen, auch des Viehes ſind, ſo pflegt man ſie hier das erzgebirgſche Manna zu nennen.

Hauptprodukte des Erzgebirges, womit man zum Theil Handel treibt, ſind aus dem Thierreiche: Butter, die den Vorzug faſt vor aller andern in Sachſen hat, Käſe, beſonders gute Ziegenkäſe, Talg, Schmeer, Unſchlitt, Leder und gar gemachte Felle, Ziegenhaare, Sauborſten, Hirſch- Reh- und Schweinwildpret, Auer- Birk- und Haſelhühner, Waldſchnepfen, Krammetsvögel, auch Sing- und andere Vögel werden vom Erzgebirge aus zum Theil bis nach Petersburg u. a. O. verſandt; Forellen, Aſchen, Schmerlen, Ellrizen, wovon wenigſtens die erſtern marinirt verſchikt werden, Honig und Wachs, allerlei wollene Waaren an Tüchern und Zeugen von Zwikau, Werda, Krimmizſchau, Stollberg, Hainichen, Kirchberg, Roſſen, Roßwein, Frankenberg, Hohenſtein, Penig u. ſ. w., allerlei ſeidene Poſamentierwaaren und Spizen.

Aus dem Pflanzenreiche hat man vielerlei Holzwaaren an Brettern, Bohlen, Trögen, Schindeln, Dachſpänen, Kiſten, Schachteln, Siebläufe, Rechen oder Haken, Senſenbäume, Gabelſtiele, Schaufeln, Mulden, ahorne Teller u. dgl., Böttchergefäße zum Einpaken der Bleche, der Schmalte, des Schwefels, Vitriols, Arſeniks u. ſ. f., feine Korbmacherwaaren, Pech, Theer, Kienruß, Potaſche, Holzkohlen, Tannzapfen, welche beſonders in den Apotheken zu Wieſenthal und Lausniz konfitirt und verſendet werden, auch guten von Tannzapfen abgezogenen Brantwein, getroknete Hainbutten, allerlei Beerenwerk, als: Wachholderbeeren, theils an und für ſich, theils daraus bereiteten Saft und davon abgezogenen Brantwein, Holunderbeeren, theils getroknet, theils zu Saft geſotten, getroknete Heidelbeere, Preißelbeere, theils eingemacht, theils zu Muß geſotten, Himbeeren, Vogel- oder Ebereſchenbrantwein, welcher dem Franzbrantwein wenig nachgiebt, allerlei eßbare Schwämme, als: Morcheln, Champions, Kröſlinge u. a. m. getroknet, desgleichen viel Zunderſchwamm,

ſchwamm, allerlei Medicinalkräuter und Wurzeln, theils an und für ſich getroknet, theils in daraus bereiteten Oelen, Geiſtern und Arzneien, trokene ſowohl als flüſſige, rohen Flachs, Spizen von Zwirn und Neſſelgarn, Druk- und Schreibpapier, allerlei baumwollene Waaren von Chemniz, Oederan, Zſchopau u. ſ. w. Aus den Bucheicheln wird Oel geſchlagen. Ruß wird ſonderlich in der Gegend nach dem Vogtlande zu verfertigt. Theer wird hauptſächlich in Weißbach bei Schneeberg gemacht und es nähren ſich dort die meiſten Einwohner davon, weil ſie viel Kienholz haben. Aus den weiſſen Tannzapfen wird ein Spiritus gemacht, welcher eine heilende, erwärmende und nervenſtärkende Kraft hat. Aus den rothen Tannzapfen wird auch dergleichen Spiritus zubereitet, welcher eine purgirende Wirkung hat, desgleichen ein Wundbalſam, Brandſalbe und Pflaſter.

Erheblicher aber als alles dieſes ſind die hieſigen Bergwerke. Man findet alle Arten Manufakturen, beſonders aber Fabriken des Mineralreichs im Umtriebe. Im Jahr 1789 waren allein hier von den 59 Eiſenhüttenwerken der churſächſiſchen Lande 22 im Gange. Dieſe Eiſenhüttenwerke ſind insgeſammt in Anſehung ihrer umgehenden Hohenöfen, Stab- Eiſen- Blech- Zain- Stahl- und Waffenhämmer, Hütten und Werke verſchieden; auch vermehren und vermindern ſie ſich oft in Anſehung der Zahl, je nachdem eine Art Arbeit wegen ſtärkern Abſazes mehr oder weniger betrieben werden muß. Faſt einer gleichen Veränderung (nur aus andern Urſachen) ſind die im Umtriebe ſtehenden Erzgruben unterworfen. Nach einem ſechsjährigen Durchſchnitt kann man die Zahl der bauenden Gruben im churſächſiſchen Erzgebirge zwiſchen 6 und 700 ſezen, wovon etwas über den dritten Theil allein im Freiberger Bergamtsrevier im Gange iſt; denn ganz genau können ſie wegen der Eigenlöhnergruben nicht angegeben werden, indem von leztern in dieſem Quartale öfters eine Grube aufgenommen, im andern aber auch wieder ins freie Feld gelaſſen wird. So waren z. B. im Jahr 1780 in dieſem Kreiſe 649 Gruben aller Art nebſt Stollen im Umtriebe, wodurch das Land, nach Abzug der Ausbeute für die Gewerkſchaften im Auslande und für ungefähr 50,000 Thaler jährliche ausländiſche bei dem Bergbaue nöthige Materialien, gemeinjährig gegen anderthalb Millionen gewinnt. Die Anzahl der einzelnen Kupfer- Zinn- und Koboldgruben kann man ebenfalls nicht beſtimmen, weil Kupfer und Kobold zugleich mit Blei und Silbererzen auf Einer Grube, ja oft auch ein und eben denſelben Gängen gewonnen wird. Auf gleiche Weiſe brechen zuweilen Zinnerze bei Eiſenerzen mit Arſenikal- und Vitriolerzen, ſo daß ſie nicht ganz eigene Gruben durchaus für ſich ausmachen. Unter leztere kann man das Altenberger und das Geierſche Stokwerk, den Zinnwald und das Seifenwerk zu Eibenſtok rechnen, wovon bei den Ortsbeſchreibungen mehr vorkommt. Nach dem Bergmänniſchen Kalender fürs Jahr 1790 war der churſächſiſche Bergbau im Jahr 1788 mit 8843 Perſonen im Umtriebe; im Jahr 1789 nach einer ſchriftlichen Nachricht mit 12,867 Perſonen, von welchen das Freiberger

berger Bergamtsrevier allein 4804 beſchäftigte.

Das Hauptmetall iſt Silber, ungeachtet an einigen Orten auch Gold, aber in ſehr geringer Menge angetroffen wird. Man theilt das Silber ein in gediegen Silber, in Hornerz, in Glaserz, in ſprödes Glaserz, in Rothgüldenerz und in Weißgüldenerz. Im Jahr 1763 gewann man nur 14,000 Mark Silber, im Jahr 1778 hingegen über 32,000 Mark und im Jahr 1788 wurden wirklich 50,618 Mark, 1 Loth Silber ausgebracht, wovon das Freiberger Bergrevier allein 45,221 Mark, 5 Loth lieferte. Der Werth ſämtlicher gewonnenen Metalle betrug 1788 nur aus dem Erzgebirge an Gelde 700,639 Thaler, 19 Gr. 10 18/35 Pf. (Mehreres hievon ſ. Churſachſen u. Bergmänniſches Journal, Sept. 1789.)

Eiſen iſt beſonders auf dem Obergebirge in auſſerordentlicher Menge. Ehemals ſind auch die ſächſiſchen ſogenannten weiſſen und verzinnten Bleche über Hamburg nach Frankreich, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, England, Holland, und beſonders von hier wieder nach Oſt- und Weſtindien verführt worden. Allein im ſiebenjährigen Kriege ſind einige ſächſiſche Blechmeiſter nach England, Schweden und Rußland gegangen, wo man ſie wohl aufgenommen und ihnen die Kunſt, ſolche Bleche zu machen, abgelernt hat, wodurch die hieſigen Hammerwerke, die nur noch Oberdeutſchland, die Schweiz, Italien und Lothringen damit verſorgen, einen großen Stoß erlitten. Jezt aber, da man einſieht, daß die engliſchen und andere Bleche den



ſächſiſchen in Abſicht der Dauer nicht gleich kommen, ſo fängt man in jenen Gegenden ſchon an, wieder ſächſiſche Bleche zu ſuchen. Ueberdieß verfertigt man allerhand Gußwerke, als: Oefen, Platten, Amboße, Mörſer, Kunſtſäze, Töpfe; allerlei Schmiedewerk, als: Stab- Schien- und Zaineiſen, dieſes theils zu Stahl gehärtet und daraus gearbeitet; Grob- und zum Theil verzinnte Kleinſchmiedewaaren, als: Spaden, Schaufeln, Hämmer, Aexte, Beile, Zangen, Gewehre, Feilen, Nägel, Ketten, verzinnte Löffel, Sporn, Striegeln, Steigbügel, Zweken, Ofenröhre, Pfannen, Kaſſerolle, Kaffeetrommeln, Kohlbeken u. v. a. m. weiſſe Büchſen, Kapſeln, Theekannen, Leuchter, Drath, Siebe, Haarnadeln, Kardetſchen, Krempeln u. dgl.

Aus dem gewonnenen Blei verfertigt man Kugeln, Schrot, Bleiglätte, Mennig und Bleiweiß.

Der Gewinn des Kobolts iſt faſt eben ſo einträglich, als der Bau der Silberbergwerke. Auch Wismuth liefern mehrere Gegenden, desgleichen Arſenik, Antimonium, Schwefel, Vitriol, Alaun, Schmirgel, Braunſtein, Steinkohlen, Mühlſteine, unter denen die Dippoldiswalder vorzüglich ſind; ferner Reibſteine, Sandſteine, Dachſchiefer, Marmor, Kalk, Serpentinſteine, Edel- und andere gute Steine, Erdfarben u. ſ. w.

Man verfertigt in dieſem Kreiſe auch viele goldene und ſilberne Spizen aus fremdem Lahn und Geſpinnſte; aus Kupfer, Platten, Blech, Meſſingblech, Meſſingdrath, Steknadeln u. dgl. Glokengut und Prinzmetall, Tombak, Tombaklahn und feine leoni-

ſche

ſche Treſſen und viele andere Waaren aus dieſen Materialien, desgleichen Vitriolöl, Scheide- und Königswaſſer.

Das Gewerbe mit Spizenklöppeln iſt faſt im ganzen Erzgebirge ein ſehr einträglicher Nahrungszweig für Frauensperſonen und Kinder. Um Chemniz, Freiberg, Auguſtusburg u. ſ. w. iſt ſtarke Baumwollenſpinnerei; aber von da an iſt die Verfertigung der Spizen ſehr beträchtlich. Dieſe nehmen weiter nach Schneeberg hin an Breite, Feinheit und Schönheit zu. Selbſt der Bergmann, der Landmann, der alte Soldat beſchäftigt ſich damit. Gewöhnlich iſt die Arbeit von Kaufleuten beſtellt; und dieſe nennt man Spizenherren. Dieſe geben auch die Materialien, als Zwirn, Seide u. a. m. desgleichen die Muſter zu den Spizen. Andere verkaufen die Spizen ohne Beſtellung an die Spizenherren oder ſie ſezen ſie auf dem Markte in Annaberg ab. Im Sommer ſieht man in allen Orten Leute vor den Häuſern und in den Gärten mit Klöppeln beſchäftigt; in Herbſt- und Winterabenden ſezen ſich ganze Geſellſchaften in einer Stube um ein einziges Licht zuſammen und bringen die Zeit mit dem gröſten Fleiße zu. Eine fleißige und geübte Perſon kann wöchentlich 16 Gr. bis 1 Thaler verdienen. Im Erzgebirge haben gegen 15,000 Perſonen vom Spizenklöppeln ihre Nahrung, und man hat wohl an 10,000 Muſter, nach welchen allein die weiſſen Spizen gemacht werden. Die Hauptniederlage von den erzgebirgſchen Spizen iſt in Annaberg. Der Handel damit iſt äußerſt beträchtlich; ſie gehen faſt durch ganz Deutſchland, in die nördlichen Reiche von Europa, nach Polen, Rußland, in die Schweiz u. ſ. w. Im Preußiſchen iſt indeſſen die Einfuhr verboten und im Oeſterreichiſchen durch eine hohe Mauthabgabe erſchwert; daher man auch ſchon jezt einige Abnahme dieſes Nahrungszweiges bemerkt.

Zum Behuf des freibergſchen Bergbaues ſind ſeit vielen Jahren ſehr nüzliche und koſtbare Waſſerleitungen angelegt worden, wovon bei dem Artikel Dörrenthal das Weitere nachgeleſen werden kann.

In Anſehung der Landesregierung wird dieſer Kreis in 13 Aemter eingetheilt, als 1) das Kreisamt Freiberg für das Niedergebirge mit Grillenburg, 2) das Amt Auguſtusburg, 3) Chemniz mit Frankenberg und Sachſenburg, 4) Noſſen, 5) Frauenſtein, 6) Altenberg, 7) Lauterſtein, 8) Wolkenſtein, 9) Annaberger Mühlenamt, 10) Grünhain mit Stollberg, 11) das Obererzgebirgſche Kreisamt Schwarzenberg mit Krottendorf, 12) Wieſenburg und 13) Zwikau mit Werdau.

Es enthält dieſer Kreis 61 Städte, als: 12 ſchriftſäßige, 29 amtſäßige und 20 adeliche Landſtädtchen; 101 Schriftſaßen, als: 74 alte und 27 neue; 76 Amtsſaßen, 79 Vorwerke und Freigüter, 6 wüſte Marken, 723 Dörfer, als: 323 altſchriftſäßige, 42 neuſchriftſäßige, 66 amtſäßige und 292 Amtsdörfer, 355 Kirchörter.

Zur Verwaltung der Regierungsgeſchäfte ſind in dem Kreiſe angeſtellt: 1 Kreishauptmann, 1 adelicher, 3 bürgerliche Kreisſteuereinnehmer, 2 Kreis-

und Marſchkommiſſarien, 3 Amtshauptleute, 4 Oberforſt- und Wildmeiſter, welche dem Landjägermeiſter zu Kunnersdorf untergeordnet ſind, 2 Oberfloßaufſeher, welche den Floßmeiſtern zu Görsdorf-Blumenau, Freiberg, Schwarzenberg, Wilzſch u. ſ. w. vorgeſezt ſind, 9 Superintendenten und Inſpektoren, von welchen 3 unter das Dresdner Konſiſtorium gehören, 11 Juſtizamtmänner nebſt 1 Mühlenamtsverweſer, 2 Gleits- und Landacciskommiſſarien, 3 Straſſenbauaufſeher.

Auf die allgemeinen Landtage ſchikt dieſer Kreis, auſſer Schönburg und Wildenfels, 24 von der Ritterſchaft und 27 Städte.

**Eſak**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, bei Klein-Beuſter.

**Esbach**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit einem Rittergute im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Ziegenrük, eine Stunde ſüdwärts von Ziegenrük auf Schleiz zu.

**Esbütiſche See**, See im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Preußiſch-Pommern.

**Eſchbruch**, churbrandenburgiſches altes Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen.

**Eſchdorf**, churſächſiſches Pfarrdorf von 85 Häuſern in dem Meißniſchen Kreiſe und Niederamte Lohmen, 4 Stunden von Dresden gegen Stolpen zu, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Roſſendorf.

**Eſchdorf**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Rudolſtadt, nicht weit nordoſtwärts von Remda, 2 Stunden von Rudolſtadt.

**Eſchefeld**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, eine Stunde von Frohburg, auf der Poſtſtraße nach Altenburg; gehört ſchriftſäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Wolftiz.

**Eſchefeld**, **Eſchfeld**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg; liegt nicht weit nordoſtwärts von der Stadt Altenburg.

**Eſchefeld**, ſ. **Klein-Eſchefeld**.

**Eſchenbach**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schönek; gehört ſchriftſäßig theils dem Rathe zu Oelsniz, theils dem Rittergute Schillbach.

**Eſchenberga**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 120 Häuſern im Herzogthum Gotha, 2 Stunden von Gotha auf Gräfentonna zu. Der Ort war ehemals ein Städtchen.

**Eſchenriege**, churbrandenburgiſches Dorf von 19 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtettin, eine Meile weſtnordweſtwärts von Neuſtettin.

**Eſchleben**, ehemaliges Dorf im Herzogthum Gotha, unweit der Stadt Gotha, deren Einwohner die Flur deſſelben benuzen.

**Eſelswieſe**, ein großer Anger oder Wieſe bei Querfurt, wo alle Mittwoche nach Oſtern ein Markt gehalten wird. Sie hat ihren Namen daher bekommen, weil des heiligen Bonifacius (nach Andern eines Grafen Bruno von Querfurt) Eſel, auf welchem er zu Anfange des eilften Jahrhunderts als Prediger der chriſtlichen Religion zu den heidniſchen Preuſſen reiſen wollte, auf dieſer Stelle

ſetig geworden und nimmer weiter gehen wollte. Als man nun zum Andenken dieſer Begebenheit hier eine Kapelle erbaute und darinn in der Oſterwoche einen päbſtlichen Ablaß ertheilte, wobei ſich eine Menge Krämer und Kaufleute einfanden; ſo gab dieſes Anlaß, daß nachgehends ein Jahrmarkt zu gedachter Zeit jährlich daſelbſt gehalten ward, der noch ſehr ſtark beſucht wird.

**Eſelsberg, Eſelberg,** churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Muskau, im Görlizer Hauptkreiſe, zwiſchen Weiſſenberg und Muskau. Das Dorf hat 16 1/2 Rauche und gehört theils zu dieſer Herrſchaft, theils zum Rittergute Dürrbach.

**Eſpenhain,** churſächſiſches Dorf von 13 Häuſern in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, eine Stunde von Borna, gegen Rötha zu, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Eſperſtätt,** fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im untern Fürſtenthume Schwarzburg und Amte Frankenhauſen; liegt an der kleinen Wipper, eine kleine Stunde, oſtwärts, von Frankenhauſen gegen Oldisleben zu und hat 105 Häuſer nebſt 2 Rittergütern.

**Eſperſtätt,** ſ. **Ober**- und **Unter-Eſperſtätt.**

**Eſtätt, Eſtedt,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; gehört zum Alvenslebenſchen Geſammtgericht zu Kalbe.

**Eßbach,** herzoglich ſächſiſches centbares Dörſchen von 7 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter.

**Eßleben,** neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Amtsbezirke des churſächſiſchen Amtes Ekardtsberga im Thüringiſchen Kreiſe, an der weimarſchen Gränze; gehört zum herzoglich ſachſenweimarſchen Amte Hardisleben, ſteht aber unter churfürſtlich ſächſiſcher Hoheit und liegt bei Raſtenberg, weſtwärts, nicht weit von Ekartsberga auf der Poſtſtraße von Haßler nach Kölleda.

**Eßmannsdorf,** Dorf in dem churſächſiſchen Amte Sangerhauſen im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schönewerda.

**Etingen,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

**Ettelwiz, Edelwiz,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 10 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliſch, im Zwochauer Heerwagen, 2 Stunden von Delizſch bei Zwochau und Flemsdorf.

**Ettenhauſen,** herzoglich ſächſiſches Dorf von 40 Häuſern im Herzogthum Gotha; liegt 3 Stunden von Gotha, eine Stunde weſtwärts von Haina auf Eiſenach zu, an der Neſſe, nicht weit von Mehlborn; gehört unter die adelichen von Herda- und Mezerodſchen Gerichte.

**Ettenhauſen,** herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf von 35 Häuſern im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Tiefenort, drei Stunden von Eiſenach auf Tiefenort zu, nicht weit von Kupferſuhl.

**Ettersberg,** anſehnlicher Berg im Fürſtenthum Weimar; liegt bei Daasdorf, Gaberndorf, Ettersburg, nicht weit von der Stadt Weimar und beſteht aus lauter horizontal über einander liegenden Kalkſtein-, Mergel- und Lettenſchichten, die unter ſich immer wieder von einander abweichen, und ſein höchſter Punkt heißt die Hot-

telſtedter Eke. Der Kalkſtein iſt 1) blaulichgrau und ſplittrig mit Kalkſpat vermiſcht und heißt hier Blauſtein; 2) dergleichen, voll verſteinerter Seekörper und wird Krötenauge oder Krötenauer genannt; 3) dichter iſabellgrauer Kalkſtein von erdigem Anſehen, heißt hier gelber Mehlbaz; 4) dergleichen von blaugrauer Farbe, blauer Mehlbaz; 5) gelblichbrauner, ſtark mit Sand und Glimmertheilchen vermiſchter, dichter Kalkſtein; 6) in den häufigen Riſſen endlich Kalkſpat. Einer der gröſten Waſſerriſſe, deſſen Durchſchnitt gegen 1500 Fuß lang iſt, heißt die Teufelskrippe und trennt den Berg gleichſam in zwei Theile, wovon der nördliche Kalkſtein, der ſüdliche aber auf ſeinem höchſten Punkte Gipsbrüche hat. Der Gips iſt meiſtens faſeriger, ſchuppichter, alabaſterartiger Gips und Frauenèis. Auf dem Berge genießt man eine vortrefliche Ausſicht bis auf den Harz; ſ. Weimar und J. C. W. Voigts mineraliſche Reiſe durch das Herzogthum Weimar und Eiſenach, erſten Theil, S. 89.

**Ettersburg**, herzoglich ſächſiſches Dorf, Kammer- und Schatullgut im Fürſtenthum und Amte Weimar; liegt 2 kleine Stunden nordweſtwärts von Weimar auf Neumark zu und hat ein Jagdſchloß, wo der Wildmeiſter des Weimarſchen Forſtdepartements wohnet. Das Dorf, welches (im Jahr 1786) 103 Einwohner und mit Ramsla einen Pfarrer hat, liegt unterm Schloſſe ſeitwärts gegen Morgen, wo auch das herrſchaftliche Vorwerk ſich befindet. Ueberhaupt hat es ſchöne Anlagen, die aus Hirſchfelds Gartenkunſt bekannt ſind, und beſonders einen Pavillon auf dem Ettersberge, wo ſich die Ausſicht bis auf den Harz erſtrekt. Zwiſchen Ettersburg und Weimar liegt auch das herrſchaftliche Vorwerk Lüzendorf. Der Ettersberg, gegen welchem das Jagdſchloß liegt, iſt mit einem ſchönen Buchwalde beſezt und enthält viel Wild. Durch dieſen Wald iſt gegen dem Schloſſe über eine Allee gehauen und oben auf dem Berge ſteht vor derſelben ein Jagdhaus von einer unvergleichlichen Ausſicht. Herzog Ernſt Auguſt hat einige Jahre vor ſeinem Tode ein neues Jagdhaus erbaut, die alte Ettersburg aber iſt im Jahr 1706 aufgeführt worden. Die Gänge in dem gedachten Walde ſind im Geſchmak der engliſchen Parks gehauen. Faſt allenthalben findet man neue abwechſelnde Scenen und Schönheiten, die blos von der Natur geſchaffen ſind. An den meiſten Stellen ſind die Wege eine fortlaufende, für Sonnenſtralen und Regen undurchdringliche Laube. Folgt man den Gängen, ſo kommt man zu einem kühlen Bade, bald wieder zu Teichen und Gebüſchen oder zu einer Laube von Gitterwerk und andern Abwechslungen.

Ehemals war hier ein Auguſtiner Mönchskloſter, von welchem noch einige Gebäude übrig ſind, als: die Kirche, welche vormals die Kapelle der Mönche geweſen, und ein Thurm. Auch ſind hier Ruinen von einer ehemaligen Burg oder Schloſſe zu ſehen.

**Ettersdorf**, ſ. Oettersdorf, Groß- und Klein-Ettersdorf.

**Etterwinden**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 36 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Eiſenach, gegen Ruhla zu, an der Poſtſtraße nach Salzungen.

**Ettmarshauſen**, **Etterhauſen**, herzoglich ſächſiſches Dörfchen von 7 Häuſern im Fürſtenthum Koburg.

burg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Salzungen; eine Stunde von Salzungen und Herrenbreitungen zu, nicht weit von Immelborn. An der Landſtraße ſteht eine alte ſteinerne Gartenthür, woran die Worte: — **Wer weiß, obs wahr iſt?** — mit lateiniſchen Buchſtaben und einer Jahrzahl eingegraben ſtehen, welche in dieſer Gegend zum Sprüchwort geworden ſind, und die man mit dem Beiſaz: **es ſteht an der Ettmarshäuſer Gartenthür,** in dem Fall braucht, wenn man jemand höflich zu verſtehen geben will, daß man einſehe, er habe eine Unwahrheit geſagt. Die Entſtehung, Urſach und Bedeutung dieſer Inſchrift iſt den Alterthumsforſchern bis jezt unbekannt geblieben.

**Euba**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, unweit Ober-Wieſa, 2 Stunden von Chemniz.

**Eubabrunn**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, 3 Stunden von Adorf auf der Poſtſtraße nach Eger.

**Eubenberg**, ſ. **Eibenberg**.

**Eugenienberg**, churbrandenburgiſches Koloniedorf im Demminſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt eine Stunde oſtwärts von der Stadt Demmin, der es gehört, an der Poſtſtraße nach Anklam und der Tollenſee.

**Eula**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida; ſchriftſäßig zu dem Rittergute Markersdorf gehörig.

**Eula**, altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, an der Stift Naumburgſchen Gränze, eine halbe Stunde von der Saale, 2 Stunden von Freiburg und Naumburg. Zu dem Rittergute gehört nur ein Theil des Dorfes, der andere Theil gehört zu dem Rittergute Goſek.

**Eula**, ſ. **Ober- und Nider-Eula**.

**Eulau**, **Eula**, churſächſiſches amtſäßiges Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau; gehört mit den Ober- und Erbgerichten zu dem nahe gelegenen Rittergute Elſter-Trebniz.

**Euldörfel**, **Eildörfel**, churſächſiſches landesmitleidendes Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; liegt auf der Poſtſtraße zwiſchen Löbau und Zittau, und gehört zum Rittergute Markthennersdorf.

**Eulem**, **Eulam**, **Eulemb**, churbrandenburgiſches Dorf im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von der Stadt Landsberg, der es gehört.

**Eulen**, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz; gehört ſchriftſäßig zu dem churfürſtlichen Kammergute Kreiſcha. Es liegt eine Stunde von Torgau auf Wahrenbrük zu, unterhalb Kreiſcha.

**Eulenburg**, churbrandenburgiſcher adelicher Wohnſiz im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Sauort, wozu er gehört.

**Eulenburg**, (die) churbrandenburgiſches kleines Vorwerk oder Buſchpächterei im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt im Dubberteckſchen Walde und gehört zu dem adelichen Gute Dubberteck.

**Eulendorf**, **Eilendorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen, eine Stunde von Hainichen auf Oederan zu.

**Eulenmühle**, adeliche Waſſermühle im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Eulenſtein**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Vorwerk im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg.

**Eulitz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört zu dem Rittergute Petſchwitz. Der Ort liegt nebſt der ſogenannten Kezergaſſe nicht weit von Lommazſch.

**Eulo**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Forſta; eine Stunde von Forſta auf Kotbus zu.

**Eulowitz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz im Budiſſinſchen Kreiſe, 3 Stunden von Budiſſin auf Zittau zu, an der Spree und gehört zu dem Rittergute Kroſta.

**Euper**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreis und Kreisamte Wittenberg, ſeitwärts der Straſſe nach Jüterbok, anderthalb Stunden von Wittenberg gegen Treuenbriezen.

**Eutelborn**, fürſtliches Schatullgut im Fürſtenthum Weimar und Amte Berka, nicht weit von Tangelſtätt und Bergern.

**Eutrich**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz im Budiſſinſchen Kreiſe, zum Rittergute Königswartha gehörig.

**Eutrizſch**, ſchriftſäßiges Pfarrdorf in Churſachſen im Leipziger Kreiſe, eine halbe Stunde von Leipzig über Gohlis an der Berliner Poſtſtraße; gehört dem Rath zu Leipzig. Hier beſizen viele Leipziger Landhäuſer.

**Eutſchüz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, 2 Stunden von Dresden, auf der Straße nach Dippoldiswalda.

**Euz**, **Uez**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Euzſch**, **Eutſch**, Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, auf der ſüdweſtlichen Seite der Elbe über Pratau, eine Stunde von Wittenberg an der Leipziger Straße nach Kemberg; gehört der Univerſität Wittenberg. Die Einwohner benuzen die wüſte Mark Trebich.

**Euzſch**, **Ezſchiz**, ſ. Oezſch.

**Evangelienberg**, kleiner Berg im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg, nicht weit von der Stadt Bernburg; die daſelbſt umher liegenden Aecker heiſſen die Evangelienäker. Auf dieſem Berge wurden (wie auf mehrern kleinen Bergen dieſer Art) die Evangelien abgeleſen, welches noch zu den Zeiten des Fürſten Wolfgangs gebräuchlich war.

**Evangelienſtein**, ſogenannter Felſen in eben dieſem Fürſtenthum, in einem Thal, an der Getel, nicht weit von dem Dorfe Reinſtätt im Amte Harzgerode. Vor Alters wurde hier am Johannistage das Evangelium Johannis abgeleſen; woher dieſer Stein ſeinen Namen erhalten hat. Der Sandſtein, den es hier giebt, ſoll ſo ſtark erweichen, daß man Nägel hineinſchlagen kann.

**Evengrund**, churbrandenburgiſches adeliches Koloniſtendorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark.

**Eversdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

**Ewaldshof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Falkenhagen, wozu es gehört.

**Ewentin**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 29 Feuerſtellen in

Hinterpommern im Schlaweſchen Kreiſe und königlichen Amte Rügenwalde, in der ſogenannten Abtei; eine Stunde nordwärts von Zanow, eben ſo weit von der Oſtſee, eine halbe Stunde vom Bukowſchen See.

**Ezin**, churbrandenburgiſches Unterförſterhaus in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehdenik, im Zehdenikſchen Forſte, bei Falkenthal.

**Ezdorf**, churbrandenburgiſches Vorwerk und Schäferei von 7 Häuſern in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und prinzlichen Unteramte Schraplau; liegt eine Stunde von Schraplau, nicht weit von Steuden und iſt der Siz des Unteramts. Von einem im Jahr 1798 hier durch eine Waſſerfluth angerichteten großen Schaden ſ. Deutſchenthal.

**Ezdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Roſſen, nicht weit von Roßwein, auf der Poſtſtraße zwiſchen Roſſen und Waldheim; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Gersdorf.

**Ezdorf** herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf von 47 Häuſern im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg; liegt drei Viertelſtunden von Eiſenberg und hat ein kanzleiſchriftſäßiges adelich von Ezdorfiſches Rittergut.

**Ezelbach** herzoglich ſächſiſches Rittergut und Dorf von 52 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Saalfeld.

**Ezelbach**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Orlamünde, unweit der Poſtſtation Uhlſtätt.

**Ezelshain**, **Ezoldshain**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 28 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, eine halbe Stunde von Lauſig auf Grimma zu.

**Ezelsrode**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 26 Feuerſtellen in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Klettenberg, etliche Stunden von Nordhauſen.

**Ezin**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit einem ritterfreien Gute in der Mittelmark im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zieſar.

**Ezleben**, **Eltersleben**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Sachſenburg im Thüringiſchen Kreiſe. Unterhalb dem Dorfe vereinigt ſich die Loſſa mit der Unſtrut. Der Ort liegt nicht weit von Sachſenburg auf Kölleda zu.

**Ezoldshain bei Oſtrau**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, an der Elſter, 2 Stunden von Zeiz auf Pegau zu und hat gute Faſanerien. Das Rittergut beſizt auch noch das Dorf Könneriz und Antheile von Döbizſchen, Staſchwiz, Langendorf und Traupiz.

## F.

**Fähre**, churbrandenburgiſches Fiſcherdorf von 5 Häuſern im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern; nahe am Haff, 3 Stunden von der Stadt Anklam, der es gehört, auf einer kleinen in der Peene gelegenen Inſel. Der Ort hat ein Zollhaus, in welchem die vorbeigehenden Schiffe der Stadt Anklam einen Zoll erlegen müſſen. Die Inſel iſt nur ſo groß, daß die genannten Häuſer darauf ſte-

hen können und das Dorf hat gar keine Feldmark.

**Fährendorf**, ſ. **Fehrendorf**.

**Fährſee**, auch **Zahrſee**, großer See in der Ukermark; iſt 3 Stunden lang und einer der vornehmſten Seen, durch welchen die Flößfahrt aus dem Lebauſchen See in die Havel befördert wird. Er erhält verſchiedene Namen, als: Oberfährſee (der 1256 Ruthen lang iſt), Unterfährſee, Weinbergsſee und Teichſee.

**Fänger**, (der) See in der Mittelmark im Oberbarnimſchen Kreiſe, unweit Strausberg; iſt mit dem Bezowſee verbunden.

**Fahlenwerder**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Soldinſchen Kreiſe und königlichen Amte Karzig.

**Fahlhorſt**, **Valehorſt**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Mittelmark, im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Saarmund.

**Fahrenblek**, churbrandenburgiſches adeliches Forſthaus in der Prignitz.

**Fahrendorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe und königlichen Amte Diesdorf.

**Fahrenholz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark; hat ein Vorwerk und Jägerhaus, Mükenkrug genannt.

**Fahrenkamp**, **Vahrenkamp**, adeliches Gut im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, nicht weit nordoſtwärts von der Stadt Barth, der es zum Theil gehört.

**Fahrenwalde**, churbrandenburgiſches Dorf im Stolpiriſchen Kreiſe in der Ukermark; gehört bis zum vierten Theil, welcher adelich iſt, unter das königliche Amt Lökniz.

**Fahrholz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Kalbe.

**Fahringsmühle**, ſogenannte Mühle im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gräfenhaynchen, eine halbe Stunde von der Stadt.

**Fahrland**, churbrandenburgiſches königliches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und Amte gleiches Namens; liegt eine Meile von Potsdam und eben ſo weit von Spandau, an einem fiſchreichen beträchtlichen See, der weiſſe See genannt, und an der Havel, worüber hier eine Brüke gebaut iſt. Der Ort war ehedem ein Städtchen, das bis zum Jahr 1714 zwei Jahrmärkte hatte.

Das Amthaus iſt von dem Dorfe durch die Wubliz abgeſondert und ſteht auf zwei Werdern. Das königliche Domainenamt Fahrland gehört unter das Juſtizamt Potsdam und war bis 1699 ein adeliches Gut, welches in dieſem Jahre von ſeinen Beſizern, Johann Wolfgang und Chriſtoph von Stechow an Churfürſt Friedrich den Dritten für 50,000 Rthlr. und 100 Dukaten Schlüſſelgeld verkauft wurde. Es enthält nur 3 Ortſchaften (Fahrland, Nethliz und Krampeniz). Der Fahrländiſche, zum Amte gehörige Forſt enthält 2749 Morgen, 53 Quadratruthen, welche mit 321 Stük Rindvieh, 178 Pferden und 1500 Schaafen behütet werden. Er hat ſchlechten Boden, iſt mit Kienen und etwas Eichen bewachſen und hat ſehr wenig Wildpret. Am Lähnizſee iſt eine Ablage, von wo das Holz auf der Havel fortgebracht werden kann. Im Jahr 1756 betrugen die Amtsgefälle 3399 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf., die Forſtgefälle 287 Rthlr.

Rthlr. 21 Gr. (der Anſchlag war nur 95 Rthlr. 10 Gr.) und die Maſtgefälle 254 Rthlr. 19 Gr. 8 Pf. (der Anſchlag war 61 Rthlr. 10 Pf.)

**Fahrt**, ſ. **Lökeniz**.

**Fakelberg**, Berg in der Mittelmark bei Rhinow im Havelländiſchen Kreiſe, auf welchem man 5 Meilen weit die Städte des Havellandes überſehen kann.

**Falken**, **Valken**, ganerbſchaftliches Dorf in dem Geſammtamte Treffurt; liegt nicht weit von Treffurt an der Werra und hat eine Haupt- und eine Begräbnißkirche, 186 Häuſer, eine Mühle an der Werra und ungefähr 740 Einwohner. Viele Einwohner handeln mit friſchem und getroknetem Obſte, mit Hopfen u. dgl. nach Niederſachſen, in das Preußiſche, Heßiſche und Eiſenachiſche Gebiet. S. Treffurt.

**Falken** churbrandenburgiſches Vorwerk mit 2 Feuerſtellen im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde von der Stadt Lauenburg, der es gehört.

**Falken**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Waldenburg im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, anderthalb Stunden von Waldenburg auf Chemniz zu in einem Thale, welches ſich vom Hohnſteiner Walde an nach der Mulde hinunter auf 2 Stunden lang erſtrekt und durch einen Bach gewäſſert wird.

**Falkenau**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, eine halbe Stunde weſtwärts von Hainichen und ſüdwärts vom Rittergute Arnsdorf, zu welchem es ſchriftſäßig gehört.

**Falkenau**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 2 Stunden von Ronneburg.

**Falkenau an der Flöhe**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, eine Stunde davon.

**Falkenbach**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein. Es wird hier ſehr viel Flachs erbaut und damit ein beträchtlicher Handel nach der Lauſiz, nach Böhmen und Nürnberg getrieben.

**Falkenberg**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 53 Feuerſtellen in Hinterpommern im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Maſſow, eine Stunde oſtſüdoſtwärts von Maſſow, an einem durchs Dorf flieſſenden Bache.

**Falkenberg**, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Trebatſch bei Tauche.

**Falkenberg**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark bei Köthen. Unweit dem Dorfe liegen einige Wohnungen, die Sorge genannt.

**Falkenberg**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark bei Demniz.

**Falkenberg**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Gröſſin.

**Falkenberg**, churbrandenburgiſcher adelicher Wohnſiz und Gut von 37 Feuerſtellen im Piriſchen Kreiſe in Hinterpommern; eine Meile nordwärts von Bernſtein an einem See und an der Landſtraße nach Landsberg.

**Falkenberg**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk im Lukauer Kreiſe.

Fal

**Falkenberg**, auch Säculahora genannt, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt an den Bergen bei Jeßniz, wohin auch ein Theil davon gehört; der übrige Theil gehört dem Kollegiatſtift zu St. Peter in Budiſſin.

**Falkenberg**, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda; eine Stunde von Uibigau auf Torgau zu. Dazu gehört auch das Vorwerk und Dorf Kiebiz. Mit Falkenberg iſt das Rittergut Schmerkendorf vereinigt.

**Falkenberg bei Konradsdorf**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon; gehört dem Rathe der Stadt Freiberg.

**Falkenberg bei Mehrow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Wartenberg.

**Falkenberg bei Roizſch**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, zwei Stunden davon auf Schmiedeberg zu. Nicht weit von dem Dorfe liegen die wüſten Marken Birkholz, Boak, Liehmena und Wezſcherloh.

**Falkenberg bei Seehauſen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Falkenberg**, ſ. Alt- und Neu-Falkenberg.

**Falkenburg, Falkenberg**, churbrandenburgiſche adeliche Mediatſtadt im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark; liegt 2 Meilen von Dramburg an der Drage; hat eine zur Inſpektion Dramburg gehörige Pfarrkirche, ein Zollamt, ein Schloß, zwei Vorwerke, ein königliches Juſtizamt, unter welches die Domainenämter Balſter und Sabin gehören. Es ſind hier viel Tuchmacher (im Jahr 1776 mit 50 und einige Jahre nachher mit 60 Stühlen) und Leinweber. Auſſerdem haben die Einwohner gute Viehzucht und einige treiben einen beträchtlichen Handel mit Spek.

**Falkenburg**, adeliches Gut in Schwediſch-Pommern im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund, unweit Sagard.

**Falkenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt 8 Meilen von Berlin, eine Meile von Frankfurt auf Möncheberg zu; war ehedem ein Marktfleken und Städtchen, wovon noch mitten im Dorfe ein großer Plaz unter dem Namen eines Marktplazes vorhanden iſt. Bei dem Dorfe ſind: der Graninger See, auch ein Keſſelſee im Buſche an der Petersdorfer Gränze ohne Abfluß, der lange See gegen Döbberin zu, der Schmerlmühlenſee an der Liezenſchen Gränze mit einem Flieſſe, der ſchwarze See, der das Fließ aus dem Borgſee aufnimmt und die beiden Schmehlenſeen, worein das Fließ aus dem Gabelſee fällt.

Zu dem adelichen Gute gehören die Vorwerke Helenenruhe, Georgenthal nnd Regemantel. Das adeliche Vorwerk

**Falkenhagen** in eben dieſem Kreiſe gehört zu Altmadliz.

**Falkenhagen**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Spandau, eine Meile von Spandau an einem gleichnamigen See. Von dem großen

Falkenhägenſchen Forſte ſ. Spandau, das Amt.

**Falkenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 26 Feuerſtellen im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Stunde ſüdſüdweſtwärts von Rummelsburg und hat 4 Vorwerke, wovon 2 (Ewaldshof und Ellerkathen) auf der Feldmark liegen.

**Falkenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, nicht weit von Dedelow.

**Falkenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz.

**Falkenhagen**, adeliches Dorf im Greifswaldeſchen Diſtrikt in Schwediſch-Pommern, zwiſchen Stralſund und Greifswalde, unweit Reinberg.

**Falkenhain**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz im Lukauer Kreiſe, anderthalb Stunden von Golſen auf Dahme zu.

**Falkenhain**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen, 3 Stunden davon auf Meiſſen zu, oſtwärts von Wurzen an der Loſſa.

**Falkenhain**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; 2 Stunden von Zeiz auf Lukau zu. Zu dem Rittergute gehört auch noch das Dorf Ruſendorf.

**Falkenhain**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, eine Meile von Mitweida auf Waldheim zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Ringethal.

**Falkenhain**, herzoglich ſächſiſcher adelicher Ort im Fürſtenthum und Amte Altenburg.

**Falkenhain bei Schmiedeberg**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schmiedeberg.

**Falkenhain bei Weeſenſtein**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Weeſenſtein und Meuſegaſt, liegt 2 Stunden von Pirna gegen Dippoldiswalda zu.

**Falkenrehde**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört dem Magiſtrat zu Potsdam, weswegen er Siz und Stimme auf den Havelländiſchen Kreistagen hat.

**Falkenſtein**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Friedebergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Falkenſtein**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf von einigen 50 Familien im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt nicht weit ſüdwärts von Auerbach, 2 Meilen von Plauen und hat ein altſchriftſäßiges Rittergut, deſſen Beſizer die vollſtändige Belehnung über den Bergbau, in Abſicht aller Metalle und Mineralien, Gold und Silber ausgenommen, haben; und in dieſer Rükſicht befindet ſich auch ein Kommunbergamt hier. Falkenſtein ſelbſt hat, auſſer dem hieſigen Rittergutsbeſizer, noch zu Herren die Beſizer der Rittergüter Dorfſtatt, Ellefeld, Mühlberg und Oberlauterbach, (auch Falkenſtein untern Theils genannt). Auſſerdem aber beſizt das Rittergut Falkenſtein das Dorf Grünbach und Antheile von Neuſtädtel, Schreinersgrün, Werda, Dorfſtatt und Reumtengrün.

**Falkenſtein**, ein mehr als hundert Schuh hoher ſteiler Felſen im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal.

genthal, faſt 2 Stunden von Dietharz, hinter dem Bühnenberge, im Schmalwaſſergrunde. Man kann nur von hinten zu ihm durch eine Oeffnung kommen, welche in eine ziemlich ausgehauene Höhle führt.

**Falkenthal**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehdenik.

**Falkenwalde**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Jaſeniz; liegt 2 Meilen nordwärts von Stettin, an der Straße nach Ukermünde. Der hieher gehörige Theerofen liegt nahe bei dem Dorfe. Auf der Feldmark des Dorfes ward die Kolonie Alte-Leeſe angelegt.

**Falkenwalde**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk von 35 Feuerſtellen im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile ſüdſüdoſtwärts von Jakobshagen, nicht weit nordwärts vom ravenſteinſchen See.

**Falkenwalde**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Falkenwalde**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Goſſow.

**Falkenwalde**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Fanger**, churbrandenburgiſches Dorf von 22 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Daberſchen Kreiſe und königlichen Amte Naugard; eine Meile weſtwärts von Naugard, an einem kleinen See. Der Ort iſt theils königlich, theils adelich.

**Fangſchleuße**, (die) churbrandenburgiſche Kolonie von 11 Familien in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf.

**Farbelin**, See in Preußiſch-Pommern, im Flemminiſchen Kreiſe und königlichen Amte Gülzow.

**Farbezin**, **Varbezin**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 32 Feuerſtellen im Daberſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden von Naugard, eine Meile nordweſtwärts von Daber.

**Farnroda**, **Farrenrode**, **Farroda**, Herrſchaft, Schloß und Dorf im Fürſtenthum Eiſenach, anderthalb Stunden von Eiſenach; iſt ein herzoglich ſächſiſch eiſenachſches landſäßiges Mannlehnrittergut, dem Burggrafen von Kirchberg und Reichsgrafen zu Sayn und Witgenſtein gehörig; wurde von dieſem im Jahr 1642 unter dem Namen des Lehns Farnroda erkauft, woraus die Beſitzer in den neuern Zeiten eine Herrſchaft haben machen wollen. In ältern und neuern Lehnbriefen wird es bisweilen auch Schloß oder Burg Farnroda mit den dazu gehörigen Dörfern genannt.

Vermöge der älteſten Lehnbriefe wurden dieſe Grafen beliehen mit dem Schloſſe Farnroda nebſt dem dabei befindlichen Dorfe gleiches Namens, Gehölzen und Teichen, ferner mit den Dörfern Huchenrodt oder Hugeroda, Sibach oder Seebach, Wutta, Eicherodt, mit Gerichten über Hals und Hand, oberſten und niederſten Gerichten, und zwar zu ächtem Mannlehn, welches mit 3 reiſigen Pferden zu verdienen. Nach dem Rezeſſe vom Jahr 1677 wurden dem damaligen Beſitzer deſſelben, dem Burggrafen Georg Ludwig von Kirchberg von dem damals regierenden Herzog Johann Georg dem Erſten zu Sachſen Eiſenach, deſſen

Stattha..er, geheimer Rath und Kammerpräſident er war, für ſich und ſeine männlichen Deſcendenten verſchiedene Rechte und Privilegien ertheilt, als:

1) ein geiſtliches Unterkonſiſtorium für ſeine Unterthanen, durch ſeine Räthe und einen Hofprediger oder Pfarrer zu beſtellen, jedoch mit Ausſchluß des Kirchenbanns, Viſitation und anderer Rechte, die mit den Episkopalrechten verbunden ſind, auch salva appellatione an das Oberkonſiſtorium.

2) In allen Befehlen ſollte der Styl ſo geführt werden, als wenn ſolche im Namen des durchlauchtigſten Fürſten abgiengen. Der Graf wird auch durch ein beſonderes Ausſchreiben zum Landtage berufen, ihm die Propoſition ſeiner beſondern Erklärung ſelbſt oder durch ſeine Räthe zu thun nachgelaſſen, und, wenn Patente an die Landſtände ergehen, beſondere Reſkripte an ihn, oder in kirchlichen Sachen an ſein Unterkonſiſtorium, in weltlichen Angelegenheiten an ſeine Räthe und Befehlshaber erlaſſen.

3) Wurden ihm alle ſowohl Ordinar- als Extraordinar-, Land-, auch Trankſteuern, ſo deſſen Unterthanen dem Landesherrn zu entrichten haben, cedirt, jedoch ausſchließlich, was zu Reichs- Kreis- oder andern Landesangelegenheiten ausgeſchrieben wird, dazu das Kontingent zur Landſchaftskaſſe zu liefern, dagegen der Graf eine bei den Kammern zu fordern gehabte Poſt zu 4000 Thalern halb ſchwinden, die andere Hälfte aber mit 4 Procent zu verintereſſiren ſich gefallen ließ.

4) Ward die hohe und niedere Jagd, jedoch ohne Wildheken, ihm überlaſſen.

5) Wurden die Beſizer von denjenigen Lehn- und Ritterpferden und deren Dienſtleiſtung, die auf Farnroda haften, frey; ſo auch

6) von Geld- und Fruchtzinſen, die von Farnroda in die Kornſchreiberei geliefert worden.

Im Jahr 1679 wurde noch hinzugefügt: daß auſſer den beiden ordinären Landſteuern, als Trinitatis und Andreä, desgleichen auſſer der Trankſteuer nach den gewöhnlichen Terminen, auch diejenige extraordinäre Landſteuer und Verwilligung, ſo die Stände zur Rentkammer oder fürſtlichen Diſpoſition verwilligen, ganz dem Burggrafen überlaſſen ſeyn ſollte, dergeſtalt, daß er ſolche ſelbſt von Farnrode, nicht aber aus dem Gerichte Lengröden oder Langröden zu genieſſen hat, mit Ausſchluß der Fräuleinſteuer, wie auch derjenigen Reiſeſteuern, die jungen Prinzen verwilliget werden, wie denn auch, was jedesmal zu Reichs- Kreis- oder andern nothwendigen Angelegenheiten bewilliget werde, zur Landſchaftskaſſe zu liefern, über welche Extenſion jedoch kein herzoglich ſächſiſchweimariſcher Conſens vorhanden iſt. Den burggräflich Kirchbergſchen Räthen und Befehlshabern wurde überdieß connivendo nachgelaſſen, in gerichtlichen Expeditionen das Wort Kanzlei zu gebrauchen, auſſer in den Berichten und andern Aufſäzen, welche an die fürſtlichen Kollegien und Herrſchaft gelangen.

Die jezigen Pertinenzſtüke dieſer Herrſchaft (welche dem Heimfall nahe iſt) ſind: Schloß und Dorf Farnroda, Seebach, Eichrod, Wutha und die Höfe Hucherode, Burbach, 2 Güter in der Schwenau, überhaupt in allem 154 Häuſer, welche jährlich im Steuertermin 256 Thlr. 3 Gr. 5 1/8 Pf. ent-

entrichten. Hievon genießt an Steuern die gräfliche Herrſchaft die 2 ordinäre Steuertermine, die 3 Trankſteuertermine und von den extraordinären Steuern wird der Farnrodiſche Theil zurükbehalten. Ferner Geld- und Fruchtgefälle aus den genannten Dorfſchaften, desgleichen aus Mosbach, Kittelsthal, Fiſchbach, Schwenau, Kahlenberg, Kolberfeld, Deubach, Thul, Ebenheim (im Fürſtenthum Gotha), Weinzapf- Schenk- und Brauzins, allerlei Handfrohngeld, Naturalabgaben. Von Fiſchereien gehören dazu: ein Quellwaſſer, die Hörſel und der kleine Krebsbach, nebſt 3 Teichen in Farnroda und 1 in Seebach, Hut und Trift von der Rodach, eine Schäferei, wegen der ihnen nachgelaſſenen Schäferei. Farnroda hat auch verſchiedene Frohnunterthanen.

Das Schloß Farnroda hat mit den dazu gehörigen Häuſern und Gebäuden, Vorwerken, Scheunen, Gärten 10 Hufen, 15 Aeker artbares Land und 700 Aeker Holz an verſchiedenen Bergen mit Einſchluß der durch die fürſtliche Conceſſion erhaltenen 50 Aeker.

Das Dorf Farnroda hatte im Jahr 1720 83 ſteuerbare Wohnhäuſer. Man verfertigt hier Kreppflor, Kamelotte, Raſch und etwas Drillich.

**Farnſtätt**, ſ. **Ober- und Unter-Farnſtätt.**

**Farnſtätter Bach**, Bach im Fürſtenthum Querfurt, welcher viele Mühlen treibt und an der Preuſſiſchmansfeldiſchen Gränze in den Quernabach fällt.

**Farzmin**, ſ. **Varzmin.**

**Faſchenroda**, ſ. **Foſchenroda.**

**Faſendorf**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt nicht weit von Mühltruf und 2 Meilen von Plauen, und gehört theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Leubniz, theils unmittelbar unter das Amt.

**Faſol, Faſolbach**, Bach im Fürſtenthum Gotha, welcher bei Holzhauſen im Amte Wachſenburg entſpringt.

**Faſtenberg**, Berg im churſächſiſchen Obererzgebirge und Kreisamte Schwarzenberg, bei Johann Georgenſtadt. Von dem hier befindlichen wichtigen Silberbergwerke ſ. Johann Georgenſtadt. Am Fuße dieſes Berges liegt Wittigsthal.

**Faule Anger**, ſ. **Jeeſewiz.**

**Faule Furth**, ſ. **Freienſtein.**

**Faule Greif**, (der) oder der faule **Griep**, ſogenannter See in Preußiſch Hinterpommern, im Piriziſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz, nordweſtwärts bei Sinzlow.

**Faule Ihna**, ſ. **Ihna.**

**Faule Rhin**, ſ. **Rhin.**

**Faule See**, (der) See im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark. Er entſteht von den Ausflüſſen der Oder, geht um die Stadt Wriezen und fließt wieder in die Oder. Man befährt ihn mit kleinen Kähnen. Der

**Faule See** im Teltowſchen Kreiſe fließt in das Nottefließ.

**Faule See**, ſ. **Garzin, Müncheberg, Potsdam, Zoſſen.**

**Faulenbenz**, ſ. **Benz.**

**Faulenhorſt**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; liegt auſſerhalb des Kalbeſchen Werders und gehört unter das Alvenslebenſche Geſammtgericht in Kalbe.

**Fauler Ort**, ſogenannte Gegend im Randowſchen Kreiſe in Preußiſch Vorpommern, bei Stolzenburg.

**Faupelsklippe**, ſ. **Schierke.**

**Fechheim, Veichen**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 32 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeld-

feldſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt, nicht weit von Einberg. In der hieſigen Gegend und um Einberg ſind verſchiedene Marmor- und Alabaſterbrüche. Der Marmor iſt theils ſchwarz, theils bunt, gelb und rothbraun; auch trift man hier bisweilen verſteinerte See- und Waſſerthiere und mineraliſche Quellen an.

**Fechnow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark, bei Falkenberg.

**Fegfeuer**, churbrandenburgiſche adeliche Schäferei im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Feeben, Phöben**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Lehnin, an der Havel, nicht weit von Töpliz.

**Fehlingsdorf**, ſ. **Vehlingsdorf**.

**Fehlungſee, Fehlungsſee**, See im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, unweit Dabendorf im Amte Zoſſen. Er erhält ſein Waſſer aus den Prierowſeen und hat keinen Abfluß.

**Fehmichen**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Probſtzelle.

**Fehrbellin**, churbrandenburgiſches königliches Juſtiz- und Domainenamt im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark. Erſteres hat die Domainenämter Fehrbellin, Königshorſt und Nauen unter ſich; das Domainenamt aber begreift alle königliche Beſizungen im Ländchen Bellin (dieſes Amt macht nebſt einigen adelichen Ortſchaften das Ländchen Bellin aus), in ſich, hat ſeinen Siz in Linum und enthält eine Stadt (Fehrbellin), 3 Vorwerke und 8 Dörfer, worinn auch zum Theil adeliche Unterthanen ſind. Zum den drei Vorwerken gehören 35 1/2 Hufen Akerland und auſſerdem 3 Ritterhufen bei Tarnow. Die Amtsgefälle betrugen von 1779—1780 11,882 Rthlr. 4 Gr.

Zu dieſem Amte gehört auch noch der Dechtowſche in drei Reviere abgetheilte Forſt von 3455 Morgen, 35 Quadratruthen.

Das Ländchen Bellin hat einen Flächenraum von 2 1/3 Quadratmeilen.

**Fehrbellin**, kleine königliche Mediatſtadt unter dem gleichnamigen Amte; liegt 7 Meilen von Berlin, bei dem Zuſammenfluß der aus dem Ruppinſchen See kommenden beiden Arme des Rhin, über deſſen Hauptarm eine Brüke auf den hieſigen 8250 rhn. Fuß langen Fährdamm führt, an dem er herunterläuft. Dieſen langen Damm muß das ganze Ländchen Bellin und das benachbarte Dorf Walchow unterhalten, und ein jeder Hüfner hat eine gewiſſe Anzahl Ruthen zu beſorgen, wofür ſie von dem ſonſt gewöhnlichen Dammgelde frei ſind. Etwas weiter hinunter bei Feldberge iſt noch eine Nebenbrüke über den Hauptarm und nach Tarnow zu eine Brüke über den von daher kommenden Arm des Rhins. Der hieſige Paß iſt ſehr erheblich.

Fehrbellin heißt eigentlich in Urkunden von 1294 bis 1471 Bellin und erhielt den heutigen Namen von der Fähre, die hier über den Rhin gieng, an deren Stelle im Jahr 1616 die gedachte Brüke gebaut ward. Im Jahr 1675 wurden in der hieſigen Gegend die Schweden vom Churfürſten Friedrich Wilhelm geſchlagen und im Jahr 1758 ward das Städtchen von den Schweden geplündert, als ſie von den Preuſſen daraus vertrieben wurden.

Dieſe

Dieſe kleine Stadt hatte im Jahr 1779 nur 1 maſſives Haus, 95 Häuſer von Fachwerk, 24 mit Stroh und Schindeln gedekt, 19 Scheunen, 2 metallene Sprizen und 46 Brunnen. Sie hat keine Kirche, ſondern hält ſich zu der Kirche in dem gleich dabei liegenden Dorfe Feldberge. Demungeachtet iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpektion über 8 Mutter- und 2 andere Kirchen mit 8 Predigern. Auch iſt hier ein Poſtamt und Amtsvorwerk, zu welch leztern 20 Hufen mittelmäßiger Aker, geringe und ſchlechte Waide und 442 Morgen, 178 Quadratruthen Wieſen gehören.

Einwohner waren im Jahr 1779 hier 729, als: 194 Männer, 204 Frauen, 124 Söhne, 148 Töchter, 13 Geſellen, 11 Knechte und Diener, 9 Jungen, 26 Mägde. Die Nahrung der Einwohner iſt Brauerei und Branntweinbrennerei, auch Akerbau und Viehzucht. Bei der Stadt iſt eine Torfgräberei.

**Fehrbiz, Ferbiz, Verbiz,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit einem Ritterſiz im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Döbriz.

**Fehrbiz, Verbiz,** churbrandenburgiſches Dorf in der Prigniz im Lenzer Diſtrikt; liegt bei Lanze und gehört theils unter das königliche Amt Eldenburg, theils iſt es adelich, theils gehört es dem Magiſtrat zu Lenzen.

**Fehrenbach,** ſ. **Ferrenbach.**

**Fehrendorf, Fährendorf,** churſächſiſches Dorf von 19 Häuſern im Stifte und Amte Merſeburg, an der Saale, eine Meile von Merſeburg auf Weiſſenfels zu. Ein Theil davon gehört zum Rittergute Keuſchberg.

**Fehrhof,** adeliches Gut in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Wittow, unweit Wiek.

**Fehrkrug,** der Name dreier adelichen Wirthshäuſer bei Sandau, Tangermünde und Templin in der Alt- und Ukermark.

**Fehro, Fehrow,** churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kottbusſchen Kreiſe und königlichen Amte Peiz, an der Malks, die unterhalb dem Dorfe in die Spree fällt.

**Feine Hütte,** churbrandenburgiſches Dorf in der Prigniz, im Wittſtokſchen Diſtrikte und königlichen Amte Zechlin.

**Felchow,** churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Stolpſchen Kreiſe in der Ukermark, nicht weit von dem großen Felchowſchen See.

**Felda,** (die) Flüßchen im Fürſtenthum Koburg, bei Dietlas im Amte Salzungen.

**Feldberge,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Ländchen Bellin im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt auf einer Anhöhe dicht bei der Stadt Fehrbellin (welche hier ihre Pfarrkirche hat), gehört theils unter das königliche Amt Fehrbellin, theils iſt es adelich.

**Feldengel,** fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Klingen, 2 Stunden von Klingen auf Sondershauſen zu, bei Niederböſa und Holzengel.

**Feldgrieben,** churbrandenburgiſche Schäferei im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Heinrichsdorf; gehört unter das prinzliche Amt Rheinsberg.

**Feldhäſen,** ſ. **Heeſenfeld.**

**Feldheim,** unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreis und Kreisamte Wittenberg, unweit Danna,

Danna, 2 Stunden von Zahna gegen Treuenbriezen.

**Feldichen**, churbrandenburgiſches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Stadt Bärwalde.

**Feldleuba**, ſ. **Leuba**.

**Feldvorwerk**, adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, zu Golmiz gehörig.

**Felgeleben**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Barby; liegt anderthalb Stunden von Barby auf Magdeburg zu und hat ein Rittergut.

**Felgentreu**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Zinna.

**Felixvorwerk**, churbrandenburgiſche Schäferei im Schlawiſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Deutſchpuddiger, wozu ſie gehört.

**Fell**, (das) churbrandenburgiſche Schäferei in Hinterpommern, im Fürſtenthumſchen Kreiſe und königlichen Amte Bubliz; zu dem Vorwerke Bubliz gehörig.

**Felſtow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 17 Feuerſtellen und 2 Vorwerken im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile oſtnordoſtwärts von Lauenburg, am Lebafluſſe.

**Fender**, **Fenger**, (der) ſogenannter See im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Strausberg, der es gehört; liegt an der Wieſendahlſchen Gränze und iſt eine Viertelmeile lang, 200 Klaſtern breit und 5 Klaſtern tief.

**Fennigsberg**, ſ. **Venusberg**.

**Ferch**, **Ferrich**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt am Schwielowſee und hat eine Waſſermühle, Ziegelſcheune, Kalk- und Theerofen.

**Ferchau**, ſ. **Alt**- und **Neu-Ferchau**.

**Fercheſar bei Brandenburg**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe im Näthewinkel und königlichen Amte Zieſar, eine Stunde von Prizarbe.

**Fercheſar bei Rathenow**, adeliches Dorf in eben dieſem Kreiſe; hat einen Ritterſiz. Der

**Fercheſar See** im genannten Kreiſe nimmt ſeinen Anfang bei dem erſtern Dorfe Ferche ſar, heißt hernach der Stollenſee, ergießt ſich in die Havel und iſt nicht ſchiffbar.

**Ferchlip**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Falkenberg.

**Ferdinandshof**, churbrandenburgiſches Koloniedorf und Vorwerk in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Königsholland, 3 Meilen ſüdoſtwärts von Anklam, auf der Landſtraße nach Paſewalk.

Das hieher gehörige Vorwerk Ferdinandshof iſt der Siz des königlichen Juſtizbeamten, zu deſſen Gerichtspflege auch die Aemter Ukermünde, Torgelow und Spantekow gehören, und des königlichen Rentbeamten und Generalpächters der Aemter Königsholland, Ukermünde und Torgelow.

**Ferdinandshof**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk oder Kolonie im Königsbergſchen Kreiſe in der Neumark; iſt im Oderbruche des Oberbarnimſchen Kreiſes angelegt und gehört zum Johanniterordensamte Grünberg.

**Ferdinandſtein**, churbrandenburgiſches Erbzinsgut und Pfarrdorf in Hinterpommern, im Piriz ſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz;

baz; liegt eine Stunde nordoſtwärts von Greiffenhagen, an der Regliz und hat ein Vorwerk, Eichwerder genannt, und 29 Feuerſtellen.

**Fergiz**, ſ. **Vergiz**.

**Fernbreitenbach**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 50 Häuſern im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Hausbreitenbach, an der Suhl, nordweſtwärts von Markſuhl, nicht weit von Berka.

**Fernneuendorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Zoſſen. Nicht weit davon liegt Nächſtneuendorf. Dieſe Dörfer heiſſen auch Groß- und Kleinneuendorf. Der Fernneuendorfer See hat einen Ausfluß in den Krummenſee bei Sperenberg.

**Fernrükerswalde**, ſ. **Rükerswalde**.

**Fernsdorf**, fürſtliches Amtsgerichtsdorf mit einem fürſtlichen und einem adelichen Gute im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, 2 Stunden von Köthen gegen Morgen.

**Fernwünsdorf**, **Wiensdorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Zoſſen, nicht weit von Zoſſen und bei Nächſtwünsdorf an dem Wünsdorfer See.

**Fernebach**, Bach im churſächſiſchen Thüringiſchen Kreiſe, bei Blankenburg im Amte Langenſalza.

**Fernemühle**, Mühle im Neuſtädtſchen Kreiſe und churſächſiſchen Amte Ziegenrük, an der Saale. Mehreres davon ſ. Nähermühle.

**Fernenlütkeviz**, adeliches Gut in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Kreiſe auf der Halbinſel Wittow, unweit Altenkirchen.

**Ferrenbach**, **Ferrebach**, **Fehrenbach**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 35 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, 3 Stunden von Eisfeld gegen Gräfenthal zu, nicht weit oſtwärts von Einſiedel und Heubach, im Thal.

**Feſekow**, adeliches Gut im Diſtrikte Tribſees in Schwediſch Pommern, ſüdwärts von Tribſees.

**Fetſchau**, **Fezſchau**, ſ. **Vezſchau**.

**Fettersfeld**, ſ. **Vettersfeld**, See in der Ukermark im Stolpiriſchen Kreiſe und Liepſchen Forſtreviere unter dem königlichen Amte Chorin; iſt 30 Morgen groß.

**Feuerſtein**, ſ. **Bloksberg** und **Schierke**.

**Fichtag**, herzoglich ſächſiſches Dorfchen von 3 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau, hart am Walde gegen Judenbach zu.

**Fichtberg**, churbrandenburgiſche Kolonie von 6 Häuſern mit 11 Familien im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Kleinvoldekow, wozu ſie gehört.

**Fichte**, **Fichta**, churſächſiſches Hammergut im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, 2 Stunden von Gottleube.

**Fichtelberg**, großer Berg im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, nicht weit von Unterwieſenthal; ein Theil davon erſtrekt ſich noch nach Böhmen. Er iſt der höchſte Berg in Sachſen, 3484 Pariſer Fuß höher als Wittenberg und 3731 über der Meeresfläche. Man findet auf dieſem Berge braunrothe wilde Granaten, Goldgranaten genannt, und Caiſſettenthon zu den Häfen in den Blaufarbenwerken. An ihm entſpringen auch mehrere Gewäſſer, z. B. die Zſchopenbach, die Sehme, das

Schwarz-

Schwarzwaſſer, leztere auf ſeiner ſüdlichen Seite in Böhmen.

**Fichtenberg**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe, an der Elbe, anderthalb Stunden von Mühlberg auf Strehla zu und gehört zum Theil ins Amt Großenhayn, zum Theil ins Amt Mühlberg zum Rittergut Kreiniz, zum Theil nach Strehla, Trebnizer Antheils.

**Fichtenhain, Fichtenhainchen**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf von 9 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Altenburg auf Lukau zu.

**Fichthof**, (der) churbrandenburgiſches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, unweit dem adelichen Gut Krampe, wozu es gehört. Auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wogenthin in eben dieſem Kreiſe liegt ebenfalls ein Vorwerk, Fichthof genannt.

**Fichtigsthal**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz; hat 20 Häusler und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Mittelfrohna, auf deſſen Grund und Boden es erbaut iſt.

**Fichtwerder**, churbrandenburgiſches königliches Vorwerk und Etabliſſement in der Neumark, im Landsbergiſchen Kreiſe und Amte Himmelſtädt.

**Fichtwerder**, ſ. **Neuanſpach**.

**Fiddichow**, churbrandenburgiſche kleine offene Mediatſtadt im Greifenhagenſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 5 Meilen von Stettin, eine Meile von Garz, eine Stunde von Schwedt auf Greifenhagen zu, nahe an der Oder, auf zwei ziemlich beträchtlichen Anhöhen.

Jn den ältern Zeiten hieß der Ort Caſtrum Viduchova und nachher Viddechow, und kommt bereits in einer Urkunde vom Jahr 1159 vor. Fiddichow erhielt ſchon im Jahr 1347 von Herzog Barnim dem Vierten Stadtrecht, um welche Zeit die von Steinwehr und die Grafen von Vierraden Beſizer des Orts waren. Jm Jahr 1571 war ganz Fiddichow ein Steinwehrſches Lehn; im Jahr 1704 aber beſaßen es die von Wulfen als ein Allodialgut und lieſſen auf der Burgfreiheit, wo noch jezt das Amthaus ſteht, ein prächtiges Schloß erbauen. Hildebrand Magnus von Wulfen überließ es hierauf im Jahr 1721 nebſt Amt und Stadt der Gemalin des Kammerherrn von Burfus, einer Gebornen von Wulfen, für 26,000 Thaler, welche es am 26 Februar 1725 an Friedrich Wilhelm, Markgrafen zu Schwedt, für 31,800 Thaler verkaufte, der das Wulfiſche Schloß niederreiſſen und an deſſen Stelle das jezige Amthaus erbauen ließ. Nach ſeinem am 4 März 1771 erfolgten Tode fiel Fiddichow nebſt den übrigen Allodialgütern in Pommern nach dem mit ſeinem Bruder Friedrich Heinrich, Markgrafen zu Schwedt, mit königlicher Bewilligung im Jahr 1771 getroffenen Vergleich den 3 Prinzeſſinnen Töchtern des erſtern zu, worauf alsdann Fiddichow die verwittwete Landgräfin von Heſſenkaſſel, Philippina Auguſta Amalia, für 36,100 Thaler durchs Loos erhielt.

Jm Jahr 1791 waren in dieſer kleinen Stadt (welche am 28 September 1754 faſt ganz abbrannte) 91 Häuſer und 30 Scheunen mit 844 Civileinwohnern, 24 Juden mit eingerechnet; im Jahr 1740 zählte man nur 514; im

Jahr 1777 (81 Häuſer) 846 nebſt 6 Judenfamilien; im Jahr 1782 948 mit 20 Juden; im Jahr 1786 717 und im Jahr 1789 810 Seelen. An der zur Bahnſchen Synode gehörigen Kirche, wovon das Dorf Nipperwieſe ein Filial iſt, ſteht ein Prediger und die Schule wird vom Küſter beſorgt. Der Magiſtrat der Stadt beſteht aus einem Polizeibürgermeiſter und 3 Gerichtsaſſeſſoren. Das Amt Fiddichow hingegen hat einen Rentbeamten und ſteht unter der Gerichtsbarkeit der herrſchaftlichen Geſammtkammer zu Königsberg in der Neumark. Das Amt iſt mit allen ſeinen Beſizungen ritterfrei. Das Amthaus ſteht nordwärts auf dem höchſten unter den beiden oben gedachten Bergen auf der ſogenannten Burg- und Schloßfreiheit.

Die Einwohner des Städtchens ernähren ſich vornemlich von der Viehzucht und dem Akerbau, hauptſächlich Kartoffelbau, und treiben ſtarkes Verkehr mit dem Oderfutter, Kattenſtett genannt, und dem Rohr. Ehemals war hier ein beträchtlicher Hopfenbau, der jezt minder erheblich iſt. Jährlich werden 3 Kram- und Viehmärkte gehalten. Die Bürgerſchaft beſizt 17 ſteuerbare Landhufen. Zum Eigenthum der Stadt gehört eine Waſſermühle nebſt 2 Windmühlen. Im Jahr 1782 waren hier: 19 Branntweinbrenner, 12 Fiſcher, 10 Böttcher, 9 Leinweber, 7 Schuhmacher, 6 Schneider, 5 Brauer, 2 Höker, 2 Maurer, 2 Schmiede, 2 Tiſchler, 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbier, 1 Fleiſcher, 1 Gärtner, 1 Juftenmacher, 1 Korbmacher, 1 Kürſchner, 1 Materialiſt, 1 Riemer, 1 Schiffer, 1 Töpfer, 1 Zimmermann. Die Stadt ſteht unter dem Kanton des Dragonerregiments Nro. 5. Die im Jahr 1794 hier befindlichen 95 Häuſer und 34 Scheunen waren im Feuerkataſter mit 42,145 Rthlr. taxirt. Die Bürgerſchaft beſizt 1306 Morgen, 30 Quadratruthen Aker, bekommt Bau- und Brennholz unentgeldlich und jeder Bürger hat das Recht, Bier und Branntwein zu fabriziren, ſo viel er will, zu ſeiner eignen Conſumtion und zum Verkauf. Die Acciſe iſt zwar hier eingeführt, aber Kavalleriegeld und Vorſpannfuhren müſſen die Einwohner geben. Der dem Amte und der Stadt gehörige Aker iſt nur mittelmäßig, die Fiſcherei aber in der Oder und den Oderbruchſeen, die dem Amte gehört, iſt beträchtlich. Der Magiſtrat hat die Gerichtsbarkeit in Civil- und geringen Injurienſachen, wobei kein Blut vergoſſen worden iſt, kann auch nur bis 2 Rthlr. ſtrafen; die höhere Gerichtsbarkeit ſteht dem Amte zu.

**Fiechel, Viechel**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Roorlak.

**Fiedelhauſen, Edelshauſen, Vippachedelshauſen**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Großenrudſtätt; liegt an der Vippach, eine Stunde von Markvippach auf Neumark zu und hat 84 Häuſer und ein adeliches Gut ohne Gerichte.

**Fiekshof**, churbrandenburgiſches Erbzinsgut in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Friedrichswalde, 1 3/4 Meilen von Stargard.

**Fienſtätt, Finſtätt**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 36 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im

Schrap-

Schraplauer Kreiſe und königlichen Oberamte Friedeburg; eine Stunde von Stettin, ungefähr 4 Stunden ſüdoſtwärts von Mansfeld.

**Fier**, churbrandenburgiſche Schäferei im Oſtenſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Kardemin, wozu ſie gehört.

**Fier**, ſ. Hohenfier und Rothenfier.

**Fierberg**, hoher Berg im Greiffenbergiſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem Dorfe Romahn.

**Filskow**, See im Neuſtettinſchen Kreiſe in Preußiſch Pommern.

**Filſtow**, **Felſow**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Wendiſchkarſtniz, wozu es gehört.

**Filzer See**, churbrandenburgiſcher See in der Prigniz, im Wittſtokſchen Diſtrikte und königlichen Amte Zechlin, an der Meklenburgiſchen Gränze bei Dimiz.

**Filzteich**, großer Teich oder See im churſächſiſchen Obererzgebirge und Amte Wieſenburg, nicht weit von Zſchorlau, unter dem ſogenannten Hintergebirge am Wieſenburgſchen Oberforſte und oberhalb des uralten Seifengebirges, in einer moraſtigen Gegend, von welcher er dieſen Namen hat. Er iſt beinahe ſo alt, als die benachbarte Stadt Schneeberg und wurde zum Behufe der Bergwerke in Neuſtädel, am hohen Gebirge u. ſ. w. angelegt, welche daraus ihre Aufſchlagwaſſer erhalten. Dieſer Teich verurſachte bei dem am 4 Februar 1783 zwiſchen 1 und 2 Uhr Nachmittags erfolgten Durchbruch des Dammes, der bei dem Zapfenflüther über 40 Ellen Länge weggeriſſen ward, ſo große Verwüſtungen, daß ihnen nur die von 1573 durch eine Waſſerfluth verurſachten gleich geſchäzt werden können. Vier Häuſer von Zſchorlau wurden ganz weggeriſſen, 30 aber faſt ganz unbrauchbar gemacht und 18 Perſonen verloren dabei ihr Leben. Faſt gleiches Schikſal hatte auch das an der Mulde liegende Auerhammerwerk.

**Findlersberg**, Berg im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, unweit dem Schloß Weſpenſtein und der Stadt Gräfenthal.

**Finkenbrük**, churbrandenburgiſcher Zoll im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern; gehört zu dem adelichen Gute Altwigshagen und hat eine Feuerſtelle.

**Finkenkrug**, churbrandenburgiſches adeliches Etabliſſement in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und Brieſelangſchen Forſte.

**Finkenmühle**, herzoglich ſächſiſcher kleiner angenehmer Ort von 7 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit von Koburg, in einem Wieſengrunde.

**Finkenwalde**, churbrandenburgiſches Erbzinsgut und Vorwerk mit 20 Familien im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt eine Stunde von Damm und iſt in neuern Zeiten auf der Feldmark des dem Johanniskloſter in Stettin gehörigen Dorfes Podejuch angelegt worden.

**Finne**, (die) oder die **Finnberge**, ſind Berge in Thüringen, welche als Kalk- und Sandgebirge bei Ekardtsberge ihren Anfang nehmen, ſich in zween beſondern und gleich laufenden Bergrüken aus Südoſten nach Nordweſten fortziehen und ſich über der Unſtrut bei Sachſenburg an die ſogenannte Hainleite anſchlieſſen.

**Finnow**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Kroſſenſchen Kreiſe

Kreiſe in der Neumark, bei Kremersborn, wozu es gehört.

**Finow**, ſ. **Linow, Hohen- und Niederfinow.**

**Finow, Fine, Vine, Füne, Furth**, Fluß in der Churmark; entſpringt unweit Bieſenthal aus den vier zuſammenkommenden Flieſſen, dem Rüdenizſchen, Hellmühlſchen, Streſenſchen und Sidowſchen, worunter das Rüdenizſche Fließ das Hauptfließ iſt. Es entſpringt nicht weit vom Dorfe Rüdeniz, treibt die Langerönnemühle, fällt auf bieſenthalſchem Boden in das hellmühlſche Fließ, nimmt das Fließ aus Streſe auf und geht auf die Kiezmühle bei Bieſenthal. Hinter dieſer Mühle erhält dieſes Fließ den Namen Finow, nimmt daſelbſt das Sidowſche Fließ auf, treibt die Wehrmühle, geht durch den Hammerteich, nimmt wieder zwei aus Seen kommende Flieſſe auf, ſo wie beim Dorfe Schöpfurth das brendenſche Fließ, vereinigt ſich mit der Altenfluth, geht auf das Meſſingwerk Hegermühle, die Eiſenſpalterei und den Kupferhammer, auch nach der Aufnahme des Rogäſer Flieſſes nach Neuſtadteberswalde, wo die Schwarze ſich mit ihr vereinigt, zieht ſich bei Neuſtadt durch die Schleuße, ergießt ſich in zwei Armen durch Niederfinow, nimmt noch 3 Flieſſe auf und fällt endlich beim Dorfe Liepe durch den dortigen See in die Oder. Die Finow treibt bei ihrem auſſerordentlichen Gefälle ſehr viele Mühlen und Werke. Der

**Finowkanal** vereinigt mittelſt des Finowfluſſes die Havel und Oder. Er nimmt nahe bei der Stadt Liebenwalde ſeinen Anfang und geht unterhalb Niederfinow in die Oder. Dieſer Kanal, der vom Jahr 1605 bis 1620 angelegt, im dreißigjährigen Kriege ruinirt und im Jahr 1746 wieder aufs neue angelegt wurde, koſtete (ohne das Holz zu rechnen) 278,771 Rthlr. Seine Länge von Liebenwalde bis an den Liepſchen See beträgt 10963 Ruthen oder beinahe 4 2/3 Meilen; auch hat er 127 Fuß, 6 Zoll Gefälle, und wenn man die Weite vom Voßgraben bis zur Düſterlakſchen Schleuße (oder der alten Havel) mitrechnet, ſo beträgt die Länge 12,508 Ruthen und das Gefälle 138 Fuß, 9 1/2 Zoll.

Im Kanal ſelbſt ſind 15 Schleuſſen, wovon 7 maſſiv und 8 von Holz ſind. Die Länge der Schleuſſen iſt 189 und 196 Fuß und die Breite 22 und 36 Fuß. Der obere Theil des Kanals, von Liebenwalde bis unterhalb Grafenbrük, heißt die Fluth oder lange Trödel und iſt 30 bis 40 Fuß breit. Von Niederfinow bis in den Liepſchen See iſt der Kanal 4, 5 bis 6 Ruthen breit. Bei jeder Schleuße wohnt ein Schleußenmeiſter und durch ſämtliche Schleußen gehen auf einmal 2 Oderkähne, aber nur ein Elbkahn oder Schute, hingegen durch die bei Neuſtadteberswalde 4 Oder- oder 2 Elbkähne. Beim Durchlegen durch die Schleuße bezahlt ein Schiffsgefäß 4 Gr. Aufzugsgeld und 3 Gr. Kahngeld. Ein jeder Schiffer bekommt vom Zolldirektor zu Neuſtadteberswalde eine Ausrechnung mit, wornach der Zoll erhoben und die Ausrechnungen monatlich von jedem Zollamte an die churmärkiſche Domainenkaſſe eingereicht werden; auch von den durch den Kanal gehenden Floßhölzern werden gewiſſe beſtimmte Mannſchaftsgelder bezahlt. Zu der Zolldirektion des Kanals gehört

hört der jedesmalige Zolldirektor, der zu Neuſtadteberswalde und der Controlleur, der bei der Liebenwaldeſchen Schleuße wohnt.

Bei dem Kanal iſt auch eine beſondere Baukommiſſion, welche unterm Vorſiz des Steuerraths zu Eberswalde aus dem Zolldirektor, welcher zugleich Rendant ſämtlicher Finowkanalbaukaſſen iſt, und dem bei dem Kanal beſtellten Oberſchleußeninſpektor beſteht. Noch iſt dabei ein beſonderes Gericht, welches das Finowkanalgericht genannt wird und aus einer Juſtizperſon, dem Zolldirektor und dem Oberſchleußeninſpektor beſteht.

Nach einem ſechsjährigen Durchſchnitt vom Jahr 1785 paſſiren den Kanal jährlich 4000 Oderkähne, wovon nur der achte Theil den ganzen Kanal ledig durchgeht, und 16 bis 1700 Schuten, wovon die Hälfte als ledig eingehend anzunehmen iſt. An Flößhölzern paſſiren jährlich 9 bis 12,000 Stük und an Fiſchdrefels 900 bis 1000 Stük.

**Finſterberga**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 119 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, eine Stunde von Ohrdruf auf Salzungen zu, nicht weit oſtwärts von Engelsbach, am Fuße des im Thüringer Walde gelegenen Dünſterbergs, nicht weit vom Urſprung der Leine.

**Finſterwalda**, churfürſtliches Amt in dem Meißniſchen Kreiſe; liegt als ein ſchmaler Strich Landes ungefähr eine Meile breit und dritthalb Meilen, nach Mitternacht zu, lang, mitten in der Niederlauſiz, von welcher es auch von Nord, Weſt und Oſt durch die Herrſchaften Dobrilugk, Sonnewalda und Drehna eingeſchloſſen wird, und hängt gegen Mittag nur durch einen gegen eine Viertelsmeile langen ſchmalen Strich Landes mi[t] der meißniſchen Herrſchaft Müken[berg] zuſammen. Churfürſt Jo[hann] Georg der Erſte kauft[e] dieſes Amt und Stadt nebſt de[n] beiden niederlauſizſchen Dörfern Schaksdorf und Lieskau am 5 April 1625 von den Herren vo[n] Dieskau für 130,000 Gulden. Hierauf fiel es durch das Teſta[]ment Johann Georgs des Er[]ſten auf die Merſeburgſche Linie, nach deren Ausſterben es wieder an das Churhaus zurükgefallen iſt. Es iſt ſeit 1788 in Anſehung der Juſtizverwaltung mit dem Amte Senftenberg verbunden. Das Amt enthält eine Stadt, 7 Amtsdörfer nebſt 1 churfürſtlichen Vorwerk, unter dem Namen Großvorwerk. Es hat 5744 gangbare Schoke, wovon die Stadt allein 3036 abzutragen hat, und die gegenwärtige Volksmenge in dem Amte ſteigt gegen 2500 Menſchen an. Man erbaut in demſelben Korn, Hirſen, Heidekorn, Hopfen; die Bienenzucht liefert viel Honig und Wachs; die Vieh- beſonders Schaafzucht bringt große Vortheile, und Wildpret aller Art, nebſt Bau- und Brennholz geben die churfürſtlichen beträchtlichen Waldungen in Menge.

**Finſterwalda**, churſächſiſche amtſäßige Stadt mit einem churfürſtlichen Schloſſe, in welchem das vorgedachte Amt iſt. Sie liegt zwei Stunden von Dobrilugk auf Spremberg zu, hat 234 Wohnhäuſer und gegen 1500 Einwohner und gehört mit zu den ſächſiſchen Manufakturſtädten. Man macht hier ſehr gute Töpferwaaren, Tuch- Tripp- und Mancheſterwaaren. Im Jahr 1788 allein wurden hier verfertigt: 2115 Stük Tuch, 102 Stük Flanell und 207 Stük Trippe, welche auſ[-]

ſer

ſer den drei hieſigen Jahrmärkten meiſtentheils in das Ausland vertrieben werden.

Die Stadt hat durch Peſt und Krieg nebſt der umliegenden Gegend jedesmal ungemein viel gelitten, und noch jezt ſieht man in den churfürſtlichen Waldungen die Uiberbleibſel zweier verwüſteten Dörfer, Sorge und Keſſel, welche ohne Zweifel durch die Huſſiten zerſtört worden ſind. Beſonders richtete der dreißigjährige Krieg hier erſchrökliche Verwüſtungen an, weil die angränzende Lauſiz damals noch kaiſerlich war. Am meiſten hat ſie aber durch den großen Brand im Jahr 1675, wo 203 Häuſer nebſt allen öffentlichen Gebäuden, auſſer der Kirche, alle Scheunen und Malzhäuſer, in die Aſche gelegt worden ſind, und durch den von 1781, wo 127 Häuſer nebſt dem gröſten Theil der Scheunen wieder abbrannten, dergeſtalt gelitten, daß ſie ſich noch bis jezt nicht vollkommen davon erholen konnte.

**Firkenſee**, kleiner See im Randowſchen Kreiſe in Preußiſch Vorpommern, bei dem adelichen Dorfe Sonnenberg, wozu es gehört.

**Fiſcha**, (die) Flüßchen oder Bach im Fürſtenthum Koburg, bei Gumpelſtatt am Thüringer Wald, wo die Fiſcha, Mohr und noch ein Bach zuſammenflieſſen.

**Fiſchbach**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in der deutſchen Pflege des Meißniſchen Amtes Stolpen, an der Dresdner Poſtſtraße.

**Fiſchbach, Viſchbach**, herzoglich ſächſiſches Dorf von 9 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter; gehört lehnbar zum Kammergute Schönſtätt.

**Fiſchbach**, herzoglich ſächſiſches adeliches Dorf von 50 Häuſern im Herzogthum Gotha, im Amtsbezirke Tenneberg, anderthalb Stunden von Tenneberg auf Salzungen zu, am Eichgraben, eine halbe Stunde von Kabarz.

**Fiſchbach**, herzoglich ſächſiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Eiſenach; liegt eine Viertelſtunde von Eiſenach an der Hörſel und die Einwohner ſind Bürger in dieſer Stadt. Der Stadtrath daſelbſt hat darüber die Gerichtsbarkeit.

**Fiſchbek**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark; liegt jenſeits der Elbe mitten im Jerichowſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, nicht weit von Schönhauſen.

**Fiſchendorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, an der Mulde, Leisnig gegenüber, eine halbe Stunde davon auf Mügeln zu.

**Fiſcherei, Amtsfiſcherei**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Neumark, im Kroſſenſchen Kreiſe und königlichen Amte Kroſſen.

**Fiſcherfelde**, ſ. **Baarsfließ**.

**Fiſcherhaus**, (das) churbrandenburgiſches adeliches Oertchen im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, mit ungefähr 4 Häuſern.

**Fiſcherkathen**, (die) churbrandenburgiſcher adelicher Ort im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, mit ungefähr 8 Häuſern.

**Fiſchersdorf**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf und Rittergut im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, an der Saale, eine Stunde von Saalfeld.

**Fiſcherwald**, Wald im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Frauenſtein; iſt eine der gröſten Waldungen in dieſem Amte und gehört zu dem Rit-

Rittergute Rechenberg. Er gränzt mit den fürſtlich Lobkowizſchen Dörfern Mulda und Grünwald und abendwärts mit der Herrſchaft Dux in Böhmen.

**Fiſcherwalde**, churbrandenburgiſcher königlicher Gränzzoll in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Altruppin, an der Meklenburgiſchen Gränze.

**Fiſchheim**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, eine Stunde davon auf Wechſelburg zu; gehört theils dem Amte, theils dem Rathe zu Rochliz, theils der Pfarrei zu Seeliz.

**Fiſchkäuferberg**, ſ. **Havelberg.**

**Fiſchwaſſer**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, eine Stunde von Dobrilugk.

**Flachheim, Flarchheim**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 3 Ritter- und 2 Freigütern in dem churſächſiſchen Amte Langenſalza, im Thüringiſchen Kreiſe, 2 Meilen weſtwärts von der Amtsſtadt.

**Flachsland**, (das) Wald im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Salzungen, nicht weit von dem Eiſenachiſchen Dorfe Kupferſuhl, der Stadt Salzungen gehörig.

**Fläming, Flemming**, ſogenannte Gegend zwiſchen dem ſächſiſchen Churkreiſe und Jüterbok. Sie wird in den obern und niedern Fläming eingetheilt. Jener begreift das Kreisamt Wittenberg, und zwar die Gegenden um Zahna und Kemberg längs der Elbe hin bis in das Anhalt-Zerbſtſche in ſich, ſo wie auch aus dem Amte Belzig die Dörfer: Zeuden, Pflükkuff oder Pflükhof, Lobbeſen, Garrei, Zixdorf, Hohenwerbig u. a. m. hieher gehören. Er hat durchgehends gutes Aker- und Wieſenland, und wird beſonders in den nahe an der Elbe liegenden Gegenden auch die Aue genannt. Der niedere Fläming verbreitet ſich von Ekmannsdorf im Wittenberger Kreisamte bis an die Gränzen des Schweinizer Amts, und faßt auch die Gegenden von Jüterbok und Dahme in ſich. Hier iſt der Boden weit ſchlechter, ſ. Churkreis. Es wird auf dem niedern Fläming ſeit mehrern Jahren viel Winterwaizen und Heidekorn oder Buchwaizen, beſonders aber in der Gegend, wo er an die Mark Brandenburg gränzt, viel Flachs erbaut.

**Flämingsthal**, ſ. **Kleinwölkau.**

**Flake**, churbrandenburgiſches Dorf von 8 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Stepeniz; liegt 2 Meilen nordweſtwärts von Gollnow.

**Flakenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 3 Feuerſtellen im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern; eine Stunde oſtnordoſtwärts von Regenwalde.

**Flakenhalde**, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf von 22 Feuerſtellen im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordoſtwärts von Bärwalde, an der Perſante, auf der Land- und Poſtſtraße nach Neuſtettin.

**Flakenſee**, churbrandenburgiſches ſogenanntes Staroſteidorf von 11 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Draheim, eine ſtarke Meile oſtwärts von Tempelburg, zwiſchen dem Flakenſee und Schulzenſee.

**Flakenſee**, See in der Mittelmark Brandenburg, im Oberbarnimſchen Kreiſe und Rüdersdorfer Amtsforſte,

forſte, an der Gränze des Ober- und Niederbarnimſchen Kreiſes. Der Elſterwerder und die Lökeniz flieſſen dadurch.

Flakenſee, adeliches Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in Preußiſch Vorpommern; gränzt an die Randow und gehört nach Hohenholz.

Flakſee, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

Flarichsmühle, churbrandenburgiſches Erbpachtsvorwerk von ſechs Feuerſtellen in der Herrſchaft Klettenberg und königlichen Kollekturamte Nordhauſen, etliche Stunden von Nordhauſen.

Flatow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf und adeliches Gut im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört theils unter das königliche Amt Vehlefanz, theils iſt es adelich, 5 Meilen von Berlin.

Flattenwerder, kleines adeliches Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern, nach Gellin gehörig.

Flechtingen, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, 2 Stunden von Alvensleben gegen Oebsfeld zu. In dieſer Gegend ſind viele alte Dorfſtellen, wovon noch die Namen bekannt ſind, z. B. Biſtorf bei der Holzmühle, (eine hieher gehörige Waſſermühle), Damſendorf und Wadenberg bei den Vorwerken gleiches Namens u. a.

Flederborn, churbrandenburgiſches Dorf von 54 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtettin, an der Wallachſeeſchen Haide, eine Meile ſüdwärts von Ratzebuhr. Seit 1766 iſt dieſes Dorf mit einem privilegirten Tuchmachergewerke verſehen, welches aus einigen 20 Gewerksmeiſtern beſteht, worüber der Lehnſchulze königlicher Fabrikinſpektor iſt. Im Jahr 1777 lieferte dieſes Gewerk auf 21 Stühlen 1100 Stük Tuch für 6600 Rthlr. und ſezte ſie nach Weſtpreußen ab.

Flegen, adeliches Gut in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund, unweit Sagard.

Fleiſchbach, Bach in der Grafſchaft Mansfeld, der in einem Thal bei Burgisdorf entſpringt.

Fleiſchwerder, Vorwerk im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, dem Stadtrathe zu Wittenberg gehörig.

Flemendorf, Pfarrdorf im königlichen Amte Barth in Schwediſch Pommern; liegt nahe, ſüdoſtwärts, bei Barth.

Flemingen, Flemmingen bei Hartha, churſächſiſches Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz.

Flemming, ſ. Fläming.

Flemmingen, Amts- und Pfarrdorf im churſächſiſchen Schulamte Pforta im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Pforta und Naumburg gegen Kamburg zu.

Flemmingen, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf von 13 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 4 Stunden von Altenburg gegen Penig zu, nicht weit von Frohnsdorf.

Flemmingſche Kreis, (der) landräthlicher Kreis in Preußiſch Hinterpommern; gehört zu dem Gerichtsſprengel der Landeskollegien, welche in Stettin ihren Siz haben und gränzt gegen Norden an die Oſtſee, gegen Oſten an den Greiffenbergiſchen, gegen Süden an eben denſelben und an den Daberſchen und Saziger Kreis und gegen Weſten an das Haff und die

die Divenow. Er hat ſeinen beſondern Landrath und enthält eine Immediatſtadt (Kammin), 2 Mediatſtädte (Großſtepeniz und Gülzow, eigentlich Marktfleken), 2 königliche Aemter (Großſtepeniz und Gülzow), 75 Dörfer nebſt Antheilen, 69 Vorwerke, 5 Holländereien, 12 Waſſermühlen, 28 Windmühlen, 1 Papiermühle, 5 Schneidemühlen, 1 Roßmühle, 1 Erbzinsgut, 3 Theeröfen, 16 Prediger, 40 Küſter und Schulmeiſter, 1 Freiſchulzen, 422 Bauern, 45 Halbbauern, 7 Schmiede, 16 Mutterkirchen, 9 Tochterkirchen, 2 Vagantenkirchen, 1 Kapelle, 1656 Feuerſtellen, ohne die Koſſäten und Büdner und 25 Seen. Die königlichen Waldungen enthalten 62,934 Morgen, 32 Ruthen.

**Flemsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark, an einem See, Hausſee genannt.

**Flemsdorf, Flensdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 18 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliʒſch, im Zwochauer Heerwagen, 2 Stunden davon auf Leipzig zu, nicht weit von Ettelwiz.

**Fleſſau**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark.

**Fließbach**, (die) Bach im ſächſiſchen Churkreiſe, welcher unterhalb der Stadt Schweiniz in die ſchwarze Elſter fällt.

**Flieth**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, gehört zu dem Sukowſchen Majorat dem Hrn. von Arnim. Der Fliethſche Bach in eben dieſem Kreiſe kommt aus dem Großwaldſchen See und fällt bei Fergiz in die Uker.

**Flinkow**, churbrandenburgiſches Dorf von 19 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Stolpeſchen Kreiſe und königlichen Amt Stolpe, am Stolpefluß, eine Stunde nordwärts von Stolpe.

**Flöhe, Flöha**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, am Fluſſe gleiches Namens, 3 Stunden von Chemniz, auf der Poſtſtraße nach Freiberg. Es iſt der Geburtsort der beiden großen Staatsmänner, Samuel und Eſajas, Freiherren von Puffendorf, deren Vater hier Pfarrer war. Hier befindet ſich eine mit einem Dache bedekte Brüke über die Flöhe, welche 100 Ellen lang und neunthalb Ellen breit iſt. Der kleine Fluß, die

**Flöhe**, hat ihren Urſprung auf dem böhmiſchen Gebirge unweit dem Dorfe gleiches Namens, wo ſie die Gränze zwiſchen Sachſen und Böhmen macht, dann meiſtens nordwärts fließt und endlich bei dem eben gedachten Dorfe Flöhe in die Zſchopau fällt. Das von der Flöhe gebildete Thal und Gebirge macht eine gar ſchöne romantiſche Gegend.

**Flöhrsdorf, Flörsdorf**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, anderthalb Stunden von Görliz, nicht weit von Sohrneundorf; gehört zur Stadtmitleidenheit Görliz und einem Privatbeſizer.

**Flöſſergraben**, (der neue) Graben zum Holzflößen im Bees- und Storkowſchen Kreiſe, der aus dem Lebbinichenſchen See in den Wolziger See geht.

**Flößberg**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, an der Eilau; liegt

liegt entfernt vom Amtsbezirk eine Stunde von Borna.

**Flöth**, Fließ im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark; entſpringt bei dem Dorfe Grabow und fällt bei Wuſterhauſen in die Doſſe.

**Flöthenſee**, ſ. **Brizenburg.**

**Flöz**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt, in dem Amte Walter-Nienburg, unweit dem Göd-nizer See.

**Floſſenburg**, ſ. **Pleſſenburg.**

**Floßgraben, Flößgraben**, ſ. **Annaberg, Elſter, Georgenthal, Zwikau.**

**Flotſtede, Flotſtedt, Flottſtelle**, königliche Holzanfahrt in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und Amte Saarmund, im Kirchſpiele Langerwiſch. Der Kunersdorfer Forſt hat hier ſeine Ablagen.

**Fluhrſtätt**, herzoglich ſächſiſches Pfarrdorf und Rittergut im Fürſtenthum Weimar und Amte Dornburg; liegt an der Ilm, 3 Stunden von Jena, eine Stunde nordwärts von Apolda.

**Flußbrunnen**, ſ. **Mühlthal.**

**Föhrde, Föhrt**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 10 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt an einem Walde und an der Grabow, eine halbe Stunde von Pallnow.

**Föhrde bei Prizerbe**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zieſar.

**Förde**, ſ. **Roſenhagen.**

**Fördergersdorf**, ſ. **Vördergersdorf.**

**Föriz**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 14 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils und Amte Neuenhaus, nordwärts von Neuenhaus, nicht weit von Oberlind.

**Förtzer Berg oder Streſſenhauſen**, iſt ein einzelner Hof in eben dieſem Amte.

**Förmerswalda**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Annaburg, eine halbe Stunde von Herzberg auf Torgau zu, am Neugraben.

**Förſterſee**, See in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und Amte Rüdersdorf, im Rüdersdorfer Forſte; enthält 37 Morgen, 93 Qudratruthen und gehört dem jedesmaligen Förſter.

**Förſtgen**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Schulamte Grimma, anderthalb Stunden davon auf Koldiz zu; gehört theils unter das Amt, theils zu den Rittergütern Motterwiz und Köſſern.

**Förſtgen**, churſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt 2 Meilen von Budiſſin und hat 19 1/2 Rauche.

**Förſtgen**, ſ. **Ober- oder Groß-Unter- oder Kleinförſtgen.**

**Förſtigen**, wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, bei Belgern; iſt mit Holz bewachſen und gehört nach Seerhauſen und dem Rathe zu Belgern.

**Förtha**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 38 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Eiſenach, an der Ellen, nordwärts von Markſuhl.

**Förthen**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, 2 Stunden von Auma; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Zadelsdorf.

**Förthern, Vurthern**, herzoglich ſächſiſche Wüſtung im Fürſtenthum und Amte Weimar; liegt unterhalb Köthendorf, zwiſchen Mellingen und Ethern und kommt ſchon in einigen Urkunden des 12 Jahrhunderts als ein Dorf vor; ſ. Ludwigs Reliqq. MStt. T. X. S. 134 ff.

**Fohrenbach**, ſ. **Fornbach**.

**Fokendorf**, **Vokendorf**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf von 12 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, an der Pleiſſe, 2 Stunden von Altenburg gegen Regis zu.

**Folbern**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, nicht weit davon, an der Röder.

**Forberg**, **Forberge**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, zwiſchen Strehla und Rieſſa an der Elbe; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Strehla, Trebnizer Antheils, und Gröba.

**Forchheim**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leißnig, eine Stunde von Döbeln auf Waldheim zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Ziegra.

**Forchheim**, ſ. **Ober** = und **Niederforchheim**.

**Forellenfließ**, Fließ in der Mittelmark; entſpringt bei Bardeniz und geht in das Beelizer Fließ.

Auch im churſächſiſchen Erzgebirgiſchen Kreiſe fließt bei Olbersdorf ein Bach, welcher die Forellenbach genannt wird.

**Forkadenberg**, ſ. **Forcadenburg**, churbrandenburgiſche Kolonie im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; gehört zu dem Koloniedorf Schwankenheim.

**Forkenberg**, **Forkenberk**, adeliches Dorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch Pommern, nordoſtwärts von Tribſees, unweit Semlow.

**Fornbach**, **Formbach**, **Fohrenbach**, herzoglich ſächſiſches Dorf mit 14 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saaldfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter.

**Forſta**, churſächſiſche Herrſchaft in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe; beſteht aus einer Stadt (Forſta), 38 1/2 Dörfern, worunter 14 1/2 Vaſallendörfer ſind, und 6 Vorwerken, wovon 2 den Vaſallen gehören. Sie hat ihr eigenes Konſiſtorium, ihren Lehnhof und Kanzlei, von welchen die beiden erſtern unter dem geheimen Konſilium, die lezte aber nebſt ihrem adelichen Amtshauptmann unter der Oberamtsregierung der Niederlauſiz ſtehen. Ihr jeziger Beſizer iſt der Hr. Graf Friedrich von Brühl. Sie hat mit der Herrſchaft Pförten (welche den nämlichen Beſizer hat) 6 Ritterpferde nebſt 75,165 Fl. 15 Gr. Schazung und beträchtliche Teichfiſchereien, einige ſtehende Seen und viel Pech- und Theerſchwelereien.

**Forſta**, churſächſiſche kleine Stadt in der Niederlauſiz und Herrſchaft gleiches Namens; liegt nach Hrn. von Gersdorf 299 Pariſer Fuß über der Meeresfläche, 2 Meilen von Guben und Kottbus, an der Neiſſe. Sie hat ein altes und auch ein neues anſehnliches Schloß auf einer von der Neiſſe gebildeten Inſel, ſeit dem großen Brande 1748 241 meiſtens ſchöne wohlgebaute Häuſer mit ungefähr 1400 Einwohnern, welche, auſſer der ſtarken Bierbrauerei, den Seidenbau und ſtarken Handel mit ihren Tuch- Leinen- und Tapetenmanufakturwaaren treiben. Auf den hieſigen 3 Jahrmärkten wird ein beträchtlicher Roß- Vieh- und Flachshandel getrieben. Hier iſt auch der Siz der gedachten Kollegien und eine Poſtſtation der fahrenden Poſt von Dresden nach Guben und Sorau. Die Stadt iſt mit 6000 Gulden Schazung belegt.

**Forſtberg**, churſächſiſches Vorwerk in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz; gehört zu dem Rittergute Köſſern.

**Forſtengereut, Forſchengereut**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 23 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau; liegt 2 Stunden oſtwärts von Schalkau, auf Sonnenberg zu, nicht weit von Mengersreut. Es werden hier allerlei Sonnenberger Waaren verfertigt.

**Forſtwolfersdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida; liegt 2 Stunden davon auf Triptis zu und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu den Rittergütern Niederpöllniz und Struth.

**Fortbach**, Bach im Fürſtenthum Koburg, fließt von Meder nach Köſfeld im Amte Lauter.

**Forthſee**, See im Borkſchen Kreiſe in Preußiſch Pommern.

**Foſchenroda, Faſchenroda**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt unweit dem Kuhberg, dritthalb Stunden von Plauen gegen Schleiz zu und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Rezſchkau.

**Foßloch**, der Name zweier halben Höfe im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau, auf der Höhe von Almerswind.

**Fouquettin, Fouquet**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, eine Meile weſtwärts von Treptow.

**Frätow**, ſ. **Fretow**.

**Franken, Frankena**, churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe; eine Stunde von Kirchhain auf Sonnewalda zu.

**Franken, Frankeide**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Waldenburg im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, eine Stunde von Waldenburg auf Koren zu, anderthalb Stunden von Ziegelheim.

**Frankenau**, churſächſiſches Pfarrdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, nicht weit von Mitweida; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergut Neuſorge.

**Frankenau**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 2 Meilen von Altenburg auf Gera zu, nicht weit von Reichſtätt.

**Frankenberg**, herzoglich ſächſiſches kleines Dorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Hildburghauſen; liegt gegen Römhild zu.

**Frankenberg**, churfürſtlich ſächſiſches Amt im Erzgebirgſchen Kreiſe; iſt nebſt dem Amte Sachſenburg in Anſehung der Verwaltung der Juſtiz und anderer obrigkeitlichen Aufſichten mit dem Amte Chemniz vereinigt und beide ſtehen unter dem zu Chemniz wohnenden Juſtizamtmann; jedoch iſt auf dem Schloſſe Sachſenburg eine beſondere mit 3 Offizianten beſezte beſtändige Amtsexpedition, und der Juſtizamtmann kommt, ſo oft es nöthig iſt, dahin. Die Oekonomie auf dem Schloſſe Sachſenburg und den dazu gehörigen 2 Vorwerken und ein Schenkgut iſt an einen Amtsverwalter verpachtet.

Frankenberg und Sachſenburg ſind eigentlich 2 beſondere Aemter, die in ältern Zeiten bald vereinigt, bald von einander abgeſondert geweſen. Es haben daher die zu jedem Amte beſonders gehörigen Unterthanen auch ganz verſchiedene Schuldigkeiten und Befugniſſe. Beide Aemter haben vormals bis

ins Jahr 1609 die Herren von Schönberg bald vereinigt, bald einzeln beſeſſen. Im gedachten Jahre aber kaufte ſie Johann Georg der Erſte und ließ Sachſenburg durch einen beſondern Amtsverwalter, Frankenberg aber von dem Beamten in Lichtenwalde (welches im Jahr 1562 nach dem Tode Euſtachius von Harras ein Kammergut geworden) mit adminiſtriren. Im Jahr 1633 wurden aber beide Aemter, Frankenberg und Sachſenburg, zuſammen geſchlagen, von welcher Zeit an auch beide bis jezt, obgleich der Siz des Amts bald in Frankenberg, bald in Sachſenburg geweſen, beiſammen geblieben ſind.

Zu dem Amte Frankenberg gehören 1 amtſäßige Stadt (Frankenberg), 3 Amtsdörfer und 2 Vorwerke, auch wird in den meiſten Angelegenheiten, als in Forſt- Jagd- und Fleiſchſteuer- Uferbau- und andern Kommiſſionsſachen, das altſchriftſäßige Rittergut Lichtewalde mit ſeinen 9 Dorfſchaften zu dem hieſigen Amtsbezirke gerechnet, wie es denn auch von dieſem Amte die Landtagsausſchreiben inſinuirt erhält. In verſchiedenen Angelegenheiten wird es zum Auguſtusburger Amtsbezirke gezogen. Das Rittergut Lichtewalde hat noch bis jezt verſchiedenes ins Amt Frankenberg zu entrichten; auch gehört ein großer Theil der bei der Vertauſchung von Lichtewalde gegen Pillniz reſervirten Gutswaldungen zum Amte Frankenberg. Gleiche Bewandtniß hat es mit dem Rittergut Neuſorge, von welchem bei dem Verkauf faſt alle Waldungen dem Amte reſervirt worden ſind. Es werden daher in Forſt- und Jagdſachen die Beamten zu Frankenberg und Sachſenburg noch bis jezt reſpektive Amtmänner oder Amtsverwalter zu Lichtewalde und Neuſorge genannt.

Das Amt Frankenberg hat mit Inbegriff der Stadt und Vorwerke ungefähr 4280 Menſchen, 473 Feuerſtellen oder Häuſer, worunter 28 Begüterte oder Bauern, 3 Gärtner, 24 Spann- und 62 Magazinhufen, 6648 1/2 volle, 6310 1/2 gangbare, 202 caduke und 136 dekremente Schoke.

Das Amt Sachſenburg hat ein churfürſtliches Schloß gleiches Namens, 5 Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 1 große Mühle und 1 Fiſcher- und Schenkhaus am Zſchopaufluß. Das ganze Amt enthält ungefähr 1988 Menſchen, 286 Feuerſtätte oder Häuſer, worunter 102 Bauern, 82 Spann- und 100 Magazinhufen, 7026 1/4 volle, 6303 1/4 gangbare, 229 1/2 dekremente, 345 caduke und 148 1/2 moderirte Steuerſchoke.

Beide Aemter haben weitläufige Waldungen und ihre Forſt- und Jagdgränzen erſtreken ſich weit über Mitweida bis über Gepülzig im Rochlizer Amtsbezirk auf der einen und auf der andern Seite nach Auguſtusburg bis zu Euba und die Chemnizer Rathswaldungen.

**Frankenberg**, churſächſiſche amtſäßige Stadt und der Hauptort in dem eben bemeldten Amte. Sie hat die Erb- und Untergerichte erbpachtweiſe; die Obergerichte hingegen ſtehen dem Amte zu, welches auch den Rath wählt und beſtätigt. Sie hat 394 Feuerſtellen, 720 Familien, ungefähr 2780 Menſchen mit Einſchluß der Kinder, 33 Magazinhufen, 4880 1/2 volle und eben ſo viele gangbare Steuerſchoke.

Frankenberg liegt an der Zſchopau, 3 Stunden von Chemniz auf Hainichen zu, in einer ſehr anmu-

anmuthigen Gegend. In den Jahren 1712 und 1715 hat ſie durch Feuersbrünſte viel erlitten und 1786 hatte ſie das Unglük, daß 10 und 1788 121 der beſten Häuſer abbrannten. Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in der Baumwollen- und Wollenmanufaktur; auch werden leinene Waaren hier verfertigt. Die Wollenmanufaktur war ſonſt in ſtärkerm Umtrieb. Die erſte errichtete durch Unterſtüzung einer Frau Brigitten von Schönberg im Jahr 1558 hier ein Meiſter, Namens Thomas Rokard, der ſolches in Antwerpen gelernt und ein Modell zu einer Zwirnmühle, als einem höchſt nöthigen Requiſit zu den wollenen Zeugen, im Ranzen nach Frankenberg brachte. Die Zeuge ſind unter dem Namen Frankenberger Zeuge bekannt. (Man nannte damals die Arbeiter nicht Zeug-, ſondern Grobgrünmacher, weil ſie ſie aus wollenem Garn, Vierdrath und Grobgrün verfertigten. Grobgrün ward dasjenige Fabrikat genannt, wozu der Einſchuß zwei- drei- und mehrfach eingetragen wird. Nach der Zeit nannte man es Berkan. In der Folge brachten es die Weber durch Kunſtfleiß immer weiter, ſo daß ſie endlich von Sedinen- und anderm wollenen und leinenen Garn allerhand Sorten von Zeugen und gezogenen Waaren verfertigten, daher auch nunmehr Zeug- und Leinweber genannt wurden). Jezt werden vorzüglich viele Kattune hier verfertigt. Ueberdieß ſind auch zwo beträchtliche Kattundrukereien, die Ranftſche und Böhmſche, vorhanden, welche guten Vertrieb machen. Die erſtere zeichnet ſich durch neue und ſchöne Deſſeins und Muſter und die leztere durch eine vortrefliche Zurichtung der Kattune aus. Auſſer dieſen iſt auch die hieſige berühmte Wagnerſche Ledermanufaktur zu bemerken, welche alle Sorten von Leder, die dem engliſchen in der Güte und Anſehen völlig gleich kommen, liefert; daher auch der Unternehmer, ſo wie vorgedachte Kattundruker, welche das Brandunglük im Jahr 1788 mit traf, von der Commerziendeputation anſehnliche Unterſtüzung erhielten. In der Stadt ſind verſchiedene größere und kleinere Handelsleute, 394 Zeugmacher oder Weber, 1 Strumpfwirker, 11 Bäker, 21 Schuhmacher, 9 Fleiſcher, 5 Schneider, 4 Seifenſieder, 6 Kirſchner, 6 Töpfer und 40 andere Handwerker. Die Stadtbegüterte beſizen gegen 340 Scheffel Winter- und Sommerausſaat. Im Jahr 1697 wurden hier 915 1/2 Faß oder 131 Gebräude Bier, jedes zu 21 1/4 Scheffel oder 7 Faß, mit 13 Fl. 7 Gr. Trankſteuer gebraut; derzeit aber iſt die Brauereinahrung ziemlich gefallen, ſo daß jezt nur halbe Gebräude abgebraut werden.

Die Stadt genießt ſeit dem Jahr 1683 Bergfreiheit, baut auch dieſerhalb noch die unweit dem Schloß Sachſenburg gelegene Zeche, reichen Seegen Gottes Fundgrube genannt, wo etwas Kupfer und Vitriol gefunden wird. Sonſt iſt in der Stadt ein churfürſtliches Hauptgleite, eine Amts- Land- und Trankſteuer- auch Impoſteinnahme, eine Kammerintraden- auch General- und Landaccishaupteinnahme.

Mehrere Nachrichten von dieſem Orte findet man in C. A. Bahns hiſtoriſcher Nachricht von dem im meißniſchen Obererzgebirge liegenden Frankenberg und Sachſenburg; Schneeberg 1755, 4.

**Frankendorf**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe; eine Stunde von Lukau auf Sonnenwalda zu.

**Frankendorf**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Schlaiz im Vogtlande, dritthalb Stunden von Schlaiz, nahe bei Tanna.

**Frankendorf**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Altruppin; iſt auf Erbpacht ausgethan.

**Frankendorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf, im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, 1 1/2 Stunden von Weimar, auf der Poſtſtraße nach Jena.

**Frankenfelde**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Zinna, nicht weit von Frankenförde.

**Frankenfelde**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe, nicht weit von Reichenow.

**Frankenförde**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Zinna.

**Frankenhain**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schlieben, eine kleine Stunde oberhalb Schlieben auf Kirchhain zu.

**Frankenhain**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 79 Häuſern im Herzogthum Gotha; 3 Stunden von Arnſtadt, nicht weit weſtwärts von Liebenſtein; gehört unter die adelichen von Röderſchen Gerichte zu Liebenſtein.

**Frankenhauſen**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, an der Pleiſſe, bei Krimmizſchau auf Gösniz zu. Das Dorf gehört theils zu dieſem, theils zu dem Rittergut Gablenz. Zu dem Rittergute Frankenhauſen gehören noch ſchriftſäßig die Dörfer: Göſau oder Geſau, Heidersdorf, Ober- und Niedergrünberg.

**Frankenhauſen**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Amt in Thüringen, im untern Fürſtenthum Schwarzburg; iſt churſächſiſches Lehn und begreift auſſer der Stadt gleiches Namens 7 meiſtens anſehnliche Dörfer. Der Hauptort deſſelben iſt die Stadt

**Frankenhauſen**, am Vorharze, an einem Arm der Wipper, 3 Stunden, oſtwärts, von Sondershauſen auf Sangerhauſen zu. Sie hat eine angenehme Lage in einer fruchtbaren und ſchönen Gegend an einem Gebirge, das ein Theil des Vorderharzes iſt und dieſe Gegend von der goldenen Aue gegen Norden trennt; gegen Morgen hat ſie ein Stük der Hainleite vor ſich und gegen Abend das finniſche Gebirge, und iſt alſo faſt ganz mit Bergen und Waldung umgeben.

Die Stadt iſt der Siz des Amts und einer fürſtlichen Kammerexpedition und hat ein Schloß mit einer Kapelle, 2 Kirchen (ohne die zwei, welche vor den Thoren auf dem Gottesaker und bei dem Hoſpital ſind), wovon die Hauptkirche 4 und die Ober- oder Bergkirche 2 Prediger hat, 630 Häuſer mit faſt 3000 Einwohnern. Die Altſtadt Frankenhauſen beſteht aus einigen 50 meiſtens unanſehnlichen Häuſern und wird für ein Dorf geachtet. Im Jahr 1689 und am 29 Mai 1759 wurden durch eine Feuersbrunſt viele hieſigen Häuſer in die Aſche gelegt. An der hieſigen lateiniſchen Schule arbeiten 6 Lehrer. Da, wo jezt die Unterkirche und Schule ſtehen,

ſtehen, war ſonſt ein Jungfrauen-Kloſter, worinn ſich auch gräfliche Perſonen aufhielten. Nicht weit von der Stadt iſt das fürſtliche Luſthaus Rathsfeld. Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 4 Bürgermeiſtern, von denen 2 in der Stadtregierung abwechſeln. Die beiden vom Rathsregimente abgehenden Bürgermeiſter ſind jedesmal Salzgrafen. Auſſer den Bürgermeiſtern gehören zum Magiſtrate 2 Rent- und Haushaltungskämmerer, 2 Baukämmerer, 1 Syndikus, 1 Oberſtadtſchreiber, 1 Stadtkaſſir und 4 Vierleute.

Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Beichlingen gehört, welche ſie im Jahr 1340 an ihre Vettern, die Grafen von Schwarzburg, verkauft haben. Hier wurden im Jahr 1525 ungefähr 8000 aufrühriſche Bauern auf dem davon benannten Schlachtberge geſchlagen.

In der hieſigen Gegend wird ſchöner und dichter Alabaſter gebrochen.

Am wichtigſten iſt die Stadt wegen ihres beträchtlichen Salzwerks, welches eines der älteſten und erheblichſten in Deutſchland iſt, dem die Stadt faſt einzig ihre Aufnahme zu danken hat und welches erb- und eigenthümlich den hieſigen Bürgern gehört. Es befindet ſich in der Oberſtadt unter der alten Burg, einem ehemaligen feſten Schloſſe, welches vor Alters zu des Salzwerks Beſchützung mit erbaut worden iſt. Die Soole iſt 10 bis 11 löthig und wird vermittelſt groſſer Räder, welche die Wipper treibt, in ledernen Schläuchen in die Höhe getrieben. Sie liefert ein reines, weiſſes, wohlſchmekendes Salz, und quillt in ſolchem Ueberfluß, daß man wohl zehnmal mehr ſieden könnte, als geſotten wird, wenn man Abnehmer finden könnte. Die Soole iſt auch ſo reichhaltig, daß man nicht nöthig hat, ſie zu gradiren. Das ganze Werk iſt in 117 1/2 Theile getheilt, welche von ihren Beſizern auch an andre überlaſſen werden können. Man nennt dieſe Theile Gerechtigkeiten. Ehedem hatte jede derſelben ihre eigene Sölde oder Gebäude, in welchen das Salz geſotten ward; jezt aber ſind überhaupt nur 18 vorhanden, weil man in größern Pfannen, als ehedem, ſiedet, und der Salzdebit ſehr vermindert worden iſt. Seitdem man nämlich in Churſachſen die preußiſche Einrichtung in Anſehung des Salzweſens nachgeahmt, überdieß die erſt in neuern Zeiten angelegten Salinen zu Artern, Köſen und Dürrenberg theils angelegt, theils anſehnlich vergrößert hat, ſeitdem hat Frankenhauſen einen weit geringern Salzabſaz. Vorher verſorgte ſich faſt das ganze churſächſiſche Thüringen von Frankenhauſen mit Salz; ſ. Schlözers Staatsanzeigen, VI Heft, S. 21.

Die Stadt gehört zwar an ſich ſelbſt der Schwarzburgrudolſtädtiſchen Linie; aber beide Schwarzburgſche Linien erheben von jedem Stük hier geſottenen Salzes einen gemeinſchaftlichen Zoll von 2 Ggr., welcher durch gemeinſchaftliche Beamte erhoben wird. Im Jahr 1754 betrug dieſer Zoll 3174 Rthlr., 18 Gr., im Jahr 1773 2234 Rthlr., 12 Groſchen; vom Jahr 1753 bis 1773 53,045 Rthlr., 12 Gr. In einem Mitteljahre beträgt er etwas über 2525 Rthlr. Jährlich werden im Durchſchnitte ungefähr 30,000 Stük Salz gewirkt, davon jedes eigentlich 1 3/4 Nordhäuſer Scheffel halten ſollte, aber gewiß 2 der-

gleichen

gleichen und noch drüber enthält, weil die Stüke unter der Hand größer gemacht werden, um die Fuhrleute anzuloken. Im Jahr 1753 wurden 35,128 Stük, im Jahr 1754 38,092 Stük, im Jahr 1767 30,240 Stük, im Jahr 1773 26,814 Stük geſotten. Auſſer der Zollabgabe an die fürſtlichen Kammern hat man zu Bezahlung der aus dem ſiebenjährigen Krieg herrührenden Stadtſchulden noch eine Auflage von 1 Ggr. auf jedes Stük Salz gelegt.

Durch Frankenhauſen geht eine churſächſiſche Poſt nach Nordhauſen.

**Frankenheim**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 36 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen, 2 Stunden von Leipzig auf Merſeburg zu.

**Frankenhof**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut ohne Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, 2 Stunden von Plauen auf Graiz zu; ſchriftſäßig gehört hieher das Dorf Pansdorf.

**Frankenroda**. **Frankerode**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Stunde von Herrengoſſerſtätt; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Herrengoſſerſtädt und Burgholzhauſen.

**Frankenroda**, **Frankeroda**, herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf von 66 Häuſern im Herzogthum Gotha; liegt an der Werra, nicht weit von dem hier eingepfarrten Dorfe Ebenhauſen, eine Stunde von Gotha auf Eiſenach zu und gehört unter die adelichen von Hopfengartenſchen Gerichte zu Nazza.

**Frankenroda**, herzoglich ſächſiſcher Hof im Herzogthum und Amte Gotha, bei Metebach.

**Frankenſtein**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, 2 Stunden davon auf Frankenberg zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wingendorf.

**Frankenſtein**, ſ. **Kloſterallendorf**.

**Frankenthal**, adeliches Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt auf der Inſel Rügen, unweit Samten.

**Frankenthal**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf von 45 Rauchen und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſiniſchen Kreiſe, an der meißniſchen Gränze, nicht weit von Biſchofswerda auf Stolpen zu.

**Frankfurt an der Oder**, churbrandenburgiſche ziemlich große, wohlgebaute und nach alter Art befeſtigte Immediat- und berühmte Handelsſtadt im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt unter 32° 13′ 45″ der Länge und 52° 22′ der Breite, 10 Meilen von Berlin und 6 Meilen von Kroſſen, in einer angenehmen Gegend, auf der einen Seite von der Oder und auf der andern mit Weinbergen umgeben, iſt der Siz einer ſeit dem 26 April 1506 eingeweihten, von Churfürſt Joachim dem Erſten und ſeinem Bruder Albrecht geſtifteten Univerſität, einer lutheriſchen und einer reformirten geiſtlichen Inſpektion, einer blühenden und berühmten Meſſe, eines Poſtamts, eines königlichen Provinzialbankokomtoirs, einer königlichen Mühlenſteinfaktorei, einer königlichen Steinkohlenniederlage, (welche von dem Haupteiſenkomtoir reſſortirt) eines königlichen Domainenjuſtizamts, (welches die Domainenämter Biſchoffsee, Neuendorf, Lebus und Frauendorf unter ſich hat) eines franzöſiſchen Koloniegerichts u. a. m.

Die Stadt kommt bereits im Jahr 1257 unter dem Namen Branchinfurth in einer Urkunde vor, in welchem Jahr ihr Aeker und andere Güter verliehen und vom Markgrafen Johann hier eine Niederlage der Waaren verordnet worden iſt. Sie war ehedem eine Hanſeeſtadt und hatte im Jahr 1779 5 lutheriſche, 2 reformirte Kirchen, ein Waiſenhaus in der Gubener Vorſtadt und 1314 Häuſer, worunter viele gut gebaute Häuſer ſind, auch ein Zucht- und Arbeitshaus, ein Hoſpital und 9860 Menſchen vom Civil- (208 Studenten ausgeſchloſſen) und 7433 vom Militärſtande. Im Jahr 1782 waren hier 9982 Perſonen vom Civilſtande, wovon 5746 in der Stadt ſelbſt, 843 in der Lebuſer Vorſtadt, 1464 in der Gubener Vorſtadt, 1077 auf dem Damme lebten und 124 Franzoſen nebſt 728 Juden waren, die ihre Synagoge, ihre eigene Buchdrukerei und auch einen eigenen Begräbnißort auf dem Judenberge haben.

Von den lutheriſchen Kirchen iſt die Ober- oder St. Marienkirche eine Mutterkirche, die Unterkirche aber ein Filial davon; die Kirche in der Lebuſer Vorſtadt iſt ebenfalls eine Mutterkirche, wie die in der Gubener Vorſtadt zu St. Gertraut (welche den Gewandſchneidern gehört), die Waiſenhauskirche, worinn aber jährlich nur viermal gepredigt wird. Von den reformirten Kirchen gehört die zu St. Nikolai den deutſchen und eine den franzöſiſch Reformirten. In der Gubener Vorſtadt befindet ſich die ehemalige Karthauſe, bei welcher eine einträgliche Bierbrauerei und eine Ziegelbrennerei iſt, und die vierfache Lindenallee in dieſer Vorſtadt iſt 300 Schritte lang. Hinter der Karthauſe fließt der Bralach, ein ſchmaler Ausfluß der Oder bis zum Dorfe Tzſchezſchenow.

Bei der hieſigen Univerſität hat blos die theologiſche Fakultät Lehrer von der reformirten Kirche, wobei jedoch immer einige lutheriſche Profeſſoren ſind, welche ſich aber gleichſam als ein Annexum der halliſchen Univerſität betrachten (ſo wie die reformirten in Halle gegentheils) aber nur Extraordinarier ſind; hingegen bei den übrigen Fakultäten ſind ordentliche Profeſſoren, worunter mehrere berühmte Männer waren. Die theologiſche Fakultät beſteht jezt 1) aus 3 ordentlichen und 1 auſſerordentlichen reformirten und 2) aus 3 auſſerordentlichen lutheriſcher Konfeſſion. Die Juriſtenfakultät beſteht aus 4, die mediziniſche aus 2 und 1 Privatdocenten und die philoſophiſche Fakultät aus 7 ordentlichen und 1 auſſerordentlichen Lehrer. Auſſerdem ſind noch zwei Privatdocenten, 1 Stallmeiſter, Tanzmeiſter, Sprachlehrer u. a. m. Sie hat 1 Rektor, 1 Direktor, in dem großen Kollegium eine anſehnliche Bibliothek (wo auch die Communität iſt), jährlich 13,000 Rthlr. Revenüen und beſizt auſſer 16 Dörfern noch das ehemalige Stift bei der Domkirche zu Stendal mit ſeinen Einkünften. Sie hat auch noch verſchiedene Nebenſtiftungen, z. B. das Steinwehrſche Legat von 14,000 Rthlr. zur Erhaltung der hiſtoriſchen Bibliothek und 41,700 Rthlr. Fondkapital zu Stipendien. Die Anzahl der Studirenden iſt ſelten über 200. S. Notitia Univerſitatis Francofurtanae etc. Francof. 1707 fol. mit vielen Kupfern.

Auſſer

Auſſer der lutheriſchen Stadtſchule und der reformirten Schule iſt hier noch eine zum Gedächtniß Herzog Leopolds von Braunſchweig geſtiftete Freiſchule. Sie hat durch milde Beiträge einen Fond von 6000 Rthlr. erhalten, welcher als unablößliches Kapital bei der churmärkiſchen Landſchaft zu 5 vom Hundert ausgethan iſt. Es werden hier an 300 Kinder beiderlei Geſchlechts unentgeldlich unterrichtet; am Jahrstage ſeines Todes werden ſie geſpeiſt und mit nüzlichen Büchern beſchenkt, auch 20 bis 30 Knaben und Mädchen ganz neu gekleidet. (Denkmal Herzogs Maximilian Julius Leopold von Braunſchweig, nebſt Nachricht der zu ſeinem Andenken für die Garniſonsſchule zu Frankfurt von einer Geſellſchaft veranſtalteten Stiftung, Berlin 1787, Deker. Geſchichte der königlichen Friedrichsſchule und der damit verbundenen Erziehungsanſtalten zu Frankfurt an der Oder, von J. P. F. Dettmers, 1794, Frankfurt).

Seit dem Jahr 1767 iſt hier eine Geſellſchaft zum Nuzen der Wiſſenſchaften und Künſte geſtiftet worden.

Der Magiſtrat hat hohe und niedere Gerichtsbarkeit und zur Ausübung derſelben ein eigenes Stadtgericht. Er hat anſehnliche Beſizungen und die Einnahme der Kämmerei betrug im Jahr 1778 40,763 Rthlr. und im Jahr 1789 38,467 Rthlr. Er hat ein Viertel der Meßaccisgefälle, welches jährlich 7500 Rthlr. beträgt, und die Kramloſung, Buden- und Gewölbezins, der 3500 Rthlr. beträgt. Er muß aber auch an pia corpora und Privatfamilien jährlich 1200 Rthlr. als Zinſe von unablößlichen Kapitalien bezahlen. Ihm gehört das rothe Vorwerk bei der Stadt und mit der Bürgerſchaft anſehnliche Holzungen in 9 Revieren, welche 20,607 Morgen, 138 Quadratruthen betragen. Unter dem Magiſtrat ſteht auch das Zucht- und Arbeitshaus, welches einen Auſſeher, einen Werkmeiſter, einen Hausknecht und keinen Unterhaltungsfond hat, ſondern die Züchtlinge müſſen durch Wolleſpinnen und Straßenreinigung ſo viel verdienen, als ihr Unterhalt koſtet, welcher wöchentlich für einen jeden 8 Gr. 6 Pf. oder jährlich 18 Rthlr. 10 Gr. beträgt.

Die Acciſe brachte im Jahr 1778 63,258 Rthlr. und im Jahr 1789 59,443 Rthlr. ein.

Wegen der 3 Meſſen, die jährlich hier gehalten werden, iſt in der Stadt eine Meßkommerzienkommiſſion.

Ueber die Oder geht eine 280 Schritt lange Brüke und jenſeit derſelben iſt der Weidendamm, welcher der Stadt gehört und bis an die Kroſſenſche Landwehre ſich erſtrekt. Er iſt 1800 Schritt lang und hat auf der rechten Seite Wieſen und auf der linken lauter Küchengärten. Die beiden Vorſtädte, die Gubenſche und Lebusſche, befinden ſich auf der Weſtſeite der Stadt.

Zur Garniſon iſt hier der Stab und 12 Kompagnien des Infanterieregiments Nro. 24.

Den Servisetat der Stadt von 1790 bis 1792 ſ. in Borowsky Abriß des praktiſchen Kameral- und Finanzweſens, Berlin 1795. Er betrug vom 1 November 1790 bis zum 31 Mai 1792 1249 Rthr. 5 Gr.

Die Nahrung der hieſigen Einwohner iſt 1) einträglicher Akerbau, 2) Viehzucht, welche ſehr anſehn-

anſehnlich iſt, 3) etwas Weinbau; vorzüglich gewinnt man einen rothen Wein, aus deſſen Moſt der berühmte Frankfurter Moſtrich oder Möſtrich zubereitet und weit verſchikt wird; 4) Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Fiſcherei in der Oder und Warthe; die Fiſcher müſſen die Lachſe und Neunaugen, die ſie fangen, an den Magiſtrat abliefern. Der beträchtlichſte Nahrungszweig der hieſigen Einwohner aber iſt der Handel, und vorzüglich die drei Meſſen.

Von den ehemaligen großen Freiheiten und Vorrechten im Handel, beſonders in Stettin und Breslau, der Zollfreiheit durch die ganze Mark Brandenburg u. ſ. w. genießt die Stadt jezt noch manche zu ihrem Vortheil, z. B. die Zollfreiheit in den Brandenburgiſchen Landen, wobei aber jeder Theilnehmer das hieſige Bürgerrecht vorher gewinnen, einen deswegen vorgeſchriebenen Eid ablegen und ein verſiegeltes Bekenntniß ſeiner Güter bei den Zöllen niederlegen muß; auch hat die Stadt das Vorrecht, den neuen Weinzoll im Brandenburgiſchen nicht erlegen zu dürfen und die Stapel- oder Niederlagsgerechtigkeit für diejenigen Waaren, welche von Stettin nach Schleſien oder Sachſen durch Frankfurt gehen, vermöge deſſen ſolche Waaren hier umgeladen und verzollt werden müſſen; worüber ſich aber die Schleſier oft beſchweren.

Obſchon gegenwärtig die drei Meſſen, welche jedesmal vom Montag Reminiſcere, Margarethä und Martini, oder wenn die beiden lezten Tage auf den Montag fallen, gleich mit dieſem Montage an gehalten werden, jezt nicht mehr ſo blühend wie ehedem ſind, ſo werden doch noch ziemliche Geſchäfte hier gemacht und die Kaufleute finden verſchiedene Begünſtigungen hier. Z. B. einige Waaren ſind zollfrei; die einheimiſchen Seiden-, Wollen-, Leinen- auch Gold- und Silberwaaren beſonders bezahlen gar keinen Zoll, Loſung und Meßacciſe. Auch zu Schwedt werden dieſe Waaren gegen Vorzeigung richtiger Päſſe zollfrei durchgelaſſen; und endlich geben auch alle Viktualien, welche die Kaufleute zur eigenen Konſumtion bei ſich führen, keinen Zoll. Ueberhaupt haben ſich die Meßgeſchäfte ſeit einigen Jahren vermehrt und ſind für die Verkäufer vortheilhafter geworden. Beſonders ſind die Frankfurter Meſſen den Schleſiern ſehr vortheilhaft, welche vermittelſt derſelben ihre Leinwand, rohes Ochſenleder, Färberröthe und Tücher abſezen und auch die Freiheit haben, den Tranſitohandel mit fremdem Zuker zu treiben. Der Pole zieht ebenfalls wichtige Vortheile von den hieſigen Meſſen in Anſehung des Abſazes ſeines Wachſes, Honigs, Wolle, Leder, Federn, Rauchwerks, Viehes u. a. m. wogegen er vorzüglich Galanterie- und Fabrikwaaren wieder eintauſcht. Endlich beſuchen auch die Brandenburger, Pommern, Hamburger, Lübeker, Leipziger u. v. a. Kaufleute die hieſigen Meſſen, mit welchen zugleich auch Pferdemärkte gehalten werden, fleißig. Am beſten werden ſich die hieſigen Meßgeſchäfte, ob ſie ſchon nur einige Provinzen betreffen, aus den vom H. Pr. Hauſen in ſ. Staatsmaterialien 1 Stük, S. 58 und 6 Stük, S. 669 mitgetheilten Verzeichniſſen beurtheilen laſſen:

In der Martinimeſſe 1782 kamen nach Frankfurt aus Großpolen 426 Juden, aus Kleinpolen 193 und aus Böhmen und

Mähren 27, in allem 646 Juden; in derſelben Meſſe 1783 aus Großpolen 453 Juden mit 101 Wagen und 296 Pferden, aus Kleinpolen 229 Juden mit 118 Wagen und 454 Pferden, aus Mähren und Böhmen 16 Juden, in allem 698 Juden mit 219 Wagen und 750 Pferden.

Auf den Pferdmarkt in der Margarethenmeſſe 1783 wurden zum Verkauf gebracht 1034 Pferde, davon 18 Stük nach Rußland, 52 Stük nach Polen, 140 Stük nach Sachſen, 227 Stük nach Schleſien, 40 Stük nach Weſtpreußen, 20 Stük nach Meklenburg und 276 Stük im Lande, alſo in allem 773 Stük, mithin 184 Stük mehr, als im Jahr 1782 verkauft. In der Martinimeſſe 1783 hingegen wurden nach Polen 27 Stük, nach Sachſen 87 Stük, nach Schleſien 113 Stük, nach Meklenburg 9 Stük, nach Weſtpreußen 7 Stük und nach den Märkiſchen Landen 173 Stük, in allem 416 Stük, mithin nur 2 Stük weniger, als im Jahr 1782 verkauſt.

In der Martinimeſſe 1782 wurden A) von der Neumark abgeſezt 1) an wollenen Tüchern für 26,107 Rthlr. als: 1279 Stük für 18,737 Rthlr. an Einländer und 517 1/2 Stük für 7370 Rthlr. an Ausländer; im Jahr 1783 aber 1954 Stük für 29,120 Rthlr. nämlich 1325 Stük für 20,120 Rthlr. an Inländer und 629 Stük für 9000 Rthlr. an Ausländer, mithin mehr als voriges Jahr 157 1/2 Stük für 3613 Rthlr. indem der Preis im Durchſchnitte mit 15 Rthlr. fürs Stük anzunehmen iſt. 2) An wollenen Zeugen im Jahr 1782 für 2663 Rthlr. 316 Stük, als: 284 Stük für 2370 Rthlr. an Inländer und 32 Stük für 293 Rthlr. an Ausländer; im J. 1783 aber 353 Stük für 3020 Rthlr. nämlich 315 Stük für 2716 Rthlr. an Inländer und 38 Stük für 304 Rthlr. an Ausländer, mithin 37 Stük für 357 Rthlr. mehr, als im Jahr 1782. In eben gedachtem Jahre betrug der Abſaz 3) an wollenen Strümpfen und Müzen 43 Duzend für 179 Rthlr. als: 14 1/2 Duzend für 72 Rthlr. an Inländer und 28 1/2 Duzend für 107 Rthlr. an Ausländer; im Jahr 1783 aber blos an Inländer 42 Duzend für 248 Rthlr. Im Jahr 1782 ſind 4) an baumwollenen Strümpfen und Müzen 5 Duzend für 28 Rthlr. an Inländer, im Jahr 1783 aber gar keine verkauft worden, weil die Landsberger Manufaktur nach Garz in Pommern verlegt ward. 5) An Leinenwaaren ſind im Jahr 1782 für 3654 Rthlr. 770 Schok, als: 529 Schok für 2554 Rthlr. an Inländer und 241 Schok für 1100 Rthlr. im Jahr 1783 aber 727 Schok für 2908 Rthlr. nämlich 456 Schok an Inländer für 1800 Rthlr. und 271 Schok für 1108 Rthlr. an Ausländer, mithin im Jahr 1783 weniger 43 Schok für 746 Rthlr. verkauft worden. 6) An rohem und zubereitetem Leder im Jahr 1782 an gefärbtem Loh- und weißgahr gemachtem 2566 Stük für 756 Rthlr. nämlich 1716 Stük für 621 Rthlr. an Inländer und 850 Stük für 135 Rthlr. an Ausländer; im Jahr 1783 aber 230 Stük für 160 Rthlr. als: 230 Stük an Inländer für 100 Rthlr. und 100 Stük für 60 Rthlr an Ausländer, mithin weniger als im Jahr 1782 für 596 Rthlr. 2236 Stük. An verarbei-

arbeitetem Leder, als: Beutler- und Schuſterwaare für 1051 Rthlr. als: für 906 Rthlr. an Inländer und 145 Rthlr. an Ausländer; (im Jahr 1783 iſt nichts angegeben) 7) An Rauch- und Pelzwaaren im Jahr 1782 für 500 Rthlr. als: für 470 Rthlr an Inländer und für 30 Rthlr. an Ausländer und an bewollten Schaaffellen 219 Decher à 2 Rthlr. für 438 Rthlr. 8) An Clincaillerie oder Nürnberger Waaren im Jahr 1782 für 835 Rthlr. an Inländer und für 226 Rthlr. an Ausländer, in allem für 1061 Rthlr., im Jahr 1783 aber für 40 Rthlr. an Inländer und für 21 Rthlr. an Ausländer, in allem für 61 Rthlr. mithin 1000 Rthlr. weniger, als im vorigen Jahr 9) An Material- und Farbwaaren im Jahr 1782 für 275 Rthlr. an Inländer und für 45 Rthlr. an Ausländer, in allem für 320 Rthlr. (im Jahr 1783 iſt nichts angegeben worden). 10) An Wachs im Jahr 1782 an Inländer 6 Zentner 108 1/2 Pfund für 287 Rthlr. im Jahr 1783 aber 15 1/2 Zentner 15 Pf. für 645 Rthlr. à 9 Gr. das Pfund; alſo dieſes Jahr für 358 Rthlr. mehr. 11) An Honig im Jahr 1782 nichts, im Jahr 1783 aber 10 1/2 Tonnen à 19 Rthlr. für 313 1/2 Rthlr.

An Pferden den Inländern 13 Stük für 820 Rthlr. im J. 1782, im Jahr 1783 aber an Inländer 50 Stük für 1679 Rthlr. und an Ausländer 9 Stük für 500 Rthlr. in allem 59 Stük für 2179 Rthlr. 12) An Feuerſchwamm im Jahr 1782 nichts, im Jahr 1783 aber an Inländer für 282 Rthlr. und an Ausländer für 109 Rthlr. in allem für 391 Rthlr.

B) Von der Provinz Pommern 1) an wollenen Zeugen, wie auch tranſitirenden engliſchen Waaren, und zwar von inländiſchen Manufakturen aus Kolberg, Stargard und Stettin im Jahr 1782 an Inländer 1408 Stük für 8353 Rthlr. und an Ausländer 573 1/2 Stük für 3314 Rthlr. in allem 1980 1/2 Stük für 11,667 Rthlr. im Jahr 1783 aber 1900 Stük an Inländer für 11,591 Rthlr. und 960 Stük an Ausländer für 6243 Rthlr. in allem 2860 Stük für 17,834 Rthlr. mithin 879 1/2 Stük für 6167 Rthlr. mehr als voriges Jahr. An tranſitirenden engliſchen Waaren iſt in beiden Meſſen nichts angegeben worden. 2) An baumwollenen Strümpfen und Müzen im Jahr 1782 an Inländer 109 Duzend für 777 Rthlr. an Ausländer 5 Duzend für 36 Rthlr. in allem 114 Duzend für 813 Rthlr. im Jahr 1783 aber 131 Duzend nebſt 80 Stük Neſſeltüchern für 1004 Rthlr. und an Ausländer 10 Duzend nebſt 9 Stük Neſſeltüchern für 115 Rthlr. in allem 230 Stük für 1119 Rthlr. alſo mehr 116 Duzend für 306 Rthlr. als voriges Jahr. 3) An rohem und zubereitetem Leder, als: rohe Felle 1000 Stük an Inländer im Jahr 1782 für 200 Rthlr. im Jahr 1783 aber 750 Stük für 150 Rthlr. mithin 250 Stük für 50 Rthlr. weniger, als im Jahr 1782. Gahrgemachte Felle in beiden Meſſen nicht; im Jahr 1783 aber noch 373 Decher à 2 Rthlr. für 746 Rthlr. bewollte Schaaffelle. 4) An Clincailleriewaaren im Jahr 1782 für 64 Rthlr. an Inländer, im Jahr 1783 aber nichts. 5) An Material- und Farbwaaren

im Jahr 1782 für 45 Rthlr. an Inländer und für 70 Rthlr. an Ausländer, in allem für 115 Rthlr. im Jahr 1783 aber nichts. 6) An Wachs im Jahr 1782 an Inländer 72 Zentner 108 1/2 Pf. für 3071 Rthlr im Jahr 1783 aber 132 3/4 Zentner 15 Pfund für 5481 Rthlr. alſo 59 3/4 Zentner 16 1/2 Pfund mehr als voriges Jahr für 2470 Rthlr. 7) An Honig 25 Tonnen für 500 Rthlr. an Inländer im Jahr 1782, aber im Jahr 1783 an Inländer 36 Tonnen für 618 Rthlr. mithin 11 Tonnen 118 Rthlr. mehr, als voriges Jahr.

C) Aus Weſtpreußen 1) an wollenen Tüchern an Inländer 14 Stük für 84 Rthlr. im Jahr 1783 aber 72 Stük für 612 Rthlr. an Ausländer, mithin 58 Stük für 528 Rthlr. mehr, als voriges Jahr. 2) An Leinwand nud halbſeidenen Waaren für 52 Rthlr. an Inländer im Jahr 1782, aber im Jahr 1783 nichts. 3) An rohem und zubereitetem Leder im Jahr 1782 für 94 Rthlr. im Jahr 1783 nichts; dagegen aber an bewollten Fellen 70 Decher à 2 Rthlr. für 140 Rthlr. 4) An Rauch- und Pelzwaaren im Jahr 1783 für 23 Rthlr. 5) An Nürnberger Waaren im Jahr 1782 für 245 Rthlr. an Inländer und im Jahr 1783 für 80 Rthlr. an In- und für 90 Rthlr. an Ausländer, in allem für 170 Rthlr. mithin für 75 Rthlr. weniger, als im Jahr 1782. 6) An Wachs im Jahr 1782 für 6545 Rthlr. 158 Zentner 74 Pfund an Inländer und im Jahr 1783 153 1/2 Zentner 23 Pfund für 6335 Rthlr. alſo weniger 4 1/2 Zentner 51 Pfund für 210 Rthlr. als im Jahr 1782. 7) An Honig im Jahr 1783



für 10901 1/4 Rthlr. 573 3/4 Tonnen à 19 Rthlr.

Im Jahr 1782 betrug der Abſaz einländiſcher Waaren überhaupt 58,919 Rthlr. nämlich an Einländer für 45,984 Rthlr. und an Ausländer für 12,935 Rthlr. im Jahr 1783 aber 84,168 3/4 Rthlr. als für 61,491 1/2 Rthlr. an Einländer und für 2267 1/4 Rthlr. an Ausländer. Der Abſaz ausländiſcher Waaren iſt nicht angegeben worden. Denn auſſer fremdem Porzellan, goldnen und ſilbernen Treſſen und Brabanter Spizen giebt es noch verſchiedene auswärtige Waaren, welche der Kaufmann nicht auf die Frankfurter Meſſen nehmen kann, weil er ſie entweder gar nicht, oder doch nur en gros und an auswärtige Großhändler abſezen darf.

Um eine noch deutlichere Ueberſicht von dem hieſigen Meßhandel zu geben, wird hier noch der Ausfall der Margarethenmeſſe im Jahr 1795 ausführlich und der der Reminiſceremeſſe ſummariſch mit hieher geſezt. Es kam nämlich in erſtgenannter Meſſe hieher 1) an Bijouterien, Gold- und Silberwaaaren für 6850 Rthlr. an einländiſchen und für 9231 Rthlr. an ausländiſchen Fabrikwaaren; 2) an ächten goldnen und ſilbernen Treſſen für 21005 Rthlr. einländiſche Fabrikwaaren; 3) an unächten dergleichen für 800 Rthlr. einländiſche und für 2715 Rthlr. ausländiſche; 4) an Sammet, reichen ſeidenen Zeugen, Tüchern, Gazes für 190,669 Rthlr. einländiſche und für 104,060 Rthlr. ausländiſche; 5) ganz- und florretſeidene Strümpfe, Müzen und Handſchuhe für 8017 Rthlr. einländiſche; 6) dergleichen Bänder und Seide für 48,574 Rthlr. einlän-

ländiſch und für 76,531 Rthlr. ausländiſch; 7) halbſeidene Zeuge für 29,434 Rthlr. einländiſch und für 13,050 Rthlr. ausländiſch; 8) wollene Tücher für 237,119 Rthlr. einländiſch und für 182 Rthlr. ausländiſch; 9) ganz- und halbwollene Zeuge für 139,582 Rthlr. einländiſch und für 120,238 Rthlr. ausländiſch; 10) Fries, Boy, Flanell, Golgas für 23,991 Rthlr. einländiſch und für 100 Rthlr. ausländiſch; 11) wollene Müzen, Strümpfe und Bänder für 9423 Rthlr. einländiſch und für 11,923 Rthlr. ausländiſch; 12) Manchester, Plüſch und kameelhaarne Waaren für 17,648 Rthlr. einländiſch und für 2700 Rthlr. ausländiſch; 13) Zitz, Kattun, Muſſelin und Neſſeltuch für 71,052 Rthlr. einländiſch und für 102,374 Rthlr. ausländiſch; 14) Parchent und Kannevas für 15,223 Rthlr. einländiſch und für 14,657 Rthlr. ausländiſch; 15) baumwollene Zeuge und Tücher für 48,826 Rthlr. einländiſch und für 304,942 Rthlr. ausländiſch; 16) dergleichen Strümpfe, Müzen, Handſchuhe und Garn für 5896 Rthlr. einländiſch und für 13,535 Rthlr. ausländiſch; 17) Leinwand, halbſeidene Linnen und Tücher für 109,810 Rthlr. einländiſch und für 44,427 Rthlr. ausländiſch; 18) dergleichen Strümpfe, Müzen, Bänder und Garn für 10,045 Rthlr. einländiſch und 20,466 Rthlr. ausländiſch; 19) Spizen und Kanten für 3200 Rthlr. einländiſch und für 8261 Rthlr. ausländiſch; 20) Galanterie- Puz- und Modewaaren für 18,641 Rthlr. einländiſch und für 26,361 Rthlr. ausländiſch; 21) Quinquallerien, Stahl- und Eiſenwaaren für 18,316 Rthlr. einländiſch und für 37,572 Rthlr. ausländiſch; 22) Berliner Porzellain für 1502 Rthlr. 23) Nürnberger Waaren, Knöpfe und elfenbeinerne Kämme für 7368 Rthlr. einländiſch und für 15,250 Rthlr. ausländiſch; 24) Gläſer, Bücher, Stühle und alte Kleider für 1037 Rthlr. einländiſch und für 4095 Rthlr. ausländiſch; 25) roh und zubereitetes Leder u. dgl. Waaren, wie auch Pelz- Rauch- und Kürſchnerwaaren für 46,417 Rthlr. einländiſch und für 63,822 Rthlr. ausländiſch; 26) Material- Spezerei- und Sortenwaaren für 13,348 Rthlr. einländiſch und für 120,146 Rthl. ausländiſch.

Summe: Werth der einländiſchen Fabrikwaaren: 1,113,793 Rthlr. (Reminiſceremeſſe 809,907 Rthlr.) von dieſen blieben im Lande für 646,172 Rthlr. (Reminiſceremeſſe für 557,824 Rthlr.) auſſer Landes giengen davon für 361,077 Rthlr. davon waren: an vollen Tüchern für 139,629 Rthlr. und an Sammet und reichen ſeidenen Zeugen für 77,282 Rthlr. (Reminiſceremeſſe für 251,551 Rthlr. worunter für 100,000 Rthlr. Tuch). Werth der ausländiſchen Fabrikwaaren: 1,116,628 Rthlr. (Reminiſceremeſſe 838,188 Rthlr.) davon wurden durch Einländer verkauft für 578,645 Rthlr. (Reminiſceremeſſe für 363,418 Rthlr.) durch Ausländer wurden verkauft für 535,077 Rthlr. (Reminiſceremeſſe für 329,667 Rthlr.) Summe aller in dieſen beiden Meſſen angekommenen in- und ausländiſchen Fabrikwaaren: 3,873,516 Rth.

Auf den Margarethen Wollmarkt kamen zum Verkauf aus Polen 146 Stein 7 Pfund, aus Pommern 127 Stein 20 Pfund, aus der Churmark 2798 Stein und aus der Neumark 103 Stein. Summe 3165 Stein 18 Pfund à 5 Rthlr. 6 Gr. bis 6 Rthlr. 8 Gr. (Reminiſceremeſſe 222 St. 5 Pf.)

5 Pf.) Verkauft wurden nach der Churmark 480 Stein 9 Pf. nach der Neumark 1106 St. 6 Pf. nach dem Magdeburgiſchen 107 St. 3 Pf. nach Sachſen 136 St. 7 Pf. Summe 1920 Stein 4 Pf. (Reminiſceremeſſe 194 St. 6 Pfund)

Auf dem Margarethen Pferdemarkt wurden verkauft: nach Sachſen 139 Stük, nach Südpreußen 73 Stük, nach Böhmen 20 Stük, nach Schleſien 136 Stük, nach der Churmark 248 Stük; Summe 606 Stük (Reminiſceremeſſe 861 Stük) für 22,548 Rthlr. nämlich für 9678 Rthlr. einländiſche Pferde, wovon für 1300 Rthlr. auſſer Landes giengen und für 12,920 Rthlr. ausländiſche Pferde, wovon für 7360 Rthlr. im Lande blieben.

Die Anzahl der anweſenden polniſchen, ruſſiſchen, böhmiſchen und mähriſchen jüdiſchen Einkäufer belief ſich auf 1481 Perſonen mit 377 Wagen und 1236 Pferden (Reminiſceremeſſe 977 Pferde mit 174 Wagen und 603 Pferden).

Das baare Geld, das auf dem Plaze war, wurde ſo angegeben: 1) an Bruchſilber und alten Münzen 169,500 Rthlr. 2) Dukaten 600,000 Rthlr. 3) Preuſſiſch Kourant 300,000 Rthlr. 4) Münze 150,000 Rthlr. 5) Imperialen 100,000 Rthlr. 6) Aſſignationen aus Polen 140,000 Rthlr. 7) Souveraind'or 9500 Rthlr. Summe 1,469,000 Rthlr. (Reminiſceremeſſe 1,014,875 Rthlr.)

An einländiſchen Waaren wurden verkauft: 1) die oben ſpezifizirten für 1,103,787 Rthlr. 2) Wolle für 10,939 Rthlr. 3) Pferde für 9628 Rthlr. 4) Wachs für 3636 Rthlr. 8 Gr. 5) Honig für 69 Rthlr. 18 Gr. Summe für 1,128,060 Rthlr. (Reminiſceremeſſe für 872,843 Rthlr.) Davon giengen ins Ausland: 1) von den ſpezifizirten Waaren für 361,872 Rthlr. 2) Pferde für 1300 Rthlr. Summe für 363,172 Rthlr. (Reminiſceremeſſe für 274,253 Rthlr.)

An ausländiſchen Waaren wurden verkauft: 1) für oben ſpezifizirte Waaren 1,116,638 Rthlr. 2) Wolle 768 Rthlr. 3) Pferde 12920 Rthlr. 4) Wachs 3923 Rthlr. 7 Gr. Summe 1,134,249 Rthlr. 7 Gr. (Reminiſceremeſſe für 866,371 Rthlr. 20 Gr.) Davon blieben im Lande: für Wolle, Pferde, baumwollen Garn, Pelzwerk und andere erlaubte Waaren für 100,855 Rthlr. (Reminiſceremeſſe 93,672 Rthlr.) Die Einländer ſezten für 581,441 Rthlr. dieſer Waaren ab, gewannen alſo à 4 Prozent 23,256 Rthlr. dieſe von obiger Summe abgezogen, bleibt 77,699 Rthlr. was im Lande blieb. Dagegen hatten die Ausländer an einländiſchen Waaren gekauft für 363,172 Rthlr. Die einländiſchen Fabriken hatten alſo an den Ausländern gewonnen 285,473 Rthlr. Nimmt man hiezu im Durchſchnitt: Meßgefälle 30,000 Rthlr. ferner was die Einwohner verdient haben, die Miethe, Verdienſt der Schiffer und Fuhrleute im Lande, größere Konſumtion u. a. m. 50,000 Rthlr. ſo waren überhaupt an baarem Gelde im Lande geblieben von der Margarethenmeſſe 365,474 Rthlr. und von der Reminiſceremeſſe nach eben der Berechnung 275,582 Rthlr. 9 Gr. (S. Denkwürdigkeit und Tagsgeſchichte der Mark Brandenburg, Berlin 1796. Kurze Erörterung der Frage: würde es rathſam ſeyn, die Meſſe zu Frankfurt aufzuheben oder in einen Jahrmarkt

markt umzuändern? Januar- und Februarſtük. Detail vom Ausfall der Frankfurter Reminiſceremeſſe 1796, nebſt der Deſignation von allen auf derſelben debitirten ein- und ausländiſchen Waaren, desgleichen von der Einnahme der beiden Meßacciſekaſſen u. ſ. w.)

Die oben gedachte Kommerzkommiſſion hat mit der Entſcheidung der Meßſtreitigkeiten eben ſo wenig, als mit der Einhebung der königlichen Gefälle zu thun; ſie beſorgt aber dem ungeachtet viele Sachen zum Beſten der Meſſe und nimmt die Klagen der Meßfieranten an, um ſie an die Behörde zu verweiſen. Dieſe Kommiſſion beſteht aus verſchiedenen angeſehenen Magiſtratsperſonen und vornehmen Kaufleuten, als Beiſizern, das Direktorium aber führt der jedesmalige Kommiſſarius Loci. Die Erhebung der königlichen Gefälle hingegen geſchieht unter Direktion einer von der Generaladminiſtration abgeſonderten Deputation; und es kommt zu Entſcheidung der vorfallenden Streitigkeiten, auch geſchwinder Eintreibung der einlaufenden Defraudationsgelder ein geheimer Oberacciſe- und Zollgerichtsrath aus Berlin nach Frankfurt.

Auch auſſer den Meſſen hat die Stadt einen beträchtlichen **Handel** mit Material- und andern Waaren, und vorzüglich wichtig iſt der Tranſitohandel, welchen die Stadt auf der Oder über Breslau, durch ganz Schleſien und über Stettin nach der Oſtſee jährlich mit ungefähr 2000 Schiffen treibt; von frembdem Leinſaamen werden hier mehr als 2000 Tonnen verſendet.

An Fabriken ſind hier: 1) 34 gangbare Stühle in ſeidenen Zeugen, welche im Jahr 1794 für 18,452 Rthlr. Waaren lieferten, wovon für 9000 Rthlr. auſſer Landes giengen. 2) 6 Tuchmacher- und 5 Strumpfwirkerſtühle, die für 6381 Rthlr. Waaren lieferten, wovon für 1080 Rthlr. auſſer Landes giengen. 3) 5 Korduaner, 14 Weiß- 13 Lohgerber, die für 26,325 Rthlr. lieferten, wovon für 4950 Rthlr. auſſer Landes giengen. 4) 20 lederne Handſchuhmacher, die für 1600 Rthlr. lieferten, wovon für 800 Rthlr. auſſer Landes giengen. 5) 6 Wachsblaicher, die für 19,200 Rthlr. Waare lieferten, wovon für 9800 Rthlr. auſſer Landes giengen. 6) 19 Leinweberſtühle, die für 3604 Rthlr. Waare lieferten. 7) 10 Seifenſieder, die für 4996 Rthlr. Waare lieferten, wovon für 550 Rthlr. auſſer Landes giengen. 8) 6 Stärkemacher lieferten für 300 Rthlr. Waare. 9) Die Tabaksfabriken lieferten mit 133 Arbeitern für 51,624 Rthlr. Waaren, wovon für 10,322 Rthlr. auſſer Landes giengen. 10) Die Blei- und Schrotgieſſerei lieferte mit 5 Arbeitern für 2409 Rthlr. Waaren, wovon für 569 Rthlr. auſſer Landes giengen. 11) Eine Ofen- und Krukenfabrik lieferte mit 6 Arbeitern für 1000 Rthlr. Waaren. 12) 5 Gürtler lieferten für 488 Rthlr. Waaren. Summe der ſämtlichen Arbeiter in genannten Fabriken: 303; Fabrikationsſumme im Jahr 1794 136,479 Rthlr. wovon für 118,859 Rthlr. verkauft ward, und zwar im Lande für 81,722 Rthlr. und auſſer Landes für 37,137 Rthlr. An Zuthaten dazu wurde erfordert für 96,078 Rthlr. wovon inländiſche waren für 42,569 Rthlr. Siehe J. C. **Bekmanns** kurze Beſchreibung der löbl. Stadt Frankfurt an der Oder, fol. 1706.

Von den hier gepflanzten ſogenannten großfränkiſchen Trauben bereitet man einen weiſſen Wein, und von den ſogenannten klebrichten Stöken einen rothen Wein, der, als neugepreßter Moſt mit Senf bereitet, den bekannten **Frankfurter Möſtricht** liefert und weit verfahren wird, alt aber ſich als guter Wein trinken läßt.

Die 9 theils der Kämmerei, theils der Bürgerſchaft gehörigen Forſtreviere enthalten 20,607 Morgen, 138 Quadratruthen und der Jakobsdorfer und Kosdorfer Forſt hat 11,300 Morgen, 183 Quadratruthen.

Auſſerhalb der Stadt iſt auch zum Andenken des unvergeßlichen Menſchenfreundes, des Herzogs **Leopold** von **Braunſchweig**, der im Jahr 1785 bei einer groſſen Ueberſchwemmung der Oder, wo er einige Unglükliche retten wollte, in dieſem Fluſſe ſeinen Tod fand, ein Monument durch freiwillige patriotiſche Beiträge errichtet worden. Noch ſchöner und nüzlicher und zugleich das geſegnetſte Denkmal hingegen iſt die ebenfalls aus freiwilligen Beiträgen zu ſeinem Gedächtniſſe geſtiftete **Freiſchule** für 300 Kinder, wovon oben das Weitere gemeldet worden iſt.

**Frankleben**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf von 57 Häuſern im Stifte und Amte Merſeburg; liegt 2 Stunden von Merſeburg auf Freiburg zu und gehört theils unter das Amt, theils zu den beiden hier befindlichen Rittergütern, **Ober-** und **Unterhof**.

**Franzburg**, königlich Schwediſche kleine Amtsſtadt in Schwediſch Vorpommern; liegt 2 Meilen von Tribſees auf Stralſund zu, am ſüdlichen Ufer des Richtenberger Sees und iſt aus dem vormaligen Ziſterzienſerkloſter Neuenkamp erwachſen. Sie hatte im Jahr 1783 nur 451 Einwohner.

Bei der Reformation wurde gedachtes Kloſter wie die übrigen Feldklöſter eingezogen und mit ſeinen Ländereien dem landesherrlichen Dominium einverleibt. Bei der brüderlichen Theilung der Söhne Herzogs Philipp des Erſten erhielt es Herzog **Bogislav** der Dreizehnte, welcher der Regierung des Herzogthums Wolgaſt zum Vortheil ſeines jüngern Bruders **Ernſt Ludwig** entſagte, nebſt dem Amte Barth zur Apanage. Dieſer legte an der Stelle des vormaligen Kloſters im Jahr 1587 eine Stadt an, welche er zum Andenken ſeines Schwiegervaters, Herzogs **Franz** von Lüneburg zu Gifhorn, **Franzburg** nannte. Seine Abſicht gieng dahin, eine eigentliche Manufakturſtadt daraus zu machen, worinn blos Kaufleute, Manufakturiſten, Künſtler und Gewerke aufgenommen werden ſollten. Bogislav betrieb dieſe vortheilhafte Anlage mit dem gröſten Eifer, ſo lang er dieſe Apanage im Beſiz hatte, wodurch ſie auch zu einem ziemlichen Flor gediehen zu ſeyn ſcheint; ſ. Albrecht Georg **Schwarzens** Verſuch einer pommerſchen und rügianiſchen Lehnhiſtorie, S. 870 ff. Nachher kam ſie in Verfall, wozu wahrſcheinlich die Verwüſtungen des dreiſſigjährigen Kriegs das ihrige beitrugen. Seit dem Jahr 1612 iſt ſie eine ordentliche Amtsſtadt.

Das königliche Amt Franzburg erſtrekt ſich über einige 40 und der Franzburg-Barthiſche Diſtrikt überhaupt über mehr als 200 Ortſchaften.

Der Franzburger See iſt mit dem Richtenberger See vermittelſt des faulen Sees und der Trebel verbunden.

**Franzdorf**, churbrandenburgiſche Kolonie im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Viartlum, wozu ſie gehört.

**Franzen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 22 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt vier Stunden ſüdweſtwärts von Stolpe, 3 Stunden von Schlawe und hat 2 Vorwerke (wovon das eine, Reinholdsfelde, auf der Feldmark liegt) und die Kolonie Louiſenthal oder Lovieſchenhagen.

**Franzhauſen**, churbrandenburgiſches Dorf von 14 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Friedrichswalde, eine Stunde von Altdamm, an der Plöne und einem ſogenannten Floßgraben, auf der Poſt- und Landſtraße nach Stettin.

**Franzhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Treblin, wozu es gehört.

**Franzthal**, churbrandenburgiſches neues Koloniedorf von 19 Familien in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen, im Kiewizwinkel.

**Fraßdorf**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau, nicht weit von Qualendorf; iſt der Siz eines fürſtlichen Amts, das ſich über 8 Dörfer erſtrekt.

**Frauenberg**, churſächſiſches Rittergut in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe.

**Frauenberg**, Berg im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, in der Gegend der Bergſtadt Ehrenfriedersdorf.

**Frauendorf**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört unter das Juſtizamt Frankfurt und liegt zwar in der Neumark, gehört auch zu derſelben und ſteht in Prozeßſachen in Anſehung der Oerter Göriz, Gohliz, Tſchernow und Kleinrade unter der Neumärkiſchen Regierung; allein als ein ehemaliges Eigenthum des Bisthums Lebus iſt es größtentheils dem Churmärkiſchen Kammergerichte und ganz dem Oberkonſiſtorium zu Berlin, ſo wie auch ganz der Churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer und bis auf 2 Orte der Frankfurter geiſtlichen Inſpektion übergeben.

Zu dem Amte gehören: eine Mediatſtadt (Göriz), 13 Dörfer und 2 auf Zeitpacht ausgethane Vorwerke. Die dazu gehörigen Forſtbezirke betragen 1072 Morgen, 141 Quadratruthen. Der Amtsetat war im Jahr 1756 10962 Rthlr. Seinen Siz hat das Amt in

**Frauendorf**, einem Dorfe mit einem Vorwerke und einer Waſſermühle.

**Frauendorf**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Preußiſch Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stettin, anderthalb Stunden nordwärts von Stettin, an der Oder und an einem Berge.

**Frauendorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Koppaz und Kahren.

**Frauendorf**, adeliches Dorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch Pommern; liegt nahe, ſüdwärts, bei Barth.

**Frauendorf**, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt an der Großenhainſchen Amtsgränze, eine Stunde von Ortrand auf der Poſtſtraße nach Ruhland und hat 32 Rauche nebſt einer Kapelle.

**Frauendorf bei Geithain**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe; gehört theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Königsfeld im Amte Rochliz, theils unmittelbar unter das Amt Koldiz und liegt eine Stunde von Geithain auf Borna zu und 3 Stunden weſtwärts von Rochliz.

**Frauendorf bei Kukeland**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leißnig; liegt entfernt vom Amtsbezirke 2 Stunden nordwärts von Leißnig auf Nerchau zu und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ins Amt Koldiz und gehörte ehedem zu dem Kloſter Buch.

**Frauenfels**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf von 57 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg.

**Frauenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark, unweit Mürow.

**Frauenhagen**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Ukermark, im Stolpiſchen Kreiſe und königlichen Amte Brüſſow, bei Brüſſow.

**Frauenhayn an der Röder**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 3 Stunden davon gegen Elſterwerda zu. Schriftſäßig gehören hieher die Dörfer Pröſen und Raden.

**Frauenhayn bei Rippicha**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 2 Stunden von Zeiz, auf der Poſtſtraße nach Gera.

**Frauenhorſt**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Annaburg, eine Stunde von Herzberg gegen Schweiniz zu.

**Frauenprießniz**, churſächſiſcher Flecken oder Pfarrdorf mit einem churfürſtlichen Vorwerke im Thüringiſchen Kreiſe; iſt ſeit dem Jahr 1780 der Siz des churfürſtlichen Amtes Tautenburg und liegt nicht weit von der Saale, 3 Stunden von Naumburg und Jena.

**Frauenſtein**, churfürſtlich ſächſiſches Amt im Erzgebirgſchen Kreiſe; ſteht unter einem Juſtizamtmann und einem Rentbeamten. Es machte ehedem einen Theil des Burggrafthums Meiſſen aus und ward am 7 September 1428 von Churfürſt Friedrich dem Zweiten auch nebſt 14,736 Gulden baaren Geldes dem Burggrafen Heinrich von Plauen als ein Meißniſches Lehn überlaſſen. Als aber Burggraf Heinrich der Zweite von Plauen dem Churfürſten Friedrich dem Zweiten unterm Schloſſe Schellenberg verweglagern wollte, ſo kam es zwiſchen ihnen zur Fehde, in welcher der Churfürſt im Jahr 1438 Frauenſtein belagerte und eroberte. Hierauf thaten 1440, nach vorhergegangenem kaiſerlichen Machtſpruch, gegen Empfang von 16,000 rhn. Gulden, die der Churfürſt bezahlte, Heinrich der Aeltere und Heinrich der Jüngere, Burggraf zu Meiſſen und Herr zu Plauen, Verzicht auf das Burggrafthum zu Meiſſen und das Schloß Frauenſtein mit allen Zugehörungen, dergeſtalt, daß ſie ſich nur allein den Titel und Namen mit der Würdigkeit vorbehielten. Im Jahr 1473 verkauften Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht das Amt, Schloß und Städtchen Frauenſtein mit allen Zugehörungen an Bernhard und Kaſpar von Schönberg um 9000 Gulden auf Wiederkauf. Churfürſt Auguſt aber überließ es am 16 Auguſt 1560 ſeinem Landrath Kaſpar dem

Vier=

Viertel von Schönberg erb- und eigenthümlich und gab ihm auch noch obendrein den Pfandſchilling von 9000 Gulden zurük, wofür gedachter Schönberg dem Churfürſten einige Waldungen abtrat. Endlich kaufte Johann Georg der Erſte den Frauenſtein mit ſeinen Zubehörungen im Jahr 1647 von den in Konkurs gerathenen Schönbergen für etliche 80,000 Gulden; ſeit welcher Zeit es nicht wieder vom Churhauſe veräußert worden iſt.

Das Amt beſteht aus einer Stadt (Frauenſtein), 1 Schriftſaßen, 20 Amtsdörfern und 5 Vorwerken. Es gränzt gegen Mittag mit dem Königreich Böhmen und zwar mit der fürſtlich Lobkowizſchen Herrſchaft Bilyn und der gräflich Waldſteinſchen Herrſchaft Dux; gegen Mittag und Morgen mit dem Amte Altenberg, dann Pirna und Dippoldiswalda; gegen Mitternacht und Abend mit dem Kreisamte Freiberg bis wieder an die Böhmiſche Gränze. Zum Amte gehört auch noch der auſſer deſſen Bezirke und Zuſammenhang zwiſchen Borſenſtein, dem Königreich Böhmen und zwar der Rothhäuſer Herrſchaft, dem Amte Lauterſtein und dem Schönbergſchen Rittergute Pfaffroda an der Flöhe und Schweinizbach gelegene Hirſchberger Wald, mit drei darauf erbauten kleinen Dörfern, welcher ehedem bei einer Schönbergſchen Theilung von dem Rittergut Purſchen- oder Borſenſtein abgekommen iſt.

Durch den zuerſt beſchriebenen Umfang des Amtes flieſſen von Süd gegen Nord die wilde Weiſſeriz an der Morgenſeite, die Bobrizſchbach, die Gimniz in der Mitte und die Mulde an der Abendſeite. Auſſer dieſen giebt es noch in den meiſten Dörfern kleinere in jene einflieſſende Dorfbäche, auch dergleichen in den Wäldern und Gründen. Die Flüſſe und Bäche nähren Forellen, Schmerlen, Ellrize und Krebſe, die Mulde in gewiſſen Gegenden auch Aſche. Die wenigen nicht beträchtlichen Teiche werden mit Forellen und Karpfen beſezt und die Fiſcherei iſt meiſtens churfürſtlich.

Das neben und zwiſchen den genannten 4 Waſſern liegende Land erhebt ſich allenthalben zu beiden Seiten und bildet viele beſondere Bergrüken. Thal und Berg wechſeln daher allenthalben ab und nur die niedern gegen Mitternacht oder nordöſtlich liegenden Dörfer unter Frauenſtein ſtreken ſich über ſanfteres Gebirge. Ueberhaupt aber iſt dieſes Gebirge bei weitem nicht ſo rauh, als das Altenbergſche und die obergebirgſche Landſchaft.

Das Akerland, wovon das meiſte 6 und mehrere Jahre zur Brache liegen bleibt, beſteht durchgehends aus ſcharfem ſteinigten Boden; doch haben ſich einige Dörfer vor den andern eines etwas mildern zu freuen. Die Feldfrüchte, die man erbaut, ſind vornemlich Hafer, wenig Sommerkorn, ſelten Winterkorn und nach Verhältniß viel Lein; Gerſte und Waizen wird ebenfalls wenig geſäet. Die andern Feldfrüchte ſind Rüben, Kraut und Kartoffeln. Hülſenfrüchte werden nicht erbaut, ſo wie auch Gartenfrüchte und Obſt ſelten gerathen. Die vornehmſten Nahrungs- und Handelszweige der Bewohner dieſes Amts beſtehen in der Viehzucht, für welche es, der großen Brache wegen, weder an Hutwaide, noch an Wieſen, die man durch die im Gebürge übliche und leicht anzubringende

gende Wäſſerung verbeſſert, noch an Brachheufeldern mangelt.

Im Jahr 1788 zählte man im ganzen Amte 4420 Kühe. Zugvieh wird in die niedern Gegenden, Schlachtvieh, Butter und Käſe vornemlich nach Dresden verkauft. Ein anderer Nahrungszweig iſt der Hafer- und Heuhandel; Korn hingegen wird jährlich ſehr viel aus dem Niederlande in das Amt eingeführt; auch Gerſte und Waizen kommt aus dem Niederlande, desgleichen Obſt und Küchenſpeiſen. Der **Flachsbau.** Der rohe Flachs wird in großer Menge nach Böhmen und in die Lauſiz verfahren. Auch im Amte wird von Bauern, deren Kinder und Geſinde im Winter ſpinnen, zugleich eine große Menge werkene und fläͤchſene Leinwand gewirket, geblaichet und auf den Dresdner und Freiberger Jahrmärkten von ihnen ſelbſt oder durch Händler verkauft. Leinöl wird in Menge geſchlagen und im Lande verfahren. Endlich ziehen die Einwohner großen Vortheil aus dem **Holzhandel;** indem die Bauern der obern oder über Frauenſtein gelegenen Dörfer entweder eigenes oder churfürſtliches Kaufholz, als Brennholz, beſonders nach Freiberg, desgleichen Bretter und Latten in die Gegenden von Dresden, Meiſſen und Lommazſch verfahren. Ueberdieß wird jährlich vieles Scheiterholz theils aus churfürſtlichen Amtswäldern, theils Böhmiſches und anderes Kaufholz auf der Mulde und dem über Purſchenſtein geführten, bei Klaußniz in gedachte Mulde einfallenden Georgenthaler Floßgraben nach Freiberg für die Stadt und dortigen Schmelzhütten, womit man ſeit 1540 angefangen hat, auf der andern Seite auch dergleichen auf der Weiſſeriz nach Dresden geflößt. Uebrigens beſteht das Holz in den Waldungen vornemlich in Schwarzholz, Fichten und Tannen; Buchen ſind in geringer Anzahl. Zum Holzhandel gehört auch noch die Verfertigung vieler Bauer- und Rennſchlitten, die beſonders zu Rechenberg, Holzhau und Seida gemacht und dazu beſonders in Holzhau ſehr gut gearbeitete aus Weiden geflochtene Körbchen gebaut und gefertigt, im Winter aber nach Freiberg und Dippoldiswalda, auch noch weiter verfahren und abgeſezt werden.

Was die Bevölkerung des Amts betrift, ſo beträgt die ganze Menſchenzahl 6700 bis 6800 Perſonen. Bewohnte Gebäude ſind mit Einſchluß des Ritterguts Mulda, des Schloſſes Frauenſtein, der Bürgerhäuſer, Vorwerksgebäude, Pfarr- und Schulhäuſer, Erbgerichte, Bauerhäusler und aller andern Häuſer 1314, als: Bauergüter, die mit Höfen oder Wohnungen verſehen ſind, (denn es giebt noch einige, die ohne Gebäude fortgeführt werden) zählt man 454. Hierüber giebt es 17 Erbgerichte, 36 Mahlmühlen mit 60 Gängen, 24 Brettmühlen, 19 Oelmühlen, 21 Schmieden, die zum Theil unter obigen 1314 begriffen, theils unter 174 vorhandenen unbewohnten Gebäuden, worunter 12 Kirchen, 1 Begräbniß- und 3 Filialkirchen mitgerechnet, gehören, enthalten ſind. Alle dieſe Bewohner beſizen 443 Magazin- 425 1/2 Spann- und 503 Marſchhufen. Als etwas dem Amte Eigenthümliches iſt das, daß alle darinn befindliche Kalkſteinbrüche ein Regale ſind.

**Frauenſtein,** ehedem **Drowinſtein,** kleine churſächſiſche amtſäſſige Bergſtadt und der Siz des eben

eben gedachten Amts gleiches Namens, liegt 3 Stunden von der Böhmiſchen Gränze, am Bobrizſchbache, 4 Meilen von Dresden, dritthalb von Freiberg und nach v. Charpentier 1898 Pariſer Fuß ſenkrecht über Wittenberg. Urſprünglich führte eigentlich das alte Schloß, eines der älteſten in Meiſſen, den Namen Frauenſtein, deſſen in ältern Zeiten als einer Gränzburg oder eines Caſtri oft gedacht und das unter andern ſchon im Jahr 1289 belagert ward.

Das alte Bergſchloß iſt auf der Kuppe oder dem Rüken eines Berges erbaut, der oben aus rothem grobkörnigen mit Feldſpat vermengten Granit beſteht, in welchem ſich dunkelrother und faſt in Jaſpis verhärteter Thon und brauner Quarz befindet. Dieſes Geſtein macht eine Mittelgattung zwiſchen dem Granit und porphyrartigen Geſtein. Das ganze übrige Gebirge iſt übrigens mit Wieſen, Akerland und Waldungen bedekt. Das Schloß iſt nun gröſtentheils verfallen. Darauf haben ſich die Burggrafen zu Meiſſen bisweilen aufgehalten. Das darunter befindliche neue Schloß iſt von dem ehemaligen Oberhauptmann, Heinrich von Schönberg, vom Jahr 1585 bis 1588 erbaut worden. In dieſem iſt ſeit 1783 das churfürſtliche Amthaus. Hier befinden ſich auch noch ein Hauptgleite, wozu 11 Beigleite gehören, ein Gränzzoll und ein Vorwerk mit 11 bewohnten Häuſern.

In ältern Zeiten lag das Städtchen Frauenſtein unter dem Schloßberge im Thal gegen Morgen, ward aber im 14 Jahrhundert auf die Höhe zwiſchen das Schloß und den Sandberg erbaut. Es iſt mit einer Mauer umgeben und durch daſſelbe geht die Straße, welche aus Böhmen über Kloſtergrab kommt, nach Freiberg. Wegen des bei dem nahen Dorfe Reichenau betreibenden Bergbaues genießt es Bergfreiheit und beſteht aus 63 Bürgerhäuſern innerhalb der Ringmauer und 52 in den Vorſtädten, wo übrigens noch 15 ſeit dem dreißigjährigen Kriege wüſte liegen.

Dieſe Stadt ward in den Jahren 1632 und 1633 von den Kaiſerlichen geplündert, wobei das erſtemal 12 Perſonen erſchoſſen wurden; 1639 mußte ſie Bannern ſo viel liefern, daß die Einwohner von Kräutern und Kleienbrod leben mußten; 1642 plünderten ſie die Schweden und 1643 mußte ſie ins churfürſtliche Hoflager 1156 Rthlr. 4 Gr. 8 Pf. kontribuiren. Am 30 März 1728 brannte der Ort bis auf 4 Häuſer ab.

Auſſer der Stadtkirche iſt noch eine Begräbnißkirche in der alten unbewohnten Stadt. Die Nahrung der Bürger beſteht in dem Brauweſen, wozu 6 in der Mitte liegende Dörfer gezwungen ſind, in der Viehzucht und im Feldbau. Endlich beruht die Nahrung noch auf einigen Handwerkern, die ſich aber blos auf die Bedürfniſſe der Einwohner und der umliegenden Dörfer erſtreken und eben ſo auch der Kaufhandel. Jahrmärkte werden 2 gehalten, die ebenfalls von keiner Wichtigkeit ſind. Im Jahr 1788 zählte man hier 503 Menſchen vom 10 Jahre an. Nachricht hievon findet man in Chr. A. Bahns Beſchreibung des Amtes, Schloſſes und Städtchens Frauenſtein; 4. Dresden 1748.

Frauen=

**Frauenwalde, Frauwalde,** churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, eine Stunde von Ortrand und nahe bei Großkmehlen, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Fraureuth,** fürſtlich Reußiſcher Marktflecken im Vogtlande, in der Herrſchaft Graiz, drei Stunden von Graiz gegen Werda zu.

**Frauwalda,** churſächſiſches Dörfchen von 10 Feuerſtellen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, nicht weit von Börlen, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Fredeheide,** ſ. **Freiheide.**

**Fredenwalde,** churbrandenburgiſche kleine adeliche Mediatſtadt oder Flecken mit gewiſſen Stadtrechten und einem Schloſſe im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark. Nicht weit davon liegt das hieher gehörige Vorwerk Kleinfredenwalde.

**Fredersdorf,** churbrandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Gramzow bei Brieſt.

**Fredersdorf,** ſ. **Friedersdorf.**

**Freez,** churbrandenburgiſches Dorf von 32 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Schlaweſchen Kreiſe und königlichen Amte Rügenwalde, an der Wipper, 2 Meilen weſtwärts von Stolpe, anderthalb Stunden von Schlawe.

**Freez,** adeliches Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Kreiſe auf der Inſel Rügen, unweit Vilmeniz.

**Freeze,** ſ. **Jeeze.**

**Frehne,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Stepeniz.

**Freiberg,** churfürſtliches Kreisamt im Erzgebirgſchen Kreiſe für das Niedergebirge mit Grillenburg, ſteht unter einem Kreishauptmann, der zugleich Rentbeamter iſt, und enthält 4 Städte (Freiberg, Saida, Hainichen und Brand), 14 alte Schriftſaßen mit 41 Dörfern, 2 neue Schriftſaßen mit 13 Dörfern, 6 Amtſaßen mit 7 Dörfern, 9 Amtsdörfer, in allem 71 Dörfer und 8 Vorwerke. Wegen der zum Behuf des Freibergſchen Bergbaues angelegten neuen Waſſerleitung ſ. Hals und Dörrenthal.

**Freiberg,** *Freiberga Hermundurorum*, ehedem, in Urkunden, **Vriberch,** churfürſtlich ſächſiſche ſchriftſäßige Hauptbergſtadt im Erzgebirgiſchen Kreiſe. Sie liegt 1179 Pariſer Fuß über der Meeresfläche und 1009 Pariſer Fuß über Wittenberg, eine halbe Stunde weſtwärts an der Mulde, die davon den Namen Freiberger Mulde erhalten hat, 11 Meilen von Leipzig, zwiſchen Dresden und Chemniz, von jeder 4 Meilen, am Münzbache, welcher durch die Stadt fließt. Dieſe Stadt hat ihren Urſprung ganz dem Bergbau zu verdanken und iſt durch den Markgrafen Otto den Reichen nach dem Jahr 1181 zu erbauen angefangen worden. Die erſte Grundlage dazu gab das ehemalige hier gelegene Dorf, Chriſtiansdorf, und die auf den Ruf, daß Bergwerke aufgethan wären, nach Meiſſen kommenden niederſächſiſchen Bergleute waren die Veranlaſſung. Die Stadt wuchs darauf ſehr ſchnell zu einer anſehnlichen Größe an und hatte ihre blühendſte Periode zu Herzog Heinrich des Frommen Zeiten, wo nicht nur ihr Nahrungsſtand am höchſten, ſondern auch die Bevölkerung bis auf 20 000 Einwohner geſtiegen war.

Freiberg hatte im Jahr 1628 gegen 4000 bewehrte Männer und im Jahr 1640 kaum 500. Im Jahr

Jahr 1628 waren über 1700 Häuſer bewohnt, 1640 kaum 500. Nach Mollers Freibergſchen Chronik fehlten ſchon im Jahr 1632 innerhalb der Ringmauer 500 Häuſer und 1639 waren in den Vorſtädten 678 Häuſer ruinirt. Die Verpflegungskoſten betrugen 1632 ſchon 45,143 Thaler 5 Gr. 3 Pf. wozu noch 30,000 Thlr. für die abgekaufte Plünderung kamen; und im Jahr 1640 machten ſie allein 60,394 Thlr. 13 Gr. 3 Pf. aus, wozu die Bürger 44,176 Thlr. 8 Gr. 7 Pf. beitragen mußten. Der Scheffel Korn mußte das Jahr zuvor oft mit 6 Thalern bezahlt werden. Seit 1635 bis 1640 giengen für die Armee, ohne den Fleiſchpfennig, 120,000 Gulden auf, ohne das zu rechnen, was in das Kriegszahlamt von 1632 bis 1635 gekommen, welches ſich auch auf eine Tonne Goldes belauft. Der Verluſt, der dieſer Stadt damals vom Feinde zugefügt worden iſt, betrug gegen 2 Tonnen Goldes. Im Jahr 1788 hat man hier nach der Salzkonſignation 5233 Perſonen über 10 Jahren gezählt, jedoch mit Ausſchluß der Bergakademie, der gegen 900 Mann ſtarken Garniſon, der unter das Amt gehörenden, der Schüler, und endlich der Schuhknechte.

Die hieſigen Einwohner treiben neben einer ſtarken Bierbrauerei vorzüglich Bergfabriken, auch ziehen ſie einige Nahrung von den 2 Jahr- und 1 Viehmarkte; hingegen Aker- und Wieſenbau treiben ſie wenig, weil man hiezu wegen des ſtarken Bergbaues, deſſen Gruben ſich unter der Stadt hinziehen, wenig Raum hat. Sie verfertigen ſeidene und leinene, platte, geſtreifte und geblümte mit leoniſchem Golde und Silber durchwirkte Stoffe zu Theaterkleidungen, Dekorationen, Tapeten u. ſ. w. Man fabrizirt auch verſchiedene couleurte Bänder mit goldenen und ſilbernen Blumen, glatte, geblümte, faconirte unächte Zeuge aller Art, eine Menge unächter oder leoner Gold- und Silbertreffen, Drath, Lahn, Geſpinſte, Spizen, Galonen, Band, Schnüre, Kantentreſſen, Borten u. dgl. wo ſich die Fabriken der Herren Warnaz und Thiele mit Steinert beſonders auszeichnen und auf den Leiziger Meſſen ſehr ſtarken Abſaz haben. Auch gießt man Schrot und macht allerhand Waaren von Meſſing und Kupfer, Zwirn und zum eigenen Bedürfniß kaum hinreichend Tuch. In der hieſigen churfürſtlich ſächſiſchen Glättfaktorie wird rothe oder gelbe und ſchwarze Glätte, Schrot und Blei in ganzen, halben und Viertelszentnern verkauft. Auch befindet ſich hier eine Buchdrukerei nebſt einer Buchhandlung und bei der Stadt trift man einen Kupfer- und Tombakhammer, eine Papier- eine Pulver- eine Walk- und viele andere Mühlen, eine Stük- und Glokengieſſerei an; Mörſer hingegen werden ausſchlußweiſe allein zu Dresden gegoſſen. Die Gloken gießt man aus einem Gemenge von Kupfer und Zinn, welche Miſchung alsdann Glokenſpeiſe heißt, die nachher mit etwas Silber und Wismuth vermiſcht wird. Ueberhaupt nennt man jede Miſchung der ganzen und halben Metalle Speiſe. Von dieſer Art iſt auch die von einem gewiſſen Pinſchbek, der im Jahr 1783 ſtarb, erfundene Miſchung der Metalle, welche unter dem Namen Tombak oder Pinſchbek bekannt iſt.

In Freiberg iſt der Siz des churfürſtlichen **Kreisamts** und **Oberbergamts**, nebſt einem **Bergamt** für das Freiberger Revier. Im Archive des Oberbergamts befinden ſich Riſſe und Zeichnungen von allen Berggebäuden und Erzgruben, die bearbeitet worden ſind und noch bearbeitet werden. Wenn daher neue Gruben, Schächte u. ſ. w. aufgenommen werden ſollen, ſo ſieht man die Zeichnungen nach, damit man nicht auf abgebaute Gänge, erſoffene Gruben u. ſ. w. gerathe, wodurch bei jenen vergebliche Arbeit gemacht würde, bei dieſen aber die Arbeiter erſaufen müßten. Das **Oberhüttenamt**, ein **Oberzehentner**- und **Austheileramt**, unter welche alle Gebirg- und Salzzehnden, der Zehnte vom Zubußverlag, und wie die Gruben alle heiſſen, ferner der halbe 10te oder 20ſte u. ſ. gehören. Eine **Bergakademie** ſeit dem 13 November 1765, wo von einigen Profeſſoren jungen Bergleuten oder Bergſchülern die Mathematik, Zeichnen, Mineralogie, Bergbaukunſt, Phyſik und von einigen Bergoffizianten die Markſcheidekunſt, Chymie, Bergrecht u. a. m. gelehrt wird. Es kann aber Niemand ohne den Vortrag des Oberbergamts und die Genehmigung des geheimen Finanzkollegiums Bergakademiſt werden Die Armen derſelben werden theils durch Stipendien, theils durch Freigedinge unterhalten. Die Bergakademie beſizt eines der vollſtändigſten Mineralienkabinete, eine Bibliothek, eine Sammlung von Modellen, Riſſen, Bergcharten u. dgl. die jeder andern den Vorzug ſtreitig macht. Aus den churfürſtlichen Kaſſen flieſſen zur Unterhaltung derſelben jährlich gegen 1400 Thaler und die Gewerken geben von jeder Mark Silber 6 Pfenning. Unter den Bergakademiſten ſind bisher öfters junge Ruſſen, Engländer, Portugieſen, Spanier u. a. m. geweſen. Eine **Mineralienniederlage**, ein **Edelſteininſpektor** ein **Serpentinſteininſpetor** u. ſ. w. ein **Hauptgleite**, eine Poſtſtation und ein churfürſtliches Getraidemagazin in dem **Schloß Freudenſtein** auſſer der Stadt.

Das gegenwärtige Schloß iſt nicht mehr das alte mit der Stadt erbaute, ſondern Churfürſt **Auguſt** hat es von 1572 bis 1577 an dem Ort, wo die alte Burg ſtand, die Kaiſer **Heinrich** der Sechste bereits im Jahr 1190 beſezte, erbauen laſſen. Die **Domkirche** iſt theils wegen ihrer alten Bauart, theils wegen des dabei ſich befindenden chur- und **fürſtlichen** Begräbniſſes zu bemerken. Von Herzog **Heinrich** dem **Frommen**, der am 18 Auguſt 1541 ſtarb, bis mit Churfürſt **Johann Georg** dem Vierten ſind alle ſächſiſchen Fürſten hier begraben worden. Unter den übrigen 4 Kirchen iſt auch die Peterskirche, welche am erhabenſten Orte der Stadt ſteht und worinn ſich die ſteinerne Bildſäule des **Kunzens** von **Kaufungen** (ſ. Ebersdorf) befindet; die andern ſind die Niklaskirche, die St. Jakobs- oder Nonnenkirche und die St. Johanniskirche vor dem Petersthore. Unter die Freiberger Superintendentur gehören 9 Städte, 58 Landparochien, 14 Filialkirchen und 82 Prediger. Auſſer dem hieſigen **Gymnaſium**, welches eine Bibliothek hat, befindet ſich nebſt mehrern Schulen auch eine Schulanſtalt, wo gegen 400 Kinder armer Bergleute Unterricht erhalten. Zur Verſorgung der Armen

men dient das St. Johannishoſpital, welches von den ſchriftſäßigen Dörfern (Berthelsdorf, Tuttendorf, Lichtenberg, Konradsdorf, Falkenberg, Hilbersdorf, Langenrinna, Müdisdorf, Freibergsdorf, Oberbobrizſch und Sahra) die zur Stadt Freiberg gehören, 3 beſizt, und für Kranke das Siechhaus. Von den übrigen Armenſtiftungen iſt beſonders die horniſche merkwürdig. Sie beſteht in einem Kapitale von 30,000 Thalern, welches an die Bürger gegen Verſchreibung ihres Eigenthums für einen billigen Zins von 3 vom Hundert geliehen wird. Durch die eingehenden Intereſſen wird das Kapital immer vermehrt. Die Stadt hat 5 Thore und 2 Marktpläze, nämlich den obern und niedern Markt, welch lezterer der Naſchmarkt heißt.

In Freiberg hat auch ein Bergſchöppenſtuhl ſeinen Siz und zwar in dem anſehnlichen Stadtrathe, welcher aus zwei Bürgermeiſtern und einer großen Anzahl gelehrter und bergrechtsverſtändiger Senatoren beſteht. Von ihm werden alle ins Bergwerk einſchlagende Sachen entſchieden, wenn gleich auch Urthel von ausländiſchen Bergſchöppenſtühlen nicht ungiltig ſind, aber ſehr ſelten im Auslande eingeholt werden. Dieſes Forum verlangt das Vorrecht, daß bei ihm aus den ſämtlichen churſächſiſchen Landen über alle und jede bloße Bergrechtsſachen Urtheilsſprüche oder Belehrungen über bergrechtliche Fragen eingeholt werden müſſen, und daß die Bergakten zu andern Dikaſterien nur in dem einzigen Falle, wenn andere als bergrechtliche Paſſus mit vorkommen, eingeſendet werden; jede andere Verſendung an ausländiſche Bergſchöppenſtühle wird von denſelben für nichtig geachtet. Allein die bei den Bergämtern vorhandenen Akten werden auch oft, zumal in der zweiten Inſtanz, an die Schöppenſtühle nach Klausthal und Joachimsthal in Böhmen verſendet. Hingegen kann der freibergſche Schöppenſtuhl in jeder Unterſuchung und in einem von Bergwerken herrührenden peinlichen Falle, auch in andern bergrechtlichen Sachen, ſo oft ſolche an ihn geſchikt werden, in der Läuterung in der erſten und fernern Inſtanz erkennen, weil alsdann andere Referenten geſezt werden; ſ. Bernoullis Archiv zur neuern Geſchichte, Geographie, Natur- und Menſchenkenntniß, II Th. S. 282.

Die Stadt hat auch beträchtliche Vortheile von der Hauptlandſtraße nach Böhmen, welche hier durchgeht. Alle durchgehenden Waaren müſſen hier niedergelegt und 3 Tage zum Verkauf angeboten werden.

Am 29 Oktober 1762 fiel bei Freiberg zwiſchen den mit den Reichstruppen vereinigten kaiſerlich-königlichen und preußiſchen Truppen ein hiziges Treffen zum Nachtheil der erſtern vor.

Die hieſigen Bergwerke, welche die Hauptnahrungsquelle der Einwohner ſind, wurden zwiſchen 1163 bis 1171, wahrſcheinlich entweder von Mitweidaiſchen, Rochlizer und Roßweinſchen oder von den benachbarten böhmiſchen Bergleuten entdekt, nach dem Jahre 1180 aber durch die niederſächſiſchen Bergleute in Ruf und Aufnahme gebracht. Von 1529 bis 1740 hat das Freiberger Revier 9,439,970 4/5 Güldengroſchen oder 6,344,234 2/3 Thaler Ausbeute gegeben. In den Jahren 1770 bis 1779 aber 273,415 Mark Silber oder 3,645,533 Tha-

ler nach den jährlichen Ausbeutebogen berechnet.

Die Gebirge dieſer Gegend, ſo wie die des gröſten Theils des ſächſiſchen Erzgebirges, beſtehen auſſer dem Granit und porphyrartigen Geſtein aus dem bei dem Bergmann bekannten Gneuß. Ihr äuſſerliches Anſehen gleicht mehr dem ebenen Lande und iſt ſehr unmerklich anſteigend. Der Muldenfluß bildet hier ein einziges tiefes Thal, das an den ſchmalſten Orten nur 90 bis 100 Lachter breit iſt und zu beiden Seiten ſteigt das Gebirge ſteil an. In dieſes Hauptthal der Gegend von Freiberg flieſſen alle hier entſpringenden Bäche, z. B. die Münzbach, die Strigisbach u. a. Der Gneuß beſteht eigentlich aus Quarz, Glimmer und Feldſpat, wobei öfters noch ein mehr und weniger verhärteter Letten, Thon oder Spekſtein beigemiſcht gefunden wird. Die Farbe iſt meiſtens grau, auch grünlich grau, welches theils von der verſchiedenen Farbe des Glimmers, theils von dem beigemiſchten Thon herrührt; denn der Quarz und Feldſpat ſind faſt durchgängig weiß. Bei dem hieſigen Bergbau wurden mit Einſchluß der Hüttenarbeiter im Jahr 1787 4200 Mann beſchäftigt, 1788 aber mit Einſchluß 30 Schichtmeiſter, nach Angabe des Bergmänniſchen Kalenders, 4800 Mann.

Auf Silber, als dem Hauptgegenſtande des churſächſiſchen Bergbaues, werden gebaut: der Himmelsfürſt hinter dem Amtskirchdorf Erbisdorf, auf der Flur des Dorfes St. Michael, einem ſeit länger als 200 Jahren gangbaren Berggebäude; und hier brechen in einer Tiefe von 1000 Fuß die reichſten Silbererze, das ſchönſte derbe und gediegene Silber. Um die Wichtigkeit dieſes Berggebäudes, wo die vom Ober- und Bergamte nur 1400 Thaler taxirten Kure jezt mit 2400 Thaler bezahlt werden, einigermaßen einzuſehen, mag ſchon dieſes hinlänglich ſeyn, daß es von 1769 an bis mit 1787 ununterbrochen 32 Güldengroſchen oder Speziesthaler auf einen Kux in jedem Quartal, auch einmal in dem Quartal Trinitatis des Jahrs 1770 noch überdieß 50 Speziesthaler als auſſerordentliche Ausbeute gegeben hat. Seit Reminiſcere 1740 bis mit Schluß des Jahrs 1787 hat es 246,725 Mark, 12 Loth, 2 Qu. Silber in Erzen zur Hütte geliefert, wofür 2,170,596 Thaler, 6 Pf. Hüttenbezahlung nach Abzug der Schmelz- und ſonſtigen Koſten erlangt worden, und wodurch überhaupt die Mark zu 13 Thlr. 8 Gr. gerechnet, 3,289,677 Thlr. 2 Gr. baares Geld, mit Ausſchluß der andern ausgebrachten Metalle an Blei u. a. ins Publikum gekommen ſind. Die Gewerken haben in dieſen 47 Jahren an Ausbeute 678,912 Thaler erhalten. Die quartaligen Ausgaben mit Einſchluß der Ausbeute betragen bei dieſem Gebäude, das im Quartal Reminiſcere 1788 mit 578 Mann belegt war, gegen 18,000 Thaler und quartaliter werden ungefähr 1900 bis 2000 Mark Silber ausgeſchmolzen. Im Jahr 1750 brachte man eine gediegene Silberſtufe hier aus, von drei Viertel Ellen Länge und eine halbe Elle Breite und Dike, welche 1 1/4 Zentner wog und 2500 Thaler taxirt wurde. Eine ähnliche fand man 1771. Ueberhaupt werden gediegene Silberſtufen von 10 bis 50 Pfund, ſo wie Stüke reines geſchmeidiges Glaserz, deren Werth

öfters

öfters 400 Thaler beträgt, ſehr oft gefunden. Ferner

die junge hohe Birke bei Freiberg. Der Kuhſchacht bei dem Kirchdorfe Bräunsdorf in einer Tiefe von 1368 Fuß. Hier werden jährlich auch viele Zentner Weißerz (Argentum ferro et Arſenico mineraliſatum) mit einem Silbergehalt von 8 bis 16 Loth im Zentner gewonnen; und die in den hieſigen Gängen mit einbrechenden Schwefelkieſe geben im Zentner 2 bis 3 Loth Silbergehalt.

Ein Gang heißt im ſächſiſchen Erzgebirge dasjenige, wo es das Anſehen hat, als wäre eine die Lager und Bänke des Geſteins durchſchneidende Spaltung entſtanden und dieſe hernach mit einer beſondern Maſſe, die ſich ſchon durch ihr äußerliches Anſehen von der Geſteinart des Gebirges unterſcheidet, ausgefüllt worden. Ein ſolcher Gang erſtrekt ſich öfters nach ſeiner Ausdehnung in die Länge oder nach ſeinem Streichen auf mehrere tauſend Lachter. Seine Ausdehnung in die Tiefe oder ſein Fallen beträgt nach dem jezigen Bergbau etwas über 200 Lachter und ſeine Breite oder Mächtigkeit ſteigt gewöhnlich auf einige Zoll, ſelten auf 2 und mehrere Lachter an. Die Maſſe der Gänge (oder die Gangarten) beſteht nebſt dem Gneuß aus Quarz, ſchweren Spath, ſelten aus Fluß, aus Kalkſtein, Thon, Eiſenſpath, Bernſtein, Steinmark, Hornſtein, Letten mit ihren Abänderungen und gleichartigen Veränderungen.

Auf Silber werden ferner gebaut: der Freudenſtein, Lorenz Gegentrom bei Konradsdorf; Iſaak bei Rothenfurt; Anna Fortuna bei Loßniz; die Himmelfahrt mit Abraham und der alten Eliſabeth; der junge Thurmhof, Krieg und Friede bei Freiberg; Kaiſer Heinrich bei Niederbobrizſch; Hohlewein bei Brand; die junge Mordgrube bei Berthelsdorf; Sonne und Gottesgabe bei Erbisdorf, und vorzüglich in großer Menge werden Silbererze in der Gegend von Konradsdorf, Großſchirma, in den mächtigen Spatgängen des Churprinz Friedrich Auguſt und zu Rothenfurt gehauen.

Bleiglanz giebts in den Spatgängen zu Kunnersdorf, Großſchirma und Rothenfurt, auch in den ſtehenden Bleigängen der Anna Fortuna, ſo daß jährlich einige 1000 Zentner gewonnen werden. Der grobwürflichte reine Bleiglanz giebt gemeiniglich 60 bis 85 Pfund Blei im Zentner mit 1/4 bis 1 Loth Silber. Mißpikel in dem Kuhſchacht, Methuſalem und jungen David. Scherbenkobald oder baumähnlichen oder geſtrikten Kobald nebſt Kupfernikel im Himmelsfürſten. Kupfer in vielen Gruben um Freiberg, ſo daß man jährlich gegen 600 Zentner Schwarzkupfer gewinnt. Der Gehalt im Zentner iſt 20 bis 25 Pfund Kupfer und einige Loth Silber. Zink auf allen Gängen. Spiesglas auf den Gängen zur neuen und alten Hofnung Gottes und rothes Spiesglaserz in den Bräunsdorfer Gängen; in allen übrigen Gängen iſt das Spiesglas eine Seltenheit. Dieſe verſchiedene Beſchaffenheit der Gänge hat folgende technologiſche Redensarten unter den Bergleuten veranlaſſet: Wenn auf einem Gange die Silbererze, in der Maſſe und Gehalt, die ſilberhaltenden Bleiglän-

ze, Kupfererze u. d. m. übertreffen; ſo ſagt der Bergmann: er baue auf edeln Geſchiken; ſo wie er hingegen zu ſagen pflegt: er baue auf groben Geſchiken, wenn in den Gruben viel Bleiglanz und Kupfererz mit dem oben angeführten geringen Silbergehalt gewonnen wird.

In den im Muldenthal bei Freiberg angelegten Schmelzhütten und dem Amalgamirwerke bei der Halsbrükner Hütte werden sämtliche Silber- Blei- und Kupfererze, auch die Silbererze aus dem Ober- und Gebirgſchen Reviere geſchmolzen und amalgamirt, das ausgebrachte Silber ſodann fein gebrannt und alle vierzehn Tage durch den nach Dresden beſtimmten Silberwagen in die churfürſtliche Münze geſandt.

Der gröſte Theil des Bergbaues dieſes Reviers macht ein durch getriebene Hauptſtollen vereinigtes zuſammenhängendes Ganze aus. Ungeachtet verſchiedene Gruben, z. B. im Halsbrükner Revier, ihre eigenen Stollen getrieben haben; ſo ſind doch faſt alle Gruben des Stadt Hohenbirkner und Brander Reviers bis in die Gegend von Erbisdorf und Langenau mit folgenden 3 für den ganzen ſächſiſchen Bergbau wichtigen Hauptſtollen verbunden, oder nach der Bergmannsſprache zu reden, gelöſet. Der alte tiefe Fürſtenſtolln, deſſen Eingang oder Mundloch im Muldenthale am weſtlichen Gehänge des Gebirges unweit Konradsdorf ſich befindet, iſt auf verſchiedenen Spat- und andern Gängen gegen Süden unter die Stadt Freiberg mit verſchiedenen Flügeln bis über die Gegend des Bergflekens Brand getrieben. Er heißt von Freiberg aus der tiefe Fürſtenſtolln, weiterhin der neue tiefe Fürſtenſtolln und der Johann Georgenſtolln, die insgeſamt ein Ganzes ausmachen, deſſen Länge jezt über 10,000 Lachter beträgt und hat nach der Beſchaffenheit des mehr oder weniger anſteigenden Gebirges 20, 30 bis 60 Lachter Gebirge über ſich oder nach der Bergmannsſprache, der ſo viel Lachter Teufe einbringt. Der alte Thurmhöfer Hülfſtolln hat ſeinen Eingang auf eben der Seite, nur 630 Lachter weiter gegen Süden, iſt jezt über 1869 Lachter getrieben und hat über 34 Lachter Teufe. Der Thelersberger Stolln in der Schlucht des Dorfes Linda, unweit Brand, mit einer Menge Nebenflügeln aus Weſten nach Oſten, iſt über 13,948 Lachter getrieben und hat 20 bis 50 Lachter Teufe. Auſſer dieſen giebt es noch verſchiedene weniger tiefe Stollen, als z. B. den Hermes- Tauber- u. Brandſtollen. Stollen nennt der Bergmann die unterirdiſchen Gänge, welche am Fuße der Gebirge hineingearbeitet werden; Schacht hingegen heißt jedes vom Rüken nach Art der Brunnen niedergearbeitetes Loch.

**Freiberg**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg; liegt nicht weit von Adorf und hat zwei Rittergüter, Obern- und Untern- Theils. Der obere Theil iſt ein amtſäßiges Rittergut, zu welchem das Dorf Freiberg gehört; der untere Theil iſt ſchriftſäßig und beſizt den mittlern Theil von Bergen.

**Freibergsdorf**, churſächſiſches amtſäßiges Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon; gehört dem Rath der Stadt Freiberg und wird meiſtens von Bergleuten bewohnt. Hier iſt ein altſchriftſäßiges Rittergut.

**Freiburg**, churfürſtliches Amt im Thüringiſchen Kreiſe; hat einen Juſtizamtmann und einen Amtsinſpektor, der zugleich Rentbeamter iſt. Es wird in fünf Landgerichtsſtühle, nämlich Freiburg, Mücheln, Karsdorf, Roßbach und Eichſtätt eingetheilt und begreift 4 Städte in ſich, (Freiburg, Laucha, Mücheln und Nebra) 26 Amtsdörfer, 12 Amtſaßen mit 7 1/2 Dörfern, 18 alte Schriftſaßen mit 45 Dörfern, 10 neue Schriftſaßen mit 11 1/2 Dörfern und 2 Vorwerken. Das ganze Amt hat mit Einſchluß der Schrift- und Amtſaßen 2141 1/3 Magazinhufen. Im Jahr 1788 waren wegen der Amtsdörfer 35,213 2/3 und wegen der Schrift- und Amtſaßen 13,801 7/8 gangbare Schoke.

**Freiburg**, churfürſtliche Stadt und Siz dieſes Amts, an der Unſtrut, die nicht weit davon in die Saale fällt; iſt eine ſehr alte und ſchriftſäßige Stadt mit Siz und Stimme auf den Landtagen. Sie liegt in einer der angenehmſten und fruchtbarſten Gegenden von Thüringen, über eine Meile von Naumburg, 3 Meilen von Merſeburg, 2 Meilen von Weiſſenfels, in einem Thale, rund umher mit Bergen umgeben, die theils mit Weinbergen bepflanzt, theils mit Holz beſezt ſind. Die Stadt hat ihren Urſprung dem Grafen Ludwig II, gemeiniglich der Springer genannt, zu verdanken, der hier im Jahr 1076 auf dem an die Stadt ſtoſſenden Berge ein Schloß erbaute, die Neuburg oder Neuenburg genannt, bei welcher er das jezige Freiburg anlegte. An dem Abhange dieſes Berges ſieht man auch noch die Trümmern von einer kleinen Kirche, welche im dreißigjährigen Kriege vom Bannerſchen Heere zerſtört worden iſt. Im Jahr 1740 litte die Stadt einen großen Brandſchaden. Die Einwohner nähren ſich theils vom Akerbau und Weinbau, theils von ihren Handwerken. Die Tuchmacher machen die ſtärkſte Innung aus, indem ſie aus 80 Meiſtern beſtehen, und weben gutes Landtuch. Sie haben daher von Zeit zu Zeit immer beträchtliche Lieferungen an Montirungstuch für die churſächſiſche Armee zu machen. Hier iſt auch der Siz eines Superintendenten, deſſen Sprengel aus 4 Städten, 42 Landparochien, 33 Filialkirchen und 49 Predigern beſteht, eines Poſtmeiſters und eines Hauptgleites, zu welchem mehrere Beigleite gehören. Jährlich werden auſſer den Wochenmärkten 2 Jahrmärkte mit einem Viehmarkte gehalten. In der hieſigen Gegend trift man große Kalkſteinbrüche nebſt vielen Kalkbrennereien an, welche den gebrannten Kalk weit und breit verſenden. Von der Stadt gehören 2 Häuſer unmittelbar unter das Amt.

**Freidorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Herrſchaft Wuſterhauſen, im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört unter das prinzliche Amt Buchholz und hat eine Meierei und Pechhütte, auch 2 kleine Seen.

**Freien Beſſingen**, altſchriftſäßiges Pfarrdorf mit einem Rittergute in dem churſächſiſchen Amte Langenſalza, im Thüringiſchen Kreiſe, an der Schwarzburgſchen Gränze, nicht weit von Tennſtädt.

**Freienbrink**, Koloniehaus im Beesund Storkowſchen Kreiſe, bei Spreebord, wozu es gehört.

**Freienbrink**, ebenfalls ein Koloniſtenhaus in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und Rüdersdorfer Forſte. Freien-

**Freienhagen**, churbrandenburgiſches Koloniſtendorf, Vorwerk und Erbzinsgut in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Friedrichsthal, bei Naſſenheide.

**Freien Orla**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg; nahe bei Orlamünde, eine Stunde von Uhlſtätt.

**Freienſtein**, churbrandenburgiſcher adelicher Fleken von 116 Feuerſtellen im Prizwalkiſchen Diſtrikte in der Prigniz, an der Meklenburgiſchen Gränze, 2 Meilen von Wittſtok auf Stepeniz zu, an der Stepeniz, die von Meienburg hieher kommt. Der Ort, der im Jahr 1718 ganz abbrannte, iſt ohne Stadtgerechtigkeit, war aber ehedem eine Stadt, welche ein beträchtliches Schloß hatte und hat noch gegenwärtig zwar eine Art von Bürgermeiſter und Rath, auch Gewerke übrig behalten, aber weder Jahrmärkte noch Braunahrung; auch giebt er keine Zieſe oder Acciſe mehr, ſondern leiſtet ſeiner Gerichtsobrigkeit jährlich gewiſſe beſtimmte Spanndienſte.

Hier und in der Gegend baut man häufig gute Stek- und Treugerüben oder die ſogenannten delikaten Teltower Rüben.

Nicht weit von hier iſt der ſogenannte faule Forth oder Furth, wo die märkiſchen Bauern den Schweden nach dem Fehrbelliniſchen Treffen 1675 den Paß verlegt haben.

**Freienthal**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 51 Familien in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Lehnin, bei Damelang in der Heide.

**Freienwalde**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; begreift eine Mediatſtadt (Freienwalde), 2 Dörfer, 2 Vorwerke und 95 Hufen, 1 Morgen in ſich und gehört unter das Juſtizamt Briezen. Es iſt ſeit 1747 dem Potsdamſchen Waiſenhauſe für 596 Rthlr. 15 Gr. (nach Andern für jährliche 1020 Rthlr.) in Erbpacht gegeben. Das Amt iſt im Jahr 1618 errichtet worden, nachdem Churfürſt Johann Sigismund die dazu gehörigen Güter im Jahr 1604, ſo wie die zu andern Aemtern geſchlagenen Beſizungen des Hans von Uchtenhagen für 25,500 Rthlr. erkauft hatte.

Der Freienwaldeſche Amtsforſt, worüber der Förſter zu Freienwalde die Aufſicht führt, beſteht aus dem Sonnenburgiſchen Forſtreviere von 2964 Morgen, 169 Quadratruthen und aus dem Torgelowſchen Reviere von 1000 Morgen, 177 Quadratruthen, zuſammen aus 3965 Morgen, 166 Quadratruthen, welche mit Eichen, Buchen, Birken und Kiefern beſtanden ſind, und mit 258 Stük Rindvieh und 1500 Schaafen behütet werden. Der Wald hat guten Boden, roth und ſchwarz Wildpret und Rehe. Das Holz kann aus dieſem Forſte auf der Oder transportirt werden und das Alaunbergwerk bei Freienwalde erhält daraus jährlich eine anſehnliche Quantität Holz.

Im Jahr 1756 war der Amtsetat 1942 Rthlr. der Forſtetat 299 Rthlr. und der Maſtetat 88 Rthlr. Im Jahr 1774 betrug der Amtsüberſchuß 1923 Rthlr. 14 Gr. der Forſtüberſchuß 645 Rthlr. und der Maſtüberſchuß 88 Rthlr. 22 Gr. im Jahr 1786 aber waren die leztern beiden 1234 Rthlr. 14 Gr. 6 Pf. Die königliche Mediatſtadt

**Freienwalde an der Oder** liegt unter 52° 49′ 30″ der Polhöhe, auf einer Seite von der Oder, auf der andern von hohen Bergen eingeſchloſſen, 10 Meilen von Potsdam, 7 Meilen von Frankfurt, 6 Meilen von Berlin, 2 Meilen von Neuſtadtebersẘalde, eine Meile von Briezen und eben ſo weit von Oderberg, auf der Poſtſtraße nach Piriz. Die Stadt hat eine ſehr angenehme Lage und erhebt ſich am Fuße eines Berges gegen die Höhe, wie ein Amphitheater, welches durch die an einander hängende Reihe ziemlich hoher, mit Holz bewachſener Berge und eine fruchtbare Wieſenfläche gebildet wird.

Freienwalde hat weder Mauern, Wälle noch Graben, ſondern blos gegen die Oderſeite zu Palliſaden, 3 Thore, 10 Straßen und wird in 4 Viertel getheilt. Mit den hinter den Häuſern befindlichen Gärten hat die Stadt einen Umfang von 123 Morgen, 147 Quadratruthen. Im Jahr 1784 zählte man hier 8 ganz maſſive und 235 mit Ziegeldächern bedekte Häuſer, 2 zur Inſpektion Wriezen gehörige Kirchen zu St. Nikolai und Georg mit zwei Predigern, eine Stadtſchule in dem ehemaligen königlichen Jagdſchloß mit 1 Rektor, 1 Kantor, dem Organiſten und dem Küſter, ein dem Potsdamſchen Waiſenhauſe gehöriges Seidenhaus (in welchem für Rechnung dieſes Waiſenhauſes Seidenbau getrieben wird) mit einer großen Maulbeerplantage (im Jahr 1784 hat man 36 Loth Grains, 68 Pfund, 7 1/2 Loth gehaſpelte reine Seide und 34 Pfund Fleuretſeide gewonnen) und 3 Waſſermühlen bei der Stadt, welche zwar ihren Beſizern eigenthümlich gehören, aber davon jährlich an das Amt 17 Wiſpel Roggen und 3 Wiſpel Gerſte entrichten müſſen; ferner 20 Scheunen, eine wüſte Stelle, 29 Brauſtellen, 46 Brantweinblaſen, 83 öffentliche Brunnen und 3 metallene Sprizen. Im Jahr 1784 waren hier in allem 1924 Seelen vom Civilſtande, ohne 42 Juden, die auſſer der Stadt ihren Begräbnißplaz haben, und 207 Militairperſonen. Im Jahr 1784 waren in der Stadt 9 Bäkermeiſter mit 3 Geſellen und 3 Jungen, 9 Fleiſcher mit 1 Geſellen und 2 Jungen, 27 Schuſter mit 12 Geſellen und 4 Jungen, 6 Maurer mit 4 Geſellen und 2 Jungen, 6 Töpfer mit 2 Geſellen und 1 Jungen, 7 Böttcher, 10 Leinweber mit 4 Geſellen und 3 Jungen, 4 Tiſchler mit 3 Geſellen und 1 Jungen, 14 Schneider mit 5 Geſellen und 2 Jungen, 4 Schloſſer und 4 Schmiede mit 2 Geſellen und 2 Jungen, welche Innungen haben; denn die übrigen Handwerker halten es mit benachbarten Städten.

Die Stadt hat kein Hauptgewerbe, wenig Akerbau, aber treflichen Wieſewachs, auch Gartenbau, einige Weinberge, gute Viehzucht und ſonſt beträchtliche Fiſcherei, die aber durch die Bewallung der Oder ſehr abgenommen hat; auch hat ſie 3 Jahrmärkte. An Aker beſizt ſie 1109 Morgen, 77 Ruthen. 1015 Morgen Wieſen und eine privative Bürgerhaide, Malcho genannt, von 6000 Morgen. Der Viehſtand war im Jahr 1779: 92 Pferde, 40 Ochſen, 202 Kühe, 39 Stük Jungvieh, 135 Schaafe, 362 Schweine.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Juſtiz, 1 Polizeibürgermeiſter und 2 Rathsherren und hat blos die Civilgerichtsbarkeit und das Juſtizamt Freienwalde (welches zu Brie-

zen ſeinen Siz und davon auch den Namen hat) die Kriminalgerichtsbarkeit, ſo wie auch ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Amts kein Bürger angenommen werden darf, und die vom Magiſtrat angefertigten Kaufkontrakte u. dgl. müſſen dem Amte zur Unterſchrift geſchikt werden. Die Kämmerei hat jährlich 953 Rthlr. 10 Gr. 4 Pf. Einnahme und 951 Rthlr. 14 Gr. 11 Pf. Ausgabe. Sie beſizt das vererbpachtete Vorwerk Kleintorgow oder Torgelow, jezt Plaz genannt, mit 800 Morgen Aker- und 50 Morgen Wieſenland, einen Akerberg bei der Stadt von 8 Schfl. Ausſaat, eine Ziegelei, die jährlich 142 Rthlr. Pacht giebt und eine publike Malzdarre.

Zu Freienwalde iſt auch ein königliches Poſtamt, Acciſeamt u. a. m. und in der Vorſtadt eine Waſſermühle, Vormühle genannt. Bei der Stadt iſt die Hauptüberfahrt über die Oder aus der Churmark nach der Neumark, wozu auf dem am jenſeitigen Ufer gelegenen Fährkruge, worinn der Fährmeiſter wohnt, 2 Fähren und 1 Prahm gehalten werden; und damit man zu allen Jahrszeiten von der Stadt zur Oder kommen kann, iſt im Jahr 1764 auf königliche Koſten ein langer, ſehr breiter und gepflaſterter Damm von der Stadt bis an die Oder erbaut worden. In der Gegend um Freienwalde giebts auch Torf.

Die beiden vorzüglichen hieſigen Merkwürdigkeiten ſind der Geſundbrunnen und das Alaunbergwerk.

Eine kleine Viertelmeile ſüdwärts von der Stadt befindet ſich in einem mit ziemlich hohen Bergen eingeſchloſſenen anmuthigen Thale ein berühmter Geſundbrunnen. Das Thal hat angenehme Spaziergänge und die Berge ſind mit Eichen, Buchen und Nadelholz, auch niedrigem Baum- und Strauchwerk bewachſen und tragen viele gute Kräuter. Nicht weit vom Brunnen liegt linkerſeits des Weges die Papenmühle, welche von dem vom Brunnen abfließenden Waſſer getrieben wird.

Der Brunnen beſteht aus verſchiedenen Quellen, wovon zwei eingefaßt ſind. Das darüber gebaute Brunnenhaus ruht auf 8 Säulen, iſt rings herum offen und hat die Geſtalt eines Tempels. Der Brunnen ſelbſt iſt mit einem Dekel verſehen, der des Nachts verſchloſſen wird. Die ſogenannte neue Quelle oder der St. Georgenbrunn iſt in Rükſicht auf das Waſſer dem erſten gleich; aber man braucht ihn nur zum Trinken. Hier herum ſind auſſer dem ſo betitelten Fieberbrunnen mehrere kleine Bäche, die gleichfalls mineraliſches Waſſer führen. Der Fieberbrunnen ſoll ein beſonderes Mittel wider hartnäkige Fieber ſeyn. Er liegt nordweſtlich von der Stadt, ungefähr tauſend Schritte nahe am Wege nach dem Alaunwerke.

Den erſt gedachten Brunnen braucht man zum Trinken und zum Baden, und zwar Schwiz-Dampf- und Tropfbäder. Die gewöhnliche Anzahl der Bäder, welche genommen wird, iſt 24. Das Waſſer des Brunnens zieht den Thee nicht, hat einen dintenartigen Geſchmak und fällt ſehr ſtark auf die Zunge. Nach Unterſuchung des Hrn. geh. Raths Hofmann iſt es ein feines, leichtes, reines Waſſer, enthält ein flüchtiges Weſen unter der Form einer ſubtilen, ſich ſehr ausdehnenden Luft, hat einige wenige erdi-

ge, noch weniger ſalzige, aber viel eiſenhaltige Theile und einen mineraliſchen Spiritus bei ſich. Bei ſchwerem Gehör, Blindheit, Lähmung der Glieder, gichtiſchen Zufällen, Steinſchmerzen, Podagra, Milzverſtopfungen u. dgl. leiſtet es den gröſten Nuzen.

Es ſind bei dieſem Brunnen gute und anſehnliche Gebäude, Remiſen und Ställe, und König Friedrich Wilhelm ſchenkte im Jahr 1790 10,000 Rthlr. zur Verſchönerung, Verbeſſerung und Erweiterung der hieſigen Anlagen. Jeder Brunnengaſt muß bei der Abreiſe 3 Rthlr. an den Medikus und 2 Rthlr. 12 Gr. an den Brunneninſpektor zahlen. Arme, die ihr Unvermögen gehörig beſcheinigt haben, erhalten in dem ſogenannten Rondel freie Wohnung, Betten, Bäder, Arznei und Eſſen. Für Soldaten und Kranke aus der Charité bezahlen die Regimenter und die Charité. Auch iſt eine Brunnenkirche hier, worinn wöchentlich zweimal Gottesdienſt gehalten wird.

Die Zahl der Brunnengäſte iſt gewöhnlich (im Durchſchnitt) jährlich 250. Mehrere Nachrichten hievon geben folgende Schriften: Gohlii Generalinſtruktion von der Tugend und Gebrauch des Freienwalder Geſundbrunnens. Berlin 1716. Schaarſchmidts Nachrichten von den Gegenden und Geſundbrunnen bei Freienwalde. Berlin 1761. D. Fr. Wilh. Heydeckers Beſchreibung des Geſundbrunnens und Bades zu Freienwalde, gr. 8. Berlin 1795.

Zwiſchen dem hohen Schloßberge und Marienberge in dem Thal, Marienplan genannt, ungefähr eine Viertelmeile nordweſtwärts von Freienwalde, befindet ſich auſſer der Mahl- und Sägemühle, Kiezmühle genannt, das Alaunbergwerk nebſt der Alaunhütte und den dazu gehörigen Anſtalten, welches das Potsdamſche Waiſenhaus ſeit 1738 beſizt.

Das dortige Gebürge iſt ein aufgeſchüttetes Sandgebürge. Wenn man zu Tage nieder bis auf das Alaunerz einſchlägt, trift man erſt auf einen quarzigen, mit etwas Glimmer vermiſchten Sand, dann einen mit Selenit durchſezten gelben Eiſenſtein und unter dieſem eine gelbe eiſenſchüſſige mit einem geringen Alaungehalt geſchwängerte thonartige Erde, endlich aber in einer Teufe von 10 bis 12 Lachtern das eigentliche ſogenannte Alaunerz oder Alaunſchiefer (Schiſtus aluminaris Wern.), welches ein mürber, mit Bergöl und Schwefeltheilchen durchdrungener Körper oder eine fette, ſchwarze, flözige, zähe und harte Erde iſt, die an ſich nichts, als Alaun und Vitriol enthält.

Zwiſchen dem Hüttenwerke und dem Bruch iſt Gebirge, wodurch ein ſchiffbarer Stollen, 500 Fuß lang, 3 Fuß breit und 6 Fuß hoch, unter der Erde weggeführt iſt, der durch Lampen erleuchtet wird und wodurch man die Schiefer oder Erze nach dem Hüttenwerke ſchaft. Dieſer Bruch hat einen Umfang von 4 bis 500 Ellen, iſt unter freiem Himmel in die Erde gearbeitet und über 100 Ellen tief. Es ſind 4 Stollen da, der Herrenbergsſtollen, der Glüksſtollen, der Hofnungsſtollen und der Friedrichsſtollen. Das Erz ſteht nicht gleich mächtig; an einigen Orten 3, an andern 18 bis 30 Fuß hoch. Unter dem Flöz findet man eine Schicht ſehr weiſſen und reinen Sand, der für die Glashütten vorzüglich brauchbar iſt und beſonders in der Spiegelfabrik zu

Neuſtadt an der Doſſe ſtark gebraucht wird.

Das Erz wird mit Hauen oder Krazen gewonnen und aus dem Stollen zu Tage gefördert, alsdann zuſammen auf große Haufen, die man Halden nennt, gröſtentheils unter Schoppen, die rings herum offen und nur mit einem Bretterdach bedekt ſind, zum Theil auch unter freiem Himmel geſtürzt. Eine ordinäre Halde iſt 32 Fuß lang, 16 Fuß breit und 8 Fuß hoch. Das Erz zu einer Halde macht im Durchſchnitt 42 Rthlr. 9 Gr. Koſten, und es können 44 1/2 Zentner Alaun daraus gemacht werden.

Wenn die Erze ſo in Haufen liegen, ziehen ſie aus der Luft viele Feuchtigkeiten an ſich und werden dadurch aufgeſchloſſen und geſchikt gemacht, daß ihre ſalzigen Theile in kurzer Zeit ausgelaugt werden können. Das Erz erhizt ſich, wenn es 3 Wochen gelegen hat und fängt an zu qualmen und zu dampfen; beſonders erhizt es ſich oft nach häufigem Regen und darauf folgendem heiſſen Sonnenſchein ſo ſehr, daß es zu brennen und kleine Flammen auszuwerfen anfängt, wodurch aber die Maſſe verdorben wird. Wenn ein ſolcher Haufen Erz ein Jahr lang ohne Entzündung gelegen hat, ſo pflegt er wegen des darinn ſtekenden Vitriols grün auszuſchlagen und gelangt ſo zu ſeiner Reife, iſt aber lange nicht mehr ſo veſt und derb, ſondern ſtärker zerfallen.

Man ſchüttet nun das Erz, nachdem es noch kleiner geſchlagen iſt, in beſondere hölzerne, in der Erde angebrachte Kaſten und laugt es darinn aus. Dieſe Kaſten haben einen doppelten Boden, zwiſchen welchen ein Strohgeſtelle iſt, damit die Lauge ſich durchziehen und ablaufen kann. Ein ſolcher Laugekaſten iſt 14 Fuß lang, 11 Fuß breit und 2 Fuß hoch. Es ſind 52 dergleichen Kaſten da, welche am Berge in 5 Lagen von verſchiedenen Höhen dergeſtalt angebracht ſind, daß man die Lauge von den höchſten in die niedrigern und von da in die unterſten durch die Zapflöcher laufen laſſen und verſtärken kann. Das Waſſer bleibt 24 Stunden auf der Alaunerde ſtehen und wird bisweilen umgerührt, wodurch es die Salztheile des Alauns und Vitriols an ſich nimmt. Die Lauge enthält 9 1/2 Grad und wird von dem unterſten Kaſten durch verdekte Rinnen nach der 800 Schritte davon im Thale liegenden Alaunhütte in große, in der Erde befindliche ſogenannte Laugenſümpfe geleitet. Auf die im Laugenkaſten gebliebene Erde wird wieder etlichemal Waſſer gelaſſen, bis nichts Beträchtliches mehr auszulaugen iſt; dann wird ſie wieder ein Jahr lang hingeſtürzt, wieder im Kaſten ausgelaugt und dann als unbrauchbar weggethan. (Der Gehalt der Lauge von einem Zentner wird von der Hagen folgendermaßen beſtimmt: Alaun 10 Pfund, Vitriol 7 1/4 Pfund, Gips 2 1/4 Pfund und Bitterſalz 1 Pfund).

Aus den Laugenſümpfen wird die Lauge in 10 große bleierne Pfannen durch Plumpen gebracht und darinn geſotten. Dieſe Pfannen ſind 12 1/2 Fuß lang, 3 1/4 Fuß breit und 2 1/2 Fuß hoch; ſie dauern nur 2 Jahre und müſſen dann umgegoſſen werden, welches der Alaunmeiſter ſelbſt thut. Die Pfannen müſſen immer voll ſeyn, obgleich die Lauge einkocht; daher ſind über den Siedepfannen kleine Wärmpfannen angebracht, aus

aus welchen immer ſo viel neue warme Lauge zuläuft, als in der großen Pfanne einkocht.

Die ordinäre ſchwache Lauge pflegt 7 Tage gekocht zu werden, und zum Kochen eines Zentners Alaun werden im Durchſchnitt 11/20tel Klafter Holz erfordert. Jezt aber iſt in den Hütten die Steinkohlen- und Torffeuerung eingeführt, auch der auswärtige Abſaz größer geworden. Wenn der Alaunmeiſter glaubt, daß die Soole genug geſotten iſt, ſo nimmt er etwas davon in einem irdenen Scherben, läßt es verrauchen und ſieht, wie viel ihm die abgewogene und eingeſottene Lauge Alaun giebt. Iſt es genug, ſo läßt man das Feuer unter der Pfanne ausgehen und die Lauge wird durch eine Rinne in einen bleiernen Läuterkaſten gelaſſen, worinn ſich ein gelber Schlamm (in welchem der Vitriol iſt) anſezt. Aus dieſem Läuterkaſten kommt ſie in hölzerne, in der Erde befindliche Kaſten, wo ſie einige Tage ſtehen muß und alle Tage dreimal gerührt wird, damit ſich der Alaun ſo rein als möglich von dem noch immer ſich ſezenden gelben Schlamme ſcheide und der Sod kalt werde. Dieſe Kaſten werden Schüttelkaſten genannt.

Wenn alles recht kalt iſt, wird das Präzipitat oder Fluß hinzugethan (welches nichts anders iſt, als die Unterlauge der Seifenſieder, die in eiſernen Keſſeln zu hartem Stein geſotten iſt und hier im Waſſer wieder aufgelößt wird). Man braucht hier jährlich über 3000 Zentner dergleichen Fluß und bezahlt den Zentner mit 1 Rthlr. 20 bis 22 Gr. Hier ſcheidet ſich dann nun das ſogenannte Alaunmehl und fällt zu Boden. Die Maſſe, die ſich auf dem Boden ſezt, wird eine Bank Alaunmehl genannt. Wenn dieß geſchehen iſt, ſo wird die darüber ſtehende Mutterlauge (die man nach von der Hagens Meinung noch auf Bitter- oder Glauberſalz nüzen könnte) abgeſchöpft, das Mehl auf der Waſchbank gewaſchen und in dem Mehlkaſten aufbewahrt. Dieſes geſammelte Mehl wird alle 10 Tage in die dazu beſtimmten Wachspfannen gethan, mit kochendem Waſſer aufgelößt und durch Rinnen in die Wachsfäſſer gelaſſen. Dieß ſind ſehr hohe Fäſſer mit eiſernen Bändern und heiſſen deswegen Wachsfäſſer, weil der Alaun darinn wächst, anſchießt und ſich kriſtalliſirt. In dieſen Fäſſern ſezt ſich der Alaun an den Seiten nach und nach, ſo wie das Waſſer kalt wird, an, und formirt endlich ſeine mannigfaltigen Kriſtallgeſtalten auf allen Seiten. Nach 8 oder 10 Tagen werden nach erfolgter völliger Kriſtalliſation die Bänder von den Wachsfäſſern abgenommen und die numerirten Stäbe zu fernerm Gebrauch aufbewahrt. Die Alaunmaſſe wird alsdann wieder in Stüke zerſchlagen, noch einmal gewaſchen, auf die Trokenbank gebracht und wann er vollkommen troken iſt, wird er zum Debit in Fäſſer von 5, 2, 3/4tel und 1 Zentner eingepakt und an die Faktoreien nach Berlin, Stettin, Breslau, Magdeburg, Kolberg und Königsberg abgeſendet und der Verkauf durch den Hauptfaktor beſorgt. Das jährliche Fabrikationsquantum beträgt 8360 Zentner. Die Koſten für jeden Zentner betragen ungefähr 5 Rthlr. 8 Gr. und man verkauft denſelben auf der Stelle für 9 Rthlr. Der Pächter bezahlt dem großen Potsdamſchen Waiſenhauſe für jeden Zentner 3 Rthlr. ſo, daß alſo

ſo die Einnahme des Waiſenhauſes von dieſem Werke über 24,000 Rthlr. beträgt.

Dieſes Werk kann alle preußiſchen Staaten mit dieſem für die Färbereien ſo nothwendigen Material verſehen und hat auch den Alleinhandel in den preußiſchen Staaten.

Man verfertigt auch ſogenannten römiſchen Alaun, den die Seidenfärber brauchen, und zwar ſeit 1780 mit gutem Erfolg.

Man gewinnt und bereitet hier auch Vitriol, und zwar auf folgende Art: Man löſet den gelben Schlamm, der ſich in den Siedepfannen und in dem Läuterkaſten geſezt und abgeſondert hat, in einer bleiernen Pfanne, worinn er gekocht wird, auf. Die daraus entſtandene Lauge läßt man in einem großen Faſſe kalt werden und durch hölzerne Rinnen in einen mit Holz ausgefütterten Graben laufen, der in freier Luft angelegt iſt und nur eine ſehr leichte Bedekung hat. In dieſen Graben werden Hölzer mit langen Zähnen gehangen, an welche ſich der Vitriol ſezt. Er hat eine blaßgrüne Farbe, gehört unter die Eiſenvitriole und wird dem Zentner nach zu 2 Rthlr. 12 Gr. verkauft. Er iſt aber nicht vollkommen gereinigt und hat noch viele Alauntheilchen. Die zurükgebliebene, reine, ausgelaugte gelbe Erde giebt, wenn ſie ſcharf gebrannt wird, eine Farbe, die dem dunkeln Oker gleicht und von mannigfaltiger Brauchbarkeit iſt.

Mehreres hievon ſ. Th. Ph. von der Hagen Beſchreibung der Stadt Freienwalde, des daſigen Geſundbrunnens und Alaunwerks. 4 Berlin 1784, mit vielen Kupfern. Leonhardi Naturgeſchichte für alle Stände; 8 Leipz. 1791, 1r Band, S. 175 ff. u. S. 262 ff. Auch Lehmanns hiſtor. u. phyſikal. Nachr. von dem freienwaldiſchen Bade, Alaunwerke und andern daſelbſt befindlichen Merkwürdigkeiten der Natur, in der von Mylius herausgegebenen phyſikal. Samml. Berlin, 1r Band, 1751, S. 484 ff. u. S. 712 ff.

**Freienwalde, Neufreienwalde,** churbrandenburgiſche kleine adeliche Mediatſtadt in Hinterpommern, im Saziger und Freienwalde-Wedellſchen Kreiſe; liegt eine Meile von Jakobshagen und von Daber auf Sazig zu, 3 Meilen von Stargard, 7 Meilen von Stettin, an der neumärkiſchen Gränze, zwiſchen dem großen See Stariz und dem auf der Feldmark entſpringenden Krampehlfluſſe.

An der hieſigen ganz nach der Domkirche zu Kamin eingerichteten St. Marienkirche ſteht auſſer dem Paſtor auch ein Diakon. Erſterer beſorgt zugleich den Gottesdienſt in dem Filialdorfe Karkow und iſt auch Präpoſitus der freienwaldeſchen Synode, die mit Einſchluß der hieſigen Prediger 15 Pfarren begreift und in die ſtargardſche und wodſchwieneſche Seite getheilt wird. In der Schule lehren ein Rektor und ein Kantor. Auch befindet ſich hier ein Poſtamt.

Der Magiſtrat beſteht aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, der zugleich Richter und Sekretär, und einem Senator, der zugleich Kämmerer iſt. Er wählt ſeine Glieder ſelbſt, welche von dem Beſizer des Städtchens präſentirt, von dem Könige beſtätigt und von dem Commiſſarius loci eingeführt werden. Die Magiſtratsperſonen ſchwören dem König und die Bürger dem König und dem Magiſtrat,

ſtrat, nicht aber dem Beſizer des Städtchens, den Eid der Treue und des Gehorſams. Das lübiſche Recht iſt hier, jedoch mit einigen Abweichungen, eingeführt. Der Magiſtrat hat die Gerichtsbarkeit in Kriminal- und Civilsachen; in Anſehung der leztern findet die Appellation an das Burggericht, welches das Geſchlecht der von Wedell oder Wedel ſezt, dem der Ort gehört, ſtatt, welches aus einem Direktor, einem vereideten Burgrichter und einem Sekretär beſteht. Da die von Wedel verſchiedene Afterlehne ſowohl in Pommern als in der Neumark haben, ſo gehören auch die Lehnſachen der Afterlehnleute und derſelben Güter in der erſten Inſtanz vor das Burggericht.

Zum Eigenthum der Stadt gehören: das nahe an den Stadtwällen gelegene Vorwerk, der Stadthof genannt, 2 Waſſer-2 Schneide- eine Loh- und eine Walkmühle. Auſſerhalb der Stadt iſt ein Plaz, die Altſtadt genannt, welcher jezt mit Holz und Gebüſchen bewachſen iſt, der ehemals wahrſcheinlich bebaut und bewohnt war.

Vor dem Mühlenthore befindet ſich das St. Georgenhoſpital mit einigen Kapitalien, Ländereien und Gärten für 6 bis 8 alte dürftige Perſonen und die hieſige Armenkaſſe beſizt auch einige Grundſtüke und Kapitalien. Von den bei dem Stadthofe befindlichen 6 Hufen gehören 3 Hufen oder 230 Morgen, 90 Quadratruthen dem Hoſpitale. Das Vorwerk giebt 142 Rthlr. 2 Gr. Pacht.

In der Stadt iſt keine Garniſon; ſie gehört aber zu dem Kanton des Infanterieregiments Nro. 7. Die Stadt hat 2 Thore, 186 Häuſer und 82 Scheunen, welche im Feuerkataſter für 23,416 Rthlr. taxirt ſind. Sie verrichtet keine Dienſte u. dgl. wie andere Mediatſtädte, ſondern zahlt blos aus der Kämmerei jährlich an das adeliche Gut zu Braunsort 9 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf. an das zu Saſſenburg 1 Rthlr. 14 Gr. und dem Kloſter Marienfließ 3 Rthlr. 8 Gr. Die Zahl der Einwohner war im Jahr 1794 937, worunter 36 Juden ſind. Sie nähren ſich theils von Profeſſionen, theils von den 4 Kram- und Viehmärkten, vorzüglich aber vom Akerbau, wozu ſie 104 Landhufen oder 7990 Morgen, 120 Quadratruthen beſizen. Im Jahr 1777 lieferten die Tuchmacher auf 12 Stühlen 108 Stük Tuch für 1296 Rthlr. (im Jahr 1782 verarbeiteten 14 Tuchmachermeiſter mit 2 Geſellen 529 Stein Wolle), 2 Leinweber für 42 Rthlr. und 2 Lohgärber für 450 Rthlr. Waaren. Im Jahr 1782 waren hier: 20 Schuhmacher, 12 Bäker, 12 Brantweinbrenner mit 23 Blaſen, 8 Töpfer, 7 Brauer, 7 Schmiede, 4 Böttcher, 4 Fleiſcher, 4 Tiſchler, 3 Rad- und Stellmacher, 2 Drechsler, 2 Färber, 2 Fiſcher, 2 Leinweber, 2 Zimmerleute, 1 Apotheker, 1 Barbier, 1 Glaſer, 1 Kürſchner, 1 Kunſtpfeifer, 1 Materialiſt, 1 Maurer, 1 Pantoffelmacher, 1 Schloſſer, 1 Tuchhändler.

**Freiheide, Fredeheide,** churbrandenburgiſches Dorf von 15 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Maſſow; liegt in einer mit Holzung umgebenen Gegend, anderthalb Stunden nordnordoſtwärts von der Stadt Maſſow, der es gehört.

Frei-

**Freiheit**, (die) Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld, nicht weit von Brehna.

**Freiheit**, ſ. **Bärwalde**, **Frohburg**.

**Freiroda**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch, 3 Stunden davon auf Leipzig zu.

**Freiſt**, **Freuſt**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 18 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Mansfeldſchen Kreiſe und Unteramte Friedeburg, eine Stunde von Friedeburg gegen Eisleben, eine Meile ſüdoſtwärts von Gerbſtädt, in einem Thale am Fleiſchbach.

**Freiſt**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 18 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt dritthalb Stunden oſtſüdoſtwärts von Stolpe, 4 Stunden von der Oſtſee und hat 2 Vorwerke, Kempen und Büchenhof. Das Dorf

**Freiſt** von 18 Feuerſtätten im Lauenburgſchen Kreiſe und königlichen Amte Lauenburg, liegt 2 Meilen nordnordweſtwärts von Lauenburg, an einem Bache, auf der Landſtraße nach Leba. Das adeliche Dorf

**Freiſt** oder **Freeſt** liegt bei dem vorhergehenden und hat ein Vorwerk und 17 Feuerſtellen.

**Freiſt**, **Freiſte**, **Freſte**, königlich Schwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern, nicht weit von Kröslin.

**Freitagszella**, herzoglich ſächſiſcher Amtshof im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Kreuzburg.

**Freitelsdorf**, **Freidelsdorf**, **Freudelsdorf**, **Frödelsdorf**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, eine Meile von Radeburg gegen Großenhayn zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergut Rödern.

**Freiwald**, Berg und Wald im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, in der Gegend der Bergſtadt Ehrenfriedersdorf. Es iſt der ſüdliche Theil des ſogenannten Waldgebirges, worauf ſich der hohe Greifenſtein befindet.

**Freiwalda**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz, im Lukauer Kreiſe; liegt eine Stunde von Golſen; gehört der Stadt Lukau.

**Freiwalda**, amtſäßiges Dorf und Rittergut im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweinitz; liegt 3 Stunden von Schweinitz gegen Dahme zu, dicht am Brandenburger Ländchen.

**Freiwinkel**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda, nicht weit davon, auf der Elſterinſel.

**Frekleben**, Pfarrdorf mit 3 fürſtlichen Gütern und einem Schloſſe im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Sandersleben.

**Fremdiswalda**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Dorf von einigen 60 Häuſern in dem Leipziger Kreiſe und Amte Mutzſchen; gehört zu dem Rittergute Mutzſchen und liegt nicht weit von Hubertsburg.

**Frenkenau**, Vorwerk im churſächſiſchen Schulamte Pforta, im Thüringiſchen Kreiſe, 2 Stunden von Naumburg auf Ekartsberga zu.

**Frenz**, adeliches Dorf und Rittergut von 18 Häuſern im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, eine ſtarke Stunde von Köthen gegen Abend, an der Straße nach Biendorf.

**Frenzels Freigut**, churſächſiſches Landgut oder Dörfchen von vier Rauchen in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe; gehört zur Stadtmitleidenheit Görlitz und einem Pri-

Privatbeſitzer. Von einem Frenzel ſ. Görlitz.

**Fresdorf, Frebſtorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Saarmund, nicht weit von Elsholz. Hier entſpringt der Fresdorfer See, der aber nicht ſchiffbar iſt.

**Freſen, Freeſen**, adeliches Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Trent.

**Freſen**, kleine Inſel in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte.

**Freſendorf**, Dorf im Greifswaldeſchen Diſtrikte in Schwediſch Pommern; liegt an der Oſtſee, nordoſtwärts von der Stadt Greifswalde, der es gehört.

**Freſenort, Freeſenort**, Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte und Stralſundiſchen Kommiſſariate, auf der Inſel Ummanz.

**Freßdorf**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von Lukau.

**Freßnitz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch, eine Stunde von Petersberg auf Landsberg zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Oſtrau.

**Fretow, Frätow**, Ort im Greifswaldiſchen Diſtrikte in Schwediſch Pommern; liegt nordwärts von der Stadt Greifswalde, der es gehört.

**Freuchenmühle**, ſ. **Altemühle.**

**Freudelsdorf**, ſ. **Frettelsdorf.**

**Freudenberg, Frödenberg**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Altlandsberg, nicht weit von Werneuchen.

**Freudenberg**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, der Stadt Arenswalde gehörig.

**Freudenberge**, ſ. **Hammer.**

**Freudenthal**, Vorwerk oder Dörfchen in Thüringen, in der untern Grafſchaft Gleichen, nicht weit von Sulzenbrük.

**Freuſt**, ſ. **Freiſt.**

**Frezdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Wittſtokſchen Diſtrikte in der Prigniz, an der Doſſe, welche durch das Dorf fließt.

**Friedebach**, herzoglich ſächſiſches ſogenanntes Stiftsdorf mit einer Pfarrkirche und einem herrſchaftlichen Forſt- und Jagdſchloß nebſt 18 Feuerſtellen im Fürſtenthum und Amte Saalfeld; liegt in der Haide, 2 ſtarke Stunden von Saalfeld, eine Stunde von Uhlſtätt.

**Friedebach**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, eine Meile von Saalfeld, eine Stunde von Uhlſtätt.

**Friedebach**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, nicht weit von Klausnitz und Saida; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Purſchenſtein.

**Friedeberg**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, bei Gramzow.

**Friedeberg**, churbrandenburgiſche Immediat- und Kreisſtadt in dem von ihr genannten Kreiſe in der Neumark; liegt 19 Meilen von Berlin, 3 Meilen von Landsberg, eben ſo weit von Drieſen, auf der Poſtſtraße nach Küſtrin, an 2 Seen, der obere und untere genannt, in einer fruchtbaren Gegend und iſt ziemlich gut gebaut. Sie hat eine Pfarrkirche, deren Prediger Inſpektor über die

Kir-

Kirchen des Friedebergiſchen Kreiſes iſt, ein Poſtamt, eine holländiſche Windmühle, ein Rittergut, das ehedem ein Auguſtinerkloſter war und einen Zoll.

Seit 1763 hat durch die Urbarmachung des Nezbruchs der Nahrungsſtand der hieſigen Einwohner ſehr zugenommen, indem ſich hier viele ausländiſche Handwerker, z. B. Polaken u. a. niederlieſſen und mit königlicher Unterſtüzung anbauten. Die Nahrung iſt vorzüglich Akerbau und Viehzucht, wozu die Stadt ſehr fruchtbare Aeker hat. Unter den Handwerkern ſind die Tuchmacher die zahlreichſten, deren Anzahl ſich über 40 belauft.

Dem Stadtrathe und den Bürgern gehören folgende theils alte, theils auf der Stadtfeldmarkung neu angelegte Dörfer: Altenfließ, Friedeberger Stadtbruch, Gurkow, Neumeklenburg, Rohrsdorf, Rothhaus, Mükenburg und Schönefeld; davon ſind 4 im Nezbruch angelegte Kolonien (Schönefeld, Mükenburg, Neumeklenburg und Friedeberger Stadtbruch), welche im Jahr 1778 221 Familien mit 971 Perſonen enthielten und 4574 Morgen Land an Aeker und Wieſen, 164 Pferde und 829 Stük Rindvieh beſaßen. Im Jahr 1782 lebten in den Kämmereibeſizungen 2244 Menſchen. Der gedachte

**Friedeberger Stadtbruch** iſt ein neu angelegtes Koloniedorf mit einer Tochterkirche von Neumeklenburg und hatte im Jahr 1778 39 Familien mit 166 Menſchen, welche 156 Morgen Land beſaßen.

**Friedeberg, Vogtei Friedeberg,** oder bei **Friedeberg**, königliches vererbpachtetes Vorwerk in eben dieſem Kreiſe und Amte Drieſen; hatte im Jahr 1778 4 Familien mit 22 Menſchen.

**Friedebergiſcher Kreis**, landräthlicher Kreis (und zwar einer von den ſogenannten urſprünglichen Kreiſen) in der Neumark, zu welchem auch der Nezbruch gehört, gränzt gegen Morgen an den Nezdiſtrikt, gegen Mittag an Südpreußen, gegen Abend an den Landsbergiſchen und Soldinſchen Kreis und gegen Mitternacht an Pommern und den Arenswaldeſchen Kreis.

In Anſehung des Bodens iſt dieſer Kreis ſehr verſchieden; vorzüglich muß man in Rükſicht auf die Höhe und Niederung einen Unterſchied machen. Die Niederung iſt der *Nezbruch*, der ſich von Zantoch bis Drieſen erſtrekt, zwar überall torficht iſt, aber doch auch einige Gegenden hat, die ſich in Anſehung ihrer Fruchtbarkeit, beſonders des Heuertrags ſehr von andern unterſcheiden. Die Höhe oder hochliegende Gegend um Friedeberg und Woldenberg herum hat guten Mittelboden, aber um Drieſen faſt lauter Sand; die leztere Gegend wird jedoch durch die nahe liegende Bruchgegend und den reichlichen Wieſewachs darinn ſehr verbeſſert.

Der Kreis enthält 3 *Immediatſtädte* (Friedeberg, Drieſen und Woldenberg), ein königliches *Amt* (Drieſen), 38 alte *Dörfer*, 17 alte und 35 neue *Koloniedörfer* und 6 *Vorwerke*; die 28 Privateigenthümern gehörigen Landgüter enthielten im Jahr 1782 4660 Civileinwohner und (im Jahr 1784) einen Werth von 506,938 Rthlr. und davon waren für 13,200 Rthlr. in den Händen bürgerlicher Beſizer. Im Kreiſe ſind 612 ſteuerbare Hufen (742 1/2 Real- und 675 143/480 reduzirte Hufen). Die adelichen Güter geben 13 1/4 Lehnpferde.

Friede-

**Friedeburg**, churbrandenburgiſches Bergſchloß und Pfarrdorf von 65 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Mansfelder Diſtrikte, unweit der Schlenze, dicht an der Saale, in der Aue, eine Meile ſüdweſtwärts von Gerbſtädt, 2 Meilen von Eisleben auf Könnern zu. Die Friedeburger Kupferſchmelzhüttenleute, die mit ihren 3 groſſen Wohngebäuden, welche von 17 Familien bewohnt werden, unter dem Bergamte Rothenburg ſtehen, wohnen eine kleine halbe Stunde von hier. Es ſind 2 königliche Aemter dieſes Namens, nämlich das Unteramt

**Friedeburg**, welches ſeinen Siz in dem Schloß Friedeburg hat und ſich über eine Mediatſtadt (Gerbſtädt), ein Schloß, 4 Pfarrdörfer, 6 Filialkirchdörfer, 5 eingepfarrte Dörfer, ein Vorwerk und 3 Rittergüter erſtreckt. Und das königliche Oberamt

**Friedeburg** hat ſeinen Amtsbezirk im Schraplauer Diſtrikt, ſeinen Siz auf dem Vorwerke Pfüzenthal und beſteht vorzüglich aus dem wüſten Schloſſe Salzmünde nebſt den dazu gehörigen Ortſchaften. Es begreift 2 Pfarr- 4 Filialkirchdörfer, 3 eingepfarrte Dörfer, ein Vorwerk nebſt einer Förſterei, ein Gaſthof, 3 Waſſermühlen und 2 Landzölle.

Dieſe beiden Aemter waren ehedem eine eigene, den Edlen Herren von Friedeburg gehörige Herrſchaft, nach deren Abſterben ſie an die Lehnherren, Albrecht, Biſchof zu Halberſtadt, und Woldemar, Markgrafen zu Brandenburg, gefallen ſeyn muß, weil ſie dieſe Herrſchaft im Jahr 1316 an das Erzſtift Magdeburg ſchenkten, bei welchem ſie lange blieb. Allein im Jahr 1441 erkauften die Grafen Volrath und Gebhard der Sechste zu Mansfeld die Herrſchaft Friedeburg vom Erzſtifte für 4000 Schok alter meißniſcher Groſchen nebſt dem wüſten Schloſſe Salzmünde mit allen dazu gehörigen Dörfern, Gerichten und Gerechtigkeiten, Stadt und Kloſter Gerbſtädt, Wieſen, Fiſchereien, Bergwerken, Jagden u. dgl. erblich. Im 15 Jahrhundert ward ſie von den Grafen zu Mansfeld zweimal verpfändet, 1612 aber wieder eingelöſt, wozu das Domkapitel zu Magdeburg das Geld herſchoß und welchem ſie dafür verpfändet wurde. Im Jahr 1667 kam Graf Franz Maximilian wieder zum Beſiz derſelben, nachdem ſie im Jahr zuvor eingelöſt worden war. Nachgehends wurde ſie in das Ober- und Unteramt eingetheilt.

**Friedeburg**, churſächſiſches amtſäßiges Gut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg.

**Friedefeld**, adeliches Vorwerk und Allodialgut von einer Feuerſtelle im Randowſchen Kreiſe in Preußiſch Vorpommern, eine halbe Stunde von Penkun weſtnordweſtwärts, an der Randow.

**Friedehof, Fredehof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, zu dem adelichen Dorfe Klozen gehörig, auf deſſen Feldmark es liegt.

**Friedenfelde**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, bei Gerswalde.

**Friedensburg**, churbrandenburgiſches Erbzinsgut im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; iſt in neuern Zeiten auf der Feldmark des dem Johanniskloſter in Stettin gehörigen Dorfes Podejuch angelegt

gelegt worden und beſteht aus 7 Feuerſtellen. Es giebt dem gedachten Kloſter jährlich 112 Rthlr. 12 Gr. Grundzins.

**Friedenſtein**, herzoglich ſachſengothaiſches Reſidenzſchloß bei der Hauptſtadt Gotha; ſ. Gotha.

**Friederikenberg**, fürſtliches Schloß oder Sommerluſthaus im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Zerbſt, nicht weit, weſtwärts, von der Stadt, auf einer Anhöhe, an welcher in einer kleinen Entfernung die Elbe vorbeiſtrömt. Die Lage iſt ganz vortreflich; und das Schloß ſtellt ſich mit ſeinen Nebengebäuden gegen Mitternacht und Mittag als ein Amphitheater dar, iſt in der Mitte mit einem zierlichen Thürmchen und auf ſeinem rechten und linken Flügel mit einem ähnlichen Thürmchen verſehen. Unter dem auf dem rechten Flügel befindet ſich ein ſchöner Saal und unter jenem auf dem linken Flügel eine hübſche Kapelle. Der auf dem Hauptgebäude befindliche Thurm iſt mit einer Schlaguhr, das Gebäude ſelbſt aber rund um mit Gallerien verſehen. In dem Schloſſe befinden ſich vier niedliche kleine Zimmer und in der Mitte ein ſchöner Saal. Gegen Mittag liegt ein kleiner, aber ſehr angenehmer Garten und gegen Abend und Morgen ſind Alleen von Linden und wilden Kaſtanien, gegen Mitternacht aber, als nach Zerbſt zu, iſt eine Allee von ſchönen Obſtbäumen. Kunſt und Natur haben hier überaus viele Schönheiten zuſammengebracht.

Der Berg, worauf dieſes Luſtſchloß ſteht, hieß der Hüttenberg. Fürſt Johann Auguſt erbaute es ſeiner Gemalin Friederiken zu Ehren und nannte es nach ihr Friederikenberg. Zu dem Schloß ſowohl, als von demſelben in den Garten führen ſteinerne Treppen, auf welchen Orangerie ihren Wohlgeruch den Auf- und Niederſteigenden entgegen haucht. Der von der Natur gebildete Hüttenberg ſelbſt iſt in einen artigen Wall verändert und darunter ſind Gewächshäuſer angelegt worden.

**Friederikenfelde**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Darſin, wozu es gehört.

**Friederikenfelde**, churbrandenburgiſches Vorwerk oder Kolonie im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Rohr, wozu es gehört.

**Friederikenhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Korkenhagen, wozu es gehört.

**Friedersdorf**, churſächſiſches Dorf, Rittergut, Weiber- und Kunkellehn in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; bei Lohſa, am untern Arm der Spree, zwiſchen Litſchen und Steiniz, 2 Stunden von Wittichenau.

**Friedersdorf**, churſächſiſches Vaſallen- und Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, eine Stunde von Chriſtianſtadt auf Sorau zu.

**Friedersdorf**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreiſe, anderthalb Stunden von Sonnenwalde.

**Friedersdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, anderthalb Stunden von Dobrilugk, auf der Poſtſtraße nach Elſter. Hier iſt auch die Klinkenmühle.

**Friedersdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und Vaſallenrittergut in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Seidenberg; liegt eine Stunde von Zittau, zwiſchen Kleinſchönau und Reibersdorf. Ein Theil davon ſteht dem Amte Görliz zu, der übrige aber gehört zur Standesherrſchaft.

**Friedersdorf**, churſächſiſches Dorf; gehört theils in das Meißniſche Amt Radeberg, theils zum oberlauſizſchen Rittergute Pulsniz. Der Ort liegt an der Pulsniz, eine Stunde von der Stadt Pulsniz auf Königsberg zu.

**Friedersdorf**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hermsdorf und liegt nicht weit von Lauſa.

**Friedersdorf**, amtſäßiges Rittergut und Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schlieben; liegt eine Stunde von Herzberg gegen Sonnewalde zu, nicht weit von Altherzberg.

**Friedersdorf**, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld; gehört ſchriftſäßig nach Pouch, alten Theils, und liegt an der Mulde, eine halbe Stunde von Bitterfeld auf Wittenberg zu.

**Friedersdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 50 Häuſern im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Frauenſtein; liegt an der ebenſten Gegend dieſes ſonſt meiſtens gebirgigten Amtsbezirks, 2 Stunden von Frauenſtein und hat wegen dieſer ſeiner guten Lage einen ziemlichen Getraide = vorzüglich aber Kornbau.

**Friedersdorf**, fürſtlich Schwarzburg = Rudolſtädtiſches Pfarrdorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, im Thüringer Walde, bei Breitenbach.

**Friedersdorf am Queis**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe; liegt eine halbe Stunde von Greifenberg auf Lauban zu und hat 20 Rauche nebſt einem Rittergute, zu welchem auch noch Neuwarnsdorf und Neuſchweiniz gehören. Hier wird ein ſtarker Leinwandhandel getrieben. Der Kaufmann und Kommerzienrath Linke ſezt allein auf Einer Meſſe für 40,000 Reichsthaler ab.

**Friedersdorf bei der Landeskrone**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; liegt eine Stunde von Görliz gegen Zittau zu, hat 28 Rauche und gehört ſtadtmitleidend dem Hoſpital zu U. L. Frauen in Görliz.

**Friedersdorf bei Dölgelin**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Friedersdorf, Ober = Mittel = und Niederfriedersdorf**, churſächſiſche Dörfer und Rittergüter in der Oberlauſiz im Budiſſinſchen Kreiſe, liegen beiſammen, eine halbe Stunde von Spremberg. Friedersdorf, Schweinizſchen Theils, hat 55 Rauche, Friedersdorf, Leubnizſchen und Rauſſendorfſchen Theils, 20 Rauche und Oberfriedersdorf, Leubnizſchen und Rathstheil zu Zittau, 16 Rauche.

**Friedersdorf, Friedrichsdorf**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Bees = und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stansdorf; liegt nicht weit von Bindow und hat ein Vorwerk nebſt der Sandſchäferei und Heideſchäferei und einem Förſterhauſe. Am Wege nach dem Förſterhauſe Neue Mühle linkerſeits iſt der Ukelei = oder Uklayſee, welcher in die Lanke fällt.

**Friedersdorf, Fredersdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, fünf Stunden von Berlin. Hier iſt eine beträchtliche Bibliothek, beſonders von Büchern zum Staatsrecht und zur Geſchichte, welche der verſtorbene königliche Kabinetsminiſter, Graf Heinrich von Podewils, geſtiftet hat. Das Familienbegräbniß iſt in einer neben der Kirche beſonders erbauten Rotonda. In dem Garten ſind Pflanzungen von ausländiſchen Hölzern.

**Friedewald**, oder eigentlich die **Markgrafen- und Burggrafenhaide**, Wald nicht weit von der Stadt Meiſſen.

**Friedewald**, ſ. **Morizburg**.

**Friedland**, churſächſiſches Johanniterordensamt und Herrſchaft in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe. Sie gehört dem Heermeiſter zu Sonnenburg und beſteht aus einer Stadt (Friedland), 14 Dörfern und 1 Vorwerk, und iſt, ohne 12 Ritterpferde für Friedland und Schenkendorf, mit 15,000 Gulden Schazung belegt.

**Friedland, Fridland**, churſächſiſche, amtſäßige kleine Stadt in der Niederlauſiz und der Hauptort des Johanniterordensamtes Friedland. Sie liegt an der Spree, zwei Stunden von Lieberoſa auf Beeskow zu und hat 70 Häuſer mit ungefähr 300 Einwohnern, welche ſich von dem Akerbau und den Branntweinbrennereien ernähren. Sie hat 3500 Gulden Schazung und das Vorrecht, daß einige Judenfamilien hier leben, und, mit Kammerpäſſen verſehen, handeln können, da auſſer Dresden und Leipzig keine Juden geduldet werden.

**Friedland**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark. Hier liegt auch die Dammmühle, nebſt dem Kloſter- und Kiezerſee, in welchen leztern der Dolgenſee fällt. Aus den 2 erſtern Seen entſpringt hier der ſogenannte Strom, welcher in die Oder fällt. Bei groſſem Waſſer kann er kleine Schiffe und Flöße tragen. Auch der Keſſelſee iſt in dieſer Gegend.

**Friedmannsdorf**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida; liegt nicht weit von Berga und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Kulmizſch.

**Friedrich**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe; liegt nordöſtlich von Weigsdorf und gehört als Pertinenzſtük zu Mittelweigsdorf.

**Friedrich der Große**, churbrandenburgiſche Kolonie im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark; hatte im Jahr 1778 20 Familien und 75 Menſchen, welche 300 Morgen Land beſaßen.

**Friedrichsanfang**, herzoglich ſächſiſches kleines Dorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Hildburghauſen.

**Friedrichsaue**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Lebuſiſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt im Oderbruche und ſteht unter dem Juſtizamte Seelow. Es begreift 7 alte Dörfer und 2 Vorwerke. Im Jahr 1757 betrug der Amtsetat 7571 Rthlr. um das Jahr 1786 aber brachte es 11 bis 12,000 Rthlr ein. Seinen Siz hat es auf dem Vorwerk

**Friedrichsaue** bei Zechin.

**Friedrichsberg**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Neumark, im Landsbergiſchen Kreiſe und königli-

niglichen Amte Himmelſtädt, bei Gennin.

**Friedrichsberg**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wukel, wozu es gehört.

**Friedrichsberg**, churbrandenburgiſches Dorf von 24 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Daberſchen Kreiſe und königlichen Amte Naugard; liegt 3 Stunden nordweſtwärts von Naugard, am Völzerbach und hat ein ritterfreies Vorwerk mit einer Schäferei, Trochentin oder Varchentin genannt.

**Friedrichsbruch**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 14 Feuerſtellen in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe.

**Friedrichsbrunn**, ſ. **Berggießhübel**.

**Friedrichsbrunnen**, ſ. **Wedding**.

**Friedrichsburg**, churbrandenburgiſches adeliches Koloniedorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Költſchen.

**Friedrichsdorf**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 20 Häuſern in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe.

**Friedrichsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, bei Drewiz.

**Friedrichsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Großgrünow.

**Friedrichsdorf**, churbrandenburgiſche Kolonie im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; beſteht aus 20 Familien und einem herrſchaftlichen Wohnhauſe und gehört zu dem nahen Kirchdorfe Bergland; ſ. Bergland.

**Friedrichsdorf**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Reupzig.

**Friedrichsfelde**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt eine kleine Meile von Berlin und hat ein ſchönes Luſtſchloß, aber wenig herrſchaftliche Grundſtüke. Der Ort ſteht eigentlich unter dem Amte Köpenik, wohin er auch Erbpacht giebt und gehörte vom Jahr 1762 bis 1785 dem Prinzen Ferdinand von Preußen, welcher ihn im leztern Jahre dem regierenden Herzog von Curland verkaufte. Der jezige Beſizer hat bereits mancherlei wichtige und geſchmakvolle Veränderungen vorgenommen, ſo daß das Schloß und der Garten zu den ſchönſten Anlagen um Berlin gehören.

Im Schloſſe findet man viel ſchöne Gemälde, auch mehrere von der bekannten Angel. Kaufmann und von Phil. Hackert. Im Erdgeſchoß iſt ein im ſineſiſchen Geſchmak marmorirter Entreeſaal. Alle übrigen Zimmer haben vortrefliche ſeidene Tapeten aus einer berliniſchen Manufaktur. Das zweite Geſchoß enthält einen groſſen Tanzſaal mit ſchöner Stukkaturarbeit im edelſten ſchönſten Geſchmak und von ſeltener Symmetrie und Proportion. In den 2 an den Saal ſtoſſenden Zimmern ſind 2 von Rode ſehr ſchön modellirte Oefen, die Flora und Ceres vorſtellend, welche ſo ſtehen, daß bei geöffneten Thüren beide Statüen mit zum Saal zu gehören ſcheinen. Statt der Stühle oder Bänke ſind hier Sarkophagen. Rechts von dieſem Saale ſind 3 Zimmer mit Platfonds im arabesken Geſchmak, worinn die illuminirten Bogen von Raphael, die nach Mengs geſtochenen Bä-

der des Caracalla und verſchiedene andere ſchöne Kupferſtiche angebracht ſind. Auf dieſer Seite iſt auch ein Kabinet in Geſtalt eines Zeltes von blau und weiſſem Atlas. Es iſt achtekigt, in die 4 abgeſchnittenen Eken ſind 4 kleine Sophas verſtekt, die nur alsdann ſichtbar werden, wenn ſich der Vorhang von den 4 Eken theilt. Die Seitenwände des Fenſters ſind mit Spiegeln belegt, die ſich in einen ſtumpfen Winkel brechen, ſo daß die äußern Proſpekte ſich verſchiedenemal darinn vorſtellen und man wirklich in freier Luft zu ſeyn glaubt. Hinter dem Zelte iſt ein kleines Kabinet mit Miniaturgemälden. Links vom großen Tanzſaale tritt man in ein türkiſches Zimmer von karmoiſin und weiſſem Atlas aus einer berliner Manufaktur. Zwei Stuffen bringen zu dem halbrunden geräumigen Divan, deſſen Polſter mit eben dem Atlas überzogen und mit goldenen Franzen beſezt ſind. Die angebrachten großen Federbüſche, die Vaſen vom ſchönſten ſineſiſchen und japaniſchen Porzellan und alles übrige ſtimmt zur Pracht des ſineſiſchen Geſchmaks. Von hier kommt man in die Bildergallerie, welche noch immer vermehrt wird. Der dabei befindliche Park, welcher ſehr große Schönheiten hat, wird durch verſchiedene Kanäle und große Alleen durchſchnitten. Die Anpflanzung von amerikaniſchen und andern fremden Hölzern iſt ſehr beträchtlich.

Von hier an bis an das Dorf Schöneiche erhebt ſich der Erdboden allmählich nach den Rüdersdorfſchen Kalkbergen zu.

**Friedrichsfelde**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Wogenthin, wozu es gehört.

**Friedrichsfelde**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Neumark, im Soldinſchen Kreiſe und königlichen Amte Karzig, bei Karzig.

**Friedrichsfelde**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Friedrichsfelde**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark, bei Willmersdorf.

**Friedrichsgeſundbrunnen**, ſiehe Wedding.

**Friedrichsgnade**, churbrandenburgiſche Kolonie von 13 Feuerſtellen im Daberſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt bei dem adelichen Gute Radem, wozu ſie gehört.

**Friedrichsgracht**, **Friedrichsgraben**, iſt ein Arm der Spree bei Berlin.

**Friedrichsgüte**, churbrandenburgiſche Maierei in der Prigniz, im Wittſtokſchen Kreiſe und königlichen Amte Goldbek.

**Friedrichshagen**, churbrandenburgiſches Dorf von 50 Häuſern in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Köpenik im Teltowſchen Kreiſe, am Mügelſee. Durch das ganze Dorf lauft eine vortrefliche Maulbeerplantage.

**Friedrichshagen**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Königsholland, 2 Meilen nordweſtwärts von Paſewalk, auf der Landſtraße nach dieſer Stadt.

**Friedrichshagen**, Dorf im Greifswaldeſchen Diſtrikte und akademiſchen Amte Eldena in Schwediſch Pommern; nahe, etwas nordwärts, bei Dietrichshagen.

**Friedrichshain**, **Friedrichshaida**, herzoglich ſachengothaiſches Dorf von 30 Häuſern und neu erbautes

tes Rittergut im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit ſüdwärts von Ronneburg.

**Friedrichshall**, herzoglich ſächſiſches Oertchen und Salzwerk im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Heldburg; liegt nicht weit von Heldburg, zunächſt dem Dorfe Lindenau und hatte im Jahr 1789 35 Einwohner. Nach einer Nachricht des Mart. Hofmanns in Annalibus Bamberg. in Ludewigs ſcriptis rerum Bamb. p. 24 iſt die hieſige Salzquelle ſchon im Jahr 1150 bekannt geweſen; war auch vom Jahr 1151 bis 1433 und von 1714 bis 1721 im Anbau und Umtrieb. Das wilde Waſſer unterbrach jedesmal ſeinen Fortgang; ſeit 1761 aber, da die Salzquelle mit vieler Mühe wieder aufgeſucht worden iſt, wird es ſehr ſtark betrieben.

Die Gebäude beſtehen in einem 1600 Nürnberger Schuh langen Gradirhauſe, 2 halb oberſchlächtigen Kunſträdern, einer Brunnenhütte, einer Roßmühle (wenn Sommerszeit bei trokener Witterung die Aufſchlagwaſſer nicht zureichen), einem geräumigen Sudhauſe, mit darinn befindlichen 8 Pfannen von verſchiedener Größe, dabei angebrachten Trokenkammern und Magazinen, einem Gebäude mit doppelten Reſervoiren zum Aufbewahren der gradirten Sole, einem langen Gebäude mit drei Wohnungen für Arbeitsleute, worinn auch die Schmiede, eine Kohlkammer, doppelte Stallung und Schuppen zum Heu- und Strohheinlegen befindlich. Ueber und neben dem Sudhauſe ſind 2 Pavillons angebracht, wo in dem kleinen auch 2 Arbeitslöhne wohnen, das größere aber dem Kaſſier zur Wohnung dient, der über das Werk die Aufſicht hat. Zur Beſtreitung des Holzbedürfniſſes ſind jährlich 500 Klaftern erforderlich, die Klaſter 6 Nürnberger Schuh hoch und weit, mit dem abfallenden Reißig. Sie werden gröſtentheils aus den herrſchaftlichen Waldungen bezogen, das übrige aus nahe gelegenen Rittergutsgehölzen und von Gemeinden.

Man verfertigt hier ſowohl Kochſalz, als auch natürliches Glauberſalz, das unter dem Namen Sal aperit. Frieder. bekannt iſt, gemeines und reines Bitterſalz und Magneſia. In den neueſten Zeiten geht man auch mit der Einrichtung um, Soda und Arc duplic. zu verfertigen. Ein Dungſalz, das aus Pfannenſtein beſteht und mit Holzaſche vermiſcht wird, und ſtarken Abgang findet, wird ebenfalls hier verfertigt. Jährlich verkauft man 3 bis 4000 Zentner Bitterſalz, 10 bis 100 Zentner Laxirſalz. Den jährlichen Ertrag von dieſer Saline ſchäzt man auf 7 bis 8000 Gulden.

**Friedrichshöhe**, herzoglich ſächſiſche Glashütte von 4 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, auf einem Berge bei Sachſendorf.

**Friedrichshöhe**, ſ. **Günthersberg**.

**Friedrichshof**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Neumark, im Dramburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Sabin.

**Friedrichshof**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, bei Brellin.

**Friedrichshof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark, eine halbe Stunde von der Stadt Beliz, der es gehört.

**Friedrichshof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kleinkarzenburg, wozu es gehört.

**Friedrichshof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt auf der Feldmark des adelichen Guts Fürſtenſee, wozu es gehört.

**Friedrichshof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kulſow, wozu es gehört.

**Friedrichshof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Labehn, wozu es gehört.

**Friedrichshof**, churbrandenbnrgiſches Vorwerk im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Schmenzin, wozu es gehört.

**Friedrichshof**, gräfliches Dörfchen im ſächſiſchen Churkreiſe in der Herrſchaft Baruth, im erſten Antheil; hat ein gräfliches Vorwerk, eine Pechhütte und einige Häusler.

**Friedrichshof**, ſ. **Ganzkow.**

**Friedrichsholz**, ſogenanntes Luſtwäldchen im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt, unweit der Stadt Zerbſt; ſ. Zerbſt.

**Friedrichshorſt, Alt- und Neufriedrichshorſt**, zwei Koloniedörfer in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen; das erſtere iſt ein altes Koloniedorf und das andere iſt neu angelegt und hat eine Bokwindmühle, auch (im Jahr 1778) 20 polniſche Familien mit 99 Perſonen. Die Kolonie liegt auf dem großen Werder im Neuteicher Bruche.

**Friedrichshuld, Friedrichshulde**, churbrandenburgiſcher adelicher Marktfleken im Züllichauiſchen Kreiſe in der Neumark. Er wurde im Jahr 1712 auf dem Grund und Boden des Dorfes Trebſchen von Schleſiern und Polen, die der Religionsverfolgung wegen auswandern mußten, aufgebaut, vom König mit Stadtgerechtigkeit beſchenkt und im Jahr 1770 nach Padligar eingepfarrt.

**Friedrichshuld**, churbrandenburgiſche neue Kolonie von 2 Häuſern im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wogenthin, wozu ſie gehört.

**Friedrichshuld**, ſ. **Billerbek.**

**Friedrichslohra**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Lohra; iſt von König **Friedrich** dem Zweiten angelegt worden.

**Friedrichsluga, Friedersluga**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda, an der Elſter, eine Stunde von Herzberg gegen Uibigau zu.

**Friedrichsroda**, herzoglich ſächſiſche kleine Stadt im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn; liegt am Thüringer Walde, drei ſtarke Stunden von Gotha, eine halbe Stunde ſüdoſtwärts von Reinhardsbrunn, in einem angenehmen, mit hohen und ſteilen Bergen umgebenen Thal und hatte im Jahr 1780 256 Häuſer mit 1650 Einwohnern, deren vorzüglichſte Nahrung auſſer der Viehzucht die Blaichereien ſind; denn faſt jeder Einwohner blaichet und hat ſeine eigene Quelle, woraus er das Waſſer erhält. Es iſt hier auch ein Hoſpital, nebſt 2 Oel- 1 Papier- und 2 Schneidemühlen, viele Barchent- und Trillichweber,

weber, und jährlich werden zwei Jahrmärkte gehalten. Die Viehzucht wird durch den reichlichen Wieſenwachs und die gute Viehwaide auf den Bergen und in den Thälern ſehr begünſtigt. Es wird auch Bergbau auf Eiſenſtein und Kobold getrieben. Die Barchent- und Trillichweber beziehen mit ihren Waaren die Meſſen. Aber vornemlich wichtig ſind die Garnblaichen. Der Handel mit geblaichtem Garn wird jährlich auf 140,880 Thaler geſchäzt, indem man annimmt, daß ſich 250 Häuſer damit beſchäftigen und von jedem im Durchſchnitt 1500 Stük Garn geblaicht und jede 100 Stük wieder für 40 Thaler verkauft werden. Die rohen Garne werden dazu gröſtentheils im Gothaiſchen geſponnen, ein Theil aber kommt aus dem Erfurtſchen und Churſächſiſchen zum Verkauf dahin. Von dieſen Garnen verarbeiten inländiſche Leinweber einen Theil zum in- und ausländiſchen Handel, der übrige Theil geht ins Preußiſche, nach Franken und Heſſen.

**Friedrichsroda**, freiherrlich von Kniggeſches Rittergut und Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, churſächſiſchen Antheils, in dem Amte Arnſtein, eine Stunde ſüdwärts von Braunsroda, nicht weit ſüdweſtwärts von Hettſtädt, nahe bei Greiffenhagen, zwei Meilen von Mansfeld auf Ermsleben zu.

**Friedrichsrode**, churbrandenburgiſches neu angelegtes Kirchdorf von 35 Feuerſtellen in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Lohra, nicht weit von Lohra und Obergebra.

**Friedrichsſtadt**, churbrandenburgiſches neues Etabliſſement von 72 Familien im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Stadt Landsberg.

**Friedrichsſtadt**, ſ. Dresden.

**Friedrichstanneke**, Tannek, Tanneke, herzoglich ſachſengothaiſches kanzleiſchriftſäßiges Rittergut im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg; liegt zunächſt der Stadt Eiſenberg, gehört dem Prinzen Johann Adolph zu Sachſen-Gotha und hat ohne das fürſtliche Schloß 21 Häuſer und 122 Einwohner.

**Friedrichsthal**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört unter das Juſtizamt Oranienburg und begreift 11 alte Dörfer, 1 Koloniſtendorf und 4 Vorwerke. In dieſem Amte und zwar in der Friedrichsthalſchen Haide iſt der Grabowſee, wovon auch dem Amtspächter die Fiſcherei zugleich verpachtet wird. Es hat ſeinen Siz in

**Friedrichsthal**, einem Vorwerke, welches eine Stunde von Oranienburg liegt und wo ſeit 1752 20 Büdnerfamilien angeſezt ſind. Bei Friedrichsthal liegt der Mölmenſee.

Zwiſchen hier und Oranienburg iſt in einem ehemaligen königlichen Jagdhauſe ſeit 1770 und 1782 eine Kolonie von meiſtens franzöſiſch-ſchweizeriſchen Uhrfabrikanten auf königliche Koſten angelegt und mit einem Fond von 12,000 Thalern dotirt worden. Es ſind dazu 13 Häuſer auf 26 Familien eingerichtet. Dieſe geſchikte und wohlgeſittete Koloniſten ſind gröſtentheils aus Genf, Locle und Chaux de Fonds verſchrieben; und es werden von ihnen nicht nur alle Arten von Jagd- und Taſchenuhren, ſondern auch Wand- Repetier- und Spieluhren verfertigt. Auch läßt der Entreprenneur (Hr. Kaufmann Hovelac in Berlin) dieſer und der berliniſchen Uhrenfabrik-

fabrikanſtalt die verſchiedenen Uhrfournituren für die Uhrmacher in Städten, als: große und kleine emaillirte Zifferblätter, Federn, Ketten, Spirale, goldene, ſilberne und tombakene Gehäuſe von verſchiedener Größe und Façon, desgleichen die Uhrmacherinſtrumente von beſter Güte hier verfertigen.

Es iſt eine Glashütte hier.

**Friedrichsthal**, churbrandenburgiſches neu angebautes Dorf in der Herrſchaft und königlichen Amte Haſſerode, an der Holzemme, zunächſt bei Haſſerode. Der Ort, welcher im Jahr 1780 aus 89 Feuerſtellen mit Einſchluß der Schenke und der Mahlmühle beſtand, wird von Profeſſioniſten und Handarbeitern bewohnt, die theils von der nahe gelegenen Stadt Wernigerode, theils von den umher befindlichen Forſten und Hüttenwerken, auch von den Wernigerodiſchen Dörfern als Taglöhner und Handwerksleute ihre Nahrung haben.

In dieſer Gegend, ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, im gräflichen Bezirke ſtand einſt das vormalige Auguſtiner Mönchskloſter, die Himmelspforte, welches im Jahr 1525 von den Bauern zerſtört und von den Grafen eingezogen worden iſt.

Im königlichen Antheile dieſes Bezirks iſt ein Bleibergwerk und eine Farbenmühle.

**Friedrichsthal**, churbrandenburgiſche Kolonie in Hinterpommern, im Pirizſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz; liegt 1 Meile nordwärts von Piriz und beſteht aus 24 Feuerſtellen und eben ſo vielen Familien. Sie iſt auf einem Theil des zum Dorfe Großriſchow gehörigen und durch die Ablaſſung der Madüe troken gewordenen Plönebruchs, auch auf einem Theil 2 andrer Brüche angelegt worden. Die Einwohner treiben vorzüglich Hopfenbau.

**Friedrichsthal**, churbrandenburgiſche Kolonie im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; gehört der Stadt Garz, auf deren Grund und Boden ſie im Jahr 1750 an der Oder angelegt worden iſt und hat ein Vorwerk und 24 Büdner.

**Friedrichsthal**, churbrandenburgiſche Kolonie im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gut Kleinganſen.

**Friedrichsthal**, ſogenannte adeliche Entrepriſe von 10 Familien im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Friedrichsthal**, herzoglich ſachſengothaiſches Luſtſchloß bei der Hauptſtadt Gotha; ſ. Gotha.

**Friedrichsthal**, herzoglich ſächſiſches ſchriftſäßiges Hammerwerk im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt am Ende des Grundes, der ſich vom Dorfe Haſenthal herzieht, dicht an der Sachſenmeinungiſchen Landesgränze des Amtes Sonneberg. Es iſt ſeit dem zweiten März 1663 privilegirt, geht bei dem Amte Gräfenthal zu Lehn. Der Bach, welcher daran vorbeifließt und einige kleine Häuſer auf Meiningiſcher Seite von dieſem Orte abſchneidet, zugleich aber die Landesgränze macht, heißt die Oels oder Els.

Die Gebäude dieſes Werks ſind, auſſer 11 Wohn- und andern Gebäuden, 1 Hammer mit 1 Friſchfeuer, der untere Friſchhammer, nebſt dem dazu gehörigen Kohlenhauſe und dem Wohnhauſe für die Hammerſchmiede, welche 3 leztere Gebäude von den Hauptgebäuden faſt eine Viertlſtunde weit entfernt liegen. Das Werk hat zu ſeinem Betrieb den gedachten

Bach

Bach und 2 Teiche und zu Arbeitern 1 Hausvoigt, 2 Friſcher, 2 Einſchmelzer, 2 Hüttenjungen, 1 Kohlenmeſſer, 1 hohen Ofenmeiſter, 2 Berg- und Hüttenarbeiter, 3 Ochſenknechte. Die Einwohnerſchaft beſtand im Jahr 1789 in 15 Perſonen, welche 16 Ochſen und 1 Kuh hatten.

Jährlich werden ungefähr 500 Zentner Stabeiſen à 3 Rthlr. 8 Gr. und 1600 Zentner Friſcheiſen à 1 Rthlr. 6 Gr. gefertigt, welch lezteres gröſtentheils auf das im Meiningiſchen befindliche Hammerwerk in der Steinach geführt und daſelbſt meiſtens zu Blechen bereitet wird. Das Stabeiſen aber geht, bis auf etwas weniges, welches in einzelnen ganzen, auch halben Zentnern und Pfunden an die Amtsunterthanen überlaſſen wird, in das Reich und beſonders nach Frankfurt am Main, Hanau und dieſelbe Gegend.

Zu dieſem Werke gehören eine gevierte Fundgrube mit 14 Maaſen und eine einfache Fundgrube und 2 Erbſtellen, erſtere mit 7 Maaſen auf ♂ liegt an der ſogenannten rothen Pfüze zwiſchen Haſenthal und Spechtsbrunn, am ſo betitelten Kuhmarkt; iſt aber ausgebaut; dann der Baumannſche hohe Ofen an dem Dorfe, welches davon den Namen hat und ebenfalls an der Meiningiſchen Landesgränze, eine Viertelſtunde nordwärts von Friedrichsthal gegen Mitternacht gelegen, hat mit Friedrichsthal einerlei Rechte und Freiheiten. Er beſteht aus dem hohen Ofengebäude und darinn angebrachtem Eiſenſtein- und Schlakenpochwerk, Kohlenhaus, Wohnhaus, 2 Kohlenſchuppen und Formhaus und wird von 12 Arbeitern mit ihren Angehörigen bewohnt. Auch gehören zum Betrieb des Werks 2 Teiche, zum Schüzen des Waſſers. Jährlich verfertigt man hier wenigſtens 1350 Zentner Eiſen, welche geſchmelzt, dann nach Friedrichsthal geſchaft und daſelbſt zu Stab- und Friſcheiſen verarbeitet werden.

Zum beſſern Betrieb der Werksgeſchäfte dient auch noch das jezige Baumännſche, vormals herrſchaftliche, im Jahr 1746 vererbte Vorwerk Haſenthal mitten im Amtsdorfe Hohenofen, eine Viertelſtunde vom Baumännſchen hohen Ofen. Es beſteht in 4 Gebäuden.

Gleich bei dieſen Vorwerksgebäuden gegen Abend liegt das herrſchaftliche Forſthaus.

**Friedrichsthal**, churſächſiſcher Ort im Meißniſchen Kreiſe und Amte Senftenberg, eine Stunde von Mükenberg in der Pommelhaide, mit einer vortreflichen churfürſtlichen Glas- und Spiegelhütte. Die Wichtigkeit derſelben läßt ſich einigermaßen daraus beurtheilen, daß in Einem Jahre über 1500 Klaftern Scheit- und 850 Klaftern Klöppel- und Stokholz verbraucht und ungefähr für mehr als fünfzehntauſend Thaler rohe Glaswaaren verfertigt werden, deren Werth ſich durch die fernern Manipulationen um vieles erhöht. Es wird hier viel Tafel- und Hohlglas, lezteres inſonderheit von blauer, grüner und rother Farbe in Menge geblaſen. Auch gießt man hier auf einer metallenen Tafel, welche unlängſt neu angeſchaft ward, mit Inbegriff der Walze aber 102 Zentner, 58 Pfund wiegt und mit dem dazu gehörigen meiſterhaft gefertigten eiſernen Stellwagen auf 6225 Thaler gekoſtet hat, nach Thevarts Manier Spiegel von 100 Zoll Höhe und 60 Zoll Breite, Brabanter oder 5 und 3 Ellen

len Dresdner Maas, die nachher auf der Spiegelpoliermühle zu Dresden geſchliffen und poliert werden Dieſe Fabrik verſchaft hier und in Dresden mehr als 300 Menſchen Nahrung. Seit wenigen Jahren hat man hier angefangen, Bouteillen aus Baſalt zu verfertigen, die zwar etwas theurer, als die gewöhnlichen Glasbouteillen, aber auch dauerhafter ſind.

**Friedrichsthal**, gräflich Solms-Wildenfelsſches Dorf im churſächſiſchen Erzgebirge und der Herrſchaft Wildenfels, nicht weit von Wildenfels.

**Friedrichswalda**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, 2 Stunden davon; gehört ſchriftſäßig nach Weeſenſtein.

**Friedrichswalde**, churbrandenburgiſches königliches Juſtiz und Domainenamt im Saziger Kreiſe in Hinterpommern. Erſteres hat auſſer dieſem Amte noch die Domainenämter Gülzow, Maſſow und Naugarten unter ſich; lezteres enthält 9 Dörfer, 3 Vorwerke, 3 Erbzinsgüter, 1 Waſſermühle, 2 Windmühlen, 4 Theeröfen, 8 Schulhalter oder Küſter, 92 Bauern, 3 Schmiede, 1 Tochterkirche, 1 Vagantenkirche, ſeinen eigenen Beamten, der in Münſterberg wohnt, 197 Feuerſtellen und 3 anſehnliche Forſtreviere; nämlich das Friedrichswaldeſche von 27,665 Morgen, 5 Ruthen; das Hohenkrugſche von 12,785 Morgen, 142 Ruthen; und das Neuhausſche von 9989 Morgen, 2 Ruthen Holz. Seinen Namen führt es von dem königlichen Vorwerk

**Friedrichswalde** von 9 Feuerſtellen, welches dritthalb Stunden nordnordweſtwärts von Stargard, an der von ihm benannten Haide liegt und der Siz des königlichen hinterpommerſchen Oberforſtmeiſters iſt. Ehemals war hier ein Schloß, welches von dem Herzog Johann Friedrich herrührte und worinn er ſich oft aufzuhalten pflegte. Im untern Stokwerke deſſelben befand ſich eine Kirche, die man aber, nachdem das Schloß im dreißigjährigen Kriege ſehr verwüſtet worden war, völlig niederrieß. Im Jahr 1721 wurde eine andere erbaut. In dieſer befindet ſich am Altare und an der Kanzel das von den Brüdern des gedachten Herzogs, Barnim und Bogislav, eigenhändig verfertigte ſaubere Schnizwerk, welches aus der ehemaligen Oderburg bei Stettin hieher gebracht wurde.

Zu dieſem Vorwerke gehört auch ſeit 1776 die auf dem Schweinemarkt angelegte Unterförſterei von 20 Morgen Aker und 16 Morgen Wieſen; ein Theerofen von 99 Morgen, 136 Ruthen; ein Theerofen an der Ihna mit einer Feuerſtelle und 48 Morgen, 100 Ruthen Land; der ſogenannte Poſtbaum, eine Meile von Stargard, mit 2 königlichen Holzſchlägern; der Ihnazoll und Krug, anderthalb Meilen nordwärts von Stargard, mit 3 Feuerſtellen.

**Friedrichswalde**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Grimniz, im Zehdenikſchen Forſte.

**Friedrichswalde**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wuzkow, wozu es gehört.

**Friedrichswerder**, ſ. Berlin.

**Friedrichswerk**, churbrandenburgiſches neues Vorwerk im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Rarfin, wozu es gehört.

**Friedrichswerth**, herzoglich ſächſiſches Dorf und Kammergut im Herzogthum und Amte Gotha; liegt an der Neſſe, 2 Stunden von Gotha gegen Mühlhauſen zu und hat 80 Häuſer mit 300 Einwohnern. Der Ort hieß ehedem Erfa und iſt der Stammort des noch blühenden adelichen Geſchlechts der von Erfa, von welchem es Herzog Friedrich der Erſte im Jahr 1677 kaufte. Dieſes Kammergut hat eine Amtsvogtei und ein nach alter Art erbautes ſchönes Luſtſchloß mit einem daran ſtoſſenden Garten.

Hier iſt ein Waiſenhaus, das der ehemalige königlich großbritanniſche und churbraunſchweigſche Legationsrath und Landdroſt Schulz im Jahr 1712 geſtiftet hat. Der Bau des Hauſes koſtete 16,000 Reichsthaler und 1723 kam die völlige Einrichtung zu Stande, zu deren Erhaltung ein Kapital von 34,000 Reichsthaler ausgeſezt ward. Es werden jezt 18 Kinder darinn erzogen und erhalten. Jeder Waiſenknabe erhält bei dem Austritte aus demſelben 20 Thaler. Die Oberaufſicht über dieſe Anſtalt führt ein Rath des herzoglichen Oberkonſiſtoriums.

**Friedſtätt**, ſ. Fröttſtätt.

**Friedrich = Wilhelms = Graben**, ein vom Jahr 1662 bis 1668 angelegter Kanal in der Churmark, der die Oder mit der Spree vereinigt. Er geht aus lezterer vom Werchowſee an bis bei Brieskow durch den Brieskowſee in die Oder. Der Kanal iſt 5 Ruthen breit und 3 ſtarke deutſche Meilen oder vom Werchenſee bei der Spree bis zum Brieskowerſee 6280 Ruthen und 2 Fuß lang. Bei Müllroſe iſt die gröſte Höhe des Kanals und von beiden Seiten das Gefälle theils nach der Spree, theils nach der Oder. Von Müllroſe bis zur Spree hat er 12 Fuß und von eben da bis zur Oder 74 Fuß Gefälle und 10 maſſive Schleußen, nämlich von Müllroſe nach der Spree 3 und von eben dem Orte nach der Oder 7.

**Friemar**, **Frimar**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha; liegt an der Neſſe, anderthalb Stunden von Gotha und hat 190 Häuſer mit 770 Einwohnern, welche viel Flachs, Waid und Getraide erbauen und einen ſtarken Handel mit dieſen Produkten treiben; auch wird hier viel mit Garn gehandelt. Die Einwohner ſind ſehr arbeitſam und haben viele Handwerker unter ſich, von welchen die Leinweber der vier Kanzleidörfer hier ihre Lade und Obermeiſter haben. Die Gemeine hat auch die Braugerechtigkeit und das Weinſchenkrecht. Friemar iſt eins der älteſten Dörfer des Herzogthums und hieß ehedem Friemmari. Im Jahr 1779 war hier eine große Feuersbrunſt, wodurch 175 Häuſer ohne die Scheunen und Ställe in die Aſche gelegt wurden.

**Friesdorf**, Pfarrdorf von 37 Häuſern in der Grafſchaft Mansfeld, churſächſiſchen Antheils, in dem gräflich Frieſenſchen Amte Rammelburg, an der Wipper, eine kleine Stunde nordoſtwärts vom Flecken Wipper auf Rammelburg zu.

**Frieſen**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, eine Stunde von Reichenbach auf Zwikau zu. Schriftſäßig gehören

auch noch zum Rittergut Antheile an den Dörfern Ober- und Unterheimsdorf und Oberreichenbach.

**Frieſendorf**, herzoglich ſächſiſches Dorf von 13 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, im Itſchgrunde, eine Stunde von Sonnenfeld auf Koburg zu, worüber das Kloſter Banz die Dorfherrſchaft hat.

**Frieſenthal, Gottliebsthal**, gräflich Reußiſches Hammerwerk in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, am Frieſenbach, welcher gleich unter dem Hammer in die Saale fällt.

**Frieoniz, Frießniz**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, anderthalb Stunden davon auf Triptis zu. Mit dieſem Rittergute iſt auch das Rittergut Struth vereinigt. Es gehören dazu noch Grochwiz und Antheile von Kleinbernsdorf, Forſtwolfersdorf, Großboka und Staiz.

**Frieſtowſcher Theerofen**, ſ. Zechlin.

**Friſak, Frieſach**, ehedem **Vriſag** und **Vriſack**, churbrandenburgiſche adeliche kleine Mediatſtadt im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, von welcher die kleine Landſchaft Friſak, das Ländchen Friſak genannt, den Namen hat; liegt eine Meile von Fehrbellin auf Rathenau zu, am Rhin. Das Schloß, die Stadt und das Ländchen Friſak gehört ſchon ſeit 1335 der Familie von Bredow.

Im Jahr 1779 waren hier 195 Häuſer, wovon 150 mit Ziegeln, 45 aber mit Stroh und Schindeln gedekt waren und 30 Scheunen, auch 5 Brauſtellen und 36 Branntweinblaſen. Der Stadt gehören 4 Mühlen und 11 Schenkkrüge. Die Acciſe betrug 1955 Rthlr. 2 Gr. 2 Pf. und der Servis 138 Rthlr. 15 Gr. Die Zahl der Einwohner war 1131 und darunter 3 Juden. Die Nahrung der Einwohner iſt Akerbau und Viehzucht; ſiehe Büſchings Reiſe nach Kiriz, S. 507.

Das Ländchen Friſak hat einen Flächenraum von vierthalb Quadratmeilen und enthält die Orte Friſak, Bredikow, Görne oder Görden, Hagen, Kleſſen, Kriele, Landin, Liepe, Senzke, Vieznitz, Wageniz, Warſen, Brieſen und Dikte.

**Friſau, Frieſau**, fürſtlich Reußiſches Pfarrdorf von 74 Häuſern in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande, 2 Stunden von Lobenſtein. Hier iſt auch das herrſchaftliche Vorwerk Iſabellengrün. Friſau gehörte ehedem zur Herrſchaft Burg, ward aber bei einer gewiſſen Theilung zur damaligen beſondern Herrſchaft Dölau geſchlagen.

**Fritſchendorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Deutſchſagar.

**Frizkauiſche Gut**, Rittergut in der Oberlauſiz im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt bei Oppeln und hat vierthalb Rauche.

**Frizow**, adeliches Dorf im Diſtrikte Wolgaſt in Schwediſch Pommern, nicht weit nordwärts von Güzkow.

**Frizow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 16 Feuerſtellen im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Stunde nordoſtwärts von Kamin, an dem großen Frizowſee, welcher durch eine ſchmale Erdzunge von der Oſtſee getrennt wird und mit dem kaminſchen See oder Boden und dem ſogenannten Kalkberge zuſam-

zuſammenhängt und durch welchen der von Wollin herabkommende öſtliche Arm der Oder bei der großen Divenow in die Oſtſee geht, und hat ein auf der Feldmark nahe an der Oſtſee gelegenes Fiſcherdorf von 11 Fiſcherhäuſern, die kleine Divenow genannt, fruchtbaren Aker, gute Waide und Wieſen, etwas Holzung und beträchtliche Fiſcherei ſowohl in der Oſtſee, als im frizowſchen See, in welchem ſich allerlei ſchmakhafte Fiſche und beſonders große Kaulbarſchen befinden. Zur Herbſtzeit werden hier auch viele wilde Enten mit Netzen gefangen.

Nahe an der Oſtſee liegt ein ziemlich hoher Berg, der Kalkberg genannt, wo man allerlei Arten von verſteinerten Muſcheln findet. An dem Landwege ſind auch 2 Hünengräber, wovon das eine mit großen länglicht gehauenen Feldſteinen bedekt iſt.

Die hieſige Gegend, in welcher Frizow, Grabow, Soltin, Radbak, Ramsberg, Streſow und Grandow liegen, wird mit dem Namen der ſieben Dörfer belegt.

**Frizow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 21 Feuerſtellen im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; 2 Meilen von Kolberg, eine Meile nordwärts von Körlin, an der rechten Seite der Perſante.

**Frübersgrün, Frobersgrün**, fürſtlich Reußiſches Dorf mit einem adelichen Gut in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande, anderthalb Stunden von Plauen auf Gera zu, nicht weit von Pauſa.

**Fröbiz, Frobiz**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf und Rittergut mit Niedergerichten im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, eine Stunde von Blankenburg.

**Frödelsdorf**, ſ. **Freitelsdorf.**

**Frödenberg**, ſ. **Freudenberg.**

**Fröderſdorf**, altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig, anderthalb Stunden von Belzig gegen Saarmund zu, an einem Bach, der davon der Frödersdorfer Bach heißt. Auch gehört ſchriftſäßig das Dorf Weizgründe hieher.

**Fröhden, Fröden**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf von etwa 100 Einwohnern im Fürſtenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; eine Stunde von Jüterbogk auf Dahme zu.

**Fröliche Wiederkunft**, ſ. **Hummelshain.**

**Frömmſtätt**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe, 2 Stunden von Weiſſenſee und eine Stunde von Kindelbrük.

**Fröſen, Fröſſen**, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, zwiſchen Lobenſtein und Hirſchberg am Frösbache.

**Frötſcha**, ſ. **Frotſcha.**

**Fröttſtätt, Frödſtätt, Friedſtätt**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha; liegt 2 Stunden von Gotha auf Ruhla zu, an der Hörſel und hat einige Rittergüter nebſt 68 Häuſern. Die Gerichtsbarkeit iſt zwiſchen der herzoglichen Kammer und den Herren von Wizleben getheilt. Die Unterthanen des Kammerguts gehören zum Amte Tenneberg.

**Frohburg**, churſächſiſche kleine Stadt im Leipziger Kreiſe und Amte Borna; macht nebſt dem gröſten Theil des eine halbe Stunde davon gegen Morgen zu gelegenen Dorfes Greiffenhain und dem gegen Abend an dem Wege nach Zeiz, eine Viertelſtunde von Frohburg entfern-

ten Vorwerke Röthgen das altſchriftſäßige Rittergut Frohburg aus. Die Stadt liegt in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren Gegend am Wihrafluß und an der durch ſie gehenden hohen Haupt- und Heerſtraße von Leipzig nach Böhmen, eine Meile über Borna und 2 Meilen unter Penig, ſo, daß die beiden Städte, Altenburg gegen Mittag und Abend drei Stunden und Geithain nur dritthalb Stunden morgenwärts davon entfernt ſind.

Auſſer 1 Kirche, 1 Pfarr- 1 Diakonat- 1 Schulwohnung und dem Schießhauſe befinden ſich noch 290 bewohnte Bürgerhäuſer hier, wovon 15 auf Ritterguts Grund und Boden ſtehen und den Namen der Freiheit führen, deren Beſizer übrigens mit den andern Bürgern gleiche Rechte haben und genieſſen.

Auf der Seite gegen Mittag, ganz nahe am Städtchen, ſteht das herrſchaftliche Schloß mit den daran ſtoſſenden Wirthſchaftsgebäuden und dem Schloßteiche, über welch leztern noch verſchiedene andere Teiche gegen Mittag und Abend hin bis an den zum Rittergute Kleineſchefeld (welches mit Frohburg vereinigt iſt und den nämlichen Beſizer hat) gehörigen ſogenannten großen Teich ſich anreihen und der Gerichtsherrſchaft zu Frohburg gehören.

Die Anzahl der Einwohner, über 10 Jahr alt, belief ſich am Schluß des Jahrs 1788 auf 1126 Perſonen, ſo, daß, wenn man die Kinder unter dieſem angegebenen Alter dazu rechnet, man über 1800 Seelen annehmen darf. Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht großen Theils in der hier befindlichen Wollen- und Kameelhaarzeugmanufaktur, welche jedoch ſeit einigen Jahren ſchwächer geworden iſt. Die Frohburger Töpferarbeit iſt ebenfalls in einem ſehr guten Ruf. Ueberdieß nähren ſie ſich auch vom Feldbau und von den 2 Jahrmärkten. Es iſt auch hier ein Beigleite vom Hauptgleite Borna und ein Poſtverwalter. Im Jahr 1719 litt der Ort großen Brandſchaden.

**Frohna**, ſ. **Mittel- Nieder-** und **Oberfrohna**.

**Frohnau**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Mühlenamte Annaberg, nahe bei dieſer Stadt, am Fuße des Schrekenberges; wird meiſtens von Bergleuten und Spizenklöpplern bewohnt. Hier iſt auch ein guter Zain- und Eiſenhammer und ehedem war die Münze der Schrekenberger- oder Engelsgroſchen hier, von welchen das Stük 3 Gr. 6 Pf. galt.

**Frohndorf**, altſchriftſäßige Herrſchaft und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga im Thüringiſchen Kreiſe, 3 Viertelsmeilen von Költeda auf Erfurt zu, an der Loſſe. Die Herrſchaft war in den älteſten Zeiten eine Beſizung der Grafen von Beichlingen, welche dieſelbe im Jahr 1448 an die Grafen von Stollberg und von Schwarzburg verpfändeten, im Jahr 1467 aber erb- und eigenthümlich überlieſſen. Von den Grafen von Stollberg kaufte ſie hierauf mit Einwilligung der Grafen von Schwarzburg 1505 Hans von Werthern als eine von ihnen zu Lehn zu nehmende Herrſchaft; und ſeit der Zeit iſt ſie bei dem Hauſe Werthern als ein ſtollberg-ſchwarzburg-ſächſiſches Afterlehn, weil ſie von den Grafen von Stollberg und Fürſten zu Schwarzburg bei dem Churfürſten von Sachſen zu Lehn genommen und von ihnen an die Herren von Werthern weiter

ter verliehen wird. Schriftſäßig gehören hieher Dermsdorf, Ellersleben, Kleinneuhauſen, Orlishauſen und Rettgenſtätt. Die Herren von Werthern haben hier und zu Wiehe geiſtliche Untergerichte und die Paſtoren beider Orte führen über ihre Kirchen die Unteraufſicht.

**Frohndorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merſeburg und Amte Lauchſtädt, nicht weit davon; hat mit Schotterei 90 Häuſer.

**Frohnsdorf**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Zauchiſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt an der Nieplitz und der ſächſiſchen Gränze, nicht weit von der Stadt Treuenbriezen, der es gehört, und hat eine Schäferei und 2 Walkmühlen.

**Frohnsdorf, Fronsdorf**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf von 22 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, eine Meile von Altenburg auf Frohburg zu, nicht weit von Flemmingen. Ein hieſiges Gut gehört nach Ziegelheim, auf deſſen Grundſtüken derjenige gute Thon gegraben wird, woraus man das vortrefliche töpferne Geſchirr in Altſtadtwaldenburg bereitet.

**Fronderode**, churbrandenburgiſches Domainengut von 8 Feuerſtellen in Thüringen, in der Herrſchaft Klettenberg; liegt bei Klettenberg und Kehmſtätt.

**Fronlach**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 50 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Sonnenfeld; liegt eine Stunde ſüdweſtwärts von Sonnenfeld, nicht weit von Ebersdorf.

**Froſa, Froſe**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg und Amte Hoim. Fürſt Viktor Amadäus erbaute den Ort; ſiehe Anhalt.

**Froſchmühle**, ſogenannte Waſſermahlmühle in der Grafſchaft Mansfeld, Preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und adelichen Amte Seeburg, bei Unterriesdorf.

**Froſchreglin**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Damerow, wozu es gehört.

**Froſtenwalde**, ſ. **Pinnow**.

**Frotſcha, Frötſcha**, fürſtlich Reuſſiſches Dorf in der untern Herrſchaft Graiz im Voigtlande, zwei Stunden nordweſtwärts von Plauen auf Pauſa zu.

**Fuchsberg**, Berg im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Amte Rodach, unweit Breitenau. Man findet darauf hin und wieder Gipsſteine, und hat eine ſehr ſchöne Ausſicht, und ſieht die beiden Gleichberge bei Römhild.

**Fuchsberg**, ſ. Jena.

**Fuchshain**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 3 Stunden von Leipzig, auf der Poſtſtraße nach Grimma; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Pomſen.

**Fuhlendorf**, Dorf im königlichen Amte Barth in Schwediſch Pommern; ſüdweſtwärts von Barth, unweit Bodtſtätt.

**Fuhlenſee, Vuhlenſee**, churbrandenburgiſches Fiſcherdorf in Vorpommern im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla; liegt dritthalb Stunden ſüdwärts von Swienemünde, nahe am Haff und hat 3 Fiſcher und 1 Büdner.

**Füllbach**, herzoglich ſächſiſches Dorf von 13 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt; zwiſchen Ko-

Koburg und Sonnenfeld in einer kalten Flur; nicht weit von hier gegen Fürth zu vereinigen ſich die Waſung und Steinach mit einander.

**Füllberg**, Berg im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Sonnenberg, im Steinacher Forſt; ſ. Steinheide.

**Fünfeichen**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Gubener Kreiſe, 2 Meilen von Lieberoſa; gehört dem Stifte Neuenzelle.

**Fünf Seen**, ſ. Drage.

**Fürſtenau**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

**Fürſtenau**, ehedem **Fürſtenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Fürſtenau**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, eine Stunde oberhalb Lauenſtein gegen die böhmiſche Gränze zu; es gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Lauenſtein.

**Fürſtenberg**, churſächſiſche kleine Stadt in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe; liegt an der Oder, 3 Meilen von Guben, auf der Märkiſchen Gränze und gehört dem Stifte Neuenzelle. Sie hat 250 Häuſer, worinn zu Ende des Jahrs 1788 863 Einwohner über 10 Jahren lebten, deren Nahrung auſſer den Handwerkern im Akerbau, in der Viehzucht und der Bierbrauerei beſteht, indem ſie 8 Kloſterdörfer mit Bier verſorgen. Die Stadt iſt mit 8000 Gulden Schazung belegt. Hier iſt ein landesherrlicher Oderzoll, der Fürſtenberger oder auch Schildloer Oderzoll genannt. In Anſehung dieſes Oderzolls, welcher jährlich gegen 5000 Reichsthaler einträgt, iſt weder der ſiebente Artikel des Dresdner noch der achte des Hubertsburger Friedens (ſ. Schidlo) wörtlich in Erfüllung gegangen, ſondern Churſachſen iſt bis jezt noch in dem Beſize deſſelben. Auch geht hier eine Fähre über die Oder, welche der Stadt gehört, über welche der Rath die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Fällen allein hat, in peinlichen Fällen hingegen ſteht dem Abte das Recht zu, einen Abgeordneten auf das Rathhaus zu ſchiken, in deſſen und des Raths Gegenwart die Kriminalien abgehandelt werden. Eben ſo beſizen der Abt und der Rath auch das Patronatrecht gemeinſchaftlich.

**Fürſtenberg**, waldigter Bergzug im churſächſiſchen Erzgebirge; liegt zwiſchen den Städten Grünhain und Schwarzenberg und gehört zum Annaberger Bergamtsrevier. Auf dieſem Berge iſt der von K u n z v o n K a u f u n g e n geraubte Prinz A l b r e c h t durch den Köhler T r i l l e r gerettet worden. Es befindet ſich hier auch der ſogenannte F ü r ſ t e n b r u n n, ein ſchöner klarer Felſenquell, woraus der Prinz ſeinen Durſt löſchte. Hier wird ſehr feiner Marmor gebrochen, der dem Carrariſchen an die Seite geſezt werden kann.

**Fürſtenbrunn**, ſogenannte Brunnquelle im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Jena; entſpringt zwiſchen dem Johannisberg und der Lobdaburg auf dem Peineke und ſoll ſeinen Namen davon erhalten haben, weil der Churfürſt J o h a n n F r i e d r i c h bei Gelegenheit einer Jagd ermüdet an dieſer Quelle ausgeruhet und daraus getrunken haben ſoll. Die ſtarke Quelle iſt mit einem Gewölbe bedekt, unter welchem ſehr helles und klares Waſſer in ſo großer Menge hervorquillt, daß es in Wöllniz, nicht weit davon, eine Mühle treibt, welche das gröſte Waſſerrad

rad von allen Mühlen in den ſächſiſchen Landen hat. Einige hundert Schritte von der Quelle führt das Waſſer ſehr viele Kalktheile bei ſich, durch welche alles, was hineinfällt oder hineingehangen wird, mit einer ſchmuzigweiſſen ſteinernen Rinde überzogen wird. Das Waſſer erhält dieſe Kalktheilchen von dem 15 bis 20 Schritte langen Kalkgrunde, über welchen es fließt. Die Jnkruſtate ſind aber nicht ſo ſchön, als die, welche aus den Oberweimarſchen Radſtuben erhalten werden. Ungefähr zehn Schritte vom Bach des Fürſtenbrunnen, unweit ſeines Urſprungs bricht ein ſchön geſtalteter ſchnee- und ſchmuzigweiſſer Tuffſtein, in welchem man allerlei Landſchneken antrift; ſ. Schmidts hiſtoriſch-mineralogiſche Beſchreibung der Gegend um Jena, 8. 1779.

**Fürſtenfelde**, churbrandenburgiſche kleine offene Mediatſtadt in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Quartſchen; liegt eine Meile von Quartſchen und hat ein Freigut. Die Einwohner nähren ſich blos vom Akerbau.

**Fürſtenflag**, churbrandenburgiſches Erbzinsgut von 17 Familien in Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Stepeniz; 3 Meilen von Stettin, eine Meile weſtwärts von Gollnow, zwiſchen der Jhna und Krampe.

**Fürſtenhain**, ſ. **Rözſchenbroda**.

**Fürſtenhof**, churſächſiſches Vorwerk im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, nicht weit von Loßniz und Freiberg.

**Fürſtenſee**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 5 Stunden ſüdſüdoſtwärts von Stargard, eben ſo weit von Piriz, an der Plöne, welche hier den kleinen Plöneſee macht, und hat ein Vorwerk nebſt 50 Feuerſtellen. Hieher gehört auch das auf der Feldmark dieſes Guts gelegene Vorwerk Friedrichshof. Von den hieſigen Feuerſtellen gehören 38 zu Pommern und 12 in den Arenswaldeſchen Kreis in der Neumark.

**Fürſtenthumſche Kreis**, (der) oder das ehemalige Biſthum und jezige Fürſtenthum Kamin in Preußiſch Hinterpommern, gränzt gegen Norden an die Oſtſee, gegen Oſten an den Schlaweſchen und Rummelsburgſchen Kreis, gegen Süden an Weſtpreußen, den Neuſtettinſchen und Belgardſchen Kreis, gegen Weſten an die Neumark und den Greiffenbergſchen Kreis. Er hat einen Flächeninhalt von 38 1/8 Quadratmeilen und enthält zwei Jmmediatſtädte (Kolberg und Köslin), 2 Mediatſtädte (Körlin und Bubliz), 5 königliche Aemter (Kolberg, Kaſimirsburg, Bubliz, Köslin und Körlin), 213 Dörfer, 253 Vorwerke, 59 Waſſermühlen, 17 Windmühlen, 4 Loh- und Walkmühlen, 2 Papiermühlen, 5 Schneidemühlen, 6 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei, 40 Prediger, 83 Küſter und Schulmeiſter, 7 Freiſchulzen, 1386 Bauern, 128 Halbbauern, 48 Schmiede, 40 Mutterkirchen, 23 Tochterkirchen, 1 Vagantenkirche, 2 Kapellen (mit Ausſchluß der Stadtkirchen) und 4231 Feuerſtellen.

Die adelichen Güter dieſes Kreiſes beſtehen aus 139 Dörfern, 226 Vorwerken, 43 Waſſer- 14 Wind- 1 Schneidemühle, 3 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei, 29 Predigern, 56 Küſtern, 789 Bauern, 90 Halbbauern, 41 Schmieden, 31 Mutterkirchen, 20 Filialkirchen,

1 Vagantenkirche, 2 Kapellen und 2758 Feuerſtellen.

**Fürſtenwald**, ſ. **Altgeringswalda**.

**Fürſtenwalda**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, mit den neu angebauten Häuſern Rudolphsdorf genannt; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Lauenſtein und liegt an der böhmiſchen Gränze.

**Fürſtenwalde**, churbrandenburgiſche Immediatſtadt im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt 3 Meilen von Frankfurt, 6 Meilen von Berlin, an der Spree, auf welcher hier eine Schleuße iſt, und hatte im Jahr 1779 in der Stadt 407 Häuſer und auſſerhalb derſelben 43 Koloniſtenhäuſer, eine lutheriſche Pfarrkirche nebſt einer geiſtlichen Inſpektion von 4 Mutter ; und 6 andern Kirchen mit 5 Predigern, eine reformirte Gemeine, welche der Prediger in Müncheberg beſorgt, 1 Waſſer, 1 Schneide, 1 Walk ; 1 Lohmühle und im Jahr 1794 2329 Civileinwohner nebſt 223 Militärperſonen. Zur Garniſon iſt hier eine Eskadron Huſaren des Regiments Nro. 2.

Im Jahr 1794 waren hier 41 Stühle zu wollenen Waaren, welche 375 Arbeiter beſchäftigten und für 23,274 Rthlr. Waaren lieferten ; 5 Weiß ; und 7 Lohgerber lieferten für 7408 Rthlr. Waaren ; 5 Leinweberſtühle lieferten für 750 Rthlr. und 3 Saifenſieder für 300 Rthlr. Waaren.

In wie fern die Stadt mediat oder immediat iſt, ſ. Büſchings Topographie, S. 59.

Im Jahr 1779 brachte die Accise 14,545 Rthlr. 19 Gr. ein. Die Stadt kontribuirt zum platten Lande und hat ſich vermöge eines mit dem Kreiſe geſchloſſenen Vergleichs vom 22 Februar 1661 anheiſchig gemacht, von allen Kriegslaſten den vierzehnten Theil zu übernehmen.

In der hieſigen Kirche findet man die Grabmäler einiger Biſchöffe von Lebus.

Bei der Stadt liegt ein königliches Vorwerk, der Siz des Domainenamts. Die zur Stadt gehörigen, in 3 Reviere getheilten Waldungen ſind 16,923 Morgen groß. In der Nachbarſchaft der Stadt, in der Hangelbergiſchen Haide, an der Spree liegt der 468 Morgen, 91 Quadratruthen große See Dehm. Das königliche Domainenamt

**Fürſtenwalde** gehört zum Juſtizamt Altlandsberg und enthält 2 Vorwerke, 8 Dörfer und 2 Forſtreviere. Der Hangelsberger Forſt enthält in 4 Revieren 5 Ablagen und 1 Theerofen, begreift 16,314 Morgen, 76 Quadratruthen. Der Jakobsdorfer und Kersdorfer Forſt hat 3 Reviere mit verſchiedenen Ablagen, 11,300 Morgen, 133 Quadratruthen. Im Jahr 1756 betrug der Amtsetat 8201 Rthlr. 16 Gr. der Forſtetat 1641 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. und der Maſtetat 215 Rthlr. 16 Gr. 6 Pf.

**Fürſtenwerder**, churbrandenburgiſche kleine ummauerte adeliche Stadt oder Fleken mit Stadtrechten im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Fürth am Berg**, herzoglich ſächſiſches Dorf von 25 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheis, und Gerichte Neuſtadt, 2 Meilen von Koburg gegen Kronach zu, 3 Stunden von lezterm, nicht weit von Mupperg. Das Hochſtift Bamberg hat hier die Erbhuldigung, Steuern, Zinſe, Gilten, Frohnen und die Voigteilichkeit

lichkeit, die Herzoge zu Sachſen aber haben die hohe Obrigkeit. Zwiſchen dieſem Fürth und der dabei gelegenen ſogenannten Wieſenmühle fällt das Flüßchen Waſung in die Steinach.

**Fune, Fuhne,** (die) kleiner Fluß im Oberſächſiſchen Kreiſe; entſpringt in einer Gegend, die Fuhne genannt, und verurſacht durch ſchnellen Anlauf öfters großen Schaden. Sie macht gegen Mittag zwiſchen Sachſen und Anhalt die Gränzſcheidung und von Löbechün an meiſtens auch zwiſchen Magdeburg und Anhalt, welches leztere ſie unweit Unterpeiſen verläßt und in Vereinigung mit der Ziethe bei Tröbel nicht weit von Bernburg in die Saale fließt. Ein Theil davon ergießt ſich auch in die Mulde.

Die Fune war ehemals eine moraſtige, ſumpfige Gegend, welche aber jezt ausgetroknet und im Amte Zörbig im Leipziger Kreiſe zu einer vortreflichen Viehwaide gemacht worden iſt.

**Funkenhagen,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 Meilen weſtnordweſtwärts von Köslin, nahe an der Oſtſee; hat ein Vorwerk im Dorfe und eins (Bornhagen) auf der Feldmark und 37 Feuerſtellen.

**Funkenhagen,** churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Funkenmühle,** churbrandenburgiſches vererbpachtetes Vorwerk nebſt Schäferei und Waſſermühle im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark, im königlichen Amte Zoſſen; iſt an 36 Familien für 233 Rthlr. 15 Gr. 4 Pf. in Erbpacht ausgethan.

**Furra,** ſ. Groß- und Kleinfurra.

**Furth,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 34 Feuerſtellen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz, eine halbe Stunde davon, am Chemnizfluß, im ſogenannten Blankenauer Grunde.

**Furtha,** ſ. Pfullendorf.

## G.

**Gaadsdorf,** ſ. Gazdorf.

**Gaarz,** ſ. Garz.

**Gaaz,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſiz von 27 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Stunden weſtwärts von Stolpe, am Bach Moze und hat 2 Vorwerke (wovon eines Büchenhof heißt), fruchtbaren Aker, der mit hieſigem Mergel ſehr gut gedüngt wird, gute Wieſen und die ſogenannte Gaazer Kuhle mit einer Schäferei.

**Gabbert,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, unweit Glambek.

**Gabel,** churbrandenburgiſches Vorwerk im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg und hatte im Jahr 1779 36 Einwohner.

**Gabel,** ſ. Obergersdorf.

**Gabelſee,** See im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Falkenhagen, woraus ein Fließ in die beiden Schmehlenſeen geht.

**Gaberndorf,** herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf und fürſtliches Kammergut von 300 Einwohnern im Fürſtenthum und Amte Weimar; liegt eine Stunde von der Stadt Weimar, am Ettersberg. Hier findet man faſerigen, ſchuppigen, alaba-

alabaſterartigen Gips und Frauen-eis.

**Gablau**, fürſtlich Reußiſches Dorf in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande.

**Gablenz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz; liegt hart an der Vorſtadt, auf der Oſtſeite der Stadt Chemniz und hat 68 Feuerſtellen. In dieſer Gegend fließt das Flüßchen, die Gablenz.

**Gablenz**, churſächſiſches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe; liegt eine Meile von Guben, iſt zum Theil churbrandenburgiſch und gehört in den Kroſſenſchen oder Kottbusſchen Kreis der Neumark.

**Gablenz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, eine halbe Stunde von Krimmizſchau. Das Dorf gehört nur hälftig zu dieſem Rittergut; der andere Theil ſteht dem Rittergute Schweinsburg zu. Auſſer dem Dorfe Ungewiß hat das Rittergut Gablenz noch Antheile an folgenden Dörfern: Lauenhain, Dennheriz, Leitelshain, Frankenhauſen, Seifferiz, Thonhauſen und Waldſachſen.

**Gablenz**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Muskau, im Görlizer Hauptkreiſe, eine Stunde von Muskau.

**Gablenz**, ein mit Raasdorf oder Rotsdorf amtſäßiges Rittergut ohne Unterthanen im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, an der Annaburger Straße.

**Gablenz bei Zwöniz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, eine Stunde nordweſtwärts von Zwöniz.

**Gabow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuenhagen, bei Altgliezen.

**Gabus**, **Garbus**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg.

**Gadebörs**, See im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, nicht weit von dem Dorfe Waldow.

**Gademow**, Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Pazig.

**Gadegaſt**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Seida; liegt eine Meile von Wittenberg und nicht weit von Seida.

**Gadesſee**, See in Preußiſch Pommern, im Piriźſchen Kreiſe und Amte Piriz.

**Gadewiz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Döſchüz.

**Gadjen** oder **Jagen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Stunde nordwärts von Rummelsburg und hat ein Vorwerk nebſt 4 auf der Feldmark angelegten Kolonien, (Wernerhof, Louiſenhof, Agneſenthal und Seehof).

**Gadiz**, altſchriftſäßiges Rittergut im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, unweit Kemberg. Es gehört das Dorf Alderiz dazu.

**Gadow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Goldbek.

**Gadow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, bei Kumloſen.

Ga-

**Gäbersdorf, Gäbelsdorf,** churbrandenburgiſches Dorf in Hinterpommern, im Greiffenhagenſchen Kreiſe und Amte Wildenbruch; liegt eine Stunde nordwärts von Bahn und hat eine Mahl- Oel- und eine Schneidemühle, die Hohenbrükſche Mühle genannt, und 30 Feuerſtellen.

**Gäbriz,** ſ. Gävernitz.

**Gähmel, Gommeln,** wüſte Mark im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Radlz.

**Gähren bei Döhlen, Göhren,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit von Berga.

**Gähren,** ſ. Gehren.

**Gähringswalde, Geringswalde,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, nahe bei dieſer Stadt. Unweit dem Dorfe im Hüttengrunde entſpringt in einer ſumpfigen Gegend das lauliche ſogenannte Wolkenſteiner Bad, das blos zum Baden gebraucht wird. Hier wird ein ſchönes kriſtalliniſches rothgültiges Erz, auch gediegener Arſenik gewonnen.

**Gähsniz,** gräflich Schönburgſches Dorf im churſächſiſchen Erzgebirge und Amte Zwikau; gehört theils nach Ziegelheim, theils ins Amt Altenburg.

**Gänſebach,** Bach, welcher eine Viertelſtunde von der Weimariſchen Stadt Buttſtädt in die Loſſa fällt.

**Gänſeburg,** churbrandenburgiſche adeliche Maierei im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, zunächſt bei Scharpenhufe.

**Gänſefurt,** adeliches Rittergut im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg und Amte Heklingen.

**Gänſekrug,** ſ. Zigniz.

**Gärenz,** ſ. Göhrens.

**Gäriz** churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliẓſch, zwiſchen Deliẓſch und Eilenburg, ſüdwärts von Badrina, wohin es ſchriftſäßig mit Erb- und Obergerichten gehört.

**Gärmin,** ſ. Garmin.

**Gärniz,** churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf von 13 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen; 3 Stunden von Leipzig auf Lüzen zu.

**Gärſchüz,** ſ. Garſchüz.

**Gärtiz,** churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Schleiniz und Dentſchenbohra und liegt zwiſchen Meiſſen und Noſſen.

**Gärtiz bei Döbeln,** churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Döbeln, nicht weit nordwärts davon. Amtſäßig gehören auch noch zum Rittergute die Dörfer: Großbauchliz, Niederrannſchüz und Zſchepliz.

**Gäverniz,** in der Volksſprache **Gäbriz,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, eine Meile davon auf Meiſſen zu. Die Einwohner treiben einigen Weinbau.

**Gaffert,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſiz im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt an der Schottow, 2 Meilen nordwärts von Bütow, 3 1/4 Meile von Stolpe, nicht weit von Budow und hat 2 Vorwerke, wovon eins auf der Feldmark liegt und die Gaffertſche Schäferei heißt und 19 Feuerſtellen.

**Gagel,** churbrandenburgiſches Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark; gehört unter das königliche Amt Arendſee. Ga-

**Gager, Jager,** Dorf in Schwediſch Pommern, auf der Halbinſel Mönkgut im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Hagen, und dahin eingepfarrt.

**Gagern,** Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, nicht weit nordöſtwärts von Gingſt.

**Gahlen,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Kalkwiz.

**Gahrei, Gari, Gahry,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, an der Niederlauſizſchen Gränze, bei Trebendorf und Komptendorf.

**Gahri, Gahrig,** churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Forſta, im Gubenſchen Kreiſe.

**Gahro,** churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Weiſſagk.

**Gajo, Gaglo,** ſ. **Groß- und Kleinjaglo.**

**Galenz, Gahlenz,** churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg.

**Galgenvorwerk,** ſogenanntes gräflich Reußiſches Vorwerk in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, bei Lobenſtein.

**Galkow,** adeliches Dorf im Greifswaldiſchen Diſtrikt in Schwediſch Pommern, unweit Wuſterhuſen.

**Gallau** oder **Gallun,** wüſte Mark im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, welche zu dem Rittergute Rudersdorf gehört.

**Gallen,** churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen; liegt im Eulenburger Amtsbezirk, eine Meile von Eulenburg und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Pichau.

**Gallenſow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Stunden nordwärts von Bütow und hat ein Vorwerk, einen auf der Feldmark befindlichen Holzwärterkathen, Glambok genannt, der am See gleiches Namens und an der Stolpe liegt, und 11 Feuerſtellen. Der gedachte See iſt beinahe eine Stunde lang.

**Gallenzin,** churbrandenburgiſches Vorwerk von 2 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Stolpeſchen Kreiſe und königlichen Amte Stolpe; 2 Meilen von Stolpe, eine Stunde von der Oſtſee, nicht weit von Müzenow.

**Gallien,** Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, eine Stunde von Wittenberg, an der Elbe, unweit Dietrichsdorf. Der Ort gehört dem Rathe zu Wittenberg.

**Galligſee,** zwei Seen dieſes Namens im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Falkenhagen.

**Gallin,** churbrandenburgiſches Vorwerk im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört unter das potsdamſche Waiſenhausamt Bornſtätt.

**Gallinchen,** churbrandenburgiſches adeliches Gut im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark.

**Gallſchiz, Gallſchüz,** churſächſiſches Rittergut im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, zu dem Rittergute Raußliz gehörig.

**Gallſchüz,** churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Voatei Schrebiz und liegt nahe bei Schrebiz.

**Gallun,** churbrandenburgiſches königliches Amt im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark; begreift 2 Dörfer (Gallun und Kallinichen) und

und 1 Vorwerk (Vogelſang). Das Dorf

**Gallun** liegt 3 Meilen von Berlin und hat ein Vorwerk (Vogelſang), eine Schäferei und eine Windmühle.

**Galow**, churbrandenburgiſches ritterfreies Vorwerk von 9 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtettin; liegt eine Stunde von Neuſtettin, nicht weit von Sparſee. In neuern Zeiten ſind auf dem ſogenannten Galowſchen Damme 6 Koloniſten angeſezt worden.

**Gambin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt zwei Meilen nordnordoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Großgarde, hat 3 Vorwerke, 18 Feuerſtellen und beſteht aus 2 Antheilen.

**Game, Gahme, Gahma**, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande, eine Meile nordweſtwärts von Lobenſtein, nicht weit von der Sormiz.

**Gamig** churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, 2 Stunden davon. Es iſt ohne Dorf und hat ein Schloß mit einem hübſchen Luſtgarten. In dem Schloſſe befindet ſich ſeit 1656 eine Kapelle, wo jährlich einigemal geprediget wird. Schriftſäßig gehören hieher: das Vorwerk Meuſcha und die Dörfer Gommern, Poſewiz, Sedliz in der Aue und Zſchieren.

**Gamſee**, See im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Danneberg.

**Gamſtätt, Ramſtatt**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha; liegt 1 Stunde von Gotha, an der Poſtſtraße nach Erfurt, nicht weit von dem Erfurtſchen Dorfe Klein-Rettbach. Der Ort hat 68 Häuſer, mit 242 Einwohnern, welche einen beträchtlichen Getraide- Flachs- und Anisbau treiben, wozu der hieſige ſchwarze fruchtbare Boden vortreflich iſt. Der Flachs iſt wegen ſeiner Reinigkeit, Länge und Feinheit, wie der Anis wegen ſeiner guten Eigenſchaften, berühmt. Die Gemeine überhaupt, und jeder Nachbar insbeſondere, hat das Braurecht.

**Gamzig**, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe; liegt nicht weit von Oſchaz, und gehört zum Theil unter das Schulamt Meiſſen.

**Gandelin**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Stunden oſtwärts von Treptow, nicht weit von Zarben, und hat ein Vorwerk, und 8 Feuerſtellen.

**Gandeniz**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark; gehört dem Magiſtrat zu Templin, und hat einen Theerofen, welcher Meklenburgiſch iſt.

**Gandow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Prigniz, im Lenzer Diſtrikte und königlichen Amte Eldenburg.

**Gangloff-Sömmern**, neuſchriftſäßiges Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Tennſtädt. Es ſind hier drei ſchriftſäßige Rittergüter.

**Gans**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt dritthalb Stunden nordnordweſtwärts von Lauenburg; und hat ein Vorwerk nebſt 17 Feuerſtellen.

**Ganſchendorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 31 Feuer-

 ſtellen

ſtellen im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern, dritthalb Stunden ſüdwärts von Demmin.

**Ganſerin**, churbrandenburgiſches Dorf von 55 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Stepeniz; liegt 5 Stunden ſüdweſtwärts von Wollin, am Papenwaſſer.

**Gansgrün**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Plauen. Das Dorf gehört theils zum hieſigen Rittergut, theils amtſäßig nach Thosfell und Pöhl, theils unmittelbar unter das Amt.

**Ganske**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Klein-Maſſow.

**Ganskeviz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Trent eingepfarrt.

**Gansthal**, ein kleiner See im Neuſtettinſchen Kreiſe in Preuſſiſch-Pommern, nicht weit von Kölpin.

**Gantikow, Gantkow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Diſtrikte in der Prigniz.

**Ganum**, ſ. **Hanemb.**

**Ganz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Wittſtokſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Königsberg.

**Ganz, Chanz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile ſüdoſtwärts von Kamin, am ſchnatowſchen See, und hat ein Vorwerk nebſt 8 Feuerſtellen.

**Ganzer**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt an einem gleichnamigen Fließ, und hat 2 adeliche Höfe.

**Ganzig**, auch **Klein Ganzig**, churſächſiſches Pfarrdorf und Vorwerk in dem meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, liegt nicht weit oſtwärts von Oſchaz; gehört zum Theil unmittelbar unter das Amt Oſchaz, zum Theil ins Kreis- und Schulamt Meiſſen, und zum Theil ſchriftſäßig nach Zöſchau.

**Ganzken**, ſ. **Deutſch-Pribbernow.**

**Ganzkow**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk mit 19 Feuerſtellen, im Fürſtenthumſchen Kreiſe, in Hinterpommern, 3 Stunden ſüdoſtwärts von Kolberg, nicht weit von Degow.

**Ganzkow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut von 9 Feuerſtellen im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Stunden ſüdwärts von Belgard, an einem Forellenbache, und hat 3 Akerwerke, nebſt 2 Holzwärterwohnungen (Friedrichshof und Judsgrund.)

**Ganzow**, ſ. **Wittſtok.**

**Garbe**, (die) churbrandenburgiſches adeliches Forſt- und Fiſcherhaus im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, bei Groß-Wanzer.

**Garbisdorf**, herzoglich ſachſengothaiſches Dörfchen von 6 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg; liegt nicht weit von Wolperndorf.

**Garbodenhagen**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern, nicht weit von Pütte.

**Garbus**, ſ. **Gabus.**

**Garchen**, churbrandenburgiſches Dorf in Hinterpommern, im Fürſtenthumſchen Kreiſe und königlichen Amte Körlin; liegt anderthalb Stunden ſüdwärts von Körlin,

lin, am Krummenwaſſer und hat eine Papiermühle nebſt 15 Feuerſtellen.

Garde, ſ. Groß- und Kleingarde.

Gardelegen, Gardeleben, churbrandenburgiſche Immediatſtadt im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; liegt 4 Meilen von Stendal, 5 Meilen von Salzwedel und 7 Meilen von Magdeburg, an der Milde, welche unweit davon, bei Iſenſchnippe, den Lauſebach und Reinbeek aufnimmt. Man zählte in dieſer Stadt (welche im Jahr 1306 ganz abbrannte, auch in den Jahren 1658, 1667 und 1685 große Feuersbrünſte erlitt und im Jahr 1758 von den Franzoſen hart mitgenommen ward) im Jahr 1790 534 Häuſer, (im Jahr 1778 498) 2013 Civileinwohner (im Jahr 1778 2480) und 841 Militairperſonen. Die Nahrung der Einwohner beſteht in Akerbau, Viehzucht und ſtädtiſchem Gewerbe. Im Jahr 1780 waren hier unter andern ſieben Strumpfſtriker, die Tuchmacher arbeiteten auf 24 Stühlen, die Leinweber auf 14 Stühlen, die Leinendamaſtweber auf 3 Stühlen, Hutmacher waren 5 und Lohgerber 7 vorhanden.

Unter den hieſigen Gebäuden zeichnen ſich die lutheriſche Pfarrkirche zu St. Nikolai nebſt der Marienkirche und die Kirche zum heil. Georg bei dem kleinen Hoſpital nebſt der heil. Geiſtkirche bei dem großen Hoſpitale als Tochterkirchen von der Pfarrkirche aus. Es iſt auch eine lateiniſche Schule und eine geiſtliche Inſpektion hier.

Die Stadt hat 3 Marktpläze, den Holzmarkt, den Gemeinmarkt und den Viehmarkt, der eigentlich eine Gaſſe iſt; überdieß ſind noch 3 öffentliche Pläze hier, 7 Mühlen mit beſondern Namen, z. B. die Brugmühle, Buſchmühle bei Gardelegen u. a. nebſt einer Schäferei.

Für arme und hilfsbedürftige Einwohner iſt durch die hieſigen Hoſpitäler vortreflich geſorgt. Das große Hoſpital zum h. Geiſt, welches auſſer den 3 Dörfern Jeggau (mit dem Pfarrlehne), Akendorf und Laazke nebſt den hier zu leiſtenden Herrendienſten noch ſeine eigenen Holzungen, Aeker, Wieſen, Teiche u. dgl. Grundſtüke beſizt, beſteht aus dem ſogenannten großen Hoſpitale, der Kirche, dem kleinen Hoſpitale, hier die Kapelle oder das Armenhaus genannt, Ställen, Scheunen und andern Wirthſchaftsgebäuden. Die Hoſpitaliten werden Präbendarii genannt und erhalten jährlich ein Gewiſſes an Gelde und Korn. Der Magiſtrat iſt wie bei den übrigen Stiftungen der Patron und hat auch in den Hoſpitaldörfern die Gerichtsbarkeit und das Patronatrecht. Dieſem Hoſpitale gehört auch der Padegrün, ein großer, an das Hoſpitalholz anſtoſſender Landſtrich. Das kleine Hoſpital bei der Marienkirche, auch zum heil. Geiſt genannt, iſt für arme Weiber geſtiftet. Das St. Georgenhoſpital iſt nicht bedeutend und giebt auſſer freier Wohnung und einigen Almoſen nur geringe Unterſtüzung.

Die Gardelegenſche Kämmereihaide und das Hoſpitalholz beſtehen aus 400 Morgen Eichen und Kiefern. Auch iſt hier ein Poſt- und ein Zollamt und zur Beſazung ein Bataillon des Infanterieregiments Nro. 27.

In den ältern Zeiten wohnten markgräfliche Prinzen in der Stadt, welche ſich Grafen von Gardelegen nenne-

nenneten. Das hieſige gute Bier (wozu vortreflicher Hopfenbau hier iſt) wird Garley genannt und ſtark an andere Orte verführt.

**Garden**, churbrandenburgiſches Dorf in Hinterpommern, im Piriʒſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaʒ; liegt eine Meile oſtſüdoſtwärts von Greiffenhagen, an 2 Seen, der Ober- und Niederſee genannt, und hat 12 Feuerſtellen. Das Vorwerk Garden mit zwei Feuerſtellen hat 2404 Morgen, 132 Ruthen Land, Fiſcherei in den 2 Seen und gemeſſene Dienſte.

**Gardeſche See**, fiſchreicher See in Preußiſch Hinterpommern, im Stolpiſchen Kreiſe, durch welchen die Lupow in die Oſtſee fließt. Er iſt 3 Achtel Quadratmeilen groß.

**Gardin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Stunde oſtnordoſtwärts von Regenwalde; hat 14 Feuerſtellen und beſteht aus 3 Antheilen.

**Garei**, ſ. **Gahrei**.

**Garendorf**, adeliches Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, zwei Stunden von Köthen gegen Mittag, nicht weit von Großweiſſand.

**Garengen**, ſ. **Garrenchen**.

**Garftiʒ**, adeliches Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Lanken eingepfarrt.

**Gargelin**, adeliches Dorf im Diſtrikte Wolgaſt in Schwediſch Pommern, bei Ziethen.

**Gargenow**, adeliches Dorf im Diſtrikte Loiʒ in Schwediſch Pommern, unweit Garmin.

**Gariʒ**, adeliches Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Roßlau.

**Garkviʒ, Jarkviʒ**, Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte und Stralſundiſchen Komiſſariate auf der Inſel Rügen, nicht weit von Güſtow eingepfarrt. Hier hat das Jungfrauenkloſter in Stralſund ein Akerwerk.

**Garlebok**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Gröpʒig.

**Garlepow**, adeliches Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, bei Schwantow.

**Garlin**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Lenʒer Diſtrikte in der Prigniʒ; ſteht theils unter dem königlichen Amte Eldenburg, theils iſt es adelich. Hieher gehört das Vorwerk Boʒ.

**Garlipp, Garliep**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark; gehört der Univerſität Frankfurt an der Oder. Hier iſt ein ſogenanntes Hünen- oder Heldenbett, das ſich von Süden nach Norden erſtrekt; das Innere enthält 12 meiſtentheils mittelmäßige Steine. Der Grabaltar iſt oben flach, 9 Fuß lang, 7 Fuß breit, 2 Fuß, 6 Zoll dik und 27 Fuß, 7 Zoll im Umkreiſe. Die 34 herumſtehenden ſehr großen Steine ſchlieſſen in Weſten nicht zuſammen und gegen Süden liegen noch auſſer dem Bette oberwärts einige ſehr große Steine; unterwärts aber zu den Füßen iſt auf jeder Seite ein Stein auswärts geſezt. Verſchiedene Steine haben einen Umfang von einigen Ellen und ſtehen 21 1/2 Ellen und drüber in die Höhe.

**Garliʒ**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 310 Einwohnern im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg.

**Garmin, Gärmin**, Pfarrdorf im Loiʒer Diſtrikt und königlichen Amte Loiʒ in Schwediſch Pommern.

**Garn**, der große Garn, See in Preußiſch Pommern, in der Haide Großſtavenow, unweit der Stadt Piriz, in welchem große Maränen gefangen werden.

**Garnbach**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Wiehe, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Garnsdorf**, **Obergarnsdorf**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, 3 Stunden von Chemniz; gehört ſchriftſäßig theils zu dem Rittergut Auerswalde, (ſ. Auerswalde) theils zu Lichtewalde im Amte Auguſtusburg und ſteht dem Amte mit Steuern und Folge zu.

**Garnsdorf**, herzoglich ſächſiſches ſogenanntes Stiftsdorf im Fürſtenthum und Amte Saalfeld; liegt eine halbe Stunde von Saalfeld gegen Gräfenthal zu und hat 23 Häuſer, auch ein gleich oberhalb dem Dorfe im Thal befindliches Vitriolwerk.

**Garrenchen**, **Garengen**, churſächſiſches Freidorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, eine Meile von Lukau.

**Garrey**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig, zwiſchen Wittenberg und Belzig, an der Wittenberger Amtsgränze.

**Garrin**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 31 Feuerſtellen in Hinterpommern; gehört dem Domkapitel Kolberg und liegt eine Meile ſüdwärts von Kolberg.

**Garſchüz**, **Gartſchüz**, **Gärſchüz**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, an der Pleiſſe, anderthalb Stunden ſüdwärts von der Stadt Altenburg.

**Garſebach**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, an der Trübiſche; gehört ſchriftſäßig zu den 3 Rittergütern Hirſchſtein, Niederpolenz und Oberpolenz. In dieſer Gegend findet man zwiſchen den Porphyrfelſen Pechſtein (lapis piceus). Er iſt von Farbe grünlichweiß, glänzend, graulichſchwarz, ganz ſchwarz, grau und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell-dunkel- und braunroth, auf dem Bruche ſtarkglänzend, wie Laßpech, und an den Kanten durchſichtig. An Härte kommt er aber dem Jaſpis nicht gleich.

**Garſedow**, **Gersdow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Kreiſe in der Prigniz, nicht weit von Wittenberge.

**Garſiz**, **Garsniz**, **Gerſiz**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Gehren, eine Stunde von Gehren und eben ſo weit von Königſee.

**Gartgarben**, ſ. **Grabow**.

**Gartkewiz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 5 Stunden nordnordoſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Saulin, hat 2 Vorwerke, 1 Kathen (das Kreuz), 1 Krug (Karczemke), 14 Feuerſtellen und gehört 2 Beſizern.

**Gartow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Wuſterhauſen an der Doſſe.

**Gartow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und Johanniterordensamte Sonnenburg.

**Garz**, königlich Schwediſche kleine Stadt in Pommern, auf der Inſel Rügen, unter das königliche Amt Bergen gehörig. Sie war ehemals eine große und berühmte wendiſche Handelsſtadt. Im Jahr

1783

1783 hatte ſie 121 Häuſer mit 742 Einwohnern und litt am 9 Junius 1765 Brandſchaden. Es wird hier guter wollener Plüſch und Sigellak gemacht.

**Garz, Gaarz,** churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Garz,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Gut von 11 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Meile nordweſtwärts von Gülzow und eben ſo weit von Kamin, am Schnatowſchen See.

**Garz,** churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf von 25 Feuerſtellen im Piriʒſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 1/4 Meilen von Piriz, im ſogenannten Waizenboden, an der Plöne und dem kleinen Plöneſee.

**Garz,** churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, anderthalb Stunden ſüdweſtwärts von Swienemünde, nahe am Haff.

**Garz an der Oder,** churbrandenburgiſche unmittelbare Stadt im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt in einer niedrigen Gegend am linken oder weſtlichen Ufer der Oder, an der Gränze der Ukermark, 3 Meilen von Stettin und Prenzlow, 5 Meilen von Paſewalk, eine Meile von der am jenſeitigen Ufer der Oder gelegenen Stadt Greifenhagen und hieß in ältern Zeiten die Burg Gardiz. In der Stadt und in den Vorſtädten befinden ſich 370 Häuſer und 118 Scheunen nebſt 2 Magazinſcheunen für die Garniſon, welche aus 2 Eskadrons Dragonern beſteht.

Auſſer der im Jahr 1777 errichteten baumwollenen Strumpf- Müzen- und Handſchuhmanufaktur beſteht die Nahrung der Einwohner neben ihren Handwerken aus Akerbau, Viehzucht und der freien Fiſcherei, welche leztere der Bürgerſchaft eine Meile ober- und eine Meile unterhalb der Stadt auf der Oder verſtattet iſt. Im Jahr 1789 verarbeiteten 2 Tuchmacher und 1 Hutmacher 190 Stein Wolle. Zum Akerbau und Viehzucht beſizen die Einwohner 135 Hufen Aker, wovon 90 Landhufen, 23 Morgen, 272 Ruthen ſteuerbar ſind und 6929 Morgen, 81 rheinländiſche Ruthen Wieſewachs. Zum Kleinhandel dienen die drei Jahrmärkte. Die Stadt beſizt auch eine Haide, welche in Eichen und Fichten beſteht. In dem hieher gehörigen ſogenannten Schrey, auch im Oderbruche befinden ſich einige Eiſenbrüche. Nach den Privilegien vom Jahr 1397 und 1464 ſollen alle vorbeigehenden Waaren von einem Sonnenſchein zum andern hier liegen bleiben. Garz hat überdieß das Recht, einen Brükenzoll auf der Oderbrüke, auch einen Dammzoll zu erheben und genießt die Zollfreiheit in Pommern auf der Peene und Swiene; der Zoll hingegen, der hier von allen vorbeigehenden Kähnen entrichtet werden muß, iſt königlich und einträglich.

Zum Eigenthum der Stadt gehören 4 Dörfer (Geeſow, Marwiz, Meſcherin und Hohenreinkendorf), 1 Vorwerk, 1 Waſſer- 1 Windmühle, 1 Kolonie (Friedrichsthal, auf dem Grund und Boden der Stadt), 1 Ziegelei, 2 Förſtereien und der ſogenannte Greifenhagenſche Zoll nahe an der Oder, deſſen Grundſtüke vererbpachtet ſind.

Das Rathhaus zu Garz ſteht am Markte, der ein anſehnliches Vierek ausmacht und der Stadtrath beſteht aus 1 dirigirenden oder Oberbürgermeiſter, 1 Juſtiz- und 1 Polizeibürgermeiſter, 1 Kämmerer und 1 Senator. Der Magiſtrat hat das Recht, ſeine Glieder ſelbſt zu wählen und beſizt die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen.

Von mehrern Kirchen, welche vormals hier waren, ſind nur noch die St. Stephans- und die heil. Geiſtkirche vorhanden, welche zur Altſtettinſchen Synode gehören. Die St. Stephanskirche hat einen Archidiakon und Diakon, weil das Hauptpaſtorat mit dem zu St. Marien in Stettin verbunden iſt. An der Stadtſchule lehren 1 Rektor und 1 Kantor und bei dem Armenſchulhauſe 1 Schulmeiſter. Zur Unterſtüzung hilfsbedürftiger Perſonen dient das h. Geiſthoſpital. Die Zahl der Civileinwohner war im Jahr 1794 2147, unter welchen im Jahr 1778 30 Fiſcher, 24 Branntweinbrenner mit 34 Blaſen, 22 Schuhmacher, 17 Schneider, 15 Brauer, 13 Bäker, 12 Leinweber, 6 Maurer, 6 Tiſchler, 6 Töpfer, 5 Böttcher, 4 Höker, 4 Materialiſten, 4 Schmiede, 4 Zimmerleute, 3 Fleiſcher, 3 Rad- und Stellmacher, 2 Drechsler, 2 Glaſer, 2 Kürſchner, 2 Pantoffelmacher, 2 Sailer, 2 Schloſſer, 2 Tuchmacher, 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbier, 1 Buchbinder, 1 Korbmacher, 1 Kunſtpfeifer, 1 Nagelſchmied, 1 Sattler, 1 Schornſteinfeger, 1 Weißgerber waren. Im Jahr 1794 waren die hier befindlichen 371 Häuſer nebſt den 122 Scheunen im Feuerkataſter auf 158,770 Rthlr. taxirt.

**Garz bei Klezke**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz.

**Garz bei Lenzen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf in der Lenzer Wiſche in der Prigniz, unweit Kiez.

**Garz**, ſ. **Alt- Groß- Hohen- Klein- Mittel- Neu-** und **Niedergarz**.

**Garzau**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, am Garzinſchen Fließ, anderthalb Stunden von Straußberg. Bei dem Dorfe ſind 5 Seen, als: der halblange See, Hausſee, Brandſee, Zimmenſee und faule See, durch welche das (unſchiffbare) Garzauſche Fließ geht.

**Garzigar**, churbrandenburgiſches Dorf von 19 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Lauenburgſchen Kreiſe und königlichen Amte Lauenburg, eine Stunde nordwärts von Lauenburg.

**Garzin, Garzien**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, eine Meile von Straußberg. Bei dem Dorfe ſind die Garzinſchen Seen, nämlich der Hausſee, Blätterſee, faule See und halblange See. Das Garzinſche Fließ kommt von Hohenſtein und geht durch den Blätterſee nach Garzau. Es iſt nicht ſchiffbar.

**Gaſchüz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Vogtei Schrebiz und liegt nicht weit von Schrebiz.

**Gaſchwiz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, nicht weit von Zwenka.

**Gaſern**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe, eine halbe Stunde

Stunde von Meiſſen; gehört theils unter das Schulamt Meiſſen, theils unter das Amt Noſſen. Der Ort hieß in den älteſten Zeiten Kozerin und in einer von Markgrafen Heinrich dem Mächtigen dem Kloſter zum heiligen Kreuz im Jahr 1252 ausgeſtellten Urkunde Gozerin. In dem Thal nach dem eingegangenen Kloſter zum heiligen Kreuz zu iſt ein Geſundbrunnen oder vielmehr Sauerbrunnen, welcher 1714 von dem Profeſſor D. Scheider aus Leipzig entdekt ward. Eine zeitlang ſtand er in einem ziemlichen Rufe, kam aber bald wieder in Vergeſſenheit, bis endlich im Jahr 1779 Hr. D. Klimm in Meiſſen die Heilkräfte dieſer Quelle aufs neue prüfte und bekannt machte, woran das Publikum ohne alle weitere Theilnahme ſich begnügte. Zwiſchen den Dörfern Gaſern und Zehren nach dem Dorfe Jeſſeriz zu liegt 3 Viertelſtunden oder eine halbe Meile bei der ſogenannten Nikolausbrüke ein Felſen oder Berg, welchen die Einwohner das alte Schloß nennen, und im Gebiet des ehemaligen h. Kreuzkloſters der Burgberg. Auf jener Stelle hat das alte Schloß Gnozdek geſtanden.

**Gaſſen**, churſächſiſches Landſtädtchen und Rittergut in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe; liegt zwiſchen Guben und Sorau. Der Ort iſt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Schleſier, die der Religion halber hieher entwichen, in Aufnahme gekommen. Zum Rittergute gehört auch noch ein Theil von Baudach.

**Gaſſengemeine**, (die) churſächſiſches Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg; gehört unter die acht Gemeinen vor der Stadt Eilenburg, welche ihre Vorſtädte ausmachen.

**Gaſſenreut**, churſächſiſches Do im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Oelsniz; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Sachſengrün.

**Gaſtewiz**, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe, unweit Rieſa; gehört theils unter das Prokuratur, theils unter das Kreisamt Meiſſen.

**Gaſtewiz bei Zaſchwiz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, eine Meile davon auf Mutſchen zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Döben.

**Gaterslebiſche See**, ſ. Aſchersslebiſche See.

**Gathow, Gatow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Spandau, an der Havel.

**Gatow**, churbrandenburgiſches königliches Fiſcherdorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark und Herrſchaft Schwedt, nicht weit von Vierraden.

**Gatſchow, Jazkow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 13 Feuerſtellen im Demminſchen Kreiſe in Vorpommern, 2 Stunden ſüdwärts von Demmin; gehört als ein Bauerndorf und Allodialgut zu Leiſtenow.

**Gatterſtätt**, churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 67 Häuſern und 5 Rittergütern im Fürſtenthum und Amte Querfurt, nicht weit davon.

**Gattüle**, ſogenannte wüſte Feldmark bei dem Anhalt-Zerbſtiſchen Dorfe Düben, deſſen Einwohner ſie benuzen.

**Gaucha**, Wüſtung im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, bei Göttern.

Gaud-

**Gaudliz**, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Kloſteramte Sornzig, nicht weit davon.

**Gaudlizer Häuſer**, ſ. **Kroſtigal**.

**Gauern**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Altkirchen.

**Gauern**, **Gauren**, herzoglich ſachſengothaiſches Dörfchen von fünf Häuſern im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg, anderthalb Stunden von Altenburg auf Ronneburg zu.

**Gauerniz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut nebſt dazu gehörigem Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen. Schriftſäßig gehören die Dörfer hieher: Pinkwiz und Kleinſchönberg.

**Gauerſtatt**, **Gauerſtätt**, **Gawerſtatt**, ehedem **Gubirſtatt** und **Gauberſtadt**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach; liegt nicht weit ſüdoſtwärts von Rodach und hat 74 Häuſer, ein Sachſen-Meinungiſches Kammergut, welches aus 3 heimgefallenen adelichen Gütern beſteht, und 2 Vogteien. Das Kammergut beſizt auch einen Hof zu Karlshahn und einen zu Niederndorf.

Das **Gauers**- oder **Gawersthal** erſtrekt ſich von Heldburg über den Wald herüber bis hieher.

**Gaul**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von der Stadt Briezen, der es gehört.

**Gaulis**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, bei Rötha, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Gauliz**, churbrandenburgiſches Dorf im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt an der Divenow, eine halbe Stunde ſüdoſtwärts von Wollin, gehört der Domprobſtei Kukelow und hat ein Akerwerk, eine Schäferei und 16 Feuerſtellen.

**Gaumiz**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe; liegt eine Meile von Zeiz, am Prießner Bach und gehört ſchriftſäßig zur Herrſchaft Droiſſig.

**Gauniz**, churſächſiſches Dorf mit 18 Feuerſtellen und einem Freigute in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, nicht weit von Wellerswalda, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Gauniz**, **Gaumiz**, wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz.

**Gauperſtein**, **Schauperſtein**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Gleiſſen.

**Gauſcha**, **Kauſche**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Lokwiz und Borthen und liegt eine Meile von Dresden.

**Gauſchmühle**, Mühle in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, bei Dallwiz; gehört unmittelbar unter das Amt.

**Gauſig**, **Gauſſig**, ſ. **Groß**- und **Kleingauſig**.

**Gauſtriz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Lokwiz und liegt eine Meile von Dresden.

**Gauzſch**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf von 61 Häuſern in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, an-

dertḥalb Stunden davon auf Zwenka zu.

**Gaz, Groß- und Kleingaz,** zwey Holländereien dieſes Namens in Schwediſch Pommern, der Stadt Wolgaſt gehörig.

**Gazdorf, Gaadsdorf,** churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Zoſſen, nicht weit von Chriſtinendorf.

**Gazen, Gatſen,** churſächſiſches Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, nicht weit davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Löbniz.

**Gchauperſtein,** ſ. **Gauperſtein.**

**Gebelzig,** churſächſiſches landesmitleidendes Dorf mit 2 Rittergütern in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; liegt nicht weit von Weiſſenberg und wird in Ober- und Niedergebelzig abgetheilt. Obergebelzig hat 20, Niedergebelzig 17 Rauche und zu dem erſtern gehören Jerchwiz mit 2 Rauchen, und Sandförſtgen, zum leztern aber Großſauberniz.

**Gebeniz,** ſ. **Geveniz.**

**Geber, Jeber,** fürſtliches Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Roßlau, unweit Hundeluft.

**Gebersbach,** churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Döbeln, nicht weit davon und eine halbe Stunde von Waldheim; gehört theils zu dem hieſigen, theils zu dem Rittergute Ehrenberg.

**Gebersbach,** ſ. **Gebersdorf.**

**Gebersdorf,** churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Triebel, im Gubener Kreiſe, eine Meile von Triebel.

**Gebersdorf,** herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit 133 Gebäuden und 216 Einwohnern im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt am Thüringer Walde, eine Stunde von Gräfenthal, in einem Grunde, welcher ſich zwiſchen dem Winterberg und Stachelberg nach Gräfenthal zieht und worinn der Gebersbach, ein Forellenwaſſer, fließt, der die hieſige Mahl- und Schneidemühle treibt und nicht weit von dem Schmiedefelder Vitriolwerk entſpringt.

**Gebersreut,** gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Hirſchberg im Voigtlande, nicht weit von Gefell, oſtwärts von Dobareut.

**Gebeſee,** altſchriftſäßige adeliche Stadt in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee, im Thüringiſchen Kreiſe, zwei Meilen von Erfurt nicht weit von Tennſtädt und der Vereinigung der Gera und der Unſtrut; hat 350 Häuſer, ein ſchönes Schloß und Rittergut nebſt 4 amtſäßigen Gütern oder Freihöfen. Graf Adam von Beichlingen erkaufte den Ort von dem Herzog Georg im Jahr 1519 von dem Ueberreſte ſeines großen Vermögens nebſt dem Hauſe Kraienberg. In dieſem Jahrhunderte hat der Ort durch zweimalige große Feuersbrünſte viel gelitten; denn 1745 verlor er 94 und 1750 gar 265 Häuſer. Im 9 Jahrhundert hieß der Ort Gaheszeti.

**Gebhardsdorf,** ſ. **Alt- Neu- und Obergebhardsdorf.**

**Gebirge,** (das) ſogenanntes Oertchen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, nicht weit von der Stadt Marienberg, der es gehört.

**Gebſtätt,** herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf und Voigtei im Fürſtenthum Weimar und Amte Rosla; liegt zwiſchen Sulza und Buttelſtädt, nicht weit von Ekartsberga. Zur Vogtei gehören auch noch 2 Dörfer, Neuſtätt und Reußdorf, welche zunächſt dabei liegen.

**Gedde**, churbrandenburgiſche Schäferei im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern; bei dem Dorfe Muddelmow, wozu ſie gehört.

**Gedeniz**, ſ. Gödniz.

**Geerhof**, **Gerhof**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Geeſow**, churbrandenburgiſches Dorf im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt 5 Stunden von Stettin, eine Stunde nordwärts von der Stadt Garz, der es gehört. Einige Bauern von hier gehören zur St. Stephanskirche in Garz.

**Geeſtgottberg**, **Geiſtgottberg**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Großbeuſter.

**Gefell**, **Marktgefell**, churſächſiſche kleine amtſäßige Stadt im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt dritthalb Meilen von Plauen und 2 Meilen von Hof, auf der Poſtſtraße nach Schleiz und hat einen Poſtwechſel nebſt einem Beigleite von Plauen und 3 Jahrmärkten. Die Einwohner arbeiten in die Baumwollenmanufakturen.

**Gefell**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 31 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Neuenhaus, nordweſtwärts von Neuenhaus, nicht weit von Mupperg.

**Gegenſteine**, (die) ſogenannte Reihe Felſen im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg, nicht weit nordwärts vom Schloſſe Ballenſtädt. Aus denſelben ragen zwei Stüke über die andern hervor. Das eine wird der helle Stein, weil er ein Echo macht und der andere, welcher dieſe Eigenſchaft nicht hat, der ſtumme Stein, beide aber die Gegenſteine genannt. Dieſe Felſen erſtreken ſich gleichſam in einer Linie vom Gebirge ſchon von Goßlar herunter und werden nur hie und da unterbrochen. Am Ende ſind einige geringe Ueberbleibſel eines Thurms, welchen die benachbarten Leute die Rudolphsburg nennen.

**Gehege**, (das) churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei Gerzhagen, wozu es gehört.

**Gehege**, ſind bei dem Rittergute Oberpölliz im churſächſiſchen Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk auf Ritterguts Grund und Boden neu erbaute herrſchaftliche Häuſer.

**Gehege**, churſächſiſches Vorwerk in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; liegt nicht weit von Rothenburg und gehört nebſt den angebauten Häuſern mit 4 1/2 Rauchen zu dem Rittergut oder Städtchen Reichenbach.

**Gehege**, gräflich Reußiſches Vorwerk in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande.

**Gehegen**, churſächſiſches Dorf im Voigtlande, nicht weit von Weida.

**Gehlberg**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 25 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald, im Arlesberger Forſt, an einem Berge. Dieſer Ort iſt erſt im Jahr 1641 durch zwei Glasmacher aus dem Henneberg'ſchen, Johann Holland und David Schmidt, angebaut worden. Es ſind 2 Glashütten hier, welche auch ſchönes Kryſtallglas liefern. Eine Glashütte hat zwei Beſizer, die jährlich gegen 8000 Rthlr. Geld ins Land bringen; die andere aber hat mehrere Beſizer, 2 Glasſchneider, 1 Glasmacher und ſezt jährlich ungefähr für 10000 Rthlr. Waaren ab.

**Gehlen**, ſ. **Göhlen**.

**Gehmen**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Prezſch, nicht weit von Raade. Das Amt Schweiniz hat einen kleinen Antheil an dieſem Dorfe, welches ſeitwärts Prezſch nach Annaburg zu liegt.

**Gehmkow**, churbrandenburgiſches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Lindenberg; liegt dritthalb Stunden ſüdwärts von Demmin, auf der Landſtraße nach Klempenow. Ganz nahe bei dem Dorfe fließt ein Bach vorbei, welcher aus dem Jvenakſchen See im Meklenburgiſchen entſpringt.

**Gehofen**, Marktfleken in der Grafſchaft Mansfeld, churſächſiſchen Antheils, in dem churfürſtlichen Amte Artern; hat 112 Häuſer und 3 ſchriftſäßige Rittergüter, die den Hrn Grafen von Eberſtein gehören, welche ein Mitſtand der Grafſchaft ſind. Jährlich werden hier zween Jahrmärkte gehalten. Der Ort liegt eine Stunde von Artern, in einer Gegend, welche das Ried oder Rieth genennet wird, und hat im Jahr 1759 großen Brandſchaden erlitten.

**Gehra**, ſ. **Gera**.

**Gehren**, **Geren**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Amt im untern Fürſtenthum Schwarzburg (von Andern wird es zu dem obern gerechnet); liegt nahe am Thüringer Walde und enthält große Waldungen, verſchiedene Eiſenhämmer und Schneidemühlen; es wird auch aus den Gruben und Riſſen des Fichtenholzes Harz geſchorren und Pech und Kienruß bereitet. Das Amt begreift drei Marktfleken (Gehren, Langewieſen und Breitenbach) und 15 Dorfſchaften.

Der Marktfleken Gehren liegt an der Wohlroſe, drei Stunden von Arnſtadt, oſtwärts Jlmenau, und hat 217 Häuſer mit 1020 Einwohnern, ein fürſtliches Schloß und Amthaus, auch eine geiſtliche Inſpektion. Im Jahr 1749 erlitt der Ort eine große Feuersbrunſt. In der Gegend befindet ſich das Hammer- und Eiſenwerk Günthersfeld und im Gehrer Grunde liegen 3 Zainhämmer.

**Gehren**, **Gähren**, **Jehren**, **Jähren**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe; gehört theils der Stadt Lukau, theils dem Rittergute Bornsdorf. Es ſoll der ehemalige Pagus Jerina beim Ditmar ſeyn.

**Gehüfte**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute St. Ulrich und liegt nicht weit von Mücheln.

**Geiblershof**, churbrandenburgiſches Erbzinsgut in Hinterpommern, im Piriżſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz, 2 Meilen nordweſtweſtwärts von Piriz, unweit dem Vorwerke Hofdamm.

**Geibsdorf**, churſächſiſches anſehnliches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe; gehört ſtadtmitleidend nach Lauban und liegt eine Meile von dieſer Stadt, zwiſchen Lichtenau und Schönbrunn.

**Geier**, churſächſiſche, ſchriftſäßige Bergſtadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein; liegt eine Meile von Annaberg, in einem Thale, am Abhange des Geiersberges und hat 244 Häuſer mit ungefähr 1000 Einwohern. Aus dieſem Thale ſteigt gegen Weſten das Mühlleitergebirge an, welches gegen Norden in das vom Mühlenbach gebildete Thal abfällt, wo es der Knochen, ſo wie

das auf der andern Seite des Thals anſteigende Gebirge das Pechmännel, alles zuſammen aber das Silbergebirge genannt wird. Die Stadt hat eine Freiſtelle in Schulpforte und hält 2 beträchtliche Jahrmärkte. Hier ſind viele Spizen- und Bandhändler, auch Vitriolöllaboranten, ſo wie in dem Pfarrkirchdorf Tanneberg, welches zum hieſigen Rittergute gleiches Namens gehört. Das Pfund Vitriolöl wurde im Jahr 1790 mit 5 Groſchen bezahlt und jährlich werden von den 21 Laboranten in 9 Oertern von 3000 Zentnern Vitriol 60,000 Pfund Oel gemacht. Die Schmelzhütte, das Arſenikalwerk oder die Giſthütte, welche weiſſen, gelben, braunen und ſchönen rothen Arſenik liefert, wovon 1789 für 7176 Rthlr. theils im Lande und zwar der gröſte Theil, theils im Auslande abgeſezt worden iſt; das Alaun- Vitriol- und Schwefelwerk iſt beträchtlich. Aus dem gelben Schmant, der ſich im Läuterkaſten anſezt, wird in einem Kalcinirofen eine ſchöne rothe Farbe gebrannt. Am wichtigſten iſt das Stokwerk am weſtlichen Abhange des Geiersberges und am ſüdlichen Ende der Stadt Geier. In demſelben iſt der Granit, der in dem hieſigen Gebirge ſonſt mit ſchieferartigem Gneuß abwechſelt, ohne dieſen zu finden. Rings um das Stokwerk herum aber findet man Gneuß an den Orten, wo der Granit anſteht, und wird Stokſcheider genannt. Die hieſigen Gänge werden von den Bergleuten Ströhme betitelt, deren Gangart durchaus weiſſer Quarz iſt. Der Zinnſtein findet ſich hier entweder in der Mitte dieſer Gänge zuweilen faſt ganz derb und rein, oder er iſt durch den ganzen Gang zerſtreut und eingeſprengt. Wenn die Gänge nicht aus reinem Quarz allein beſtehen, ſo iſt das Nebengeſtein 3, 6, 8 und mehrere Zoll ein ſogenannter Zinnzwitter, welcher von den Bergleuten Mahlwerk genennet wird und den Gewinn um ein anſehnliches vergrößert. Drei Zentner Zinnerz geben im Schmelzen 2 Zentner Zinn, welchen Gehalt der Zinnzwitter gemeiniglich auch hat. Es ſind jezt 10 Gruben frei im Umtrieb. Vom Jahr 1692 bis 1773 hat man jährlich 19,180 1/4 Zentner, 1/2 Pfund und 47,360 Thaler Ausbeute vertheilt.

Geier gehört zu dem Unterbergamte Wolkenſtein; und im Jahr 1787 arbeiteten bei dem hieſigen Bergbau 103 Mann, im Jahr 1788 aber mit 11 Schichtmeiſtern 147 Mann Der Stadtrath hat die Niedergerichte erblich, die Obergerichte aber pachtweiſe

**Geiersberg**, Berg bei der Bergſtadt Geier.

In eben dieſem Amte unweit dieſer Stadt und dem Berge befindet ſich auch das amtſäßige Rittergut Geiersberg ohne Unterthanen.

**Geiersbrunn**, Brunnen im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, in der Gegend des Dorfes Oberwohlsbach, welcher als ein Geſundbrunnen gebraucht wird.

**Geiersdorf**, churſächſiſches Kirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Mühlenamte Annaberg; liegt nicht weit von dieſer Stadt und wird meiſtens von Bergleuten und Spizenklöpplern bewohnt.

**Geiersthal**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Oertchen, Eiſen- und Hammerwerk im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte

Schwarzburg, ein Blau- und Friſchfeuer.

**Geierswalda**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Hoierswerda, im Budiſſinſchen Hauptkreiſe; 1 Meile von Hoierswerda an der ſchwarzen Elſter.

**Geigenbach**, ein Bach im Voigtlande, welcher in die weiſſe Elſter fließt.

**Geigliz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Oſtenſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordoſtwärts von Regenwalde, an einem See, auf der Landſtraſſe nach Kolberg, und hat ein Akerwerk, 1 Schäferei, ein kleines Vorwerk, (Sorenkrug) und 1 Schäferei (Dannhof) und 27 Feuerſtellen. Auch gehört das Vorwerk Stölizhof hieher.

**Geilenfelde**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Friedebergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Wugarten.

**Geilenhauſen, Gehlenhauſen**, eine Wüſtung im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach; liegt unweit Rodach, und beſteht aus 8 ganzen Gütern. Dieſer centbare Ort hat noch jezt ſeine Gemeine, die meiſtentheils in Rodach wohnt.

**Geilsdorf**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, nicht weit ſüdwärts von Stadt-Ilm und Quitelsdorf.

**Geilsdorf, Gailsdorf**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, 1 Stunde von Gefell auf Plauen zu, 1 Meile vom leztern. Es gehören noch dazu das Dorf Kröbes oder Krebes nebſt Antheilen von Grobau, Ruderiz, Schönlind, Steins und Schwand.

**Geiſelbach**, ein Flüßchen, welches unweit Micheln im Thüringiſchen Amte Freiburg entſpringt, durch den St. Gotthardsteich fließt, und unter Merſeburg in die Saale fällt. Es treibt von Müchelni an bis Merſeburg (in einem Laufe von 3 Stunden) 18 Mühlen.

**Geiſelröhliz** amtſäßiges Dorf mit 4 Rittergütern in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe; auch gehört ein Theil von Kämmeriz amtſäßig hieher. Der Ort liegt zwiſchen Merſeburg und Müchelni, nicht weit von Rittersdorf.

**Geiſen** gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande; liegt auf der Weſtſeite der Elſter, bei Frankenthal.

**Geiſendorf** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark.

**Geiſenhain, Geiſſenhain**, herzoglich Sachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda, 1 Stunde ſüdoſtwärts von Roda.

**Geiſing**, ſ. Alt- und Neu-Geiſing.

**Geiſingsbach**, ein Bach im churſächſiſch Meißniſchen Kreiſe, welcher bei Lauenſtein in die Müglitz fällt.

**Geiſingsberg**, ein anſehnlicher Berg im Erzgebirgiſchen Kreiſe und churſächſiſchen Amte Altenberg, eine Viertelſtunde von dieſer Stadt gegen Norden. Auf ſeinem Rüken ſtehet ein Baſaltberg, wo man viele regelmäßige Prismen unter den Baſaltſtüken findet. Mehreres davon ſ. Altenberg. Im Geiſing-Grunde liegt das Bergſtädtchen Alt-Geiſing. Das Geiſinger-Waſſer, welches bei Lauenſtein in die Müglitz fällt, macht eine halbe Stunde von Altenberg gegen Oſten das tiefſte Thal für dieſe Gegend.

**Geislitz**, churſächſiſches Dörfchen in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Razen, und liegt in der Haide, unweit der Spree, 3 Meilen von Budiſſin. Ein anderes Dörfchen dieſes Namens in eben dieſem Kreiſe, 2 Meilen von Budiſſin auf Muska zu, am obern Arm der Spree, gehört zum Rittergute Zimpel.

**Geislitz** unweit Altleiß, churſächſiſches Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Moritzburg, 1 Meile von Meiſſen.

**Geißmannsdorf, Geißmisdorf**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Stolpen; gehört dem Stadtrath zu Biſchofswerda, und ſchriftſäßig zum Rittergute Pikau.

**Geitersdorf**, ſ. **Geutersdorf**.

**Geithain**, in der Volksſprache **Geithen**, **Geuthen**, churſächſiſche ſchriftſäßige Stadt im Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz, 2 Stunden weſtwärts von Rochlitz auf Borna zu. Im Jahr 1779 lebten hier in 428 Familien 1122 Menſchen über 10 Jahren nebſt 219 Kühen und 388 Schaafen.

Gegenwärtig beſteht die Hauptnahrung der Stadt im Akerbau, in der Viehzucht und den 3 Jahrmärkten. In den hieſigen Kattun- Barchent- und Leinwandmanufakturen wurden verfertigt

| | im Jahr 1787 | — 1788 |
|---|---|---|
| rohe Kattune | 29 Stük | 7 Stük |
| Barchente | 4354 — | 3693 — |
| Leinwand | 328 Schok | 224 Sch. |

Der aus 7 Perſonen beſtehende Rath beſitzt die Erbgerichte erblich: die Obergerichte im Weichbilde, gegenwärtig jährlich gegen 42 Thaler, pachtweiſe. Ehemals war die Rathskämmerei ſehr anſehnlich, gegenwärtig aber iſt ſie mit der Stadt ſelbſt ganz zerfallen.

Hier iſt auch eine geiſtliche Vorſteherei wie zu Rochlitz, und dem Pfarrer wurden im Jahr 1484 die Erbgerichte zugeſtanden, nach der Reformation aber dem Rathe übergeben, und das Rechnungsweſen einem Untervorſteher aus der Bürgerſchaft anvertrauet. Sie beſtehen aus 300 Ruthen Feld und Gärten nebſt einigen Häuſern bei der Stadt; 78 Ruthen Feld nebſt 24 Häuſern in Altdorf; 5 1/2 Hufen in Bruchheim; 4 Hufen in Ober-Pikenhain; 6 in Pürſten; 5 in Wikershain; 1 Mann in Narsdorf und Seifersdorf; 3 in Frankenau mit Erbzinſen ohne Gerichte.

In ältern Zeiten befand ſich auch ein landesherrliches Vorwerk hier, deſſen 128 1/2 Aker Feld und Wieſen, jeden zu 3 Schfl. Dresdner Maas gerechnet, vor langer Zeit vererbet worden ſind, ſie gehen aber noch vom Amte zu Lehn, und 96 Ruthen davon heiſſen Freiaker, weil ſie keine Zinſen geben. Die dazu gehörigen Gebäude, der freie Hof genannt, waren bereis im Jahr 1469 vererbet; und endlich ſind dem Rathe zu Geithain auch die übrig gebliebenen Teiche, die jezt faſt ganz zugewachſen ſind, die Fiſchbehälter, und die an denſelben erbaute Mühle am 4ten November 1569 um 1300 Meißn. Gülden nebſt dazu gehörigen Pferde- und Handdienſten der Dörfer Wikershain uud Altdorf vererbet worden. Zu Geithain iſt auch noch ein Poſtverwalter, und ein Beigleite von Rochlitz, und in der Gegend befinden ſich gute Kalkſteinbrüche. Das Dorf Altdorf liegt als eine Vorſtadt nahe an Geithain. Die geiſtliche Vorſteherei oder die Pfarrgerichte in Geithain gehören wegen ihrer Beſitzungen unter die Amtſaßen.

Geldberge, ſogenañte Berge im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark.

**Gelenau**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe; gehört theils ins Amt Auguſtusburg, theils ins Amt Wolkenſtein, und liegt nicht weit, nordwärts, von Thum. Hier werden viele weiſſe Spizzen von geringer Gattung geklöppelt; auch wohnen viele Maurer und Zimmerleute hier, welche im Sommer nach Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg und in andere groſſe Städte wandern, gegen den Winter aber wieder zurükkehren. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Jahnsbach.

**Gellen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile ſüdweſtwärts von Neu-Stettin, auf der Landſtraſſe nach Tempelburg, zwiſchen 2 ſeit 1781 gröſtentheils abgelaſſenen Seen (wovon einer Olgellen heißt,) und hat ein Vorwerk und 12 Feuerſtellen.

**Gellen, Göllen**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehden, nicht weit von Nordhauſen.

**Gellen, Jellen (der)** eine Meerenge oder Buſen in Schwediſchpommern, zwiſchen der Stadt Stralſund und der Inſel Rügen.

**Gellen**, ſ. Auf dem Gellen.

**Gellendin**, churbrandenburgiſches Vorwerk von 12 Häuſern im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, 1 halbe Stunde ſüdwärs von der Stadt Anklam, der es gehört.

**Gellentin**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, 1 Stunde ſüdweſtwärts von Uſedom, an der Peene.

**Gellershauſen, Geilershauſen**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf von 67 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Heldburg, nicht weit weſtwärts von Heldburg 3 Stunden von Hildburghauſen.

**Gellin**, churbrandenburgiſches Dorf von 25 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtettin; liegt anderthalb Stunden ſüdweſtwärts von Neu-Stettin, an dem Gellinſee, und der Landſtraſſe nach Tempelburg. Die Oberfläche des hieſigen Sees betrug ehemals 3600 magdeburgiſche Morgen; im Jahr 1781 aber wurden auf königliche Koſten 12 Fuß abgelaſſen, wodurch 2000 Morgen urbares Land gewonnen worden.

**Gellin**, adeliches Vorwerk von 8 Feuerſtellen im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern, 2 Meilen weſtwärts von Stettin. Dazu gehören noch die kleinen Vorwerke Blauenhecht, Seehof und Flattenwerder.

**Gellingen, Göllingen**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Frankenhauſen; liegt an der Wipper, nicht weit, oſtwärts von Sondershauſen, und hat etliche 90 Häuſer. Die dabei liegende ehemalige Probſtei Gellingen gehört dem fürſtl. Hauſe Heſſenkaſſel.

**Gellmersdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, nicht weit von Stolpe.

**Gellmershauſen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in d. Ukermark, unweit Stolpe.

**Gelmeroda**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf in dem Fürſtenthum und Amte Weimar; liegt 1 Stunde ſüdweſtwärts von der Stadt Weimar, an einem Berge, welcher der Gelmeroder Berg heißt, (ſ. Weimar) an deſſen öſtlicher Seite das Luſtſchloß Belvedere liegt.

**Geltnitz**, ſ. Göldnitz.

**Geltow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havel-

Havelländiſchen Kreiſe und Amte Bornſtätt; gehört dem Waiſenhauſe in Potsdam, und liegt an der Havel, nahe bei Neu-Geltow.

**Gemdebach**, ein Bach im Fürſtenthum Weimar, welcher bei Wenigen Jena in die Saale fällt.

**Gemeinewald**, ſogenannter groſſer Wald in der Grafſchaft Stollberg, im Stollbergroßlaiſchen Amte Uffstrungen; nicht weit von dieſem Ort, gegen Mitternacht. Auf der Höhe dieſes Waldes ſteht ein gräfliches Jagdhaus.

**Gemellen**, iſt der Name von 4 Seen im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Preuſſiſch Pommern.

**Gemiſch-Grund, Geheimiſch-Grund**, ſ. **Grundhof**.

**Gemliz, (die)** ein Bach in Churſachſen, im Erzgebirgiſchen Kreiſe, bei Lichtenberg im Kreisamte Freiberg.

**Gennin**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Landsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Himmelſtädt; hat ein Vorwerk, die Genninſche Holländerei genannt.

**Gennsdorf**, ſ. **Gönnsdorf**.

**Genſchmar**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Lebusſchen Kreiſe und königlichen Amte Friedrichsaue, nicht weit von Golzow. Der Genſchmarſcher See in eben dieſem Kreiſe iſt ein ſtehendes Waſſer, das einigen Zufluß aus der Oder hat.

**Genshagen**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark.

**Gentha**, neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Seida, etliche Stunden von Wittenberg. Hieher gehört auch die wüſte Mark Dragendorf.

**Genzin**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Altmark, im Arendſeeſchen Kreiſe u. königlichen Amte Arendſee.

**Georgenberg**, ſ. **Schländerberge**.

**Georgendorf**, churbrandenburgiſches Vorwerk oder Kolonie im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Rohr, wozu es gehört.

**Georgenfeld**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Altenberg; liegt an der äuſſerſten böhmiſchen Gränze, bei Zinnwald, deſſen fünften Theil es eigentlich ausmacht. Der Ort wurde in dieſer ſehr rauhen Gegend vom erſten Julius 1671 an von der Religion wegen aus Böhmen Vertriebenen angebaut. Hier wird die Altenberger Kommunzeche gebaut.

**Georgengrün**, churſächſiſches amtſäßiges Hammerwerk, im voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört zu dem Rittergute Gölzſch untern Theils, und liegt bei Falkenſtein.

**Georgenhof**, ſ. **Neu-Bukow**.

**Georgenthal**, herzoglich ſächſiſches Amt im Herzogthum Gotha; iſt aus einem ehemaligen Ziſterzienſer-Mönchskloſter entſtanden, und liegt ſüdwärts vom Amte Reinhardsbrunn, und oſtwärts von eben demſelben, ſo wie auch vom Amte Schmalkalden. Es ſteht unter einem Amtmann, 1 Amtskommiſſar, 1 Pflegſchreiber und 1 Acceſſiſten; die Amtsvogtei unter dem Amtsvoigt, dem Amtsfiſcher und Wieſenvoigte. Das Amt enthält 11 Amtsorte, welche im Jahr 1780 — 1162 Häuſer und 4587 Einwohner hatten. Akerbau iſt in dieſem Amtsbezirke wenig vorhanden, aber Viehzucht und Waldungen verſchaffen den Einwohnern gute Nahrung. Der Hauptfluß darinn iſt die Apfelſtätt, welche in den zwiſchen Dietharz und Tambach gelegenen Bergen entſpringt, und worauf jährlich viele hundert

Klaftern Holz ins Erfurtſche geflößt werden. Ueberhaupt hat dieſes Amt 15 größere und kleine Flüſſe nebſt 11 Teichen.

**Georgenthal**, herzoglich ſächſiſcher Flecken im Herzogthum Gotha und Amte gleiches Namens; liegt am Thüringer Wald, 1 Meile von Ohrdruf, 3 Stunden von Gotha, in einem anmuthigen Thale an der Apfelſtätt, und iſt der Siz des Amts, der Vogtei, auch eines geiſtlichen Untergerichts. Im Jahr 1780 waren hier auſſer der Pfarrkirche, dem herrſchaftlichen Landhauſe und einigen andern herrſchaftlichen Gebäuden 84 Häuſer mit 400 Einwohnern, deren vorzüglichſte Nahrung die Viehzucht iſt. Auf dem aus den ehemaligen Kloſtergütern (des hier geweſenen Mönchskloſters) entſtandenen herzoglichen Vorwerke befindet ſich ſeit Herzog Ernſts des Erſten Zeiten eine Stutterei, die ſich in einem vortreflichen Zuſtande befindet.

**Georgenthal**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, zu dem adelichen Gute Falkenhagen gehörig.

**Georgenthal**, churſächſiſches Vorwerk im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schöneck. Der Ort hat eine Glashütte, verdankt ſeinen Urſprung böhmiſchen Exulanten, und ſteht unmittelbar unter dem Amt.

**Georgewiz**, ſ. Gorbiz.

**Geppersdorf**, **Göppersdorf**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Penig; liegt bei Burgſtädt, zwiſchen Penig und Chemniz.

**Gepülzig**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, anderthalb Stunden davon auf Mitweida zu. Es hat kein Dorf; denn die 19 Feuerſtellen ſind auf Ritterguts Grund und Boden erbauet. Zu dem Rittergute gehört Naundorf bei Gepülzig und ein Antheil an Gröbſchüz Der Ort ſteht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu.

**Gera**, anſehnliche Stadt im Vogtlande, in der Herrſchaft gleiches Namens, den Grafen Reuß jüngerer Linie gehörig. Sie liegt 3 Meilen von Altenburg, 4 Meilen von Jena, 8 Meilen von Leipzig in einem angenehmen Thal an der Elſter, und iſt der Siz eines Superintendenten, der gemeinſchaftlichen Regierung und des Konſiſtoriums der jüngern gräflichen Hauptlinie. (ſ. Reuſſen.)

Dieſe ehedem wohlgebaute, ſehr nahrhafte Stadt betraf am 18ten September 1780 das Unglük, durch einen ſchreklichen Brand faſt ganz eingeäſchert zu werden. 730 Häuſer nebſt allen öffentlichen Gebäuden brannten ab. Der dabei berechnete Verluſt betrug 1,028,294 Thaler. Sie hat ſich aber ſchon wieder gut erholt. Denn vor dem Brande zählte man in Gera gegen 800 Häuſer und 9000 Einwohner, und im Jahr 1785 waren ſchon wieder bey 500 Häuſer und 8000 Einwohner vorhanden; im Jahr 1790 waren 7/8 wieder aufgebaut, und man zählte 600 Häuſer, von öffentlichen Gebäuden die Kanzleigebäude, das Rathhaus, die Kirche auf dem Nikolaiberge, das Zucht- und Waiſenhaus und das Gymnaſium.

Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in den Woll- Kameelhaaren- und Halbſeidenfabriken, welche ſchon im Anfang des vorigen Jahrhunderts blüheten. Man verfertigt hier, in und auſſer der Stadt, Perkan, theils ganz von Wolle, theils von Wolle und Kameelhaaren, oder vermiſcht aus

Wolle und Seide gewebt, ferner Concent, ein dem Perkan ähnliches Zeug zu Unterfutter u. ſ. w. Gera liefert auch alle Sorten von ſchwarzen und geſtreiften Kamelotten und Kalemanken, welche den engliſchen, ſogar auch in der Appretur, ziemlich nahe kommen; desgleichen Damaſte, Griſets, Caffas, Etamine von allen Gattungen und bekannter Güte; wollene Atlaſſe oder Satins von allerlei Sorten, Serge, Felbel und Plüſche. Auſſerdem ſind hier die ſchönſten Färbereien, welche von einigen groſſen Handelshäuſern aufs treflichſte unterhalten werden. In neuern Zeiten ſind ſie jedoch etwas gefallen. Der Vertrieb dieſer Waaren war ſonſt ſehr beträchtlich und lebhaft, indem er durch ganz Deutſchland, Spanien, Italien, Portugal, Polen, durch die Schweiz und die übrigen nordiſchen Reiche geht, wozu die Leipziger und Naumburger Meſſen vorzüglich Gelegenheit geben. Wegen dieſer ihrer beträchtlichen Handlungen ſowohl, als auch wegen ihrer ſchönen Häuſer ward die Stadt Klein-Leipzig genennet. Es iſt auch eine Porzellanfabrik im Unterhauſe nahe bei Gera, welche ziemlich gute Waaren liefert. Sie ſind zwar von minderer Feinheit, empfehlen ſich aber in Anſehung der Malerei und guten Geſchmaks. Die Fabrik macht hauptſächlich nach der Türkei ſtarke Verſendungen. In Gera iſt auch ein Hauptgeleite und ein churſächſiſches Poſtamt.

Die jüngere Hauptlinie der Reuſſen hält hier alle 6 Jahre einen Landtag.

Das gräfliche Schloß ſteht ungefähr eine Viertelſtunde vor der Stadt auf dem Hagäberge am Walde, heißt Oſterſtein, und hat eine Kirche.

Die Herrſchaft Gera gehört der davon genannten geraiſchen Linie der Grafen Reuſſen, welche auch noch das Amt Saalburg beſizt, und enthält 2 Städte (Gera und Langenberg) und 66 andere Oerter und Dörfer, welche auf der öſtlichen und weſtlichen Seite der Elſter liegen.

**Gera, (die)** ein forellenreicher Fluß, der ſeine Quellen im Thüringer Walde, 1 Meile von Arnſtadt, unweit dem Dorfe Gera hat. Er friert niemals zu. (ſ. Gal. Geſchichte von Gotha 3ten Bd. S. 339.) Bei Arnſtadt theilt er ſich in 2 Arme, wovon der eine auf der Oſtſeite der Stadt vorbeifließt, und zum Holzflößen gebraucht wird; der andere fließt auf die ſogenannte Günthersmühle. Nachdem der Fluß bei Molsdorf die Apfelſtätt aufgenommen, fließt er durch Erfurt, wo er ſich in 2 Arme theilt. Der Hauptſtrom fließt unterhalb Gebeſee, und der Nebenſtrom, oder die kleine Gera, auch die Aue genannt, bei Vehra in die Unſtrut. Die kleine Gera troknet im Sommer gewöhnlich aus; im Frühjahr aber wird ihr leeres Bett wieder mit Waſſer angefüllt, das nach Plauen fließt. In dem Eiſenachſchen Amte Ringleben fließt auch die ſchmale und die wilde Gera.

**Gera, Gebra,** herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 160 Häuſern, im Herzogthum Gotha; liegt am Fluſſe gleiches Namens, und gehört unter die adelichen von Wizlebenſchen Gerichte zu Elgersburg. Ueber die Gera iſt eine Brüke von 3 Bogen erbaut. Hier iſt auch eine Papiermühle.

**Gerberow,** ſ. **Charbrow.**

**Gerbersdorf,** ſ. **Görbersdorf.**

**Gerbin,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 17 Feuerſtellen und

und 1 Vorwerk und Ritterſiz im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile weſtwärts von Pollnow.

**Gerbisdorf**, churſächſiſches Amtsdorf von 18 Feuerſtätten in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, 1 Meile davon, unweit der Schkeudizer Amtsgränze.

**Gerbiz**, Dorf von etwa 300 Einwohnern im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, und Amte Nienburg, vierthalb Stunden von Köthen.

**Gerbizhauſen**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Arnſtadt, an der Wipper, nahe bei Stadt-Jlm, nordweſtwärts, nicht weit von dem ſachſen weimarſchen Dorfe Danheim.

**Gerbſtädt**, Alt-Gerbſtädt, churbrandenburgiſche kleine Mediatſtadt in der Grafſchaft Mansfeld preusſiſchen Antheils, im Mansfelder Diſtrikt und königlichen Unteramte Friedeburg; liegt 3 Stunden von Eisleben, Mansfeld und Rothenburg, 4 Stunden von Wettin, 8 Stunden von Halle, und 14 Stunden von Magdeburg, am Fuße eines Gebirges in einer fruchtbaren Gegend, wo die Schlenze entſpringt, und unterhalb der Stadt in die Saale fällt. Sie iſt zwar nur eine offene, in 2 Quartiere getheilte, aber die vorzüglichſte, und ihrer Bergwerke wegen die wichtigſte Mediatſtadt im Preusſiſchen Mansfeld, und hatte im Jahr 1791 auſſer 120 Scheunen 268 Häuſer mit 1435 Einwohnern, ohne die dicht an der Stadt liegenden drei ſogenannten prinzlichen Amtsvorſtädte Neuſtadt-Gerbſtädt, Kloſter-Gerbſtädt und Kloppan-Gerbſtädt. Unter den Einwohnern waren 5 Böttcher, 2 Chirurgen, 4 Fleiſchner, 1 Kürſchner, 10 Leinweber, 4 Maurer, 1 Müller, 4 Sattler, 3 Schloſſer, 2 Schmiede, 10 Schneider, 32 Schuſter, 3 Stellmacher, 4 Tiſchler, 2 Töpfer, 3 Weißgerber, 3 Zimmerleute. Hier ſind auch 3 Gaſthöfe, 1 Poſtwärterei und 1 Landzoll. Die hieſige Stadtkirche iſt im Jahr 1739 anſtatt der ehemaligen Kapelle auf dem Grashofe erbauet, und nachher ſehr erweitert worden. Auſſer der Stadtſchule mit 2 Lehrern iſt auch noch eine Mädchenſchule hier.

Der aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Stadtvögten, 2 Rathmännern, 1 Kämmerer und 1 Stadtſchreiber beſtehende Magiſtrat beſorgt (wie in Mansfeld) die Polizei- und Untergerichte, die Obergerichte aber gehören dem königlichen Unteramte Friedeburg.

Die Hauptnahrungszweige der Einwohner ſind Akerbau, Brauerei auf 104 Häuſern, die 4 Jahrmärkte, und beſonders der Bergbau.

Rund um die Stadt herum werden die ergiebigſten Kupferbergwerke betrieben, welche gröſtentheils im ſächſiſchen Bergrevier liegen, erſt im Jahr 1744 preuſſiſch geworden ſind, und unter das königlich Magdeburg-Halberſtädtiſche Oberbergamt, das zu Rothenburg an der Saale ſeinen Siz hat, gehören. Zum Behuf dieſer Bergwerke hat man dicht vor der Stadt eine Erzwäſche, auf der preuſſiſchen Hoheit eine Feuermaſchine, und unterhalb Zabenſtädt gegen Friedeburg zu eine Schmelzhütte angelegt.

Vom Alter dieſer Stadt kann man nur ſo viel mit Gewißheit beſtimmen, daß ſie im Jahr 1404 ſchon Stadtgerechtigkeit hatte, und daß bereits im Jahr 986 ein Dorf dieſes Namens hier geweſen, oder gleich mit dieſem Jahre entſtanden ſeyn

ſeyn muß, weil Markgraf Rigdad von Meiſſen hier ein Kloſter ſtiftete. Dieſem Kloſter alſo, und der im Jahr 1115 bei dem Welfsholze, welches man nicht weit von hier erblikt, vorgefallenen Schlacht, in welcher Kaiſer Heinrichs des fünften Armee unter Anführung des Grafen Hoyer des Großen von Mansfeld, der im Treffen blieb, von den Sachſen geſchlagen wurde, hat Gerbſtädt ſeinen Wachsthum vorzüglich zu verdanken. Denn als nach der Schlacht alle gräfliche Güter dieſer Gegend zerſtört wurden, ſo flüchteten die Einwohner zu dem mit einem Freibriefe verſehenen Kloſter, und bauten ſich um daſſelbe an. In der Folge wurde Gerbſtädt nach dem Jahr 1364, wo es in einem von Kaiſer Karl dem vierten dem Grafen Gebhard von Mansfeld gegebenen Lehnbriefe über die Bergwerke noch ein Dorf heißt, ein Marktfleken, und dann zur Stadt gemacht, deren Freiheiten und Stadtrechte unter andern auch im Jahr 1530 Kaiſer Karl der fünfte beſtätigte. Im dreißig- und ſiebenjährigen Kriege hat die Stadt ungemein viel gelitten, und im Jahr 1668 brannte das Rathhaus faſt ganz nebſt vielen Bürgerhäuſern ab.

Die Stadt hat zwar 6 Thore, welche aber nicht verſchloſſen werden können. Auſſer Servis und Accise giebt ſie von ihren Aekern, Gärten und Wieſen jährlich 1197 Rthlr. 4 Gr. 9 Pf. Contribution, aber keine Auſſaatſteuer; überdem zahlen die Häuſer der Stadt jährlich 283 Rthlr. an Kämmereigefällen, und 400 Rthlr. Zehentgelder an das hieſige prinzliche Amt. Die Stadtfeldmark iſt ſehr groß, und enthält an 12,000 Morgen. Davon beſizt die Stadt 3600 Morgen Aker, 90 Morgen Gärten, und 15 Morgen Wieſen, der ſächſiſchen Stadt Hettſtädt gehören 2940 Morgen, der anhaltſchen Stadt Santersleben 1260 Morgen, benachbarten Dörfern 1500 Morgen und dem prinzlichen Amte 3100 Morgen.

Das prinzliche Amt Gerbſtädt, beſteht theils aus dem ehemaligen im Jahr 986 vom Markgrafen Rigdag von Meiſſen in der heutigen Stadt Gerbſtädt geſtifteten Nonnenkloſters Benediktiner Ordens, theils aus einigen von König Friedrich Wilhelm dem erſten für ſeinen Prinzen August Ferdinand 1728 und 1729 zuſammengekauften adelichen Gütern; nach welchem Ankaufe es zu einem Amte gemacht ward. Es hat ſeinen Siz in Neuſtadt-Gerbſtädt, und begreift folgende Orte: Neuſtadt-Gerbſtädt, Kloppan-Gerbſtädt, Königswiek, Rumpin, und den neuen Gaſthof bei dem Welfsholze nahe bei Gerbſtädt. Der hiezu gehörige Kloſterhof (Kloſter-Gerbſtädt) ein Vorwerk in der Stadt Gerbſtädt gehörte den Edlen von Plotho, die Dörfer aber den Herren von Steuben.

Neuſtadt-Gerbſtädt hat ein Rittergut, welches der eigentliche Siz des Amts iſt, ein Vorwerk, ehedem Kreſewiz genannt, und den Kloſterhof, zuſammen mit 35 Feuerſtellen. Zum Amte gehören 2910 Morgen Akerland, 105 Morgen Wieſen, 12 Morgen Gärten, 120 Morgen Holzung und eine Waſſermühle. Die Contribution beträgt 60 Rthlr. 16 Gr. und das Fouragegeld 25 Rthlr. 12 Gr. Im Jahr 1789 waren hier 26 Feuerſtellen mit 225 Einwohnern, im Jahr 1791 aber 35 Feuerſtellen und mit Einſchluß der Vor-

Vorſtadt Kloppan - Gerbſtädt, welche ebenfalls unter dieſes Amt gehört, 547 Einwohner. Kloppan - Gerbſtädt hatte für ſich 56 Feuerſtellen, und mit der Vorſtadt Neuſtadt - Gerbſtädt gemeinſchaftlich 34 Morgen Aker, 25 1/2 Morgen Gärten. Die Einwohner nähren ſich vorzüglich vom Bergbau.

Von den in der Nähe befindlichen Zechenhäuſern ſ. Lange-Weida, Rothe-Welle, Todtenhügelrevier.

**Gerchel**, churbrandenburgiſches Kirchdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Gardelegen.

**Gerchel**, ſ. Jerchel.

**Gerega**, herzoglich ſächſiſches Amtsdörfchen von etwa 50 Einwohnern im Fürſtenthum Weimar und Amte Bürgel.

**Geren**, ſ. Gehren.

**Gereut**, herzoglich ſächſiſches Dörfchen von 7 Häuſern im Fürſtenthum Koburg Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt auf einem Berg.

**Gerhof**, ſ. Geerhof.

**Gerietsberg**, ſ. Görizberg.

**Gerikenberg**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Mittelmark im Lebusſchen Kreiſe und königlichen Amte Wollup, mit 47 Familien.

**Geringswalda, Geringswalde**, churſächſiſche kleine amtſäßige Stadt im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, 1 Meile davon. Sie hat 206 Häuſer mit Einſchluß 4 geiſtlicher Gebäude nebſt 4 Mühlen, und 814 Einwohnern, die auſſer ihrem Hauptgeſchäfte, dem Akerbau und der Viehzucht, Leinwandmanufakturen und einige Baumwollenweberei treiben. Man verfertigte hier in den

| Jahren | 1787. | 1788. |
|---|---|---|
| Hüte | 306 Stük. | 318 Stük. |
| rohe Kattune | — — | 1269 — |
| Barchente | 42 Stük | 27 Stük. |
| Leinwand | 7380 Schok | 4230 Schok. |

Die Stadt kam nebſt dem Kloſter, welches Herrmann von Schönenburg zu Glauchau im Jahr 1182 ſtiftete, und 13 Dörfern (Aizendorf, Aſchershain, Dittmannsdorf, Flemmingen, Hermsdorf, Hilmsdorf, Langenau, Metha, Schönnerſtätt, Theesdorf, Wittigensdorf, Zannewiz und Alt-Geringswalda) durch Kauf am 21ſten Mai 1590 unter Churfürſt Chriſtian dem erſten für 40,000 Gulden zum Amte, welchem Ober- und Erbgerichte zuſtehen. Hier iſt auch ein Poſtverwalter, ein Beigleite von Rochliz, und jährlich werden drei Märkte gehalten. Wegen der Geringswalder Gehölze ſ. Rochliz, das Amt.

**Geringswalda, Kloſter - Geringswalda**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, bei der Stadt dieſes Namens. Es gehören mit den Erbgerichten dazu die 31 auf Ritterguts Grund und Boden erbauten Häußler, nebſt 1 Mühle mit 2 Gängen. Der Ort ſteht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu.

**Geringswalde**, ſ. Gähringswalde.

**Geriſau, Gerkſen**, ſ. Jeriſau.

**Geriſche See**, ſ. Gerſchee.

**Geriz, Gehrz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdörfchen und Vorwerk mit 6 Feuerſtellen, im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile ſüdweſtwärts von Köslin, an dem Bach Redeſch.

**Geriz**, ſ. Göriz.

**Gerlachsheim, Gerlachshain**, churſächſiſches, landesmitleidendes volkreiches Pfarrkirchdorf mit drei Rittergütern in der Oberlauſiz, im

Görlizer

Görlizer Kreiſe; liegt an der böhmiſchen Gränze, etliche Stunden von Görliz, unweit Markliſſa, und wird in Ober- Mittel- und Nieder-Gerlachsheim eingetheilt. Zu Mittel-Gerlachsheim gehört der neu angebaute Ort Karlsdorf.

**Gerlachsthal**, eine churbrandenburgiſche Kolonie im Warthebruch des Landsbergiſchen Kreiſes in der Neumark; hatte im Jahr 1778 — 40 Familien mit 166 Menſchen, welche 200 Morgen Landes beſaßen.

**Gerland**, ein See in Preußiſch Hinterpommern, im Piriʒſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaʒ, auf der Feldmark des Dorfes Klebow. In dieſen See wurden im Jahr 1776 auf königlichen Befehl die hieher gebrachten Sterlets geſeʒt, welche ſich auch gut erhalten haben.

**Gerliſche See**, See im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark; ſ. Stechlin.

**Gerlsdorf**, ſ. **Görlsdorf**.

**Germenau**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Steinbek.

**Germendorf**, ſ. **Guten- und Quaden-Germendorf**.

**Germerſchlage**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Berge.

**Germersdorf**, **Görmersdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, mitten in der Niederlauſiʒ bei Guben.

**Gernewiʒ**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda.

**Gernrode**, **Gerenrode**, **Geringrode**, kleine Stadt und Amt im Fürſtenthum Anhalt, dem Fürſten von Anhalt-Bernburg gehörig, an welchen es im Jahr 1710 nach erbloſem Abſterben des Fürſten Wilhelm von Anhalt-Harzgerode wieder zurük gefallen iſt. Vorzeiten war es ein weibliches, reichsunmittelbares freiweltliches Stift, welches auch bisweilen mit dem Stifte Froſe verbunden war, ſo daß beide nur Eine Aebtiſſin hatten, zu deren Wahl beide Stifte konkurrirten.

Der Urſprung dieſes Stifts ſteigt hoch in die dunkeln Zeiten des Alterthums hinauf Ein hieſiger Prediger, Andreas Popperodius gab eine Beſchreibung davon heraus, wornach es ſchon um das Jahr 660 von dem Lauſiʒſchen Markgrafen Gero angelegt, und mit Gütern reichlich verſehen wordē ſeyn ſoll. Im Jahr 1541 faßte hier Luthers Lehre Wurzel, und ward von der damaligen Aebtiſſin Eliſabeth von der Wida im Stifte eingeführt. In der Folge wurde es ſäkulariſirt, und fiel ſeinem rechtmäßigen Herrn, dem Fürſten von Anhalt wieder zu, ſo, daß es nun ein Eigenthum des anhalt-bernburgiſchen Landes iſt, und ein beſonderes Amt dieſes Antheils ausmacht. Bei dem oberſächſiſchen Kreiſe, ſo auch in der Reichstagsverſammlung ſind die Fürſten zu Anhalt wegen des Beſiʒes dieſes Stifts berechtigt, auf der rheinſchen Prälatenbank eine eigene Stimme zu führen. Zu einem Römermonat werden deßwegen 36 Gülden erlegt. Unter den Kreisſtänden hat Gernrode den Rang nach der Abtei Quedlinburg, und vor der Abtei Walkenried. Zu dieſem vormaligen Stifte, und jeʒigen anhaltbernburgſchen Amte gehören nur das Städtchen gleiches Namens und das Vorwerk Stammerfeld.

Die kleine Stadt Gernrode, der ehemalige Siʒ des Stifts, liegt 1 Meile von Quedlinburg, und eben ſo weit von Harzgerode, in einer mit

umgebenen Gegend, und war anfänglich ein Dorf, welches aber, als das Stift und die Einwohner zugenommen, verſchiedene Freiheiten und Privilegien erhielt. Das Schloß liegt etwas höher, als das Städtchen, und iſt ſchon öfters als ein fürſtlicher Wittwenſiz bewohnt worden. Es hat innerlich eine vortrefliche Einrichtung, ob es ſchon wenig äußerliches Anſehen, und eine altmodiſche Bauart hat. In der Stadt ſind zwo Kirchen, wovon eine oben bei dem Schloſſe ſteht, welches die ehemalige Stiftskirche war, und wegen des darinn befindlichen Begräbniſſes des gedachten Markgrafen Gero merkwürdig iſt. An ihr ſtehen zween Prediger, ein Oberprediger und ein Diakonus. Die andere Kirche, welche in der Stadt ſteht, wird nicht gebraucht, auſſer daß etwa bei Begräbniſſen Leichenreden darinn gehalten werden.

Die Juſtiz wird von Ballenſtädt aus durch einen Gerichtsamtmann beſorgt. Die Polizei verwaltet der Stadtrath, der aus 2 Bürgermeiſtern, 4 Kämmerern, und 1 Stadtſchreiber beſteht.

Im Jahr 1134 kam Kaiſer Lothar nach Gernrode, und ſchenkte dem Bleibergwerk, welches damals hier im Betrieb war, beſondere Freiheiten.

Nahe bei der Stadt befindet ſich der Stufenberg, ein Beluſtigungsort der hieſigen und anderer Einwohner benachbarter Orte.

Bei der Stadt Bernburg iſt auch ein Hof, welcher der Gernrodiſche Hof genennet wird, und zwiſchen Harzgerode und Gernrode die ſogenannte Teufelsmühle.

**Gernſtätt**, Amtsdorf mit einem churfürſtlichen Vorwerk im churſächſiſchen Schulamte Pforta im Thüringiſchen Kreiſe, unweit Sulza.

**Gernthal**, ein Thal in der Grafſchaft Wernigerode. Hier wurden Kupfererze gewonnen, deren Anbau aber nicht ſehr vortheilhaft befunden; daher das Werk eingeſtellt ward.

**Geroda**, churſächſiſches altſchriftſäſſiges Rittergut ohne Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; liegt 1 Meile von Neuſtadt an der Orla, und beſizt einen Theil von Mittel-Pölniz, einen Theil von Porſtendorf, und das Dorf Pollichthauſen.

**Gersbach**, herzoglich ſächſiſches centbares Dörfchen von 4 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach, ſüdweſtwärts von Koburg, nicht weit von Ummenſtatt, hieß ehedem Sigardsdorf.

**Gersbach**, ſ. **Görsbach**.

**Gerſchee**, **Geriſche See**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Gersdin**, **Görsdin**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern, unweit Richtenberg.

**Gersdorf**, **Görsdorf**, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Beeskow oder Plöſſin; liegt nicht weit von Schwenow und Ahrensdorf, und hat ein vererbpachtetes Vorwerk, 1 Wind- und 1 Waſſermühle, und die ſogenannte Plabberſchäferei.

In der Kontributionsliſte des Bees- und Storkowſchen Kreiſes bei Borowski (Abriß des praktiſchen Kameralweſens) ſind 2 Dörfer dieſes Namens angeführt, eins im Beeskowſchen, und eins im Storkowſchen Kreiſe, das erſte mit 48, das zweite mit 20 Hufen.

**Gersdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Kroſſenſchen Kreiſe, in der Neumark, bei Fritſchendorf.

**Gersdorf, Görsdorf,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; liegt bei Hohen-Finow.

**Gersdorf,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Wuſterwiz und den Vorwerken Grenz, Illigsbruch und Kronenberg.

**Gersdorf,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf, Wohnſiz und Vorwerk mit 13 Feuerſtellen im Bütowſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile oſtſüdoſtwärts von Bütow, nicht weit von dem hieher gehörigen See Piaſchen.

**Gersdorf,** churbrandenburgiſches Vorwerk in der Mittelmark, im Teltowſchen Kreiſe und königlichen Amte Wuſterhauſen.

**Gersdorf bei Falkenau,** churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Arnsdorf.

**Gersdorf bei Hainchen,** churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen, nicht weit von Roßwein. Schriftſäßig gehören auch noch zum Rittergute die Dörfer Naundorf und Ezdorf.

**Gersdorf bei Lauban, oder Giersdorf,** churſächſiſches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; hat 46 1/4 Rauche, und wird in Ober- und Nieder-Gersdorf abgetheilt.

**Gersdorf bei Leißnig,** churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig.

**Gersdorf bei Reichenbach,** churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; hat 37 3/4 Rauche.

**Gersdorf, Ober- und Nieder-Gersdorf,** churſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 2 Rittergütern in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt bei Biſchheim von Kamenz nach Pulsniz zu, und hat 16 1/8 Rauche.

**Gersdorf, Görsdorf,** gräflich Schönburgſches Pfarrdorf von 200 Häuſern in der Herrſchaft Lichtenſtein, im Churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, zunächſt bei Bernsdorf.

**Gersdorf,** ſ. **Görsdorf, Alt- Hinter- Hohen- Neu- Nieder- Ober- Vörder- und Wendiſch-Gersdorf.**

**Gersdorfſche See,** ein See in der Ukermark, in der Greifenberger Kavelhaide.

**Gersdow,** ſ. **Garſedow.**

**Gerſiz,** ſ. **Garſiz.**

**Gerſtätt,** ſ. **Groß- und Klein-Gerſtätt.**

**Gerſtenberg,** herzoglich ſachſengothaiſches Dörfchen von 6 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Altenburg, nicht weit von Treben.

**Gerſtewiz,** unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen, im Thüringiſchen Kreiſe; anderthalb Stunden von Weiſſenfels.

**Gerſtungen,** herzoglich ſächſiſches Amt im Fürſtenthum Eiſenach, mit welchem auch das Amt Hauß-Breitenbach verbunden iſt; enthält 1 Stadt (Berka) 1 Fleken (Gerſtungen) 9 Amtsdörfer und 3 Höfe. Zu dieſem Amte wird auch ein Gut in dem heſſiſchen Orte Dippach gerechnet. In dem Amte befinden ſich viele Leinweber.

**Gerſtungen,** herzoglich ſächſiſcher Marktfleken mit einem Rittergute im Fürſtenthum Eiſenach und Amte gleiches Namens; liegt an der Werra und der heſſiſchen Gränze,

2 Meilen von Eiſenach, zwiſchen Bach und Kreuzburg, hat 160 Häuſer, und iſt der Siz des Amts und einer Inſpektion. Es werden hier 4 beträchtliche Jahrmärkte gehalten.

**Gerswalde**, churbrandenburgiſches adeliches Schloß und Fleken mit 3 Vorwerken und gewißen Stadtrechten im Ukermärkiſchen Kreiſe, in der Ukermark, an einem See, Hausſee genannt.

**Gertewiz**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaug, dritthalb Stunden von Neuſtadt an der Orla, und gehört ſchriftſäßig theils unter die Kommungerichte zu Burg - Rahnis, theils zu den Rittergütern Poſiz und Kolba, und 1 Unterthan gehört unmittelbar unter das Amt.

**Gertiz, Gärtiz** churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, nicht weit davon; gehört nebſt den Dörfern Bendorf und Werben mit Erb- und Obergerichten dem Rathe zu Deliſch.

**Gervin** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 2 Vorwerken und 24 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen ſüdoſtwärts von Treptow.

**Gerwin, Gervin** churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 15 Feuerſtellen und 1 Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordwärts von Bubliz, an einem Walde.

**Gerzhagen, Gertshagen, Gerhardshagen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Priʒwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, mit 3 adelichen Gütern.

**Gerzhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Stunde nordoſtwärts von Wangerin, und hat 2 Vorwerke, wovon eins das Gehege heißt, 20 Feuerſtellen, und Fiſcherei in 6 Seen; einer davon bei dem Dorfe heißt der Kröſſin.

**Gerzlow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf von 50 Feuerſtellen im Piriſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden ſüdoſtwärts von Bernſtein.

**Gerzſch**, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, eine Stunde nordwärts von Roßwein; gehört amtſäßig zu dem Ritterguthe Deutſchenbohra.

**Geſau, Göſau** gräflich Schönburgſches Dorf von 40 Häuſern in der Herrſchaft Glauchau im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, auf der Weſtſeite der Mulde.

**Geſchwende, Gſchwende**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches adeliches Gut, Dorf und Gericht im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Arnſtadt, nicht weit ſüdwärts von Plauen; iſt heſſenkaſſelſches Lehn (wegen Hersfeld oder Hirſchfeld).

**Geſchwende**, ſ. **Groß- und Klein-Geſchwende, Wolfer-Geſchwende.**

**Geſchwiz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, nicht weit von Rötha, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Geſchwiz**, ſ. **Göſchwiz.**

**Geſiffze, Geſifske, Geſifszig**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, dritthalb Stunden nordwärts von Rummelsburg, an der Stiedniz, nicht weit von Brozen.

**Geſorke**, churbrandenburgiſches adeliches Gut von 3 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt an einem kleinen See, 3 Meilen von Stolpe, 3 1/2 Meile weſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Stojenthin.

Geſſel-

**Geſſeldorf**, ſ. **Göſſelsdorf.**

**Geſſen**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von Ronneburg.

**Geſſendorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdörfchen von 4 Häuſern, im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Neuenhaus, nicht weit von Neuenhaus.

**Geſterhof**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Geſtewiz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, 1 Stunde davon.

**Geſtin**, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Arendſeeſchen Kreiſe und königlichen Amte Arendſee, bei Arendſee.

**Geſtlingen**, ſ. **Gethlingen.**

**Geſtungshauſen**, **Geſtingshauſen**, herzoglich ſächſiſches Gericht im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils; ſteht unter dem herzoglichen Amte Koburg, hat mit der Voigtei Haſſenberg an Flächeninhalt $\frac{3252}{10000}$ Theile einer Quadratmeile, jenes $\frac{2201}{10000}$ und dieſes $\frac{1051}{10000}$ Theile, und beſteht aus 10 Dörfern, in welchen 2 Kirchen, 167 Häuſer und 951 Einwohner ſind. Der Hauptort, von dem das Gericht den Namen führt, iſt der Fleken oder das Pfarrkirchdorf

**Geſtungshauſen**, **Geſſungshauſen**, **Geßhauſen**, welcher auf einer Anhöhe zwiſchen 2 hohen Bergen, dem Kosberge und Weinberge, an der Steinach liegt, und 44 Häuſer mit 310 Einwohnern hat. Die Einwohner treiben auſſer der Bierbrauerei, dem Feld- und Obſtbau, vorzüglich die Bienenzucht. Jeder Einwohner hat die Braugerechtigkeit. Nicht weit davon iſt ein groſſer Sandſteinbruch, in welchem allerlei Bau- und Werkſtüke gebrochen, und zum Theil auch auswärts verfahren werden. Bei der groſſen Dorflinde wird hier jährlich einmal das Landgericht unter freiem Himmel gehalten, wozu Geſtungshauſen 3, Zedersdorf 6, Weiſchau 2, und Mödliz 2 Schöppen beſtellen.

**Geſundbrunnen**, ſ. **Mühlthal.**

**Geßhauſen**, ſ. **Geſtungshauſen.**

**Getel**, **Geitel**, (**die**) kleiner Fluß im Fürſtenthum Anhalt; entſpringt im obern Fürſtenthum Bernburg bei Ballenſtädt, und geht nicht weit von Hoym in die Selke.

**Gethlingen**, **Geſtlingen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark, unweit Hindenburg.

**Geuſau**, **Geiſa**, **Geiſau**, in Urkunden **Guſua**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Stifte und Amte Merſeburg, 1 Stunde von Merſeburg; hat 36 Häuſer, und gehört zum hieſigen ſchriftſäßigen Rittergute, welches auſſer der Salpeterſiederei auch noch Antheile von Ober-Beuna und Azendorf beſizt.

**Geußniz**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; anderthalb Stunden von Zeiz, gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig nach Wildenborn, theils zu dem ſchriftſäßigen Rittergute Geußniz, welches auch noch das Dorf Wildenſee beſizt.

**Geußrode**, ſ. **Günzerode.**

**Geutersdorf**, **Geitersdorf**, herzoglich ſächſiſches adeliches Dorf von 22 Häuſern im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld, nicht weit von Rudolſtadt; gehört zu dem Rittergute Groß-Kochberg.

**Geuz**, **Neu Geuz**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen; eine Viertelſtunde von Köthen, gegen Abend; ſteht unmittelbar unter dem Amte Köthen, hat etwa 250 Einwohner, ein fürſtliches Gut und

Schloß, welches leztere mit einem ſchönen Thurm geziert iſt. Das Dorf ſelbſt iſt durch den Anbau der neuen Häuſer Neu-Geuz genannt, und auf dem Anger nach Köthen zu an der Straße merklich vergrößert worden. Von dieſen neuen Anbauern wird Köthen mit allerlei Gartengewächſen verſorgt.

**Geveniz, Geveniz, Gebniz**, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Tangermündiſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuendorf.

**Gewieſen**, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf von 14 Feuerſtellen und 1 Vorwerk im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, dritthalb Stunden nordoſtwärts von Rummelsburg an der Wipper.

**Gezendorf**, ſ. **Retſchendorf.**

**Gieba**, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf von 6 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 2 Meilen von Altenburg, 1 Stunde von Gößniz.

**Giebelroth**, ſ. **Rothgiebel.**

**Giedliz**, ſ. **Jüdliz.**

**Giegengrün, Jügengrün**, churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wieſenburg, 2 Stunden von Kirchberg, und nahe bei Bärenwalde.

**Giekau, Rieke, Riekau**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Stunde nordweſtwärts von Stöſſen, gegen Naumburg zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Preſch.

**Gielsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, 1 Stunde von Straußberg. Hier entſteht ein Fließ, das von dem Dorfe den Namen erhält, und in den Straußſee abfließt.

**Gielsdorf**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, nordwärts über Elſter, und ſeitwärts Wittenberg nach Seida zu.

**Gienow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, unweit Janikow.

**Gieriz, Juriz**, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe.

**Giersdorf**, ſ. **Gersdorf bei Lauban.**

**Giersleben**, Pfarrdorf mit etwa 600 Einwohnern und 1 adelichen Gute im Fürſtenthum Anhalt-Köthen und Amte Warmsdorf, anderthalb Stunden von Amesdorf, gegen Abend, an der Wipper unweit dem Hopfenberge.

**Gierſtätt**, herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf von 66 Häuſern im Herzogthum Gotha, bei den Dörfern Groß- und Klein-Fahnern; gehört unter die Seebachſchen Gerichte zu Groß-Fahnern. Hier und in den beiden genannten Dörfern wird auſſer dem Getraide vorzüglich viel Anis und Obſt erbaut. In den Jahren 1776 bis 1778 ſind daſelbſt 936 Zentner Anis gewonnen, und daraus 5616 Thaler erlößt worden.

**Gieſchenhagen**, königlich Schwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern, unweit Zarnekow.

**Gieſebiz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſiz von 34 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen nordoſtwärts von Stolpe, an dem groſſen Bach Rojski, der ſich nicht weit von hier in den Lebaſchen See ergießt.

**Gieſekow, Gieskow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden ſüdweſtwärts von Köslin, an der Redeſch.

**Gieſen**, churbrandenburgiſche Kolonie von 21 Familien, im Warthebruch der Neumark.

**Gieſenau**, eine adeliche Kolonie ebendaſelbſt von 19 Familien im Landsbergiſchen Kreiſe, auf dem Grunde der Stadt Landsberg.

**Gieſenbrügge**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Soldinſchen Kreiſe in der Neumark.

**Gieſendorf**, Dorf in Schwediſch-Pommern im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen, unweit Güſtow; gehört dem Hoſpital St. Jürgen vor Rambin.

**Gieſenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Koloniedorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz.

**Gieſenhorſt**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 33 Familien in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe.

**Gieſenſchlage**, ſ. **Ober- und Nieder-Gieſenſchlage**.

**Gieſenſchlagſcher See**, churbrandenburgiſcher ſtehender See in der Prigniz, im Wittſtokſchen Diſtrikte und Amte Zechlin, an Zechlinſchen Forſte; gehört hälftig ins Meklenburgiſche, und liegt bei dem Meklenburgiſchen Luſtſchloß Kanaan.

**Gieſensdorf**, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Trebatſch, bei Wolfersdorf.

**Gieſensdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark. Hier entſpringt die Telte.

**Gieſensdorf**, churbrandenburgiſches Dorf im Prizwalkiſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von der Stadt Prizwalk, deren Magiſtrat es gehört.

**Gieſenthal**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 14 Familien in Hinterpommern im Piriziſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz, 3 Meilen ſüdweſtwärts von Stargard.

**Gieſeriz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, zum Schulamte Dambek gehörig.

**Gieshübel**, **Gießhügel**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 77 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, am Thüringer Walde, nordweſtwärts von Fehrenbach, nicht weit von Unter-Neubrunn.

**Gieshübel**, ſ. **Berg- und Klein-Gießhübel**.

**Gieskow**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk von 2 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile von Kamin, nahe am Schnatowſchen See.

**Giesmannsdorf**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von der Stadt Lukau, wohin es gehört. Von dieſem Dorfe an ziehen ſich von Süd nach Nordweſt gegen die Jähriſchen Gebirge hin, Lager von Kalkſtein.

**Giesmannsdorf**, churſächſiſches Rittergut und Dorf von 14 Rauchen in der Oberlauſiz und Herrſchaft Kliſchdorf, im Görlizer Kreiſe, an der Neiſſe, nicht weit von Friedersdorf.

**Giesmenau**, **Jismenau**, **Jesmenau**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Triebel, im Gubener Kreiſe; 1 Stunde von Triebel.

**Gieſſau**, ſ. **Wallendorf**.

**Gieſſe**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, nicht weit von Kamenz.

**Gieſſenſtein**, churſächſiſches Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, nicht weit von Berggießhübel; ſchriftſäßig gehören hieher Ober- und Nieder-Hartmannsbach, Ober-Gersdorf, und ein Theil von Wingendorf.

**Giez**, ſ. **Götterwiz und Guez**.

**Gillersdorf**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Gehren, ſüdoſtwärts von Gehren, nicht weit von Breitenbach.

**Gilsberg**, **Gielsberg**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, nicht weit von Waldheim; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Kriebenſtein.

**Gimmel**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von der Stadt Altenburg.

**Gimniz**, ein Flüßchen in Churſachſen; entſpringt im Erzgebirgiſchen Kreiſe, bei Hermsdorf im Amte Frauenſtein, und fällt unweit Weigmannsdorf in die Mulda.

**Gimniz**, ſ. **Krakow**.

**Gingſt**, königlich Schwediſcher Flekken in Vorpommern, auf der Inſel Rügen; ſteht theils unter der Gerichtsbarkeit des königlichen Amtes Bergen, theils unter der Gerichtsbarkeit der hieſigen Präpoſitur.

**Gippe**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem nahe gelegenen Rittergut Elſterberg.

**Gippe**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Elſterberg, ſchriftſäßig zu dem Rittergute Thürnhof gehörig.

**Gips**, ſ. **Wipperske**.

**Girbisdorf**, **Girbigsdorf**, churſächſiſches Dorf von 32 Rauchen in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, bei Ebersbach, 1 Stunde von Görliz; wird in Ober- Mittel- und Nieder-Girbisdorf eingetheilt. Ober-Girbisdorf gehört einem Privatbeſizer und zur Stadtmitleidenheit, der übrige Theil mit 21 Rauchen aber als Rittergut und Dorf zur Landmitleidenheit. Auf den Feldern des Leztern iſt der kleine Ort Roſenfeld angebaut worden.

**Giſſelborn**, ſ. **Göſſelborn**.

**Giſſolk**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 11 Feuerſtellen im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden ſüdoſtwärts von Bärwalde, auf der Straſſe nach Neuſtettin.

**Gladen**, ein See in Preuſſiſch Pommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Marienfließ.

**Gladenſtätt**, **Gladdenſtätt**, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe und königlichen Amte Diesdorf, bei Jüber.

**Gladerow**, königlich Schwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern, unweit Hanshagen.

**Gladigau**, **Gladigow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark.

**Gladiz**, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Weiſſenfels.

**Gläde**, **Glöde**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Schrepkow.

**Glain**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, nicht weit nordweſtwärts von Köſtriz.

**Glambek**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark, 1 Meile von Angermünde.

**Glambek**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

**Glambek**, churbrandenburgiſches Dorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark und königlichen Amte Friedrichsthal bei Lindau.

**Glambek**, die groſſe und kleine, zwei ſogenannte Fiſchergewäſſer im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei der Stadt Oderberg.

**Glambek**, ein See im Anklamſchen Kreiſe in Preußiſch Pommern, bei Brunn; ein anderer See dieſes Namens liegt im Saziger Kreiſe in Preuſſiſch-Pommern, bei Dölitz; einer eben daſelbſt bei Reichenbach, einer im Borkſchen Kreiſe in Preuſſiſch-Pommern bei Stramehl, und einer im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern bei Gallenſow.

**Glammſee**, ein See im Greiffenhagenſchen Kreiſe in Preuſſiſch Hinterpommern, unweit dem Dorfe Kladow, welches die Fiſcherei darinn hat.

**Glanſee**, churbrandenburgiſches Dorf von 27 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, 1 Meile oſtwärts von Treptow, an einem kleinen Bache.

**Glasbagen**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Glashagen**, adeliches Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern, nordoſtwärts von Franzburg, unweit Abtshagen.

**Glashütte**, churſächſiſche, amtſäßige, freie, kleine Bergſtadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Altenberg; liegt an der Müglitz, entfernt vom Amtsbezirke, 3 Meilen von Dresden, zwiſchen dem Dippoldiswaldiſchen und Pirnaiſchen Amtsbezirk, nicht weit von Schmiedeberg und Liebſtadt, und hat ungefähr hundert Häuſer mit etwa 400 Einwohnern, die neben der Spinnerei einigen Bergbau auf Kupfer, Zinn und Eiſen treiben. Hier werden jährlich zween Märkte gehalten.

**Glashütte**, adeliches Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in Preuſſiſch Vorpommern; liegt mitten in der Haide unweit Koblenz, wohin es gehört, und hat 5 Häuſer und 12 Tabakspflanzerfamilien.

**Glaskow**, ein Fluß in Preußiſch Hinterpommern; entſpringt aus einem großen Teiche bei Alt Reiz, und fällt bei Loſſin in die Stolpe. Er iſt ſehr fiſchreich, und führt vorzüglich ſchöne Lachsforellen.

**Glasnitz**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Remiſſau.

**Glaſow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Soldinſchen Kreiſe in der Neumark.

**Glaſow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark.

**Glaſow**, churbrandenburgiſches Bauern- und Pfarrdorf im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern, 1 Meile nordwärts von Penkun, an der Randow; gehört zu dem adelichen Gute Hohenholz.

**Glaſowſee**, (der große und kleine) 2 Seen in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe, in der Schönebekſchen Haide, jener von 100, und dieſer von 50 Quadratruthen.

**Glaſten**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 26 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, 1 Meile davon auf Grimma zu, im Koldizer Walde. Vor wenigen Jahren hat man in der hieſigen Gegend einen Torfbruch von 17 3/4 Aker entdekt, womit die angeſtellten Verſuche der Erwartung vollkommen entſprochen haben, ſo daß er nun durch das Ausſtechen den vortheilhafteſten Nuzen bringt. 500 Stüke ſogenannter Torfziegel koſten an Ort und Stelle 16 Gr. 10 Pf. und Liebhaber wolfailer Feuerung wenden ſich an den hieſigen Hofjäger.

**Glaßbach**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg.

**Glaubig**, ein Theerofen bei Damsdorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe.

**Glaubiz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 3 Stunden davon, bei Sageriz. Schriftſäßig ſind hieher Radewiz und Sageriz.

**Glaubiz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, bei Uhiſt am Taucher, unweit Elſter und Biſchofswerda; gehört dem Kloſter Marienſtern bis auf einige Unterthanen, welche unter die Landvoigtei gehören.

**Glaucha**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, an der Oſchazer Amtsgränze; gehört zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hirſchſtein, zum Theil eben ſo nach Roſchkowiz.

**Glaucha**, ſ. **Ober- und Nieder-Glaucha.**

**Glauchau**, gräflich Schönburgſche Herrſchaft im churſächſiſchen Erzgebirge. Sie wird in zwei Theile getheilt, nämlich in den vordern und hintern Theil, woraus das Vorder- und Hinteramt entſtanden iſt. Jenes zerfiel ehemals wieder in den Wechſelburgſchen und Penigſchen Antheil, welche aber im Jahr 1763 wieder zuſammen gekommen ſind. Die ganze Herrſchaft Glauchau ſteht gegenwärtig unter zwei regierenden Herren, als: Graf Albert Chriſtian Ernſt, dem HinterGlauchau gehört, und Graf Karl Heinrich, der VorderGlauchau beſizt, und der zugleich Herr der unmittelbaren churſächſiſchen Herrſchaften Penig und Wechſelburg iſt. Dieſe Herrſchaft begreift in ſich 4 Städte (Glauchau, Meerane, Hohnſtein und Ernſtthal) welche 1654 Feuerſtätte oder Häuſer enthalten, und 26 theils ganze Dörfer, theils beträchtliche Antheile an Ortſchaften von vermengter Gerichtsbarkeit, welche zuſammen gegen 830 Häuſer in ſich faſſen, und 2 Vorwerke. Die weitern Umſtände können bei dem Artikel Schönburg nachgeſehen werden. An dieſer Receßherrſchaft beſizt auch Graf Karl Heinrich zu Penig 5 Neuntheile. Zu Vorder-Glaucha gehört ein Theil der Stadt Glaucha oder Glauchau, die Bergſtadt Hohnſtein nebſt ungefähr 450 Feuerſtätten in den übrigen dazu gehörigen Orten; zu Hinter-Glauchau aber gehören auſſer dem andern Theile an der Stadt Glaucha die kleinen Städte Meerane und Ernſtthal, und in den übrigen hieher gehörigen Orten über 1200 Feuerſtellen. Die jährlichen Einkünfte dieſer Herrſchaften ſollen ſich auf 18,000 Gulden belaufen.

**Glauchau, Glaucha**, ehemals **Cluchowe, Gluchow**, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft Schönburg, und die eigentliche Reſidenz des Grafen von Hinter-Glauchau; macht faſt den Mittelpunkt der geſammten Schönburgſchen Herrſchaften aus, und gehört zum Theil zur hintern Herrſchaft. Sie liegt 3 Stunden von Hohnſtein, 2 Stunden von Waldenburg, eben ſo weit von Lichtenſtein, anderthalb Stunden von Meerane, 3 Stunden von Zwikau, und 6 Stunden von Gera, an der Zwikauiſchen Mulde. Die innere Stadt iſt vormals ziemlich feſt, und mit anſehnlichen hohen Mauren umgeben geweſen. In ihrem Umfange liegt ſie auf 7 kleinen Bergen, in Form eines halben Monds, welches Zeichen ſich auch in dem Stadtwappen, und in der Fahne des Rathhausthurms befindet. Dieſe kleinen Berge ſind aber

aber jezt theils durch Ausſchüttung der Tiefen, theils durch 4 hohe ſteinerne Brüken mit einander verbunden. Sie hat 710 Feuerſtellen, 3 Thore, unter welchen 2 mit Thürmen verſehen ſind, einen regulär vierekigten Markt mit 4 davon auslaufenden egalen Gaſſen, ein dreifaches gräfliches Reſidenzſchloß, einen Eiſen- und Kupferhammer, eine Leder- Graupen- Schneide- Schleif- Oel- Walk- Papier- und Mahlmühle, welche leztere 10 Gänge hat, zwei neue gräfliche Vorwerke, ſchöne Gärten und eine herrſchaftliche Schäferei. Das alte Schloß hieß in uralten Zeiten die ſchöne Burg oder Schönburg und die Veſte Glauchau.

Die Zahl der Einwohner beläuft ſich ungefähr auf 4000, welche auſſer einigem Akerbau ſich vorzüglich mit der Handlung und Verfertigung vieler Barchente, Kannefaſſe, feiner, beſonders veſter, ſchwarzer Tuche für die angränzende Altenburger, und anderer wollener, baumwollener und leinwandener Waaren durch 183 Zeug- Lein- und Wollenweber beſchäftigen, und ſie theils auf ihren 3 Jahrmärkten, theils auf den Leipziger Meſſen abſezen. Auch hat die Stadt faſt alle übrigen Arten von Handwerkern, Pröfeſſioniſten und Künſtlern, nebſt einem anſehnlichen Getraidehandel auf den hieſigen Fruchtmärkten. Hier hat auch die Geſammt- Regierung, das gemeinſchaftliche Konſiſtorium, die Steuer- Obereinnahme, wie auch die beiden gräflichen Aemter, das Hinter- und Vorderamt ihren Siz. In der Stadt iſt eine Hauptkirche zu St. Georg mit einer ſchönen Silbermannſchen Orgel, und etlichen 30 wol angebrachten Kapellen. Eine Gottesakerkirche dient zur Haltung der Leichenpredigten. Unter der hieſigen Superintendentur ſtehen 13 Prediger, 12 Mutter- und 4 Tochterkirchen und 4 Städte. Am 24ſten Oktober 1712 iſt Glaucha faſt ganz abgebrannt.

**Glaucha, Glauche, Glauchow,** churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Züllichauiſchen Kreiſe und königlichen Amte Züllichau, nicht weit von der Oder und den Züllichauiſchen Weinbergen.

**Glauſchnitz,** churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 1 Stunde von Königsbrük. Es iſt ohne Dorf; aber die Dörfer Bohra und Stenz ſind Pertinenzien davon.

**Glauzig,** in der gemeinen Sprache **Glutſch,** fürſtliches Amts- Gerichtsdorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen; iſt wegen der hier gebrauten Goſe bekannt.

**Glavenzin,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Kreiſe in der Prigniz.

**Glavizer Fähre,** in Schwediſch-Pommern, auf der Inſel Rügen, der Stadt Greifswalde gehörig.

**Glawenitz,** (die) ein Fluß in Preuſſiſch Pommern im Schlaweſchen Kreiſe, welcher aus dem Viezker See an Jershöft vorbei in die Oſtſee fließt.

**Glebizſch,** unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld, nicht weit von Brehna.

**Gleichen,** Grafſchaft in Thüringen, im Fürſtenthum Gotha; ſteht unter Sachſen- Gothaiſcher Landeshoheit, und wird in die Obere und Untere Grafſchaft eingetheilt. Die Oerter der obern Grafſchaft (Ohrdruf, Emleben, Pferdtingsleben, Petriroda, Schwabhauſen, Wechmar und Werningshauſen) liegen zerſtreut zwiſchen dem Erfurter Gebiet, der untern

tern Grafſchaft und den Aemtern Gotha, Tenneberg und Georgenthal. Die obere Grafſchaft, ein Lehn des Stifts Hersfeld, kam nach dem Tode des Grafen Hans Ludwig von Gleichen (ein Graf von Gleichen, Ernſt der Dritte liegt mit ſeinen zwo Gemahlinnen, einer Gräfin von Orlamünde, und einer Saracenin, bei deren leztern Vater er im Jahr 1190 Sklave geweſen, und durch ihre Hilfe frei geworden, begraben) im Jahr 1631 an die Grafen von Hohenlohe, welche im Jahr 1642 von Herzog Ernſt dem Erſten damit beliehen wurden. Bis 1663 beſaßen die Grafen von Hohenlohe, welche ſich bekanntlich in die langenburgſche und neuenſteinſche Hauptlinie theilen, die obere Grafſchaft gemeinſchaftlich; allein in eben dieſem Jahre errichteten ſie durch Vermittlung Herzogs Ernſt des Erſten einen Theilungsrezeß am 29ſten Junius, nach welchem ſie die obere Grafſchaft alſo theilten: 1) Von dem Schloß und der Stadt Ohrdruf bekam jede Linie die Hälfte; 2) die Dörfer Emleben, Petriroda und Schwabhauſen erhielt die langenburgſche Linie; 3) die neuenſteinſche Linie bekam die Dörfer Pferdtingsleben und Wechmar bis auf 49 Mann und 11 Hofſtätte, welche die langenburgſche Linie erhielt; 4) das Dorf Werningshauſen aber behielten ſie gemeinſchaftlich.

Die gegenwärtigen Beſizer der Obergrafſchaft Gleichen ſind a) von der neuenſteinſchen Linie 1) Heinrich Auguſt, regierender Fürſt zu Hohenlohe-Ingelfingen; 2) Ludwig Fridrich Karl, regierender Fürſt zu Hohenlohe-Neuenſtein oder Oehringen und Weikersheim, hat keine Nachkommen. b) Von der Langenburgſchen Linie 1) Chriſtian Albrecht Ludwig, regierender Fürſt zu Hohenlohe-Langenburg; 2) Chriſtian Fridrich Karl, regierender Fürſt zu Hohenlohe-Kirchberg.

Nach der Verfaſſung des fürſtlichen Hauſes Hohenlohe iſt der Senior der beiden Hauptlinien zugleich Adminiſtrator der Lehnsherrlichkeiten derſelben, und folglich geſchiehet auch die Lehnserneurung von Seiten der Fürſten von Hohenlohe nur alsdann, wenn der jedesmalige älteſte von der in der Belehnung ſtehenden Familie mit Tod abgeht; ſ. Zeperniks Miscellaneen zum Lehnrecht dritten Band S. 231. In der ganzen obern Grafſchaft ſind 1530 Häuſer und 6042 Einwohner.

Die untere Grafſchaft Gleichen liegt zwiſchen der Obergrafſchaft Gleichen, dem Amte Wachſenburg und dem Erfurtſchen Gebiete, an der Apfelſtätt, und beſteht auſſer den Dörfern Wandersleben und Freudenthal, welche durch den Leipziger Receß von 1665, und dem Erfurter Exekutionsreceß von 1667 an die Grafen von Hazfeld gekommen ſind, nur aus den 4 Dörfern Günthersleben, Ingersleben, Sülzenbrük und Stedten; in welchen Orten ſich 404 Häuſer und 1199 Einwohner befinden, deren Hauptbeſchäftigung Akerbau nebſt der Viehzucht iſt. Vermöge eines Erbfolgevertrags kamen die gedachten Oerter an die Grafen zu Schwarzburg-Arnſtadt, von welchen ſie die Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen geerbt haben; der jezt regierende heißt Chriſtian Günther. In Anſehung der weltlichen Gerichtsbarkeit ſtehen dieſe Dörfer unter der fürſtlichen Kanzlei zu Arnſtadt, und in Anſehung der Kirchen- und Schulſachen unter dem Untergleichenſchen

chenſchen Konſiſtorium zu Arnſtadt, und machen die Untergleichenſche Inſpektion aus, welcher der Archidiakonus zu Arnſtadt als Inſpektor vorſteht, deſſen Sprengel 3 Pfarreien und 1 Filial in ſich begreift. Dieſes untergleichenſche Amt ſteht übrigens unter Sachſengothaiſcher Landeshoheit.

Das alte verfallene Bergſchloß Gleichen liegt 2 Meilen von Gotha.

**Gleima, Gleina,** fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, nicht weit ſüdoſtwärts von Leutenberg.

**Gleina,** churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt 1 Stunde von Zeiz an der Schwenke, zunächſt Puſchendorf, mit welchem es Eine Gemeine ausmacht. Das Dorf gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Zangenberg. In der hieſigen Gegend ſind gute Steinbrüche.

**Gleina,** altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Meile nordoſtwärts von Laucha, zwiſchen Freiburg und Querfurt.

**Gleina,** churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſiniſchen Kreiſe; liegt eine halbe Stunde von Gutta bei Malſchwiz, und hat 16 Rauche.

**Gleina, Schöngleina,** herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 3 Stunden von Jena, nicht weit von Albersdorf.

**Gleina,** herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Altenburg.

**Gleina,** gräflich Reußiſches Dorf im Vogtlande, in der Herrſchaft Ebersdorf, 3 Stunden von Lobenſtein.

**Gleinerbach,** oder Schleißbach, ein Bach im Leipziger Kreiſe; entſpringt bei Koſſa im Amte Eilenburg, und fällt unterhalb Düben in die Mulde.

**Gleiſa,** (die) ein Bach im Fürſtenthum Gotha, bei Groitſchen.

**Gleisberg,** churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen, 1 Stunde von Noſſen.

**Gleisberg,** ſ. Jena.

**Gleiſen,** ſ. Gleuſſen.

**Gleiſſe,** (die) ein kleiner Fluß im Fürſtenthum Weimar, bei Bürgel; fällt zwiſchen Kuniz und Golmsdorf in die Saale.

**Gleiſſen,** churbrandenbürgiſches adeliches Pfarrdorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark. Hier ſoll es viel Alaunerz geben; ſ. kleine ökonomiſche Reiſen. II. B. S. 82.

**Gleiwe,** ſ. Jannewiz.

**Glembach,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Doberſaul.

**Glemboki,** der Name dreier Seen in Preuſſiſch Pommern, im Bütowſchen Diſtrikte des Lauenburg-Bütowſchen Kreiſes.

**Glend,** ehedem **Gleind,** herzoglich ſächſiſches Dörfchen von 6 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter.

**Glendelin,** churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Lindenberg; liegt 1 Stunde ſüdwärts von Demmin.

**Gleſien, Gleſina, Gleſſina,** churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliżſch, 3 Stunden davon, weſtwärts von Grebehna an der Schkeudizer Amtsgränze. Rittergutsdörfer ſind: Rokwiz, Schwe-

diz,

diz, und Antheile an den Dörfern: Ennewiz, Sultiz, Siedersdorf, Werlizſch und Wiedemar.

**Gleuſſen, Gleuſen, Gleiſen,** herzoglich ſächſiſches ganerbſchaftliches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichts Lauter; liegt an der Itſch in einer angenehmen Gegend, zwiſchen Bamberg und Koburg, auf der Poſtſtraße nach Nürnberg, und hat 54 Häuſer.

**Glewiz,** churbrandenburgiſches Dorf von 20 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Daberſchen Kreiſe und königlichen Amte Naugard, 2 Meilen weſtſüdweſtwärts von Naugard, auf der Landſtraſſe nach Gollnow.

**Glewiz,** adeliches Pfarrdorf im Diſtrikte Tribſees in Schwediſch-Pommern, ſüdoſtwärts von Tribſees, nicht weit von Nehringen.

**Glichow, Gliechow,** churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, 1 Meile von Kalau.

**Glien,** churbrandenburgiſches ritterfreies Vorwerk von 7 Feuerſtellen im Hinterpommern, im Pirizſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz; liegt mit der dazu gehörigen Glienſchen Schäferei dritthalb Stunden oſtwärts von Greifenhagen. Nicht weit von hier liegt nordoſtwärts gegen Sinzlow der Glienſche See, oder der große und lange Glien.

**Glien,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 14 Feuerſtellen im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, 2 Meilen ſüdwärts von Anklam.

**Glien- und Löwenbergiſche Kreis,** ein landräthlicher Kreis der Mittelmark Brandenburg; gränzt gegen Morgen an die Ukermark und an den Niederbarnimſchen Kreis, gegen Mittag an den Havelländiſchen Kreis, gegen Abend an den Havelländiſchen und Ruppinſchen Kreis, und gegen Mitternacht an den Ruppinſchen Kreis und an das Herzogthum Meklenburg. Beide Kreiſe ſind vereinigt, und ſtehen unter einem Landrathe und einem Kreiseinnehmer, deſſen Kreiskaſſe zu Kremmen iſt. Ihre Länge beträgt 7 Meilen, die Breite iſt von 2 bis 1/4 Meile, und der ganze Flächeninhalt iſt 11 1/2 Quadratmeilen, wovon 7 1/2 auf den Glienſchen, und 4 auf den Löwenbergſchen kommen.

Die Oberfläche dieſes Kreiſes iſt ſehr verſchieden, bergig, ſandig, niedrig und troken; zum Theil iſt der Boden ſo, daß Roggen und Gerſte ſehr gut, Waizen aber nur wenig gebaut werden kann. Der Löwenbergiſche Diſtrikt iſt vorzüglich ſteinreich, der Glienſche hat mehr Holz und ſchon anſehnliche Forſten. Die Beſchaffenheit der Wieſen wird verſchieden angegeben. Z. B. im Topographiſch-ſtatiſtiſch-geographiſchen Wörterbuch der ſämmtlichen Preußiſchen Staaten heißt es: die Wieſen ſind nur mittelmäßig; Herr Fabri und Herr Leonhardi ſchreiben: dieſer Kreis treibt wegen ſeiner vortreflichen Wieſen ſehr gute und ſtarke Viehzucht, ſo daß bisweilen die Ochſen vom Pfluge weggenommen, und als fette Ochſen verkauft werden. Der Viehſtand beſtand im Jahr 1786 aus 4572 Pferden, 1717 Ochſen, 6530 Kühen, 970 Stüke Jungvieh, 4731 Schweinen, 17,586 Schaafen.

Die Waldungen in dieſem Kreiſe betragen ohne 1400 Morgen ſtädtiſche Forſten 10,460 Morgen 140 Quadratruthen.

Im Jahr 1786 enthielt der Kreis 1 Mediatſtadt (Kremmen) 3 königliche Aemter (Badingen, Bözow und Vehlefanz) 29 Dörfer,

Dörfer, 3 Ziegeleien, 5 Theeröfen, 1636 Feuerſtellen, wovon auf den Dörfern 1363 waren. Menſchen waren hier ſamt dem Militär 12,909, und davon auf dem Lande 11,132.

Im Jahr 1778 waren in dieſem Kreiſe auf den Dörfern 9 Beſizer adelicher Güter, die auf den Gütern wohnten, 4 Generalpächter oder Beamte, 27 Verwalter und Unterpächter, 25 Forſt- und Jagdbediente, 20 Prediger, 34 Küſter und Schulhalter, 38 Frei- und Lehnſchulzen, 437 ganze Bauern, 84 Halbbauern, 240 Koſſäten, 119 Büdner, 608 Häußler oder Einlieger, 8 Krüger, 2 Hopfen- und Kreisgärtner, 7 Gärtner, 2 Böttcher, 2 Fiſcher, 89 Hirten, 41 Leinweber, 8 Müller, 7 Radmacher, 15 Schneider, 27 Schmiede, 2 Schuhmacher, 46 Schäfer, 1 Tiſchler, 5 Theerbrenner, 1 Ziegelſtreicher, 4 Zimmerleute.

Freie Ritter-Hufen ſind 308 1/2 im Kreiſe, wovon jährlich 485 Rthlr. 13 Gr. 4 Pf. Lehnpferdegelder gegeben werden; dieſe und die Hufen der Prediger geben keine Contribution; die Hufen der Unterthanen, wovon Contribution gegeben wird, beſtehen in 1157; und dieſe Abgabe betrug im Jahr 1778 — 5273 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. Die Contribution iſt nach der Ausſaat angelegt, und es werden jährlich bezahlt von 1 Schfl. Roggen Ausſaat 8 Gr. von 1 Sch. Gerſte 4 Gr. von 1 Sch. Haber 5 Gr. Die Koſſäten ſind in 3 Klaſſen getheilt, welche jährlich 2 Rthlr. 12 Gr. 2 Rthlr. und 1 Rthlr 12 Gr. geben. Die Büdner, die auf kontribuirendem Grunde wohnen, und die Taglöhner oder Einlieger geben jeder jährlich 1 Rthlr. ein Schäfer giebt 3 Rthlr. ein Schäferknecht 1 Rthlr. 12 Gr. ein Kühhirt 3 Rthlr. ein Pferdhirt 12 Gr. ein Schweinhirt eben ſo viel, ein Wohnſchmied 4 Rthlr. ein Laufſchmid 2 Rthlr. Baukrüge nach 4 Klaſſen, 4 Rthlr. 12 Gr., 3 Rthlr. 12 Gr., 3 Rthlr., 2 Rthlr. 12 Gr. und 2 Rthlr. 6 Gr.

Das Kavalleriegeld wird nach der Ausſaat bezahlt, und zwar von jedem Scheffel jährlich 3 Groſchen.

Das Kriegsfuhrengeld wird aus der Kreiskaſſe bezahlt.

Das Mezkorngeld (Kopfgeld) hat keinen gewißen Saz, ſondern jedes Dorf bringt es nach der Zahl ſeiner Einwohner auf; im Jahr 1778 betrug es 130 Rthlr. 11 Gr.

In Anſehung des Schoſſes ſind die Hufen in 3 Klaſſen getheilt, die jährlich 6, 8 und 10 Groſchen geben; ein Bauergiebel giebt 12 Gr. ein Koſſäte 12 Gr. ein Wohnſchmied 18 Gr. ein Laufſchmied 9 Gr. ein Büdner 9 Gr. 1 Schäfer 1 Rthlr. 12 Gr. ein Schäferknecht und ein Schwein- und Pferdhirt 6 Gr. ein Kühhirt 18 Gr. Dieſer Schoß brachte im Jahr 1778 — 999 Rthlr. 16 Groſchen ein.

Den Kanton im Kreiſe hat das Infanterieregiment Nro. 13. S. Büſchings Reiſe nach Kiriz. S. 81. ff.

Der Glienſche Kreis heißt auch das Ländchen Glien.

**Glienik**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut ohne Unterthanen im Fürſtenthum Querfurt und Amte Dahme, nicht weit davon.

**Glienike**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stansdorf, nicht weit von Herzberg.

Glienike

**Glienike**, churbrandenburgiſches Dorf in der Prigniz, im Wittſtokſchen Diſtrikte und königlichen Amte Wittſtok, bei Zazke.

**Glienike bei Hermsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Stolpe.

**Glienike bei Köpenik**, churbrandenburgiſches Dorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Köpenik.

**Glienike bei Wittſtok**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Zoſſen.

**Glienike**, churbrandenburgiſches Jägerhaus im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei dem Dorfe Groß-Glienike.

**Glienike**, ſ. **Groß- Gühlenſche- Klein- und Rheinsbergiſche Glienike.**

**Glienke**, churbrandenburgiſches Fiſcherdorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stettin, 1 Meile nordwärts von Stettin.

**Glienke**, churbrandenburgiſches Dörfchen mit 1 Vorwerk und 4 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Fürſtenthumſchen Kreiſe und königlichen Amte Bubliz, 1 Meile nordweſtwärts von Bubliz, nicht weit von Schwellin.

**Glienke**, ſ. **Naß- und Troken-Glienke.**

**Gliesniz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut von 6 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 5 1/2 Meilen ſüdoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Mikrow, auf der Wuzkowſchen Feldmark.

**Gliezen**, ſ. **Alt- und Neu-Gliezen.**

**Gliezig**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 3 Vorwerken und 10 Feuerſtellen im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordoſtwärts von Labes und Schievelbein, nahe an einem See.

**Gliezig**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Daberſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile nordwärts von Naugard, und hat auf der Feldmark ein Vorwerk (Radefeld) und eins im Dorfe nebſt 8 Feuerſtellen.

**Glinda**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gommern.

**Glindow**, churbrandenburgiſches Dorf von etwa 300 Einwohnern in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Lehnin. Von dieſem Dorfe hat der Glindowſche See ſeinen Namen, der ein Ausfluß der Havel iſt, und Zufluß aus dem Pleſſowſchen See erhält, mit welchem er bei Glindow durch einen Graben zuſammenhängt. In den See können groſſe Schiffe aus der Havel kommen.

**Glinze**, (die) ein Flüßchen im Wittſtokſchen Diſtrikte in der Prigniz; entſpringt bei einem kleinen See bei dem Dorfe Zazke oder Saazke, und fällt unterhalb der Stadt Wittſtok in die Doſſe; iſt nicht ſchiffbar, und ſein ganzer Lauf nur 1 Meile lang.

**Glinzig**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kottbusſchen Kreiſe und königlichen Amte Kottbus, nicht weit von Kottbus.

**Globig, Globik**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg und Kemberg gegen Praʒſch. Die Einwohner benuzen die wüſten Marken Porchau oder Porta und Rohrbek.

**Globikau**, ſ. **Ober- und Nieder-Klobikau.**

Globniz,

**Globnitz**, churbrandenburgiſches Buſchgut oder Dörfchen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Sidow, wozu es gehört.

**Globſow**, **Globzow**, churbrandenburgiſche Kolonie in der Prigniz, im Wittſtokſchen Diſtrikte und königlichen Amte Zechlin, im Menzſchen Forſte, am Dagowſee; iſt im Jahr 1752 aus einer ehemaligen Glashütte angelegt worden.

**Gloddow**, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt vierthalb Stunden oſtwärts von Rummelsburg, auf der Landſtraſſe nach Bütow, zwiſchen den Seen Wipperske, Kalenz und Daluggen, zu dem adelichen Gute Wuſtrow gehörig.

**Gloddow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 4 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt an der Lupow, 4 1/2 Meilen oſtſüdoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Groß-Moſſin.

**Gloddow**, churbrandenburgiſche Schäferei im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Dammen, wozu ſie gehört.

**Glodenhammer**, fürſtlich Reußiſches herrſchaftliches Vorwerk in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande, bei Graiz.

**Glodenſee**, ein kleiner See im Bees- und Storkowſchen Kreiſe, bei Alt-Schadow.

**Glösberg**, ein Berg im Churſächſiſchen Obererzgebirge und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von der Stadt Schneeberg.

**Glöſſa**, **Glöſa**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf von 25 Feuerſtellen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz, am Chemnizfluß, etwa drei Viertelſtunden von Chemniz und hart an dem Dorfe Furth, an den churfürſtlichen großen Glößner-Teichen im ſogenannten Blankenauer Grunde.

**Glöve**, ſ. **Gläve**.

**Glözin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden ſüdſüdweſtwärts von Belgard, nicht weit von Klein-Reichow; hat 3 Vorwerke, 1 Schäferei, die Rozogſche Mühle, 21 Feuerſtellen, und auf der Feldmark die Vorwerke Brandſorge und Karolinenhof.

**Glogſen**, **Glochſen**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Züllichauiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Palzig.

**Glomaci**, ſ. **Lommazſch** und **Poltſchen**.

**Gloſſen**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe, bei Pontliz unweit Mügeln, und oſtwärts von Muzſchen an der Dölze oder Döllnizbach; gehört theils unmittelbar unter das Amt Oſchaz, theils eben ſo in das Erbamt Grimma, theils in das Amt Mügeln, theils amtſäßig zu dem Rittergute Gröppendorf.

**Gloſſen**, churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, nicht weit von Reichenbach; hat nebſt dem Pertinenzſtük Schöps 31 3/4 Rauche. Es gehören auch noch Goßwiz und Mauſchwiz dazu.

**Gloviz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Kasneviz.

**Glowe**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe, am kleinen Schwieluchſee.

**Glowe**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund, unweit Bobbin.

**Glowiz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 3 Meilen oſtnordoſtwärts von Stolpe, an einem Bach, und hat 2 Vorwerke (Ober- und Niederhof) im Dorfe, und eins (Schwezen) auf der Feldmark und 38 Feuerſtellen.

**Glozin**, ſ. Klozin.

**Glubig**, ein Theerofen im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stansdorf.

**Glubig**, zwei Seen dieſes Namens in eben dieſem Kreiſe, der groſſe und kleine Glubigſee, welche beide zum Holzflößen gebraucht werden. Der erſte hat 1 Viertelmeile im Umfang.

**Glüksbrunn**, herzoglich ſächſiſcher Ort von 17 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Altenſtein; 2 Meilen von Eiſenach, an der Poſtſtraße, zunächſt dem Marktfleken Schweina. Dieſer ſchöne Ort hat ſeinen Namen von dem aus einem Berge hervorrauſchenden Waſſer, einem Sauer- und Geſundbrunnen, und hat mehrere anſehnliche Gebäude, worinn die Beſizer des hieſigen Koboldbergwerks, ſo wie die Aufſeher und Arbeiter deſſelben zu wohnen pflegen. Seit mehreren Jahren war das Bergwerk im Verfall, kam aber wieder in einen ſtärkern Betrieb, ſeit es (im Februar 1790) der Herzog an ſich gekauft hat. Eins von den über dem Glüksbrunnen am Berge hervorragenden Felſenſtüken heißt der hohle Stein.

**Glüksburg**, churfürſtliches Luſt- und Jagdſchloß im ſächſiſchen Churkreiſe, am Ende der ſeidaiſchen Haide, zwiſchen den Dörfern Mügeln und Zellendorf. Das nun ſehr baufällige Schloß iſt vom Churfürſten Auguſt in den Jahren 1576 bis 1580 theils von den Steinen des alten Schloſſes zu Seida, theils von neuen Baumaterialien errichtet, ſo wie auch der dabei befindliche mit einer 6 Ellen hohen Mauer umgebene Faſanen- und Thiergarten von ihm angelegt worden. Das Schloß iſt drei Stokwerke hoch, und mit Geſchmak angelegt.

**Glükſthal**, herzoglich ſächſiſches kleines Oertgen im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Sonnenberg; liegt an der Schwarzburgiſchen Gränze, 1 Stunde von Steinheid, auf einem Berge, an deſſen Fuſſe die Steinach entſpringt, und hat nur 3 Häuſer und eine anſehnliche, im Jahr 1737 neu erbaute Glashütte oder Glasfabrik, wo (wie zu Lauſcha) ſehr geſchikte Glasſchneider, Glasmacher und Vergolder ſind. Es arbeiten darinn, ohne die Taglöhner, täglich 24 Menſchen. Wegen Mangel an Holz kann man jezt des Jahrs nur 9 Monate lang arbeiten. Der auswärtige Debit beträgt jährlich gegen 16,000 Thaler. Faſt alles, was hier verfertigt wird, geht nach Hamburg, Holland, Kur- Lif- und Rußland, nach Spanien, Portugall und in die Türkei. Der einheimiſche Abſaz iſt ganz unbedeutend. Das hieſige Glas iſt viel härter, als das böhmiſche, wird nicht blind, und verliert niemals ſeine Reinigkeit und ſeinen Glanz, ſeine Härte aber verhindert, daß man bis jezt weder Fenſter noch Spiegelglastafeln daraus machen konnte.

Zwiſchen Glükſthal und Limbach dicht an der ſchwarzburgiſchen Gränze iſt ein Sandſteinbruch. Die daraus gebrochenen Quaderſteine ſind vorzüglich zu großen Feuerwerken, z. B. zu hohen Oefen, Glas- und Schmelzhütten, Blaufarbenwerken,

werken, Porzellanfabriken u. dgl. brauchbar, weil der Stein weder ſchmilzt, noch verbrennt, und werden daher viele Meilen weit verführt.

**Glükſthal**, ſ. Salzburgerhamer.

**Glunsbrüke**, ſ. Groß=Beeſten.

**Gluzow**, adeliches Dorf in Schwediſch=Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Poſeriz.

**Gnadenau**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Barby, 1 Meile von Barby, und 3 Meilen von Magdeburg; hat etliche 30 Häuſer, welche auf des Vorwerks Döben Grund und Boden ſeit 1767 zu einer neuen Kolonie von der Herrenhutſchen Brüdergemeine erbaut worden ſind, und, wie in ihren übrigen Kolonieörtern, von innen und auſſen ſehr reinlich gehalten werden. Die Häuſer ſind dauerhaft gebaut; jedes ſteht frei von dem andern abgeſondert, und in der Mitte das Bethaus, welches einen ſchönern und einfachern Betſaal hat, als der zu Barby iſt. Die Magazine für die Feldfrüchte ſind in einiger Entfernung von den Wohngebäuden angelegt. Man findet hier beträchtliche Wollenmanufakturen und Seifenſiedereien, deren Waaren auch auf die Leipziger Meſſen kommen.

**Gnadenthal**, ſ. Neu=Dietendorf.

**Gnadſchütz**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, dritthalb Stunden von Altenburg gegen Ronneburg zu.

**Gnädiz, Gnadiz**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig zu dem Ritterguthe Webau, in Anſehung der Flur aber unter das Amt Weiſſenfels, und liegt weit von Mölſen.

**Gnageland**, churbrandenburgiſche Holländerei mit 2 Feuerſtellen und einer Torfgräberei in Hinterpommern im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Stepeniz; 1 Meile nordoſtwärts von Pöliz.

**Gnandorf**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna; gehört dem Rathe zu Borna mit den Erbgerichten.

**Gnandſtein**, ehedem **Gnadenſtein** churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, 3 Stunden davon auf Penig zu; hat ein altes Bergſchloß an der Wihra, welches das Stammhaus derer von Einſiedel iſt, die das Rittergut beſizen. Zum Rittergute gehören noch die Dörfer: Alten=Mörbiz, Dolſenhain, Roda, Wüſtenhain.

Zwiſchen Gnandſtein und Wolftiz wird vortreflicher Jaſpis gebrochen, der unter die ſchönſten Steine gehört. Er iſt unter dem Namen Bänderjaſpis, auch Bandſtein von Gnandſtein bekannt. In dem daſigen thonartigen Gebirge liegt er in Lagen und Schichten von verſchiedener Stärke, die faſt alle vom gleichen feinſten Korne, aber von ungleicher Härte ſind. Auf dem Bruche iſt er muſchlicht, von Farbe hellgrün mit grünlichen gleichlaufenden ſchmalen Streifen und eingemengten dunkelrothen Fleken verſehen, die ſich nebſt den Streifen mit ihren Gränzen unmerklich mit einander verlieren. Die vortrefliche Politur, welche der härteſte Jaſpis annimmt, giebt ihm ein auſſerordentlich ſchönes Anſehen.

**Gnaſchwiz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in der wendiſchen Pflege des Meißniſchen Amtes Stolpen, 1 Stunde von Bauzen, und eben ſo weit von Dreſchen.

**Gneiles**, herzoglich ſächſiſcher Hof von 2 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt, bei Schaafhauſen.

**Gnetſch**, fürſtliches Amts-Gerichts-Dorf von etwa 300 Einwohnern im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, dritthalb Stunden von Köthen, gegen Morgen.

**Gneuda**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

**Gnevesdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Havelbergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Ruhſtätt.

**Gnevezin, Gneveſin**, churbrandenburgiſches Bauerndorf im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, eine halbe Stunde oſtwärts von der Stadt Anklam, der es gehört.

**Gnewekow**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Klempenow, dritthalb Stunden weſtnordweſtwärts von Treptow. Hieher gehört d. Vorwerk Gnewekow.

**Gnewekow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Gnewentin**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, 1 Stunde von Uſedom, an der Peene.

**Gnewezow**, churbrandenburgiſches Dorf mit einem Vorwerke in Vorpommern im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Lindenberg, dritthalb Stunden ſüdweſtwärts von Demmin.

**Gnewikow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Gnewin**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 23 Feuerſtellen und 3 Jahrmärkten im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen nordnordoſtwärts von Lauenburg.

**Gnewinke**, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 6 Feuerſtellen im Lauenburgſchen Kreiſe, in Hinterpommern, 3 Meilen nordoſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Oſſeken.

**Gniebendorf**, unmittelbares Amtsdorf von 14 Feuerſtellen im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhle Burgwerben, im Thüringiſchen Kreiſe; 1 Meile von Weiſſenfels, nicht weit von Groß-Korbetha, gegen die Saale zu.

**Gniebsdorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf und fürſtliches Kammergut im Fürſtenthum Weimar und Amte Bürgel, 1 Meile von Jena.

**Gnieſt**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, 1 Stunde ſüdweſtwärts von Kemberg; hat auſſer den wüſten Marken Bizkau und Sperbene 16 1/2 Hufen.

**Gniz, Gnizerland**, ſ. **Nezelkow**.

**Gobbin**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Lanken.

**Goddentow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſiz mit einem Vorwerk und 13 Feuerſtellen im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, an einem Bache, anderthalb Stunden oſtnordoſtwärts von Lauenburg.

**Godinggrün**, ſ. **Göttengrün**.

**Göbeln**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, an der Spree, 2 Meilen von Budiſſin.

**Göbiz**, churſächſiſches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Oſtrau, 1 Stunde von Zeiz, an der Elſter: gehört zum Theil in das Amt, zum Theil ſchriftſäßig nach Zangenberg.

**Göbſchelwiz, Göpſchelwiz, Geibſchelwiz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte

amte Leipzig, 1 Meile davon; gehört amtſäßig zu dem Rittergute Seegeritz. Einige hieſige Einwohner beſitzen die Hollöber Mark.

**Gödau, Göde,** churſächſiſches Dorf in der wendiſchen Pflege des Meißniſchen Amtes Stolpen; iſt ein ſehr altes Dorf, war ehedem die Burgwart Godiwo; macht mit dem eine halbe Stunde davon liegenden Buſcheritz Eine Gemeine aus, und ligt eine Meile von Bautzen an der Dresdner Poſtſtraße. In Anſehung der Gerichtsbarkeit wird es in fünf Theile getheilt. Ein Theil ſteht unmittelbar unter dem Amte Stolpen; der andere gehört dem Kollegiatſtifte zu Budiſſin; der dritte mit den Erbgerichten dem Pfarrer zu Gödau; der vierte zum Rittergute Dahren, und der fünfte unter dem Rittergute Muſchelwitz.

**Gödel,** ſ. **Gödlau.**

**Gödelitz,** churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut ohne Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; etliche Stunden von Meiſſen. Schriftſäßig gehören dazu: Baderſchen, Beicha, Klein-Mokeritz, Meila, Nelkanitz, Praterſchütz, Zſchallhauſen, ein Theil von Höfgen, von Loſſen, von Muzſchwitz, von Prübern und von Schweinitz.

**Gödern,** herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Altenburg, nicht weit von Romſchütz.

**Gödewitz,** churbrandenburgiſches Dorf von 23 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und königlichen Oberamte Friedeburg, 3 Meilen ſüdoſtwärts von Mansfeld, nicht weit von Fienſtätt.

**Gödiſa, Gödiſſa,** herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg.

**Gödlau, Gödel, Gödelau,** churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Biſchofswerda, nahe bei Kaſchwitz; gehört zum Rittergut Elſter.

**Gödnitz, Gedenitz,** Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Zerbſt. Nicht weit vom Dorfe befindet ſich nach der Elbe zu ein See, der beinahe eine Meile lang, eine halbe Stunde breit iſt, und der Gödnitzer See genannt wird.

**Göhl,** ſ. **Sternin.**

**Göhlen, Gehlen,** churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſitz, im Gubenſchen Kreiſe, 2 Meilen von Guben, gehört dem Stift Neuenzelle.

**Göhlenau, Gölen,** churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Kamenz; gehört zu dem nahen Rittergute Hennersdorf.

**Göhlsdorf,** churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Zauchéſchen Kreiſe und königlichen Amte Lehnin, nicht weit von Bochow.

**Göhra bei Großenhayn,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn.

**Göhre,** die **große** und **kleine,** 2 Seen im Greifenhagenſchen Kreiſe in Preußiſch-Pommern.

**Göhren,** churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeſchen Kreiſe und königlichen Amt Marienwalde.

**Göhren,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark.

**Göhren,** churſächſiſches Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeuditz; hat 18 Häuſer, und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Dölkau.

**Göhren,** Dorf in Churſachſen, im Kreisamte Leipzig, bei Gülden-

Goßa und Störmthal; hat 11 Häuſer, und gehört amtſäßig nach Kroſtewitz.

**Göhren**, **Gören**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von der Stadt Altenburg.

**Göhren**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Wechſelburg.

**Göhren**, ſ. **Gähren**, **Gören**, **Groß**- **Klein**- **Göhren**, und **Nieder-Görne**.

**Göhrendorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Querfurt; liegt nicht weit von Querfurt, und hat 65 Häuſer.

**Göhrens**, **Görenz**, **Gärenz**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, 1 Meile davon, bei Markrannſtätt; gehört zu dem Rittergute Knauthain, und hat 19 Häuſer.

**Göhriſch**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Johannishauſen.

**Gölbitz**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, zwiſchen Querfurt und Nebra, 3 Viertelſtunden von Bizenburg, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Göldnitz**, **Geltnitz**, **Göldnitz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Voigtei Schrebitz, und liegt 1 Stunde von Oſchatz.

**Gölen**, ſ. **Göhlenau**.

**Gölitzſch**, **Göhlitzſch**, churſächſiſches Dorf im Stift und Amt Merſeburg, an der Saale, 1 Stunde von Merſeburg; hat 16 Häuſer, und gehört unter die Probſtei zu Merſeburg; die Obergerichte ſtehen dem Amte zu.

**Göllen**, ſ. **Gellen**.

**Göllingen**, ſ. **Gellingen**.

**Göllnitz**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und Kammergut in der Niederlauſitz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukaner Kreiſe.

**Göllnitz**, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürſtenthum und Amte Altenburg; 2 Stunden von Schmöllen.

**Gölsdorf**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Seida; nicht weit von Jüterbok. Die Einwohner treiben einigen Seidenbau.

**Gölzſch**, **Ober**- und **Unter**-**Theil**, ſind zwei churſächſiſche altſchriftſäßige Rittergüter und zwei Dörfer im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Plauen. Beide Dörfer gehören zu den Rittergütern, und werden zuſammen Rodewiſch genennet. Die **Gölzſch** entſpringt nicht weit über Auerbach in dieſem Kreiſe, und fällt im Reußiſchen bei Graiz in die weiſſe Elſter. Sie führt Goldſand bei ſich, der ehedem in einer beſonders dazu eingerichteten Goldwäſche gereiniget ward. Allein da man nicht mehr auf die Koſten kam, ſo ließ man ſie eingehen, ungeachtet das Gold dem arabiſchen gleich kam.

**Gölzſcha**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Prokuraturamte Meiſſen; bei Wendiſchbohra.

**Gölzſchen**, **Göldſchen**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von der Stadt Altenburg.

**Gölzſchen**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, nahe bei Droiskau; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Störmthal.

**Gömnik**, **Gemnik**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig, nicht weit von Belzig.

**Gönne**, churbrandenburgiſches ſogenanntes Staroſteidörfchen von 4 Feuer-

Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Draheim, 2 Meilen nordwärts von Tempelburg, in einem Walde, nicht weit von Klaushagen. Das adeliche Dorf

**Gönne** in eben dieſem Kreiſe liegt dritthalb Stunden nordnordweſtwärts von Neu-Stettin, nicht weit von Sparſee, und hat 2 Vorwerke, wovon das eine auf der Feldmark liegt, und 9 Feuerſtellen. Im nämlichen Kreiſe liegt auch das Vorwerk

**Gönne** auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wuſterhauſe, wozu es gehört.

**Gönnsdorf, Gennsdorf,** churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden. Schriftſäßig ſind hieher die dabei liegenden Dörfer Nieder- und Ober-Rochwiz. Der Ort liegt 1 Meile von Dresden, nicht weit von Schönfeld.

**Göpfersdorf, Göppersdorf,** herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Waldenburg auf Kohren zu, nicht weit von Wolperndorf.

**Göppersdorf,** churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Liebſtadt.

**Göppersdorf bei Wiederau,** gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Wechſelburg. Ein anderes Dorf dieſes Namens befindet ſich auch in der Schönburgſchen Herrſchaft Penig, zwiſchen Rochsburg und Chemniz.

**Görbersdorf, Gerbersdorf,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, nicht weit von Oederau.

**Görbitſch,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Görden,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Görden,** churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk in eben dieſem Kreiſe; gehört dem Magiſtrat zu Brandenburg, und hatte im Jahr 1779 auſſer 19 Koloniſten 16 Einwohner.

**Görden,** ſ. **Görne.**

**Gördeniz,** Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld; nicht weit von Brehna. Schadendorf, das aus einem einzigen Schenkhauſe beſteht, gehört auch hieher.

**Gördeniz,** churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliʒſch; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Sieʒſch.

**Göre, Gore, Gohren,** Dorf in Schwediſch-Pommern, auf der Halbinſel Wittow im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, nordoſtwärts von Wik, unweit Altenkirchen.

**Gören, Göhren,** Dorf in Schwediſch-Pommern, auf der Halbinſel Mönkgut im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Hagen.

**Görenzen,** ſ. **Gorenzen.**

**Görgwiz, Gorgwiz, Gorchwiz,** gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Schlaiz im Voigtland, nicht weit nordweſtwärts von Schlaiz; hat einen Eiſenhammer und hohen Ofen, und in der Nähe auch einen Theerofen.

**Görich,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark.

**Görichshain,** in der Volksſprache,

**Görgſen,** churſächſiſches Pfarrkirchdorf und neuſchriftſäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, mit dem Vorwerk und der Schäferei Poſthauſen.

ſen. Es gehört ſeit 300 Jahren den Beſizern des Ritterguts Brandis.

**Görig, Görik**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Nieder-Lauſiz, im Spremberger Kreiſe, 2 Meilen von Spremberg, unweit Drebkau.

**Görike**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Wittſtokſchen Diſtrikte in der Prigniz.

**Göringen, Göhringen**, herzoglich ſächſiſches adeliches Dorf von 20 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Eiſenach, bei Lauchröden, wohin es gehört.

**Göriz**, churbrandenburgiſche kleine Mediatſtadt, oder Fleken mit gewiſſen Stadtrechten in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Frauendorf, an der Oder, nicht weit von Küſtrin.

**Göriz**, churbrandenburgiſches Dorf von 29 Feuerſtellen in Hinterpommern im Schlaweſchen Kreiſe und königlichen Amte Rügenwalde, in der ſogenannten Abtei; liegt an der Grabow, 3 Stunden ſüdwärts von Rügenwalde, nicht weit von Malchow.

**Göriz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Göriz**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe, 1 Meile von Drebkau auf Kalau zu.

**Göriz, Göhriz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 54 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Querfurt.

**Göriz**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Koßwik, nahe an der churſächſiſchen Gränze.

**Göriz**, gräflich Reußiſches Pfarrdorf mit einem Rittergute in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, bei Gefell, unweit Hirſchberg am Bache Göriz, welcher in die Steinach fällt.

**Göriz**, ſ. Gerlz.

**Görizberg, Gerletsberg**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf von 13 Häuſern und kanzleiſchriftſäßiges Rittergut im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg, nicht weit von Bürgel und Hohndorf.

**Görizmühle**, eine Mühle im Fürſtenthum und Amte Saalfeld, an der Saale bei Remſchüz.

**Görke**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 1 Vorwerk und 16 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Rega, 1 Meile nordoſtwärts von der Stadt Greiffenberg, der es gehört.

**Görke**, ein adeliches Dorf in eben dieſem Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile ſüdwärts von Kamin, an der Landſtraße nach Treptow; hat im Dorfe einen adelichen Siz mit 1 Akerwerk, zu welchem noch ein kleines Vorwerk (Julianshof) gehört, und 19 Feuerſtellen.

**Görke**, churbrandenburgiſches Dorf von 14 Feuerſtellen in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amt Stolpe, 1 halbe Stunde ſüdweſtwärts von Anklam, nicht weit von der Peene.

**Görke**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, 3 Stunden ſüdweſtwärts von Swienemünde, unweit Mönchow.

**Görkeburg**, ein Krug in Preuſſiſch-Vorpommern, bei der Stadt Anklam, der er gehört.

**Görliz**, churſächſiſche Stadt in der Oberlauſiz, und Hauptſtadt des Fürſtenthums Görliz. Sie iſt die gröſte, volkreichſte und nahrhafteſte Stadt des ganzen Markgrafthums, und die zweite unter den Sechsſtädten. Sie liegt am linken Ufer der Neiſſe, ungefähr (im Stern am obern Markte) 50 Fuß über dieſem Fluß, worüber eine ſchön gebaute hölzerne bedekte Brüke führt,

führt, 665 Pariſer Fuß über der Meeresfläche, 353 Pariſer Fuß über Wittenberg, und iſt 24 Meilen von Leipzig, 13 Meilen von Dresden, 5 1/2 Meile von Budiſſin, 3 Meilen von Lauban, und 4 Meilen von Zittau entfernt.

Die Stadt hat in allem 1294 Feuerſtätte, wovon mit Einſchluß der öffentlichen Gebäude innerhalb der Ringmauer nebſt den unverſchloſſenen Vorſtädten 1094 bewohnte Häuſer, aber 200 wüſte Stellen, als 77 innerhalb der Ringmauer, und 123 in den Vorſtädten ſind, welche leztern theils von der Belagerung im Jahr 1640, theils von den großen Feuersbrünſten der Jahre 1642, 1691, 1717, 1726 und 1759, theils von einigen kleinern Bränden, und einige vom ſiebenjährigen Kriege herrühren. Am Schluß des Jahrs 1788 befanden ſich in der Stadt Einwohner 7242, in den Rathsdörfern, mit Ausſchluß der Geiſtlichen, Pachter und Rathsbedienten, 7851, in den Dörfern, welche den Kirchen und Hoſpitälern gehören, 2102, in den ſämmtlichen Rathsbeſizungen alſo 17,195 Einwohner, die Kinder, Soldaten u. ſ. w. mitgerechnet. In den zur Stadt Görliz Mitleidenheit gehörenden Dorfſchaften hingegen waren nach den Salzkonſignationen 6000 Perſonen über 10 Jahren befindlich.

Die Stadt iſt nach alter Art etwas befeſtiget, und hat ein ſchönes Anſehen. Die Häuſer ſind jezt durchgehends maſſiv erbaut, die Gaſſen meiſtens breit, und nebſt den großen Marktpläzen des Nachts durch einige hundert ovalrunde Laternen erleuchtet.

Hier iſt der Siz des Amts, der Verſammlungsort der Landſtände des Görlizer Kreiſes. Der hieſige Rath beſizt alle Regalien, auch die Konſiſtorialrechte, und hat das Privilegium, neue Statuten zu machen. Die Rathsbibliothek beſteht ungefähr aus 6000 Bänden, und enthält viele und wichtige hiſtoriſche Werke. Das auf dem Rathhauſe befindliche Archiv iſt reich an Handſchriften und Urkunden, die für Gelehrte und Alterthumsforſcher intereſſant ſind. In der Stadt iſt auch ein churſächſiſches Poſtamt, und die reitenden und fahrenden Poſten aus Leipzig und Dresden nach Schleſien und Polen gehen hier durch. Hier hielt auch ehedem die aus 38 Perſonen beſtehende Oberlauſizſche Gelehrten-Geſellſchaft jährlich ihre 5 Zuſammenkünfte, welche jezt aber aufgehört haben. Denn, auſſer daß einige der Mitglieder an einer Topographie der Oberlauſiz arbeiten, iſt ſie derzeit im Ganzen unthätig. Sie hat übrigens eine Leſebibliothek angelegt, welche ſchon aus 2000 und einigen hundert Journalen, Wochenblättern, religiöſen, hiſtoriſchen u. a. dgl. Büchern beſteht, und von Zeit zu Zeit noch vermehrt wird.

Die Stadt hat 8 Kirchen, in welchen gottesdienſtliche Handlungen verrichtet werden, als: die St. Peter- und Paul- oder jezige Hauptkirche, welche von 1423 bis 1497, anſtatt des ehedem da geſtandenen Kirchleins zu St. Peter, erbauet worden iſt. Im Jahr 1691 ward ſie durch den großen Brand bis aufs Gewölbe eingeäſchert, aber ſchon am 7ten Mai 1696 wieder eingeweihet. Sie iſt ein prächtiges Gebäude, und hat eine vortrefliche Orgel nebſt einem ſchönen Altar, auch eine ungemein große Gloke. Unter dieſer ſchönen Kirche befindet ſich die in Fels gehauene St. Georgenkapelle, wo Montags die Katechismuseramina

gehalten werden. Auf dem Obermarkte am Kloſter ſteht die heil. Dreifaltigkeitskirche, auch Ober- und Mönchskirche genannt. Gegen das Kloſter zu iſt der heiligen Barbara zu Ehren eine Kapelle daran gebauet, die einen ſehr künſtlichen und koſtbaren Altar hat. Die Annenkirche bei dem Frauenthore am Waiſen- und Zuchthauſe ward von einem reichen Kaufmann, Hanns Frenzel, mit einem Koſtenaufwand von 8500 Rheinl. Fl. vom Jahr 1508 bis 1511 erbauet, und mit Gloken, Kelchen u. ſ. w. 3 Altären und 6 Altariſten verſehen; allein ſein Sohn, Joachim Frenzel, hob nach der Reformation das Geſtifte wieder auf, worauf ſie bis 1618 wüſte ſtand, im Jahr 1620 aber wieder eingeweihet ward. In der Vorſtadt vor dem Nikolaithor iſt die St. Nikolai- und St. Katharinenkirche, welche, als die erſte und älteſte in Görliz, bereits 90 Jahre vor Erbauung der Stadt, nemlich 1041, vorhanden war. Jezt iſt ſie die Hauptbegräbnißkirche. Die Kirche zu U. L. Frauen ward vor dem Frauenthore von 1459 bis 1483 von Werkſtüken mit 2 Thürmen erbauet; es werden darinn die Leichenpredigten gehalten. Hier befindet ſich auch das Hoſpital zu U. L. Frauen, welchem das Dorf Friedersdorf bei der Landeskrone gehört. Auf der Jakobsgaſſe ſteht die St. Jakobskirche nebſt dem dazu gehörigen Hoſpital (welchem das Dorf Groß-Biesniz nebſt einigen Bauern in Holtendorf und Markersdorf zuſteht) und iſt bereits im 13ten Jahrhundert erbaut worden. Die heil. Geiſtkirche oder Neißkirche ſteht auf der Oſtſeite der Neiſſe, welche nach mancherlei Veränderungen nebſt dem davon benannten Hoſpital (welches die Dörfer Rachenau, Nikolausdorf und Trotſchendorf beſizt) von 1769 bis 1772 vom Rathe ganz neu erbaut worden iſt. Endlich das Kirchlein zum heil. Kreuz nebſt dem ſogenannten heiligen Grabe ward auf Koſten des reichen damaligen hieſigen Bürgermeiſters, Georg Emmerichs, im Jahr 1480 nach einem von ihme aus dem heiligen Lande mitgebrachten Modelle zu Bauen angefangen, und 1489 vollendet. Auſſer den Beſuchen von Reiſenden wird dieſes fromme Denkmal nicht weiter zu gottesdienſtlichen Handlungen gebraucht, als daß die Choraliſten am Oſterſonnabend in der Kirche einige Arien und Paſſionslieder ſingen.

Vor Errichtung des berühmten Gymnaſiums hatte die Stadt bereits eine lateiniſche Schule. Als aber der lezte Mönch des hieſigen Franziskanerkloſters im Jahr 1564 das Kloſter mit Genehmigung K. Ferdinand des Erſten dem Rath übergab, ſo ſchuf dieſer die lateiniſche Schule in ein Gymnaſium um, in welchem alle alte und einige neue Sprachen nebſt den übrigen Wiſſenſchaften gelehrt werden. Sowohl für Lehrer, als auch für Schüler ſind reichliche Legate und Stipendien von den Vorfahren geſtiftet worden, unter welchen ſich das Freiherrl. Sylverſtainſche, das Berg-Herrendorfſche, das Gersdorfſche und a. m. auszeichnen. Es hat 3 Bibliotheken zum Gebrauch, als: die durch das Teſtament eines hieſigẽ Rechtsgelehrtẽ, Joh. Gottlieb Milich im Jahr 1726 erhaltene Milichſche, welche nach und nach bis auf 9000 Bände angewachſen iſt, und noch von Zeit vermehrt wird; die nach und nach zu Zeit bis auf 1500 Bände vermehrte alte

alte Kloſterbibliothek, und endlich die Armenbibliothek, welche jezt ein Kapital von 400 Rthlr. beſizt, von deren Zinſen ſie vermehrt, und die Bücher armen Schülern zum Gebrauch mitgetheilt werden. Zu den deutſchen gut eingerichteten Schulen gehören die ſeit dem achten Januar 1731 beſtehende Waiſenhaus- und Armen-Schule im Armen- Waiſen- und Zuchthauſe, und die durch die Sorgfalt des verſtorbenen Paſtors Primar. entſtandene Armenſchule, wo oft 200 arme Kinder unterrichtet werden. Auch eine von der verſtorbenen Frau von Gersdorf auf Klein-Radmeriz errichtete Frauenzimmerſchule für 20 junge Frauenzimmer adelichen und bürgerlichen Geſchlechts vom 9ten bis zum 16ten Jahre. Auſſerdem halten hier auch die Predigtamtskandidaten kleine Hausſchulen, aus welchen dann die beſten Köpfe ins Gymnaſium verſezt werden.

Auſſer der jezt ſehr geſunkenen Braunahrung ſind die Tuchmanufakturen der wichtigſte Nahrungszweig der Einwohner. Ehemals ſollen 900 Tuchmacher in Görliz geweſen ſeyn. Zu Anfang des Jahrs 1789 waren überhaupt 298 Tuchmachermeiſter hier, wovon 157 für ſich, 141 aber für andere Meiſter arbeiteten. Im Jahr 1788 haben ſie 5795 Stük Tuch verfertiget, welche theils auf den Landmärkten, theils auf den Meſſen, theils durch Beſtellung abgeſezt werden. Auſſer den 2 Tuch- 1 Leinwand- und 2 Material- en gros Handlungen ſind hier noch 9 vom K. Matthias im Jahr 1351 privilegirte Gewürz- und Seidehandlungen, und 17 Spiz- und Budrizkrämer, welche mit kurzer Waare handeln. Die Schönfärber, Tuchſcheerer und Tuchbereiter ſtehen in großem Ruf. Zur Unterſtüzung armer Tuchmachermeiſter iſt ein Wollenmagazin angelegt worden, woraus ihnen auf gewiße Friſt Wolle vorgeſchoſſen wird. Von 12 hier befindlichen Strumpfwirkern bezieht einer, Namens Authenrieth, die Meſſen; 41 Leinweber verfertigen auf 80 Stühlen 770 Schok Leinwand, mit welcher auch das Handelshaus, Michel, Schlegel und Kompagnie nach Spanien, Hol- und England ſtarken Handel treiben; die Ausfuhr derſelben betrug im Jahr 1777 — 112,949 Rthlr. 9 Gr. Der Einkauf der Leinwand geſchieht gröſtentheils in den Weberdörfern des Zittauiſchen Kreiſes. Die Roth- und Weißgärbereien werden ebenfalls ſtark betrieben, und jährlich über 12,000 Stük rohe Felle aller Art verarbeitet. Von den Abgängen wird auch vieler Leim gemacht, und wegen ſeiner Güte ſtark geſucht. Auſſer dem macht man hier auch gute Hüte, viel Band u. dgl. Zur geſchwindern Verfertigung der leztern hat Hr. Böhme eine Bandmaſchine erfunden, welche aber einige Zeit darauf von hier weggeſchafft worden iſt. Hier wohnte einſt der bekannte Jakob Böhm, deſſen Geburtsort Görliz oder Alt-Seidenberg war. Von der in hieſiger Gegend im Jahr 1757 erlittenen Niederlage der Preußen ſ. Mois. Der Stadt Görliz gehören etliche 30 Dorfſchaften als ſtadtmitleidend, und einige 20 Dorfſchaften und Landgüter gehören ebenfalls zur Stadt Mitleidenheit, deren Beſizer aber Privatperſonen ſind. Eine kleine Stunde von hier liegt der hohe Granit- und Baſaltberg, die Landeskrone genannt. Der Kirche zu St. Peter und Paul gehört das Pfarr-

Pfarrkirchdorf Deutſch-Biela nebſt einigen Bauern zu Pfaffendorf.

**Görlizer Hauptkreis (der)** oder das Fürſtenthum Görliz, iſt ein Theil der Markgrafſchaft Oberlauſiz. Dieſer Kreis ward im Jahr 1376 zu Gunſten des Prinzẽ Kaiſer Karls des Vierten, Johañ, zu einem Fürſtenthum erhoben, und wird jezt in den Görlizer, Zittauer und Laubaner Kreis abgetheilt. Es ſind darinn 3 Sechsſtädte (Görliz, Zittau und Lauban) 6 Landſtädte (Hirſchfelda, Muskau, Seidenberg, Oſtriz, Reichenbach, Halbau und Schönberg) 2 Standesherrſchaften (Muskau und Seidenberg) ein adeliches evangeliſches Fräuleinſtift (Joachimſtein zu Radmeriz) ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter (Marienthal bei Oſtriz) ein Nonnenkloſter Mariae Magdalenae de Poenitentia zu Lauban, 148 Rittergüter mit 195 Dörfern und 1 Freigut.

Der Akerbau und die Viehzucht befindet ſich, wie in dem Budiſſinſchen Hauptkreiſe in einem blühenden Zuſtande, und wird von den meiſten Gutsbeſizern nach den beſten durch Erfahrung beſtätigten Grundſäzen betrieben.

**Görliz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Voigtei Schrebiz, und liegt weit von Mügeln.

**Görlsdorf, Gerlsdorf**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark; ſteht unter dem Juſtizamte Zellin. Es begreift nur das einzige Pfarrdorf und Vorwerk

**Görlsdorf**, welches 1 Stunde von Schönfließ liegt, und ungefähr 370 Einwohner hat.

**Görlsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Seelow.

**Görlsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Kirchdorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Görlsdorf**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubener Kreiſe.

**Görlsdorf**, churſächſiſches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, 1 Meile von Lukau. Zum Rittergute gehört auch das Beigut Waninchen.

**Görmersdorf**, ſ. **Germersdorf.**

**Görmiz, Görms**, churbrandenburgiſche kleine vom Achterwaſſer umfloſſene Inſel im Uſedomſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt 2 Meilen zu Waſſer, und 1 1/2 Meilen zu Land oſtwärts von Wolgaſt; hat ein Vorwerk, eine Holländerei, Fiſcherei, Holzung und fetten Boden, und iſt wegen der guten Butter und Käſe, die hier gemacht werden, ſehr berühmt.

**Görn, Görne, Gorden**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört ſeit 1323 der Altſtadt Brandenburg. Der dabei liegende Görnſee oder Görnerſee gehört der Altſtadt Brandenburg und dem Hauſe Plaue gemeinſchaftlich.

**Görna**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; ſchriftſäßig zu Wundſchwiz gehörig.

**Görne, Görden, Göhren**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark. In der Gegend liegt auch der Görnerſee.

**Görne**, ſ. **Nieder-Görne.**

**Görnewiz**, churfürſtliches Vorwerk im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz; ſ. Kreiſcha.

Görniz,

**Görniz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lenzer Diſtrikte in der Prigniz, bei Wuſtrow.

**Görniz**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz.

**Görniz, Gerniz an der Pleiſſe**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, bei Lobſtädt, auf einer Anhöhe in einer ſehr fruchtbaren Aue.

**Görniz bei Doberniz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leißnig, nicht weit davon.

**Görniz bei Oelsniz**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils nebſt der neuen Schenke ſchriftſäßig dem Rathe zu Oelsniz. In dem Görnizbache findet man ſehr ſchöne Perlen; ſ. Oelsniz.

**Görsbach, Gersbach**, großes und anſehnliches Pfarrdorf von 167 Häuſern in Thüringen, in dem Schwarzburgrudolſtädtiſch- und Stollbergſchen gemeinſchaftlichen Amte Heeringen, unweit der Helme, nahe bei Heeringen, oſtwärts. Ehedem hatte der Ort Mauern, Thore und Thürme; mehreres davon ſ. Heeringen.

**Görſchen**, Amts nnd Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Tautenburg im Thüringiſchen Kreiſe, Stößen gegenüber.

**Görſchen**, ſ. **Groß- und Klein-Görſchen.**

**Görſchliz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut, Dorf und Vorwerk in dem Leipziger Kreiſe und Amte Düben, 1 Stunde davon.

**Görſchniz**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Thürnhof.

**Görſchniz**, fürſtlich Reußiſches Dorf mit einem adelichen Gut in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande.

**Görsdin**, ſ. **Gersdin.**

**Görsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Lauterſtein, an der Flöhe gegen der Böhmiſchen Gränze zu.

**Görsdorf, Gersdorf**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Fürſtenthum Querfurt und Amte Dahme, nicht weit von Dahme.

**Görsdorf, Görelsdorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 13 Häuſern, im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau; liegt an der Koburger Amtsgränze, nicht weit von Rothenbach.

**Görsdorf**, ſ. **Gersdorf.**

**Görsdorf-Blumenauer Flöße**, eine ſogenannte Holzflöße in Churſachſen, ſteht nebſt der Freiberger Mulden- und Neugrabenflöße unter einem Floßmeiſter, 1 Floßſchreiber, 2 Kohlenſchreibern und 2 Floßanweiſern. Dieſe Flöße iſt ſchon ſeit 1566 gangbar, und wird bis zur Flöhe, in welche ſie geht, aus verſchiedenen Deichen mit Waſſer verſorgt. Sie fängt in den Böhmiſchen Forſten, der Böhmiſche Hauptwildberg genannt, an, und Churfürſt Auguſt, der daſelbſt für 20,000 Thaler Holz kaufte, bediente ſich derſelben, das Holz aus Böhmen ins Meißniſche zu flößen, welchem Beiſpiele die nachfolgenden Regenten immer gefolgt ſind. Im Jahr 1624 ſuchte man ſie durch Anlegung eines neuen Graben alſo zu führen, daß das Holz aus der Flöhe in die Freiberger Mulde, und in derſelben bis an die Freiberger Schmelzhütten gebracht werden konnte.

**Görshagen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk von 21 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, viertehalb Stunden nordwärts von Schlawe, nicht weit von Marſow.

**Görzenhain**, ſ. **Göritzhain**, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Wechſelburg, an der Chemnitz, nicht weit von Lunzenau und Wiederau.

**Görzig**, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Beeskow.

**Görzig**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 1 Meile davon, unweit Zabeltitz, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Görzig**, churſächſiſches Dorf von 24 Feuerſtellen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchatz, an der Elbe, nicht weit von Strehla, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Görzig**, adeliches Pfarrdorf von 54 Häuſern und Rittergut im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, 2 Stunden von Könnern, und eben ſo weit von Köthen gegen Mittag.

Der Hof zu Görzig in dem hieſigen Dorfe ſteht unter Magdeburgiſcher Hoheit und Gerichtsbarkeit des Amtes Petersberg.

**Görzig**, eine wüſte Mark im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Radis.

**Göes**, **Gös**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, an der Gottleubebach; gehört ſchriftſäßig theils zum Rittergute Rothwernsdorf, theils zum Rittergute Zehiſta, und liegt 1 Meile von Pirna.

**Gösau**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, nicht weit von Glaucha; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Frankenhauſen.

**Gösau**, ſ. **Geſau**.

**Göſchitz**, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Schlaitz im Vogtlande, nicht weit nordoſtwärts von Schlaitz.

**Göſchwitz**, **Geſchwitz**, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Kirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Jena, anderthalb Stunden von Jena, weſtwärts bei Lobeda, an der Poſtſtraſſe nach Uhlſtätt, ungefähr 1 Stunde von Burgau. In der hieſigen Gegend ſind gute Sandſteinbrüche, wie bei Maue. Hier iſt eine merkwürdige Höhle, die Göſchwitzer Höhle genannt. Dieſe Höhle tropft inwendig beſtändig, und legt einen halb durchſichtigen grauen oder röthlichgrauen Kalkſinter an. Die beſte Zeit, ſie zu beſehen, ſind die Monate Julius und Auguſt, weil ſie da am wenigſten tropft. Die Einwohner des Orts holen daraus ihr Waſſer, das aber weder zum Waſchen noch zum Fleiſchkochen taugt. In dem langen Gange ſteht das Waſſer einige Zoll hoch, und in der Mitte des weiten Platzes iſt ein 26 Ellen tiefes, und 7 Schuh im Durchmeſſer haltendes Loch voll Waſſer.

**Göſelbach**, (die) ein Bach im churſächſiſchen Leipziger Kreiſe; fällt nicht weit von Kroſtewitz in die Pleiſſe.

**Göſelitz**, **Guſelitz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Wittow.

**Göſen**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf von 15 Häuſern und kanzleiſchriftſäßiges Rittergut im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg, nicht weit von Königshofen. Auf der hieſigen Flur iſt ein weißlicher Kalkſteinbruch.

**Göſitz**, **Göſitz**, churſächſiſcher Marktflecken im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Ziegenrük, anderthalb Stunden

den weſtwärts von Ziegenrük, an der Saale; gehört unmittelbar unter das Amt.

**Göslow**, adeliches Dorf im Diſtrikte Loiz in Schwediſch-Pommern, unweit Garmin.

**Göſſelborn, Giſſelborn**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Paulinzelle, zwiſchen Paulinzelle und Stadt-Jlm, 1 Stunde von Weiſſenſee.

**Göſſelsdorf, Geſſelndorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 78 Gebäuden im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, 1 Stunde von Gräfenthal, an der Heerſtraſſe von Nürnberg nach Leipzig, nicht weit von Reichmannsdorf.

**Göſtädt**, ſ. **Jöhſtädt.**

**Goſtewiz**, ſ. **Gaſtewiz, Geſtewiz.**

**Gözdorf**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg, gegen Waldenburg zu.

**Göznitz**, herzoglich ſachſengothaiſcher Marktfleken im Fürſtenthum und Amte Altenburg, an der Pleiſſe, 2 Stunden von Altenburg auf Krimmizſchau zu, und hat einige Wollenmanufakturen, 3 Jahrmärkte, eine Poſtſtation u. a. m.

**Göznitz**, altſchriftſäſſiges Rittergut und Dorf in dem churſächſiſchen Amte Ekartsberga im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Stunde von Ekartsberga, nicht weit von Pleiſſern.

**Gözwein, Gozwein**, churſächſiſches amtſäßiges Vorwerk im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg.

**Götemiz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Jnſel Rügen, unweit Rambin.

**Götkenhagen**, adeliches Dorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, nahe, ſüdwärts, bei Barth.

**Göttengrün**, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Hirſchberg, im Vogtlande, nicht weit von Gefell, nordwärts von Hirſchberg.

**Göttengrün, Godinggrün**, oder **Jettendorf**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf; gehört ſchriftſäßig nach Bergen und Jugelsburg.

**Göttengrün**, ſ. **Kottengrün.**

**Göttern**, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, 1 Meile von Jena, an der Straße nach Remda, Blankenhain und Arnſtadt, nahe bei Magdala, ſüdoſtwärts, hat ein Kammergut.

**Göttern, Jettern**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Amtiz, im Gubener Kreiſe.

**Götterwiz** am Götterwizer See, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 14 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Muzſchen. Aus dem Götterwizer See entſpringt die Döllnizbach. Wegen der Fiſcherei ſ. Mahlis.

**Götterwiz, Giez**, Amts- und Pfarrdorf mit einem Kammergute im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen, im Thüringiſchen Kreiſe, liegt 1 Meile von Weiſſenfels, nicht weit von Mölſen, an der ſtiftiſch Merſeburgſchen Gränze; ſteht unter der Jurisdiktion der Probſteigerichte zu Zeiz; auch gehört ein Theil davon amtſäßig unter den Gerichtsſtuhl Burgwerben.

**Göttin**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Zauchеſchen Kreiſe und königlichen Amte Lehnin, nicht weit von Potsdam und Alt-Töpliz.

**Göttin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk im Zaucheſchen

cheſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Brandenburg.

**Göttniz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, nicht weit von Zörbig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Oſtrau.

**Göz**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Lehnin, nicht weit von Deez.

**Gözenthal, OberGözenthal**, herzoglich ſachſergothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Meerane, und gehört zum Theil zum gräflich-Schönburgſchen Hinteramte Glaucha.

**Gözkendorf**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, mit einem Theerofen.

**Gohla**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Roſſen, 1 Stunde von Roſſen.

**Gohlis, Golis**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, an der Pleiſſe, eine halbe Stunde von Leipzig; iſt ein wolgebautes Dorf. Der ehemalige Beſizer, der verſtorbene Hofrath Böhme zu Leipzig, ließ es durchaus pflaſtern, pflanzte in und um daſſelbe herum Lindenalleen, verſah es mit einem Bethauſe, und verſchönerte das modern erbaute Schloß mit Gemälden von Oeſer und einer ausgeſuchten Büccherſammlung.

**Gohlis, Golis**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, an der Elbe, bei Lorenzkirchen, unweit Strehla; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Oberau. Der in hieſiger Gegend erbaute Wein gehört mit zu den beſten im Lande.

**Gohlis, Golis an der Elbe**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen, unterhalb Dresden bei Seuſeliz; erlitt im Jahr 1784 durch den Eisgang einen Schaden an Vieh, Häuſern u. ſ. w. von 32,214 Thalern.

**Gohlis**, ſ. **Nieder-** und **Ober-Gohlis**.

**Gohliz**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Frauendorf.

**Gohliz bei Wachow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Nauen.

**Gohlizſee**, ein See in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe, in der Lehninſchen Haide. Er hat Abfluß in den Kloſterſee, auſſerordentlich große Karpfen, und vorzüglich ſchöne Kaulbärſche.

**Gohra**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, zwiſchen Dobrilugk und Senftenberg.

**Gohrau**, kleines Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau, und Amte Rehſen, zwiſchen Horsdorf und Rehſen, faſt ganz im Walde auf einem ſandigten Grunde.

**Gohrband**, churbrandenburgiſches Dorf mit 10 Feuerſtellen und 1 Vorwerke im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordoſtwärts von der Stadt Köslin, der es gehört.

**Gohre**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Altmark, im Arneburgiſchen Kreiſe, bei Tangermünde; gehört theils unter das königliche Amt Tangermünde, theils iſt es adelich.

**Gohre, Gohry**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, bei Brieſen.

**Gohren**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Ritterſiz im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 5 Stunden

Stunden weſtnordweſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Schurow; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Mohrhof oder das gohrenſche Vorwerk, auf der Feldmark liegt, und 32 Feuerſtellen.

**Gohris**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Voigtei Schrebiz, und liegt nicht weit von Zſchochau gegen Lommazſch.

**Gohriſch**, **Goriſch**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, 3 Viertelſtunden von Königſtein, ſüdwärts auf einer Anhöhe, mitten im Walde. Nicht weit von Gohriſch ſüdoſtwärts liegt der hohe Steinfelſen, der Gohriſchſtein genannt. Nahe bei dem Dorfe liegen auch noch 2 einzelne Häuſer mit ihren Feldern, des Pladerberg genannt. Bei dem Dorfe wird ein ganzer Hüfner die Hölle genannt.

**Gohriſch**, churſächſiſches Ort in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Tiefenau, und beſteht aus einem churfürſtlichen Forſthauſe, einer Schäferei, einer Schenke und einigen Häuſern, weswegen es auch die Gohriſchhäuſer genennt wird, von welchen einige unter das Amt gehören.

**Gohſen**, churbrandenburgiſches Koloniſtendorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stansdorf, mit einem in Erbpacht ausgethanen Vorwerk.

**Goiaz**, **Gojaz**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe, und Amte Neuenzauche; anderthalb Stunden von Lieberoſa, am Schwielochſee. Hier iſt eine ſtarke Niederlage von Kaufmannsgütern, welche zu Waſſer von Stettin und Berlin auf der durch den Schwielochſee flieſſenden Spree hieher gebracht, und von Gojaz auf der Achſe nach Kottbus u. a. Orte mehr gefahren werden. Sowol hier, als in der Preußiſchen Stadt Beeskau, wo die Kähne, ehe ſie ins Schwieloch kommen, vorbei müßen, hat der Churfürſt von Sachſen einen ſtarken Zoll.

**Goila**, ein Flüßchen in der Herrſchaft Baruth.

**Golben**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 1 Stunde davon.

**Golberode**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört nach Bärenklauſa im Amte Pirna, und liegt 1 Meile von Dresden.

**Golchen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Klempenow, 1 Meile nordwärts von Treptow.

**Goldbach**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Stolpen, an der Weſeniz, bei Biſchofswerda; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergut Harthau.

**Goldbach**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Ekartsberga im Thüringiſchen Kreiſe, zwiſchen Querſtätt und Weimar; ſchriftſäßig zu Liebſtätt gehörig.

**Goldbach**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe; nicht weit von Sorau.

**Goldbach**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſiniſchen Kreiſe, nicht weit von Markliſſa gehört zu dem Rittergute Hartha am Queis.

**Goldbach**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 160 Häuſern und einem herzoglichen Kammergute im Herzogthum und Amte Gotha, an der Leine, 5 Viertelſtunden von Gotha.

Hier,

Hier, in Fröttſtädt, Grabsleben u. a. O. m. werden jährlich Mahlgerichte gehalten. Die Goldbacher Mahlordnung iſt folgende: Erſtlich werden die Einwohner nach einander abgerufen, um zu ſehen, ob ſie alle zugegen ſeyn; wer ohne erhebliche Urſache auſſen bleibt, wird aufgezeichnet und geſtraft. Alsdann hält der Schultheiß eine Anrede an alle anweſende Heimbürgen, Gerichtsſchöppen und Beiſizer, daß ſie auf den Tag, welchen der Heimbürge beſtimmt, und die Nachbarn erfordern laſſen, hieher beſchieden worden wären, um dasjenige, was bißher ſowol in- als auſſerhalb des Dorfs, und zwar abſonderlich in Flur und Feldern für Mißbräuche und Verbrechen vorgegangen, gebührend und pflichtmäßig vorzunehmen, und die Verbrecher ernſtlich abzuhören und zu beſtrafen; u. ſ. w. wobei er auch zur Erhaltung und Befeſtigung guter Ordnung einen jeden nach Pflichten und Gewiſſen allen Vorſchub zu thun, ernſtlich erinnert. Darauf dann der Oberheimbürge den dazu verordneten Gemeinſtab in ſeine rechte Hand nimmt, und den älteſten, oder, nach Beſchaffenheit der Umſtände, einen andern Gerichtsſchöppen, welcher zuvor dazu abſonderlich angeſprochen wird, folgendermaßen anredet:

Ehrſamer und vorſichtiger Gerichtsſchöppe, ich frage Euch, ob es Zeit und Stunde, daß ich der Nachbarn angeſtelltes Mahl, Kraft meines aufgerichteten Stabes, hegen, und einem jeden zu ſeinem Rechte, wie weit er deſſelben befugt, helfen möge, damit das Recht gehandhabet und gefördert, das Böſe und Unrecht hingegen beſtraft und abgethan werde.

Dann antwortet der Gerichtsſchöppe: Demnach Ihr durch den ordentlichen Glokenſchlag und Zeichen die Nachbarn hiezu berufen, ſo halte und erkenne ich für recht und billig, daß Ihr das gehegte Mahl in Gottes Namen mit aufgerichtetem Stabe und rechtem Urtheile anfahet und heget, daß es Kraft und Macht habe, einem jeden ohne Anſehen der Perſonen zu ſeinem Rechte, wozu er befugt iſt, zu verhelfen.

Alsdann antwortet der Heimbürge wieder: So hege ich dann der Nachbarn Mahl zum erſten, zum andern, und zum drittenmal im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes!

Hierauf wird den Nachbarn durch den Gerichtsſchöppen angeſagt, daß ſich das Mahl angefangen, und er vermahnt ſie dabei, ſich ehrbar und gebührend zu verhalten, und wo einer und der andere etwas vorzubringen habe, ſolches mit Beſcheidenheit zu thun, auch dabei ſich aller ehrenrührigen Worte und Anzüglichkeiten zu enthalten. Zuförderſt werden die Nachbarn gefragt, ob ſie bei den Heimbürgen halten wollen in billigem Gebote und Verbote. Alsdann folgen die einzelnen Punkte. (S. Brükners Kirch- und Schulenſtaat erſten Bandes 9tes Stük S. 15.

**Goldbach**, ein Bach oder kleines Fließ im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark Brandenburg; entſpringt unweit dem Dorfe Weteriz, und fällt 1 Stunde von Gardelegen in die Milde.

**Goldbacher Teich**, ein anſehnlicher Teich bei der Stadt Biſchofswerda in dem Meißniſchen Amte Stolpen.

**Goldbek**, churbrandenburgiſches Dorf, Vorwerk und königliches Domainenamt im Wittſtokſchen Diſtrikte

Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Wittſtok, an der Doſſe. Auf dem Vorwerke hat das Amt ſeinen Siz, welches unter das Juſtizamt Kiriz gehört, und ſich über 6 Dörfer erſtrekt, worunter 4 alte Dörfer ſind, und eins (Gadow) im Ruppinſchen Kreiſe liegt.

Der zu dieſem Amte gehörige Goldbekſche Forſt iſt mit dem Wittſtokſchen vereinigt, und enthält 3623 Morgen 93 Quadratruthen. Eins dieſer Forſtreviere heißt die theure Zeit, und in einem andern Revier liegt die Kolonie Siebmannshorſt.

**Goldbek**, churbrandenburgiſches Dorf von 44 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Marienfließ, 2 Meilen oſtwärts von Stargard, 1 Meile ſüdwärts von Freienwalde, an der geſtohlenen Ihna.

**Goldbek**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 25 Feuerſtellen und 2 Vorwerken im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; 1 Stunde nordweſtwärts von Bubliz, an einem Bach, welcher in die Gozel fällt.

**Goldbek**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark; macht mit Bertkau Eine Gemeinde aus.

**Goldbek**, churbrandenburgiſche Kolonie von 10 Häuſern in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe.

**Goldberg**, adeliches Gut in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund, unweit Sagard.

**Goldberg**, ein Berg im obern Fürſtenthum Schwarzburg-Rudolſtadt, bei Leutenberg.

**Goldberg**, ein Berg im Fürſtenthum Koburg, unweit der Stadt Koburg.

**Goldberg**, ein Berg im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, in der Gegend um Reichmannsdorf. Einſt waren hier Goldbergwerke, und die jezige Glashütte Sophienthal war das dazu gehörige Goldpochwerk nebſt Wäſche. Ein Berg dieſes Namens liegt auch bei der oberlauſizſchen Stadt Goldentraum.

**Goldene Aue, Roſenaue**, eine ſehr angenehme und fruchtbare Gegend in Thüringen; erſtrekt ſich vom churſächſ. Thüringiſchen Kreiſe auch in das Fürſtenthum Schwarzburg, in die Grafſchaft Stollberg, bis gegen Nordhauſen hin. Von dieſer Gegend ſagte Graf Bothen zu Stollberg nach ſeiner Zurükkunft von einer Wallfahrt ins gelobte Land: Ich laſſe einem jeden das gelobte Land, und behalte mir dafür die goldne Aue in Thüringen.

**Goldene Pflug**, churſächſiſches Vorwerk im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, zwiſchen Alten-Mörbiz und Jahnshain; gehört zu dem Rittergute Rüdigsdorf.

**Goldentraum**, churſächſiſche kleine Landſtadt in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe; liegt auf dem Goldberge, an deſſen Fuße der Queis fließt, an der ſchleſiſchen Gränze, nicht weit von Markliſſe. Seit dem Jahr 1685 iſt hier eine von vertriebenen Schleſiern und Böhmen erbaute Kirche. Die Einwohner treiben einigen Handel mit den Nachbarn.

**Goldevitz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen, unweit Güſtow. Hier hat das ſogenannte große Haus in Stralſund ein Akerwerk.

**Goldhauſen**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut ohne Unterthanen

nen im Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen in dem Dorfe Jahna bei Mügeln.

**Goldſchau**, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, 2 Meilen von Weiſſenfels.

**Goldsthal Golizſchthal** fürſtlich Schwarzburg Sondershauſenſches Dorf im Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Gehren; nicht weit von Oelze, am Reheberge, bei der Schwarza und Waſſa. Hier iſt ein Bergwerk mit einem Pochwerke und einer Schlichtmühle, wo die Goldwäſche und Saigerhütte iſt. Der Anbruch iſt Gold- und Silbererz.

**Golecza**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Groß-Bozepol, wozu es gehört.

**Golenz**, churſächſiſches Rittergut und Dörfchen von 5 Rauchen bei Groß-Gauſig in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe.

**Golkau** ſ. **Kolkau**.

**Gollbek**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk im Lukenwaldeſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Stülpe.

**Gollenberg**, der höchſte Berg in Preußiſch Hinterpommern, im Fürſtenthumſchen Kreiſe, an deſſen Fuße die Stadt Köslin liegt; (ſ. Köslin) iſt aber eigentlich doch nur ein Hügel; ſ. Wutſtrack Pommern I. S. 212. II. S. 59.

**Gollenbogen**, ein fürſtliches Zoll- und Deichhaus im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Lindau, unweit den Dörfern Polenzko und Deez. Hier iſt ein Teich, über welchem ein Theil der Nuthe entſpringt, und gegen Strinum fließt.

**Gollensdorf Goldenſtorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Bömenzien.

**Gollin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden oſtwärts von Stargard, an der Ihua; gehört als ein Bauerndorf zum Gut Barſewiz; iſt ein Afterlehn des Johanniterherrenmeiſterthums in Sonnenburg, und hat 20 Feuerſtellen. ſ. Barſewiz.

**Gollin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, an dem großen Gollinſee.

**Gollin**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Soldinſchen Kreiſe und königlichen Amte Karzig, bei Karzig.

**Gollinsofen**, ein Theerofen in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Zechlin, im Menzſchen Forſte.

**Gollmengelin**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark; iſt ganz von dem Anhalt-Zerbſtiſchen Gebiete eingeſchloſſen.

**Gollm, Gollme, Golm**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch im Landsberger Heerwagen, nicht weit von Landsberg; hat 51 Feuerſtätte. Auch ſind hier 2 Mühlen, wovon eine zum Rittergute Reinsdorf, die andere aber zu dem hieſigen amtſäßigen Rittergute gehört. Zu dem hieſigen Rittergute gehören die auf des Ritterguts Grund und Boden erbauten Häuſer mit Erbgerichten, und das Dorf Schwäz bis auf einen Unterthan, ein Antheil an Kokwiz, an Petersdorf, an Piltiz und Siedersdorf.

**Gollmenz, Golmenz**, churſächſiſches Amtsdorf von 16 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, oſtwärts von Delizſch, an der Eilenburger Amtsgränze.

Das

Das Rittergut Klein-Wölkau hat hier einige Unterthanen, und zu dem Dorfe gehört auch ein privilegirter Gaſthof an der Poſtſtraſſe von Düben nach Leipzig, zur Nonne genannt.

Gollnow, Golnow, churbrandenburgiſche unmittelbare Stadt im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt an der Ihna in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, von Stettin 5, von Stargard 3, von Kamin 5, und von Wollin 4 Meilen, und enthält nach der ſchwediſchen Vermeſſung in ihrer Ringmauer 13 Morgen 30 Quadratruthen, in der Vorſtadt Reddenberg 16 Morgen 30 Ruthen, und in der Vorſtadt Wieke 18 Morgen 247 1/2 Ruthen. In der Stadt und den Vorſtädten befinden ſich 389 Häuſer (wovon die Stadt etwa 200 hat) und 156 Scheunen. Im Jahr 1791 zählte man 1948 Civileinwohner. Die Garniſon beſteht aus 4 Esquadrons Dragoner.

Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen ſich beſonders aus das neu erbaute Rathhaus, die St. Katharinenkirche mit 1 Paſtor, der zugleich Präpoſitus der Gollnowſchen Synode iſt, und 1 Diakonus, und die St. Georgenkirche, in welcher nur Sonntags Nachmittags von 12 bis 1 Uhr geprediget wird. An der im Jahr 1790 neu erbauten Stadtſchule ſind 1 Rektor, 1 Subrektor und 1 Baccalaureus angeſtellt. Die milden Stiftungen beſtehen aus dem heil. Geiſt-Hoſpitale, St. Georgen-Hoſpitale und dem Armenhauſe vor dem ſtargardſchen Thore.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 dirigirenden und 1 Polizeibürgermeiſter, 1 Syndikus, 1 Kämmerer und 2 Senatoren. Die Bürgerſchaft hat freie Holzung; und es darf daher ohne ihre beſondere Einwilligung von der Kämmerei kein Holz zum Verkauf angeſchlagen werden. Die Stadt hat auch den Land- und Waſſerzoll, deßgleichen das Abſchoßrecht, überdieß die Fiſcherei auf der Ihna und im dammſchen See, und dieſe kann auch auf dem Haff bei Stepenitz getrieben werden; jedoch wird für die Benuzung der beiden lezten Gewäſſer eine gewiſſe Pacht an den König gegeben. Ehemals war Gollnow eine Hanſeeſtadt, und verſchiffte auſſer Korn und Holz vieles Salz, das in verſchiedenen Häuſern der Stadt geſotten wurde. Sie hat aber durch Krieg und Brand viel von ihrem Flor verloren.

Auſſer der hieſigen Bandmanufaktur, welche auch auswärts Abſaz hat, nähren ſich die Einwohner von ihren Handwerken, von dem Handel mit Lebensmitteln, welcher auf Bodden oder kleinen Fahrzeugen nach Stettin getrieben wird, wogegen andere Waaren von dort abgeholt werden; ferner von 4 Jahrmärkten, nebſt 4 Viehmärkten und 2 Wollmärkten, ſo wie auch von Akerbau. Im Jahr 1789 waren hier 25 Tuchmacher mit 8 Geſellen. Im Jahr 1777 hatten dieſe 20 Stühle im Gange, welche 518 Stük Tuch für 6935 Thaler lieferten.

Zum Eigenthum der Stadt gehören 2 Dörfer (Barfußdorf und Mönkendorf) 6 Kolonien und Erbzinsgüter (Hakenwalde, Hohenhorſt, Kattenhof, Blankenfelde, Karlshof und ein Theil von Kamelshorſt) 5 Vorwerke (die Holländerei, die Höfe rechter und linker Hand an der Ihna, der Neuhof, und die Wieke in der Vorſtadt von Gollnow. Alle dieſe 5 Vorwerke auf

Erbpacht ausgethan, ſo wie die) 3 Mahlmühlen, Ober- und Unter-Kronmühlen genannt, nebſt der Papiermühle, welche 3200 Schritte von Gollnow im Stadtfelde liegt, und 4000 Schritt von Gollnow befindet ſich der Kupferhammer, die Holzwärterei aber 1 Stunde davon in der Lütkenhaide. Zu den Kronmühlen gehören die 2 Kronhufen auf dem hieſigen Stadtfelde.

Die Zahl der Civileinwohner war im Jahr 1794 — 2147, und im Jahr 1778 waren hier folgende Künſtler und Handwerker: 38 Schuhmacher, 18 Brauer, 13 Bäker, 13 Brantweinbrenner mit 15 Blaſen, 11 Schneider, 10 Schiffer, 8 Höker, 7 Fiſcher, 6 Böttcher, 6 Tiſchler, 4 Fleiſcher, 4 Kaufleute, 4 Maurer, 3 Barbier, 3 Drechsler, 3 Leinweber, 3 Töpfer, 3 Zimmerleute, 2 Buchbinder, 2 Färber, 2 Kupferſchmiede, 2 Materialiſten, 2 Reifſchläger, 2 Sattler, 2 Schloſſer, 2 Schmiede, 2 Seidenhändler, 2 Seiler, 2 Weißgerber, 1 Apotheker, 1 Brunnenmacher, 1 Gärtner, 1 Gelbgieſſer, 1 Gürtler, 1 Knopfmacher, 1 Kürſchner, 1 Kunſtpfeifer, 1 Nagelſchmied, 1 Pantoffelmacher, 1 Poſamentirer, 1 Schiffbauer, 1 Schornſteinfeger, 1 Tuchſcherer, 1 Walker (die Walkmühle nebſt 1 Loh- und 2 Schneidemühlen gehört der Stadt.) Die im Jahr 1794 hier befindlichen 391 Häuſer nebſt 156 Scheunen waren in der Feueraſſekuration zu 132,645 Rthlr. angeſchlagen. Auſſerdem hat die Stadt 4 Thore, 2 Waſſerpforten, 99 Brunnen und 3 metallene Sprizen

Bei dem heil. Geiſthoſpital iſt ein Bethaus. Es beſizt einige Grundſtüke und Zinſen, und kann 10 Hoſpitaliten einnehmen, wovon jeder 45 Rthlr. 8 Gr. Aufnahmegeld geben muß, wofür er jährlich 8 Scheffel Roggen, 2 Schfl. Haber und 5 Rthlr. baar Geld erhält. Das St. Jürgenhoſpital iſt für 5 oder 6 Arme, welche 28 Rthlr. 16 Gr. Einkaufsgeld geben, und jährlich 2 Schfl. Roggen, 2 1/2 Schfl. Haber und 5 Rthlr. baar Geld erhalten. Auf den ſonſtigen Wällen ſind 20 Wollſpinnerhäuſer für fremde Koloniſten erbaut, deren Einwohner von allen bürgerlichen Laſten und der Acciſe frei ſind. Der zur Stadt gehörige Aker ſoll 15,484 Morgen 178 Quadratruthen enthalten, und der Ertrag der Wieſen wird zu 252 Fuder angegeben; an ſteuerbarem Lande beſizt ſie 2105 Morgen 166 Quadrat-Ruthen.

**Gollwiz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Golm**, churbrandenburgiſches Dorf von etwa 350 Einwohnern in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Potsdam.

**Golm**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpiriſchen oder Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, mit einem Vorwerk; gehört der Familie von Arnim, welche hier einen vortreflichen botaniſchen Garten nebſt einem Naturalienkabinet hat; ſ. Bernoulli's Reiſen durch Brandenburg, Pommern u. ſ. w. II. S. 148.

**Golm**, ſ. Alt- und Neu-Golm.

**Golmberg**, ein anſehnlicher Berg in der Churmark im Lukenwaldſchen Kreiſe, bei Stilpe, in der Gegend der churſächſiſchen Stadt Jüterbogk. Auf dieſem Berge verehrten die alten Wenden ihren Gözen Jutrybogk.

**Golmerberg**, ein Berg im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Prezſch, auf welchem einiger Weinbau getrieben wird.

**Golmerbruch**, Nathwerder, Nattwerder, Vierhäuſer, churbrandenburgiſches reformirtes Koloniedorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Potsdam.

**Golmiz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 3 Vorwerken im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Golmizberg**, ein Berg im Leipziger Kreiſe in Churſachſen, bei Bözen im Amte Eilenburg.

**Golmsdorf**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf, auch Freigut ohne Gerichte im Fürſtenthum Weimar und Amte Jena, an der Saale, nicht weit von Jena, und dem Einfluß der Gleiſſe in die Saale. Hier wird viel Weineſſig gebrauet, und ein Jahrmarkt gehalten.

**Golniz**, **Golmiz**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Drehna, im Lukauer Kreiſe, 1 Meile von Kalau.

**Golpa**, **Golpe**, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld, nicht weit von Gräfenhainichen; hat verſchiedene beträchtliche Teiche oder Seen in ſeiner Flur, und gehört zu dem Rittergute Pöpliz.

**Golſche**, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe; gehört theils zum hieſigen Rittergut, theils zum Rittergute Drebkau.

**Golſen**, **Golzen**, churſächſiſches offenes Landſtädtchen und Rittergut in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe; liegt 1 Meile von Lukau, und hat mehrere adeliche Beſizer.

**Goltewiz**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gräfenhaynchen, an der anhaltſchen Gränze.

**Golz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark. Unweit davon liegen die zwei adeliche Vorwerke, das

**Golzer Gut**, und der

**Golzer Krug**.

**Golze**, churbrandenburgiſches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark; gehört dem Joachimsthal'ſchen Schuldirektorium in Berlin.

**Golzen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Züllichauiſchen Kreiſe in der Neumark, an der ſüdpreußiſchen Gränze, nicht weit von Klemzig.

**Golzen**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, an der Unſtrut, nicht weit von Nebra; gehört zu Kirchſcheidungen.

**Golzenruhe**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, zu dem adelichen Dorfe Kürtow gehörig

**Golzern**, **Goltzern**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 1 Stunde unter Grimma an der Mulde; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Döben.

**Golzig**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, 1 Meile von Lukau.

**Golzow**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, im Oderbruche; gehört unter das Juſtizamt Seelow. Es enthält 5 Dörfer und 3 Vorwerke. Der Amtsetat war im Jahr 1756 — 14,584 Rthlr. 8 Gr. 11 Pfennig. und um das Jahr 1786 gab es 16 bis 17,000 Rthlr. Pacht. Seinen Siz hat es in dem Pfarrdorfe

**Golzow**, welches bei Manſchenow liegt, ein Vorwerk, ein Jagdhaus, eine Windmühle u. ſ. w. hat. Der davon benannte Golzow-

ſche Strom iſt ein Theil der alten Oder, die hier dieſen Namen erhält, da ſie vorher bei Manſchenow der Manſchenowſche Strom heißt, und ſich in 2 Arme getheilt hat, von welchen der eine in den Genſchmarſchen See fällt, und weiter durch den Hauptgraben bis nach dem adelichen Dorfe Güſow geht, der andere aber bei den Dörfern Langſow und Werbig vorbei fließt, und ſich bei Güſow mit dem erſten vereinigt.

**Golzow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark; bei Perniz, am Fluß Plane.

**Golzſcha**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 1 Meile davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Zottewiz.

**Gombſen**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, nicht weit von Dohna; gehört amtſäßig zu dem Rittergute Bärenklauſe.

**Gomiz**, ſ. **Jannewiz**.

**Gommern**, churfürſtliches Amt im ſächſiſchen Churkreiſe, liegt bei der Grafſchaft Barby, ganz von dem übrigen Churkreiſe abgeſondert, an den magdeburgſchen und anhaltſchen Gränzen, und iſt im Jahr 1619 mit dem Amte Elbenau vereinigt worden. Sie machen nebſt Ranieß und Plözkau (welch leztere ſeit 1710 das Haus Anhalt-Bernburg beſizet) das Burggrafthum Magdeburg aus, welches der Erzbiſchof Konrad von Magdeburg, nachdem er es von den Herren von Querfurt im Jahr 1269 erkauft hatte, wider für 12,000 Mark an die Herzoge von Sachſen, Albrecht II. und Johann, abtrat; in der Folge ward es mit der Chur vereiniget. Von den gedachten 4 Aemtern nun verſezte Churfürſt Albrecht der dritte die beiden Aemter Gommern und Elbenau in den Jahren 1419 und 1420 an den Rath zu Magdeburg unterpfandsweiſe für 9000 Mark Silber, oder 22,000 rheinl. Goldgülden. Nach deſſen unbeerbten Abſterben kam nebſt den Churlanden auch zugleich das Burggrafthum Magdeburg mit an Churfürſten Fridrich den Streitbaren, der in einem Lehnbriefe 1425 damit beliehen ward, und dadurch daſſelbe auf ſein Haus brachte, in welchem es die Erneſtiniſche Linie bis 1547 beſeſſen hat. Wegen der vielen Verpfändungen war der gröſte Theil des Burggrafthums in fremden Händen, und deßwegen führten auch die Churfürſten den Titel nicht davon. Nachdem aber Churfürſt Johann Fridrich der Großmüthige im Jahr 1539 die verſezten Aemter gegen Bezahlung der 9000 Mark einlöſete, ſo erneuerte er nunmehr die Titulatur, worüber ſowohl, als auch wegen der Einlöſung, mit welcher der Churfürſt von Mainz, Albrecht, als Erzbiſchof von Magdeburg nicht zufrieden war, er mit demſelben in Streitigkeiten gerieth, die erſt 1579 völlig gehoben wurden. Nach der Achtserklärung und Gefangennehmung Johann Fridrichs mußte derſelbe durch eine beſondere Urkunde von elften Julius 1547 an den Herzog und nachherigen Churfürſten Moriz, auch das Burggrafthum Magdeburg abtreten, und Moriz erhielt darüber die ausdrükliche Belehnung, wodurch es an die albertiniſche Linie des Hauſes Sachſen kam. Die Irrungen wegen des Titels und der Beſtellung des Burggrafengedinges zu Halle nebſt andern burggräflichen dauerten auch unter Morizen mit Albrecht von Mainz fort. Endlich

gelang es dem Churfürſten Auguſt, ſich mit dem damaligen Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg und nachmaligen Churfürſten von Brandenburg, Joachim Fridrich, in einem Vertrage, der unter dem Namen des Magdeburgiſchen Permutationsreceſſes bekannt iſt, d. d. Eisleben am 10ten Junius 1579, durchgängig dahin zu vergleichen: „Daß Sachſen ſich aller Gerechtſamen in den Städten Magdeburg, Halle, und im ganzen Erzſtifte begeben, dagegen aber Titel und Wappen nebſt der burggräflichen Würde und Reichsſtandſchaft, deßgleichen die vier Aemter Gommern, Ranieß, Elbenau und Plözkau, als die urſprünglichen Grundbeſizungen dieſes Burggrafthums ſich vorbehalten, und zugleich über daſſelbe und ſeine Zubehörungen fernerhin die Lehn vom Reiche zu empfangen reſerviret haben wolle.“

Das Amt hat 491 1/8 ſehr fruchtbare unterm Pfluge getriebene Hufen, guten Wieſewachs, anſehnliche Waldungen, und wird von der neuen und alten Elbe, welche einen anderthalb Meilen langen Werder oder Elbinſel, bildet, und vom Ehlefluß durchſtrömt; daher dieſes Amt öftern Ueberſchwemmungen ausgeſezt iſt. Die Viehzucht hat durch die im Jahr 1782 gegenſeitig aufgehobene Koppelhut, der gröſten Hinderniß bei Verbeſſerungen der Landwirthſchaft, (ſo wie alles, was mit Koppel zuſammen geſezt, z. B. Koppeljagd) ſich gar ſehr verbeſſert. Dieſes Amt hat einen Juſtizamtmann, der auch Rentbeamter iſt. Darinn ſind 1 Stadt, 1 alter Schriftſaße mit 1 Dorf, 2 Amtſaßen, 16 1/2 Amtsdörfer, in allem 17 1/2 Dörfer, 4 Vorwerke und Freigüter, und 5 wüſte Marken.

**Gommern**, amtſäßige Stadt und Siz des gedachten Amtes, liegt am Flüßchen Ehle, 2 Meilen von Magdeburg, und 3 von Zerbſt, und hat ungefähr 100 Häuſer, und etwa 800 Einwohner, auch ein Schloß, das Churfürſt Auguſt im Jahr 1578 faſt ganz neu erbauen ließ; deßgleichen eine Superintendentur, 3 Jahrmärkte, und die Einwohner leben gröſtentheils vom Akerbau und der Viehzucht; ſie beſizen 15 1/8 Hufen.

Gommern iſt ziemlich ſchlecht gebaut. Die fahrende Poſt von Wittenberg über Zerbſt nach Magdeburg gehet hier durch.

**Gommern**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, unweit Dohna, 2 Meilen von Dresden; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Gamig.

**Gommliz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hermsdorf, und liegt nicht weit von Lauſa.

**Gommlo, Gomlau**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, 1 Stunde ſüdwärts von Kemberg, zwiſchen dieſem und Reinhardz. Hieher gehört die wüſte Mark Schmelz.

**Gompertshauſen**, ſ. Gumpershauſen.

**Gompiz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe, 1 Meile weſtwärts von Dresden; gehört der Stadt Dresden, und unter das Amt Leibniz.

**Gonna**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit einem Freigute in dem churſächſiſchen Amte Sangerhauſen im Thüringiſchen Kreiſe, dritthalb Stunden von der Amtsſtadt, in einer fruchtbaren Ebene.

**Soppeln**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe; gehört theils unmittelbar unter das Amt Dresden, theils unter das Amt Leibniz, und liegt 1 Meile von Dresden.

**Soppelsgrün**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Schöneck; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtſäßig zu dem Rittergut Erlbach obern Theils.

**Sor**, **Sorau**, eine wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz; gehört meiſtens den Bürgern der Stadt Oſchaz, liegt vor der Stadt gegen Morgen, am Wege nach Strehla. Der Ort, wo das ehemalige Dorf geſtanden hat, heißt noch jezt das Sor-dörfchen.

**Sorbiz**, **Korbiz**, churſächſiſches ehemaliges altſchriftſäßiges Rittergut, jezt churfürſtliches Kammergut im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; liegt 1 Meile von Dresden nach Keſſelsdorf zu. Schriftſäßig gehören hieher Koſtebaude, Gozebudi, Ober- und Nieder-Sorbiz und Wölffniz.

**Sorbiz**, **Georgewiz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſiniſchen Kreiſe, nicht weit von Löbau; gehört zu dem nahe gelegenen Rittergute Unwürda.

**Sorbizhammer**, gräflich Reußiſches Hammerwerk in der Herrſchaft Schlaiz im Vogtlande, mit 1 hohen Ofen und Friſchfeuer; liefert jährlich ungefähr 1600 Zentner Eiſenwaaren.

**Sordemiz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, nicht weit von Taucha; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Groizſch. Zur hieſigen Feldmarkung gehört auch die wüſte Mark Grabow.

**Sorden**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda, mitten in der Liebenwerdiſchen Haide gegen die Niederlauſizſche Gränze zu.

**Sorden**, ſ. Sörn.

**Sore**, ſ. Söre.

**Sorenberg**, ein Berg im ſächſiſchen Churkreiſe, zwiſchen Schweiniz und Jeſſen. Daran befinden ſich die churfürſtlichen Weinberge, welche zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts mit Rheinweinſtokfächſern verbeſſert worden ſind. Der Wein des Sorenbergs wird nach dem Hoflößnizer für den beſten Landwein gehalten, und Sohrenbier genannt. In dieſer Gegend iſt auch der Rauſchelberg.

**Sorenzen**, **Sorenz**, **Sörenzen**, churbrandenburgiſches Dorf mit 1 Rittergute und 50 Häuſern in der Grafſchaft Mansfeld preußiſchen Antheils, im Mansfeldſchen Kreiſe und adelichen Amte Leimbach, 2 Stunden ſüdweſtlich von Mansfeld, am Anfang des Harzes, mitten im Holze.

**Sorgaſt**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, am Manſchenowſchen Strome. Hier iſt der Siz einer Kommenthurei, welche zum Herrenmeiſterthum des Johanniterordens Sonnenburg gehört, im Jahr 1768 aber durch einen Kapitelsſchluß von Liezen abgeſondert iſt. Sie bringt jährlich 5- bis 6000 Rthlr. ein.

**Sorinſche See**, ein See in Preuſſiſch Hinterpommern, bei Stolzenburg im Randowſchen Kreiſe.

**Soris-Gröben**, churbrandenburgiſche Kolonie im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, der Stadt Brandenburg gehörig.

**Sork**, ſ. Surig.

**Sorke**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Lauenburgſchen Kreiſe in

pommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Viezig, wozu es gehört.

**Gorkniz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, nicht weit von Dohna; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Röhrsdorf bei Borthen.

**Gorkow**, adeliches Dorf von 13 Feuerſtellen im Randowſchen Kreiſe in Preußiſch Vorpommern, 3 3/4 Meilen weſtwärts von Stettin, an der Randow.

**Gorlitſch, Gorlizſch**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, an der Gränze des neuſtädtiſchen Kreiſes.

**Gorma, Görma**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Altenburg gegen Meuſelwiz zu.

**Gornau**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg.

**Gorndorf**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf von 45 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Saalfeld, eine halbe Stunde von Saalfeld. Hier iſt ein Steinbruch, welcher meiſtentheils zu Bruchſteinen zum Bauen genuzt wird. Die Steine haben eine graue Farbe mit weiſſen Adern, und nehmen wegen ihrer Härte eine ſchöne glänzende Politur an.

**Gornewiz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 1 Meile davon, und eine halbe Stunde von Nerchau.

**Gornow**, churbrandenburgiſches Dorf von 28 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Greiffenhagenſchen Kreiſe und Amte Wildenbruch; anderthalb Stunden ſüdwärts von Bahn.

**Gornsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Stollberg, 3 Stunden von Annaberg, nicht weit von Thalheim.

**Gorſchleben**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit einem Rittergute in dem churſächſiſchen Amte Sachſenburg im Thüringiſchen Kreiſe, eine halbe Stunde von Sachſenburg, 3 Stunden von Weiſſenſee.

**Gorſchmiz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, eine halbe Stunde weſtwärts davon.

**Gorsdorf, Gohrsdorf**, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz, 1 Stunde von Prezſch, an der Elſter; gehört mit dem dabei befindlichen Vorwerke ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hemmſendorf.

**Gorsleben, Gorſchleben**, churbrandenburgſches Dorf von 16 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld preußiſchen Antheils, im Mansfeldſchen Kreiſe und prinzlichen Amte Hedersleben, 3 Stunden von Eisleben, 4 Stunden ſüdoſtwärts von Mansfeld, nicht weit von Schokwiz.

**Gorz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; hat 4 Ritterſize, und ungefähr 180 Einwohner.

**Goſchen**, oder **Chozemwel, Chozenvel, Choszin**, ehemals **Gadzin**, churbrandenburgiſches adeliches Gut von 7 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt an einem See, 3 Meilen ſüdſüdoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Budow.

**Goſchwiz, Choſchwiz**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe, und Johanniterordensamte Friedland.

**Goſchzſchin**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Lieberoſe, im Lübbener Kreiſe.

**Gosda**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, an der Niederlauſizſchen Gränze.

**Gosda**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe; gehört als ein landvoigteiliches Dorf unter das Amt Lübben.

**Gosda**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Forſta, im Gubener Kreiſe, an der Neiſſe.

**Goſek**, altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, an der Saale, ungefähr eine Stunde von Freiburg und Naumburg, mit zwo Kirchen und einem Bergſchloſſe, worauf ehemals die Pfalzgrafen von Sachſen reſidirten. Dieſes Bergſchloß gehörte einem edlen thüringiſchen Geſchlechte, aus welchem einer, mit Namen Friderich, des Meißniſchen Markgrafen, Dietrichs Tochter, Agnes, geheurathet hatte. Mit dieſer zeugte er drei Söhne und eine Tochter. Der älteſte Sohn, Adelbert, wurde Erzbiſchof von Bremen, der zweite, Dedo, erhielt von Kaiſer Heinrich dem Dritten die ſächſiſche Pfalzgrafenwürde, in welcher er ſeinen dritten Bruder, Fridrich, zum Nachfolger hatte; ihre Schweſter, Uda, aber heurathete den Grafen Albrecht von Sommerſchenburg.

Dieſe drei Brüder beſchloſſen, nach ihres Vaters Tode das alte Schloß abzubrechen, und an deſſen Stelle ein Benediktinerkloſter zu bauen. Biſchof Burchard von Halberſtadt lud darauf die frömmſten und einſichtsvollſten Glieder des Benediktinerordens ein, um das neue Kloſter zu beſezen, welches am Tage Michaelis im Jahr 1041 eingeweihet, und dem Erzſtifte Bremen unterworfen ward. Durch die Sekulariſirung des Kloſters iſt das Rittergut entſtanden, welches einſt denen von Pölniz gehörte, von welchen der ehemalige ſächſiſche geheime Rath und Kanzler, Bernhard von Pöllniz, aus den Ruinen des Kloſters die heutige Schloß-Kirche wieder erbauen ließ, und ſie dem ſonntäglichen Gottesdienſte der Gemeine widmete; da hingegen die eigentliche Dorfkirche zum Wochengottesdienſte beſtimmt iſt.

Die hieſige Gegend gehört zu den ſchönſten und angenehmſten in Sachſen, und der in der hieſigen Pflege wachſende Wein wird unter allen Thüringiſchen für den beſten gehalten. Als eine Naturſeltenheit verdient ein Weinſtok im hieſigen Pfarrgarten angemerkt zu werden, welcher im Jahre 1788 allein ſechshundert ein und vierzig Trauben getragen, und überhaupt in den von 1788 zurükgerechneten verfloſſenen zehen Jahren neun Eimer Moſt gegeben hat.

Zu dieſem Rittergute gehören ſchriftſäßig Dobichau, Klein-Gräſendorf, Pettſtätt, und ein Theil von Eula.

Von der Ermordung des Pfalzgrafen Fridrich des Dritten ſ. Zſcheipliz.

**Goſel**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Krimmitſchau gegen Gößniz zu.

**Goſeliz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz; beſteht aus 30 Feuerſtätten, ohne die Ritterguthsgebäude.

**Goſeln**, ſ. Dürr- Nieder- und Ober-Goſeln.

**Goſewiz**, ſ. Jeeſewiz.

**Goskar**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kroſſenſchen Kreiſe

Kreiſe und königlichen Amte Kroſſen, nicht weit von Berg.

**Goſsmar bei Sonnewalde**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreiſe.

**Goſpersgrün**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, eine Meile davon; gehört theils nebſt dem Plauenſchen Beigleite unmittelbar unter das Amt, theils amtſäßig zu dem Rittergute Thoßfell. Hier fließt die Pleiſſe unter dem Namen Goſpersgrüner Bach vorbei.

**Goſpersgrün**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, nicht weit davon; gehört ſchriftſäßig zu den beiden Rittergütern Alt-Schönfels und Neumark.

**Goſpiteroda**, herzoglich ſächſiſches adeliches Dorf von 68 Häuſern im Herzogthum Gotha, an der Leine, 1 Meile von Gotha, nicht weit von Leina.

**Goſſa**, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld; gehört ſchriftſäßig nach Pouch, neuen Theils.

**Goſſa, Güldengoſſa, Joſſa**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden davon, nicht weit von Liebertwolkwiz.

**Goſſel**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 131 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Wachſenburg, am Thüringer Walde, nicht weit von Ohrdruf, bei Krawinkel.

**Goſſel**, ſ. **Groß- und Klein-Roda.**

**Goſſenberg, Groſſenberg**, herzoglich ſächſiſches Dorf von 25 Häuſern im Fürſtenthum Koburg Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter.

**Goſſerau**, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen im Thüringiſchen Kreiſe, zwiſchen Teuchern u. Mölſen, unweit der Rippach.

**Goſſern**, ſ. **Roſſern.**

**Goſſig**, ſ. **Hoßke.**

**Goſſow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Bellin.

**Goſtau, Goſte**, churſächſiſches Amtsdorf von 24 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen, 1 Stunde davon; 13 Häuſer gehören mit Erbgerichten nach Dehliz, Starſiedel, Pobles und Kölzen.

**Goſteriz, Goſtriz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe, nicht weit von Leibniz; gehört der Stadt Dresden, und unter das Amt Leibniz, und liegt 2 Stunden von Dresden.

**Goſtewiz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Johannishauſen.

**Goſtewiz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, anderthalb Stunden davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Groizſch.

Ein Dorf dieſes Namens im Erbamte Grimma gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Döben.

**Goſtkow**, ſ. **Groß- und Klein-Guſtkow.**

**Goßberg**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen, 1 Meile von Noſſen.

**Goßda**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreiſe, an der Gränze des Meisniſchen Amtes Senftenberg. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Proſchin.

**Goßdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 26 Häuſern in dem Meißniſchen Kreiſe und

Vorderamte Hohnſtein; liegt dicht unter dem Kükelsberg, und die zum Dorfe gehörige Kohlmühle in einem tiefen Grunde, dem Kohlsgraben, an der Sebnizbach.

**Goßmannsdorf**, herzoglich ſächſiſches Dorf mit einem adelichen Anſiz im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld; liegt bei der Vereinigung der beiden Flüßchen Brünn und Weiſa.

**Goßmannsrod**, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Dorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld; der ritterliche Anſiz iſt centfrei.

**Goßmar bei Lukau**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe; gehört der Stadt Lukau.

**Goßra**, churſächſiſches Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg, 1 Meile von Hainsburg.

**Goßwein**, ſ. Gößwein.

**Goßwiz**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; gehört ſchriftſäßig unter die Kommungerichte zu Burg-Rahnis.

**Goßwiz**, churſächſiſches landesmitleidendes Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Gloſſen.

**Gotha, Sachſen-Gotha**, ein Fürſtenthum im Oberſächſiſchen Kreiſe; iſt ein anſehnliches Stük vom ſüdlichen Theile der Landgrafſchaft Thüringen, und gränzt gegen Norden an den thüringiſchen Kreis des Churfürſtenthums Sachſen; gegen Oſten an das Churmainziſche Gebiet der Stadt Erfurt, an das Schwarzburg-Sondershauſiſche Amt Arnſtadt, u. an das herzoglich Weimarſche Amt Ilmenau im Hennebergſchen; gegen Süden an den churſächſiſchen und heſſiſchen Antheil eben dieſer Grafſchaft (Henneberg); gegen Weſten an das Meinungiſche Amt Salzungen, und an das Fürſtenthum Eiſenach. An der Nordſeite umfließt es die Unſtrut, und gegen Süden hat es den Thüringer Wald. Von dieſem zuſammenhängenden Theile liegen die beiden Aemter Kranichfeld und Volkenrode abgeſondert. Jenes findet man öſtlicher von Erfurt, Weimar und Oberſchwarzburg eingeſchloſſen, dieſes liegt nördlicher zwiſchen Unterſchwarzburg, dem Gebiete der freien Reichsſtadt Mühlhauſen und dem Churſächſiſchen.

Der Flächeninhalt beträgt (nach Hrn. Leonhardi) 28 (nach Hrn. Fabri) 20 Quadratmeilen, auf welchen im Jahr 1781 mit dem Antheil an Stadt und Amt Themar in der Grafſchaft Henneberg, 77,898 Einwohner lebten, ſo daß 2710 auf die Quadratmeile kommen. Dieſe Volksmenge wohnt in 17,776 Häuſern, die ſich in 6 Städten (Gotha, Waltershauſen, Ruhla (zum Theil), Friedrichsroda, Blaſienzella und Kranichfeld) 6 Fleken und 164 Dörfern befinden, in welchen insgeſammt 132 Pfarreien und 60 Filiale ſind.

Die kleinen Flüſſe dieſes Herzogthums entſpringen faſt alle auf dem Thüringer Waldgebirge; die hauptſächlichſten derſelben ſind die Leine, die Hörſel, die Ohorn, die Emſe, die Apfelſtätt, die Neſſe, Gera u. a.

Die Leine fließt von Mittag gegen Mitternacht, und tritt, mit der Neſſe vereinigt, in das Fürſtenthum Eiſenach. Leztere kommt aus dem Gebiet der Stadt Erfurt, und fließt von Morgen gegen Abend in das Fürſtenthum Gotha. Die Hörſel nimmt ihren Lauf von Norden gegen Weſten ins Eiſenachſche, und die Apfelſtätt fällt gegen Oſten in die Gera, welche gleichfalls

falls einige öſtliche Gegenden des Fürſtenthums bewäſſert. Die Unſtrut fließt an der Mitternachtſeite, die Werra berührt ein kleines Stük des weſtlichen Theils, und das Amt Kranichfeld liegt an der Ilm.

Das Land liegt unter einem gemäßigten und geſunden Himmelsſtrich. Der Boden iſt theils mit Bergen und Waldungen beſezt, theils beſteht derſelbe, beſonders gegen die Mitte des Landes und nach Norden zu aus einer fruchtbaren Ebene, wo man vortreflichen Getraidebau nebſt dem beſten Wieſewachs antrift. Der ſüdliche Theil des Herzogthums enthält ein groſſes Stük des Thüringer Waldgebirges, der Schwarzwald genannt. Hier wechſeln Berge und Thäler mit einander ab. Holz und Wildpret giebt es da im Ueberfluß, aber deſto weniger ſchikt ſich der Boden zum Getraidebau. Gegen Weſten des Schwarzwaldes erhebt ſich der Inſelsberg, der nach dem Schneekopf der höchſte in Thüringen, und ſo hoch als der Broken iſt. Es gehört aber nur die eine Hälfte davon ins Fürſtenthum Gotha, die andere liegt in dem Heſſiſchen Amte Schmalkalden. Die Ausſicht auf dieſem Berge erſtrekt ſich ſüdwärts bis weit in Franken; nordwärts ſieht man den Broken und bis nach Braunſchweig, und oſtwärts bis nach Meiſſen und Halle. Den größten Theil des Jahrs findet man Schnee auf ſeinem Gipfel.

Dieſes Land hat einen großen Ueberfluß an Bau- und Brennholz, und andern Forſtprodukten, beſonders auf dem Thüringer Walde. Dieſer verſchaft nicht nur den Einwohnern der nahe gelegenen Dörfer ihren nöthigen Unterhalt, ſondern zieht auch viele tauſend Thaler Geld ins Land, welches ſowol mit Bau- und Brennholze, als auch mit Pech, Kienruß, Theer, Pottaſche erworben wird. Mit Bauholz treiben die Holzhändler in den Waldorten ſtarken Handel.

In den obern Gegenden, oder in dem nordlichen Theile und in der Mitte des Landes beſteht die Hauptnahrung der Einwohner in dem Getraide- Rübſamen- Flachs- Anis- Hopfen- Waid- und Saflorbau; auch die Viehzucht iſt wegen der vortreflichen Wieſen ſehr einträglich. Wildpret und Fiſche giebts ebenfalls im Ueberfluß. Es wird da ſo viel Getraide erbaut, daß auch die Einwohner anderer Striche noch damit verſorgt werden können. Großen Schaden leidet hingegen der Getraidebau auſſer dem Wild durch die Menge Hamſter, die ſich hier befinden, und gleichſam ihr Vaterland hier haben; und hätten die Landesherren nicht ſo für die Ausrottung derſelben geſorgt, ſo würden die Einwohner ſehr wenig Getraide einerndten. Für einen alten Hamſter wird nach den herzoglichen Verordnungen 2 Pfenninge, und für einen jungen 1 Pfennig Fanggeld gegeben. (Um Bauzen in der Oberlauſiz giebt man für einen Hamſter 2 und mehrere Groſchen) Durch ihre Verfolgung, welche dieſe kleine Belohnung veranlaßt hat, iſt die Anzahl derſelben ſchon ſtark vermindert worden. Nach Keyßlers Bericht (in ſeinen Reiſen) wurden im Jahr 1721 im Gothaiſchen 80,136 Stük gefangen; und von Michaelis 1768 bis dahin 1769 iſt auf dem Rathhauſe zu Gotha für 6629 alte und 20945 junge, in allem 27,574 Stük Hamſter Fanggeld bezahlt worden. Da nun ein Hamſter auf den Winter wenigſtens 1 Me-

ze Getraide nöthig hat, ſo beträgt es für die gefangenen Hamſter 414 gothaiſche Malter 5 Mezen oder 828 Scheffel. (ſ. Sulzers Naturgeſchichte des Hamſters S. 177 f. und 205.

Ehemals ward hier auch viel Waid gebaut, welcher aber jezt, nachdem man den Indigo in den Färbereien öfter gebraucht, nicht mehr ſo ſehr geſucht wird. Im Gothaiſchen bauet man ihn jezt nur in den Dörfern Friemar, Pferdingsleben, Moſchleben, Eſchenberga, Ballſtätt, Hauſen, Pfullendorf, Bufleben und Warza (ſ. Schrebers Beſchreibung des Waids).

Es wird auch hie und da im Gothaiſchen etwas Koriander und Anis gewonnen; erſteres Produkt beſonders in den drei Dörfern Groß- und Klein-Fähnern und Gierſtätt, welche im Durchſchnitt von 3 Jahren 156 Anker kultiviren, wovon der Ertrag im mittlern Verhältniß 312 Zentner, und der Werth nach dem Mittelpreis von 6 Thalern für den Zentner, jährlich 1872 Zentner beträgt.

Der Obſtbau wird faſt allenthalben fleißig betrieben, wovon in mehrern Orten auch Obſteſſig gemacht wird. An Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Mehlbeeren iſt kein Mangel, und aus Wachholderbeeren bereitet man an einigen Orten Oel. Der Hopfenbau iſt noch nicht zum Bedürfniß des Landes hinlänglich; daher jährlich für ungefähr 2500 Thaler fremder Hopfen eingeführt werden muß. Etwas Tabakbau findet man bei Mehlis und einigen andern Orten. Trüffeln ſind bei Gräfentonna, und die gebirgigten Gegenden liefern gute Arzneikräuter.

In den waldichten Gegenden iſt eine Menge ſchwarzen und rothen Wildprets, und Füchſe, Dachſen, Marder, Wieſel, wilde Kazen, Eichhörnchen, Auerhähne, Birkhähne, Krammetsvögel u. dgl. ſind häufig. Die Flüſſe nähren viele und ſchmakhafte Fiſche; auſſer denen giebts mehrere Forellenbäche, und hin und wieder auch Teiche, beſonders im Amte Tenneberg, wo man allein über 30 zählt.

An einigen Orten hat man auch den Bergbau zu betreiben angefangen, und vorzüglich gute Ausbeute von Kobold erhalten. Eiſen hat man bei Friedrichroda und Ballſtätt, auf Kobold wird bei Katterfeld gebaut. Bei Ruhla ſind Steinkohlen, bei der Stadt Gotha, Friedrichroda, Gräfenhain, Ruhla, Siebeleben gute Steinbrüche, und im Amte Reinhardsbrunn Mühlſteinbrüche. Kalk hat man bei Waltershauſen und Winterſtein, auch in den Aemtern Ichtershauſen, Volkenroda, Kranichfeld u. a. Im Amte Georgenthal iſt dichter grauer, oder gelblicher Kalkſtein, zum Theil mit Verſteinerungen. Bei Gräfenroda werden Platten- Quader- und Schleifſteine gebrochen. Leztere holen die Schmalkalder ab, und brauchen ſie zum Gewehrſchleifen. Bei Schmerbach hat man Schiefer mit Fiſchabdrüken, und im Amte Georgenthal Kriſtall. Thon, Leim, Mergel wird an vielen Orten gefunden.

Man verfertigt in mehrern Orten des Fürſtenthums Trillich, ein geküppertes Leinenzeug, und blau geſtreift. Jedes Stük iſt 30 Ellen lang und 5 Viertel breit. Es wird ein ſtarker Handel damit getrieben, welcher größtentheils nach Frankfurt und Holland geht, und nicht nur wegen des Geldes, welches dadurch ins Land kommt, ſondern

dern auch wegen Verarbeitung eines Produkts, das im Lande erzeugt wird, wichtig, und daher für das Land reiner Profit iſt. Flachsbau und Spinnerei ſind hier in einem treflichen Zuſtande, und die Blaichen zu Friedrichroda und Ohrdruf haben auch auswärts einen guten Ruf. Es iſt nicht leicht ein Landwirth, der nicht, nach Verhältniß ſeiner Akerzahl, jährlich einige Aeker Flachs bauet; und dieſer giebt dem Landmann und ſeinem Geſinde auf den Winter Beſchäftigung, und im Frühjahre, wenn die Feldarbeit ihn wieder vom Spinnrade abruft, ein kleines Kapital in die Hände, welches er damit gewonnen hat. In den Städten Gotha, Waltershauſen und Ohrdruf wird der Einkaufshandel mit den rohen Garnen getrieben, die hernach, wann die Blaichzeit anfängt, wieder nach Friedrichroda verkauft werden. Das Garn, welches im Lande geſponnen wird, iſt größtentheis ein gemeines Mittelgarn, welches auch am meiſten geſucht wird. Von dem hier geblaichten Garn geht viel in das Preußiſche. Die Trillichweberei beſchäftigt im Fürſtenthum Gotha etwa 370 bis 450 Stühle. In der Ohrdrufer Gegend befinden ſich 40 Stühle, in der Friedrichsroder 200, in der Waltershauſer 60, in der Waldgegend von Tobarz und Kabarz 70, und in der Gegend, welche an das Eiſenachſche gränzt, gegen 80 Stühle. Wenn man auch nur die niedrigſte Zahl von 370 Stühlen annimmt, und auf einen Stuhl wöchentlich 90 Ellen, oder 3 Stüke rechnet, welche darauf verfertiget werden, ſo verarbeiten ſolche wöchentlich 1110 Stüke, oder in einem Jahr, zu 48 Arbeitswochen gerechnet, 53,208 Stüke, welche zu dem niedrigſten Preiſe von 5 Thlr. 8 Gr. die Summe von 284,160 Thalern betragen. An verſchiedenen Orten ſpinnt man ſehr feine wollene Garne, welche nicht nur nach Gera und andern vogtländiſchen Orten, ſondern auch nach Frankfurt am Main, ſelbſt nach einigen Manufakturplätzen in Frankreich verſendet werden. Wollene Zeuge, beſonders Chalons und Raſche, werden in Waltershauſen, Ohrdruf und andern Orten, verfertigt, und an die Kaufleute in Eiſenach und Mühlhauſen geliefert, wo ſie gewaſchen, gefärbt und gepreßt werden, auch zum Theil einen bunten Druk erhalten. In der Stadt Gotha macht man Kamelotte, wollene Bänder von verſchiedenen Gattungen, und Federn, Porzellan, allerhand Farbmaterialien. Von der Neu-Dietendorfer Induſtrie ſ. Neu-Dietendorf. In Zella und Ruhla verfertigt man unter andern Waaren auch Gewehre, Meſſer, Lichtpuzen, Scheeren und vielerlei Stahlarbeiten, die an Güte des Stahls und ſauberer Arbeit den engliſchen Waaren ſehr nahe kommen, und für ſehr billige Preiſe verkauft werden. Eben daſelbſt werden auch meerſchaumene und hölzerne Tabakspfeifenköpfe gemacht. In Ohrdruf verfertigt man, ſo wie in den Eiſenachſchen Dörfern, Prix, Unter- und Oberweid, viele gewundene Peitſchen- und Karbatſchen-Stöke aus Ellern-Spizahorn- und Ilmenholz, die guten aus Maßholderholz. Sie werden ſchokweiſe zuſammengebunden und verkauft. Bei Stuzhauß iſt ein herzogliches Schmelzwerk, wo man eiſerne Oefen, Gloken, Mörſer und andere Eiſenwaaren verfertigt. In verſchiedenen Orten wird Salpeter geſotten.

Im Jahr 1782 wurden für ungefähr 283,700 Thaler ausländiſche

ſche Waaren von allerlei Art ins Land gezogen. Hingegen verſendete man von leinenen Waaren, als:

| | |
|---|---|
| Trillichen, geſtreiften leinenen Zeugen, geblaichtem Garn, theils an die Kaufleute in Eiſenach, theils auf die Meſſen in Frankfurt am Main und in Leipzig, theils auch nach Frankreich und in die Schweiz wenigſtens für | 60,000 Thlr. |
| Wollene Garne von feinem Geſpinnſte, nach verſchiedenen Zahlen, nach einigen franzöſiſchen Manufakturplätzen, beſonders nach Amiens, nach Frankfurt am Main, Gera u. ſ. w. für | 30,000 — |
| Wollene Zeuge, beſonders Chalons und Raſche, nach Eiſenach und Mühlhauſen zur weitern Appretur, für | 25,000 — |
| Geſtreifte Kamelots nach Kaſſel und verſchiedene Orte von Niederſachſen, für | 5000 — |
| Wollene Bänder auf die Meſſen zu Frankfurt am Main und an der Oder, nach Braunſchweig, auch nach Holland und andern Gegenden, für | 12,000 — |
| Aus Neu-Dietendorf, beſonders Everlaſtingen, Strümpfe, feine geſtreifte baumwollene Zeuge und Schnupftücher, für | 2000 — |
| Waid für | 25,000 — |
| Anis, Koriander, Hirſe, für | 12,000 — |
| Glas, Kienruß, Pech, beſonders nach Holland und Hamburg, für | 15,000 — |
| Aus Zella und Rubla Eiſen- u. Stahlwaaren für | 14,000 — |
| Porzellan aus der Fabrik zu Gotha, für | 3000 Thlr. |
| Salpeter für | 1800 — |
| Roggen, Waizen, Gerſte, Haſer für | 3000 — |
| Holzwerk, als: Brennholz, Bretter, Latten, ſo v. dē Waldorten hergeflözt, u. ins Ausland verkauft werden, für | 4000 — |
| Leinöl, Graupen oder Perlgerſte nach Niederſachſen, für | 3000 — |
| Sum̃a der Ausfuhre | 214,800 Thlr. |

(S. Schlözers Staatsanzeigen 12tes Heft.)

Die meiſten Einwohner des Herzogthums bekennen ſich zur evangeliſch lutheriſchen Religion; indeſſen werden auch Reformirte und Katholiken geduldet, wiewol dieſen die Ausübung ihres Gottesdienſts, und der Genuß gewißer bürgerlicher Gerechtſame nur mit gewißen Einſchränkungen verſtattet iſt. In Neu-Dietendorf iſt eine Kolonie der vereinigten Brüder.

In Gotha iſt ein berühmtes Gymnaſium, auch ein Schullehrerſeminarium. Dieſes Seminarium beſteht aus 24 Seminariſten und 12 Exſpektanten. Davon werden 30 vom Oberkonſiſtorium geſezt, die 6 übrigen aber präſentirt die Landſchaft durch ihren jedesmaligen Syndikus. Jeder, der unter die Exſpektanten aufgenommen wird, zahlt einen Thaler, und wenn er unter die Seminariſten einrükt, 2 Thlr. zur Seminarienkaſſe. Der jedesmalige Landſchulinſpektor iſt allezeit, vermöge ſeines Amts, erſter Lehrer und Aufſeher im Seminarium. Auſſer dieſem iſt noch ein Lehrer, ein Muſikmeiſter und ein Schreibmeiſter dabei angeſtellt. Die damit verbundene Seminarienſchule beſteht aus 50 Kindern, welche

che in vier Klaſſen abgetheilt ſind. Dieſe Anſtalt kann zugleich als eine wirkliche Muſter- und Normalſchule angeſehen werden. Wenn daher das Oberkonſiſtorium in einem oder dem andern Stük eine neue Unterrichtsart einführen will, ſo wird vorher in der Seminarienſchule die Probe damit gemacht, und erſt alsdann, wenn das Projekt wirklich als gut, möglich und ausführbar durch die dißfalſige Erfahrung beſtätigt worden iſt, in den übrigen Schulen des Landes eingeführt. Als Lehrer dieſer Seminarienſchule werden blos diejenigen Seminariſten gebraucht, welche zu einer ganz vorzüglichen Geſchiklichkeit gelangt ſind. Dieſe Anſtalt hat auch eine Bibliothek, welche jährlich vermehrt wird. Schon ſeit dem Jahr 1659 werden ſowohl die A B C- als Leſebücher, ſo viel die rohe Materie betrift, einem jeden Schulkinde zum erſtenmal unentgeldlich ausgetheilt, und das Geld dafür aus der Mildenkaſſe bezahlt.

Der Gothaiſche Staat erhält, auſſer dem Kriegsſtande, ungefähr 857 Perſonen in Dienſten; unter dieſen ſind 223 Perſonen, die in den höhern Kollegien und Aemtern angeſtellt ſind; 153 Pfarrer, 237 Schul- und Kirchendiener; 188, die zum Hofſtaate des Landesherrn gehören, und in andern Aemtern nicht angeſtellt ſind; 50 Jagdbediente.

Zur Regierung und Landesverwaltung gehören folgende Landeskollegien: 1) das **geheime Rathskollegium** unter der Direktion des durchl. Herzogs. Es beſteht aus 4 wirklichen geheimen Räthen, 1 Aſſiſtenzrath, der geheimen Kanzlei, die eine deutſche und eine franzöſiſche Expedition hat, und dem geheimen Archiv. Bei der Kanzlei ſind 10, und bei dem Archiv 5 Perſonen. Unter dieſem Kollegium ſtehen auch die hohen Landeskollegien in den herzogl. Sachſen-Gothaiſchen Landen.

2) Die **Landesregierung** hat 1 Kanzler, 1 Vicekanzler, 5 Räthe, ein Concipirdepartement, wobei 7, ein Mundirdepartement, wobei 5, ein Archiv, wo 5 Perſonen angeſtellt ſind, nebſt 2 Botenmeiſtern, 1 Fiskal, 4 Polizeibediente, 8 ordentliche und 20 auſſerordentliche Hofadvokaten nebſt 31 Amts- und Gerichtsadvokaten. Dieſe Regierung iſt das höchſte Juſtizkollegium im ganzen Herzogthum. Vor dieſe gehören alle Juſtiz- und Prozeßſachen ſolcher Perſonen, die einen privilegirten Gerichtsſtand haben, alle Appellationen, Supplikationen von den untern Gerichtshöfen, die Hauptdirektion und Anordnung in Criminalſachen, die Lehn- und Regalienſachen, die Oberaufſicht über die Polizeiverfaſſung. Sie begreift zugleich den Oberlehnhof und die Oberpolizeidirektion, auch das Obervormundſchaftskollegium.

3) Das **Oberkonſiſtorium** zu Gotha hat 1 Präſidenten, 1 Vicepräſidenten, 2 weltliche und 2 geiſtliche Oberkonſiſtorialräthe und eine Kanzlei, bei welcher 7 Perſonen angeſtellt ſind. Die Direktion der Geſchäfte hat die weltliche Bank zu beſorgen. Es iſt das höchſte Gericht in geiſtlichen Angelegenheiten, und führt die Aufſicht über den Kirchen- und Schulenſtaat des ganzen Herzogthums. Die Unteraufſicht führen die Untergerichte, Superintendenten, Adjunkti und Inſpektores. Es ſind 4 Unterkonſiſtorien, 7 Superintendenturen, 6 Adjunkturen und 3 Inſpektionen mit Einſchluß der gemeinſchaftlichen zu Themar. (ſ. Selb-

kes Gothaiſche Kirchen- und Schulverfaſſung 1. Th. S. 109.) Zur Unterhaltung des Oberkonſiſtoriums hat Herzog Ernſt der Fromme im Jahr 1665 eine anſehnliche Stiftung von 32,500 Meiß. Gülden 8 Groſchen für die Beiſizer dieſes Kollegiums gemacht; überdiß zu beſſerm Auskommen des zweiten politiſchen Beiſizers, wie auch zur Unterhaltung der Kirchenräthe, Landinſpektoren und etlicher Kandidaten des Predigamts noch 56,000 Meißn. Gülden dazu gewidmet. Hiezu iſt noch im Jahr 1745 eine Stiftung von 2700 Mſl. vom ehemaligen Vicepräſidenten Cyprian gekommen, von deren Intereſſen jährlich 1/3 an den jedesmaligen Präſidenten oder Vicepräſidenten, 1/3 an die 3 älteſten Räthe oder Beiſizer, und 1/3 an die Kanzlei vertheilt wird.

4) Das Kammerkollegium wird von dem Kammerpräſidenten dirigirt, dem 4 Kammeräthe (worunter auch der Kammermeiſter gehört) beigeſezt ſind. Die ihm untergeordneten Departements beſtehen 1) aus der Renterei, bei welcher der Rentmeiſter die Aufſicht führt, 2) aus dem Kammerarchiv mit 4, 3) aus dem Kanzelliſtenkabinet mit 7, 4) aus dem Rechsnungsdepartement mit 6, und 5) aus dem Kammer- Ober-Steuer-Departement mit 2 Perſonen. Dem Kammerkollegium ſind die Beamten bei den Berg- und Schmelzwerken, bei der Münze, ingleichen die Poſtämter, die Floßbedienten, das Bauamt u. ſ. w. untergeordnet. Die Einkünfte der herrſchaftlichen Kammergüter berechnen die Amtsvögte. Die Kammer führt auch die Oberaufſicht über das geſammte Forſtweſen, und dirigirt die ganze Forſtökonomie. Die Beſorgung der Forſtämter liegt den Oberforſtmeiſtern zu Schwarzwald, Georgenthal und Kabarz, und den Forſtmeiſtern zu Gotha ob. Die Forſteinnahme geſchieht von den Forſtkommiſſarien des Amts Schwarzwald, Georgenthal, Tenneberg und Gotha.

5) Das Kriegskollegium, welches die Militärangelegenheiten beſorgt, und ſeine eigene Kanzlei hat, beſteht aus 1 Direktor, 2 Kriegsräthen, 2 Kriegskommiſſarien zu Gotha und zu Altenburg, 2 Sekretären, 1 Kriegskaſſirer und 2 Kriegsaktuarien.

6) Das Steuer-Obereinnahmekollegium zu Gotha beſteht aus 1 Direktor, 1 ritterſchaftlichen und 1 ſtädtiſchen Obereinnehmer, 1 Steueraſſeſſor und der Oberſteuerkanzlei, die ein Expeditions- und ein Rechnungsdepartement hat, bei welchen gewöhnlich 10 Perſonen angeſtellt ſind. Unter demſelben ſtehen alle Steuereinnehmer des Herzogthums; die Ritterſteuer hingegen hat ihren eignen Einnehmer.

Seit dem Jahr 1751 iſt hier auch eine Oberpolizeikommiſſion angeſtellt.

Auſſer dieſen hohen Kollegien giebt es noch verſchiedene Kommiſſionen, welche über die milde Kaſſe, das Leihhaus, das Waiſen- Armen- Arbeits- und Zuchthaus zu Gotha, die Almoſenaustheilung, und die allgemeine Wittwenſocietät die Aufſicht führen, und meiſtens mit Räthen aus der Regierung, aus dem Oberkonſiſtorium und aus der Kammer beſezt ſind. Auch iſt zu Gotha ein Kollegium medicum, und jede Stadt und jedes Amt hat einen Amtsphyſikus und Amtschirurgus. Auch ein Pfarrwittwenfiskus zum Beſten der Pfarrwittwen und ihrer Kinder iſt von Herzog Ernſt dem Frommen

im Jahr 1645 geſtiftet worden. Seit 1766 bekommt jährlich eine jede Pfarrwittwe 14, jede Schuldienerwittwe 7 Thaler, und Wittwen und Waiſen der Lehrer am Gymnaſium zu Gotha jährlich 30 Mfl.

Mehreres hievon ſ. die im J. 1653 publicirte Landesordnung in 3 Theilen, wovon der erſte die geiſtlichen, der zweite die weltlichen Sachen, und der dritte Theil die Beilagen zu beiden enthält, viermal aufgelegt, 1740 mit einigen Veränderungen und Beilagen herausgegeben. Vor wenigen Jahren ſind alle ſeit der Erſcheinung der Landesordnung bis zum Jahr 1787 publicirte Verordnungen, die Juſtiz- und Polizeiſachen betreffend, aufgehoben worden, und andere geſammelt mit Zuſäzen und Abänderungen ausgegeben. Neue Beifugen zur herzoglich Sachſen-Gothaiſchen Landesordnung auf Befehl Herzog Ernſt des Zweiten zuſammengetragen 1781, erſter Theil. Gotha 1781. 4. Bis zum elften Mai 1789 33 Zuſäze, theils Erläuterungen, theils neue Geſeze.

Die Landſchaft des Herzogthums beſteht aus drei Klaſſen, 1) dem Grafenſtande, zu welchem die Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen, als Beſizer der untern Grafſchaft Gleichen, die Fürſten von Hohenlohe-Langenburg, und die Fürſten von Hohenlohe-Neuenſtein wegen der obern Grafſchaft Gleichen gehören; 2) aus der Ritterſchaft, die man in Galetti erſtem Theil der Gothaiſchen Geſchichte S. 363 findet; 3) aus den Städten Gotha und Waltershauſen. Von den erſten erſcheinen 3, von den andern 6 ordentliche und 2 auſſerordentliche, von den dritten 3 Deputirte, nämlich 2 von Seiten der Stadt Gotha, und 1 von Seiten der Stadt Waltershauſen, und der Landſchaftsſyndikus. Landtag wird gewöhnlich alle vier Jahre gehalten.

Alle Einkünfte des Herzogthums betragen jährlich (Altenburg mit eingeſchloſſen, wovon ein beträchtlicher Theil dem Herzog zu Sachſen-Gotha gehört) 800,000 Gulden rheiniſch, oder nach andern 700,000 Reichsthaler.

Der Kriegsſtaat des Herzogthums Gotha, und des Fürſtenthums Altenburg beſteht 1) an Kavallerie aus der Leibgarde zu Pferd, und aus dem Felddragonerregiment; 2) an Infanterie, aus dem Leibregiment, aus dem Regiment des Erbprinzen, erſteres liegt in Gotha, lezteres in Altenburg, aus dem Regiment Prinz Wilhelm in holländiſchem Solde, und aus 2 ordentlichen Landmilizregimentern, welche im Gothaiſchen und Altenburgſchen vertheilt liegen.

Der Hofſtaat des Herzogs beſteht 1) aus dem Oberkammerherrenſtabe, deſſen Oberhaupt der Oberkammerherr iſt. Zu demſelben gehören 23 Kammerherren, 4 Hofgeiſtliche zu Gotha und Altenburg, nebſt den übrigen Kirchenbedienten, 7 Leib- und Hofärzte, 7 Kammerbediente nebſt dem Kammer- und Hoffourier.

2) Aus dem Oberhofmarſchallamte, an deſſen Spize der Oberhofmarſchall ſteht, der nebſt dem Hofmarſchall und dem Reiſemarſchall daſſelbe ausmacht, und das Oberhaupt des herzoglichen Hofſtaats iſt. Hieher gehören der Schloßhauptmann zu Altenburg, 19 Hofkavaliers, die Hofkammerräthe, die Oberhofmarſchallexpedition, die Pagenhofmeiſter und Informatoren mit den Pagen,

gen, nebſt ihren Aufwärtern, der Sous-Direkteur des Plaiſirs, 3 Hoffouriere, 5 Pauker und Trompeter, 33 Laquais, die Hofküche, die Hofkonditorei, Hofkellerei, Silberkammer, Hausvoigtei, Bettmeiſterei, die Hofkapelle (welche im Jahr 1791 beſtand aus 1 Concertmeiſter, 2 Vokaliſten, 6 Violiniſten, 2 Bratſchiſten, 2 Violoncelliſten, 2 Contrabaſſiſten, 2 Flautraverſiſten, 1 Hautboiſten, 3 Waldhorniſten, und auſſer denen noch 8 Hofhautboiſten) die Bibliothek, das Münz- und Raritätenkabinet u. a. m. mit Einem Worte, der ganze übrige Hofſtaat.

(3 Aus dem Marſtall, der unter einem Oberſtallmeiſter und 2 Unterſtallmeiſtern ſtehet, welche die Aufſicht über 45 Stall- und 5 Stuttereibediente führen. Unter dieſen ſind 1 Stalljunker, 2 Bereiter, 1 Futterkommiſſar, 1 Hof- und Stellmacher, 1 Leibknecht, 10 Reitknechte, 1 Equipagenmeiſter, 2 Leibkutſcher, 2 Wagenhalter, 4 Kutſcher, 7 Vorreiter, 1 Reitſchmied, 2 andere Schmiede u. dgl.

4) Aus der herzoglichen Jägerei, deren Oberhaupt der Landjägermeiſter iſt. Auſſer dieſen gehören zu derſelben 2 Oberforſtmeiſter, 1 Forſtmeiſter, 5 Kammer- und Jagdjunker, 1 Oberforſtkommiſſar, 3 Forſtkommiſſare, 2 Waldmietheinnehmer, 1 Holzverwalter, 6 Oberförſter, und 23 Forſtbediente. Ein Oberforſtmeiſter iſt zu Schwarzwald, in eben dieſem Amte ein Oberforſtkommiſſar, in Arlesberg ein Wildmeiſter, und Oberförſter ſind zu Tonna, Ruhla, Kranichfeld, Dörsberg, Finſterbergen und Georgenthal.

In Rükſicht der Juſtizpflege wird das Herzogthum Gotha in 9 Aemter (Gotha, Tenneberg mit Reinhardsbrunn, Georgenthal, Schwarzwald oder Zella, Ichtershauſen mit Wachſenburg, Tonna, Volkenroda, Kranichfeld und Themar; lezteres gemeinſchaftlich, es liegt in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg) und 27 herzogliche, adeliche und andere Gerichte eingetheilt.

Das ganze Fürſtenthum hat von der Hauptſtadt den Namen. Es hatte, als es durch die Theilung vom 9ten April 1640 mit Herzog Ernſt dem erſten einen eigenen Landesfürſten bekam, eine von der gegenwärtigen ziemlich verſchiedene Geſtalt. Die Aemter Volkenrode, Kranichfeld und Tonna gehörten noch nicht dazu. Die obere Grafſchaft Gleichen hatten die Grafen von Hohenloh-Neuenſtein, die untere die Grafen von Schwarzburg-Arnſtadt, und beſaſſen ſie beide unter der Hoheit des Herzogs Ernſt. Dieſer bekam auch die Oberherrſchaft über das churmainziſche Amt Mühlberg, welches ſich der Churfürſt von Mainz nach Erlöſchung des Gleichiſchen Hauſes angemaßt hatte. Nach dem Tode Herzogs Albrechts zu Eiſenach 1644 bekam Gotha die 6 Aemter Heldburg, Veilsdorf, Eisfeld, Salzungen, Kreinberg und Volkenrode, und im Jahr 1660 bei der Theilung der Grafſchaft Henneberg die Aemter Frauenbreitungen, Waſungen und Sand. Im Jahr 1663 löſete Herzog Ernſt, vermöge des mit Herzog Wilhelm zu Weimar 1657 errichteten Vertrags von Grafen Albrecht Anton von Schwarzburg-Rudolſtadt die Herrſchaft Kranichfeld ein. Kraft eines Vertrags zu Leipzig vom Jahr 1665 leiſteten der Churfürſt und das Domkapitel zu Mainz, nachdem Erfurt in Mainzſche Hände gekommen war, auf die vorgegebene Lehensgerechtigkeit über Schloß und Stadt Gotha, über Tanneberg,

Walkershauſen, Apolde, Allenberg und den Hof Allendorf feierlich Verzicht.

Im Jahr 1672 ſtarb Fridrich Wilhelm, der lezte Fürſt des Altenburgſchen Hauſes. Der Herzog von Gotha, Ernſt der Fromme, als der nächſte und älteſte Anverwandte behauptete oder erbte den meiſten und beſten Theil dieſes Fürſtenthums (Altenburg). Ueberhaupt iſt dieſer Herzog Ernſt der wahre Stifter des Staats und ſeiner Einrichtung. Die heutige Verfaſſung des Gothaiſchen Kirchen- und Schulweſens rührt vorzüglich von ihm her.

Herzog Ernſt hinterließ ſieben Söhne und ein Teſtament, wornach ſie die Regierung mit einander führen, der älteſte des Hauſes aber eigentlich den Namen des regierenden und die Direktion haben ſollte. Allein die Prinzen ſezten ſich im Jahr 1680 aus einander, und Friedrich der erſte erhielt Gotha, Albrecht Koburg, Bernhard Meinungen, Heinrich Römhild, Chriſtian Eiſenberg, und Johann Ernſt Saalfeld zur Reſidenz. Friedrich, als der älteſte, bekam die Aemter Gotha, Tenneberg, Wachſenburg, Ichtershauſen, Georgenthal, Schwarzwald, Reinhardsbrunn, Volkenrode, Ober-Kranichfeld und Tonna. Vom Fürſtenthum Altenburg fielen ihm die Aemter Altenburg, Leuchtenberg und Orlamünde zu; und es ward beſchloſſen, daß er und ſeine Nachkommen allemal zween Antheile bekommen ſollten, wenn das Land eines der Brüder erlediget würde. Herzog Heinrichs und Herzog Ernſts Antheile wurden mit zum Fürſtenthum Gotha geſchlagen, und bekamen mit demſelben eine gemeinſchaftliche Regierung. Im Jahr 1688 ſchickte Herzog Friedrich in ſeinem und ſeiner jüngern Brüder Namen einen Geſandten nach Regensburg auf den Reichstag, um im Reichsfürſtenrathe ihre Stellen und Stimmen wegen der beiden Fürſtenthümer Gotha und Altenburg zu behaupten. Im Jahr darauf ſtarb der lezte Herzog von Lauenburg, Julius Franz. Auf ſeine Länder hatte das ganze ſächſiſche Haus ſchon im Jahr 1507 eine kaiſerliche Anwartſchaft bekommen. Daher vereinigte ſich Herzog Friedrich mit ſeinen Brüdern im Jahr 1690, dieſelben in Anſpruch zu nehmen. Er bediente ſich auch zuerſt des Titels eines Herzogs zu Engern und Weſtphalen, als er gleich darauf an den Herzog von Weimar ſchrieb; und ſeinem Beiſpiele folgten nach und nach die übrigen Herzoge des Erneſtiniſchen Hauſes. Im Jahr 1691 ertheilte ihm der Kaiſer für ſich und ſeine männlichen Nachkommen, welche die Regierung führen, das Vorrecht, ſich des Prädikats Durchlauchtig im Schreiben, und ſonſt überall zu bedienen. Vorher noch (im Jahr 1683) hatte er, um die fernere Zertheilung ſeiner Länder zu verhindern, das Erſtgeburtsrecht in ſeinem Hauſe eingeführt.

Sein Sohn Friedrich der Zweite kaufte im Jahr 1695 von den Grafen Reußen die Erblichkeit der Herrſchaft Ober-Kranichfeld. Auch ſtarb im Jahr 1706 Herzog Chriſtian zu Eiſenberg, und Friedrich der Zweite nahm, dem 1699 geſchloſſenen Vertrag zu Folge, den ganzen Landesantheil deſſelben in Beſiz. Eben dieſes that er in Anſehung des Römhildſchen im Jahr 1710. Es gab aber Streitigkeiten, die erſt 1720 entſchieden wurden, wo Gotha den

dritten Theil an dem Amt und der Stadt Themar bekam. Dieſer Herzog ließ die geheime Raths- Regierungs- Kanzlei- Konſiſtorial- und Kammer-Ordnungen ſorgfältig durchſehen, und aufs neue ausfertigen. Er gab, um die Rechtshändel abzukürzen, eine neue Advokatenordnung heraus. Er vermehrte die ihm von ſeinem Vorfahren hinterlaſſene zahlreiche Bücherſammlung nicht nur mit einzelnen Werken, ſondern auch durch ganze Bibliotheken und viele Handſchriften. Die leztern ließ er unter der Aufſicht des Kirchenraths Cyprians in Ordnung bringen. Zu der ſchon vorher beſeſſenen anſehnlichen Münzſammlung kaufte er das fürſtlich Schwarzburg-Arnſtädtſche Münzkabinet für 100,000 Thaler, und ließ durch den Aufſeher deſſelben, den berühmten Liebe, auf ſeine Koſten das prächtige Werk, Gotha Nummaria, zu Amſterdam herausgeben. Er machte im Jahr 1712 die fideicommiſſariſche Verordnung, daß dieſe Münzſammlung dem herzoglichen Hauſe zur Zierde, und den Wiſſenſchaften zum Beſten, auch auf künftige Zeiten unzertrennlich, dem Inhalt des Inventariums gemäß, erhalten, und von dem regierenden Herzog nach Gelegenheit vermehrt werden ſollte. Auch die Kunſt- und Naturalienkammer wurde durch die koſtbaren und ſeltenen Stüke, die er anſchaffte, immer beträchtlicher und ſehenswürdiger.

Seinem Nachfolger Friedrich dem Dritten fiel nach dem Tode des Herzogs Franz Joſias von Saalfeld, welcher ſich im Jahr 1764 ereignete, die Würde eines Aelteſten des Erneſtiniſchen Hauſes, und der Beſiz des Amts Oldisleben zu. Im Jahr 1766 verordnete er, nebſt den übrigen Nutritoren, eine Viſitation der hohen Schule zu Jena, welche ſein Geſandter dirigirte. Er hat im Jahr 1750 die nächtlichen Begräbniſſe abgeſtellt, im Jahr 1751 eine Oberpolizeikommiſſion eingeführt, wie auch im Jahr 1769 die Brandaſſekuration.

Friedrich der Dritte ſtarb im Jahr 1772, und der jezige Durchlauchtigſte Herzog Ernſt der Zweite trat in ſeinem 27ſten Lebensjahr die Regierung an, an der er ſchon etliche Jahre vorher Theil genommen hatte, und die er durch die beſondere Sorgfalt für die beſſere Einrichtung des Gymnaſiums, durch die Gründung einer neuen Wittwengeſellſchaft, durch die Einführung einer geänderten neuen Prozeßordnung, auch eines verbeſſerten Geſangbuchs, und überhaupt durch groſſe Verdienſte um die Aufnahme der Wiſſenſchaften merkwürdig gemacht hat. Schon ſeit mehrern Jahren iſt in Gotha eine gemeinnüzige Privatgeſellſchaft, welche die Aufklärung des gemeinen Mannes zu ihrem Hauptendzwek hat.

Das Wappen des Herzogs zu Sachſen-Gotha iſt, überhaupt zu reden, das Sächſiſche, ſo fern es aus dem Wappen von Sachſen, Thüringen, Meiſſen, Jülich, Cleve, Berg u. a. zuſammengeſezt iſt. Es kommt aber noch einiges zu mehrerem Unterſchied bei Gotha hinzu, als: eine ſilberne mit Gold gekrönte Säule im rothen Felde wegen der Herſchaft Römhild, ein ſilberner links ſchauender Löwe im blauen Felde, wegen der Herrſchaft Tonna; ſ. Sachſen.

**Gotha**, Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogthums Gotha; liegt 3 Meilen von Eiſenach, und eben ſo weit von Erfurt, in einer ſehr angenehmen Gegend an der Leine, von welcher der eine Arm den öſtlichen,

lichen, der andere den weſtlichen Theil der Stadt durchfließt, (lezterer hat wieder 2 Ableitungen). Sie iſt eine der ſchönſten Städte in den ſächſiſchen Landen, und hat die Geſtalt eines unregelmäßigen Vierekts, deſſen ſüdliche Seite der Friedenſtein, das herzogliche Reſidenzſchloß, ſchließt, und das mit 6 Bollwerken und 4 Thoren verſehen iſt.

Der Flächeninhalt der Stadt beträgt 19,000 Quadratruthen, auf welchem (im Jahr 1780) 1277 Häuſer ſtehen, und zwar 944 in der Stadt, worunter 254 Brauhöfe ſind, 82 auf dem Walle, und 251 vor den Thoren. Die Zahl der Einwohner belief ſich im Jahr 1782 mit Inbegrif des Hofes und des Militairs auf 11,307 Perſonen. Das Innere der Stadt beſteht aus verſchiedenen Pläzen, 10 Hauptgaſſen und vielen kleinen Nebengaſſen. Die Stadt hat anſehnliche Vorſtädte, worunter die vor dem Erfurter Thore ſich vorzüglich auszeichnet. Die Gaſſen ſind ziemlich breit, gut gepflaſtert, auch auf einer Seite mit breiten ſteinernen Platten für Fußgänger belegt, und können mit der Leine unter Waſſer geſezt werden, welches nicht nur zur Reinlichkeit der Stadt ſehr bequem iſt, ſondern auch bei Feuersgefahren vortrefliche Dienſte leiſtet.

Zunächſt der Stadt, ſüdwärts, auf einer Anhöhe, ſteht das herzogliche Reſidenzſchloß, der Friedenſtein, der ehedem Grimmenſtein hieß, und eine ziemliche Veſtung war. Unter der jezigen Regierung hat man angefangen, die Veſtungswerke deſſelben rings herum der Erde gleich zu machen, und es führen ſtatt der vormaligen Zugbrüke jezt aus der Stadt 2 ſchöne in die Krümme angelegte Wege auf das Schloß, deren einer zur Auffahrt, der andere aber zur Abfahrt dient. Dergleichen Auffahrten wurden erſt neuerlich auch auf der andern entgegengeſezten Seite angelegt. Das Schloß ward von Herzog Ernſt dem erſten am 26ſten Oktober 1643 zu bauen angefangen, und 1677 vollendet. Es beſtehet aus einem Hauptgebäude und zween Flügeln, die rechtwinklich an einander geſezt ſind. In dieſem Gebäude haben die obengenannten Landeskollegien ihren Siz, und in der Schloßkirche iſt ſeit Herzog Ernſt dem Erſten, welcher im Jahr 1675 ſtarb, des herzogliche Erbbegräbniß. Zu den Sehenswürdigkeiten dieſes Schloſſes gehört ein mit vortreflicher Stukaturarbeit und den Bildniſſen der alten ſächſiſchen Fürſten von 1400 bis 1700 ausgezierter Speiſeſaal im dritten Geſchoſſe, der jezt nur bei Feierlichkeiten und Verſammlungen des Hofes gebraucht wird; dem es aber an der seiner Größe angemeſſenen Höhe fehlt.

Die anſehnliche herzogliche Bibliothek im dritten Geſchoß des öſtlichen Flügels enthält jezt mit Einſchluß der Handſchriften gegen 60,000 Bände, deren Anzahl jährlich vermehrt wird. Unter den Handſchriften zeichnet ſich beſonders eine deutſche Bibel aus, die bis auf die Propheten geht, und mit vielen ſtark vergoldeten Gemälden ausgeziert iſt, deßgleichen ein ähnliches neues Teſtament; viele Briefe von den Churfürſten Fridrich dem Weiſen, und Johann Fridrich, von Luther, Melanchton, Erasmus, Thomas Münzer u. v. a. m. welche manche Aufklärung der Geſchichte enthalten; ein Turnierbuch von Herzog Wilhelm von Baiern aus lauter Gemälden, die Hanns

 Schenk

Schenk angegeben, und Hanns Oſsdendarffer gemalt hat, und die zur Erläuterung damaliger Sitten und Gebräuche vortrefliche Dienſte leiſten. Die franzöſiſche Staatsmemoires, welche blos 200 Rthlr. abzuſchreiben gekoſtet haben. Vorzüglich ausgeſucht iſt auch des Herzogs Privatbibliothek, welche noch überdiß (wie die Herzoglich Weimarſche) eine beträchtliche Sammlung von Kupferſtichen und Landcharten nebſt phyſikaliſchen Inſtrumenten enthält.

Das vortrefliche Münzkabinet, welches eins der erſten in Europa iſt, wird im zweiten Geſchoß in 15 oder 16 Schränken aufbewahrt, beſtand im Jahr 1785 aus 38,000 Stüken, und erhielt 1788 durch die Sammlung antiker Münzen des Barons von Schachmann einen koſtbaren Zuwachs. Unter dieſen Schränken zeichnet ſich derjenige, in welchem 860 Stük goldene Münzen ſind, beſonders wegen ſeiner Größe vorzüglich aus. Das Gewicht aller vorhandenen goldenen Münzen beträgt gegen 11,000 Dukaten. Die gröſte goldene iſt eine japaniſche, und wiegt 100 Dukaten. In Silber iſt die von dem berühmten Mogol Aorangſeb, (Aurengzeb oder Orang-Zeb, der im Jahr 1707 ſtarb) die ſchwerſte, und wiegt 7 Mark. Die gröſte Schaumünze in der ganzen Sammlung ſtellt auf der einen Seite das Bruſtbild des Königs von Preußen, Fridrich Wilhelm des erſten, und auf der andern eine Muſterung vor. Man hat ſie in einigen Münzſammlungen von Golde 500 Dukaten ſchwer; hier aber iſt ſie in Silber. An Größe folgt ihr die Schaumünze Chriſtians des Fünften, Königs in Dänemark, auf welcher ein ganzes Seetreffen abgebildet iſt. Die gröſte ſilberne Schaumünze iſt diejenige, welche die vorderöſterreichiſchen Landſtände Kaiſer Karl dem Sechsten bei der Geburt des Erzherzogs Leopold überreichten. (ſ. Rudolphi Gotha nummaria. Amſterdam 1730. fol. auch Galetti Geſchichte von Gotha II. Th. S. 264. ff.)

In den zwei nächſten Zimmern iſt eine ſehr auserleſene archäologiſche oder Alterthumsbibliotek, welche in Anſehung der Münzwiſſenſchaft die wichtigſten und koſtbarſten Werke enthält. Den Grund zu dieſer prächtigen Sammlung legte die numismatiſche Bibliothek des großen Numismatikers, Schläger, die der Herzog ſchon bei deſſen Lebzeit ihm abgekauft hatte. Es iſt darunter vorzüglich die Sammlung der Abzeichnungen von Münzen merkwürdig, ein Buch, das unſtreitig das koſtbarſte in der Welt iſt, denn es hat 27,000 Reichsthaler gekoſtet.

Die Kunſt- und Naturalienkammer im zweiten Stokwerk des gedachten Flügels iſt eine der koſtbarſten in Deutſchland. Auſſer einem anſehnlichen Vorrathe anatomiſcher und chirurgiſcher Werkzeuge und Präparate des menſchlichen Körpers von ſeiner Entſtehung bis zur Geburt, enthält ſie eine groſſe Sammlung von künſtlicher Bildhauer- und Bildſchnizerarbeit in Holz, Marmor, Achat, Elfenbein u. ſ. w. wovon einzelne Stüke 1000 Dukaten gekoſtet haben ſollen. Z. B. Adam und Eva unter dem Baume, in Holz geſchnitten von Albrecht Dürer. Eine Schlacht auf Marmor abgebildet, und eine Landcharte von Deutſchland auf eine marmorne Tafel gebeizt. Von elfenbeinernen Kunſtſtüken iſt König Auguſt der Erſte von Polen zu Pferde, und ein Bettler,

ler, mit Diamantknöpfen, ſehenswürdig. An den Wänden des Saals hängen die Bildniſſe der ſächſiſchen Fürſten von Friedrich dem Streitbaren an, von Lukas Cranach, Dürern, van Dyk, Rubens u. a. gemalt. Ein ſilberner Elephant auf einem achatnen Fußgeſtelle, deſſen goldene Deke mit Smaragden und Diamanten beſezt iſt, ein emaillirtes mit Edelgeſteinen beſeztes Schreibzeug, von Dinglinger aus Dresden, ſind ebenfalls ſehenswerthe Stüke, auch die in Wachs poußirten kleinen Bildniſſe der herzoglichen Familie von Herzog Ernſt dem Erſten an, der zu allen dieſen, nämlich der Bibliothek, der Kunſt- und Naturalienkammer und dem Münzkabinet den Grund gelegt hat. In einem andern Zimmer verwahrt man allerhand andere Koſtbarkeiten und Kunſtwerke, unter deren merkwürdigſten Stüken iſt ein in Onyx halb erhabener Jupiter mit einem Spieß, nebſt der vor ihm ſtehenden Juno; das Bild iſt eine Spanne hoch, und wird auf 16,000 Thaler geſchäzt. Eben ſo ſehenswürdig iſt Ludwigs des Vierten Bruſtbild von einem Amethyſt, wobei das Unreife des Edelſteins zum Geſichte, und der reifere und dunklere Theil zum Gewande gebraucht iſt. Den Werth der hier befindlichen Onyxſteine und der daraus verfertigten Sachen ſchäzte man zu Keislers Zeiten auf 60,000 Thaler. (ſ. Galettis Geſchichte von Gotha, II. Th. S. 267.)

Die anſehnliche Mineralienſammlung hat Herzog Friedrich der Zweite für 15,000 Rthlr. angekauft, und ſie enthält gegen 30 Zentner Erz, unter welchen ſich viel gediegen Gold und Silber befindet; nur Schade, daß das Mineralienverzeichniß verlohren gegangen iſt.

Das ſchöne Zeughaus bei dieſem Schloſſe enthält einen groſſen Vorrath von Kanonen.

In der Stadt und den Vorſtädten ſind 7 Kirchen, als: 1) die ſchon gedachte Schloßkirche; 2) die Hauptſtadtkirche zu St. Salvator, eine ehemalige Auguſtinermönchskirche, an welcher der Generalſuperintendent des Herzogthums als Oberpfarrer ſtehet. 3) Die Margarethenkirche, die anſehnlichſte und ſchönſte unter allen in Gotha (die beiden leztern ſind die eigentlichen Stadtkirchen.) 4) die Hoſpitalkirche; 5) die Stifts- oder Waiſenhauskirche; 6) die Garniſon- oder Gottesakerkirche vor dem Brielerthor nebſt den beiden Begräbnißpläzen; 7) die Friedrichskirche bei dem Siechhofe. Die Reformirten haben die Erlaubniß, jährlich zweimal einen Geiſtlichen kommen zu laſſen.

Das Gymnaſium illuſtre hat an einem Direktor, 4 Profeſſoren und 2 Collaboratoren ſehr gelehrte Männer zu Lehrern, von welchen ſich Herr Profeſſor Galetti um die vaterländiſche Geſchichte rühmlichſt verdient gemacht hat. Der Generalſuperintendent lehrt die Theologie in claſſe ſelecta. Auſſer dieſen ſind auch noch ein Candidat der Collaboratur, ein franzöſiſcher Sprachmeiſter und ein Schreibmeiſter angeſtellt. Bei dieſem Gymnaſium, das aus den 3 obern Klaſſen der lateiniſchen Stadtſchule (die vormals ein Auguſtinermönchskloſter war) von 7 Klaſſen entſtanden iſt, befinden ſich eine alte Bibliothek (welche nach Gelbke in ſeiner Kirchen- und Schulenverfaſſung des Herzogthums Gotha erſtem Theil S. 84. aus 5000 Bänden beſteht. Nähere Nachrichten davon findet man in Ioh. Henr. Stuſs. Comment. I. — V. de hiſtoria

bibliothecae Gymnaſii Gothani, 1757 — 60.) und eine Kommunität, oder das Cönobium, wo einige arme Gymnaſiaſten der drei obern Klaſſen, theils unentgeldlich, theils für einen geringen wöchentlichen Zuſchuß von 7 Groſchen gut geſpeiſet werden.

Zu den Unterweiſungsanſtalten, welche ſich in Gotha befinden, gehört auch noch das Landſchulmeiſter-Seminarium, und die freie Zeichenſchule. Die Soldatenkinder haben eine eigene Schule. In dem Lazareth vor dem Brielthor werden ſeit mehrern Jahren anatomiſche Vorleſungen gehalten.

Zu den übrigen wohlthätigen Einrichtungen gehören folgende milde Stiftungen, als: das Marien-Magdalenenhoſpital am Briel, eines der beſten im Geſchmak erbauten Gebäude zu Gotha, mit einer Kirche, welche ihren eigenen Prediger hat. Es iſt für 12 alte Manns- und 12 dergleichen Frauensperſonen beſtimmt, welche bei ihrem Eintritt eine gewiſſe Summe bezahlen müſſen. Der Magiſtrat hat die mittelbare Adminiſtration der Hoſpitalgüter und der dazu gehörigen Pertinenzſtüke, im übrigen aber führt das hieſige geiſtliche Untergericht die Aufſicht darüber.

Das Fräuleinſtift für 3 Fräulein aus dem Geſchlechte der von Wangenheim oder der Trauſchen (Träuſchen) von Buttlar, welches im Jahr 1674 von Anna Margaretha von Erfa, gebohrne von Wangenheim geſtiftet worden iſt. Die Fräulein genieſſen bis an ihren Tod oder bis zu ihrer Verheurathung freie Wohnung und Unterhalt. Die Herrſchaft hat es nicht nur von allen Dienſten und Abgaben befreiet, ſondern auch mit freiem Tiſch und Brennholz beſchenkt.

Auſſerhalb der Stadt iſt ein Siechhof, auch Sonderhof genannt, worinn alte arme gebrechliche Leute wohnen, welche ebenfalls bei ihrer Aufnahme etwas gewiſſes zahlen müſſen. Ohne beſondere Diſpenſation darf niemand in dieſe Armenanſtalten aufgenommen werden, der nicht das ſechzigſte Jahr erreicht hat. Vor dem Brielerthore iſt ein Hoſpital für arme Reiſende, welche darinn ihr Nachtlager haben können. Auch arme Kranke aus der Stadt, die keine Freunde und Bekannte haben, finden hier nothdürftige Wart und Pflege.

Hier iſt auch ein Zucht- und Waiſenhaus. Seit mehrern Jahren hat man aber die nachahmungswürdige Einrichtung getroffen, die Waiſenkinder bei braven Landleuten in die Koſt zu thun.

Zu den Bequemlichkeitsanſtalten der Stadt gehört auch das hier befindliche herzogliche Poſtamt nebſt der kaiſerlichen Reichspoſt. Die reitenden und fahrenden Poſten von Leipzig nach Frankfurt am Main, und die reitenden von Hamburg und Braunſchweig nach Nürnberg gehen hier durch. Die Stadt hat 3 Jahrmärkte und 2 Wochenmärkte.

Als öffentliche Pläze und Gebäude verdienen hier bemerkt zu werden der alte Markt, in deſſen Mitte das alte Rathhaus ſteht, wo der Magiſtrat, die Rathskämmerei, die Vormundſchaftsſtube, und das jezige Kaufhaus, in welchem die Tuchmacher und Kirſchner ihre Waaren feil haben. Auf der Oſtſeite dieſes Markts iſt das ſogenannte neue Rathhaus, welches aber ſchon ſeit 1665 zu keinen Rathsſizungen gebraucht wird;

wird; gegenwärtig befinden ſich darinn eine Buchhandlung und eine Apotheke. Auf dieſem Plaze ſind 3 Springbrunnen mit groſſen ſteinernen Einfaſſungen. Auf dem neuen Markte iſt ebenfalls ein Springbrunnen.

Um die Stadt herum trift man anmuthige Lindenalleen und ſchöne Gärten an, wovon verſchiedene im engliſchen Geſchmak angelegt und ſehenswerth ſind. Allein mit dem herzoglichen Garten können ſie in Anſehung ihrer Gröſſe und Pracht nicht verglichen werden.

In der Vorſtadt vor dem Siebeleber Thor, wo auch die ſchönſte Allee iſt, befindet ſich das angenehme herzogliche, im beſten architektoniſchen Geſchmak erbaute Luſtſchloß Friedrichsthal, von Herzog Friedrich dem Zweiten erbauet. Es hat ein Hauptgebäude mit zween Flügeln und zwei Nebengebäuden, und iſt mit vielen Gemälden, Bruſtbildern und Bildſäulen ausgeziert. Hinter dem Luſthauſe liegt ein angenehmer Garten mit zween Springbrunnen, verſchiedenen Alleen, Pyramiden u. dgl. und am Ende deſſelben eine ſchön angelegte Grotte mit einem platten Dache. Der Fußboden iſt mit buntem koburgſchen Marmor ausgelegt, Deke und Wände aber mit Muſcheln, Glasſtüken und Erze beſezt. Auf allen Seiten, auch aus dem Boden treibt eine Waſſerkunſt Waſſer heraus. Zwiſchen dem Friedrichsthal und dem Schloß iſt der herzogliche Orangeriegarten mit zwei einander gegenüber ſtehenden groſſen Gewächshäuſern, die unter die woleingerichtetſten und ſchönſten Häuſer dieſer Art gehören, nebſt zwei Treibhäuſern. Er iſt jezt vermittelſt einiger Terraſſen mit dem Schloſſe verbunden, und neben dieſem Orangeriegarten liegt der Garten der Frau Herzogin, welcher im engliſchen Geſchmak angelegt iſt, und eine gothiſche Kapelle hat, die innwendig einen geſchmakvoll meublirten Saal verbirgt. Der durch ſeine dunkeln Alleen ehrwürdige Garten, der Küchengarten genannt, weil in einer Abtheilung deſſelben Küchengewächſe erbaut werden. Und mit dieſem ſteht der groſſe Garten durch zwo Brüken in Verbindung. Dieſen leztern hat der jezige Herzog als Erbprinz nach der neuen engliſchen Gartenkunſt angelegt. Er hat wegen ſeiner vortreflichen Anlage den Beifall jedes Kenners erhalten.

Von den Nahrungszweigen und Gewerben der hieſigen Einwohner ſind folgende die vorzüglichſten: die Bierbrauerei wird mit groſſem Vortheil betrieben. Das ſehr helle, geſunde und wohlſchmekende bittere Waizenbier wird vom November an bis auf den Monat März gebrauet, und kommt an Wohlgeſchmak dem engliſchen Bier gleich, kann auch in friſchen luſtigen Kellern zwei und mehrere Jahre aufbewahrt werden. Weniger wohlſchmekend iſt das einfache Waizenbier oder Broihan.

Die hieſige Porzellanfabrik vor dem Sundhäuſer Thor zeichnet ſich beſonders durch ſchöne Malerei und geſchmakvolle Figuren aus.

Wichtig iſt auch die Friedheimſche Mußelin- und Kattunmanufaktur nebſt der Dürrfeldſchen Bandmanufaktur. Für Wollenbandmanufakturen ſind 17 Maſchinenſtühle im Gang.

Eine Baumwollenfabrik liefert baumwollene, glatte und geſtreifte Zeuge, wozu die Baumwolle in Tonna auf 24 Maſchinenſtühlen, wovon jeder 30 Faden auf einmal ſpinnt, geſponnen wird. Im Jahr

1786

1786 waren hier 19 Stühle im Gang.

Man bereitet hier auch Rauch- und Schnupftabak, deßgleichen wollene Zeuge, geſtreifte gezwirnte. Das Tuchmacherhandwerk lieferte vom Jahr 1784 bis 1785 — 119 1/2 Stük Tücher und Frieße. Das Leinweberhandwerk liefert verſchiedene Gattungen, weiß und blau, und roth und blau geſtreifte Leinwand, auch baumwollene Zeuge, von denen der jährliche Ertrag gegen 3000 Ellen gerechnet wird. Die Verſendungen gehen nach Koppenhagen, in das Weſtphäliſche, nach Frankfurt, Kaſſel und Leipzig, und meiſtentheils auf Beſtellungen. Die blaugeſtreifte Leinwand, deren ſich die Matroſen zu Hemden bedienen, wird auswärts ſehr geſchäzt, vorzüglich in Abſicht der Haltbarkeit oder Feſtigkeit der blauen Farbe, welche dadurch bewirkt wird, daß die hieſigen Färber zum Anſaz ihrer Indigokupen bei Färbung der Leinwand und des leinenen Garns ſich des zubereiteten Waids bedienen, welcher das einzigen Mittel ſeyn ſoll, dem Indigo dieſe Feſtigkeit zu geben.

In einem beſondern Gebäude auſſerhalb der Stadt iſt eine wohleingerichtete Fabrikfärberei nebſt einer Preſſe.

In der Gegend, welche der Kittel genennt wird, haben die Gärber ihre Werkſtätte. Durch dieſe wird das durch die Stadt geleitete Waſſer über den Stadtgraben hingeführt. Das Lohgärberhandwerk hat im Jahr 1785 — 375 Stük Sohlenlederhäute, 1269 Stük Schmalleder, 8360 Stük Kalbleder, und 100 Stük Schaafleder verarbeitet, welche einen Werth von 16,375 1/3 Thalern hatten.

Eine Farbenfabrik liefert eleodoriſches oder ſogenanntes puniſches Malerwachs, aufgelößt, bloß für Oelmalerei, deßgleichen Lakfarben von allerlei Koleuren, Karmin (nicht bloß rothe, ſondern auch mehrere feine, ſowohl Staub- als beizende Farben) blaue, gelbe, ſchwarze ſineſiſche und braune ſineſiſche Tuſche, und überdieß viele Arten farbichter Tuſche, Saftfarben in Porzellannäpfen, feine Paſtelfarben u. m. a. Man bereitet Stärke, Fadennudeln auf einer beſondern Mühle; auch befinden ſich hier eine Buchhandlung nebſt einer Drukerei, Strumpfmanufakturen, mehrere Schönfärbereien, viel Tiſchler oder Schreiner, Nagelſchmiede, auch eine Papiertapetenmanufaktur.

Der Handel des ganzen Herzogthums fließt gleichſam in Gotha zuſammen, und wird von den hieſigen zum Theil angeſehenen Kaufleuten nach Frankreich, England, Holland, Polen, Rußland u. ſ. w. mit vielem Vortheil für das Land getrieben. Im Jahr 1780 waren hier 50 Kaufleute und Kramer, 8 Maler, 2 Bildhauer, 8 Goldſchmiede, 3 Orgelmacher, 51 Tuchmacher, 3 Tuchſcherer, 18 Rothgerber, 7 Weißgerber, 12 Bortenwirker, 7 Schwarzfärber, 10 Zeug- und Raſchmacher, 42 Leinweber, 9 Hutmacher, 30 Tiſchler, 14 Strumpfwirker, 3 Strumpfſtriker, 14 Nagelſchmide, 4 Büchſenmacher. In und um Gotha ſind 16 Mühlen, unter welchen ſich auch eine Pulvermühle befindet.

Die Stadtflur iſt anſehnlich. Sie beſteht aus dem eigentlichen Stadtfelde, welches 167 3/8 Hufen ausmacht, und aus den Fluren von 6 eingegangenen Dörfern, als: Eſchleben, Alſchleben, Oſtheim, Kindleben, Mittelshauſen und Topfleben. In der Nachbarſchaft der

Stadt

Stadt ſind viele kleine mit Holz bewachſene Berge; weſtnordlich iſt der Kramberg, mit 1500 Akern Buſchholz, worunter auch viele hochſtämmige Bäume, beſonders Eichen ſind. Gegen Oſten und Südoſten iſt der Seeberg, wovon der bei Siebeleben befindliche Theil das Siebeleber Holz genennt wird. Auf dieſem Berge wird ein vortreflicher Sandſtein gebrochen, welcher ſchöne Quaderſteine giebt. Hier gräbt man auch den feinſten Scheuerſand. Eben dieſer Berg liefert vielerlei Arten Verſteinerungen, auch Steine zu Leder- und Sparkalk. Auf dem Galgenberge nahe bei der Stadt werden Kalkſteine gebrochen. Vor dem Sandhäuſerthore befindet ſich ein rother und grüner Steinbruch, deſſen lokere Steine viel Feuchtigkeit einſaugen, und eben deßwegen zwar nicht zu den äuſſern Seiten der Mauern, deſto mehr aber zu Brandmauern brauchbar ſind. Auf dem Sauberge hat der jezt regierende Herzog ſchon vor mehrern Jahren ein Obſervatorium erbauen, und es mit den beſten mathematiſchen Inſtrumenten verſehen laſſen.

Der Stadtrath wird in Anſehung der Regierung in den alten und neuen Rath eingetheilt. Sie wechſeln jährlich am Tage Michaelis. Die jedesmaligen Amtsträger des Stadtraths ſind 2 Bürgermeiſter, der Proconſul, 2 Kämmerer, 1 Feldvoigt, 2 Baumeiſter, 1 Weinmeiſter, 1 Ziegelverwalter, 1 Marktmeiſter und 2 Gerichtsſchöppen. Von der Gemeine kommen hinzu: 1 Schöſſer, 1 Weinmeiſter und 2 Baumeiſter. Der Proconſul iſt allezeit bei dem Regimente, dient den regierenden Bürgermeiſtern zum Gehilfen, und vertritt in ihrer Abweſenheit ihrer Stelle. Gemeiniglich bekleidet er auch die Stelle des Rathsſyndikus, deſſen Verrichtung darinn beſteht, daß er die rechtlichen Angelegenheiten, welche die Gerechtſame der Stadt und des Raths betreffen, beſorgen muß. Der Stadtrath beſizt die volle Erbgerichtsbarkeit, und entſcheidet daher alle Schuld- und Konkursſachen der Bürger, alle Handwerksſachen der Zünfte und Innungen, alle Injurienprozeſſe, beſtraft auch geringe körperliche Verlezungen ſelbſt. Zu Kindleben wird jährlich einmal Gericht gehalten. Zu den anſehnlichſten Gerechtſamen des Raths und der Bürgerſchaft gehört die Pfarrkirche der Auguſtiner- und Margarethenkirche, von der jene als die Mutter- und dieſe als die Tochterkirche betrachtet wird. Der Stadtrath hebt zweimal im Jahr Geſchoß. Es werden ihm auch die Erbzinſen entrichtet. In den Stadtfluren hat der Rath und die Bürgerſchaft die Jagdgerechtigkeit. Er beſizt auch die anſehnlichſten Güter des Kreuzkloſters, welche im ſogenannten Rödgen aus 22 Hufen Land und einem beim Gottesaker gelegenen Schaafhofe beſtehen; überdieß beſizt er eine Schäferei zu Siebeleben, die Miethe des neuen Rathhauſes, die Rathskellerei, die Garküche bei den Fleiſchbänken, die Ziegel- und Kalkhütte u. a. m.

Im ſiebenjährigen Kriege iſt die Stadt Gotha nebſt dem ganzen Lande von den Preußen, Franzoſen, Oeſterreichern und der Reichsarmee wechſelsweiſe heimgeſucht worden.

**Gotha**, herzoglich ſächſiſches Amt im Fürſtenthum Gotha, ſteht unter einem Amtmann, der zugleich Amts- und Trankſteuereinnehmer iſt, dem Amtskommiſſar, zugleich Landrichter, dem Amtsaktuar, zugleich Pflegſchreiber, dem Amtsarchivar und 2 Acceſſiſten. Hieher gehören

gehören auch noch die Amtsvoigteien zu Gotha und Friedrichswerth, welche unter einem Amtsvoigte ſtehen. Das Amt beſtand im Jahr 1780, auſſer der Stadt Gotha, aus 19 Dörfern mit 1821 Häuſern und 6443 Einwohnern.

**Gotha**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, 1 Stunde ſüdwärts davon, bei Püchau; amtſäßig gehört auch noch zu dem Rittergute das Dorf Koſſen.

**Gothen**, churbrandenburgiſches Dorf von 6 Feuerſtellen im Uſedomſchen Kreiſe in Vorpommern, 5 Stunden nordoſtwärts von Uſedom, 3 Stunden weſtwärts von Swienemünde, am Gothmerſee; gehört zu dem adelichen Gute Mellentin.

**Gothmerſee**, **Gottmarsſee**, auch das **Gothenmeer** genannt, ein See in eben dieſem Kreiſe, an welchem die Dörfer Banſin, Korſchwant, Rezow, Sallentin und Gothen liegen. Er fließt bei Ahlbek in die Oſtſee.

**Gottau**, ehemaliges Burgamt des Burggrafthums Magdeburg, im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gommern; wovon aber nichts mehr als altes zerfallenes Gemäuer der vormaligen Burgwart auf der Inſel, welche die alte nnd neue Elbe bildet, vorhanden iſt. Man ſiehet dieſe Ueberbleibſel bei dem ſogenannten Ködenſee.

**Gottberg**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf mit einem Vorwerk und 53 Feuerſtellen im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde nordoſtwärts von Bernſtein. Ein Theil dieſes Gutes gehört zum Arendswaldiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Gottberg**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Gottberg**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arendswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

**Gottesbelohnungshütte**, ſ. **Eisleben**.

**Gottesgrün**, fürſtlich Reußiſches Dorf in der untern Herrſchaft Graiz im Vogtlande, an der Gränze des Erzgebirgſchen Kreiſes, nicht weit weſtwärts von Hermansgrün.

**Gotteskamp**, adeliches Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in Preußiſch Vorpommern; liegt auf der Feldmark des Dorfes Daber, wozu es auch gehört.

**Gotthelf-Friedrichsgrund**, churſächſiſes Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, unweit Bieberſtein; gehört ſchriftſäſſig zu dem Rittergute daſelbſt.

**Gottleube**, kleine churfürſtliche amtſäßige Bergſtadt im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, ſüdoſtlich oberhalb Pirna, 3 Stunden davon; iſt ein böhmiſches Lehn, hat Siz und Stimme auf den Landtagen, und liegt am Flüßchen gleiches Namens. Die Stadt hat 4 Jahrmärkte, und in der Fürſtenſchule zu Meiſſen eine Stelle zu vergeben. Im Jahr 1779 zählte man hier 87 Familien.

**Gottliebsthal**, ſ. **Frieſenthal**.

**Gottlob**, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

**Gottow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Zinna; liegt dicht an der ſächſiſchen Gränze, 6 Meilen von Berlin, 1 Meile von Sperenberg, und hat ein Vorwerk, Eiſenwerk und Hammer nebſt einer nahe gelegenen Pechhütte.

Dieſes königliche Eiſenhüttenwerk beſteht aus zwei von einander getrennten Theilen, wovon das

das alte Werk ganz nahe am Dorfe liegt, und im Jahr 1754 von dem damaligen geheimen Finanzrath Zinnow für königliche Rechnung angelegt ward; das neue Werk, oder der neue, oder zweite, im Jahr 1760 angelegte Hammer mit dem im J. 1764 erbauten Zainhammer hingegen liegt 1 halbe Stunde unterhalb des Dorfs. Seit dem J. 1770 wird das Werk unter Aufſicht der Bergwerks- und Hüttenadminiſtration zu Berlin auf königliche Rechnung betrieben, und das dabei liegende königliche Vorwerk iſt durch eine Erbpacht damit verbunden worden. Das Gottowſche Hammerfließ treibt das Werk. Es kommt aus Sachſen, macht hier die Gränzlinie zwiſchen dem Teltow- und Lukenwaldeſchen Kreiſe, wird bei dem alten Werke in einen Teich geſammelt, woraus es zum neuen Werke fließt, und ſich bei Woltersdorf in die Nuthe ergießt.

Auf dem alten Werke befinden ſich: ein hoher Ofen, ein Eiſenſtein- und Kalkpochwerk, ein Stabhammer, mit der dazu gehörigen Friſcheſſe, 3 Kohlenſchuppen, 3 Magazine, 1 Hüttenhaus mit den Stallgebäuden, 1 Hufſchmiede und 3 Wohnungen für 15 Hüttenarbeiterfamilien eingerichtet. Auf dem neuen Werke iſt: ein Friſchfeuer und Stabhammer, 1 Zainhammer und 1 Kohlenſchuppen, und bei dem Vorwerke Wohnung für 6 Familien. Zwei königliche Offizianten machen das Hüttenamt aus, und beſorgen den Betrieb des ganzen Werks; die Juſtiz hingegen verwaltet das Amt Zinna. Im Jahr 1785 belief ſich die Anzahl der Menſchen, welche das Werk ernährt, auf 156. Die Eiſenſteingräberei wird unter der Aufſicht eines Schmelzers von 24 Mann in den 2, 1 und 1/2 Meile umherliegenden Revieren betrieben, welche den Eiſenſtein nach einem gewiſſen Maas (Kummen) abliefern, deren jedes 1260 Pfund wiegt, woraus 460 bis 470 roh Eiſen erfolgen

Der hohe Ofen liefert während der Kampagne, d. i. eine Zeit von 30 bis 40 Wochen, wöchentlich wenigſtens 160 Zentner Roh- und Gußeiſen; jeder Stabhammer wöchentlich 24 bis 36 Zentner Stabeiſen, und der Zainhammer wöchentlich 15 bis 16 Zentner Zaineiſen.

Aus der bei dem Vorwerk angelegten Bierbrauerei und Branntweinbrennerei erhalten die Hüttenleute ihr Getränke; und die hier angelegte ſpaniſche Schaafzucht wird mit dem beſten Erfolge betrieben.

**Gottsbrük**, churbrandenburgiſche Kolonie von 6 Familien in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf; unweit Rüdersdorf, an der Lökniz.

**Gottſchdorf**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Königsbrük, im Budiſſinſchen Niederkreiſe, nicht weit von Neukirch.

**Gottſcheuna, Gottſcheina**, ſchriftſäßiges Dorf im Churfürſtenthum Sachſen, in dem Leipziger Kreis; gehört der Univerſität Leipzig; liegt 3 Stunden von Leipzig, und heißt in der Volksſprache Kötſchin, ſ. Leipzig.

**Gottſchimb, Gottſchimp**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen. In dieſem Kreiſe und Amte liegt auch

**Gottſchimber Bruch**, ein königliches Dorf, unweit Hohen-Karzig.

Gottsdorf,

**Gottsdorf**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Zinna. Zwiſchen hier und Berkenbrük liegt die königliche Gottsdorfſche Mühle an dem Gottsdorfſchen Mühlenfließ, welches hier entſpringt, und in das Belizer Fließ fällt.

**Gozebudi**, churſächſiſcher Ort im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Gorbiz. Zu Koſtebaude war vormals eine Burgwarte dieſes Namens.

**Gozel**, ein Fluß in Preußiſch Hinterpommern; entſpringt nicht weit von der Stadt Bubliz in den ſogenannten Grüntſchwieſen, und ergießt ſich bei Schloßkämpen in das linke Ufer der Radüe.

**Gozlow**, churbrandenburgiſches Fiſcherdorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stettin, anderthalb Stunden nordwärts von Stettin, nahe an der Oder.

**Graba**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Saalfeld, zunächſt der Stadt Saalfeld; hat auſſer Pfarr-, Diakonats- und Schulgebäuden 18 Häuſer, einen amtslehn- und ſteuerbaren frohufreien Hof, der Schieferhof genannt, der gegenwärtig einen adelichen Beſizer hat, ein Hoſpital, wo 12 arme Leute verpflegt werden; auch befinden ſich in und bei dem Dorfe eine Ziegelhütte und ein herrſchaftliches Vorwerk.

**Graben**, churbrandenburgiſches Dörfchen mit 4 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtettin; liegt an einem kleinen See, 1 Meile weſtſüdweſtwärts von Neuſtettin, nicht weit von Hütten.

**Grabenmühle**, ein amtſäßiges Gut in dem churſächſiſchen Amte Freiburg im Thüringiſchen Kreiſe, bei Reinsdorf.

**Grabhauſen**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg.

**Grabig**, **Grabich**, churſächſiſches Amtsdorf und Vorwerk in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe.

**Grabiz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Komiſſariate auf der Inſul Rügen. Das Hoſpital St. Jürgen vor Rambin beſizt hier ein Akerwerk.

**Grabiz**, wüſte Mark im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Radis.

**Grabko**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, zwiſchen Guben und Chriſtianſtadt; gehört zu dem Rittergute Schönaich.

**Grabkow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Göhren.

**Grabo**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Mühlberg, zunächſt Beiersdorf, an der Röder; liegt mitten im Liebenwerdaer Amtsbezirke unweit Warenbrük.

**Grabo**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe, und Amte Schweiniz, unweit Jeſſen, gegen die Elbe zu.

**Grabo**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig, unweit Belzig auf Treuenbriezen zu.

**Grabo**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, nicht weit nordwärts von Wittenberg, an der Belziger Straße. Hieher gehört die wüſte Mark Rädikkendorf.

**Grabo, Grabow**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe.

**Grabow**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stettin, nahe an der Oder, ſtößt unmittelbar an die Unterwiek (eine Vorſtadt der Stadt Stettin). Zwiſchen Grabow und Bredow fällt der kleine Bach, die Klinge, in die Oder.

**Grabow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Rahauſen.

**Grabow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grabow**, churbrandenburgiſches Dorf im Kaminſchen Kreiſe in Hinterpommern, am Schwenzerbach, 1 halbe Stunde oſtwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daſelbſt, und hat 34 Feuerſtellen.

**Grabow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde nordoſtwärts von Labes; hat 2 herrſchaftliche Akerwerke, auf der Feldmark die 2 Vorwerke Büſſow und Chriſtinenhof, und 12 Feuerſtellen.

**Grabow**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Poſeriz.

**Grabow**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; bei der Stadt Brandenburg; gehört dem Domkapitel daſelbſt.

**Grabow**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Verſin, wozu es gehört.

**Grabow**, ein See in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Friedrichsthal, in der Friedrichsthalſchen Haide. Er hat einen Abfluß in den Pechteich.

**Grabow**, ein See in der Ukermark unter dem königlichen Amte Grimniz in der Schönebeker Haide.

**Grabow**, eine wüſte Mark in dem churſächſiſchen Amte Eilenburg im Leipziger Kreiſe, bei dem Dorfe Gordemiz, deſſen Einwohner ſie benuzen.

**Grabow**, ein Fluß, der in Weſtpreuſſen bei dem Dorfe Grabowo entſpringt, erſt bei Pollnow ſeinen Namen erhält, viele Mühlen treibt, und Lachſe und Forellen führt. Bei dem Dorfe Sukow im Schlaweſchen Kreiſe theilt er ſich in 2 Arme, wovon der eine den Namen G a r t g a r b e n erhält, und beide ergieſſen ſich in die Wipper, nahe vor dem Ausfluſſe derſelben in die Oſtſee.

**Grabow bei Horſt**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Kirizer Diſtrikte in der Prigniz.

**Grabow bei Puttliz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz.

**Grabſchüz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 13 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, im Zwochauer Heerwagen, 2 Stunden von Delizſch.

**Grabsdorf**, Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Tautenburg, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Skölen.

**Grabsleben**, herzoglich ſächſiſches Dorf im Herzogthum und Amte Gotha; liegt etwas hoch am Seltenbach, iſt von dem erfurtſchen, obergleichiſchen und ſchwarzburgiſchen Gebiet umgeben, und hat 75 Häuſer und 226 Einwohner, welche viel Anis und Waid bauen.

**Gradiz**, churfürſtliches Vorwerk in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, an der Elbe, nicht weit von Torgau, mit einer vortreflichen Stuterei, wovon das Weitere bei Döhlen vorkommt.

**Gradtſtatt**, herzoglich ſächſiſches centbares Dorf von 36 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach.

**Gräbendorf, Gräbenſtorf**, churbrandenburgiſches königliches Pfarrdorf in der Herrſchaft Wuſterhauſen im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört unter das prinzliche Amt Ploſſin.

**Gräbenizfelde**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 16 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe nnd königlichen Amte Sazig, 1 Stunde von Jakobshagen.

**Gräbenmohr**, churbrandenburgiſche kleine Kolonie im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, mit 2 Familien, bei dem adelichen Gute Klein-Voldekow, wozu ſie gehört.

**Gräfenau, Gräfinau**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, im Thüringer Walde, 3 Stunden vom Schloſſe Schwarzburg, bei Büchelohe.

**Gräfenbrük**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit von dieſer Stadt, und hat ein churfürſtliches Vorwerk.

**Gräfendorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Goſſow.

**Gräfendorf**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; nicht weit von Pöſenek; gehört unter die Kommungerichte zu Burg-Ranis.

**Gräfendorf**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda, nicht weit oberhalb Herzberg.

**Gräfendorf**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf mit etwa 80 Einwohnern im Fürſtenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, nicht weit von Jüterbogk.

**Gräfendorf**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut mit 2 Häuſern in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, 1 Stunde ſeitwärts von Klizſchen und 2 Stunden von Torgau.

**Gräfendorf**, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Dorf im Fürſtenthum und Amte Saalfeld. Von dem Dorfe gehört nur ein Theil zu dem Rittergute.

**Gräfendorf**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, wovon einige Häuſer ſchriftſäßig zu dem Rittergute Bedra gehören; liegt zwiſchen Merſeburg und Mücheln.

**Gräfendorf**, ſ. **Groß- und Klein-Gräfendorf.**

**Gräfenhain**, churſächſiſches Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Lausniz, bei Königsbrük, 3 Stunden von Radeberg; wird in **Ober-** und **Nieder-Gräfenhain** abgetheilt. Nieder-Gräfenhain iſt das eigentliche Amtsdorf, und Ober-Gräfenhain ein amtſäßiges Rittergut.

**Gräfenhain**, churſächſiſches Pfarrdorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe; beſizt auch einen Theil von Thomsdorf. Es iſt zu dem Rittergute Drebkau geſchlagen.

**Gräfenhain**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 123 Häuſern, im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal; nicht weit von Georgenthal und Rauendorf, eine halbe Stunde von Ohrdruf. Oberhalb dem Dorfe ſind Bergwerke und gute Sandſteinbrüche.

**Gräfenhainchen**, auch **Haynchen**, Haga Comitum, kleine Stadt im ſächſiſchen Churkreiſe, 2 Meilen von Wittenberg, und 1 Meile von Deſſau, auf einem ſandigen und ſumpfigen

pfigen Boden, mit vieler Waldung umgeben. Sie iſt amtſäßig, ſehr alt, der Siz eines Amts, hat Siz und Stimme auf den Landtagen, und wurde von den Flanderniſchen Koloniſten erbauet, welche ſie nach der Stadt Gravenhaag benenneten. Sie hat 161 Häuſer, (wovon 9 zu dem Kammergut Strohwalda gehören, ſ. Breite) 34 wüſte Stellen, und über 1000 Einwoheer. Von dem ehemaligen anſehnlichen Schloſſe, das die von Gleißenthal im 16ten Jahrhundert inne hatten, ſind noch ſtarke Mauern gegen Strohwalda zu vorhanden. Die Gebäude ſind mit dem gröſten Theile der Stadt im Jahr 1637 verwüſtet worden. An der Stadtkirche zu St. Maria ſtehen ein Superintendent und ein Diakonus. Der vorzüglichſte Nahrungszweig der Stadt iſt ſeit undenklichen Zeiten der Hopfenbau, welcher hier ſo ſtark betrieben wird, daß die Einwohner jährlich über 200 Wiſpel erbauen. Die meiſten Einwohner ſind Akerleute und Handwerker, unter welchen die Leinweber die zahlreichſten ſind. Sie verkaufen ihre Waaren größtentheils nach Deliz ſch. Viele haben auch ihre Nahrung vom Verkauf des hier herum wachſenden Fichten- und Eichenholzes, das aber ſichtbar abnimmt, weil jeder Beſizer nach Gefallen ſchlagen darf. Da die Nahrung der Stadt ſeit dem ſiebenjährigen Kriege und der Theurung ſehr geſunken war, ſo bewilligte der Churfürſt 1775 der Stadt zu ihrem beſſern Fortkommen 4 Kram- und Viehmärkte mit zweijähriger Befreiung von allen Abgaben. Seit 1695 hat der Rath, welcher auch das amtſäßige Rittergut Lüdersdorf ohne Unterthanen beſizt, die Gerichte im Pacht. Auſſer dem churfürſtlichen Amte iſt auch ein Hauptgleite hier, zu welchem 4 Beigleite gehören. Eine halbe Stunde von der Stadt, nahe bei der Fahringsmühle entſtand im Jahr 1719 ein Geſundbrunnen, der eingefaßt und überbauet ward. Eine Zeit lang ſtrömten Kranke von allen Orten hinzu, und fühlten ſich geſtärkt. Jezt bedient man ſich des Brunnens nur zum Trinken, der nun nichts mineraliſches mehr enthält.

Das Amt Gräfenhaynchen erhielt das Churhaus durch die Wittenberger Kapitulation im J. 1547 von der erneſtiniſchen Linie, die es ſeit 1485 beſeſſen hatte. Die Juſtiz und Renten beſorget ſeit 1784 der Amtmann zu Bitterfeld mit. In dieſem Amte ſind 1 Stadt, 1 alter Schriftſaſſe, 1 Amtſaſſe, 7 Amtsdörfer, überhaupt 8 Dörfer, 1 Vorwerk und 13 wüſte Marken. Das Amt hat 284 Hufen, und 11 Schneidemühlen. Seit dem Jahr 1777 wird in dieſem Amte der Tabaksbau mit gutem Erfolge betrieben, wovon 1786 allein 930 Zentner gewonnen wurden. Judenburg und Zſchieſewiz ausgenommen treiben alle Amtsdörfer den Hopfenbau, und erbauen jährlich gegen 400 Wiſpel. Sie beſtellen ihr Feld mit Ochſen.

**Gräfenroda**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha; 3 Stunden von Arnſtadt, nicht weit von Plauen, am Thüringer Walde, in einer angenehmen Gegend; gehört unter das herzoglich gothaiſche und fürſtlich ſchwarzburg ſondershauſiſche hieſige Geſammtgericht.

In dieſem und den adelichen von wizlebenſchen, röderſchen und berbisdorfſchen Gerichten befinden ſich 10 Oerter (Gräfenroda — das einzige in dem erſtern — Elgersburg, Manebach, Gehra, Neuroda, Trasdorf, Liebenſtein, Rippersroda,

persroda, Frankenhain und Kettmannshauſen) welche im J. 1780 — 663 Häuſer und 2810 Einwohner hatten. Dieſer Bezirk wird nordwärts, oſtwärts und ſüdwärts von dem Schwarzburgſchen und Hennebergſchen, und weſtwärts von dem Amte Schwarzwald begränzt. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Gera und Ilm. Leztere macht zwiſchen dem gothaiſchen und weimarſchen Amte Ilmenau die Gränzen aus. Die Gerichte laſſen die verſchiedenen Beſizer durch Gerichtsdirektoren verwalten. Zu Elgersburg, Liebenſtein, Gräfenroda und Kettmannshauſen ſind auch geiſtliche Unterrichte. Ueber die Kirchen- und Schuldiener hat der Superintendent zu Ichtershauſen die Aufſicht.

Gräfenroda hatte im gedachten Jahre 113 Häuſer mit 658 Einwohnern, welche wegen Mangel an Akerlande, das auch nur Sommerfrüchte trägt, auſſer der Viehzucht und dem Obſtbau vorzüglich die Waldarbeit und den Kienrußhandel treiben. Der leztere wird vorzüglich nach Bremen, Hamburg, Wanfried u. ſ. w. getrieben, und auf dem Rükwege nehmen die Fuhrleute Häringe, getroknete Fiſche, Kaffee, Zuker, Zitronen, Reis und andere Waaren mit; andere handeln mit Kattun, Leinwand, Neſſeltuch u. dgl. In der Nachbarſchaft werden Quader- Mühl- Schleif- und Mauerſteine gebrochen.

**Gräfenſtuhl, Grävenſtuhl,** churbrandenburgſches Dorf mit 42 Feuerſtellen und 1 ſchriftſäßigen Freigute in der Grafſchaft Mansfeld preußiſchen Antheils, im Mansfeldſchen Kreiſe und adelichen Amte Leimbach; liegt dicht am Harze, unweit der Wipper, 1 Stunde von Mansfeld.

**Gräfenthal,** herzoglich ſachſenkoburgſaalfeldſches Amt im Fürſtenthum Altenburg-Saalfeld, am Ende des Thüringer Waldes. Dieſes Amt oder die ehemalige Herrſchaft Gräfenthal hat ſeit der Zeit, als ſie unter dieſem Namen bekannt iſt, in Anſehung der dazu gehörenden Ortſchaften mancherlei Veränderungen erlitten. Sie hatte anfänglich die ehemaligen Grafen von Orlamünde zu Beſizern, von welchen ſie an die Landgrafen von Thüringen und Markgrafen zu Meiſſen kam, und gegen das Jahr 1412 war Graf Sigmund von Orlamünde wieder im Beſiz, der ſie abermals an die Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meiſſen verkaufte. Hierauf haben die Gebrüder Friedrich und Wilhelm, Landgrafen in Thüringen, Konraden von Pappenheim, deſſen Vater und Brüder, unter gewiſſen Bedinguiſſen mit dieſer Herrſchaft, als mit einem Mannlehne beliehen. Nach den Kaufkontrakten ſind verſchiedene andere Orte hinzu, und durch einen Tauſch mit dem Grafen Albrecht von Mansfeld wieder abgekommen, und zum Amte Probſtzella geſchlagen worden. Allein im Jahr 1621 kam dieſe Herrſchaft, ſo wie ſie damals noch beſtanden, wieder an die Herzoge zu Sachſen Altenburgſcher Linie, Johann Philipp und deſſen Brüder, welche ſie von Maximilian, Röm. Kaiſ. und des heiligen römiſchen Reichs Erbmarſchallen und Landgrafen zu Stülingen um eine Tonne Goldes erkauften, dem Fürſtenthum Altenburg einverleibten, am 4ten April gedachten Jahrs die Huldigung eingenommen, und bei dieſer Gelegenheit den hieſigen Bürgern und dem

dem Landvolk 21 Eimer Bier zu vertrinken, und 3 Meißn. Gülden zu Brod zu einer Ergözlichkeit gegeben haben.

Damals hat dieſe Herrſchaft beſtanden in dem Schloſſe Weſpenſtein und Zugehör, der darunter gelegenen Stadt Gräfenthal, Zopten, Meernach, Lichtenhain, Buchbach, Spechtsbrunn, Haſenthal, Kreuniz, Sommersdorf, Gebersdorf, Lippelsdorf, Schmiedefeld, Teubenbach, den Hämmern im Thale Wallendorf, Göſſelsdorf, Pippelsdorf, Bernsdorf, Volkmannsdorf, Klein-Geſchwende, wegen der hohen Gerichte, Steuern und Folge u. ſ. w. Jehnichen, Markgöliz, Limbach, Großen Neundorf, Ober-Logwiz, Reichenbach und Schakerthal, nebſt den beiden Mühlen hier und in Oberlogwiz, dem Hof und Vorwerk zu Obergöliz. Während der Altenburgſchen Landesregierung ſind von vorſtehenden Pertinenzien der Herrſchaft Gräfenthal, die zulezt bemeldten vier Dorfſchaften nebſt der Mühle zu Oberlogwiz und dem Vorwerk Ober-Göliz zur Probſtei Zelle geſchlagen, und nebſt den Dörfern Klein-Neundorf, Schlage, Klein-Geſchwende, und dem damaligen Dorf, jezigen Städtchen Leheſten, deren Pertinenzien, Gehölzen, ingleichen dem untern, oder Razenbergſchen Hofe zu Zopten, Ledigen und Gerünmen zu St. Brandis, dem Beerhügel, Schön-Eichert, Wolfs- und Utenthal, mit der Jurisdiktion, Jagd und anderer Gerechtigkeit zu einem abſonderlichen Amte geſchlagen, hingegen das Amt Gräfenthal mit folgenden Höfen und Hütten wieder vermehrt worden, als: den Höfen zu Meernach und Ober-Zopten, nachdem das untere und obere Vorwerk vor dem hieſigen Schloß verändert, die Amtsſchreibereiwohnung im erſtern angelegt, die Pertinenzien derſelben aber zu erſtbemeldten Höfen gebracht worden, dann dem Vorwerk zu Haſenthal, Glashütte zu Piſau, den hohen Oefen und andern Hammerwerken zu Friedrichsthal und Wallendorf, der blauen Farbenhütte in der Piſau, und der Schwefelhütte an der Logwiz (dermaligen Hammerwerk, die Gabe Gottes genannt).

Nach Erlöſchung der herzoglich Sachſen-Altenburgſchen Linie, und nach Ableben Herzogs Ernſt des Frommen, als nächſten Agnaten der gedachten Altenburgſchen Linie, darauf im Jahr 1680 erfolgter fürſtbrüderlichen Erb- und Landesvertheilung iſt unter andern Stadt und Land Gräfenthal auf Herzog Johann Ernſt zu Sachſen-Saalfeld gekommen, welcher eine andere Eintheilung der Ortſchaften unter den anererbten 3 Aemtern Saalfeld, Gräfenthal und Probſtzelle, beliebte, und nach welcher mit den nachher angelegten Ortſchaften und Werken nunmehr zu dem herzoglichen Amte Gräfenthal die darinn begriffenen Orte mit (im Jahr 1789) 5387 Einwohnern gehören.

Von der allgemeinen Einrichtung dieſes Amts iſt noch zu bemerken: 1) Das Juſtizamt iſt mit 3 Perſonen, nämlich dem Beamten, dem Landrichter und dem Aktuar, beſezt, welche conjunctim unter des erſtern Direktion alle in die Rechtspflege und Lehnſachen einſchlagende Sachen expediren. Die Gerichtsbarkeit, ſowohl hohe als Erbgerichtsbarkeit erſtrekt ſich in der Regel über den ganzen Amts-Sprengel, und iſt davon nichts ausgenommen, als: a) die Stadt Gräfenthal in Erbgerichtsfällen, b) die von Fiſcherſche Stahlhütte eben ſo, c) das Rittergut Wallendorf in

Ober- und Erbgerichtsfällen, d) das Hammerwerk Friedrichsthal in Erbgerichtsfällen, e) das Freigut Limbach in Erbgerichtsfällen, f) die Glashütte Sophienthal, und das ſchwarze Farbenwerk bei Friedrichsthal, in Anſehung der Lehne und Gerichtsbarkeit, welche dem herzoglichen Bergamte zuſtehen, und g) die Bergleute und Hammerarbeiter, Gruben und Hammerwerke in Anſehung der Erbgerichtsbarkeit in rebus et perſonis metallicis, welche gleichfalls dem herzoglichen Bergamte zuſtehen. Auſſer der Gerichtspflege hat

2) der Beamte mit dem Superintendenten zu Saalfeld die Inſpektion über Kirchen und Schulen, die Kirchen-Aeraria, Gebäude u. dgl. in perſonalibus aber ſtehen Kirchen- und Schullehrer unmittelbar unter dem Superintendenten und dem herzoglichen geſammten Konſiſtorium zu Altenburg.

3) macht derſelbe mit dem Oberforſtmeiſter und dem Rechnungsbeamten die Forſtkommiſſion aus, erkennet und entſcheidet die Waldverbrechen, wohnt den ſogenannten Waldgedingen oder Schreibetagen bei, und erſtattet in vorkommenden Fällen mit den Kommiſſarien gemeinſchaftliche Berichte;

4) konkurrirt derſelbe bei Aushebung der jungen Mannſchaft zur Landesvertheidigung mit dem Kapitain der Gräfenthaler Kompagnie des Landesregiments;

5) dem Landrichter liegen alle Amtsgeſchäfte extra locum judicii ob, als gerichtliche Aufhebungen, Beſezung des peinlichen Gerichts, Aufnahme lezter Willen, Ob- und Reſignationen, Inventuren, Erbtheilungen, Vermarkungen, Haltung der Handwerksbücher und Reviſion der Handwerksrechnungen, Beſichtigung der Mühlen, Feueressen u. a. m. welche derſelbe entweder unter der Direktion des Beamten, oder allein, oder mit Zuziehung des Aktuars, oder der Stadt- und Landgerichtsſchöppen, verrichtet.

6) bei Lehnsfällen, zu deren Unterſuch- und Berichtigung ein gewiſſer Tag der Woche feſtgeſezt iſt, konkurrirt der Rechnungsbeamte wegen Erhebung der Lehnsgefälle;

7) der Juſtizbeamte hat mit dem Rechnungsweſen gar nichts zu thun, als daß er ein Strafmanual hält, und dieſes ſowohl, als andere auſſerordentliche Gefälle bei den Rechnungen atteſtirt, und die Gerichtsſporteln, welche, nach der neuen Einrichtung, gegen gewiſſe Aequivalente verrechnet werden, erhebt, und an die herzogliche Amtseinnahme liefert;

8) der Rechnungsbeamte hingegen hat nicht nur die beſtändige, ſondern auch alle unbeſtändige Kameralgefälle, als: Strafen, Lohn-Abzug-Gelder, Holz- und Jagd-Gefälle, Trankſteuern, Zoll und Geleite, Berg-Revenüen, und wie ſie ſonſt Namen haben, zu erheben, und zur herzoglichen Kammer in Koburg, die Landſteuern aber zur herzoglichen Steuerobereinnahme in Altenburg zu berechnen und einzuliefern;

9) der Steuervertrag an beſtändigen und unbeſtändigen iſt in der Stadt und den ins Amt ſteuerbaren Dorfſchaften terminlich gegen 270 Reichsthaler;

10) die beſtändigen Kameralrevenüen machen jährlich 1762 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. die unbeſtändigen aber laſſen ſich, da ſie ſehr abwechſelnd, ſteigend und fallend ſind, nicht genau beſtimmen.

11) Die herrſchaftliche Waldung dieſes Amts beſtehet in 16,877 Aker,

Aker, zu 160 Quadratruthen, und dieſe zu 8 Leipziger Ellen. Sie iſt in 6 Reviere eingetheilt.

12) Die Jagdgerechtigkeit daſelbſt ſteht im ganzen Amte der Landesherrſchaft zu, ausgenommen die niedere Jagd des Ritterguts Wallendorf, und des Freihofes zu Limbach. An Wildpret findet man rothes und Rehwildpret, Haſen, Auer- Birk- Feld- und Haſelhüner und kleinere Vögel; Schweine und Enten ſelten. Die Holzungen beſtehen gröſtentheils in Tannen, Fichten und Kiefern, wenig Buchen und Ahorn, Eichen aber gar nicht.

13) Jedes Dorf, wenn es nicht allzu klein iſt, hat ſeinen eigenen Amtsſchultheiſſen und zwei Gemeinde-Vorſteher, welche zugleich Gerichts-Schöppen und Marker auch in manchen Dörfern ſind. Sie haben beſondere Freiheiten, ſind zugleich Bier- Brod- Fleiſchſchäzer u. dgl. und werden vom Amte an- und in Pflicht genommen.

14) Des herzoglich-Gräfenthaler Bergamts-Erbgerichtsbarkeit über die Perſonen und Angelegenheiten des Bergbaues und der Hüttenwerke erſtrekt ſich über die Aemter Gräfenthal und Zelle, ingleichen über das Bergrevier zu Pösnek, welches meiſtens mit einem Bergbeamten und einem Geſchwornen beſezt iſt. Gewöhnlich hält es jährlich viermal zu Gräfenthal oder zu Reichmannsdorf Bergamt oder Anſchnitt, und erhebt und berechnet die Berg- und Hüttengefälle zur hieſigen herzoglichen Amtseinnahme.

18) Zum hieſigen Amte gehören 6 Parochien und 2 Filiale. Das Amt hat ſeinen Siz in Weſpenſtein.

**Gräfenthal**, Vallis Comitum, herzoglich ſächſiſche kleine Stadt im Fürſtenthum Saalfeld und Amte gleiches Namens, liegt am Fluß Zopten, am Ende des Thüringer Waldes und der Poſtſtraße zwiſchen Koburg und Saalfeld, 2 Meilen von der leztern Stadt, in einem tiefen Thal, von Bergen umgeben, und zwar gegen Morgen vom Helinbach, Eſcherfeldern, Geheege, Lauenſteinerberg und Haide, gegen Mittag von der Haide und dem Findlersberg, gegen Abend vom Winterberg, und gegen Mitternacht vom Schloßberg (des Schloſſes Weſpenſtein), Kindelberg, Bokſberg und Züllichenberg.

Durch dieſes Weichbild führen 3 Gründe. Der erſte von Buchbach und Meernach auf der Landſtraſſe herein, in die Stadt; in dieſen fließt ein Forellenbach durch die Stadt, welcher keinen beſondern Namen hat. Der andere Grund führt von Gebersdorf, zwiſchen dem Winterberge gegen Abend, und zwiſchen den Stachel- und Schloßbergen gegen Morgen in die Stadt, in welchen der Gebersbach, ebenfalls ein Forellenwaſſer, fließt, welches die Mahl- und Schneidemühle in Gebersdorf, die Steinbachs- und die obere Mühle in der Stadt treibt, dann mit dem Forellenwaſſer des erſten Grundes faſt am Ende der Stadt ſich vereinigt, die Mittelmühle und die untere Mahl- und Schneidemühle, ingleichen die von Fiſcherſchen Stahl- und Eiſenhammerwerke treibt, und von der untern Mühle an die Zopte genannt wird. Der dritte Grund führet zwiſchen dem Lauenſteiner-Berg gegen Mittag, und dem Kindel- und Züllichenberg gegen Mitternacht von der Stadt nach Zopten, durch breite von der Zopte auf der einen Seite, und von einem Fahrweg auf der andern Seite eingeſchoſſene Wieſen.

In Anſehung der Grundſtüke des Weichbilds wechſeln Felder, Wieſen, Gärten, einzelne Gebäude, Holzungen u. dgl. angenehm mit einander ab, und die Stadtgemeine

beſizt zwei beträchtliche Holzungen. Auſſerdem beſizen einzelne Bürger noch zum Theil ziemlich beträchtliche Hölzer. Zum Akerbau ſind zwar der gröſte Theil der nicht mit Holz bewachſenen Berge, ſo weit es ohne Eintrag der Schaaftriften geſchehen kann, urbar gemacht, und man erbaut die gewöhnlichſten Getraideſorten; da aber die Begattung oder Düngung dieſer gröſtentheils an ſteilen Bergen gelegenen Felder mit ſehr vieler Beſchwerde verbunden, und der Dünger gröſtentheils in Körben dahin getragen werden muß, ſo kommt dabei eben nicht viel Gewinn heraus; deßwegen iſt auch der Kartoffelbau die Hauptſache, weil er, wenn die Jahre nicht allzu troken ſind, beſſer, als in vielen andern Orten geräth; hingegen iſt der Futterbau deſto wichtiger und einträglicher. Die Stadtflur beträgt ungefähr eine halbe Quadratmeile.

Die Stadt Gräfenthal iſt gegenwärtig ein faſt von allen Seiten offener Ort, indem man die ehemaligen hohen Mauern eingehen läßt; welche bei den jezigen Zeiten doch nichts nüzen, und von Zeit zu Zeit oft beträchtliche Koſten verurſachen. In den 4 Gaſſen und am Markte ſtehen 184 Gebäude. Unter dieſen befinden ſich die Hauptkirche, die Gottesakerkirche, die Adjunktus- oder Pfarrwohnung, die Kaplanei, die Schule und Wohnungen der 4 Schullehrer, das Rathhaus, die herzogliche Amtseinnahme, die Apotheke, die Badſtube, 2 Mühlen, die obere von 2, die untere von 3 Gängen, 5 Gaſthöfe, das Brauhaus, Malzhaus, Sprizenhaus, die Thürme oder Wohnungen der Hirten, das Hoſpital, die Rathsdienerwohnung, und bürgerlicher Gehorſam. Nach Abzug der bisher genannten Gebäude ſind 161 gemeine Bürgerhäuſer, gröſtentheils 2 Stokwerk hoch und 4 Scheunen. Die übrigen 42 Scheunen ſtehen auſſer der Stadt. Auſſer den beiden Kirchen, dem Adjunktur- und dem Rathhauſe ſind alle übrigen Stadtgebäude von Holz und Kleberwerk aufgeführt, weil es hier keine zum Bauen ſchikliche Steine giebt, ſondern wenigſtens 3 Meilen weit herbeigeſchafft werden müßten.

Durch die Stadt geht die Heerſtraſſe von Nürnberg nach Leipzig, welche nebſt dem Fuhrweſen, das im hieſigen Amte vorzüglich getrieben wird, der Stadt die meiſte Nahrung giebt, und woraus ſich beurtheilen läßt, warum von einigen Profeſſionen ſo viele Meiſter ſich anſäßig gemacht haben. Das Verhältniß der Gewerbetreibenden Einwohner iſt folgendes: 1 Apotheker, 1 Bader, 10 Bäker, 1 Barbirer, 4 Beilſchmiede, 2 Bergleute, 1 Beutler, 1 Büchſenmacher, 8 Büttner, 2 Färber, 9 Fleiſchhauer, 13 Fuhrleute, 2 Glaſer, 5 Glashändler, welche ihre Waaren theils auf hieſiger Amts- theils auf der baireutſchen Glashütte zu Klein-Thellau nehmen, und ſolche ins Reußiſche, Altenburgſche auch Churſächſiſche ſchaffen, 2 Gürtler, 7 Handelsleute, 5 Höker, 11 Holzmacher, 7 Hufſchmiede, 1 Hutmacher, 1 Kürſchner, 3 Köhler, 10 Leinweber, 4 Lohgerber, 6 Maurer, 4 Nagelſchmiede, 1 Peruquier, 1 Poſamentirer, 1 Sattler, 1 Schiefertafelmacher, welcher die Schiefer dazu aus ſeinem eigenen im Amte Zella befindlichen Bruche nimmt, 4 Schindelmacher, 1 Schloſſer, 7 Schneider, 14 Schuſter, 2 Seifenſieder, 5 Seiler, 1 Strumpfwirker, 5 Tiſchler, 3 Tuchmacher, 5 Wagner, 2 Weißgärber, 4 Zimmerleute.

Die

Die Volksmenge überhaupt beſteht aus 1007 Seelen (im Jahr 1789).

Der Stadmagiſtrat iſt amtſäſig, und beſteht in 2 Mitteln, als: 2 Bürgermeiſtern, 2 Rathskämmerern und 4 Beiſizern oder Gerichtsſchöppen. Auſſer dieſen Rathsperſonen iſt der Rath noch mit einem der Rechte kundigen beſtändigen Stadtrichter und Stadtſchreiber beſezt. Der ſizende Rath hat die Erbgerichte in der Stadt und Stadtflur, über die darinn gelegenen Grundſtükgebäude und über ſeine Bürger, jedoch nur diejenigen, welche amtslehnbare Häuſer beſizen, deren auſſer den Mühlen noch 11 ſind, nur in in perſonalibus, und über diejenigen, welche ein forum privilegiatum haben, aber auf Stadtlehn ſizen, nur in realibus, ſalva tamen appellatione ad Praefecturam, das Amt aber die Obergerichtsbarkeit und Concurrenz in Handwerksſachen, auch in Polizeiſachen. Die Stadt hat anch ihre eigene, von Philipp dem Aelteſten, Reichserbmarſchallen, Herrn zu Pappenheim, und Maximilian, Reichsmarſchallen, Landgrafen zu Stülingen, unterm 7ten Januar 1607 beſtätigte, und von den nachherigen Landesregenten ſtillſchweigend genehmigte, in 50 Artikeln beſtehende Statuten. Jährlich werden 4 Märkte hier gehalten und das Poſtweſen beſorgt ein Poſtmeiſter. Auſſer den Thoren befinden ſich 2 Mahlmühlen, 1 Oel- 1 Loh- 1 Walkmühle, 1 Pechhütte, und 2 Schleifmühlen. Die Feldmeiſterei hat ehedeſſen zum herrſchaftlichen Vorwerk und Schäferei zu Meernach gehört, und liegt auf einem Felſen, etwas entfernt von der Stadt am Lichtenhainer Berge und Wege, iſt Amtslehn, und nicht nur auf das hieſige, ſondern auch auf das herzogliche Amt Probſtzella privilegirt. Sie hat 4 Häuſer und 7 Einwohner. Vor dem Saalfelder Thor befindet ſich die ehemalige Saigerhütte, welche jezt das von Fiſcherſche Stahl- und Eiſenhammerwerk iſt. Dieſe Hammerwerke beſtehen aus 7 Wohngebäuden, 2 Kohlhäuſern und 2 Hammerhütten, in deren einer 1 Schmelzofen, 1 Friſchfeuer ſamt dazu gehörigem Eiſenhammer, 1 Pochhammer und 1 Schleifwerk, in der andern aber 1 Stahl- und 1 Friſchfeuer nebſt dazu gehörigem Eiſenhammer, welche auf der Seite, wo ehedeſſen die Schneidemühle und Saigeröfen geſtanden, angelegt ſind. Auf dieſem Hammerwerk können in einem Mitteljahr 400 Zentner Stahl à 5 bis 6 Reichsthaler, und 1500 Zentner Eiſen à 3 1/2 bis 4 Reichsthaler geſchmiedet werden. Zur Betreibung dieſes Werks werden 12 Arbeiter (ohne Maurer, Zimmerleute, Holzmacher, Köhler, Kohlmeſſer, Taglöhner, Kohlen- und Eiſenſteinfuhrleute) erfordert, und die ganze Volksmenge beſteht in 53 Perſonen.

**Gräfenthal**, herzoglich ſächſiſches Dörfchen von 6 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Salzungen, nicht weit von Wizelrode.

**Gräfentonna**, Tonna, herzoglich ſächſiſcher Marktflekken und der Hauptort der Herrſchaft oder des Amtes Tonna im Herzogthum Gotha; liegt 3 Meilen von Gotha, nicht weit von Langenſalza, in einer ſehr angenehmen Gegend, unweit der Unſtrut, an der Tonna, welche vorher das Ballſtätter Waſſer heißt, und hatte im Jahr 1779 — 245 Häuſer und 1000 Einwohner, in welchem Jahre der Ort mehr als 60 Häuſer verlohr. Hier iſt

iſt der Siz des Amtes und einer Superintendentur, auch eines Unterkonſiſtoriums. Am Markte ſtehet das neue Schloß oder das ſogenannte Prinzenhaus, zu welchem Herzog Friedrich der Erſte den Grund legte. Daneben ſtehen die Hof- und Wirthſchaftsgebäude des herzoglichen Kammerguts, und gegenüber das Amthaus. Ueber dem Marktplaz ſteht das mit einem tiefen Graben umgebene alte Schloß, in deſſen Bezirk ſich ein kleiner Luſtgarten mit Springbrunnen befindet. In dem Schloſſe iſt gegenwärtig die Wollenſpinnerei des Herrn Major von Forſter und des Hrn. Kaufmanns Friedheim, wo auf vielen Maſchinen 30 und mehrere ſehr feine Faden auf einmal geſponnen werden, und wo man bei jeder Maſchine nur eine Perſon nöthig hat. In dem ſeit 1746 hier angelegten Faſanenhauſe werden jährlich einige hundert Faſanen ausgebrütet, und alsdann in die Freiheit gelaſſen. In dieſer wohl angelegten Faſanerie gräbt man jährlich über 100 Pfund Trüffel. Es ſind auch verſchiedene Lehn und Freigüter hier, und oſtwärts liegt die Wüſtung Oſtertonna. Die hieſigen Einwohner ernähren ſich meiſtens vom Akerbau und der Bierbrauerei.

**Gräfenwarth**, gräflich Reußiſches Dorf im Amte Saalburg; nicht weit nordwärts von Saalburg, und gehört zur Herrſchaft Gera.

**Gräniz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, 3 Stunden davon gegen Marienberg zu, am Gebirge, das bis nach Mittel-Seida ſanft ſteigt, und ſchöne Ausſichten gewährt.

**Gränzdorf**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe; gehört zu dem Rittergute Meffersdorf.

**Gränzhaus**, churfürſtliches Vorwerk in dem Leipziger Kreiſe und Amte Düben, nordwärts von Torgau mitten in der Haide.

**Gränzpfuhl**, ein See in Hinterpommern, in der Herrſchaft Wildenbruch im Greiffenhagenſchen Kreiſe, unweit dem Dorfe Uchtdorf.

**Gränzwaſſer**, ſ. Pulsniz.

**Gräßliz**, ein Flüßchen in der Herrſchaft Graiz, welches bei der Stadt Graiz in die Elſter fällt.

**Gräthen**, **Greten**, churſächſiſches Dorf von etwa 200 Einwohnern in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 1 Stunde davon an der Poſtſtraſſe nach Leipzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Pomſen.

**Grävenbrük** churbrandenburgiſches Koloniedorf von 10 Familien in Hinterpommern, im Daberſchen Kreiſe und königlichen Amte Naugard, 1 halbe Stunde von Döringshagen, auf der Landſtraſſe nach Greiffenberg.

**Grävendikſche Mühle**, eine Mühle im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz; gehört dem Stifte zum heil. Grab, und liegt nicht weit von Breitenfeld.

**Grävenhagen**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 12 Häuſern in Hinterpommern, im Daberſchen Kreiſe und königlichen Amte Naugard, 1 Meile nordwärts von Naugard.

**Grävenitz** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark.

**Grafenbrük**, ſ. Bieſenthal.

**Grahno**, churſächſiſches Vaſallen- und Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Pförten, im Gubener Kreiſe, 2 Stunden von Guben.

**Graitſchen**, **Greutſchen**, **Groitſchen**, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Dornburg,

burg, im Oſterlande, 3 Stunden von Jena, an der Gleiſſe. Die Hälfte dieſes Dorfs gehört unter die Hoheit von Sachſen-Altenburg.

**Graitſchen**, ſ. Groitſchen.

**Graiz, Greiz**, wohlgebaute Stadt im Vogtlande, und der Hauptort der gleichnamigen Herrſchaft, und Reſidenz der ältern gräflichen, nun fürſtlichen Hauptlinie der Grafen Reuß; liegt zwiſchen Bergen und Wäldern in einem Thal an der Elſter, wo ſie die Gräßliz aufnimmt, 5 Stunden nordwärts von Plauen, 3 Stunden von Reichenbach, 6 Stunden von Schleiz, eben ſo weit von Gera. Die Stadt iſt ſchön, hatte im Jahr 1790 — 566 Häuſer und ungefähr 4000 Einwohner, und iſt der Siz der Kollegien des Fürſten dieſer Linie und eines Superintendenten.

Graiz hat zwei Schlöſſer, das obere und das untere. Das obere ſteht auf einem felſichten Berge, und hat einen Luſtgarten an der Elſter, welcher jährlich verſchönert wird, auch eine ſchöne Orangerie; das untere Schloß ſteht in der Stadt bei der Pfarrkirche, und hat einen Küchengarten. Seit dem Jahre 1786 ſtehen dieſe beide Schlöſſer unter Einem Herrn, da vor dieſem das eine der ausgeſtorbenen untergraiziſchen Linie gehörte. In der Stadt iſt auch eine gute lateiniſche Schule mit 6 Lehrern, und ein Waiſenhaus, worinn im J. 1790 — 24 Waiſenkinder verpflegt wurden, auch ein herrſchaftliches Vorwerk. Die Stadt hat zwar ihren eigenen Magiſtrat, aber das fürſtliche Amt iſt im Beſiz aller Gerichtsbarkeiten.

Die Hauptnahrungszweige der hieſigen Einwohner ſind: Zeugmanufakturen, Bier- und Branntweinbrennereien. Einige Kaufleute treiben ſtarken Handel mit den hier verfertigten wollenen und baumwollenen Waaren, theils auf den Meſſen, theils auch kommiſſionsweiſe nach Italien. Ehemals war hier die Wollſpinnerei ſehr beträchtlich; ſeit geraumer Zeit aber hat ſie zu nicht geringem Nachtheil der hieſigen Zeugmanufakturen ſehr abgenommen; dagegen wird die Baumwollenſpinnerei, beſonders für die plauenſchen Schleierfabrikanten, ſtark betrieben. Hier wird auſſerdem auch ein erheblicher Viehhandel getrieben.

Die Herrſchaft Graiz wird in Ober- und Unter-Graiz eingetheilt. Es kommt davon ein mehreres bei dem Artikel Reuſſen vor.

**Gralow, Grahlow** churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grambach**, ſ. Dippach.

**Grambin**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amt Ukermünde, 1 halbe Stunde nordweſtwärts von Ukermünde, nahe am Haff, auf der Land- und Poſtſtraſſe nach Anklam.

**Grambow**, adeliches Dorf von 23 Feuerſtellen im Randowſchen Kreiſe in Preuſſiſch Vorpommern, 3 Stunden nordoſtwärts von Penkun.

**Grambow**, churbrandenburgiſches Dorf mit 19 Feuerſtellen im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden ſüdſüdoſtwärts von Kamin; beſteht aus 2 Antheilen, wovon der eine der Stadt Kamin gehört, und der andere adelich iſt.

**Gramenz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 3 Vorwerken und 96 Feuerſtellen im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern; 1 Meile nordnordoſtwärts von Bärwalde, nahe an der Perſante, im Thal.

**Gramenz**, churbrandenburgiſches Dorf von 10 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Bütowſchen Kreiſe und königlichen Amte Bütow; 1 Stunde nordweſtwärts von Bütow, an dem hieher gehörigen See Selkow.

**Gramhauſen**, churbrandenburgiſches Feldgut im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Klein-Bolz, wozu es gehört.

**Gramhauſen**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Oſtenſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Wizmiz, wozu es gehört.

**Gramhauſen**, ſ. Battin.

**Gramhof, Gramkathen, Stadthof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Regenwaldeſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde von der Stadt Regenwalde, der es gehört.

**Gramhuſen**, churbrandenburgiſche kleine Pächterei oder Holzkathen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, im Walde, unweit der Stadt Greiffenberg, der ſie gehört.

**Grammendorf**, adeliches Dorf im Diſtrikte Tribſees in Schwediſch-Pommern, zwiſchen Tribſees und Glewiz.

**Grammentin**, churbrandenburgiſches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Lindenberg, 2 Meilen ſüdwärts von Demmin, an der Meklenburgiſchen Gränze.

**Grammfluß**, ein kleiner Fluß im Fürſtenthum Eiſenach, bei Großen-Rudſtädt; fällt bei Werningshauſen in die Unſtrut.

**Gramtiz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Halbinſel Wittow, unweit Wiek; gehört dem Jungfernkloſter in Stralſund.

**Gramzow**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark; gehört unter das Juſtizamt Prenzlau, und enthält 1 Fleken, 10 Dörfer, 8 Vorwerke, und den Gramzowſchen Forſt von 10,302 Morgen 15 Quadratruthen. Der Amtsetat betrug vom Jahr 1756 bis 1757 — 17,282 Rthlr. 3 Gr. 1 Pf. der Förſtetat 1601 Rthlr. 1 Gr. 1 Pf. und der Maſtetat 550 Rthlr. Seinen Namen hat dieſes Amt von dem ſehr alten, mit gewiſſen Stadtgerechtigkeiten verſehenen Fleken

**Gramzow**, an 2 Seen, wovon der eine Hausſee heißt, in einer Gegend, deren Boden ſehr fruchtbar iſt. Der Ort hat eine franzöſiſche Kolonie, welche eine beſondere Gemeine ausmacht, königliches Amtsvorwerk, den Siz des gleichnamigen Amts, 2 Waſſermühlen, 1 Windmühle u. ſ. w.

**Gramzow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 33 Feuerſtellen im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, 5 Stunden weſtwärts von Anklam.

**Gramzowſche Mühle**, ſ. Guhlow.

**Grana**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Zeiz.

**Grandeshagen**, churbrandenburgiſches Dorf von 7 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde nordweſtwärts von Greiffenberg, 5 Stunden von der Stadt Treptow, der es gehört.

**Grandhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Pobanz, wozu es gehört.

**Grandhof**, ſ. Kölpin.

**Graningſee, Graningerſee**, drei ſtehende Seen dieſes Namens im Lebuſiſchen Kreiſe in der Mittelmark,

mark, an der Gränze des Dorfes Arensdorf, bei Falkenhagen.

**Granitz**, adeliches Gut in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen; unweit Lanken.

**Granow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf und Vorwerk in der Neumark, im Arenswaldeſchen Kreiſe; gehört der Stadt Arenswalde bis auf ein Rittergut, das einen adelichen Beſizer hat.

**Granſchütz**, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen, im Thüringiſchen Kreiſe, 2 Stunden von Weiſſenfels, am Aupizbach.

**Granſebith**, adeliches Dorf im Diſtrikte Tribſees in Schwediſch-Pommern, oſtwärts von Tribſees, unweit Kirch-Baggendorf.

**Granſee**, churbrandenburgiſche Immediatſtadt im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, 8 Meilen von Berlin. Sie brannte im Jahr 1621 ganz ab, und hat jezt auſſer der Pfarrkirche ein Armenhaus in- und eins auſſer der Stadt, (im Jahr 1779) 382 Häuſer, worunter 4 ſteinerne, 135 Scheunen, 16 Brauſtellen, 47 Branntweinblaſen, 116 Brunnen und 2 metallene Sprizen. Der Magiſtrat beſizt 5 Mühlen, 1 Ziegelei und 2 Schenkkrüge, und die Kämmerei hatte im gedachten Jahre 689 Rthlr. 7 Gr. 8 Pf. Einnahme, und 629 Rthlr. 4 Gr. Ausgabe. Die Kämmerei- und Bürgerhaide hat 2312 Morgen 102 Quadratruthen Eichen und Kienen.

Die Garniſon beſteht aus 1 Eskadron des Küraſſierregiments Nro. 2, und im Jahr 1779 waren hier in allem 1844 Civileinwohner, worunter 10 Juden. Im Jahre 1780 arbeiteten 45 Arbeiter auf 28 Stühlen Tuch, wollene Zeuge und Raſch, und 33 Leinweber hatten 25 Stühle im Gang.

**Granſee Mühle**, churbrandenburgiſche adeliche Mühle im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, unweit Gräfendorf.

**Granz**, der groſſe und kleine, 2 Seen dieſes Namens im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Preuſſiſch Pommern.

**Granzin**, **Grenzin**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern, ſüdwärts von Franzburg unweit Wolfsdorf eingepfarrt.

**Granzin**, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 2 Vorwerken und 4 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordoſtwärts von Stolpe.

**Granzin**, churbrandenburgiſches ritterfreies Vorwerk im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Rezin, wozu es gehört.

**Granzow**, churbrandenburgiſches Dorf im Havelbergſchen Diſtrikte in der Prigniz; bei Gumtow, gehört dem Domkapitel zu Havelberg.

**Granzow**, churbrandenburgiſches Dorf von 12 Feuerſtellen im Kaminſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde oſtnordoſtwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daſelbſt. Gegen Norden, an der Frizowſchen Gränze, liegt der lange Berg, auf welchem das Hochgericht des Domkapitels ſteht.

**Granzow**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, bei Klein-Lindow.

**Grape**, ſ. **Alt-Hohen**- und **Neuen-Grape**.

**Grapenhaide**, eine Haide im Flemmingſchen Kreiſe in Preuſſiſch Hinterpommern, nicht weit ſüdwärts von dem Vorwerk Klaushagen, wohin ein Theil davon gehört.

**Grapiz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen oſtwärts

wärts von Stolpe, nicht weit von Dammen; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Neu-Grapiz, auf der Feldmark liegt, und 22 Feuerſtellen.

**Grapow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Friedebergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grapzow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, 1 halbe Stunde oſtwärts von Treptow, nahe an der Tollenſee und der Landſtraſſe nach Anklam.

**Grasbruch**, ſ. **Strikershagen.**

**Graſeberg**, churbrandenburgiſche königliche Oberförſterei im Preuſſiſch-Pommern, im Flemmingſchen Kreiſe und Amte Stepeniz, an einem See, 3 Stunden von Wollin.

**Graſſau**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark. Hieher gehört das Vorwerk Schmoor.

**Graſſau, Graßau**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz; eine Stunde von Schönewalde gegen Herzberg zu.

**Graſſee**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Zamzow.

**Grasſee, Graſſee**, ein kleiner See im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, in der Groß-Schönebekſchen Haide.

**Graßdorf**, amtſäßiges Rittergut in Churſachſen, im Leipziger Kreiſe; gehört dem Rathe zu Leipzig, in deſſen Amtsbezirk es liegt; die Dörfer Kradefeld und Portiz gehören auch dazu.

**Grauenſtein**, ſ. **Grauſtein.**

**Grauingen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Wegenſtätt.

**Graumniz, Graubniz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Voigtei Schrebiz, und liegt nicht weit von Schrebiz.

**Graunkenſche Gut**, (das) ein Erbzinsgut in Preuſſiſch-Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Friedrichswalde, 3 Stunden von Stargard, an der Jhna, und der groſſen Landſtraſſe nach Stettin.

**Graupe** ſ. **Kraupa, Kraupe, Groß- Klein- und Neu-Kraupe.**

**Graupzig**, iſt mit Neu-Graupzig ein churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, unweit Lommazſch. Amtſäßig gehören zu dem Rittergute Schäniz bei Krögis, Dürr-Waizſchen und ein Theil von Muzſchwiz.

**Grauſchwiz, Krauſchwiz**, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Kloſteramte Sornzig, nicht weit von Muzſchen.

**Grauſtein, Grauenſtein**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreiſe und Amte Spremberg, 1 Stunde von Spremberg.

**Grauwinkel**, amtſäßiges Rittergut und Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz, nicht weit von Schönewalda, 1 Meile von Dahme.

**Graze**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Grazungen, Krazungen**, churbrandenburgiſches Dorf mit 28 Feuerſtellen in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Klettenberg, etliche Stunden von Nordhauſen, nicht weit von Trebra.

**Grebehna**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit 1 amtſäſſigen

Ritterguthe und 19 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, im Kliſchmarſchen Heerwagen, 3 Stunden von Delizſch, an der Straſſe nach Landsberg.

**Grebendorf**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Nieder-Lauſiz, im Kalauer Kreiſe.

**Grebiz**, ſ. **Gröbiz**.

**Grebs**, **Gräbs**, **Gröbs**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Rezen.

**Grebshagen**, **Grenshagen**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Vilmeniz.

**Grechwiz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma; gehört ſchriftſäßig zu dem Ritterguthe Böhlen.

**Greeden**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Matſchdorf.

**Greeningen**, ſ. **Gröningen**.

**Greicha**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg auf Gera zu.

**Greif**, der **faule Greif**, ein See in Preuſſiſch-Pommern, bei Sinzlow im Piriſchen Kreiſe.

**Greiffenberg**, **Greifenberg**, ehedem **Gryphenberg**, **Gryphemberg**, lateiniſch Gryphisberga, churbrandenburgiſche Immediatſtadt in dem von ihr benannten Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 Meilen von Treptow, 10 Meilen von Stettin, 3 Meilen von Naugard, an der Rega, in einer Ebene; iſt unter den hinterpommerſchen Immediatſtädten die vierte, mit einer guten Mauer, auch zum Theil mit einem Walle umgeben, und hat 3 Thore. Die vorzüglichſte Nahrung der Einwohner beſteht in der Leinweberei und im Akerbau, wozu ſie 200 magdeburgiſche Hufen 21 Morgen Aker, 31 Hufen Wieſen, und 49 Hufen Hutung beſizen. Jährlich werden auch 4 Kram- 3 Viehmärkte und 1 Honigmarkt gehalten. Die Garniſon beſteht aus 1 Eskadron und dem Stabe eines Dragonerregiments. Auch befindet ſich hier ein königliches Poſtamt. Die St. Marienkirche hat eine anſehnliche Bücherſammlung. Die Schule beſteht aus 3 Klaſſen, und hat 1 Rektor, 1 Konrektor und 1 Kantor. Für Studirende ſind 2 Stipendien vorhanden. Die milden Stiftungen ſind das heil. Geiſthoſpital innerhalb der Stadt für 25 Hoſpitaliten beiderlei Geſchlechts, das St. Jürgenhoſpital, für eben ſo viel Hoſpitaliten, mit einer Kirche vor dem Regathore, und das Kloſter des Elends.

Das Magiſtratskollegium beſteht aus 5 Mitgliedern, wovon der erſte, der dirigirende Bürgermeiſter zugleich Landrath iſt (und alle 9 Jahre der Landesverſammlung in Stettin beiwohnen muß) einem Juſtizbürgermeiſter, einem Kämmerer und 2 Senatoren. Dieſes Kollegium hat das Recht, alle ſeine Glieder ſelbſt zu wählen; jedoch muß die Beſezung der Juſtizbürgermeiſter- und Syndikatſtellen die Genehmigung von dem königlichen Juſtizdepartement und der königlichen Regierung, bei Beſezung aller übrigen Stellen aber die Beſtätigung von dem königlichen Generaldirektorium und der königlichen Kammer, und in Anſehung der Sekretariatſtellen zugleich mit von der königlichen Regierung geſucht werden. Der Magiſtrat hat die Gerichtsbarkeit in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen, ſowohl in als auſſer der Stadt, auf den derſelben zugehörigen Eigenthumsgrund-

ſtüken und Gütern, auch in dem zum Eigenthum der hieſigen Stadtkirche gehörigen Vorwerke Lebbin und über die dahin dienende Bauern aus Bazwiz. Dieſe Gerichtsbarkeit erſtrekt ſich nur auf die erſte Inſtanz, und zwar über alle Bürger, Bauern, Juden und andere Einſaſſen in der Stadt und in den Eigenthumsdörfern, inſofern nicht einige Perſonen unmittelbar unter der königlichen Regierung ſtehen, wogegen ſie aber doch in Anſehung ihrer Grundſtüke ebenfalls der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats unterworfen ſind. Hier iſt das lübſche Recht eingeführt. Der Kämmerei gehört der Brükenzoll zu, und die Stadt beſizt 10 Dörfer (Dadow, Görke, Kukahn, Lübſow, Renſekow, Schellin, Schmalentin, Völſchenhagen, Pruſt und Bazwiz, von den 2 leztern nur Antheile) 5 Vorwerke, 2 kleine Pächtereien, 1 Waſſer- 1 Loh- 1 Walk- 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei. Die im Jahr 1794 hier befindlichen 368 Häuſer und 145 Scheunen waren in der Feuerſocietät mit 82,513 Rthlr. verſichert; auch hat die Stadt 86 Brunnen und 4 metallene Sprizen.

In die gedachten Hoſpitäler werden alte Bürger und Bürgerinnen von ehrbarem Wandel (in das St. Jürgenhoſpital auch Bauern vom Stadtgebiet gegen Einkaufsgeld) eingenommen. Beide Hoſpitäler erhalten aus der Stadtmühle 128 Scheffel Roggen, und 192 Scheffel Malz; jedes beſizt einen Garten, worin die Hoſpitaliten ihre eigene Diſtrikte haben, die ſie bearbeiten. In dem Kloſter des Elends (welches ſelbſt arm iſt) erhalten 32 arme alte Perſonen wenig mehr, als freie Wohnung. Auſſerdem hat die Stadt noch eine Armenkaſſe zur Austheilung an Stadtarme und Reiſende. Von den 2 Stipendien iſt das Grunzeſche mit einem Kapital von 3000 Gulden für Juriſten und Theologen beſtimmt, ſo daß allemal einer aus jeder Fakultät 3 Jahre lang jährlich 50 Rthlr. erhält. Das Oſten-Manteufelſche erhalten auch 2 Studirende auf 3 Jahre, jeder jährlich 50 Rthlr.

Die Zahl der Civileinwohner war im Jahr 1794 — 2138, und im Jahr 1782 waren hier folgende Künſtler und Handwerker: 36 Schuhmacher, 21 Branntweinbrenner mit 33 Blaſen, 15 Bäker, 15 Brauer, 15 Schneider, 10 Schmiede, 9 Böttcher, 7 Tiſchler, 6 Fleiſcher, 6 Höker, 6 Rad- und Stellmacher, 5 Leinweber, 5 Maurer, 5 Schloſſer, 4 Materialhändler, 3 Barbier, 3 Färber, 3 Reifſchläger, 3 Kürſchner, 2 Apotheker, 2 Drechsler, 2 Glaſer, 2 Perükenmacher, 2 Sattler, 2 Töpfer, 2 Zimmerleute, 1 Bader, 1 Beutler, 1 Bretſchneider, 1 Brunnenmacher, 1 Buchbinder, 1 Fiſcher, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 1 Kunſtpfeifer, 1 Kupferſchmied, 1 Nadler, 1 Nagelſchmied, 1 Pantoffelmacher, 1 Poſamentirer, 1 Tuchhändler, 1 Seidenhändler, 1 Uhrmacher, 1 Weißgärber. Im Jahr 1777 lieferte eine Wollenhalstuchfabrik auf 6 Stühlen 480 Stük für 480 Rthlr. Die Tuch- und Raſchmacher auf 14 Stühlen 118 Stük für 948 Rthlr. 1 Poſamentirer für 54 Rthlr. die Hutmacher 72 Stük für 205 Rthlr. die Lohgärber für 1750 Rthlr. und die Weißgärber für 468 Rthlr. Waare.

Greifenberg, Greiffenberg, churbrandenburgiſche kleine adeliche Mediatſtadt oder Fleken mit gewiſſen Stadtrechten im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark; liegt nicht weit

von

von Neu-Angermünde, an der Sarniz, und gehört dem Grafen von Sparre, der ein hübſches Schloß hier hat. Der Ort hat 3 Thore, eine Schule mit 1 Kantor und 1 Organiſten, und im Jahr 1786 — 75 Bürgerhäuſer, wovon 64 mit Ziegeln, und 11 mit Schindeln gedekt ſind, und 10 Scheunen; die Feueraſſekuranz betrug 13,120 Rthlr. ferner waren 14 Brunnen und 1 metallene Sprize, 1 Ziegelſcheune, 1 Wind- 1 Schneide- und 1 Grüzmühle.

Die Stadt hat keinen Magiſtrat; die Polizeigeſchäfte verſieht der herrſchaftliche Schreiber mit Zuziehung von 6 Stadtdeputirten. Es iſt hier ein Acciſe- und Zollamt und 2 Salzſeller.

Die Zahl der Einwohner war im Jahr 1771 — 316, worunter 10 Leinweber und 1 Wundarzt. Die Nahrung der Einwohner iſt Akerbau, Töpferarbeit (das hieſige Töpfergeſchirr iſt berühmt) Garnweberei und Stroharbeit; die Braugerechtigkeit hat die Grundherrſchaft. An Aker beſizt die Stadt 20 Hufen mit 15 Wiſpel Ausſaat, 30 Morgen Wieſen und 73 Bürgergärten; auch werden hier 2 Jahrmärkte gehalten.

Bei der Stadt ſoll es Salzquellen geben. Vor der Greiffenberger Heide liegt der Warnizer See und der Sonnenbergiſche See, in der Kavelhaide aber der Tukmantelſee.

**Greiffenbergſche Kreis, (der)** ein landräthlicher Kreis in Preuſiſch Hinterpommern, gränzt gegen Mitternacht an die Oſtſee, gegen Morgen an das Fürſtenthum Kamin, gegen Mittag an den Oſtenſchen, und gegen Weſten an den Flemmingſchen Kreis. Er hat einen Flächeninhalt von 21 7/8 Quadratmeilen, und begreift 2 Immediatſtädte (Treptow an der Rega und Greiffenberg) 3 königliche Aemter (Treptow, Sukow und Sülzhorſt) 147 Dörfer (worunter 16 ſtädtiſche und 26 königliche Amtsdörfer) 160 Vorwerke, 2 kleine Pächtereien, 22 Waſſermühlen, 24 Windmühlen, 5 Loh- und Walkmühlen, 2 Oelmühlen, 9 Schneidemühlen, 3 Ziegeleien, 1 Kupferhammer, 27 Prediger, 73 Küſter und Schulmeiſter, 24 Freiſchulzen, 859 Bauern, 103 Halbbauern, 31 Schmiede, 27 Mutterkirchen, 14 Tochterkirchen, 3 Kapellen, und 2900, und mit den Städten 3795 Feuerſtellen.

Die adelichen Güter dieſes Kreiſes beſtehen in 103 Dörfern, 145 Vorwerken, 16 Waſſer- 24 Wind- 1 Loh- 1 Oel- 7 Schneidemühlen, 1 Ziegelei, 1 Kupferhammer, 16 Predigern, 45 Küſtern, 461 Bauern, 51 Halbbauern, 25 Schmiden, 16 Mutter- 12 Tochterkirchen, 2 Kapellen und 1865 Feuerſtellen.

Der Kreis ſteht unter den Landeskollegien zu Stettin. Den Kanton haben: das Infanterieregiment Nro. 8. den gröſten Theil des Kreiſes; das Infanterieregiment Nro. 12. ungefähr 40 Orte, und das Infanterieregiment Nro. 22. nur 1 Dorf ([illegible]rlich ſ. Brüggemann I. Th. 3.) Brüggemann nennt in dieſem Kreiſe 20 Seen.

**Greiffenhagen, ehedem Grypshagen, Gripshagen, Griffenhagen,** churbrandenburgiſche Immediatſtadt in Hinterpommern und dem von ihr benannten Kreiſe; liegt der Stadt Garz gegenüber am Abhange eines Berges, von Piriz und Stettin 3, von Altendamm 2 Meilen, an der Morgenſeite der Regeliz, welche hier noch einmal ſo breit iſt, als die eigentliche Oder. Sie wurde ſchon im Jahr 1222,

1222, oder nach andern 1284 aus einem Fiſcherdorfe zur Stadt gemacht, welche im Jahr 1532 ganz abbrannte. An der Waſſerſeite iſt ſie ohne Ringmauern, an der Landſeite aber hat ſie zwei Thore. Im Jahr 1791 zählte man in der Stadt und den Vorſtädten 458 Häuſer nebſt 84 Scheunen, und 2915 Einwohner mit Einſchluß 86 Juden. Auſſer den Handwerken, worunter die Tuchmacher am zahlreichſten ſind, und den 3 Jahr- und 2 Viehmärkten beſteht die Nahrung der Einwohner gröſtentheils im Akerbau und der Viehzucht, wozu jedes ganze Bürgerhaus 3 1/2 pommerſche Morgen Wieſenwachs in den Oderbrüchen, als Pertinenzſtüke, und jedes halbe Haus die Hälfte davon, und die ganze Kommun 74 Landhufen mittelmäßigen Aker beſizt. Die Stadthaide enthält 200 Hufen 20 Morgen 165 Ruthen. Der ehemalige bis in die Oſt- und Nordſee ausgebreitete Handel erſtrekt ſich jezt nur bis Stettin.

Im Jahr 1789 waren hier 54 Tuchmachermeiſter mit 13 Geſellen, 2 Zeugmachermeiſter, welche nebſt 5 Hutmachern 3338 Stein Wolle (jeden zu 11 Pfund) verarbeiteten. Im Jahr 1777 verfertigte das Gewerk der Tuchmacher auf 49 Stühlen 1538 Stüke für 13,656 Thaler; das Gewerk der Hutmacher 236 Stüke für 554 Thaler; das Gewerk der Lohgerber für 1700 Thaler, und das Gewerk der Weißgerber für 1500 Thaler.

Mitten in der Stadt iſt die St. Nikolaikirche. Auſſer dieſer Kirche iſt hier noch die heil. Geiſtkirche oder Hoſpitalkirche, welche aber ſeit 1773 nicht mehr zum Gottesdienſte gebraucht wird. Auſſer dieſen befindet ſich noch neben der Nikolaikirche die ſogenannte Marienkapelle. An der groſſen im Jahr 1775 neuerbauten Stadtſchule lehren 1 Rektor, 1 Conrektor, und der Hoſpitalſchulmeiſter iſt für arme Kinder beſtimmt.

Das Rathhaus ſteht am Marktplaz, und der Magiſtrat wählt ſeine Glieder ſelbſt, und beſizt die obere und niedere Gerichtsbarkeit. Er beſteht aus einem dirigirenden Juſtiz- und 1 Polizeibürgermeiſter, 1 Kämmerer, 1 Sekretär und 3 Senatoren.

Zum Eigenthum der Stadt gehören 3 Dörfer (Buddenbrok, Kladow und Pakulent) 4 Vorwerke oder Erbzinsgüter (Damerow, der Stadthof, der Viehhof und Winterfelde) 4 Waſſermühlen, 2 Loh- und Walkmühlen, 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 1 Stadtförſterei, ein ehemaliges Zollhaus an der Oder. Nahe bei der Stadt vor dem Stettiner Thore, an der Oder liegt die Ziegelei, und in der Stadt die Zindelmühle, bei dem Vorwerke Damerow eine Waſſermühle und die Neue Mühle nebſt der Schneide- Loh- und Walkmühle 1 halbe Stunde von der Stadt am Thunfluſſe; eben ſo weit von der Stadt liegt auch die Stadtförſterei unweit dem Einfluß des Thuns in die Regeliz.

Die im Jahr 1794 hier befindlichen, meiſt von Fachwerk erbauten 461 Häuſer, und 84 Scheunen waren in der Feuerſocietät auf 140,400 Rthlr. taxirt; auſſerdem hatte die Stadt 18 Brunnen und 4 metallene Sprizen; und die Zahl der bürgerlichen Einwohner war im gedachten Jahre 2927. Zur Garniſon iſt hier 1 Eskadron des Dragonerregiments Nro. 1, zu deſſen Kanton die Stadt auch gehört.

An Künſtlern und Handwerkern waren im Jahr 1782 hier: 56 Branntweinbrenner mit 49 Blaſen,

ſen, 45 Fiſcher, 45 Schuhmacher, 20 Brauer, 17 Bäker, 16 Schneider, 15 Böttcher, 11 Töpfer, 10 Tiſchler, 9 Leinweber, 7 Höker, 6 Materialhändler, 5 Schmide, 4 Fleiſcher, 4 Maurer, 4 Rad- und Stellmacher, 4 Zimmerleute, 3 Barbier, 3 Riemer, 3 Schloſſer, 2 Brunnenmacher, 2 Drechsler, 2 Gärtner, 2 Glaſer, 2 Kürſchner, 2 Nagelſchmiede, 2 Perükenmacher, 2 Reifſchläger, 2 Seiler, 2 Weißgärber, 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Beutler, 1 Färber, 1 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Kunſtpfeifer, 1 Nadler, 1 Pantoffelmacher, 1 Sattler, 1 Schornſteinfeger, 1 Seidenhändler, 1 Tuchhändler, 1 Tuchſcheerer, 1 Walker.

Bei der Stadt iſt eine Torfgräberei mit einer königlichen Torfinſpektion.

**Greiffenhagenſche Fahrt**, ſ. Oder.

**Greiffenhagenſche Kreis**, (der) ein landräthlicher Kreis in Preußiſch Hinterpommern, gränzt gegen Norden und Oſten an den Pirizſchen Kreis, gegen Süden an die Neumark, und gegen Weſten an die Regeliz (einen Arm der Oder). Er hat einen Flächeninhalt von 11 1/8 Quadratmeilen, und enthält 2 Immediatſtädte (Greiffenhagen und Bahn), 1 Mediatſtadt (Fiddichow), 32 Dörfer, 29 Vorwerke, 18 Waſſermühle, 9 Windmühlen, 2 Loh- und Walk- 1 Oel- 1 Papier- und 2 Schneidemühlen, 3 Ziegeleien, 14 Prediger, 29 Küſter und Schulmeiſter, 4 Freiſchulzen, 403 Bauern, 22 Halbbauern, 26 Schmiede, 14 Mutterkirchen, 14 Tochterkirchen und 1543 Feuerſtellen, ohne die Städte, welche 715 enthalten.

Die adelichen Oerter und Güter dieſes Kreiſes beſtehen aus 1 Mediatſtadt (Fiddichow) 1 Herrſchaft (Wildenbruch) 2 herrſchaftlichen Aemtern, 29 Dörfern und Antheilen an Dörfern, 24 Vorwerken, 12 Waſſer- 6 Wind- 1 Oel- 1 Papier- 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 12 Predigern, 26 Küſtern, 4 Freiſchulzen, 382 Bauern, 2 Halbbauern, 24 Schmieden, 12 Mutterkirchen, 14 Filialkirchen und 1426 Feuerſtellen. Der Kreis ſteht unter den Landeskollegien zu Stettin. Den Kanton haben im Kreiſe: das Infanterieregiment Nro. 7, und das Dragonerregiment Nro. 5. Brüggemann nennt in dieſem Kreiſe 72 Seen.

**Greiffenſtein**, altes zerfallenes Schloß im Fürſtenthum Schwarzburg, nicht weit von der Stadt Blankenburg.

**Greiffenſtein**, ſind 9 bis 10 ſenkrecht und freiſtehende, gegen 100 Fuß hohe Granitfelſen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, in der Gegend der churſächſiſchen Bergſtadt Ehrenfriedersdorf. Sie befinden ſich in dem ſüdlichen Theile des ſogenannten Waldgebirges, welches der Freiwald heißt. Auf einer derſelben kann man nun (auf des Herrn Bergraths von Charpentiers Veranſtaltung) bequem gehen, und genießt darauf eine Ausſicht über 6 Meilen des Erzgebirges.

**Greiffendorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Roſſen, 2 Stunden von Waldheim. In der Nähe dieſes Dorfs bricht man ſchönen rothen Jaſpis.

**Greiffenhagen**, freiherrl. von Knigſches Dorf und Rittergut in der Grafſchaft Mansfeld, churſächſiſchen Antheils, in dem Amte Arnſtein, nicht weit von Friedrichsroda und dem Dorf Wernigerode, mit welchem es 50 Häuſer hat.

**Greiffenhayn**, churſächſiſches Pfarrdorf von 82 Häuſern im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, ei-

ne halbe Stunde von Frohburg; gehört zu den Rittergütern Frohburg und Wolſtiz.

**Greifswalde, Grypswalde,** Gryphiswalda, königlich Schwediſche landſäßige Stadt in Vorpommern; liegt unter 54° 6′ der Breite und 31°, 21′ 15″ der Länge, 4 Meilen von Anklam, und eben ſo weit von Stralſund, nicht weit von der Oſtſee, am ſüdlichen Ufer des Rykfluſſes, welcher zwar von der Stadt an ſchiffbar wird, aber nur Schiffe trägt, die nicht über 7 Fuß Waſſer gebrauchen; größere Schiffe müſſen daher zu Wiek, 1 Stunde unterhalb der Stadt bleiben, wo der Fluß in den Greifswaldeſchen Bodden fällt, und einen guten ſichern Hafen bildet. Hier müſſen alle ausgehende Schiffe die ihnen mit Prahmen zugeführten Waaren einnehmen, und die angekommenen in die Prahmen ausladen.

Am Ende des Jahres 1783 hatte Greifswalde 714 Häuſer innerhalb der Ringmauern, und auſſerhalb derſelben in 4 Vorſtädten 94. In der Stadt waren 4417, und in den Vorſtädten 616 Seelen. Folglich befanden ſich in Stadt und Vorſtädten 808 Häuſer und 5033 Einwohner, deren im Jahr 1768 nur 4702 waren.

Unter den hieſigen Gebäuden zeichnet ſich das akademiſche Kollegiengebäude vornehmlich aus, welches eines der beſten in ganz Deutſchland iſt, im Jahr 1750 eingeweihet wurde, und wovon Martin Engelbrecht in Augsburg Proſpekte und Grundriſſe geliefert hat. Die Univerſität ward am 18ten Oktober 1456 von Wratislaw, Herzog zu Wolgaſt geſtiftet, und hat 15 ordentliche Profeſſoren, wovon 6 allein zur philoſophiſchen Fakultät gehören, eine Bibliothek von etwa 24,000 Bänden, eine Sammlung anatomiſcher Präparate, einen botaniſchen Garten, ein Naturalienkabinet, eine Sammlung von phyſikaliſchen und mathematiſchen Inſtrumenten, und ein aſtronomiſches Obſervatorium. Im Jahr 1787 betrugen die Einkünfte der Univerſität 25,988 Thaler 2 Schillinge, und die Ausgaben 20,307 Thaler 8 Schillinge. Dieſe Einkünfte flieſſen vornehmlich aus dem Ertrag des der Univerſität gehörigen Amtes Eldena (ſ. Eldena) aus einigen Pächten und Hebungen auſſer dieſem Amte u. ſ. w. Die Univerſität hat völlige Gerichtsgewalt über alle ihre Zugehörige und Verwandte, über deren Frauen, Kinder, Wittwen und Bediente, in bürgerlichen und peinlichen Sachen, und übt ſolche durch die juriſtiſche Fakultät; jedoch wird alles im Namen des Rektors und des Konziliums publizirt und vollzogen. Die Appellationen von dieſem Gerichte gehen unmittelbar an das hohe Tribunal in Wismar. In peinlichen Fällen wird ein ordentliches Gerichte von mehrern Mitgliedern des Konziliums unter der Direktion des Dekans der juriſtiſchen Fakultät niedergeſezt. Die Gerichtsbarkeit über die Studirenden übt der jedesmalige Rektor mit dem Univerſitätsſyndikus aus; nur in wichtigen Fällen wird die Meinung der 4 Fakultäten eingehohlt, und überall keine Appellazion, als an den Kanzler der Univerſität verſtattet.

Die hieſige Rathsſchule beſteht in 5 Klaſſen, und wurde im Jahr 1557 in dem Franziskaner- oder grauen Kloſter angelegt.

Die Stadt hat ihr eigenes Miniſterium, welches aus dem Stadtſuperintendenten beſteht, der an der St. Nikolaikirche ſteht, und Präpoſitus der greifswaldiſchen Synode

de iſt, aus den beiden Paſtoren der übrigen Stadtkirchen, welche zugleich Profeſſoren der Univerſität ſind, aus einem Archidiakonus und 2 Diakonen. Dieſem Miniſterium ſteht es zu, alle Kandidaten zu Predigerſtellen im Lande, nur die ausgenommen, welche von den ſtralſundiſchen Stadtkirchen beſtellt werden, zu examiniren.

Es ſind hier verſchiedene Hoſpitäler und andere Armenanſtalten: Das Hoſpital zum heiligen Geiſt, worin im Jahr 1766 — 53 ordentliche, und 33 auſſerordentliche Pröwener waren, die bei ihrer Aufnahme ein gewißes Einkaufsgeld geben müſſen, ſo wie in dem St. Georgenhoſpitale, im ſogenannten grauen Kloſter, im ſchwarziſchen und ſteffenſchen, auch engelbrechtiſchen Konvente.

Das ſogenannte weſtphäliſche Konvent wurde im Jahr 1761 mit dem Waiſenhauſe dergeſtalt verbunden, daß 6 Wohnungen ſogleich zur Aufnahme der Waiſenkinder eingerichtet wurden; in Anſehung der übrigen Wohnungen ſezte man feſt, daß ſie vermiethet, und nebſt den übrigen Mitteln des Konvents dem Waiſenhauſe heimfallen ſollten.

In dem Engelbrechtiſchen oder armen Konvente werden arme Unterthanen aus den Stadtgütern, welche nicht mehr arbeiten können, auch arme Stadtleute aus den niedrigſten Ständen aufnommen.

Auſſer dem Akerbau iſt Brantweinbrennen, Mülzern, Brauen, Handlung und Schiffsrhederei Hauptnahrung der Einwohner. Brantwein wird in 40 Häuſern gebrannt; gemälzt und gebraut wird in 8 Häuſern, und in 2 Häuſern wird nur zur Handlung gemälzt.

Die wenigen Leinweber (im Jahr 1768 — 12; im Jahr 1783 nur 7) arbeiten blos beſtellte Arbeit aus geliefertem Garne gegen ein bedungenes Macherlohn.

Die hieſige Oelſchlägerei hat auch einigen auswärtigen Abſaz. Ferner befinden ſich hier 2 Tabaksfabriken, eine Ledergärberei, eine Licht- und Kerzengieſſerei, welche weiſſe Tafelſaife liefert.

Die hieſige Salzſiederei hat nach angeſtellten Unterſuchungen um 1/4 ſchärfern und beſſern innern Gehalt, als das engliſche Salz, welches ſonſt eingeführt, und im Lande gebraucht wurde. Die Salzquelle befindet ſich an der Nordſeite des Rykfluſſes, auf dem ſogenannten Roſenthal.

Die Schiffsrhederei hat in den neuern Zeiten zugenommen, und in den Jahren von 1774 bis 1784 ſind hier gebaut worden 31 Seeſchiffe, 1 von 100 Laſten, 3 von 100 bis 85, 14 von 80 bis 50, 8 von 50 bis 25 Laſten, und 5 Jachten.

Der auswärtige und Großhandel wird von der Kaufmannskompagnie getrieben, der 2 Kaufleute als Alterleute vorſtehen. Viele Krämer ſind hier zugleich auch Kaufleute, die dadurch das Recht erlangen, neben ihrem Kramhandel auch auswärtigen Handel zu treiben; doch dürfen ſie nicht mälzen. Wenn ein Krämer Kaufmann werden will, muß er bei dem Eintritt in die Kompagnie 25 Thaler erlegen, wovon die eine Hälfte die Stadtkaſſe, die andere aber die Kompagnie erhält. Ein Bürger zweiten Standes, der Kaufmann werden will, muß 50 Thaler für die Gewinnung der Kompagnie erlegen, die ebenfalls zwiſchen ihr und

der Stadtkaſſe zur Hälfte getheilt werden. Ueberdieß muß er ſein voriges Gewerbe aufgeben. Im Jahr 1780 betrugen

| | zur See | | zu Lande | |
|---|---|---|---|---|
| die Exporten | 116,850 Thlr. 20 Schill. | — | 3011 Thlr. 35 Sch. | |
| die Importen | 49,218 Thlr. 24 Schill. | — | 15,544 Thalr. | — — |
| Sum. | 166,068 Thlr. — | | 18,555 Thlr. 35 Sch. | |

folglich betrug der geſammte auswärtige Handel, den Greifswalde in dieſem Jahre an Exporten und Importen machte, 184,624 Thlr. 31 Schill.

Die beiden Kompagnien der Bergerfahrer und Schonenfahrer, welche um das Jahr 1356 mit Einwilligung des Raths und der Bürgerſchaft hier entſtanden ſind, waren theils Handelsgeſellſchaften, theils zielten ſie auch dahin ab, gute Ordnung, Ruhe und Sicherheit in den damaligen unruhigen Zeiten in der Stadt zu erhalten. Sie erhielten auch das Vorrecht, alle ſtädtiſche Verträge zu unterſiegeln; und dieſes leztere ſteht ihnen noch jezt zu, obgleich ſonſt von ihrer vormaligen Verfaſſung nichts mehr übrig iſt, und ſie jezt nur noch eine bloße Leichengeſellſchaft ausmachen. Seit 1754 ſind beide Kompagnien mit einander verbunden. (ſ. pommerſches Archiv, IV. St. S. 352.)

Die Stadtregierung ſteht dem Rathskollegium dergeſtalt zu, daß dieſes als Obrigkeit die ſtädtiſche Gerichtsbarkeit ohne allen Antheil der Bürgerſchaft übt und verwaltet, da hingegen dieſe in ſehr wichtigen und angelegenen Stadtſachen vom Magiſtrate zu Rath gezogen, werden muß, auch alle ökonomiſche Angelegenheiten, beſonders was die Verwaltung der Stadtgüter und Einkünfte betrifft, ihr kommunizirt werden müſſen.

Der Stadtmagiſtrat beſteht (im Jahr 1786) aus 3 Bürgermeiſtern, 2 Rechtsgelehrten und 1 Kaufmann, von denen einer der erſtern, gewöhnlich der älteſte, zugleich königlicher Landrath und Kurator der Greifswaldeſchen Univerſität iſt, aus 1 Syndikus, 9 Rathsherren, wovon 5 Rechtsgelehrte und 4 Kaufleute ſind, und 1 Sekretär. Der Magiſtrat hat die freie Wahl ſeiner Mitglieder, ohne daß eine landesherrliche Beſtätigung oder Zuſtimmung der Bürgerſchaft nöthig iſt. Das Direktorium wechſelt im Rathe unter den Bürgermeiſtern vierteljährlich ab, und der worthabende Bürgermeiſter hat die Stadtſchlüſſel in Verwahrung.

Die gemeine Bürgerſchaft wird vom Kollegium der Fünfzigmänner vorgeſtellt, welches aus 36 Perſonen, aus den Kaufleuten, Krämern, Bürgern und Schiffern, und aus 14 Älterleuten der 4 Gewerke, nämlich der Schneider, Schuſter, Schmide und Faßbeker beſteht. Bei einer Erledigung ſchlägt dieſes Kollegium 2 Bürger dem Rathe vor, worauf dieſer nach vorhergegangener Cenſur einen durchs Loos erwählt.

Das Kollegium der Fünfzigmänner muß bei wichtigen ſtädtiſchen Angelegenheiten vom Magiſtrate zu Rath gezogen werden, mit ihm darüber handeln, beſchlieſſen, zum Vortheil der Stadt und der bürgerlichen Gewerbe und Nahrung ihm oder dem Landesherrn Vorſtellungen thun, Verordnungen erbitten, auch

auch ſeine Beſchwerden, die etwa die gemeine bürgerliche Freiheit, errichteten Verträge, Ordnungen und Statuten betreffen, demſelben antragen; aber in Reichs- Kreis- und Landesſachen darf es ſich nicht miſchen. Dieſes Kollegium der Fünfzigmänner iſt auch berechtigt, einen Prokurator oder Bürgerworthalter zu beſtellen, den der Rath zu beſtätigen hat. Dieſer führt im Kollegium das Wort, ſammelt die Vota, faßt die Beſchlüſſe ab, beſorgt alle Expeditionen und ſchriftliche Auſſäze, und macht alle Anträge an den Magiſtrat. Als ein eigner Ausſchuß der Fünfzigmänner iſt das Kollegium der Achtmänner anzuſehen, das aus 6 Perſonen des erſten Standes, und aus 2 Perſonen der Gewerksbürgerſchaft beſteht. Sie werden aus der Zahl der Fünfzigmänner auf eben die Art, wie dieſe, durch das Loos erwählt. Dieſem Kollegium lie t die Adminiſtration der Stadtkaſſe ob; es hat alle Einnahmen und Ausgaben der Stadt zu beſorgen, darüber richtige Rechnumg zu führen, und ſie in Gegenwart der Deputirten des Raths und der Bürgerſchaft jährlich abzulegen.

Die Einkünfte der Stadt flieſſen aus den Pächten von den ſtädtiſchen Akerwerken, den Dienſtgeldern einiger Bauerdörfer, welche che keine Hofdienſte nach einem Akerwerke leiſten; aus 2/3 Antheilen der Stadt an den Pächten, Dienſtgeldern und andern Einkünften, aus den Stadt- und Hoſpitalgütern; aus verſchiedenen andern Pächten in und auſſer der Stadt, auch dem Zoll zu Kowall u. a. m. In folgengen Jahren betrug die ſtädtiſche

| | Einnahme | Ausgabe. |
|---|---|---|
| Im Jahr 1748. | 9033 Thlr. 24 Schill. | 9054 Thlr. 32 Schill. |
| Im Jahr 1764. | 11,277 Thlr. 2 Schill. | 10,597 Thlr. 45 Schill. |
| Im Jahr 1765. | 16,434 Thlr. 44 Schill. | 14,867 Thlr. 20 Schill. |
| Im Jahr 1666. | 11,801 Thlr. 27 Schill. | 9415 Thlr. 31 Schill. |

Auſſer den Aekern, Wieſen und Waiden, welche der Stadt ſelbſt, den Kirchen und geiſtl. Stiftungen, oder Privateigenthümern gehören, beſizt die Stadt noch einige Akerwerke und Bauerdörfer, und 2/3 von dem Eigenthume und den Einkünften der Güter der beiden Hoſpitäler zum heil. Geiſt und zu St. Georg. Die eigentlichen Stadtgüter, welche der Stadt gehören, ſind 1) die Akerwerke: Dargelin, Frätow, Helmshagen, Wakerow, Wakerdal, Petershagen, Griſtow, Kowall, Wüſteldenow, Krauelshorſt und Lieps; 2) die Bauerndörfer: Freſendorf, Tremt, Steffenshagen, Jarmshagen, Kalkviz, die Inſel greifswaldiſche Oie, und die glavizer Fähre auf Rügen. Die Stadt- und Hoſpitalgüter, welche die Stadt mit den gedachten Hoſpitälern gemeinſchaftlich beſizt, und wovon die Stadt 2/3 der Einkünfte genießt, ſind: das Akerwerk Kirchdorf, und die Bauerndörfer: Stalbrode, Karrendorf, Langen-Heinrichshagen, Steinberg, Demzow, Jeſer, Jager, Regentin, Sanz, Wilmeshagen und Brook.

Das lübiſche Recht iſt, auſſer in peinlichen Sachen, wo es nicht angenommen iſt, hier eingeführt.

Die Stadt hat die Gerichtsbarkeit, und das Recht, einen eigenen Stadtrichter ohne landesherrliche Beſtätigung zu beſtellen, auch das Recht, keinen greifswaldiſchen Bür-

ger vor einem auswärtigen Gerichte, auſſer in Lehnsſachen, und wenn er auſſerhalb der Stadt Delinquent iſt, belangen zu laſſen.

Sie hat die Zollgerechtigkeit zu Kowall und innerhalb der Stadt Stralſund; das Recht, bei dem Dorfe Wik einen Haven zu unterhalten; die Fiſchereigerechtigkeit in der Peene, vom Herdt unterhalb Wolgaſt an bis zum Rüden, iedoch mit der Einſchränkung, die Peene mit Nezen und Wehren oder andern Geräthe nicht zu beſezen. Das Recht, Scheidemünze zu ſchlagen, ertheilte ihr im Jahr 1389 **Bogislav** der Sechste, Herzog von Pommern, in der Maße, daß ſie auf gleichem Fuße mit den Städten Lübek, Wismar, Roſtok und Stralſund, oder, wenn dieſe Städte Münzen von verſchiedener Währung ſchlagen laſſen würden, mit der Stadt Stralſund münzen ſollte; würde ſie aber davon abweichen, und ihre Münze verringern, ſo ſollte ſie des Münzrechts nach halbjähriger Aufkündigung des Landesherrn verluſtig ſeyn. Schon vorher hatte Herzog **Wratislaw** der Vierte im Jahr 1325 ihr in Gemeinſchaft mit der Stadt Anklam das Recht ertheilt, daß ſie 8 Jahre lang neue ſlaviſche Pfennige münzen laſſen dürfte, die allein in dieſem Diſtrikte giltig waren. Auch hat die Stadt das Niederlagsrecht u. a. m. In Greifswalde iſt der Siz eines Hofgerichts.

In dem im Jahr 1756 ausgebrochenen Kriege iſt die Stadt öfters von den Preuſſen beſezt worden.

Der greifswaldiſche Diſtrikt enthält 1) das akademiſche Amt Eldena mit ungefähr 30 Ortſchaften nebſt dem ſogenannten Epiſtelberg auf dem Stadtfelde; in Wiek hat die Stadt einen Haven, und im Dorfe Potthagen eine ergiebige Torfſtecherei; 2) die der Stadt und ihren Stiftungen zuſtehenden Ländereien, die in ungefähr 30 Ortſchaften beſtehen, wozu auch die Inſel, die greifswaldiſche Oie, ſich befindet; 3) ungefähr 11 adeliche Orte. Der ganze Diſtrikt hat einen Flächeninhalt von 6 3/8 Quadratmeilen. Die Stadt erhält ihr Trinkwaſſer von Kötenhagen.

**Greiner**, (der) ſogenannter See im Anhalt-Deſſauiſchen, welcher vermittelſt eines Flieſſes in die Pelze ausfließt. Er heißt auch der **Leinerſee**.

**Greipzig**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von der Stadt Altenburg.

**Greiſelbach**, ein Bach im churſächſiſch Thüringiſchen Kreiſe, bei Langendorf im Amte Weiſſenfels.

**Greitſchen**, ſ. **Groitſchen**.

**Greitſchüz**, **Greuzſchüz**, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, nicht weit davon, an der Elſter. Von dem Dorfe gehört mit den Ober- und Erbgerichten ein Antheil dem Amte; ein Antheil nebſt dem neuſchriftſäßigen Mühlengut; welches Stift-Zeizſches Lehen iſt, dem hier befindlichen amtſäßigen Rittergute Greitſchüz; und ein Antheil dem altſchriftſäßigen Rittergute Trauzſchen.

**Greiz**, ſ. **Graiz**.

**Grellenberg**, adeliches Dorf im Diſtrikte Grimm in Schwediſch-Pommern, nahe ſüdweſtwärts bei Grimm.

**Gremersdorf**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern, unweit Vorland.

**Gremmien**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gräfenhaynchen; nicht weit von Gräfenhaynchen.

**Gremmin**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte,

Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Kasneviz.

**Grempe,** (die) ein kleiner Fluß im Fürſtenthum Koburg; fällt bei dem Dorfe Grumpen in die Erde, und darauf in die Itſch.

**Grena,** ſ. Gröna.

**Grenshagen,** ſ. **Grebshagen.**

**Grenz,** churbrandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Gramzow, nicht weit von Drenſe.

**Grenz,** churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Gersdorf.

**Grenzdorf** churbrandenburgiſche Kolonie in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stettin; anderthalb Meilen weſtwärts von Stettin, iſt auf der Feldmark des Dorfes Neuenkirchen an der Gelliniſchen Gränze, mitten in einem Fichtenwalde angelegt worden, und beſteht aus 3 Häuſern, wo 6 Taglöhnerfamilien wohnen.

**Grenzin.** ſ. **Granzin.**

**Grenzpful,** ein See im Greiffenhagenſchen Kreiſe in Preuſſiſch Pommern, nicht weit von Uchtdorf.

**Greppien,** ein Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld. Das hieſige altſchriftſäßige Rittergut iſt jezt ein churfürſtliches Kammergut, zu welchem das Dorf Wachtendorf gehört. Der Ort liegt nicht weit von Bitterfeld und Sandersdorf.

**Greudniz, Kreidniz,** Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Reinhardz, und liegt an der Poſtſtraſſe von Torgau nach Prezſch.

**Greuſſen, Greuſen** fürſtl. Schwarzburg-Sondershauſenſche kleine Stadt im untern Fürſtenthum Schwarzburg in Thüringen; an der Helbe, 1 Meile weſtwärts von Weiſſenſee, und 4 Meilen von Erfurt, in einer fruchtbaren Gegend; gehört zu keinem Amte. Nach dem groſſen Brande von 1687 wurden die Häuſer in gleicher Höhe wieder erbauet. In alten Urkunden heißt ſie **Markt-Greuſſen,** zur Unterſcheidung von dem nahe dabei liegenden Dorfe Weſt-Greuſſen. Die Stadt iſt im Jahr 1260 an die Grafen von Hohnſtein, und von dieſen eigenthümlich an die Grafen von Schwarzburg gekommen; iſt ein churſächſiſches Lehn. Von der Gegend ſ. Langenſalza

**Greutſch,** ſ. **Groizſch,**

**Greutſchen,** ſ. **Graitſchen.**

**Griben, Grieben,** adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, auf der Inſel Hiddenſee, im Rügianiſchen Diſtrikte.

**Gribſow,** adeliches Dorf im Diſtrikte Wolgaſt in Schwediſch-Pommern, nordoſtwärts von Güzkow, unweit Schmazin.

**Griebakſee,** ein See im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, zu Tornow gehörig.

**Grieben,** churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Friedrichsthal, nicht weit von Schöneberg.

**Grieben an der Elbe,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 1 Vorwerke (Schären) im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

**Grieben bei Bezendorf,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Bezendorf.

**Grieben,** ſ. **Feld- und Hohen-Grieben.**

**Griebenow,** adeliches Dorf im Diſtrikte Loiz in Schwediſch-Pommern, unweit Bisdorf.

**Griebenthal,** ſ. **Kriebenthal.**

**Griebniz** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 15 Feuerſtellen im Fürſten-

Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; 3 Stunden nordnordweſtwärts von Bubliz, nicht weit von Klanin, und hat 2 Vorwerke (wovon das eine Kahlberg heißt, und auf der Feldmark liegt).

**Geiebnizſee, Griebenizſee**, ein See im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Klein-Glienike. In den See fällt bei Kohlhaſenbrük die Böke. Er hat 1 Viertelmeile im Umkreiſe, und vorzüglich ſchöne Kaulbarſche.

**Griebo**, ſ. **Grübo**.

**Griefſtätt, Grieffſtätt**, churſächſiſches Pfarrdorf im Thüringiſchen Kreiſe und Amte Weiſſenſee, am Einfluß der Helbe in die Unſtrut, 2 Stunden von Weiſſenſee, mit einem Kommenthurhofe zur deutſchen Ordensballei Heſſen gehörig. Schriftſäßig gehören hieher: Waltersdorf, Scheerendorf und Riethgen.

**Griefſtätt**, ſ. **Dorf-Griefſtätt**.

**Grienerikſee**, ein See im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Rheinsberg.

**Griepenſee**, ein See im Greiffenhagenſchen Kreiſe in Preuſſiſch-Pommern.

**Griesbach**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Scharfenſtein. Hier fällt die Wilſch in die Zſchopau.

**Griesbach**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Dorf mit 38 Häuſern im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg, eine halbe Stunde von Neuſtädtel, und nicht weit von der Stadt Schneeberg, deren Rathe es gehört.

**Grieſel**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grieſen**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, und Johanniterordensamte Schenkendorf, 3 Stunden von Guben.

**Grieſen**, Dorf mit 47 Häuſern im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Wörliz, eine Viertelſtunde von Wörliz. Auf den grieſenſchen Wieſen liegt der Drehberg.

**Grieſen, (der)** ein See bei dem Fleken Bukow im Lebuſiſchen Kreiſe in der Mittelmark, in welchen der Stübergraben fällt. Er iſt nicht ſchiffbar.

**Grieſen**, der groſſe und kleine Grieſenſee, zwei unflößbare Seen im Bees- und Storkowſchen Kreiſe, die nur durch einen Damm getrennt ſind.

**Griesheim**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Pfarrdorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg, an der Ilm, zwiſchen Stadt-Ilm und Ilmenau, wird zu keinem Amte gerechnet, und hat 2 adeliche Rittergüter mit Ober- und Niedergerichten, welche die beiden Güter gemeinſchaftlich haben. Dazu gehören Kettendorf und Lichte.

**Grillenberg, Gryllenberg**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Sangerhauſen im Thüringiſchen Kreiſe; ein Theil davon gehört unmittelbar unter das Amt, und ein Theil ſchriftſäßig zu dem Kammergute Obersdorf; auch iſt hier ein amtſäßiges Gut. Der Ort liegt nicht weit von Sangerhauſen.

**Grillenberg**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Beeskow, nicht weit von Beeskow; hat eine Schäferei, die Sorge genannt.

**Grillenburg, Grüllenburg, Gryllenburg**, churfürſtlich ſächſiſches Amt im Erzgebirgſchen Kreiſe, hat ſeinen Namen von dem von Churfürſt Auguſt um das Jahr 1558 im Tharander Walde (eine der groſſen Waldungen im Lande) erbauten Schloſſe, worinn jezt der Siz eines Oberforſt- und

Wil-

Wildmeiſters iſt, und das etwa zwo Stunden von Freiberg entfernt liegt. Das Amt iſt mit dem Kreisamte Freiberg vereinigt, und enthält 1 Stadt (Tharand), 1 alten und 1 neuen Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 11 Amtsdörfer, im allem 11 Dörfer und 3 Vorwerk.

Im Jahr 1754 befanden ſich in dieſem Bezirke 78 Hüfner, 59 Halbhüfner, 92 Gärtner, 188 Häußler, welche 108 Spann- 126 1/2 Magazin- und 141 1/2 Marſchhufen beſaſſen, und 220 Stük Zugvieh hatten, und im Jahr 1779 lebten in 851 Familien 2340 Menſchen über 10 Jahren mit 1394 Kühen und 85 Schaafen.

Grillenburg heißt ein neues Dörfchen in eben dieſem Amte.

**Grillenhain**, ſ. **Krellenhain.**

**Grimderode, Krimderode, Crinderode, Kründerode**, churhanöveriſches Pfarrdorf mit einigen 20 Feuerſtellen und 1 adelichen Gute in Thüringen, in der Grafſchaft Hohnſtein und Amte Neuſtadt; an der Zorge, ſüdweſtwärts von Neuſtadt, 1½ Stunde von Nordhauſen.

**Grimm, Grimmen**, königlich Schwediſche landſäßige Stadt in Schwediſch-Pommern, an der weſtlichen Seite des Trebelfluſſes. Im Jahr 1783 hatte ſie 225 Häuſer und 1163 Einwohner, deren Hauptbeſchäftigung der Akerbau iſt. Darunter waren im Jahr 1785 unter andern 7 Leinweber und 5 Branntweinbrenner. Eigentliche Brauer giebt es hier nicht, da faſt ein jeder Wirth (Hauswirth) zum eigenen Hausbedürfniß braut; nur einige Bäker brauen zum failen Verkauf.

Auſſer dem Stadtfelde, welches 2795 Morgen 15 Ruthen beträgt, hat die Stadt keine Ländereien, aber beträchtliche Holzungen.

An der hieſigen Pfarrkirche ſteht ein Paſtor und ein Diakonus. Erſterer iſt zugleich Präpoſitus der grimmſchen Synode.

Der Grimmſche Diſtrikt hat einen Flächeninhalt von 2 Quadratmeilen, und enthält 7 Amtsorte, und 14 adeliche Ortſchaften.

**Grimm, Grimmen**, churbrandenburg. Dorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Löknitz, nicht weit von Zerrenthin.

**Grimma**, churfürſtliches Erbamt im Leipziger Kreiſe hat einen Juſtizamtmann, einen Rentbeamten und Pachter, 5 Städte (Grimma, Trebſen, Nercha, Naunhof und Brandis) 17 alte Schriftſaſſen mit 58 ganzen Dörfern und Antheilen, 2 neue Schriftſaſſen mit 5 ganzen Dörfern und Antheilen, 9 Amtſaſſen mit 12 ganzen Dörfern und Antheilen, in allem 87 Dörfer, 6 Vorwerke und 4 wüſte Marken. Im Jahr 1779 lebten in dieſem Amtsbezirke 3899 Familien mit 11965 Menſchen über 10 Jahren, 6396 Kühen, und 7909 Schaafen. Ehedem gehörte dieſer Bezirk zum Gau Siusli, welcher von Grimma anfieng, und ſich an der Parde bis Leipzig hin erſtrekte. Im Jahr 1785 iſt auch die Verwaltung des Amts Muzſchen zu Wermsdorf mit dem Erbamte Grimma verbunden worden.

**Grimma**, das Schulamt hat einen Juſtizamtmann, der zugleich Schulverwalter iſt, und einen Oekonomus. Es beſteht aus 8 Amtsdörfern und 5 eigenthümlichen Vorwerken, wovon aber das Kloſter Buch und die Schäferei Tautenburg in das Amt Leißnig einbezirkt ſind. Im Jahr 1779 lebten in dieſem Bezirke in 271 Familien 917 Menſchen über 10 Jahre mit 754 Kühen und 308 Schaafen; nach der

am

24 Junius 1784 geſchehenen Zählung aber 1329 Menſchen über 10 Jahren. In den ſämmtlichen Dörfern befinden ſich 240 Feuerſtätte, überdieß noch 12 Gemeindehäuſer, 5 Mühlen und 9 geiſtliche Gebäude. Die Einwohner beſitzen 114 Magazinhufen 8 Ruthen (Spann- und Marſchhufen ſind hier mit jenen einerlei) 109 Pferde, 809 Kühe nebſt 169 Schaafen, und ſind mit 30 Thlr. 17 Gr. 10. Pf. Quatemberbeitrag nebſt 10749 1/3 vollen, 9593 1/4 gangbaren und 1156 1/2 moderirten Dekrementen und caduken Schoken belegt.

Die Fürſtenſchule hat ſo viele eigene Waldungen, daß das jährliche Brennholz-Conſumo nothdürftig daraus geſchlagen werden kann; hingegen das Bauholz empfängt ſie nach alten Verträgen und mehr als zweihundertjähriger Obſervanz aus landesherrlichen Waldungen unentgeldlich. Ueber die Einnahme und Ausgabe iſt ſeit dem Jahr 1785 ein gewiſſer Etat feſtgeſezt, und zu Verſtärkung der Einnahme ein jährlicher Zuſchuß aus dem Einkommen der Landſchule Pforte bewilliget worden.

Die Fürſten- und Landſchule zu Grimma befindet ſich in dem ehemaligen Auguſtiner-Eremitenkloſter, welches bereits im Jahr 1231 zwo Mühlen von Grimma vom Burggrafen von Dewin erkaufte, und 1284 von Heinrich dem Mächtigen einen Hof in Grimma zugeeignet erhielt. Sie ſteht in der Stadt ganz nahe an der Mulde, und iſt nach der Säkulariſation des Kloſters vom Churfürſten Moriz geſtiftet, und am 14ten September 1550 eingeweihet worden, nachdem von den 1543 geſtifteten drei Landſchulen die zweite zu Merſeburg, wahrſcheinlich wegen des ſchmalkaldiſchen Kriegs, nicht zu Stande gekommen war. Es werden in derſelben 85 Alumnen mit Einſchluß der 7 Knaben, von welchen jeder jährlich 20 Gülden oder 17 1/2 Thaler, zuſammen alſo 297 Thlr. 12 Gr. Koſtgeld bezahlen müſſen, unentgeldlich unterhalten, und von 5 Lehrern, einem franzöſiſchen Sprachmeiſter und einem Schreibemeiſter unterrichtet. S. D. G. E. Dippolds hiſtoriſche Beſchreibung der Landſchule in Grimma, Leipzig 1783. 8.

**Grimma**, churſächſiſche Stadt und der Hauptort des eben gedachten Erbamts war ſchon im Jahr 1065 eine Stadt, und iſt gegenwärtig eine ſchriftſäßige Stadt an der Mulde, über welche hier eine Brüke geht. Sie liegt 3 Meilen von Leipzig, an der Poſtſtraſſe nach Freiberg, und hat gegen 480 Häuſer mit 3500 Einwohnern. Im Jahr 1779 lebten hier in 809 Familien 2153 Menſchen über 10 Jahren mit 239 Kühen und 1119 Schaafen, und 1782 zählte man hier nach der Salzconſignation 2090 Menſchen über 10 Jahren, welche 1042 Schaafe und 236 Kühe, 1789 aber auch 50 Pferde nebſt 65 1/8 Magazinhufen, 18,835 3/4 gangbare Schoke, und 135 Quatemberbeitrag hatten.

Nach dem dreiſſigjährigen Kriege befand ſich die Stadt in den traurigſten Umſtänden, ungeachtet ſie der Superintendent D. Bock durch ſein Fürbitten zweimal vom Untergang gerettet hatte. Auf dem Dresdner Landtage von 1640, wo der Krieg noch nicht zu Ende war, klagten die Deputirten ſchon, daß die meiſten Häuſer wüſte wären, und baten um Erlaß der Steuerreſte.

Unter den Handwerkern iſt das Tuchmacherhandwerk nebſt den Töpfern

pfern wegen der Tabakspfeifen, das wichtigſte und ſtärkſte. Es werden hier alle Sorten wollener Waaren und vorzüglich Flanelle gewirkt, welch leztere die hieſigen Wollenweber den Engländern zuerſt in Sachſen nachgemacht haben. Man verfertigte zu Grimma

| | im Jahr 1787 | | und 1788 | |
|---|---|---|---|---|
| an Tuch und Tüffel | 164 | Stük | 60 | Stük |
| an Flanellen | 1380 | Stük | 1009 | Stük |
| an gedrukten Flanellen | 1233 | Stük | 1421 | Stük |
| an Golgaſſen | 1124 | Stük | 1037 | Stük |
| an Hüten | 956 | Stük | 234 | Stük |
| an blau gedrukter Leinwand | 350 | Stük | 320 | Stük |
| an langen Tabakspfeifen | 210,000 | Hundert | 220,000 | Hundert |
| an kurzen Tabakspfeifen | 56,000 | Hundert | 80,000 | Hundert |
| an Zwirn | 1320 | Stük | 2165 | Stük |

Mit allen dieſen Waaren treiben ſie auf den Meſſen und ihren 3 Jahrmärkten einen ausgebreiteten Handel. Auſſer dem haben die hieſigen Einwohner auch noch, vermöge eines Privilegiums, einen ſtarken Handel mit Holz und Holzwaaren, welche auf der Zſchopau und Mulde herbeigeflößt, hier aber gleichſam als der Stapelſtadt abgeladen werden müſſen. Die Bienenzucht iſt bei der Stadt, und in der umliegenden Gegend beträchtlich. Man bereitet auch Rauch- und Schnupftabak; die Färbereien, Wollen- Baumwollen- und Leinwanddrukereien ſind in gutem Stande. Den hieſigen Walkmühlen leiſtet der Waſchthon, Füll- oder Walkererde, die in hieſiger Gegend häufig, beſonders um Börsdorf, angetroffen wird, ſehr gute Dienſte.

In der Stadt Grimma befinden ſich auch das churfürſtliche Erbamt, das Schulamt nebſt der Land- und Fürſtenſchule, wovon bei dem Schulamte das Weitere vorkommt, ein Hauptgleite, wozu 7 Beigleite gehören, eine Superintendentur, eine Poſtſtazion, und ein Vorwerk beim St. Georgen-Spital. Die Stadt wird in die Ober- und Unterſtadt getheilt; jede davon hat eine Kirche, auſſer welchen noch eine Gotesaker- und eine Hoſpitalkirche iſt.

**Grimme**, adeliches Pfarrdorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Lindau.

**Grimniz**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grimniz**, churbrandenburgiſches königliches Domainenamt im Stolpeſchen Kreiſe in der Ukermark; gehört zum Juſtizamt Neuſtadt-Eberswalde, und enthält 3 alte Dörfer, 2 Koloniſtendörfer, 3 Vorwerke, viele Seen, und den Grimnizer Forſt von 44,236 Morgen 89 Quadratruthen, auch eine Glashütte, einen Theerofen auf der groſſen Haide, eine Kalkbrennerei auf der Schorfhaide, und 3 Potaſchenbrennereien.

Seinen Siz hat das Amt auf dem Vorwerke Neu-Grimniz. Der Amtsetat 1756 bis 1757 war 4607 Rthlr. 2 Gr. 9 Pf. Der Forſtetat (der wichtigſte unter allen churmärkiſchen Aemtern) 11,939 Rthlr. und der Maſtetat 1690 Rthlr. Der

**Grimnizſee**, in eben dieſem Forſte liegt 1 Viertelmeile vom Werbellinſee

linſee, und 1 halbe Meile von Wolkzſee, hat 2949 Morgen 99 Quadratruthen Flächeninhalt: fließt durch einen ſchmalen Graben in den Werbellinſee, und giebt auch dem Flieſſe Welſe das Waſſer. Man fängt darinn vorzüglich gut ſchmekende Bleien.

**Grimsleben**, fürſtliches Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Köthen und Amte Rienburg, nahe bei dieſer Stadt, an der Saale. Es war ſchon im Jahr 978 ein Schloß. Im Jahr 1644 hatten bei Lattorf und Grimsleben die Schweden ihr Lager.

**Grinerikſee**, ſ. **Grienerikſee**.

**Gripkenſee**, ſ. **Boizenburg**.

**Griſchow**, adeliches Dorf im Diſtrikte Loiz in Schwediſch-Pommern, zwiſchen Grimm und Loiz, unweit Groß-Rakow.

**Griſchow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 73 Feuerſtellen im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe, anderthalb Stunden ſüdoſtwärts von der Stadt Treptow, an der meklenburg-ſtreliziſchen Gränze; gehört theils der Kämmerei zu Treptow, theils dem heil. Geiſthoſpitale daſelbſt.

**Griſtow**, Pfarrdorf im Greifswaldiſchen Diſtrikt in Schwediſch-Pommern, an einem kleinen Meerbuſen, nordwärts von der Stadt Greifswalde, der es gehört.

**Griſtow**, churbrandenburgiſches Dorf mit 39 Feuerſtellen in Hinterpommern, 1 halbe Stunde weſtwärts von Kamin, auf der Inſel Griſtow, an einem See, welcher die Made genannt wird, und am Ober- und Unterſtrome; gehört dem Domkapitel zu Kamin. Der Umfang dieſer kleinen Inſel beträgt 1 Meile; und wird von der Made, dem Ober- und Unterſtrome und dem ſogenannten kaminſchen Bodden umfloſſen. Auf eben dieſer Inſel liegt auch das Dorf Bünnewiz.

**Grobau**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach; gehört theils zum hieſigen Rittergute, theils dem Rath zu Plauen, theils amtſäßig nach Gutenfürſt.

**Grobengereuth**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, 1 Meile von Neuſtadt an der Orla; iſt ohne Unterthanen, und hat nur einige auf Ritterguts Grund und Boden erbaute Häuſer.

**Grobke**, (die) churbrandenburgiſcher Ritterſiz im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Damen, wozu er gehört.

**Grobleben**, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Arneburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Tangermünde.

**Grobniz**, ſ. **Krobniz**.

**Grobsdorf**, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna; gehört theils nebſt der Gröbenmühle von 4 Häuſern ſchriftſäßig zu dem Rittergute Loiziſch, theils unter das Amt Weida zum Rittergute Kaimberg.

**Grochewiz**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Koßwik; liegt in einer waldigten Gegend. Mit Grochewiz iſt die wüſte Dorfſtätte, der Sögen genannt, verbunden. Nicht weit von hier entſpringt die Roßlau.

**Grochlich**, churſächſiſches ſchriftſäſſiges Dorf im Stifte und Amte Naumburg; nicht weit von der Stadt Naumburg gegen Morgen; gehört dem Domkapitel. Der Ort hat 54 Häuſer und gegen 300 Einwohner, und dient vielen Naumburgern zu einem Ort des Vergnügens. Es führt eine angenehme Lindenallee von Naumburg hieher.

**Grochliz**, fürſtlich Reußiſches Vorwerk in der obern Herrſchaft Graiz im

im Vogtlande, nicht weit von Schleiz.

**Grocho, Krocho, Groche,** churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Pförten, im Gubener Kreiſe, nicht weit von Pförten.

**Grochwiz,** churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit von Weida und Frießniz, zu welch lezterm es ſchriftſäßig gehört.

**Grochwiz,** altſchriftſäßiges Rittergut im ſächſiſchen Churkreiſe, und Amte Schweiniz; liegt mit dem dazu gehörigen Dorfe nicht weit von Herzberg. Schriftſäßig gehört hieher das Dorf Borken.

**Grochwiz,** fürſtlich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Burg im Vogtlande, nicht weit ſüdoſtwärts von Erkmannsdorf.

**Gröba, Greba,** churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf von 58 Feuerſtellen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, unweit der Elbe, nicht weit von Strehla, 1 Stunde unterhalb Rieſa.

Es gehören dazu: Gröba, Oberreuſſen, Forberg, Boberſen, die 2 leztere nur zum Theil, und die wüſte Mark Kukeliz gehört theils zum Rittergut, theils zu den Vorwerken und einigen Einwohnern.

**Gröba, Kroba,** herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg; bei Wintersdorf, an der Schnauder.

**Gröben,** churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark, an einem gleichnamigen See, der mit dem Siethenſchen See in Verbindung ſteht; daraus geht ein Graben nach der Nuthe, wodurch dieſer See im Frühjahre flößbar iſt. Bei dem Dorfe iſt ein Kiez, der ebenfalls ein adeliches Dorf iſt.

**Gröben, Gröbern,** herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda; liegt nordweſtwärts von Roda, unweit Gleina.

**Gröben bei Teuchern,** churſächſiſches Amtsdorf von 28 Feuerſtellen im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau; liegt im Bezirk des Amtes Weiſſenfels, wohin auch Flur und Hufen nebſt einigen Einwohnern gehören.

**Gröben,** ſ. **Goris- und Wendiſch-Gröben.**

**Gröbenmühle,** ſ. **Grobsdorf.**

**Gröbenzin,** churbrandenburgiſches Koloniedorf von 18 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Bütowſchen Kreiſe und königlichen Amte Bütow, anderthalb Stunden oſtſüdoſtwärts von Bütow, unweit dem Dorfe Bernsdorf, in deſſen Haide es ſeit 1752 angelegt iſt.

**Gröbern,** unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gräfenhaynchen. Hier werden jährlich gegen 200 Wiſpel Hopfen gebaut. Der Ort liegt zwiſchen Gräfenhaynchen und Bitterfeld.

**Gröbern,** churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Prokuraturamte Meiſſen, 1 Stunde von Meiſſen, jenſeis der Elbe.

**Gröbern,** ſ. **Kröbern.**

**Gröbiz,** altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, 3 Viertelſtunden von Stößen; zu dem Rittergute gehören ſchriftſäſſig: Brieſtätt, Pöliz, Schmeerdorf, Rathewiz und Scheipliz.

**Gröbiz, Grebiz,** churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, zwiſchen Sonnenwalda und Finſter-

Finſterwalda. Mehreres davon ſ. Dobrilugk und Pomsdorf.

**Gröbiz**, ſ. **Krobiz**.

**Gröbliz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, nicht weit davon; gehört theils dem Amte Rochliz, theils dem Rathe zu Rochliz, theils dem Rittergute Neu-Taubenheim.

**Gröbſchüz**, **Grobſchüz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, 1 Stunde davon; gehört theils unter das Amt Rochliz, theils dem Rathe zu Rochliz, theils dem Rittergute Gepülzig.

**Grödel**, churſächſiſches altſchriftſäſſiges Rittergut in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Groſſenhayn, unweit der Elbe, Rieſſa gegenüber. Auſſer dem adelichen Hofe ſtehen dabei nur 6 Häußlerwohnungen. Schriftſäßig gehören hieher die Dörfer Zeithayn, Leſſa und ein Theil von Nünchriz.

**Gröden**, churſächſiſches Amts- und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, anderthalb Stunden von Elſterwerda.

**Grödiz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Groſſenhayn, an der Röder, 2 Stunden von Elſterwerda; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Saathayn.

**Grödiz**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſiniſchen Kreiſe, bei Weiſſenberg, auf einem Berge, an deſſen Fuſſe das Löbauer Waſſer fließt; hat 46 Rauche. Zum Rittergute gehört das Dorf Kortniz.

**Grödizſch**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe; gehört als ein landvoigteiliches Dorf unter das Amt Lübben.

**Grödizſch**, ſ. **Grözſch**.

**Gröna**, theils fürſtliches, theils adeliches Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg und Amte Plözkau.

**Gröningen**, **Greeningen**, churbrandenburgiſches Dorf mit etwa 130 Einwohnern im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg. Ein See in eben dieſem Kreiſe führt auch den Namen dieſes Dorfs, welcher am Näthewinkel liegt.

**Gröningen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Langendorf.

**Grönſchwand**, ſ. **Grünſchwande**.

**Gröppendorf**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, an der Dölze. Zum Rittergute gehört auch ein Antheil vom Dorfe Gloſſen.

**Gröpzig**, **Gröbzig**, kleine Stadt im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau, an der Fuhne und den magdeburgſchen Gränzen, 3 Stunden mittagwärts von Köthen. Sie iſt ohne Thore, hat ungefähr 160 Häuſer, und, mit Einſchluß der hieſigen Juden, etwa 1000 Einwohner. Sie gehörte einſt dem Hauſe Anhalt-Bernburg. Fürſt Leopold der erſte erkaufte ſie mit aller Landes-Hoheit, nebſt den hier befindlichen von Werderſchen Gütern, vom Fürſten Karl Friedrich zu Anhalt-Bernberg, mit Einwilligung der Agnaten (unter kaiſerlicher Beſtätigung am 22ſten Juli 1718) und wiederholter Genehmigung der Intereſſenten, im Jahr 1717 für eine anſehnliche Summe, und die Werderſchen Güter für 340,000 Thaler. Es iſt hier ein altes zerfallenes Schloß, in welchem eine kleine ſehr hübſche Kapelle noch am beſten erhalten iſt. Die Reformirten

ten, welche einen eigenen Prediger haben, bedienen ſich derſelben zu ihrem Gottesdienſt. Unter die hübſchen Gebäude der Stadt gehören das Rathhauß und das fürſtliche Amthauß, welches ein Pachtamtmann bewohnt, der die Juſtiz durch einen dazu beſtellten Juſtitiarius verwalten laſſen muß. Es iſt auch eine Krapp, und eine Waſſermühle hier. Auſſer der gedachten Schloßkapelle findet ſich in der Stadt eine große Kirche, an welcher ein lutheriſcher Prediger den Gottesdienſt verſiehet. In der Schule wird von einem Rektor und Cantor Unterricht gegeben. Die Kinder der Reformirten werden von einem reformirten Cantor unterrichtet. Die Gegend iſt fruchtbar, angenehm, und zu allen Getraidearten tauglich; demungeachtet hat Gröbzig keinen beträchtlichen Akerbau, der jedoch in neuern Zeiten merklich verbeſſert worden iſt. Es wird auch Krapp auf den hieſigen Feldern gebaut.

Das anſehnliche Amt erſtrekt ſich auſſer der Stadt auch über 7 Dörfer und 4 Vorwerke.

**Gröſſin**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark.

**Gröſt**, altſchriftſäßiges Pfarrdorf und Rittergut in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe; 2 Stunden von Freiburg auf Merſeburg zu.

**Gröſznitz**, unmittelbares Amtsdorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg im Thüringiſchen Kreiſe, an der Unſtrut, Freiburg gegenüber, nicht weit von Naumburg.

**Gröz**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Zörbig, nicht weit davon; gehört amtſäßig nach Löberiz.

**Gröžſch**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, bei Heinrichsbrük.

**Gröžſch**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, unweit Burkertswalde; gehört zum Theil ſchriftſäßig zum Rittergute Schönberg, zum Theil nach Wundſchwiz.

**Gröžſch**, **Grödizſch**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Beitſch.

**Groitſch**, churſächſiſches Vorwerk im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig nach Heiniz.

**Groitſchen**, **Gröžſchen**, Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Stößen im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Stunde von Zeiz, unweit dem Neugraben; ſteht in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter den Domprobſteigerichten zu Zeiz.

**Groitſchen**, zwei herzoglichſachſengothaiſche Dörfer im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg. Das eine heißt auch Graitſchen, iſt ein Pfarrdorf von einigen 20 Häuſern; liegt an der Gleiſſe, 3 Stunden von Jena.

Das andere Dorf dieſes Namens heißt auch Greitſchen; liegt bei Sköhlen, 1 Stunde von Kamburg, unweit der Saale, und hat 24 Häuſer.

**Groitſchen** ſ. **Graitſchen**.

**Groizſch**, churſächſiſche kleine Stadt und neuſchriftſäßiges Rittergut im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, an der Schwennike, nicht weit von Pegau; hat ungefähr 200 Häuſer. Dieſes Vaſallenſtädtchen war ehemals befeſtigt, und die Reſidenz des Markgrafen in der Lauſiz und Grafen zu Groizſch, Wiprechts, deſſen feſtes Schloß aber ſchon im Jahr 1306 Kaiſer Adolph von Naſſau zerſtörte. Der Ort

Ort war beſonders auch wegen der von eben dieſem Grafen im Jahr 1095 hier geſtifteten Benediktiner-Abtei berühmt, welche auſſer andern Vorrechten im 13ten Jahrhundert auch das Münzrecht erhielt und Bracteaten prägen ließ. Die Einwohner nähren ſich größtentheils vom Akerbau. Auch verfertigen die hieſigen Schuhmacher ſehr viele Pantoffeln von gelbem, rothen und grünen Saffian, und treiben damit einen beträchtlichen Handel.

**Groizſch an der Mulde**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, eine Stunde ſüdwärts davon. Dieſer Ort, welcher in Urkunden Gruz, Greutſch und Greyzs heißt, iſt von Wenden erbaut, und war ehedem ein Luſtſchloß der Grafen von Eilenburg, das ſchon vor dem Jahr 1184 verwüſtet worden iſt, aber keineswegs ein Schloß oder Burgwart (Castrum) wie zu Eilenburg. Nach des Markgrafen zu Lauſiz und Landsberg, Dietrichs, Konrads des dritten Sohnes Tode 1185, war Groizſch das Leibgedinge ſeiner Maitreſſe, der Kunigunde, einer verwittweten Gräfin von Ploſigk (Plozke) und des mit ihr gezeugten Sohnes, Dietrich, der nachher Biſchof zu Merſeburg ward. Dieſer Biſchof nun überließ Groizſch im J. 1203 dem Probſt Walther zu Petersberg bei Halle zur Entſchädigung der Koſten, welche der Probſt auf einer mit ihm nach Rom gemachten Reiſe gehabt hatte. Da ſich nun des Markgrafen Dietrichs rechtmäßige Erben, Dedo der vierte, der Markgraf der Lauſiz Konrad der fünfte, und ſein Bruder Dietrich, Graf von Sommerſeburg, gegen dieſe Veräußerung mit Recht ſezten, ſo mußte der Probſt Walther ihnen ihr Eigenthumsrecht an Groizſch mit 60 Mark oder 480 Reichsthalern bezahlen, wovon aber Konrad ſeinen Antheil von 30 Mark dem Kloſter — propter Deum — ſchenkte. Nunmehr baute Walther, der am 31ten Auguſt 1205 ſtarb, zu Groizſch einen Kloſterhof, und hielt 150 Stük Rindvieh, wovon das Kloſter großen Vortheil zog. Nach eingeführter Reformation hörte im Jahr 1538 zu Groizſch mit Hans von Caniz, dem lezten Hofmeiſter oder Kloſter-Wirthſchaftsverwalter, die Kloſterwirthſchaft auf, und Groizſch ward in ein Rittergut verwandelt, welches nach dem Jahr 1540 die von Ponikau beſaßen. Von dieſen erhielten es 1652 die von Güntherod, und 1702 kam es von ihnen durch Kauf an die von Funk. Zu dieſem Rittergut wurden nach der Sekulariſirung des Petersberger Kloſters die dem Kloſter ſeit 1156 bißher gehörigen Dörfer geſchlagen, welche noch jezt unter dem Namen der Probſteidörfer bekannt ſind, und von welchem ſeit 1180 Lehen und Zinſen gegeben werden mußten. Die Dörfer ſind folgende: Bözen, Gordemiz, Goſewiz oder Jeeſewiz, Weltewiz, Goſtewiz, Wölpern.

**Grokſtätt**, unmittelbares Amtsdorf von 36 Häuſern, in dem churſächſiſchen Amte Freiburg im Thüringiſchen Kreiſe, gegen die Querfurtſche Gränze zu.

**Groptiz**, churſächſiſches Dörfchen von 8 Feuerſtätten, in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, 2 Stunden davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Seerhauſen.

**Groſchwiz** ſ. Kroſchwiz.

**Groſow**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Gingſt.

**Groſſenberg** ſ. Goſſenberg.

**Groß Aga, Agau**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera, im Vogtlande, auf der Oſtſeite der Elſter, 3 Stunden nordoſtwärts von Gera, an der Poſtſtraße nach Zeiz.

**Groß-Alsleben** ſ. Alsleben.

**Groß-Ankerholz** ſ. Groß-Bozepol.

**Groß Apenburg**, churbrandenburgiſcher adelicher Flekken ohne Stadtgerechtigkeit, im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark; liegt nicht weit von Salzwedel auf Gardelegen zu, am Flüßchen Beek, und gehört der adelichen Familie von der Schulenburg, welche hier ein adeliches Gut, ein adeliches Hauß, die alte Burg, ein Geſammtgericht nebſt einem Gerichtshauße hat, in welchem der Geſammtrichter der Herren von der Schulenburg wohnt, und eine lutheriſche geiſtliche Inſpektion. Das Landgericht wird jährlich einmal zu Apenburg und einmal zu Bezendorf gehalten; auch iſt hier ein Accisamt nebſt 2 Mühlen, und in der hieſigen Gegend gibt es Torf, der aber nicht benuzt wird. Apenburg, das bereits im 12 Jahrhundert in Urkunden vorkommt, und im Jahr 1349 vom Markgrafen Ludwig dem Aeltern an die von der Schulenburg verliehen worden iſt, gibt zwar, wie die übrigen Städte, Acciſe, und hat auch drei Jahrmärkte, aber die Polizei wird von keinem beſondern Magiſtrate, ſondern nur von einem ſogenannten Polizeiamte verwaltet. Der Ort hat auch keine Bürgerkaſſe, und die Handwerksleute machen keine Gewerken aus. Im Jahr 1790 waren hier 70 Häuſer, (im J. 1778 — 50) 381 Civileinwohner (im J. 1778 — 360) und 25 Militairperſonen.

**Groß Auloſen**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Deutſch.

**Groß Badegaſt**, Pfarrdorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, eine Stunde von Köthen gegen Morgen. Die Obergerichte hat das fürſtliche Hauß Deſſau, dem auch das hieſige Rittergut unter Anhalt-Köthenſcher Landeshoheit gehört.

**Groß Bademeuſel**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Forſta, im Gubenſchen Kreiſe; eine Meile von Forſta auf Muskau zu.

**Groß Bänitz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf mit etwa 300 Einwohnern, im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Groß Bahren**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Drehna, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von Sonnenwalde auf Drehna zu.

**Groß Ballerſtätt**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß Ballhauſen**, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe; eine Stunde von Tennſtädt auf Weiſſenſee zu, bei Klein-Ballhauſen.

**Groß Bandelwiz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen, unweit Güſtow.

**Groß-Banzelviz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen.

**Groß-Bardau, Pardau, Par**-

 tha,

tha, churſächſiſches Pfarrkirchdorf von 80 Feuerſtätten, in dem Leipziger Kreiſe und Schulamte Grimma, 1 Stunde davon gegen Borna zu, auf der Weſtſeite der Mulde. In dieſem Dorfe befindet ſich auch das Landſchulen-Vorwerk

**Groß-Bardau.**

**Groß-Barnim, Bahren,** churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königl. Amte Klenitz.

**Groß-Bauchlitz,** churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Döbeln, nicht weit davon; gehört amtſäßig zu dem Rittergute Gärtitz.

**Groß-Beeren,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark.

**Groß-Beeſten, Beſtwen,** churbrandenburgiſches königliches Dorf in der Herrſchaft Wuſterhauſen, im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark; hat ein Förſterhauß, auf der Glunsbrüke genannt. Gleich dabei liegt Klein-Beeſten, und der große und kleine Beeſtenſee, der das Waſſer des Sees Middewede empfängt, und einen Graben auslässt, der zur Fortbringung der Fiſche in den Totlitzſee dient.

**Groß-Benz,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf von 26 Feuerſtellen, im Daberſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordwärts von Daber, nahe am See Daber.

**Groß-Berge,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prignitz.

**Groß-Berndten, Bernten, Großen-Berndten,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft Lohra und Amte Dietenborn, bei Klein-Berndten; hat ein königliches Vorwerk, ein ſchriftſäßiges Gut und 84 Feuerſtellen.

**Groß-Beuche,** Dorf in der Niederlauſitz, im Kalauer Kreiſe; gehört theils zur Herrſchaft Lübbenau, theils unter churbrandenburgiſche Hoheit zum Bees- und Storkowſchen Kreiſe, welch letzterer Antheil adelich iſt. Der Ort ligt nicht weit von Zerkwitz.

**Groß-Beuſter** ſ. **Beuſter.**

**Groß-Beuthen,** churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in des Mittelmark, nicht weit von Gröben.

**Groß-Biesnitz,** churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe, nicht weit von Görlitz, an der Landeskrone; gehört ſtadtmitleidend dem St. Jakobshoſpital in Görlitz.

**Groß-Birſtätt,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Rohrberg.

**Groß-Bodungen,** fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſcher Marktfleken in Thüringen und Amte Bodungen, welches hier ſeinen Sitz hat; ligt an der Bode, nicht weit oſtwärts von Duderſtadt und Bleicherrode, 3 Meilen von Sondershauſen, und hat ein fürſtliches Schloß und Vorwerk.

**Groß-Böhla,** churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf von 31 Feuerſtellen, in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchatz, nicht weit von Kalbitz. Das Rittergut hat einige Maulbeerplantagen, und beſitzt auch noch mit Erb- und Obergerichten 3 Hufen von Klein-Böhla und die wüſte Mark Strut oder Struet.

**Groß-Böhſig, Schöne Magd,** churſächſiſches Dorf in dem Leipziger

ziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 1 Meile davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Döben, und hatte im Jahr 1789, 103 Einwohner.

Groß = Boka, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit davon; gehört bis auf einige Einwohner, (welche nach Struth ſchriftſäßig ſind) unmittelbar unter das Amt.

Groß = Bokedra, Bokeden, herzoglichſachſengothaiſches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, dritthalb Stunden von Jena, nahe bei Klein = Bokedra.

Groß = Borkenhagen, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf, mit 24 Feuerſtellen, und 1 Vorwerke im Bookſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordoſtwärts von Daber, beſteht aus 2 Antheilen.

Groß = Borkow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen nordwärts von Lauenburg, nicht weit von Saulin; hat 2 Vorwerke, und 8 Feuerſtellen. Gleich dabei liegt Klein = Borkow.

Groß = Born, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen ſüdweſtwärts von Neu = Stettin; hat 3 Vorwerke, 13 Feuerſtellen, und 3 (bürgerliche) Beſizer.

Groß = Borthen, Borten, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Borthen, und hat 21 Häuſer.

Groß = Bothen, Boten, churſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 54 Feuerſtätten in dem Leipziger Kreiſe und Schulamte Grimma, anderthalb Stunden davon auf Koldiz zu.

Groß = Bozepol, Boſchpoll, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſiz im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Leba, 3 Stunden oſtwärts von Lauenburg, und hat ein Vorwerk, auſſer dem Dorfe das Vorwerk Golecza oder Goliz, und den Krug Groß = Ankerholz nebſt 16 Feuerſtellen.

Groß = Brembach, herzoglichſächſiſches Amts = und Pfarrkirchdorf mit 162 Häuſern, im Fürſtenthum Weimar und Amte Hardisleben, eine Stunde von Buttſtädt, nahe bei Neumark. Bei dieſem Dorfe lag ſonſt der Ort Hauthal, wo noch einige Linden ſtehen, welche die Hothel = Linden, d. h. die Hauthalslinden, genannt werden.

Groß = Breſen, Breeſen, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, bei Guben in der Niederlauſiz. Es gehören nur 7 Bauern nebſt der Kirche zum Brandenburgiſchen Antheile, das übrige iſt churſächſiſch, zur Herrſchaft Pförten gehörig.

Groß = Breſſe, Breeſe, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz.

Groß = Brieſen, churbrandenburgiſches Dorf im Bees = und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Beeskow.

Groß = Brieſen, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe und Johanniterordensamte Friedland.

Groß = Bröſern, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Milkwiz.

Groß = Brüchtern, Großen = Brüchtern, fürſtlich Schwarzburg = Sonderhauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Keula; nicht weit oſtwärts von

Keula, 1 Meile von Sondershauſen, bei Klein-Brüchtern, hat über 100 Häuſer.

**Groß-Brüskow,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 21 Feuerſtellen und 1 ritterfreien Vorwerk in Hinterpommern im Stolpeſchen Kreiſe und königlichen Amt Stolpe, liegt 1 Meile nordweſtwärts von Stolpe. Nicht weit von hier liegt die Ziegelei Dodow.

**Groß-Buchholz,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Quizow.

**Groß-Bünſow,** adeliches Pfarrdorf im Diſtrikte Wolgaſt in Schwediſch Pommern, weſtwärts von Laſſahn.

**Groß-Buko,** churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf mit einem Vorwerke in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreiſe und Amte Spremberg, 1 Stunde von dieſer Stadt.

**Groß-Chriſtinenberg,** churbrandenburgiſches Koloniendorf von 26 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Friedrichswalde, dritthalb Stunden nordoſtwärts von Alt-Damm.

**Groß-Chüden,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß-Dalzig,** churſächſiſches Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, 1 Stunde davon auf Leipzig zu, am linken Ufer der Elſter, gehört ſchriftſäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Mauſiz.

**Groß-Damerkow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lauenburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern anderthalb Stunden oſtwärts von Lauenburg; hat 6 Vorwerke im Dorf, und auſſerhalb demſelben noch drei (Budowanic, Klein-Damerkow und Poggenſpiel,) und 18 Feuerſtellen.

**Groß-Damiz,** Dorf im Franzburg Barthiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate in Schwediſch-Pommern; liegt nordweſtwärts von Stralſund.

**Groß-Dazow,** adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Poſeriz.

**Grosdehſa, Döhſa,** churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Stunde von Löbau, bei Oelſa an den Rechenſchen Bergen, gehört dem Kollegiatſtift zu St. Peter in Budiſſin bis auf einige Unterthanen, welche unter der Landvogtei ſtehen.

**Groß-Derſchau,** churbrandenburgiſches Koloniedorf mit 24 Häuſern in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amt Neuſtadt an der Doſſe.

**Groß-Deſſau,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark nicht weit von Lögow.

**Groß-Deuben,** churſächſiſches neuſchriftſäſiges Rittergut und Dorf mit 32 Häuſern in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden davon auf Rötha zu, an der Pleiſſe, unweit der Pegauer Amtsgränze.

**Groß-Deupliz, Deubliz,** churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Forſta, im Gubener Kreiſe; 2 Stunden von Forſta auf Sorau zu.

**Groß-Dittmannsdorf, Dietmannsdorf,** churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, liegt 1 Stunde von Radeburg an der Röder, nicht weit von Boden, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Groß-Dobriz,** churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe; und gehört zum Theil unter das Prokuraturamt, zum Theil unter das Schulamt Meiſſen, zum Theil unter das Amt Groſſenhayn, zum Theil ſchriftſäßig

ſäßig zu dem Rittergute Lauterbach, und ligt 2 Stunden von Meiſſen.

**Groß-Döbern**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, an der Niederlauſizſchen Grenze.

**Groß-Döbſchüz, Debſchüz**, churſächſiſches Dorf in der Ober-Lauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; an der Spree, Klein-Döbſchüz gegenüber, 2 Stunden von Budiſſin; gehört der Stadt Budiſſin als ein ſtadtmitleidendes Dorf.

**Groß-Dölzig**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz, 3 Stunden von Leipzig auf Merſeburg zu; hat etliche 50 Häuſer, welche zu dem hieſigen ſchriftſäßigen Rittergute Ober- und Unterhof, biß auf ein unter dem Amte ſtehendes Schöppengut gehören. Das Rittergut beſizt auch noch 20 Häuſer in Mörizſch. Dem Oberhofe ſtehen in Klein-Dölzig 3 Häußer ſchriftſäßig zu.

**Groß-Dolgen**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Groß-Draxdorf**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida; gehört ſchriftſäßig zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Berga, und ligt an der Elſter.

**Groß-Drebniz**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in der deutſchen Pflege des Meißniſchen Amtes Stolpen, 1 Meile ſüdwärts von Biſchofswerda.

**Groß-Drenzig**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Gubener Kreiſe, ungefähr 2 Stunden von Guben; gehört dem Stifte Neuenzelle.

**Groß-Dubberow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 22 Feuerſtellen und 1 Vorwerke, im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile ſüdwärts von Belgard.

**Groß-Dubrau**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz im Budiſſinſchen Kreiſe, zwiſchen Klix und Radibor, gehört zum Rittergute Niedergurig.

**Groß-Dumbrove** ſ. **Jerskewiz**.

**Groß-Düben**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Muskau, im Görlizer Hauptkreiſe; zwei Stunden von Muskau auf Spremberg zu, nicht weit von Schleiffe.

**Groß-Dübſow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 22 Feuerſtellen, im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt an der Schottow, 2 Meilen ſüdoſtwärts von Stolpe.

**Groß-Dunzig**, churbrandenburgiſche Holländerei im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern an der Uker, 1 Stunde ſüdwärts von der Stadt Ukermünde, deren es gehört, und iſt auf Erbpacht ausgethan.

**Groß-Ebersdorf**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida; ligt anderthalb Stunden von Gera, auf der Poſtſtraße nach Auma; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute München-Bernsdorf.

**Groß-Eichholz**, churbrandenburgiſches Dorf und Vorwerk im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Münchehofe.

**Groß-Ellingen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark, unweit Kruſemark.

**Groß-Engerſen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, mit einer Waſſermühle; (zum rothen Krug) liegt auſſerhalb des Kalbeſchen Werders, und ſteht unter dem Alvenslebenſchen Geſammtgericht zu Kalbe.

**Groß-Erkmannsdorf, Erksdorf,** churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; 4 Stunden von Dresden auf Radeberg zu.

**Groß-Ernſthof,** königl. Schwediſches Dorf im königl. Amte Wolgaſt in Vorpommern; nordwärts von Wolgaſt, unweit Kröslin.

**Groß-Eutersdorf, Ettersdorf, Erksdorf,** herzoglichſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale, bei Kahla gegen Orlamünde zu.

**Groß-Fahnern,** herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 140 Häuſern und 1 Ritterſitz im Herzogthum Gotha, 4 Stunden von Erfurt auf Langenſalza zu, 3 Viertelſtunden ſüdwärts von Klein-Fahnern.

**Groß-Falken, Falkau,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Mildenfurt, anderthalb Stunden von Weida gegen Ronneburg zu; hat gute Sandſteinbrüche, in welchen Thür- und Fenſtergerüſte u. a. dgl. gebrochen werden.

**Groß-Frieſen,** churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig nach Neuenſalza und Mechelgrün, theils amtſäßig nach Reuſa.

**Groß-Gander,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Groß-Ganſen,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 26 Feuerſtellen und 2 Vorwerken, im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen ſüdſüdoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Budow, zunächſt Klein-Ganſen.

**Groß-Garde,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Hinterpommern im Stolpſchen Kreiſe und königlichen Amte Schmolſin, 3 Meilen nordoſtwärts von Stolpe, an dem großen und fiſchreichen Gardeſchen See; hat mit Einſchluß des ganz nahe gelegenen Dorfes Kierske, 48 Feuerſtellen.

**Groß-Garz,** oder **Groß-Gärz,** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß-Gaſtroſe,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Johanniterordensamte Schenkendorf in der Niederlauſiz, im Gubener Kreiſe; 1 Meile von Guben an der Neiſſe.

**Groß-Gauſig, Gauſſig,** churſächſiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 2 Stunden von Budiſſin gegen der meißniſchen Gränze zu, hat 17 Rauche nebſt einem ſchönen Schloß. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Klein-Gauſig und Brieſank.

**Groß-Gerſtätt,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß Geſchwende, Geſchwenda, Geſchwend,** herzoglichſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Probſtzella, zwiſchen Saalfeld und Gräfenthal.

**Groß Geſtewiz, Großen Geſtewiz,** neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, am Wethaubach, nicht weit von Oſterfeld, dicht an der Tautenburger Amtsgränze.

**Groß-Gieskau,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; gehört zum Schulamte Dambek.

**Groß-Glien,** Dorf im ſächſiſchen Chur-

Churkreiſe und Amte Belzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schmerwiz, und liegt nicht weit von Belzig.

**Groß=Glienike**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit etwa 160 Einwohnern im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark; dabei liegt auch das Jägerhaus Glienike.

**Groß=Gluſchen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Rittergut im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen oſtwärts von Stolpe, an einem kleinen Bach; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Marienhof, auf der Feldmark liegt, und 21 Feuerſtellen.

**Groß=Göhren**, churſächſiſches Amts= und Pfarrkirchdorf im Stifte Merſeburg und Amte Lützen, nicht weit von Rippach, hat 23 Häuſer, wovon 21 mit Erbgerichten nach Dehliz, Poſerne und Oegliziſch gehören.

**Groß=Göltz, Goliz**, fürſtlich=Schwarzburg = Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenth. Schwarzburg und Amte Blankenburg, 2 Stunden von Rudolſtadt, nicht weit ſüdoſtwärts von Remda, zunächſt bei Klein=Göliz.

**Groß=Gölzau**, adeliches Dorf im Fürſtenthum Anhalt=Köthen, im Amtsbezirk der Stadt Köthen.

**Groß=Görſchen**, churſächſiſches Amts= und Pfarrkirchdorf im Stifte Merſeburg und Amte Lützen, anderthalb Stunden von Lützen, 1 Meile von Rippach; hat 74 Häuſer. Hier iſt auch ein ſchriftſäßiges Rittergut, zu welchem über 3 Häuſer die Erbgerichte gehören, dergleichen auch dem Rittergute Klein=Görſchen über 10, und Pobles über 5 Häuſer zuſtehen, der übrige Theil gehört unmittelbar unter das Amt.

**Groß=Goddula, Goddel**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf mit 18 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lützen, 3 Stunden von Merſeburg, an der Saale

**Groß=Gottſchow, Gottſchau**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prignitz.

**Groß=Grabe**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz und Standesherrſchaft Königsbrük, im Budiſſinſchen Niederkreiſe; bei Bulleriz nach Hoiersweda zu an der Haide.

**Groß=Grabunz**, ſ. Bärwalde.

**Groß=Gräfendorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts= und Pfarrkirchdorf im Stifte Merſeburg und Amte Lauchſtädt, nicht weit von Schaafſtädt, 3 Stunden von Merſeburg; hat 60 Häuſer.

**Groß=Grävenſtätt**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß=Grimma**, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Mölſen, am Grünbach.

**Groß=Grubbenow**, adeliches Dorf in Schwediſch=Pommern im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen; unweit Neuenkirchen.

**Groß=Grünow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark; 1 Meile von Falkenberg.

**Groß=Guſtkow, Goſtkow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 41 Feuerſtellen und 10 Vorwerken im Bütowſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde nordwärts von Bütow, auf der Landſtraße nach Stolpe.

**Groß=Hänichen, Haynichen**, churſächſi=

ſächſiſches Dorf; gehört hälftig in das Meißniſche Amt Stolpen, und amtſäßig zu dem Rittergute Piezſchwiz, und hälftig in den Budiſſiner Kreis in der Oberlauſiz, und zur Stadt Budiſſin; liegt am Taucherwalde, eine Meile von Biſchofswerda.

**Groß-Hammer**, churbrandenburgiſches Vorwerk in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Torgelow, 3 Stunden nordwärts von Paſewalk, an einem See.

**Groß-Hartmannsdorf**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein; liegt auſſerhalb dieſes Amtsbezirkes 3 Stunden über Freiberg. Ein Theil des Dorfes heißt auch Zehntel. Hier und bei Zetha ſind große Teiche, deren Waſſer auf die Kunſtgezeuge im Freiberger Bergamtsrevier geleitet wird. Der Groß-Hartmannsdorfer Teich, den man im Jahr 1726 zu graben anfieng, enthält anderthalb Hufen Landes.

**Groß-Haßlow**, churbrandenburgiſches Dorf im Wittſtokſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Babiz; gehört unter die beiden königlichen Aemter Wittſtok und Goldbek.

**Groß-Heeringen**, Amts- und Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Tautenburg, im Thüringiſchen Kreiſe am Einfluß der Unſtrut in die Saale, unweit Sulza.

**Groß-Helmsdorf**, alt ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe; eine Meile von Zeiz. Schriftſäßig gehören hieher Linda und Rudelsdorf.

**Groß-Hennersdorf**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Triebel, im Gubenſchen Kreiſe; nicht weit von Triebel.

**Groß-Hennersdorf**, ſ. Markthennersdorf.

**Groß Hermsdorf**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, nicht weit von Luka. Zum Rittergut gehören noch ſchriftſäßig die Dörfer Hartmannsdorf und Röthgen.

**Groß-Herret, Herith**, ſ. Heirath.

**Groß-Herzberg**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 15 Feuerſtellen und 4 Vorwerken im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden ſüdoſtwärts von Neu-Stettin, an der Küddow.

**Großhof**, ſ. Sorau.

**Groß-Holzhauſen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Krüden.

**Groß-Horſt**, churbrandenburgiſches Dorf im Kaminſchen Kreiſe in Hinterpommern 3 Stunden nordweſtwärts von Treptow, am Eiersbergſchen See, bey Klein-Horſt; gehört dem Domkapitel Kamin, und hat 14 Feuerſtellen.

**Groß-Jaglo, Gajo**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreiſe, 2 Stunden von Kottbus.

**Groß-Jammo, Jamno**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Forſta, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Forſta.

**Groß-Jannewiz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf und Wohnſiz im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile nordweſtwärts von Lauenburg, am Lauenburgſchen Moor oder Bruch; hat 2 Vorwerke und 33 Feuerſtellen.

**Groß-Jarchow**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk mit 2 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden oſtſüdoſtwärts von Treptow, bei Klein-Jarchow.

**Groß-Jauer**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe; 3 Stunden von Finſterwalda.

**Groß-Jeſer**, **Jehſer**, churſächſiſches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe.

**Groß-Jeſtin**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 42 Feuerſtellen und einem Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf einem Berge, 3 Stunden ſüdwärts von der Stadt Kolberg, deren es gehört. Ein hieſiger Prediger machte im Jahr 1749 folgende Stiftung: er errichtete (auſſer einem Armenhauſe) ein Kornmagazin, aus welchem die Einwohner des Kirchſpiels unter gewiſſen Bedingungen Korn geliehen erhalten.

**Groß-Juſtin**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile nordoſtwärts von Kamin; hat 4 Vorwerke, 4 Schäfereien mit 2 Holzwärterwohnungen, Knurbuſch genannt, und 55 Feuerſtellen.

**Groß-Kagen**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Prokuraturamte Meiſſen, 1 Meile von Meiſſen auf Lommazſch zu.

**Groß-Kaina**, **Kayna**, neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf von 49 Feuerſtellen in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, eine Meile von Weiſſenfels, an der Stift Merſeburger Gränze.

**Große Kalenberg** (der), churbrandenburgiſcher Viehhof in Thüringen, in der Herrſchaft Klettenberg und Amte Bennekenſtein; eine Stunde von Bennekenſtein.

**Groß-Kammin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark nicht weit von Blumberg. In der Gegend iſt am Boberfluſſe ein Eiſenhammer. Der Eiſenſtein wird bei Deichow gegraben.

**Groß-Kamsdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, 2 Stunden von Ranis; gehört ſchriftſäßig unter die Kommungerichte zu Burg-Rahnis.

**Groß-Kapermothen**, churbrandenburgiſche adeliche Schäferei im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß-Karow**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Zirkow.

**Groß Karzenburg**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 34 Feuerſtellen und 2 Vorwerken im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden oſtſüdoſtwärts von Bubliz, eine Stunde von Baldenburg auf der Landſtraße nach Rummelsburg. Im Jahr 1773 wurde hier für 6300 Thlr. königlicher Gnadengelder ein neues Vorwerk, Maſſowsruhe, jezt Wödtkenhof genannt, angelegt, wofür eine jährliche Abgabe von 126 Rthlr. zum Landſchullehrerfond haftet.

**Groß-Karzig**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Rappin.

**Groß-Kienitz**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark im Teltowſchen Kreiſe und königlichen Amte Groß-Machenow.

**Groß-Kieſow**, adeliches Pfarrdorf im Diſtrikte Wolgaſt, nordoſtwärts von Güzkow.

Groß-

**Groß-Kirr**, kleine Inſel im adelichen Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern.

**Groß-Kleſſo**, **Kleßze**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Lübbenau, im Kalauer Kreiſe, nicht weit von Lübbenau.

**Groß-Klus**, churbrandenburgiſches Dorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, am Neſtbach, eine Meile nordoſtwärts von der Köslin, deren es gehört; hat 24 Wollſpinnerfamilien und das Vorwerk Klein-Klus.

**Groß-Kmehlen**, alten und neuen Theils, zwei churſächſiſche altſchriftſäßige Rittergüter nebſt Pfarrkirchdorfe in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, eine Stunde von Ortrand. Schriftſäßig gehören dazu die Dörfer: Frauenwalde, Blokwiz, Bröſnitz oder Pröſnitz, und ein Theil von Groß-Thiemig.

**Groß-Kochberg**, herzoglichſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf mit 70 Häuſern im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld; 2 Stunden ſüdwärts von Rudolſtadt, nicht weit weſtwärts von Orlamünde, im Bezirk des Amtes Ehrenſtein. Zum Rittergute gehören auch noch Gentersdorf und Mekfeld.

**Groß-Kölzig**, **Kelzig**, churſächſiſches Vaſallen- und Pfarrkirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Forſta, im Gubenſchen Kreiſe, 2 Meilen von Spremberg, zwiſchen Muskau und Kottbus.

**Groß-Kohlmorgen**, churbrandenburgiſche Holländerei in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Ukermünde, 3 1/2 Stunden nordwärts von Paſewalk, an der Uker. Dabei liegt ein Büdnerhaus, welches den Namen Klein-Kohlmorgen führt.

**Groß-Korbetha**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf von 95 Feuerſtätten im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhle Burgwerben im Thüringiſchen Kreiſe, eine Meile von Weiſſenfels am Rießbach.

**Groß-Kordeshagen**, Dorf im königlichen Amte Barth in Schwediſch-Pommern, liegt nahe oſtwärts bei Barth.

**Groß-Korga**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz, nicht weit davon.

**Groß-Korgau**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Prezſch, an der Torgauer Amtsgränze. Hier herum ſind Pechhütten, Teiche und einige ſtehende Seen.

**Groß-Koſchow**, **Koſchen**, churſächſiſches Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Senftenberg, 1 Stunde davon.

**Groß-Kotta**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Kotta.

**Groß-Kraupe**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schönfeld.

**Groß-Krauſcha**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz und Herrſchaft Kliſchdorf, im Görlizer Kreiſe bei Zodel; hat mit dem dabei liegenden Klein-Krauſcha 20 Rauche.

**Groß-Krausnigk**, **Krauſig**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreiſe, 1 Stunde von Sonnenwalde.

**Groß-Kreuz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Groß-Krien**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 3 Vorwerken und 22 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern;

mern, an der Stolpe, Klein-Krien gegenüber, 2 Meilen ſüdſüdoſtwärts von Stolpe.

**Groß-Kröbiz, Krebiz**, herzoglichſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Zimmeriz und Rodigaſt.

**Groß-Kröſſin, Kreſſin**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 42 Feuerſtellen und 1 Vorwerke in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neu-Stettin, 3 Meilen nordweſtwärts von Neuſtettin, an der Perſante. Hier iſt eine Poſtſtation, und das Predigerhaus iſt zugleich das Poſthaus.

**Groß-Kromsdorf**, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf mit etwa 130 Einwohnern und einem fürſtlichen Kammergut im Fürſtenthum Weimar; an der Ilm, eine Stunde nordoſtwärts von der Stadt Weimar; iſt der Siz des Amts Kromsdorf.

**Groß-Kroſtiz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliſch, 1 Meile davon; gehört zu dem Rittergute Lamſel.

**Groß-Kubbelkow**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen, unweit Bergen. Das Hoſpital St. Jürgen vor Rambin beſizt hier ein Akerwerk, und ein Theil des Dorfes iſt adelich.

**Groß-Küdde**, churbrandenburgiſches Dorf mit 60 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtettin, 1 Meile oſtwärts von Neuſtettin, am Vilmſee und der Küddow, welche das Dorf von Klein-Küdde trennt.

**Groß-Kühna**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliſch, nicht weit davon, im Kliſchmarſchen Heerwagen; gehört gröſtentheils unter das Amt, das übrige zu den Rittergütern Sieſch, Schenkenberg, Klein-Wölkau und Storkwiz.

**Groß-Kühnau**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Deſſau, eine ſtarke Stunde davon.

**Groß-Küſſow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf mit 2 Vorwerken und 37 Feuerſtellen im Piriſchen Kreiſe in Hinterpommern, drittehalb Stunden ſüdweſtwärts von Stargard.

**Groß-Kundorf**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit von Berga, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Markersdorf.

**Groß-Kuniz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Pieliz, mit welchem es 11 Rauche hat.

**Groß-Kurbuſch**, ſ. **Köris**.

**Groß-Langerwiſch**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Schönhagen.

**Groß-Lazkow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf mit 34 Feuerſtellen im Piriſchen Kreiſe in Hinterpommern 2 1/4 Meilen ſüdoſtwärts von Piriz an der Plöne.

**Groß-Lehna**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergut Alt-Ranſtätt.

**Groß-Leichnam**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 3 Stunden von Budiſſin, an der Spree; hat 17 1/4 Rauche.

Groß-

**Groß=Leine**, churſächſiſches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe; eine Meile von Lübben.

**Groß=Leinungen**, Pfarrdorf und Rittergut von 96 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, churſächſiſchen Antheils, nicht weit von Sangerhauſen, gehört in das vonihm benannte adeliche Amt Groß=Leinungen=Morungen, welches noch die Dörfer Morungen, Horla und Roda begreift. In dieſer Gegend wird ein zimlich ergibiger Kupferbau getrieben.

**Groß=Leiſtikow**, churbrandenburgiſches Dorf mit 14 Feuerſtellen in Hinterpommern im Daberſchen Kreiſe und königlichen Amte Naugard; 1 Stunde oſtnordoſtwärts von Naugard, auf der Poſtſtraße nach Greiffenberg.

**Groß=Leppin**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Plattenburgiſchen Diſtrikte in der Prigniz.

**Groß=Leuthen**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Leuthen, im Lübbener Kreiſe an der Spree, 3 Stunden von Lübben.

**Groß=Liebenthal**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des Dorfes Elvershagen, wozu es gehört, nahe bei Klein=Liebenthal.

**Groß=Liebiz**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Straupiz, im Lübbener Kreiſe, eine Stunde von Lieberoſe.

**Groß=Liebring, Liebringen**, fürſtlich Schwarzburg=Rudolſtädtiſches Pfarrdorf mit 2 adelichen Lehngütern, im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Ehrenſtein; nicht weit, ſüdweſtwärts, von Remda und Stadt Ilm.

**Groß=Liencheu**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark im Dramburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Sabin.

**Groß=Lieskow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark, im Kottbusſchen Kreiſe und königlichen Amte Peiz.

**Groß=Linde**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Blüthen.

**Groß=Lindenbuſch**, churbrandenburgiſches Vorwerk und Schäferei im Piriżſchen Kreiſe in Hinterpommern; auf der Feldmark des adelichen Dorfes Prüllwiz, wozu es gehört.

**Groß=Liſſa**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliżſch, im Kliżſchmarſchen Heerwagen, nicht weit von Deliżſch; gehört theils unter das Amt, theils zu dem hieſigen Rittergute, theils zu den Rittergütern Schenkenberg und Sieżſch.

**Groß=Löbichau**, herzoglichſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda; eine Meile von Jena, nicht weit von Klein=Löbichau.

**Groß=Lohma**, ein Dorf in der Herrſchaft Blankenhain in Thüringen.

**Groß=Lubholz, Lübholz**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von Lübben; gehört der Stadt Lukau.

**Groß=Luga**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, unweit Lokwiz, 2 Stunden von Pirna, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Zehiſta.

**Groß=Luga**, churſächſiſches Amts= und Pfarrkirchdorf mit 1 Vorwerk in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreiſe und Amte Spremberg, nicht weit von dieſer Stadt.

Groß=

**Groß Lübbenau**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Lübbenau in der Niederlauſiz.

**Groß Lübbichow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Frauendorf, unweit Reppen.

**Groß-Lüben**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Havelbergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Klein-Lüben.

**Groß-Lüblow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 12 Feuerſtellen und 5 Vorwerken im Lauenburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 1/4 Meilen nordnordoſtwärts von Damerow, nicht weit von Oſſeken.

**Groß-Lübs**, Dorf mit einem fürſtlichen Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Dornburg; wird öfters auch zu Walter-Nienburg gerechnet, und liegt nicht weit nordoſtwärts davon.

**Groß-Lukow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Groß-Machenow**, churbrandenburgiſches königliches Amt im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, beſteht aus 2 Dörfern und 2 Vorwerken. Das Pfarrdorf **Groß-Machenow**, liegt 2 Meilen von Berlin auf Wuſterhauſen zu, und hat ein Vorwerk.

**Groß-Machnim**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk mit 24 Feuerſtellen, im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile nordwärts von Stolpe, an einem Bach.

**Groß-Mantel**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehden.

**Groß-Marzehns**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig; liegt an der Poſtſtraße von Belzig nach Wittenberg, an der Anhaltſchen Gränze.

**Groß-Maſſow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 18 Feuerſtellen und 1 Vorwerk im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden ſüdſüdweſtwärts von Lauenburg.

**Groß-Maſſowiz**, churbrandenburgiſche Kolonie in Hinterpommern, im Bütowſchen Kreiſe und königlichen Amte Bütow, 2 Meilen weſtwärts von Bütow, nicht weit von Groß-Tuchen; hat 12 polniſche Familien, 13 Feuerſtellen, und mit der nahe dabei liegenden Kolonie Klein-Maſſowiz 1747 Morgen 162 Ruthen Land.

**Groß-Mebſo**, **Meſo**, churſächſiſches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe, nicht weit von Kalau.

**Groß-Meka**, **Mechau**, herzoglichſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nahe bei Klein-Meka, 2 Stunden von Altenburg auf Waldenburg zu, nicht weit von Gieba.

**Groß-Milkau**, churſächſiſches amtſäßiges Pfarrkirchdorf und Rittergut in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, 1 Meile davon auf Waldheim zu. Wahrſcheinlich iſt es das Stammhaus der Familie von Milkau, wovon Frisco von Milkau ſchon im Jahr 1302 als Zeuge in Rochliz vorkommt. Zum Rittergute gehört auch das Dorf Zſchagwiz. Groß-Milkau ſteht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge, ſonſt aber dem Rittergute zu.

**Groß-Miltiz**, churſächſiſches Dorf mit 28 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lützen, anderthalb Stunden von Leipzig, auf

Altranſtädt zu; gehört mit Erb- und Obergerichten zu dem Rittergute Klein-Zſchocher.

**Groß-Modelwiz**, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz, an der Elſter, nicht weit von Schkeudiz, auf der Halliſchen Poſtſtraße nach Leipzig, hat mit dem dabei liegenden Klein-Modelwiz etliche 30 Häuſer.

**Groß Möhlau**, amtſäßiges Rittergut und Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld, 1 Meile von Bitterfeld auf Oranienbaum zu; gehört dem Fürſten zu Anhalt-Deſſau.

**Groß-Möllen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 1 Vorwerk und 23 Feuerſtellen im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordweſtwärts von Köslin, iſt theils königlich (unter das Amt Kaſimirsburg gehörig) theils adelich.

**Groß-Möllen, Großen-Mellen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf und Vorwerk in Hinterpommern, anderthalb Stunden ſüdoſtwärts von Bahn; gehört theils in den Piritzſchen, theils zum Greiffenhagenſchen Kreis.

**Groß-Möringen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß-Moißelbriz**, adeliches Dorf in Schwediſch Pommern im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen unweit Rappin.

**Groß Mokraz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 2 Vorwerken und 14 Feuerſtellen, im Wolliniſchen Kreiſe in Vorpommern, 1 Stunde weſtnordweſtwärts von Wollin an den davon benannten Mokrazer Bergen.

**Groß-Monnera, Mundra**, neuſchriftſäßiges Pfarrdorf und Rittergut in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe, gehört zu den beiden Erfurter Stiftern B. Mariae Virginis et St. Severi und liegt nicht weit von Kölleda und Oſtramondra.

**Großmühl bei Valwiz**, churbrandenburgiſches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, unter das Schulamt Dambek gehörig.

**Groß-Mühlingen**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt Zerbſt und Amte Mühlingen, welches blos aus den zwei Dörfern Groß- und Klein-Mühlingen beſteht und ſeinen Siz in Groß-Mühlingen hat. Hier befindet ſich auch ein fürſtliches Schloß und Amtshof. Dieſes Amt, einſt eine Grafſchaft, kam von der Grafſchaft Barby, nachdem das gräfliche Haus im Jahr 1659 mit dem Grafen Auguſt Ludwig ausſtarb, als churſächſiſches Lehen an das fürſtl. Haus Anhalt-Zerbſt; ſ. Anhalt. Es iſt ſeiner Lage nach durch die Grafſchaft Barby von den übrigen Zerbſtiſchen Aemtern getrennt, und im Jahr 1798 an das fürſtliche Haus Bernburg gekommen.

**Groß-Müzelburg**, churbrandenburgiſches Vorwerk in Vorpommern im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Ukermünde; 1 Meile ſüdwärts von Neuwarp, an 2 fiſchreichen Seen, und der Landſtraße nach Stettin. Das Müzelburgſche Waldrevier enthält 645 Hufen 29 Morgen 74 Ruthen, und die 3 Theeröfen, nämlich den Müzelburgſchen, den Entenpohlſchen (unweit welchem das ſogenannte Barnimskreuz ſteht) und den Zopfenbekſchen.

**Groß-Müzkow**, adeliches Dorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte in Schwediſch-Pommern, unweit Rieparz.

Groß-

**Groß Mukro**, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe und Johanniterordensamt Friedland, ungefähr eine Meile von Lieberoſe, nicht weit von Klein M-kro.

**Groß=Muz**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehdenik.

**Groß=Naundorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts= und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiße und Amte Radeberg, 3 Stunden von Radeberg, unweit des Keulenbergs.

**Groß-Nemrin**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kollaz, wozu es gehört. Ein Vorwerk dieſes Namens gehört auch zu dem adelichen Gute Borntin.

**Groß=Neuhauſen**, neuſchriftſäſiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga im Thüringiſchen Kreiſe, am Loſſafluß, 1 Stunde von Kölleda, an der Leipzig=Kaſſeler=Poſtſtraße; iſt ein gräfl. Stollbergſches Lehen. Bakleben, Battgendorf und Stödken gehören ſchriftſäßig hieher.

**Groß=Noſſin**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 1/2 Meilen von Stolpe, am See Trzebiſch, aus welchem ein kleiner Bach in die Schottow fließt, hat 3 Vorwerke, wovon 2, Sluppe und Schidliz, auf der Feldmark liegen, und 38 Feuerſtellen.

**Groß=Oberingen, Obringen**, herzoglichſächſiſches Amts= u. Pfarrkirchdorf, mit etwa 140 Einwohnern und 1 Rittergute im Fürſtenthum und Amte Weimar, anderthalb Stunden nordwärts von Weimar auf Buttelſtädt zu.

**Groß=Oelſa**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit 56 Wirthen, in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dippoldiswalda, nicht weit von Rabenau auf Dippoldiswalda zu.

**Groß=Oerner**, churbrandenburgiſches Dorf, Vorwerk und Amt in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Mansfeldſchen Kreis; liegt in einer kleinen Aue, an der Wipper, eine halbe Stunde nordwärts von Leimbach, nahe bei Burg=Oerner, und gehört dem Prinzen Ferdinand von Preußen. Das prinzliche Amt hat ſeinen Siz auf dem hieſigen Vorwerk, und beſteht eigentlich aus dem ehemaligen von König Friderich Wilhelm dem erſten eingelößten, und ſeinem Prinzen August Ferdinand geſchenkten von Phulſchen Rittergute, aus 2 kleinen Gütern, die Pauſengüter genannt, dem Kinderlingſchen Freigute und der Pfeifermühle. Zu dem Amte gehören 40 Pferde, 11 Fohlen, 135 Stük Rindvieh, 94 Schweine, 1 Schäferei von 2290 Schaafen, 750 Lämmern, 1087 1/2 Morgen Aker, 84 Morgen Wieſen, 7 Morgen Gärten, 80 Morgen Holzung, Fiſcherei in der Wipper, 1 Waſſermahl=Pfeffer= und Oelmühle, 1 Salpeterhütte, 1 Ziegelei und ein Bakhauß.

Das Pfarrdorf hat mit Einſchluß 19 Koloniſtenhäuſer und des Amts 131 Feuerſtellen, und mit der Salpeter= und Schmelzhütten 715 Einwohner, 1 Fleiſcher, 3 Leinweber, 3 Müller, 1 Schmid, 2 Schneider, 1 Schuſter, 1 Tiſchler. Hier ſind auch 2 ſächſiſche Schmelzhütten, Gottes Belohnung und die Wieſenhütte, mit 2 Feuerſtellen, wo die aus dem hieſigen (nicht mehr ſehr ergiebigen) Bergwerke gehauenen

Schiefer zu rohem Kupfer geſchmolzen werden, wobei mehrere Einwohner ihre Nahrung finden. Dazu gehören auch noch 2 hier befindliche Waſſermahlmühlen mit 4 Gängen und 1 Oelmühle.

**Groß-Okrilla**, churſächſiſches Amtsdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Lausniz, eine Meile von Lausniz auf der Poſtſtraße nach Dresden.

**Groß-Olbersdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Scharfenſtein.

**Groß-Opiz**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grillenburg, 1 Stunde von Tharand.

**Groß-Oſterhauſen**, Amts- und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Sittichenbach im Thüringiſchen Kreiſe, liegt 1 Stunde von Sittichenbach auf Querfurt zu, und eine halbe Stunde von Klein-Oſterhauſen.

**Groß-Oſterholz**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß-Oſula**, **Oſida**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine halbe Stunde von Zeiz auf Hainsburg zu, an der Elſter, und nicht weit von Raßberg.

**Groß Oßnig**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Klein Döbern.

**Groß Panknin**, churbrandenburgiſches Dorf im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde weſtnordweſtwärts von Belgard; gehört der St. Marienkirche daſelbſt, bis auf 8 Feuerſtellen, welche der Kämmerei daſelbſt gehören.

**Groß-Parow**, Dorf im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariat in Schwediſch-Pommern, unweit Stralſund.

**Groß-Partwiz**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Hoierswerda, im Budiſſinſchen Hauptkreiſe, anderthalb Meilen von Hoierswerda auf Senftenberg zu.

**Groß-Paſchleben**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, eine ſtarke halbe Stunde von Köthen gegen Abend. Es ſteht unmittelbar unter dem Amte Köthen; hat 286 Einwohner, und ein Rittergut.

**Groß-Pelſen**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, eine halbe Stunde von Sornzig auf Leißnig zu.

**Groß-Perlin**, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, drei Meilen nordoſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Oſſeken; hat 2 Vorwerke und 7 Feuerſtellen. Nahe dabei liegt Klein-Perlin.

**Groß Petewiz**, **Pötewiz**, Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Meile von Zeiz, am Floßgraben; gehört ſchriftſäßig zur Herrſchaft Droiſſig; in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter das Amt Zeiz.

**Groß-Petſchau**, **Pezſcha**, **Pezſchau**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, 1 Stunde von Rötha, wohin es ſchriftſäßig gehört. Hier wird guter Pfeiffenthon gegraben, den die Pfeiffenfabrikanten zu Grimma verarbeiten.

**Groß-Platenheim**, churbrandenburgiſche Kolonie von 6 Familien in Hinterpommern, im Bütowſchen Kreiſe und königlichen Amte Bütow;

tow; liegt an einem See 1 1/2 Stunden ſüdweſtwärts von Bütow.

**Groß-Pobloth**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 19 Feuerſtellen und 1 Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile weſtwärts von Körlin, auf der Straße nach Treptow.

**Groß-Podel**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 3/4 Meilen oſtnordoſtwärts von Stolpe, 2 3/4 Meilen von Lauenburg; hat drei Vorwerke, wovon zwei, Mukri und Ulrichsfelde, auf der Feldmark liegen, und 45 Feuerſtellen.

**Groß-Pöhla**, churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit davon; hat etliche 30 Häuſer, und zwei amtſäßige Hammerwerke, der Groß-Pöhlerhammer genannt. Die Hammerwerke beſtehen mit dem Eilahammer aus 2 hohen Oefen, 2 Friſch- und Stabfeuer und 2 Zainhämmern.

**Groß-Porthen**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Stiſte Naumburg und Amte Zeiz, 1 Stunde von Zeiz; gehört dem Amte bis auf 29 Güter, welche dem Rittergut Wildenborn ſchriftſäßig zuſtehen.

**Groß-Pößna**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf, in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden davon, an der Straße nach Koldiz, nicht weit von Liebertwolkwiz.

**Groß-Pohlei**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg und Amte Bernburg.

**Groß-Pomeiske**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Bütowſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde oſtnordoſtwärts von Bütow, an einem Bache, hat ein Vorwerk im Dorfe, und auf der Feldmark das Vorwerk Stüdzonken am See Jamenz, die aus 3 Bauerhöfen beſtehende Kolonie Redliz, und die Kolonie Schulzke an eben dieſem See, und 39 Feuerſtellen.

**Groß Porizſch, Boriz**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe bei Zittau, gehört dem Rathe dieſer Stadt, und zur Landesmitleidenheit.

**Groß Poſtwiz, Poſtewiz**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Ober-Lauſiz, im Budiſſiniſchen Kreiſe, 1 Meile von Budiſſin an der böhmiſchen Straße und an der Spree, über welche hier eine ſteinerne Brüke gebaut iſt.

**Groß-Prieſen**, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schmerwiz; und liegt 1 Meile von Belzig an der brandenburgiſchen Gränze.

**Groß-Priesligk, Prieslich**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, nicht weit davon, an der Schnauder.

**Groß-Pürſchwiz, Pürſchiz**, herzoglichſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Jägersdorf. Nahe dabei liegt das hieher gehörige Klein-Pürſchiz.

**Groß-Querwitſch, Querbitſch**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 16 Feuerſtätten in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, bei Ablaß und nicht weit von Mügeln.

**Groß-Quesdow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 12 Feuerſtellen und 1 Vorwerke im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile ſüdſüdoſtwärts von Schlawe.

**Groß-Radden**, churſächſiſches Dorf

in der Niederlauſitz, im Lukauer Kreiſe; gehört der Stadt Lukau.

**Groß-Raddow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 19 Feuerſtellen und 1 Vorwerk im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile ſüdoſtwärts von Regenwalde.

**Groß-Rade** churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Frauendorf, nicht weit von Klein-Rade.

**Groß-Radiſch**, churſächſiſches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut mit 12 Rauchen in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe, nicht weit von Weiſſenberg, auf dem hohen Berge, die Dubrau genannt.

**Groß-Rakow**, Pfarrdorf im Loizer Diſtrikt und königlichen Amte Loiz, in Schwediſch-Pommern, nicht weit, nordweſtwärts, von Loiz.

**Groß-Rambin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden von Polzin, bei Klein-Rambin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferei, 1 Feldgut (Wolzin) nebſt 13 Feuerſtellen.

**Groß-Rakitt**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in Hinterpommern, 5 1/4 Meilen ſüdoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Mikrow; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Philippsruhe, auf der Feldmark liegt, und 38 Feuerſtellen.

**Groß-Raſchütz**, churſächſiſche Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, nicht weit davon, an der Röder; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Skaſſa.

**Groß-Ree** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde oſtſüdoſtwärts von Pollnow; hat unter andern 2 Vorwerke, 1 Feldgut, Sedow, oder Sdau und Misdau genannt.

**Groß-Rehne**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Neumark im Landsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Himmelſtädt.

**Groß-Reichow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 9 Feuerſtellen, im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden weſtſüdweſtwärts von Belgard, an der Straße nach Stargard.

**Groß-Rettbach, Reppach**, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 53 Häuſern, im Herzogthum und Amte Gotha, 3 Stunden von Gotha, am Erfurtſchen Gebiet, nicht weit oſtwärts von Grabsleben und Klein-Rettbach.

**Groß-Riez**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe. Das Groß-Riezer Mühlenfließ entſpringt aus Quellen, und fällt unterhalb der Stadt Beeskow in die Spree.

**Groß-Riſchow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 61 Feuerſtellen, in Hinterpommern, im Piriſchen Kreiſe und königl. Amte Kolbaz; 1 Stunde nordwärts von Piriz.

**Groß-Roda, Goſſel**, herzoglichſächſiſche Wüſtung im Fürſtenthum und Amte Weimar, unweit Daasdorf.

**Groß-Röda**, herzoglichſachſengothaiſches Dorf und Rittergut mit 12 Häuſern, im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Altenburg auf Zeiz zu, nicht weit von Monſtab.

**Groß-Röhrsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Radeberg, an der Röder und der Poſtſtraße von Dresden nach Biſchofswerda.

**Groß-Röhrsdorf bei Seidenhain**, churſächſiſches Dorf in dem

Meiß-

Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Weeſenſtein und Meuſegaſt.

**Groß-Röhrsdorf oder Röhrsdorf**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, bei Klipphauſen; gehört zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Scharfenberg, theils nach Taubenheim, theils nach Limbach.

**Groß-Röschen**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Senftenberg, nahe dabei.

**Groß-Röſen**, neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schlieben, nicht weit von Schlieben.

**Groß-Roſſau, Roſſow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß-Rubenhagen**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Oſtenſchen Kreiſe in Hinterpommern, in der Haide bei dem adelichen Gute Kummerow, wozu es gehört.

**Groß-Rügeln**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, nicht weit von Strehla; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Borniz und Merzdorf.

**Groß-Runow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 26 Feuerſtellen und 1 Vorwerk, im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen weſtſüdweſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Schurow.

**Groß-Sabow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 17 Feuerſtellen und 1 Vorwerk in Hinterpommern, im Daberſchen Kreiſe und königlichen Amte Naugard; liegt 1 Meile oſtnordoſtwärts von Naugard. Hier iſt jährlich ein Krammarkt, und 2 Tage vorher ein Leinwand- und Viktualienmarkt.

**Groß-Sährichen**, **Sährigen**, churſächſiſches Amts- und Kirchdorf mit 1 Vorwerk, in der Niederlauſiz und Herrſchaft Triebel, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Muskau.

**Groß-Sara**, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande; auf der Weſtſeite der Elſter, 1 Meile von Gera, bey Klein Sara.

**Groß-Satspe**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 2 Vorwerken und 22 Feuerſtellen im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; 3 Stunden oſtwärts von Belgard.

**Groß-Saubernitz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, nicht weit von Weiſſenberg, gehört zum Rittergute Nieder-Gebelzig.

**Groß-Schauen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf und Vorwerk im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stansdorf, am Wochowſee.

**Groß-Schirma**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, 1 Meile von Freiberg auf Noſſen zu. Vorzüglich wichtig iſt der in den Jahren 1788 und 1789 zu Stande gebrachte kleine Schiffahrtskanal in dieſer Gegend unweit Freiberg, der unter dem Namen: der Churprinzenkanal, dort bekannt, und in mehrerlei Abſichten, vorzüglich aber zu dem Behuf angelegt worden iſt, damit auf demſelben die Erze von der dem Churfürſten eigenthümlich zuſtehenden Grube, der Churprinz genannt, bis an die Halsbrükner Schmelzhütten zu Waſſer gebracht werden können. Er fängt bei Groß-Schirma, wo das erwähnte Churprinzen-Berggebäude gelegen iſt, an, und geht jezt ungefähr 1 Stunde weit bis zu den gedachten Hals-

Halsbrükner Schmelzhütten fort.

Das merkwürdigſte bei dieſem Kanal iſt eine mechaniſche Anlage, wodurch Fahrzeuge mit 50 und etlichen 50 Centner Erz beladen, in einem zu dieſer Abſicht erbauten ſteinernen Hebezeughauſe, wenn ſie auf dem Kanal biß an ſolches gekommen, mittelſt einer Maſchine biß auf eine perpendikulare Höhe von 24 Fuß gehoben, hierauf aber nach einer horizontalen Richtung um die Schiffslänge fortgebracht werden, da ſie dann hieſelbſt wieder in den um ermeldte 24 Fuß höher fortgehenden Kanal eintreten, und nach dem Orte ihrer Beſtimmung weiter gehen. Zwei Schiffe, auf welchen alſo wenigſtens 100 Zentner Erz transportirt werden, gehen in der Regel jedesmal mit einander, damit die Leute, die ſie fortbringen, einander bei den Schleußen, und ſonſt erforderlichen Falls wechſelſeitig helfen können; und eben diejenigen Perſonen, welche zu Fortbringung zweier Schiffe auf dem Kanal und durch die auf ſelbigem befindlichen Schleußen nöthig ſind, ſind auch vollkommen im Stande, jedesmal eines dieſer Schiffe, mit ſamt der Ladung, mittelſt der gedachten Maſchine, ſowohl auf die bemerkte Höhe hinaufzuziehen, oder niederzulaſſen, als auch in die gedachtermaßen erforderliche horizontale Bewegung zu ſezen.

**Groß-Schkorlopp**, churſächſiſches Dorf mit 21 Häuſern, im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen, 1 Meile davon; gehört mit Erb- und Obergerichten gröſtentheils unter das Rittergut Knauthain; über einige Häuſer ſtehen ſowohl dem Rathe zu Leipzig, als der Domprobſtei in Merſeburg die Erbgerichte zu.

**Groß-Schlatikow**, churbrandenburgiſches Dorf mit 47 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Döliz, 1 Meile ſüdweſtwärts von Jakobshagen, auf einem Berge an dem ſogenannten breiten Teiche oder See.

**Groß-Schmilz** ſ. Bärwalde.

**Groß-Schönau**, churſächſiſches anſehnliches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, eine Meile von Zittau, an der Mandau, und dicht an der böhmiſchen Gränze; gehört landesmitleidend dem Rathe zu Zittau und wird von 600 Webern bewohnt. Biß gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts trieben die Einwohner nur den Ackerbau; allein unter Johann Georg dem zweiten vereinigten ſich einige geſchikte Männer, welche in Stolpen und der daſigen Gegend Kenntniß von der Zwillichweberei erlangt hatten, und legten hier den Grund zu dieſer wichtigen Manufaktur.

Der erſte hieſige Weber in gezogener Arbeit war Friedrich Lange, und ſein erſter Muſtermaler, Chriſtoph Löfler, aus Hennersdorf, und den erſten Weberſtuhl verfertigte Chriſtoph Krauſe, zu welchen ſich noch 2 Weber, 1 Muſtermaler uud 1 Stuhlbauer geſellten. Ihre erſte Arbeit waren 4 Wappen. Im Jahr 1750 entſtand hier eine Schleiermanufaktur, die 6 Viertel breiten Schleier macht, der wegen ſeiner Muſter, des glattgedrehten Garnes und der Feinheit dem Schleſiſchen den Vorzug ſtreitig macht. Dieſe gab im Jahr 1760 einem gewißen Mättig zur Erfindung einer Manufaktur von luſtrirten Flor und 4 Viertel breiter Gaze Veranlaſſung. Er arbeitete mit vielem

vielem Koſtenaufwand in der Stille ſo lang, biß er am 30ſten Januar 1771 die erſten vollkommenen Proben dem Zittauer Rathe vorlegen konnte, welche der franzöſiſchen und ſchweizeriſchen gleich kamen. Auch macht man hier buntgeblumten Kannefaß, und auf einem Bandſtuhl 24 Stük Bänder auf einmal. Im Jahr 1764 legte Tobias Sieber eine wollene Tapeten-Manufaktur hier an, welche den türkiſchen und perſiſchen gleich geſchäzt werden, und die Schabraken übertreffen ſelbſt die Berliner an Güte und Schönheit.

Die vorzüglichſten Sorten Leinwand ſind: weißgarnichte, 5 Viertel breite, 56 Ellen lange; 9 Achtel und 6 Viertel breite, 112 Ellen lang; aus rohem Garne zum Bleichen gewebte Leinwand, 5 Viertel breite und 72 Ellen lange Weben; 6 Viertel breite, 60 Ellen lang; 6 Viertel breite, 72 Ellen lange, geſtreifte und geflammte; 7 Viertel breit, und 60 Ellen lang. Von gezogenen und Damaſt werden 3 biß 5 Ellen breite, 4 biß 12 Ellen lange Tafeltücher nebſt den dazu gehörigen Servietten gemacht von mancherlei Arbeit, Muſter und Feine, welche nach Poſten und Garnituren verkauft werden. Ueberhaupt iſt hier anzumerken, daß die hieſigen Weber jede ihnen überſchikte Zeichnung, ſie mag aus Landſchaften, Figuren u. ſ. w. beſtehen, nachzuweben verſtehen. In der hieſigen Gegend befinden ſich an der Mandau und andern Bächen die vortreflichſten Blaichen, welche durch Johann Georg den erſten und zweiten verſchiedene Privilegien in den Jahren 1645 und 1660 erhalten haben, und ſeit 1525 ſezt der Rath zu Zittau aus ſeinen Mitteln einen Blaichherrn über dieſelben. Neben dem Leinwand- und Damaſt eughandel wird hier auch ein ſtarker Garnhandel getrieben, welchen man nebſt der Leinweberei in der ganzen Reihe von Dörfern von Zittau biß Pirna hin, längs der böhmiſchen Gränze hin ebenfalls antrift.

**Groß = Schönfeld**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Greifenhagenſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordweſtwärts von Bahn; hat anf der Feldmark das Vorwerk Wilhelmswalde mit einer beträchtlichen Kuhpächterei, und 1 Vorwerk im Dorfe, und 46 Feuerſtellen

**Groß Schönfeld** churbrandenburgiſches Dorf mit 52 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Pirizſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz; drittalb Stunden von Stargard, eben ſo weit nordoſtwärts von Piriz, im ſogenannten Waizenaker. Hiezu gehört auch der Paß Berkenbrode mit einem Krug und einer Mühle.

**Groß Schönebek** churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Liebenwalde, in der großen davon benannten Schönebekſchen Heide, (ſ. Liebenwalde) worin mehrere Seen und Teiche ſind, als: der Papenſee, der Ukerſee, der Pechteich, der große und kleine Pinnow bei dem Saugarten, die Rahranken (2 kleine Seen) und der Trammerſee

**Groß = Schöneberg** churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Gersdorf.

**Groß = Schwabhauſen** herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, nicht weit weſtwärts von Jena; hat mit dem dabei liegenden

Klein - Schwabhauſen (im Jahr 1786) 349 Einwohner.

**Groß - Schwarzloſen**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark. Hier und zu Klein - Schwarzloſen werden die beſten Märkiſchen Rüben erbaut.

**Groß Schwarzſee**, churbrandenburgiſches ſogenanntes Staroſteidorf mit 31 Feuerſtellen, in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Draheim; am See gleiches Namens, 1 Meile nordoſtwärts von Tempelburg.

**Groß Schwechten**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß - Schweidnitz**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe.

**Groß Schwichow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 2 Vorwerken und 11 Feuerſtellen im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden nordnordoſtwärts von Lauenburg.

**Groß - Schwirſen**, in alten Urkunden **Zwirſen**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordweſtwärts von Rummelsburg, an einem Bach, (der aus dem kleinen See Schibbe entſpringt, und bei Kaſzig in die Stiednitz fällt) hat 3 herrſchaftliche Höfe oder Vorwerke, wovon das eine (Mallenzin) auf der Feldmark liegt, und 29 Feuerſtellen.

**Groß - Sedlitz**, churfürſtliches Kammergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, 3 Stunden von Pirna, nicht weit von Dohna. Auf dem hier ſich befindlichen Schloß hielt ſich König **Auguſt** der zweite oft wegen des vortreflich angelegten Gartens auf, in welchen man das Waſſer anderthalb Meilen über die Berge geleitet hat. Das Schloß heißt eigentlich **Friedrichsburg**, und hat im ſiebenjährigen Kriege ſehr gelitten. Der Garten wird immer ſehr gut unterhalten; man findet darin vortrefliche Parthien, ſchöne Heken und Bogengänge von Buchen u. ſ. w. Schriftſäßig gehören hieher Klein - Sedlitz und Heidenau, nebſt dem Fährhauß an der Elbe. In dieſer Gegend liegt der Petrefaktenberg.

**Groß - Seitſchen**, churſächſiſches Dorf und Rittergut und Dorf von 9 Rauchen, in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Meile von Budiſſin, nicht weit von Gödau.

**Groß - Sermuth**, **Seermuth**, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, an der Zwikauer Mulde, 1 Stunde von Koldiz, theils unter das Amt, theils zum Rittergut Podelwiz gehörig.

**Groß - Silber**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Mellen.

**Groß - Silkow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden ſüdſüdoſtwärts von Stolpe bei Klein - Stolpe; hat 1 Vorwerk und 18 Feuerſtellen.

**Groß - Soldekow Soltikow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 17 Feuerſtellen, im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen ſüdweſtwärts von Schlawe, nicht weit von Klein - Soldekow.

**Groß - Sophienthal**, churbrandenburgiſches Koloniedorf von 7 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königl. Amte Friedrichswalde, dritthalb Stunden ſüdweſtwärts von Gollnow bei Klein - Sophienthal.

Groß-

**Groß-Sora** ſ. Sohra.

**Groß-Sperenwalde**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark; gehört zum Theil der Kämmerei zu Prenzlau.

**Groß-Spiegel**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Groß-Spiegelberg**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

**Groß-Städteln**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, 2 1/2 Stunden davon auf Rötha zu, unweit der Pleiſſe. Schriftſäßig gehören dazu: Klein Städteln und Oezſch.

**Groß-Stätten**, **Stetten**, **Stedten**, **Stöden**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit 8 Feuerſtellen, in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, nicht weit von Bedeln und Rochliz. Die hieſige ſogenannte Winkelmühle gehört zum Rittergut Zetteriz, ſ. Zetteriz.

**Groß-Stalberg**, churbrandenburgiſche Holländerei in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amt Ukermünde, an der Uker, 3 Stunden nordwärts von Paſewalk.

**Groß-Stavenow**, eine ſogenannte Haide unweit der Stadt Piriz in Pr. Pommern, in welcher mehrere Seen liegen.

**Groß-Stecha**, **Stechau**, herzoglichſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Ronneburg, an der Sprotta, nicht weit von Beerwalde.

**Groß-Steinbach** ſ. **Ober-Steinbach**.

**Groß-Steinberg**, churſächſiſches Dorf mit etwa 200 Einwohnern, in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 1 Stunde davon, auf der Poſtſtraße nach Leipzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Hohnſtätt.

**Groß-Stepenitz**, churbrandenburgiſche kleine Mediatſtadt oder Marktfleken, im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, von Stettin 7, von Stargard 5, von Kamin 4, von Gollnow und Wollin 2 Meilen, ſehr niedrig am Papenwaſſer, welches 1 Meile von hier ins Haff fließt. Im Jahr 1789 waren hier, auſſer dem königlichen Vorwerk und einer königlichen Oberförſterei, 126 Häuſer mit 700 Einwohnern, deren Nahrungszweige außer den 3 Jahrmärkten Schiffahrt und Schiffbau ſind. Es werden hier jährlich 3 bis 5 große Schiffe gebaut. Das Städtchen gehört unter das königl. Amt Stepeniz, welches hier ſeinen Siz hat. Die Gerichtsbarkeit wird von dem Juſtizbeamten zu Swienemünde, die Polizei aber vom hieſigen Domainenamte verwaltet.

**Groß-Stöbniz**, herzoglichſachſengothaiſches Dorf von 61 Häuſern, im Fürſtenthum und Amte Altenburg, zunächſt Klein-Stöbniz, nicht weit von Schmöllen.

**Groß-Stolpen**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, an der Schnauder, nicht weit von Groizſch.

**Groß-Storkwiz**, **Storchwiz**, churſächſiſches Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, nicht weit davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wiederau, und hat eine Pfarrkirche, 23 Feuerſtellen, eine Mühle, und ein Beigleite vom Hauptgleite Pegau.

**Groß-Streiz**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 3 Vorwerken und 20 Feuerſtellen, im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile nordweſtwärts von Köslin, an dem Baſtſchen Bach.

**Groß-Strellin**, churbrandenburgi-

ſches adeliches Dorf im Stolpe-ſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 1/2 Stunden nordnordweſtwärts von Stolpe; hat 1 Vorwerk, 21 Feuerſtellen und 1 Torfmoor.

**Groß-Streſow**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Vilmeniz eingepfarrt.

**Groß-Stubben**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Poſeriz.

**Groß-Tabarz**, herzoglichſächſiſches Kirchdorf mit 106 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, 3 Stunden von Gotha auf Schmalkalden zu, an der Laucha, bei Kabarz.

**Groß-Tauſchwiz** herzoglichſachſengothaiſches Rittergut und Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Altenburg, nahe bei Tegwiz.

**Groß-Tezleben**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, 1 Stunde ſüdwärts von Treptow, auf der Landſtraße nach Neu-Brandenburg, an der Meklenburg-ſtreliziſchen Gränze.

**Groß-Thiemig**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 1 Meile von Ortrand; gehört zu den Rittergütern Groß-Kmehlen und Oelsniz.

**Groß-Tichow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen von Belgard, hat 7 Vorwerke, wovon 4, Berggut, Marienhöfchen, Vogelſang und Bamniz genannt, auf der Feldmark liegen, und 3 Schäfereien.

**Groß-Toitin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 13 Feuerſtellen, im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, 1 halbe Stunde oſtſüdoſtwärts von Jarmen, auf der Landſtraße dahin, an der Peene, das Vorwerk Klein-Toitin liegt nahe dabei.

**Groß-Treben**, neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz, 1 Stunde von Prettin; ein kleiner Theil gehört unmittelbar unter das Amt Schweiniz.

**Groß-Tuchen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 1 Vorwerk und 27 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Bütowſchen Kreiſe und königlichen Amte Bütow, 1 Meile weſtwärts von Bütow, an 3 Seen, auf der Landſtraße nach Rummelsburg.

**Groß-Vargula, Vargila, Vargel**, ein nach Erfurt gehöriges, unter churſächſiſcher Hoheit ſtehendes neuſchriftſäßiges Rittergut ohne Unterthanen in dem churſächſiſchen Amte Langenſalza im Thüringiſchen Kreiſe. Es befindet ſich in dem churmainzſchen Marktflekken Groß-Vargula im Erfurter Gebiet, an der Unſtrut, 1 Meile von Tennſtädt und Langenſalza.

**Groß-Vater, Groß-Väter**, churbrandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehdenik, nicht weit von Döllen.

Im Reiersdorfer Forſte unter eben dieſem Amte liegt auch ein See gleiches Namens, der 76 Morgen groß iſt.

**Groß-Vierow**, adeliches Dorf im Diſtrikte Loiz in Schwediſch-Pommern, liegt nordoſtwärts von Loiz unweit Trantow.

**Groß Voigtsberg**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen, 1 Meile davon auf Freiberg zu. In einem hieſigen Bergwerk, die alte Hofnung Gottes, wird

wird derbes und ſtrahliges Spiesglaserz, ſowohl rein als feſt verbunden mit der Gangart gefunden Im Zentner iſt ungefähr ein halbes Loth Silbergehalt.

**Groß-Voldekow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk, 1 Kolonie und 18 Feuerſtellen im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, unweit der Kautel, 3 Stunden weſtnordweſtwärts von Bubliz.

**Groß-Volkeziz, Voltziz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund, unweit Sagard.

**Groß-Volz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 4 Vorwerken, und 24 Feuerſtellen im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 halbe Stunde weſtwärts von Rummelsburg, an einem großen fiſchreichen See.

**Groß-Vorbek**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; vierthalb Stunden weſtwärts von Körlin, nicht weit von Wartekow.

**Groß-Vorwerk**, churfürſtliches Vorwerk in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Finſterwalda, mit einer anſehnlichen Schäferei vor der Stadt Finſterwalda, nebſt Teichfiſchereien. Mit dieſem Vorwerke iſt auch noch das auf Zeitpacht ausgethane Vorwerk zu Schaksdorf verbunden.

**Groß-Wachlin**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden von Maſſow, an einen See, durch welchen es von Klein-Wachlin getrennt iſt, und hat ein Vorwerk und 19 Feuerſtellen.

**Groß-Waldhof** churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern; dritthalb Stunden nordwärts von Schlawe, nicht weit von Pennekow.

**Groß-Waltersdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg; beſteht aus 37 Bauren, 2 Halbhüfnern und 42 Häußlern.

**Groß-Wangen**, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Birkigt, und liegt nicht weit von Nebra.

**Groß-Wanzer**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß-Wardin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde weſtwärts von Polzin; hat 3 Vorwerke, wovon eins, Klein-Wardin genannt, auf der Feldmark liegt, und 12 Feuerſtellen.

**Groß-Warksow**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen, unweit Poſeriz; iſt zum Theil adelich.

**Groß Weekow**, churbrandenburgiſcher adelicher Wohnſiz im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde ſüdoſtwärts von Wollin, an dem Martenthinſchen See, und hat drey Akerwerke, 2 Schäfereien auf der Feldmark, und 16 Feuerſtellen.

**Groß-Weizſchen, Weitſchen**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf, in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, 1 Meile davon. Groß- und Klein-Weizſchen werden zuſammen auch Hohen-Weizſchen genannt, und gehörten vormals zu dem Kloſter Buch.

**Groß-Weiſſand**, adeliches Pfarrdorf

dorf mit 1 Rittergute und 74 Häuſern, im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, dritthalb Stunden von Köthen, gegen Mittag.

**Groß = Welka**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Stunde von Budiſſin; hat 7 1/2 Rauche, und eine wendiſche Schulanſtalt.

**Groß = Welsbach**, unmittelbares Amts • und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Langenſalza, im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Stunde von Thomasbrük, auf der Straße von Tennſtädt nach Mühlhauſen.

**Groß • Wendorf**, adeliches Dorf in Schwediſch • Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Garz.

**Groß = Wendorf**, königlich Schwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern; liegt nordweſtwärts von Greifswalde, nicht weit von Horſt.

**Groß Widderiſch**, churſächſiſches Pfarrdorf von 20 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz, 3 Meilen von Merſeburg, 1 Meile von Leipzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Breitenfeld.

**Groß • Wiebeliz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Tilſen.

**Groß = Wiedemar**, ſ. **Wiedemar**.

**Großwig**, ein (mit Lautiz unweit Schmiedeberg) amtſäßiges Dorf und Rittergut im ſächſiſchen Churkreis, und Kreisamte Wittenberg.

**Großwig**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut im Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, 2 Stunden davon, im Amtsdorfe gleiches Namens; unweit davon iſt die wüſte Mark Kaniz.

**Groß = Willsdorf, Wilsdorf**, neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg im Thüringiſchen Kreiſe, 1 Stunde von Freiburg, dieſſeits der Unſtrut.

**Groß = Wirſchleben**, Dorf im Fürſtenthum Anhalt • Bernburg und Amte Plözkau. Unterhalb dieſem Dorf führt eine fürſtliche Fähre die Reiſenden von Aſchersleben auf das ſächſiſche Dorf Böſedau and Gröpzig über die Saale.

**Groß=Wiſchſtauden**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig. Nach andern ſoll dieſer Ort in das Amt Pegau, und dem Rathe zu Pegau gehören.

**Groß = Wismar**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk und Schäferei im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

**Groß = Wölkau**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, 3 Stunden davon auf Delizſch zu, und 2 Meilen von Leipzig, an der Straße nach Düben. Bei dem hieſigen Rittergute wird auch ein vortrefliches Doppelbier, Baieriſches Bier genannt, gebrauet, und unter leztern Namen nach Leipzig und andern Orten verfahren. Uebrigens gehören noch zu dieſem Rittergute die Dörfer Boida oder Beida, Kremſiz oder Krenz, Wannewiz und Klein • Wölkau.

**Groß = Wolmsdorf an der Röder**, churſächſiſches unmittelbares Amts = und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Radeberg; bei dem Rittergute Klein-Wolmsdorf.

**Groß = Woltersdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Rekenthin.

**Groß = Wooz, oder Wuze**, churbran-

denburgiſches adeliches Dorf in der Lenzer Wiſche in der Prigniz.

**Groß-Wrechen**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt auf der Inſel Rügen, unweit Vilmeniz.

**Groß-Wubieſer**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehden.

**Groß-Wülkniz**, Dorf und Rittergut mit etwa 170 Einwohnern, im Fürſtenthum Anhalt-Köthen und Amte Köthen, 1 Stunde von Köthen, gegen Abend.

**Groß-Wunneſchin**, **Wonſchin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 4 Stunden ſüdweſtwärts von Lauenburg, nicht weit von Labuhn; hat 3 Vorwerke, wovon 2, Przerette und Brenkenhofsberg, auf der Feldmark liegen, und 17 Feuerſtellen. Im Jahr 1778 wurden hier für königliche Koſten eine Okeraſchefabrik, eine Ziegelei und Kalkbrennerei, auch eine Loh- und Oelmühle erbaut. Das Vorwerk Brenkenhofsberg iſt indeſſen in neuern Zeiten in 9 kleine Akerhöfe abgebaut worden.

**Groß-Zapplin**, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf von 20 Feuerſtellen, in Hinterpommern, 1 Meile weſtſüdweſtwärts von Treptow, theils zum Oſtenſchen, theils zum Greifenbergſchen Kreiſe gehörig.

**Groß-Zarnow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 39 Feuerſtellen, im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile weſtnordweſtwärts von der Stadt Piriz, deren es gehört, zwiſchen 2 nahe am Dorfe gelegenen Seen.

**Groß-Zaſtrow**, ein Dorf im Loizer Diſtrikt und königl. Amte Loiz, in Schwediſch-Pommern, ſüdwärts von Greifswalde, unweit Garmin.

**Groß-Zemmin**, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf mit 7 Feuerſtellen, im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, dritthalb Stunden von Neu-Stettin, an einem See.

**Groß-Zerlang**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Rheinsberg; hieher gehört der große Stechlinſee.

**Groß-Zetteriz**, **Czetteriz**, churbrandenburgiſches Koloniedorf im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, der Stadt Landsberg gehörig.

**Groß-Ziegenort**, oder richtiger Zegenort, (von den Zegen, einer Art Fiſche, welche ehemals hier häufig gefangen wurden) churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königl. Amte Jaſeniz, nordwärts von Stettin, zu Lande 3, und zu Waſſer 4 Meilen, an dem großen Haff. Viele hieſige Einwohner ſind Schiffer und Matroſen, und viele nähren und beſchäftigen ſich mit Holzfuhren, welche ſie für die Schiffer, auch für die Holzhandlungsgeſellſchaft verrichten. Das Haff hat ſich von Zeit zu Zeit den beiden Dörfern Groß- und Klein-Ziegenort ſo ſehr genähert, daß bereits beträchtliche Wieſen und Gärten weggeſpült, oder verſandet worden ſind.

**Groß-Zieſcht**, gräfliches Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe, in der Herrſchaft Baruth, im andern Antheil, an der niederlauſizſchen Gränze.

**Groß-Ziethen**, churbrandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Stolpiſchen Kreiſe und königlichen Amte Chorin, bei Brodewin.

**Groß-Ziethen**, churbrandenburgiſches Gut, Vorwerk und Dorf im

Glien-

Glien= und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört hälftig zum königlichen Amte Vehlefanz, und hälftig einem Adelichen.

**Groß=Ziethen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark.

**Groß=Zicker**, Pfarrdorf in Schwediſch=Pommern, auf der Halbinſel Mönkguth im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen.

**Groß=Zittviz**, Dorf in Schwediſch=Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, nahe, ſüdwärts, bei Bergen, iſt zum Theil adelich.

**Groß=Zöbern**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Plauen; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu den Rittergütern Pirk und Tirbel.

**Groß=Zößen, Zöſſen**, churſächſiſches amtſäſiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, 1 Stunde davon, an der Pleiſſe. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Klein=Zöſſen und Hain.

**Groß=Zſchachwiz**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe, und Amte Pirna, bei Laubegaſt; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Weeſenſtein.

**Groß=Zſchellbach**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, in einer fruchtbaren Aue, dritthalb Stunden von Zeiz; hat 31 Häuſer, und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wildenborn.

**Groß=Zſchepa, Zſchepau**, churſächſiſches Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen, nicht weit davon an der Loſſa. Ein großer Theil der wüſten Mark Tauchniz gehört hieher.

**Groß=Zſchocher**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig; iſt das gröſte Pfarrkirchdorf im Kreisamtsbezirke, und von den Wenden erbauet worden. Es liegt 1 Stunde von Leipzig an der Elſter, in einer der anmuthigſten Gegenden, und hat ohne die herrſchaft= und geiſtliche Gebäude 107 Häuſer. Dicht an Groß=Zſchocher liegt das hieher gehörige Windorf, mit welchem es 140 Häuſer und ungefähr 700 Einwohner hat, unter welchen viele Handwerksleute ſind.

**Große=Gaaz**, (die) ſogenannte Holländerei in Pr. Vorpommern, bei der Inſel Uſedom; gehört nach Peenemünde und der ſchwediſch=pommerſchen Stadt Wolgaſt, unter königlichpreußiſcher Hoheit.

**Große=Garn**, (der) churbrandenburgiſcher See im Piriʒſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Ehrenberg; hat 8 Züge, und enthält gute Maränen.

**Große Kämmerer**, (der) ſogenannter See in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Draheim, bei dem Dorfe Bewerdiek. Es iſt darinn ein Werder, worauf ehemals eine Burg geſtanden haben ſoll.

**Große=See**, (der) ſogenannter flößbarer See in der Prigniz, im Wittſtokſchen Diſtrikte und königlichen Amte Zechlin. Er hat einen Abfluß in den Bramminenſee.

**Große=Sorge** ſ. **Roizſch**.

**Großen=Behringen**, herzoglich=ſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 132 Häuſern, und Rittergut im Herzogthum Gotha, 3 Stunden von Eiſenach, nicht weit von Friedrichswerth und Berka; gehört unter die adelichen von Wangenheimſchen Gerichte. Eine Stunde weſtwärts liegt

liegt das zum Rittergut gehörige Vorwerk Heßwinkel.

**Großen-Buch**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, 2 Stunden von Grimma, auf Borna zu.

**Großen-Burſchla**, Dorf in dem Ganerbſchaftlichen Geſammtamte Treffurt, an der Werra, nicht weit von Wanfried, an der Heßiſchen Gränze, mit einer Dorf- und Stiftskirche, worüber Heſſen-Rheinfels-Rothenburg das Patronat hat; Häuſer ſind hier 197, auch 4 Bachmühlen; Einwohner etwa 740, unter welchen 131 Profeſſioniſten, meiſtens Raſchmacher und Leinweber ſind. Das hier befindliche von Hattorfiſche Stiftsgut St. Bonifacius, welches vor der Sekulariſirung einen Dechant nebſt einem Kapitel, und ſelbſt einen kleinen Lehnhof von 6 Vaſallen gehabt hat, iſt vormals eine unter Hirſchfeld geſtandene Abtei geweſen.

**Großendorf**, **Grotendorp**, in der kaſſubiſchen Sprache Zarrentin oder Sarrentin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 23 Feuerſtellen und 1 Vorwerke, im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 5 Stunden oſtnordoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz.

**Großen-Furra**, altſchriftſäßiges Ritterg t und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee, im Thüringiſchen Kreiſe; liegt entfernt vom Amtsbezirk an der Wipper, mitten im Schwarzburgſchen, unweit Sondershauſen, und hieß im 9ten Jahrhundert Furari.

**Großen-Garnſtatt**, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 35 Häuſern, im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils und Gerichte Neuſtadt. Hier hat auſſer den fürſtlichen Amtslehnen das Kloſter Langheim und das Sachſenhildburghauſiſche Amt Sonnefeld verſchiedene Lehne.

**Großen-Gottern**, Marktfleken mit einem adelichen Gute, in dem churſächſiſchen Amte Langenſalza im Thüringiſchen Kreiſe, unweit der Unſtrut, Alten-Gottern gegenüber, an der Poſtſtraße von Langenſalza nach Mühlhauſen; hat 2 Mutterkirchen, 370 Häuſer, einen Hoſpital St. Andreä, eine churfürſtliche Poſterpedition, und ungefähr 1500 Einwohner, deren Hauptbeſchäftigung der Akerbau iſt. Der Ort hieß ehedem Biſchofsgottern, und gehört unmittelbar unter das Amt. Der ehemals ſtarke Saflorbau hat hier, ſeitdem der türkiſche Saflor bekannt und beliebter geworden iſt, ganz aufgehört. Anis wird noch mit Vortheil gebaut.

**Großenhagen**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 24 Feuerſtellen, im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile weſtwärts von Maſſow, eben ſo weit von Gollnow.

**Großenhayn**, churfürſtlich ſächſiſches Amt im Meißniſchen Kreiſe, mit welchem auch das Amt Morizburg vereiniget iſt Es ſteht unter einem Juſtizamtmann. Im Amte Hayn iſt auſſer demſelben noch ein Pacht- und Rentbeamter, in Morizburg aber ein Rechnungsbeamter. Es enthält 4 Städte, (Großenhayn, Radeburg, Elſterwerda und Ortrand) 37 alte Schriftſaßen mit 115 Dörfern, 7 neue mit 12 1/2 Dörfern, 8 Amtſaſſen mit 9 1/2 Dörfern, 32 Amtsdörfer, in allem 169 Dörfer, 12 Vorwerke und 3 Wüſtungen.

Mit Einſchluß der Hufen von Zadel, Wölkiſch und Ober-Ebersbach in den Meißniſchen Aemtern, von

von Krakau, Lichtenau und Reichenbach, im Budiſſinſchen Kreiſe iſt das Amt Großenhayn belegt 1) mit 2252 1/8 ſteuerbaren Hufen, nemlich die Städte mit 56 Hufen, die Amtsdörfer mit 316 1/4, die Amtſaßen mit 127 1/4, und die Schriftſaßen mit 1752 5/8 Hufen; 2) mit 118,508 1/12 gangbaren Schoken, nemlich die Amtsdörfer mit 17809 1/3, die Amtſaßen mit 11248 1/4, und die Schriftſaßen mit 89450 1/2. Von dieſen ſind 3535 3/4 nicht gangbar, 168 dem Kreisamtsdorfe Naſeböhla in Meiſſen zugetheilt.

Im Amte Hayn lebten im J. 1779 6156 Familien mit 19969 Menſchen über 10 Jahren, welche 10361 Kühe und 10626 Schaafe hatten. Im Jahr 1754 hatte das Amt Morizburg 163 Hüfner, 111 Halbhüfner, 145 Gärtner, 102 Häußler, in allem 494 Wirthe mit 201 Spannhufen 6 Ruthen, 208 Magazinhufen, 235 Marſchhufen 1 1/2 Ruthen und 568 Stük Zugvieh; 1779 aber 562 Familien mit 1906 Menſchen über 10 Jahre, welche 1070 Kühe hatten.

**Großenhain**, **Hayn**, ehedem **Markgrafenhayn**, Indago Marchionum, Indago, Haina, und wendiſch Ozzek, eine ſehr alte, von den Sorbenwenden erbaute, und bereits im Jahr 928 vorhanden geweſene Stadt, an der Röder, iſt ſchriftſäßig, und liegt 4 Meilen von Dresden, 2 Meilen von Torgau 2 von Meiſſen, Ortrand, Elſterwerda, und 3 M. von Mühlberg, 380 Pariſer Fuß über der Meeresfläche, in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie iſt eine der merkwürdigſten Städte in der ſächſiſchen Geſchichte, und das ehemals hier geſtandene Schloß war zu den Zeiten des Königs Wratislaus nicht nur eine böhmiſche Landesfeſtung, ſondern die Markgrafen Fridrich und Diezmann hielten auch zuweilen ihr Hoflager hier. Es war durch einen beſondern Graben von der Stadt getrennt, und braunte bei dem durch die Maria Magdalena - Nonnen verurſachten Brande am 6 Jul. 1540 nebſt 3 Theilen der Stadt ab, worauf es unter der Regierung Johann Georg des zweiten dem Rittergute Naundorf vererbt ward.

Durch die vielen Befehdungen im Mittelalter, und beſonders im 30jährigen Kriege hat die Stadt ſehr viel leiden müßen, ſo daß ſie wegen des im leztern erlittenen Schadens auf dem Landtage zu Dresden 1640 ihren Verluſt auf 70,000 Thaler angab. Faſt mehr noch als der 30jährige Krieg koſtete Hayn der ſchwediſche Krieg im Jahr 1706 an Contributionen. Dieſe betrugen im ganzen Lande nach der Angabe des königlich polniſchen und churſächſiſchen Manifeſts nur allein an baarem Gelde 8 Millionen Thaler, und täglich mußten für 30,000 Mann Portionen, und für 30,000 Pferde Rationen geliefert werden. Am 8ten Junius 1744 entſtand hier ein Brand, der die Stadt bis auf 43 Häuſer innerhalb der Ringmauer aufzehrte, und von welchem ſie ſich ohne die großen landesherrlichen Unterſtüzungen und die veranſtalteten Kollekten wegen der darauf gefolgten Kriege gewiß noch nicht würde erholt haben. Dresden hatte allein 8000, Leipzig 11000, und adeliche Häuſer nebſt andern Städten und einzelnen Perſonen 4694 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. dazu gegeben. Nach dieſem ſchreklichen Brande iſt ſie der gegebeenn

Bauordnung gemäs sehr schön und regelmäßig erbauet worden. Die Häuſer ſtehen in gerader Linie, ſind maſſiv und mit Brandgibeln verſehen. Gegenwärtig befinden ſich inner der Ringmauer über 500 Häuſer, u. die Stadt hat 4500 Einwohner. Im Jahr 1779 lebten hier 862 Familien mit 1407 Menſchen über 10 Jahren, welche 200 Kühe und 8 Schaafe beſaſſen. Die Einwohner treiben Tuchmanufakturen, Strumpfſtrikerei und Färberei, bauen viel Obßt, etwas Wein, viel Gartengemüße, beſonders Bohnen und Peterſilienwurzeln, haben 48 Hufen. Gleit- und Zollfreiheit, und ſezen ihre Waaren auſſer den andern Orten auf ihren 3 Jahrmärkten ab, bei welchen zugleich auch Viehmärkte gehalten werden.

Der Zuſtand der Gewerbe kann am leichteſten aus folgendem 1788 gemachten Verzeichniſſe überſehen werden. Die Gewerbetreibende Einwohner beſtehen aus 130 Tuchmachermeiſtern nebſt Geſellen, welche meiſtens jährlich 4000 Stük Tuch verfertigen, 8 Tuchſcherern, 4 Tuchbereitern, 2 Schönfärbern, 1 Schwarzfärber, 24 Schuhmachern, 23 Schneidern, 21 Bekern, 5 Müllern, 15 Fleiſchern, 10 Kürſchnern, 13 Seilern, 11 Weißgärbern, 6 Lohgärbern, 8 Huf- und Waffenſchmiden, 2 Zeug- und Sägeſchmiden, 7 Tiſchlern oder Schreinern, 8 Böttchern, 4 Drechslern, 5 Leinwebern, 3 Poſamentirern, 6 Beutlern oder Hoſenmachern, 5 Strumpfſtrikern, 4 Hutmachern, 3 Kammachern, 3 Buchbindern, 6 Seifenſiedern, 4 Glaſern, 6 Gürtlern, 4 Schloſſern, 5 Kupferſchmiden, 3 Zinngieſſern, 2 Klempnern, 4 Nadlern, 3 Riemern, 2 Sattlern, 5 Maurermeiſtern, 3 Zimmermeiſtern, 3 Töpfern, 4 Perükenmachern, und (des Meilenbierzwangsrechts) ungeachtet nur 1 Brauer zu 3 Brauhäuſern, deren im Jahr 1540 doch 18 waren, welche ſich 1663 ſchon biß auf 11, und 1743 bis auf 7 verringert hatten.

Das churfürſtliche Amt hat ſeinen Siz im Amthauſe, neben welchem auch ein Amtsſchüthauß ſteht. Der Paſtor an der 1748 eingeweihten Hauptkirche, deren Erbauung 39,006 Thaler, 10 Groſchen, 10 Pfenninge, und die Anſchaffung der Orgel 2300 Thaler im Jahr 1777 koſtete, iſt zugleich Superintendent. Die Stadt hat 3 Kirchen. Zur Ausbildung der Jugend dient auch die hieſige lateiniſche Stadtſchule, an welche der durch ſeine Lexika bekannte M. Benjamin Hederich Rektor geweſen iſt. Er ſtarb 1749. Die Stadt hat auch 4 Freiſtellen in der Fürſtenſchule zu Pforta, für welche ſie 2000 Gulden erlegen mußte. Endlich befindet ſich hier auch eine Poſtſtation, und ein beträchtliches Hauptgleite mit 11 Beigleiten, an der hohen Straße von Lüneburg, über Leipzig, nach Böhmen, Lauſiz und Schleſien.

In dieſer Stadt erfand im J. 1743 der verſtorbene Bergrath, Hr. Joh. Chriſtian Barth, bei Gelegenheit einiger chymiſcher Verſuche auf dem naſſen Wege die berühmte ſchöne grüne Farbe, ſächſiſch Grün oder Hayner Grün genant. Dieſe Erfindung vervollkommte der Sohn deſſelben, der Hofkommiſſar, Hr. Johann Karl Barth, ſo weit, daß er dieſe Farbe auf dem naſſen und trokenen Wege zubereiten, und auch auf wollen und leinen Zeug haltbar damit färben könnte. Er war es auch, der zuerſt das ſo beliebte Lacmusblau und den blauen

blauen Karmin oder ſächſiſch Blau verfertigte, vorzüglich zum Blaumachen der Wäſche, zur Appretirung weiſſer Manufakturwaren u. ſ. w brauchbar; welches nach ihm der hieſige Apotheker, Herr Reiniger und der Kaufmann Karl Jakob Kunze, ebenfalls zu machen gelernt haben. Die hieſige Zitz- und Kattunmanufaktur wurde im Jahr 1763 von gedachtem Hofkommiſſar auf Befehl der lezt verſtorbenen Churfürſtin, Maria Antonia, mit einem Koſtenaufwand von 45,546 Thalern angelegt, nachher aber 1774 an einen Privatmann überlaſſen, unter deſſen Aufſicht ſie zur gröſten Vollkommenheit kam. Ihr meiſter Abſatz geſchieht vermittelſt der Leipziger, Naumburger und Braunſchweiger Meſſen nach Polen und Rußland.

**Großen Hettſtätt**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Pfarrdorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Ilm, nicht weit, nordoſtwärts von Stadt-Ilm.

**Großen-Jena**, oder **Jehna**, unmittelbares Amtsdorf in dem churſächſiſchen Amte Freiburg im Thüringiſchen Kreiſe nicht weit vom Einfluß der Unſtrut in die Saale; hat eine Mutterkirche, in welcher im Jahr 1002 der Markgraf von Meiſſen, Eccard begraben, nachgehends aber nebſt vielen andern nach Naumburg gebracht wurde. Der Ort gehörte Hermann, Eccards Sohne, und war damals eine Stadt. Mit der Jurisdiction gehört das Dorf nach Naumburg. Hier iſt auch ein ſchriftſäßiges Rittergut. Gerade gegenüber liegt Klein-Jena.

**Großen Lupnitz**, **Löpnitz**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Eiſenach, an der Poſtſtraße nach Langenſalze, ſüdwärts von Eiſenach, und ſüdoſtwärts von Markſuhl; hat 125 Wohnhäuſer.

**Großen-Mehlra**, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Keula.

**Großen-Mölſen**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 82 Häuſern im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Großen-Rudſtätt.

**Großen Neuendorf**, **Nauendorf Nauendorf**, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 89 Gebäuden und etwa 160 Einwohnern im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, bei Gräfenthale.

**Großen Romſtätt**, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Dornburg; nicht weit ſüdwärts von Apolta, hat ungefähr 200 Einwohner.

**Großen-Rudſtätt**, herzoglich ſächſiſches Amt im Fürſtenthum Eiſenach; gehört in Juſtiz und Conſiſtorialſachen zum Fürſtenthum Eiſenach, in Kameralſachen aber wird es zum Fürſtenthum Weimar gerechnet. Es liegt zwiſchen den churſächſiſchen Aemtern Weiſſenſee und Ekardsberga und dem Erfurter Gebiete, und iſt wegen ſeiner Fruchtbarkeit berühmt. Die Juſtiz verwaltet 1 Amtmann, 1 Aktuar; 1 Acceſſiſt und bei dem Rentweſen iſt 1 Amtſchreiber, 1 Acceſſiſt, 1 Steuereinnehmer und ein Fiſchmeiſter angeſtellt. Dieſes Amt beſteht aus der Vogtei Schwanſee und Bachſtätt, dem Amte Ringleben und der Vogtei Brembach. Es enthält 12 Amtsdörfer und 5 adeliche Dörfer und 1 Wüſtung. Im Jahr 1786 befanden ſich darinn 1187 Häuſer, 808 Scheunen, 374 Pferde und 128 Zugochſen.

**Großen-Rudſtätt**, **Rudeſtätt**, her-

herzoglichſächſiſches Amts- u. Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Eiſenach, und Amte gleiches Namens, eine Stunde von Mark-Vippach, 2 Meilen nordweſtwärts von Weimar, zwiſchen Neumark und Gebeſee, in einer ausgebreiteten Ebene am Grammfluſſe; hat 140 Häuſer. Man macht hier etwas Zeug und Leinwand; auch iſt da ein Freigut ohne Gerichte. Großen-Rudſtätt iſt der Siz des Juſtizamtes und einer Inſpektion.

**Großen-Schönwalde**, Dorf im Greifswaldiſchen Diſtrikte und akademiſchen Amte Eldena in Schwediſch-Pommern; iſt mit Kötenhagen Ein Dorf.

**Groſenſee, Sülingſee, Süllingkſee**, herzoglichſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Gerſtungen, nicht weit von Berka; hat 40 Häuſer.

**Großen-Stavenow**, churbrandenburgiſche große Haide im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden von Ehrenberg, wozu der gröſte Theil gehört.

**Großenſtein, Groß-Stein** herzoglichſachſengothaiſches adeliches Pfarrkirchdorf mit 47 Häuſern im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von Ronneburg, auf der Poſtſtraße nach Altenburg, nicht weit von Baldenhain. Auf herzogliche Koſten wurde im Jahre 1789 der Sprottenbach von hier an, (1 Stunde über Gera) erweitert und zu einem Flößgraben eingerichtet, worauf Holz biß nahe vor die Stadt Altenburg geflößt wird.

**Großen Walbur**, ehedem **Walabereí**, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach, 1 Stunde oſtwärts von Rodach, in einer ſehr anmuthigen Gegend am Bach Walbur, iſt mit einem Wall und Graben umgeben, hat ordentliche regelmäſſige Gaſſen, 3 Thore, 98 Häuſer, 439 Einwohner und eine Voigtei. In der hieſigen Gegend und bei den Dörfern Schlettach und Mährenhauſen trift man in Jaſpis verſteinertes Holz, oder den ſogenannten Holzſtein an. Er iſt von Farbe ſchwarz, braun und roth, und nimmt eine vortrefliche Politur an. Man verfertiget daraus allerhand Galanteriewaaren, z. B. Doſen, Stokknöpfe, Degengefäſſe, Uhrketten, Uhrgehäuſe u. a. m. und treibt einen ſtarken Handel damit. S. Oeslau.

**Großenwall**, churbrandenburgiſcher Ort im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, an der Lökniz.

**Großen-Wechſungen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Klettenberg, nicht weit von Nordhauſen, hat 129 Häuſer, 11 adeliche Güter und 1 ſchriftſäßigen Hof, 4 adeliche und 1 ſchriftſäſige Schäferei, u. a. m.

**Großen Wenden**, churbrandenburgſches Pfarrdorf mit 39 Häuſern in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Lohra, ſüdoſtwärts bei Elende und Kleinen-Wenden, nicht weit von Lohra.

**Großen-Werther**, churbrandenburgſches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrſchaft Klettenberg, 1 Meile von Nordhauſen und hat 91 Häuſer, ein Rittergut, 2 adeliche Höfe, 2 königliche Erbpachtgüter u. a. m.

**Gretendorp**, ſ. **Großendorf.**

**Grothenlaide** ſ. **Krothenlaide.**

**Grotte, Crotta** ſ. **Krotta.**

**Grül**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern, liegt nordweſtwärts von Tribſees, unweit Tribohm.

**Grümpen**, herzoglichſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Gerichte Rauenſtein; nicht weit von Schalkau, in einem engen Thal; hatte im Jahr 1780 20 Häuſer mit 103 Einwohnern, welche neben dem Feldbau auch Sonnenberger Waaren verfertigen.

**Grüna**, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeſchen Kreiſe und königlichen Amt Zinna, nicht weit von Zinna.

**Grüna**, churſächſiſches Dorf von 166 Feuerſtellen im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Chemniz, 1 Meile weſtwärts davon, nach Hohenſtein zu; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergut, welches mit dem Rittergute Reichenbrand vereinigt iſt. In beiden Dörfern iſt kein Ritterſiz, ſondern bloß die Einkünfte von den Unterthanen werden als Rittergut angeſehen. Es ſind hier viele Strumpfwirker und Faktore, und der Ort iſt ſeit ungefähr 10 Jahren auſſerordentlich angebauet worden. Es ſind auch 2 Blaichen hier.

**Grüna**, churſächſiſches altſchriftſäſſiges Rittergut im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen.

**Grüna**, ehedem **Waizengrün**, genannt, gräflich-Schönburgſches Dorf in der niedern Grafſchaft Hartenſtein, im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreis, nicht weit nordwärts von Lösniz.

**Grünau**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Scharfenſtein.

**Grünaue**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Mittelmark, im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Köpenik

**Grünau, Grünaue, Grünow**, churbrandenburgiſche königliche Oberförſterwohnung in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichem Amt Tangermünde, nicht weit von Mögelin. Der Grünauiſche Forſt enthält 10,860 Morgen, 17 Quadratruthen, hat drei Holzablagen an der Havel in den Dörfern Mögelin, Premniz und Döberiz, nebſt den zwei Theeröfen Spalierberg und Akermannshütte.

**Grünbach**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Falkenſtein. Der

**Grünbach**, iſt ein Bach im Thüringiſchen Kreiſe im Amte Weiſſenfels, bei Böſau oder Böhſau.

**Grünberg**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkiſchen oder Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark, an einem fiſchreichen See, nicht weit von Wallmow.

**Grünberg**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, 1 Meile von Radeberg, an der Röder.

**Grünberg bei Schellenberg**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg; hat 13 Bauren und 18 Häußler.

**Grünberg**, ſ. **Grün-Lichtenberg**

**Gründe**, (die) werden die drei churſächſiſchen Amtsdörfer: Grünſtädtel, Mitweida und Oberſcheibe, im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg genennet, welche ſo nahe an einander gebauet ſind, daß ſie mit den grünhainſchen Amtsdörfern Markersbach und Raſchau ein einziges Dorf auszumachen ſcheinen. In dieſen Dörfern wohnen meiſtens Nagel- Zwek- Löffel- und andere Kleinſchmiede.

**Gründel** ſ. **Grünthal**.

**Gruneiche**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk und Schäferei im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Grüneiche, ſ. Perniz.

Grünfield, ſ. Ober-Winkel.

Grüngräbgen, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Königsbrük im Budiſſinſchen Niederkreiſe, 3 Stunden von Königsbrük, an der Straße nach Senftenberg; hat 28 Rauche.

Grüttewiz, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, nicht weit von Nerchau; gehört ſchriftſäßig zu dem Ritergute Döben.

Grub am Forſt, Grube, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg Saalfeldſchen Antheils und Gerichte Lauter; nicht weit von Koburg, an einem Berge; hat 52 Häuſer, 251 Einwohner, eine Voigtei, und ein Blaufarbenwerk, welches die Gebrüder Sand errichtet haben. Es wird da ein vortrefliches Berlinerblau verfertiget, das nach Frankreich, Italien, Spanien und Sina verhandelt wird. Ungeachtet es hier auch Leinweber, Siebmacher und andere verſchiedene Handwerker gibt, ſo iſt doch die vorzüglichſte Nahrung der hieſigen Einwohner der Aker- und Obſtbau, welch lezterer gröſtentheils an die Stelle des ehemaligen Weinbaues getreten iſt. Im Jahr 1733 war hier eine mediziniſche Salzkoktur. Von dem hieſigen Geſundbrunnen gibt nähere Nachricht C. Fiſcher in ſeiner Beſchreibung des zu Grub am Forſte befindlichen Geſundbrunnen nebſt den daraus verfertigten Medikamenten. Koburg 1735.

Grube, Grubau, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe; gehört unter das potsdamſche Waiſenhausamt Bornſtätt, und hat ein Vorwerk, und (im Jahr 1779) 128 Einwohner.

Grube, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, bei Wieſeke.

Grube bei Friedland, churbrandenburgiſches adeliches Koloniedorf mit 15 Büdnern im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Grube, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig; etliche Stunden von Belzig auf Deſſau zu.

Grube, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Stunde von Reichenbach, im Thale bei Gloſſen; gehört zum Rittergute Noſtiz.

Gruben, Bergwerksgemeine, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Scharfenberg. Dieſes Dorf beſteht aus Häuſern mit Obſtgärten u. Weinbergen, welche an der Stelle der alten eingeſtürzten Halden angebaut worden ſind, und wird von Bergleuten bewohnt; daher es auch den Namen Gruben nebſt Bergwerksgemeine erhalten hat.

Grubenhagen, Dorf im Greifswaldiſchen Diſtrikte und akademiſchen Amte Eldena in Schwediſch-Pommern, ſüdwärts von Greifswalde, nicht weit von Weitenhagen.

Grubniz, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf mit 16 Feuerſtellen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, nicht weit von Kalbiz und Mautiz. Es gehören dazu mit Ober- und Erbgerichten die Dörfer Grubniz, Bloßwiz und ein Theil von Reppen.

Grubniz, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, nicht weit von Wurzen

zen, an der Mulde; gehört zu dem Rittergute Riſchwiz.

**Grubſchiz, Krupſchiz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Techriz an der Spree; gehört dem Kollegiatſtift zu St. Peter in Budiſſin.

**Grubtiz, Krubtiz, Krobtiz**, churſächſiſches Dorf in eben dieſem Kreiſe bei Jeßniz und Falkenberg; gehört auch dem gedachten Stifte.

**Gruchow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf in Hinterpommern, 1 Meile ſüdweſtwärts von Greifſenberg; gehört theils zum Greifſenbergſchen Kreiſe mit einem Vorwerk, 1 Schäferei und 4 Feuerſtellen; theils in den Oſtenſchen Kreis mit einem Akerwerk und 2 Feuerſtellen.

**Gruhna, Gruna**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe; gehört der Stadt Dresden, und unter das Religionsamt. Es liegt nahe bei Dresden hinter dem großen churfürſtlichen Garten, an der Poſtſtraße nach Pirna.

**Grübo, Griebo**, ein Pfarrdorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Koßwik; liegt auf einer Anhöhe an der Elbe, nicht weit von der Stadt Koßwik gegen Oſten, an der churſächſiſchen Gränze und dem Möllensdorfer Bache.

**Grüngrund**, churbrandenburgiſches adeliches Forſthaus im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark; ſ. Regelsdorf.

**Grünhain**, churfürſtlichſächſiſches Amt im Erzgebirgſchen Kreiſe; ſteht mit dem Amte Schlettau unter Einem Juſtizamtmann, einem Amtmann und zween Pachtern, wovon einer zugleich Rentbeamter iſt. Es enthält 5 Städte (Buchholz, Schlettau, Elterlein, Grünhain und Zwöniz) 2 Schriftſaßen mit 2 Dörfern, 1 Amtſaßen mit 2 1/2 Dörfern, 25 Amtsdörfern, in allem 29 1/2 Dörfern und 1 Vorwerk, nämlich das Lehngericht zu Leukersdorf. Im Jahr 1779 lebten in dieſem Amtsbezirke in 3479 Familien 10,847 Menſchen mit 4759 Kühen und 766 Schaafen. In dieſem Amtsbezirke, beſonders in Beierfeld, Bernsbach und Wildenau, werden viele Spizen geklöppelt; vorzüglich aber wohnen darinn viele Klempner, Sporer, Löffel- und Nagelſchmiede, welche eine Menge Nägel, weiſſe Zweken, Blechwaaren und Löffel verfertigen.

**Grünhain**, churſächſiſche, amtſäßige, kleine, offene Bergſtadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte gleiches Namens, 1 Meile von Schneeberg und 3 Stunden von Annaberg. Sie hat 120 Häuſer und über 800 Einwohner, deren Hauptnahrung in Spizenklöppeln und der Bierbrauerei beſteht. Es werden jährlich hier 3 Märkte gehalten. Im Jahr 1779 lebten hier in 222 Familien 567 Einwohner über 10 Jahren, welche 179 Kühe und 10 Schaafe hatten. Die Stadt hat auch eine Freiſtelle in der Fürſtenſchule Meiſſen, und in den hieſigen Marmorbrüchen wird der ſchönſte weiſſe Marmor gebrochen.

Zu Grünhain war ehedem ein berühmtes Ziſterzienſerkloſter, welches im Jahr 1553 ſekulariſirt und in das jezige Amt verwandelt worden iſt. Mehreres davon ſ. Schlettau. Zwiſchen Grünhain und Schwarzenberg liegt der bekannte Fürſtenberg.

**Grünhain**, ſ. Saalfeld und Altenmarkt.

**Grünhainchen**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit etwa

360 Einwohnern im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, unweit Börnchen und Waldkirchen. Hier erden ſehr viele und vielerley Holzwaaren, Spielſachen u. dgl. (ſ. Auguſtusburg) verfertiget, deren Vertrieb im J. 1788 ſich auf 1440 Thaler belief.

**Grünhauſen**, churbrandenburgiſche Oberförſterei in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, 1 Stunde von Treptow.

**Grünhaus**, churſächſiſches Oertgen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Finſterwalda.

**Grünheide**, churbrandenburgiſche Kolonie von 12 Familen in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf. Zwiſchen dem Pez- und Werlſee in dieſer Gegend befinden ſich auch noch 8 Familien.

**Grünhöfchen**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Pobanz, wozu es gehört.

**Grünhölzel**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Jubenſchen Kreiſe, 3 Stunden von Sorau, nicht weit von Hölzel.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches freies Rittergut im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; auf der Feldmark des adelichen Gutes Roßnow, wozu es gehört.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk und adelicher Siz im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde ſüdwärts von Regenwalde; hat 1 Schmiede, 2 Feuerſtellen, Holzung und Fiſcherei.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Köſterniz, wozu es gehört. Ein anderes Vorwerk und adelicher Hof

**Grünhof**, in eben dieſem Kreiſe gehört zu dem adelichen Gute Puſtamin, auf deſſen Feldmark es liegt. Das Vorwerk

**Grünhof**, im Stolpſchen Kreiſe liegt auf der Feldmark des adelichen Guts Deutſch-Karſtniz, wozu es gehört. Das Vorwerk

**Grünhof**, im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Redeſtow, wozu es gehört, und das Vorwerk

**Grünhof**, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Saſſin in eben dieſem Kreiſe, gehört zu dieſem Gute.

**Grünhof**, ein königlicher Holzkathen in eben dieſem Kreiſe unter dem Amte Bütow, 1 Stunde von Bütow.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches Feldgut im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, zu dem adelichen Gute Arnhauſen gehörig. Das Vorwerk

**Grünhof**, in eben dieſem Kreiſe liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Sietkow, wozu es gehört, und

**Grünhof**, ein Feldgut in eben dieſem Kreiſe gehört zu dem adelichen Dorfe Bergen.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern bei dem adelichen Gute Barkenbrügge, wozu es gehört. Das Feldgut oder Vorwerk

**Grünhof**, in eben dieſem Kreiſe liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Koprieben, wozu es gehört. Ein anderes Vorwerk

**Grünhof**, im nämlichen Kreiſe liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wurchow, wozu es gehört.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Nippoglenſe, wozu es gehört.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Dorfhagen, wozu es gehört; hat eine Kuhpächterei, 2 Bündner und 3 Feuerſtellen.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Neumark, im Dramburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Sabin.

**Grünhof**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem Dorfe Gewieſen, wozu es gehört.

**Grünhof**, neu angelegtes Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, bei dem adelichen Gute Rothen-Klempenow, wozu es gehört.

**Grünhof**, ſ. Lanczke.

**Grünhufe**, ein kleines Oertchen im königlichen Amte Franzburg in Schwediſch-Pommern; unweit Bütte.

**Grüningen**, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe; nicht weit von Greußen, auf einer Inſel der Helbe; Ein Theil dieſes Orts iſt Heſſenkaſſeliſch oder Hersfeldiſches Lehn.

**Grün-Lichtenberg**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz; nicht weit von Waldheim; beſteht aus zwei Gemeinen, wovon die untere Grünberg, die obere aber Lichtenberg genannt wird. Von Lichtenberg gehören ganz dem Amte 58 Feuerſtellen, von Grünberg gehören ganz dem Rittergute Ehrenberg 6 Anſpänner und 7 Häußler mit 53 Einwohnern nebſt 5 Hufen u. ſ. w. Von Lichtenberg ſtehen dem Amte Noſſen wegen des Kloſters Zelle 5 Bauern und 1 Haus mit Erbgerichten zu.

Mitten im Dorfe Lichtenberg befindet ſich auch das amtſäßige Rittergut gleiches Namens, und hat 8 auf Ritterguts Grund und Boden erbaute Häuſer mit 38 Einwohnern, nebſt den Erbgerichten auf dem Gute und Zubehör, die Obergerichte aber, ſo weit die Dachtraufe geht, auſſerhalb derſelben ſtehen ſie dem Amte zu. Vor der Reformation war es ein Vorwerk des Nonnenkloſters zu Döbeln, und kam mit Waldheim zum Amte. Lichtenberg ſteht dem Amte mit Steuern und Folge zu.

**Grüno**, Glüno, churſächſiſche wüſte Dorfmark im Fürſtenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; ſ. Jüterbogk das Amt.

**Grünort**, churbrandenburgiſches adelichrs Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Karwitz.

**Grünow**, churbrandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Gramzow; hat einen See, Haußſee genannt, ein Vorwerk, auch adeliche Einwohner u. a. m.

**Grünow**, churbrandenburgiſches Dorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark, bei der Stadt Droſſen, deren es gehört.

**Grünow**, ſ. Groß-Klein-Verkehrt-Grünow.

**Grünrade**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Beerfelde.

**Grünroda**, eine Wüſtung in dem ganerb-

ganerbſchaftlichen Geſammtamte Treffurt.

**Grünroda**, ein Ort im Meißniſchen Kreiſe, mit einer Mühle, welche zu dem Rittergute Saalhauſen gehört.

**Grün-Schönberg**, churfürſtlich-ſächſiſches Vorwerk im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Frauenſtein, bei dem Dorfe Naſſau, am Töpferwalde und der Gimniz.

**Grünſchwande, Grönſchwand**, königlich-Schwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern; unweit Kröslin.

**Grünſtädtel**, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg, 1 Stunde davon; hat 34 Häuſer; ſ. Gründe.

**Grünſtraße**, churſächſiſches Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliziſch, ganz nahe an dieſer Stadt; beſteht nebſt Thamm und Roſenthal aus 94 Feuerſtätten. Im Jahr 1779 lebten hier in 123 Familien 283 Menſchen über 10 Jahren nebſt 5 Kühen. Der Ort wird auch die Amtsvorſtadt genannt.

**Grünswalde**, churſächſiſches Rittergut und Vorwerk in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, 3 Stunden von Lukau.

**Grünthal, Gründel**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; anderthalb Meilen von Neuſtadt-Eberswalde. Zur hieſigen Pfarre gehört das Vorwerk Graze.

**Grünthal, Saigerhütte-Grünthal**, churſächſiſches amtſäſiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Lauterſtein, an der Flöhe und böhmiſchen Gränze, 3 Stunden von Zöbliz. Churfürſt Auguſt hat es angelegt. Hier iſt die berühmteſte Saigerhütte in Sachſen, in welche von der Generalſchmelzadminiſtration alle Kupfer geſchikt und hier geſaigert werden, d. h. das beim Schmelzen noch zurückgebliebene Silber wird davon geſchieden, und alsdann das Kupfer gahr gemacht, und in Platten u. ſ. w. geſchmiedet. Die Hüttenarbeiter haben durch ein Privilegium vom 17 April 1682 die Befreiung von der Fleiſchſteuer erhalten. Die Hüttengebäude ſind nebſt den Wohnungen des Faktors und der Arbeiter mit einer Mauer umgeben, und ſtehen als Saigerhüttenarbeiter unter dem Oberberg- und Hüttenamte; im übrigen aber unter dem Amte Lauterſtein. Im ſiebenjährigen Krieg wurden die hieſigen Münzwerke nebſt allen Vorräthen von den Preußen weggeführt, und im Jahr 1778 ſtekte ein kaiſerliches Kommando die lange Hütte in Brand. Es befindet ſich hier auch ein Beigleite vom Lauterſteiner Hauptgleite.

**Grüneberg, Grünenberg**, ein Johanniterordensamt im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, welches ehedem die Familie von Güſtebieſe als ein Lehen des deutſchen Ordens beſeſſen hatte. Da nun dieſes Lehn nach Wiedereinlöſung der Neumark Churfürſten Friedrich dem Zweiten heimfiel, ſo kaufte es der Herrenmeiſter Liborius von Schlieben an das Herrenmeiſterthum, und es ward nun eine Kommenthurei, welche das Ordenskapitel im Jahr 1662 den Fürſten Wilhelm Moriz und Fridrich von Naſſau bewilligte, um ſie nach einander zu beſizen, weil Fürſt Johann Moriz von Naſſau ſich als Herrenmeiſter ſehr verdient gemacht hatte; nach ihrem

ihrem Abſterben fiel ſie wieder an das Herrenmeiſterthum. Dieſes Ordensamt hat ſeinen Siz in Grüneberg, einem Pfarrdorfe. Nicht weit vom Dorfe auf dem Eichhornſchen Felde befindet ſich der ſogenannte Steinkeller, ein altes Grabmal. Auf einem etwas erhabenen, von kleinen Feldſteinen, die gleichſam ein Pflaſter vorſtellen, aufgeführten Hügel ſtehen von Süden gegen Norden 5 große Steine, deren 2 die Seitenwände ausmachen; jeder iſt 8 1/2 Fuß lang. Die Rükwand gegen Norden beſteht aus Einem Steine, der 3 1/2 Fuß hoch und eben ſo breit iſt. Der Eingang gegen Mittag iſt offen. Die Breite und Höhe beträgt 3 1/2 Fuß, ſo wie überhaupt der ganze Bau oberhalb der Erde 3 1/2 Fuß hoch auf dem Hügel erſcheint. Die Deke beſteht aus 2 groſſen platten Steinen, wovon der gröſte (von 24 Fuß im Umfang) den Eingang bekleidet, der kleinere, welcher zugleich auf der Rükwand ruht, hat 17 1/2 Fuß im Umfang. Die Höhe unter dem Grabaltare iſt ſo hoch und breit, daß 2 Perſonen gemächlich neben einander mit geſtrekten Füßen ſizen können. Inwendig ſind die Steine ziemlich glatt und doch nicht behauen.

**Grüneberg**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, bei Zeitenfier.

**Grüneberg**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Soldinſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grüneberg bei Zehdenik**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Grüne-Büche**, churbrandenburgiſches Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Trabehn, wozu es gehört.

**Grünefeld**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört theils unter das königliche Amt Vehleſanz, theils iſt es adelich.

**Grüne Haus**, (das) churbrandenburgiſches Vorwerk im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Viertelſtunde nordwärts von dem adelichen Gute Klanin, wozu es gehört.

**Grüne-Höfe**, ſogenannte Bauerhöfe in Pr. Hinterpommern, im Greifenbergſchen Kreiſe, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Dobberphul.

**Grüne-Hof**, (der) fürſtliches Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau, nicht weit von Horsdorf im Amte Wörliz.

**Grünelinde**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Mittelmark, im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Köpenik.

**Grüne See**, (der) ein See im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, bei dem Dorfe Mandelkow.

**Grüne-Vorwerk**, ein Vorwerk in der Niederlauſiz, bei der Stadt Spremberg.

**Grünewald**, churbrandenburgiſches königliches Jagdhaus oder Schloß im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, in der zum Amte Spandau gehörigen Grünewaldſchen Haide, an dem Grünewaldſchen See, 2 Meilen von Berlin. Nicht weit davon liegen die 2 Seen Hundekehle und Schlachtenſee.

**Grünewald**, churbrandenburgiſches Koloniedorf in der Ukermark im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen

niglichen Amte Zehdenik, im Reiersdorfer Forſte.

**Grünewald**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Tammendorf.

**Grünewald**, churſächſiſches Dorf und Rittergut mit 18 Rauchen in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 2 Meilen von Kamenz und eben ſo weit von Hoierswerda nordwärts. Zum Rittergute gehört auch das Vorwerk Sella.

**Grünewald**, churſächſiſches Vorwerk in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Guben.

**Grünewalde**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, in der Mükenberger Haide, 1 Stunde von Mükenberg, wohin es ſchriftſäßig gehört.

**Grünewalde**, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gommern, nicht weit von Gommern. Es iſt hier ein Hauptgleite. Nicht weit davon geht eine Fähre über die Elbe nach Schönebek zu.

**Grünenwalde**, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen weſtwärts von Bubliz; hat 37 Feuerſtellen, auf der Feldmark das Rittergut Steinberg und das Gut Schofhütten, nebſt einem Pachthof u. ſ. w.

**Grünenwalde**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden nordoſtwärts von Rummelsburg, nicht weit von Waldow; hat 3 Vorwerke (wovon 2 auf der Feldmark liegen, und eins Rolle heißt,) verſchiedene Buſchkathen, 10 Feuerſtellen u. ſ. w.

**Grünenwulſch**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Graſſau.

**Grünz**, in alten Urkunden Grönitz, adeliches Dorf mit 29 Feuerſtellen im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, an der Randow, anderthalb Stunden weſtwärts von Penkun.

**Grüſſow**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, dritthalb Stunden nordwärts von Uſedom, ganz nahe am Achterwaſſer.

**Grüſſow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden ſüdweſtwärts von Belgard; hat 3 Vorwerke, 2 Schäfereien, 2 Krüge (wovon einer Wolfskrug heißt) und 18 Feuerſtellen.

**Grüttow**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Stolpe, dritthalb Stunden weſtwärts von Anklam.

**Grüzdorf**, ein Vorwerk im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Wieſenburg, und liegt nicht weit von Belzig.

**Grüzort**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, bei Kahnwerder, wozu es gehört.

**Grumbach**, churſächſiſches Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Reinsberg, zum Theil nach Willsdruf, zum Theil nach Limbach, und liegt nicht weit von Willsdruf an der Poſtſtraße nach Freiberg.

**Grumbach**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 1 amtſäßigen

Rittergute in dem churſächſiſchen Amte Langenſalza im Thüringiſchen Kreiſe, an der Gothaiſchen Gränze. Diß iſt unſtreitig der Stammort des in der ſächſiſchen Geſchichte durch Wilhelm von Grumbach berühmt gewordenen adelichen Geſchlechts.

**Grumbach**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergut Neuſorge, und hat 9 Bauern und 8 Gärtner.

**Grumbach**, churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, nicht weit von Jöhſtädt. Von den hieſigen Kalkſteinbrüchen, ſ. Lengefeld.

**Grumbach**, gräflich-Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande, ſüdweſtwärts von Lobenſtein, nahe an der bambergſchen Gränze.

**Grumbach**, gräflich Schönburgſches Dorf und Vorwerk in der Herrſchaft Waldenburg, im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, nicht weit von Waldenburg.

**Grumbach**, ſ. Ober-Grumbach.

**Grumbkow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen ſüdoſtwärts von Stolpe, an einem kleinen See, nicht weit von Lupow; hat ein Vorwerk, eine Schäferei (Damerow oder Dumbrowe) die Kolonie Schönfelde von 1 Vorwerk, 4 Bauern nebſt 4 Büdnern, überhaupt 46 Feuerſtellen.

**Grums**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grumsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Meile ſüdſüdweſtwärts von Bublitz, am See Virchow; hat 2 Vorwerke (wovon das eine die neue Welt heißt).

**Grumſin**, churbrandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Stolpiriſchen oder Ukermarkiſchen Kreiſe, und königlichen Amte Grimnitz, liegt am großen Grumſin, und gehört dem Joachimsthalſchen Gymnaſium zu Berlin. Der unter eben dieſes Amt gehörige große Grumſin iſt ein See in der Grimnitzſchen Haide von 254 Morgen, 98 Quadratruthen. Der kleine Grumſin, ebenfalls ein See im genannten Forſte, iſt 14 Morgen, 144 Quadr. Ruthen groß.

**Gruna, Grunau**, Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, hat 27 Hufen, in Anſehung deren es Amtſäßig iſt, und unter den Gerichtsſtuhl Burgwerben, ſonſt aber ſchriftſäſig zu dem Rittergute Domſen, gehört. Der Ort liegt zwiſchen Mölſen und Pegau.

**Gruna, Grubna**, Dorf in Churſachſen, im Kreisamte Leipzig; gehört amtſäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Kötzſchwitz, liegt 3 Stunden von Leipzig auf Rötha zu.

**Gruna, Grubna**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfardorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, 1 Stunde nordwärts davon an der Mulde. Es iſt dieſes nicht der Ort, wo die ehemalige Sorbenwendiſche Hauptveſtung Gana geſtanden hat, wie einige ältere Geſchichtſchreiber, verführt durch Wittekinds Verſtümmelung und andrer nach ihm, behauptet haben. Man ſehe unter andern Ritters älteſte Meißniſche Geſchichte S. 25. Zu dieſem Rittergute gehören ſchriftſäßig die Dörfer Mörtiz und Lanſig. ſ. Mennsdorf.

**Gruna, Gruhna,** churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, nicht weit von Oſtriz jenſeits der Neiſſe, hat ein ſchön gebautes Vorwerk, und gehört dem nicht weit davon entfernten Kloſter Marienthal.

**Gruna bei Noſſen,** oder **Nieder-Gruna,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen. In eben dieſes Amt gehört auch das Amtsdorf Gruna bei Roßwein, und Ober-Gruna.

**Gruna bei Wildenau, Grüna,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, etliche Stunden von Zwikau auf Wieſenburg zu.

**Grunau bei Hohkirch,** churſächſiſches landesmittleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; 3 Stunden von Görliz: hat 43 Rauche.

**Grund,** (der) churbrandenburgiſches ſogenanntes Thal und Etabliſſement oder Kolonie in der Mittelmark, im Oberbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf. Dieſes Thal iſt ſeit 1770 mit der Kolonie Grund beſezt, welche in den alten und in den Königsgrund eingetheilt wird. Sie ligt den alten Rüdersdorfer Kalkbrüchen ſüdwärts, hat 81 Familien mit 344 Seelen, und iſt in Rüdersdorf eingepfarrt. Ueberdieß wohnen hier noch der Bergkontrolleur, Steinſezer und Bergſteiger. Die übrigen Einwohner ernähren ſich von der Bergarbeit und Schiffahrt; ſ. Rüdersdorf.

**Grund,** churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, bei Seidenberg unten am ſogenannten Burgberge, dicht an der böhmiſchen Gränze und der Kazbach, an welcher eine Walkmühle ſteht, wo der gröſte Theil der Seidenberger Tücher gewalkt wird.

**Grund,** churſächſiſches Landgut in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, nicht weit von Görliz; gehört zu dieſer Stadt Mitleidenheit und einem Privatbeſizer, und hat mit dem dazu gehörigen Sercha 7 1/4 Rauche.

**Grund,** ſ. **Herrnhof.**

**Grundau, Grund,** churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Lauterſtein, 1 Stunde von Zöbliz auf Olbernhau zu.

**Grundelsdorf, Grundersdorf,** adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Samten.

**Grunden,** churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

**Grundhof, Gemiſch-Grund, Geheimiſch-Grund,** ein Hof im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Salzungen, eine halbe Stunde von der Stadt Salzungen in einem mit Waldungen umgebenen angenehmen Thal. Hier iſt eine meiſt eiſenhaltige Quelle oder ein Sauerbrunnen, und in den dabei befindlichen Quelchen wächßt viel Kalmus.

**Geundſee,** ein churbrandenburgiſcher See im Bees- und Storkowſchen Kreiſe. Er hat 1 Viertelmeile im Umfang, iſt ganz mit Haide umgeben; erhält ſein Waſſer von Melang, und fällt in den Groß-Glubig.

**Grunerteich,** anſehnlicher Teich bei der Stadt Biſchofswerda in dem Meißniſchen Amte Stolpen. Er wurde im Jahr 1563 ausgegraben.

**Grunewald,** eine Pächterei im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, zu dem gräfl. von Lepelſchen Gute Bök gehörig.

**Grunisdorf,** ſ. **Lehnſtätt.**

**Gruno, Gruhne,** churſächſiſches Amtsdorf und Vorwerk in der Niederlauſitz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe.

**Gruno, Gruhno,** churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſitz, im Lübbener Kreiſe und Johanniter-Ordensamte Friedland, nicht weit von Friedland.

**Grunow** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Plaue.

**Grunow,** churbrandenburgiſches Dorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Johanniterkommende Lagow, und liegt nicht weit von Neu-Lagow.

**Grunow,** churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, 1 Meile von Straußberg

**Grupenhagen,** churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 54 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden oſtſüdoſtwärts von der Stadt Rügenwalde, deren es gehört.

**Guben,** churſächſiſche Stadt in der Niederlauſitz und die Hauptſtadt in dem von ihr benannten Kreiſe, liegt 167 Pariſer Fuß über der Meeresfläche, und 108 Par. Fuß ſenkrecht über Wittenberg, 6 Meilen von Lübben und Frankfurt an der Oder, zwiſchen Forſta und Fürſtenberg, an der Neiſſe, in welche hier die Lubſt, Lubbe oder Lubeſt fällt, wodurch erſtere bis zu ihrem Einfluß in die Oder ſchifbar wird. Dieſer Umſtand macht, daß die Stadt zu einem Speditionsort für alle die Waaren dient, welche auf den Oderkähnen die Neiſſe herauf gebracht, und nach den noch weiter oben gelegenen Meißniſchen und Oberlauſitzſchen Gegenden alsdann auf der Achſe geſchaft werden. Die Gegend umher gehört überhaupt wegen dieſer Flüſſe und der vielen mit fruchtbaren Thälern abwechſelnden Weinbergen, zu der angenehmſten und fruchtbarſten.

Guben iſt die zweite Kreis- oder landtagsfähige Stadt mit einer Neuſtadt nebſt drei anſehnlichen Vorſtädten, welche, auſſer 18 öffentlichen Gebäuden, 748 ſteuerbare Bürgerhäuſer und 4400 Einwohner, mit Ausſchluß der aus einem Bataillon Infanterie beſtehenden Beſazung, haben. Aus den hieſigen 3 Bürgermeiſtern, die jederzeit Rechtsgelehrte ſeyn müſſen, und die mit den 5 Senatoren nebſt dem Stadtſyndikus und Stadtſchreiber das mit Ober- und Erbgerichten beliehene Rathskollegium ausmachen, wird immer einer von ſämtlichen Ständen der Provinz zur bürgerlichen oder ſtädtiſchen Landesälteſten erwählt, der, als ein beſtändiger Landesoffiziant, aus der Landesoberſteuerkaſſe beſoldet wird. Er wohnt auch nebſt dem Stadtſyndikus, auſſer den Landtagen, den jedesmaligen größern und engern Ausſchußverſammlungen, und wechſelsweiſe mit dem Lukauiſchen bürgerlichen Landesälteſten auch der Landesrechnungsabnahme bei. Einer von den rechtserfahrnen Senatoren wird durch die Wahl des Rathskollegiums zum Stadtrichter oder Direktor des beſondern, hauptſächlich nur für Rügen und geringe Sachen beſtimmten, und dem Rathe untergeordneten Stadtgerichts erwählt, welches auſſer ihm noch aus einigen Scabinis oder Schöppen und einem Gerichtsſchreiber beſteht. Der Rath, welcher mit einer freyen Wahl privilegirt iſt, vergibt auch eine Stelle bei dem Landgericht.

Die vorzüglichſte Nahrung der Einwohner beſteht in der Brauerei eines ſehr guten Braunbiers, womit 72, zum Theil ſehr anſehnliche Dör-

Dörfer verlegt werden, und das auch auſſerhalb der Meile Abnehmer findet, ferner in Wein- und Obſtbau. Den erſtern ſollen bereits zu Markgraf Konrads Zeiten Anſiedler vom Rheinſtrom her angebauet haben, und noch jezt werden verſchiedene Berge die Rhein-Weinberge genannt. Gegenwärtig baut man faſt allein rothen Wein, der dem Burgunder nicht nur an Farbe, ſondern, wenn er gelegen hat, auch an Geſchmak ziemlich gleich kommt, und ſehr geſchäzt wird. Im Durchſchnitt werden jährlich 8000 Eimer erbauet, die nur allein gegen 1000 Reichsthaler Acciſe einbringen. Der Obſtbau verſchaft hier ebenfalls beträchtliche Vortheile, weil das Obſt, wegen ſeines vorzüglich guten Geſchmacks, zu Schiffe häufig nach Potsdam und Berlin verfahren wird. In guten Obſtjahren ſteigt die Ausfuhr zur Zeit der Reife in einem Monate oft für Aepfel auf 4000 Rthlr. für Birnen 1800 Rthlr. für Kirſchen 1600 Rthlr. und vor dem Winter 1788/1789 für wälſche Nüſſe 800 bis 1000 Rthlr. nach den Accisbüchern, Pflaumen und Gartengemüße nicht einmal zu rechnen.

Die Tuchmanufaktur wird, ſo gut es die Concurrenz von Brandenburg erlaubt, mit Lebhaftigkeit betrieben. Auſſer den drei, auch zum Viehhandel beſtimmten Jahrmärkten werden hier noch 2 beſondere Viehmärkte gehalten, welche ſtarken Zuſpruch haben, und wöchentlich der Montagsmarkt, der wegen der Zufuhr aus der umliegenden Landſchaft einer der beträchtlichſten in der Niederlauſiz iſt. Auch iſt neben der hieſigen Mahlmühle ein Kupferhammer. Neben der in der Stadt befindlichen gut gebauten und geräumigen Hauptkirche, an deren ſehr hohem Thurm ſeit 1788 ein Wetterableiter angebracht iſt, iſt auch noch in der Kloſtervorſtadt eine zweite Parochialkirche, in welche 14 Dorfgemeinen eingepfarrt ſind. Von beiden, ſo wie von der gut eingerichteten Stadtſchule, an welcher 5 Lehrer angeſtellt ſind, und worinn gute Leute gebildet werden, hat der Rath das Patronatrecht. In der Stadt befindet ſich auch ein Poſtamt.

Die Stadt iſt mit 43,702 Gülden Schazung, und wegen ihrer Rittergüter mit 2 Ritterpferden belegt. Ihr gehören, auſſer vier einzelnen Rathsvorwerken und einer ſehr beträchtlichen dem Bürger freies Holzbedürfniß gewährender Haide, noch 5 1/2 Dörfer, welche ihre eigne Schazung haben, nämlich Gubinchen, Mükenberg, Niemaſchklebe, Kaltenborn, Reichenbach und die Hälfte von Atterwaſch. Vor der Stadt iſt auch ein churfürſtliches Amt, das ehedem ein Benediktiner Jungfrauenkloſter war. Hier ward nach deſſen Aufhebung, ungefähr ſeit 1580 bis zu Ende des vorigen Jahrhunders, aus ſpaniſchem und portugieſiſchem Boy Salz geſotten; jezt iſt aber nach der neuen Salzeinrichtung, die Salzniederlage für den Gubenſchen Kreis hier, wo jährlich gegen 10,000 Scheffel vermeſſen werden. In dem Amtsgebiete befinden ſich noch vier Privathäuſer, ſo wie auch zum Amte noch die vier Dörfer: Haaſo, Küppern, Niemizſch und Pohlo gehören. Auch beſizt die Stadt den See zwiſchen Atterwaſch und Schenkendorf.

**Guben**, eine wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, weſtwärts davon bei den Dörfern Zinna, Süptiz und Neiden.

**Gubenbach**, ein Bach in Preuſiſch Hinterpommern, im Flemmingſchen

Kreiſe, fließt bei Baſenthin, und führt bei Stepeniz den Namen des ſtepenizſchen Bachs.

**Gubenſche Kreis**, (der) in der Niederlauſiz, hat nebſt der Stadt Guben 127,107 Gülden 1 Groſchen Schazung und 37 Ritterpferde, und enthält 8 Städte, (Guben, Fürſtenberg, Forſta, Pförten, Sorau, Chriſtianſtadt, Triebel und Gaſſen) 7 Herrſchaften (Forſta, Pförthen, Sorau, Triebel, Amtiz, das Stift Neuenzelle und das Johanniterordensamt Schenkendorf) 55 Rittergüter, 258 Dörfer, 16 Vorwerke und 75 Kirchörter.

**Gubinchen, Gubienchen**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, gehört der nahe dabei liegenden Stadt Guben.

**Gudderiz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Wittow, unweit Altenkirchen.

**Gudelak**, ein See bei der Stadt Lindau in der Mittelmark Brandenburg. S. Lindau.

**Gudersee** war ehedem ein anſehnlicher See bei der Stadt Köthen, auf der Mitternachtſeite derſelben, der aber ſchon in ältern Zeiten abgelaſſen wurde. Der dadurch urbar gemachte Aker hat noch den Namen davon.

**Gudersleben**, churbrandenburgſches Pfarrdorf in Thüringen im königlichen Amte Wolfleben, in der Herrſchaft Klettenberg; nicht weit von Nordhauſen; hat ein königliches Domainengut, einen Kupferhammer, eine Papier- und Pulvermühle, 1 königliche Schäferei, und 50 Feuerſtellen. In der Nähe liegt der Berg Kohnſtein.

**Guez**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, bei Landsberg, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Klein-Wölkau.

**Gugelow**, ſ. **Alt** und **Neu-Jugelow**.

**Guhden**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Mohrin.

**Guhlen**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe.

**Guhlen**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz nnd Herrſchaft Leuthen, im Lübbener Kreiſe, 2 Stunden von Lieberoſe.

**Guhlow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Vorwerk im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, am Bober, nicht weit von Bothendorf und Gersdorf.

**Guhlow**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, mit einer Waſſermühle, die Gramzowſche Mühle genannt.

**Guhren**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf in der Neumark, im Züllichauiſchen Kreiſe, wird in Ober- und Nieder-Guhren eingetheilt.

**Gübel**, adeliches Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Lindau.

**Gügeleben, Gügleben**, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf von 27 Häuſern im Herzogthum Gotha, und Oberamte Kranichfeld, liegt in einer waldigten und bergigten Gegend, dritthalb Stunden von Arnſtadt, 3 Stunden von Erfurt, nicht weit von Riechheim.

**Gühlen**, churbrandenburgiſches Vorwerk in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Alt-Ruppin.

**Gühlenſche Glienike**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark,

mark, mit einigen Taglöhnerwohnungen.

**Gühlitz**, churbrandenburgiſche Kolonie mit 8 Häuſern und 10 Familien in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuſtadt an der Doſſe.

**Gühlitz**, heißt auch in eben dieſem Kreiſe und königl. Amte Alt-Ruppin ein eingegangener, mit Koloniſten beſetzter Theerofen.

**Gühlitz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prignitz, bei Taken.

**Gükelsberg**, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, nicht weit von Oederan, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergut Lichtewalde.

**Güldengoſſa**, ſ. Goſſa.

**Güldenſee**, ſ. Köris.

**Güldenſtern**, ſ. Kloſter-Güldenſtern.

**Güldene Gufe** eine wüſte Mark in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, zwiſchen den Dörfern Malwiz und Luppa.

**Gülpe**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit etwa 230 Einwohnern im Ländchen Rhinow, im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Priezen. Bei dem Dorfe liegt auch der Gülp- oder Priezmannſche See, in welchen zwiſchen Strodehne und Gülpe der Bärengraben fällt, der das Waſſer des Rhins abführt.

**Gülz** churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf und Vorwerk mit 22 Feuerſtellen im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern, 2 Stunden nordwärts von Treptow.

**Gülz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 9 Feuerſtellen und 2 Vorwerken im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern; dritthalb Stunden ſüdweſtwärts von Köslin, an der Radüe, nicht weit von Geriz.

**Gülzow**, churbrandenburgiſches königliches Amt im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, gehört unter das Juſtizamt Friedrichswalde, und hat 8 Dörfer und Antheile an Dörfern, 4 Vorwerke, 4 Waſſermühlen, 2 Windmühlen, 1 Theerofen, 1 Oberförſter und 1 Unterförſter über die in zwei Reviere (das Pribbernowſche und Gülzowſche) getheilte königliche Waldungen von 15,600 Morgen, 2 Prediger, 6 Küſter, 87 Bauern, 5 Halbbauern, 5 Schmiede, 2 Mutterkirchen und 228 Feuerſtellen ohne die Stadt Gülzow. Seinen Namen hat es von der königlichen Mediatſtadt oder Fleken

**Gülzow**, welche von Stettin 8, und von Kamin, Greifenberg und Naugard 2 Meilen, in einer angenehmen, mit Bergen, Thälern und ſchönen Eichwaldungen umgebenen Gegend zwiſchen dem Ober- und Unterſee liegt. Im Jahre 1791 hatte Gülzow, (auſſer dem königl. Vorwerke, dem Siz des Rentbeamten, mit 1770 magdeburgſchen Morgen 98 Ruthen Land, nebſt dem Hammelſtall Balbizow mit 7 Feuerſtellen, und dem ſogenannten Köllingshofe, (1 Stunde von hier) ſo wie auch den 2 zum Amt gehörigen Waſſermühlen) 74 Häuſer mit 363 Einwohnern, 12 hier befindliche Juden mitgerechnet. Die Einwohner ſind auſſer 3 Akerleuten meiſtens Handwerker. An der Kirche iſt nur 1 Prediger, zugleich Präpoſitus der Gülzowſchen Synode, und die Schule beſorgt der Küſter. Hier iſt auch ein königlicher Oberförſter angeſtellt.

Bei dem königlichen Amthauſe iſt eine mineraliſche Quelle, welche bei der gröſten Kälte nicht gefriert. An der einen Seite des

Flekens befinden ſich auf einem Berge noch Ruinen von dem ehemaligen biſchöflichen (Kaminſchen) Schloſſe, welches mit einem alten verfallenen Graben umgeben iſt.

Der gedachte Unterſee iſt mit dem Zemlinſee durch einen Bach vereinigt. Auſſer dieſen ſind in dieſem Amte noch 9 Seen, als: der Lus, Farbelin, Sabbe, Lange See, und der Werderſee.

Gülzow hat weder Magiſtrat noch Kämmerei, ſondern die Geſchäfte derſelben werden vom königlichen Beamten beſorgt; auch keine Garniſon, und der Ort gehört zu dem Kanton des Infanterieregiments Nro. 8. Die Einwohner (im Jahr 1794 — 367) geben an das Amt ein gewieſes Grundgeld, thun keine Naturaldienſte, und ſind der Acciſe unterworfen. Jährlich ſind hier 5 Kram- und 5 Viehmärkte, welche ſtark beſucht werden. Die 74 im Jahr 1795 hier befindlichen Häuſer waren im Feuerkataſter zu 11,115 Rthlr. taxirt. Von Profeſſioniſten waren im Jahr 1782 hier: 6 Schuhmacher, 5 Schneider, 4 Böttcher, 3 Bäker, 3 Tiſchler, 2 Drechsler, 2 Radmacher, 2 Schloſſer, 2 Schmiede, 2 Töpfer, 1 Apotheker, 1 Färber, 1 Fleiſcher, 1 Höker, 1 Materialhändler, 1 Maurer, 1 Sattler. Das königliche Vorwerk Gülzow hat Dienſte von 39 Bauern, 1 Halbbauer und 18 Koſſäten.

**Gülzow**, Pfarrdorf im Loizer Diſtrikt und königlichen Amte Loiz, in Schwediſch-Pommern.

**Günnicht**, churbrandenburgiſche Schäferei im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Dünow, wozu ſie gehört.

**Günnſtätt**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe, an der Helbe, 1 Stunde von Weiſſenſee.

**Günsdorf**, **Jünsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark.

**Günsdorf**, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, nicht weit von Zwöniz.

**Günterberg**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf in der Ukermark, im Stolpiſchen oder Ukermärkiſchen Kreiſe, nicht weit von Greiffenberg.

**Günteriz**, **Güntheriz**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Deliʒſch, 2 Stunden davon, am Löberbach, nicht weit von der Leipziger Amtsgränze.

**Güntersberg** churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 81 Feuerſtellen, in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Sazig; 1 Meile von Jakobshagen.

**Güntersberg**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kroſſenſchen Kreiſe und königlichen Amte Kroſſen, an der Oder, nicht weit von Kroſſen.

**Güntersdorf**, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe und Johanniterordensamte Friedland, 2 Stunden von Lieberoſe.

**Güntershagen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark, im Dramburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Sabin.

**Günthersberg**, kleine Stadt oder Fleken im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg, 3 Meilen von Nordhauſen und 2 von Stollberg, in einer meiſt bergigten und waldigten Gegend. Der Ort iſt neu und gut gebaut, wozu die im J. 1707

1707 hier entſtandene Feuersbrunſt, welche faſt den ganzen Ort in die Aſche legte, die traurige Veranlaſſung gab. Günthersberg gehört unter die älteſten Städte in Anhalt. Das hier befindliche Amt wird von dem Juſtizamt zu Harzgerode zugleich mit verwaltet. Der Magiſtrat beſteht aus zwei Mitteln. Die Einwohner nähren ſich theils vom Aker = theils vom Bergbau, welch lezterer in der Grube, die Gießkeine genannt, getrieben wird. Hier iſt auch ein fürſtliches Vorwerk, ein Forſthaus und viele Waldungen. Vor dieſem ſoll ſich hier auch ein adelicher Siz, der alte Berg genannt, befunden haben, welcher nach der Fürſtin **Albertine**, die den Berg anbauen ließ, der **Albertinenberg** genannt worden iſt. Die ſogenannte **Friedrichshöhe** iſt ein groſſes Palais, das vor wenigen Jahren neu erbaut worden iſt. Es ſteht an der Poſtſtraße nach Nordhauſen; weswegen ſich auch 2 Brantenweinhäußchen dabei befinden, welche mit allen Bequemlichkeiten für die Reiſenden verſehen ſind. Auf dem nahen Kohlenberg ſind noch Reſte von Gräben und altem Mauerwerk von dem uralten Schloß **Günthersburg**. Nicht weit von hier iſt der Urſprung der Selke in einem Holze, welches die Schweinshöhe genannt wird. Sie fließt auf einem Berge aus einigen Quellen zuſammen, und formirt oberhalb dem Städtchen einen Teich. Aus dieſem Teiche fließt das Waſſer durch einen unterirdiſchen Gang eines Felſens heraus, nimmt weiterhin einige kleine Bäche auf, und erhält alsdann den Namen der Selke.

An der Selke ſind gute Eiſen- und Stahlhämmer. Der Stahl findet aber nur wenig Abſaz, ungeachtet ſeine Güte ſehr gerühmt wird. Am Ende des Jahrs 1784 hatte man in den Niederlagen von den auf den Eiſenwerken verfertigten Waaren für 90,000 Thaler liegen. Im Selkenthal iſt auch eine Marmormühle. Der hieſige Marmor ſoll eben ſo gut als der Blankenburger ſeyn; es fehlt aber auch an Abſaz. In der Gegend iſt auch die Ehringsburg.

**Günthersdorf**, churſächſiſches amtſäßiges Gut mit einigen Häuſern, in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Stolpen, 3 Stunden oſtwärts von Biſchofswerda.

**Günthersdorf** churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig; hat 21 Häuſer, und liegt mitten im Merſeburgiſchen Gebiete, 3 Stunden von Leipzig, an der Poſtſtraße von Leipzig nach Merſeburg.

**Günthersdorf**, **Güntersdorf**, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, 2 Stunden von Naumburg an Queiß, 3 Stunden von Lauban, eine halbe Stunde von Waldau, und gehört dem Nonnenkloſter zu Lauban, entrichtet aber die Abgaben nach Böhmen. Auf der Flur dieſes Dorf wird ein weiſſer kalkartiger Walkerthon gefunden.

**Günthersfeld**, fürſtlich Schwarzburg = Sondershauſenſches Eiſen- und Hammerwerk im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Gehren, ein hoher Ofen und Friſchfeuer, wovon 3 Zainhämmer, welche im Gehrer Grunde liegen, ihr nöthiges Stabeiſen erhalten.

**Güntherſsleben**, fürſtlich Schwarzburg = Sondershauſenſches Pfarrkirchdorf in der untern Grafſchaft Gleichen, im Herzogthum Gotha, 3 Stunden von Sondershauſen, andert-

anderthalb Stunden von Gotha, an der Apfelſtätt, hat ein Schloß und Rittergut, (im Jahr 1780) 142 Häuſer, 420 Einwohner.

**Günz**, ein Ort im Franzburg-Barthiſchen Diſtrikte und Stralſundiſchen Kommiſſariate in Schwediſch-Pommern, unweit Mohrdorf. Hier hat das Jungfernkloſter in Stralſund ein Akerwerk.

**Günzenrode, Gunzerode**, churbrandenburgiſches Kirchdorf mit 41 Feuerſtellen, und 1 Vorwerk in der Herrſchaft Lohra in Thüringen; ſteht unter dem Collekturamte Nordhauſen, und liegt nicht weit von Haſerungen.

**Günzerode Günſerode, Geußrode**, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Pfarrdorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Arnsburg, nicht weit, oſtwärts, von Arnsburg, etliche Stunden von Frankenhauſen; hat ungefähr 60 Häuſer.

**Gürth**, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig nach Elſter.

**Guisko**, churfürſtlich ſächſiſches Amtsvorwerk in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe; liegt 400 Schritte von Chriſtianſtadt, wohin es gehört.

**Güſſefeld, Güſefeld**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark; liegt innerhalb des Kalbiſchen Werders; gehört zum Alvenslebenſchen Geſammtgericht zu Kalbe.

**Güſt**, adeliches Dorf im Greifswaldeſchen Diſtrikt in Schwediſch Pommern, unweit Weitenhagen.

**Güſtebieſe**, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und Johanniterordensamte Grüneberg, nicht weit von Liezegörike; ſ. Grüneberg.

**Güſteliz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, unweit Kasneviz.

**Guſten**, kleine Stadt im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, welche von den Fürſten Heinrich und Otto 1373 Stadtgerechtigkeit, und ihre Privilegien mehrmals beſtätigt erhalten hat. Im Jahr 1775 waren hier bei der Zählung des Volks 1045 Einwohner, und 273 Häuſer, worunter ſich auch die Gebäude der hieſigen 2 fürſtlichen und 3 adelichen Güter, die adelich Stokiſche Stätte, das Rathhaus, eine reformirte Kirche, ein Hoſpital, die Pfarrwohnung, 2 Schulhäuſer und das Bräuhaus befinden. An der reformirten Kirche ſtehet 1 Pfarrer mit einem Diakonus, welcher zugleich Rektor iſt, und nebſt einem Kantor in der Schule Unterricht giebt. Die Stadt liegt an der Wipper, 2 Stunden von Bernburg, und hat 2 Thore, das Magdeburgiſche und Halliſche, nebſt einem offenen Eingang durch den neuen Wall. Der Magiſtrat beſteht aus 9 Perſonen, nämlich aus 3 Bürgermeiſtern, 3 Kämmerern und 3 Rathmännern, welche alle Jahr in der Regierung abwechſeln. Die Juſtiz beſorgt ein fürſtlicher Beamter. 1487 wurde hier ein Hoſpital angelegt, welches aber in Verfall gerathen, und 1615 vermöge eines beſondern fürſtlichen Befehls vom 15ten Jul. erneuert worden iſt.

Zwiſchen Güſten und Neuendorf liegt ein Buſch, der Eringsdorfer Buſch genannt, (zunächſt an Güſten aber der Neuendorfer Buſch.) Bei der Stadt ſteht eine Mahlmühle, an der Wipper, welche die Unter-Mühle genannt wird.

wird. Hinter dem ſonſt Börſtel- ſchen, jezt fürſtlichen Gut liegt das ſogenannte Spekfeld. Die hieſige Judenſchaft nährt ſich, wie überall, mit Handeln. Der groſſe Brand im 17ten Jahrhundert verurſachte einen ſehr beträchtlichen Schaden. Von dem hieſigen Amt ſ. **Warmsdorf**. Seit mehreren Jahren iſt hier eine königl. preußiſche Poſthalterei.

**Güſtow bei Gramzow**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, nicht weit von Zichow, und

**Güſtow bei Prenzlau**, gleichfalls ein adeliches Pfarrdorf in eben dieſem Kreiſe.

**Güſtow**, adeliches Dorf mit 12 Feuerſtellen und 1 Vorwerke, im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, anderthalb Stunden ſüdwärts von Stettin, auf einem Berge, nahe an der Oder.

**Güſtow**, **Guſtow**, adeliches Pfarrdorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen, nicht weit, weſtwärts, von Garz.

**Güſtrowenhöfen**, **Güſtrowhöfen**, Ort in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariat, auf der Inſel Rügen, unweit Altenfähr; gehört dem Jungfernkloſter in Stralſund.

**Gütenborn** ſ. **Guteborn**.

**Gütergoz**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Teltowſchen Kreiſe und königlichen Amte Potsdam; liegt an einem See im Potsdamſchen Forſte, der Haußſee genannt, der aber dem Amte gehört, und 1 Viertelmeile im Umfang hat. Von der Gütergozſchen Haide ſ. Potsdam, das Amt.

**Güterzow**, adeliches Gut in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

**Gütterglük**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gommern; liegt vom übrigen Amtsbezirke abgeſondert, mitten im Anhalt Zerbſtiſchen Gebiete, nicht weit von Zerbſt.

**Gütterliz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf, im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; nicht weit von Auma und Braunsdorf. Zum Rittergute gehört auch noch Unterdorf nebſt einem Antheil von Tömmelsdorf.

**Gütterſee**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe; gehört dem Brükenamte Dresden.

**Güttin**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, ſüdweſtwärts von Bergen, unweit Samten.

**Güzelviz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 11 Feuerſtellen und 1 Vorwerk, im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, dritthalb Stunden weſtwärts von Treptow, auf der Landſtraße nach Kamin, unweit Karniz.

**Güzkow** königlich Schwediſche kleine Stadt in Schwediſch-Vorpommern; 3 Meilen von Anklam, nicht weit von der Peene, an der Nordſeite; gehört zum königlichen Amte Wolgaſt, und hatte im J. 1783 nur 126 Häuſer mit 668 Einwohnern.

**Güzlaffshagen**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 53 Feuerſtellen, in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, 1 Meile oſtſüdoſtwärts von Treptow. Mitten durch das Dorf fließt ein kleiner Bach.

**Güzlafshagen**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Garz.

**Gulben**, churſächſiſches Rittergut und

und Dorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreiſe.

**Gulchenberg**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikt in der Prigniz.

**Gulevitz**, Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen unweit Rambin; gehört dem Hoſpital St. Jürgen vor Rambin.

**Gulke**, ſ. Salza.

**Gulsdorf**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Krampfer.

**Gumbin**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 14 Feuerſtellen, 2 Vorwerken und 1 Torfmoor im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Glaskow, eine Stunde oſtſüdoſtwärts von Stolpe.

**Gumenz**, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Büſterniz, 3 Meilen ſüdwärts von Stolpe, nicht weit von Zettin; hat ein Vorwerk im Dorfe, 1 Schäferei, 1 Waſſermühle, 2 Buſchgüter, eine neue Kolonie mit 8 Büdnern (Karlshof) auf der Feldmark. und 36 Feuerſtellen.

**Gummans, Gummanz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Jasmund; unweit Sagard.

**Gummelin**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, 1 Stunde oſtwärts von Uſedom, nahe am Haff.

**Gummin**, churbrandenburgiſches Dorf mit 19 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königlichen Amte Sukow, 1 Stunde ſüdwärts von Treptow, an der Rega.

**Gummin, Gumminshof**, churbrandenburgiſches ritterfreies Vorwerk mit 5 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Greiffenbergſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, 1 halbe Stunde ſüdwärts von Treptow, nahe an der Rega.

**Gumniz**, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königl. Amt Ukermünde; liegt 1 Meile ſüdoſtwärts von Ukermünde, zwiſchen der Randow und der Uker, unweit Eggeſin (von dem es blos durch eine Brüke über die Randow unterſchieden iſt.) Nicht weit davon iſt die Holländerei Klein-Gumniz.

**Gumpelſtatt, Gümpelſtatt**, herzoglichſächſiſches anſehnliches Pfarrkirchdorf von 128 Häuſern, im Fürſtenthum Koburg, Meinungſchen Antheils, und Amte Altenſtein, zwiſchen Möhra und Schweina, am Thüringer Wald, wo die Fiſcha, Mohr und noch ein Bach zuſammen kommen.

**Gumperda, Gumperta**, herzoglichſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 5 Stunden von Jena, nicht weit von Kahla und Zwabiz.

**Gumpershauſen, Gompertshauſen**, herzoglichſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf mit einem Rittergut im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Heldburg, weſtwärts von Heldburg, 2 Stunden von Römhild; hatte im Jahr 1789, auſſer dem Gemeindehauſe und den zum Anſiz des adelichen Guts gehörigen Gebäuden, 80 Wohnhäuſer und 1 Mühle, 93 Familien mit 346 Seelen.

**Gumtow**, ehemals **Commotouwe**, churbrandenburgiſches Dorf mit 21 Feuerſtellen und 1 Vorwerke im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern; anderthalb Stun-

Stunden ſüdweſtwärts von der Stadt Treptow, deren es gehört.

**Gumtow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Havelbergiſchen Diſtrikte in der Prigniz, bei Havelberg; gehört dem Domkapitel daſelbſt.

**Gumtow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Kommende Schievelbein, und liegt nicht weit von Klüzkow.

**Gumzin**, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk, mit 2 Feuerſtellen im Uſedomſchen Kreiſe in Vorpommern, an der Peene, 1 Meile nordwärts von Uſedom.

**Gundelswind**, herzoglichſächſiſche Wüſtung mt 4 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meinungiſchen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit von Bachfeld.

**Gundersleben**, fürſtlich-Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Scherenberg, nicht weit nordweſtwärts von Ebeleben.

**Gundorf**, churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeudiz, 1 Stunde von Schkeudiz; hat 1 ſchriftſäßiges Kloſtergut.

**Guniz**, herzoglichſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

**Gunnersdorf**, vor Zeiten Gunthersdorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Frankenberg, eine Viertelſtunde davon, hart an der Zſchopau, in einer ſchönen Aue. Es ſind hier zwo neu errichtete Kattunblaichen, und 13 Häuſer.

**Gunſtenberg**, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, nahe bey dieſer Stadt, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Nieder-Jahna.

**Gunzen**, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schöneck. Hat ein Beigleite von Voigtberg.

**Gunzerode**, ſ. **Günzerode**.

**Guozdek**, ſ. **Hohe-Eifer**.

**Gura**, **Guhra**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Budiſſin und Kroſtewiz; gehört theils unter die Landvogtei, theils dem Kloſter Marienſtern, theils dem Rittergut Jeßniz.

**Gurik**, **Gork**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, zwiſchen Meuſelwiz und Reichenbach, unweit Burda, und gehört dem Kloſter Marienthal.

**Gurig**, ſ. **Ober- und Nieder-Gurig**, oder **Gurk**.

**Gurkau**, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe.

**Gurkow**, churbrandenburgiſches ritterfreies adeliches Gut mit 7 Feuerſtellen im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, 1 Stunde ſüdwärts von Polzin.

**Gurkow**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 33 Bauern im Friedebergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Stadt Friedeberg. Der

**Gurkowſche Bruch**, ein altes königliches Koloniendorf im Nezbruche in eben dieſem Kreiſe und Amte, liegt nicht weit von Gurkow. Hier bauten ſich 87 Holländer Familien auf eigne Koſten an.

**Gurliz**, **Gurtiz**, adeliches Dorf in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen, unweit Gingſt.

**Gurrevizi**, Dorf in Schwediſch Pommern, im Rügianiſchen Di-

ſtrikt und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen, unweit Rambin.

**Guſchau**, churſächſiſches Amtsdorf in der Nieder-Lauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe 3 Stunden von Sorau, nicht weit von Gaſſen.

**Guſcht, Guſchte, Gutſcht**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf und Vorwerk in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen. Der

**Guſchter Bruch**, alte und neue Holländer, ein neues Koloniedorf in eben dieſem Kreiſe und Amte, wurde im Jahre 1769 mit 33 Koloniſten beſezt.

**Guſow, Güſow**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusiſchen Kreiſe in der Mittelmark, an der alten Oder.

**Guſſow**, churbrandenburgiſches königliches Dorf in der Herrſchaft Wuſterhauſen, im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark nicht weit von Gräbendorf, am Dolgenbrodſee.

**Guſt**, churbrandenburgiſches Dorf mit 42 Feuerſtellen und 1 Vorwerke in Hinterpommern, im Fürſtenthumſchen Kreiſe und königlichen Amte Bubliz, 1 Stunde nordwärts von Bubliz, an der Gozel.

**Guſtebin**, königlich Schwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt, in Vorpommern, nordweſtwärts von Wolgaſt, nicht weit von Wuſterhuſen.

**Gutenborn, Gütenborn**, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz im Budiſſinſchen Kreiſe, 5 Meilen weſtwärts von Budiſſin, 2 Meilen oſtwärts von Königsbrük, 1 Meile ſüdwärts von Ortrandt, 1 Meile nordwärts von Senſtenberg, und nahe bei Ruhland. Es hat ein altes Schloß, bei welchem ein Luſt- und Thiergarten, ſo wie überhaupt ſeiner Lage wegen angenehm iſt, und die ein dabei befindlicher Weinberg noch reizender macht. Das hieſige Quellwaſſer iſt von beſonders gutem Geſchmak. Daher der Ort ſeinen Namen hat.

**Gutenfürſt**, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, 1 Stunde von Geſell, und an der baireuthiſchen Gränze. Das Rittergut beſizt auch noch einen Antheil an Grobau und Kemniz.

**Guten-Hermendorf**, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Rupinſchen Kreiſe in der Mittelmark.

**Guten Paaren, Pahren Parum, Parnim**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark bei Zachow.

**Gutmannshauſen Guttenhauſen**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf mit etwa 450 Einwohnern und 1 adelichen Gute im Fürſtenthum Weimar und Amte Hardisleben, 3 Stunden von Weimar, nicht weit weſtwärts von Buttſtädt an der Loſſe.

**Gutſcht** ſ. Guſcht.

**Gutsdorf**, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Neumark im Dramburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Balſter.

**Gutta, Guttau**, churſächſiſches landesmittleidendes Rittergut und Pfarrdorf mit 37 Rauchen, ein Schloß und 2 Jahrmärkten in der Oberlauſiz im Görlizer Kreiſe, etliche Stunden von Budiſſin, an Löbauer Waſſer, zwiſchen Baruth und Klix.

**Guzmin** churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 22 Feuerſtellen, 1 Vorwerk, und Ritterſiz im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden nordnordoſtwärts von Bubliz, an einem Bach.

Ende des dritten Theils.

# Ankündigung.

Das letzte Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts hat ſich unter anderm auch dadurch ausgezeichnet, daß in demſelben eine große Zahl wichtiger und verdienſtvoller Perſonen aus allen Ständen geſtorben ſind. Ihr Andenken zu erhalten, iſt Pflicht der Zeitgenoſſen, und eine Sammlung des Zuverläßigſten und Wichtigſten, was wir von ihnen wiſſen, eine charakteriſtiſche Schilderung ihres Lebens und ihrer Verdienſte, wird nicht unter die überflüßigen Arbeiten gezählt werden können, da kein Werk vorhanden iſt, das von allen merkwürdigen Verſtorbenen in dem angegebenen Zeitraum zuverläßige Nachrichten ertheilt.

Wir haben uns deswegen entſchloſſen, ein

**Allgemeines hiſtoriſches Lexikon aller merkwürdigen Perſonen, die in dem letzten Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts geſtorben ſind,**

in unſerm Verlag herauszugeben.

Dieſes Werk enthält in alphabetiſcher Ordnung biographiſche Nachrichten und Charakterſchilderungen von mehr als tauſend merkwürdigen Verſtorbenen aus allen Ländern und Ständen, von Fürſten, Staatsmännern, Generalen, Gelehrten, Künſtlern und andern Perſonen, die ſich auf irgend eine Art ausgezeichnet haben.

Um das Werk recht gemeinnützig und allgemein brauchbar zu machen, wird, mit Uebergehung aller Nebendinge, nur das Wichtigſte von jedem Verſtorbenen, nach den zuverläßigſten Quellen, angegeben, und darum wird das Ganze nicht viel über ein Alphabet in größtem Octav mit kleiner Schrift betragen.

Die

Die Bearbeitung dieſes Werkes hat Hr. Samuel Baur, Pfarrer zu Göttingen im Ulmiſchen, übernommen, deſſen Fortſezzung von Ladvocats hiſtoriſchem Handwörterbuch in allen kritiſchen Zeitſchriften ſo günſtig beurtheilt worden iſt, daß wir mit Zuverſicht dem Publikum die angenehme Verſicherung geben können, auch dieſes neue Werk werde allen billigen und gerechten Forderungen zuverläßig entſprechen. Dieſes Werk ſchließt ſich zugleich an das in unſerm Verlag erſchienene Ladvocatſche hiſtoriſche Handwörterbuch in 8 Bänden, oder an das neue hiſtoriſche Handlexikon in 4 Bänden an, und wird daher auch als der neunte Band von Ladvocat, oder als der fünfte Band des neuen hiſtoriſchen Handlexikons einen beſondern Titel bekommen, damit die Beſitzer beider Werke durch dieſes ein vollſtändiges Ganzes erhalten, welches zuverläßige Nachrichten von allen denkwürdigen Perſonen enthält, die bis zum Schluſſe des achtzehnten Jahrhunderts geſtorben ſind. Die Lieferung des Ganzen geſchieht zuverläßig bis Oſtern 1803 und um ſich mit der Auflage darnach richten zu können, bittet man um frühzeitige Beſtellung darauf, indem diejenigen, welche noch vor Ende dieſes Jahrs 1802 in der Verlagshandlung darauf mit 1 fl. 30 kr. pränumeriren, das Werk um den vierten Theil wohlfeiler erhalten, als der nachherige Ladenpreiß ſeyn wird.

Leipziger Oſtermeſſe 1802.

Stettiniſche Buchhandlung
in Ulm.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Röder, Philipp Ludwig Hermann,

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Obersachsen und der Ober- und Niederlausiz oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im Obersächsischen Kreise und der Lausiz befindlichen Städte, Schlösser, Dö rfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u.
Bd.: 3

Ulm (1802)

Germ.sp. 279-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10020193-3
VD18 90031040